



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Austr. 3438.

Ogesser



<36621901990014

<36621901990014

Bayer. Staatsbibliothek

von Joseph Ogesser.

R

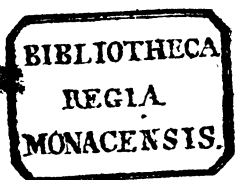
Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien.

Herausgegeben
von einem Priester der erzbischöflichen Kur.



W i e n ,
bey den Edeln von Ghelenschen Erben gedruckt:

1811



Dem
Wohlelbedelgebohrnen Herrn
Joseph Georg Hörl,
würdigsten Bürgermeister.

Dem
Wohlelbedelgebohrnen Herrn
Friedrich Ignaz Maurer,
Ihrer k. k. a. Maj. Stadt- und Landrichter.

Dem
Wohlelbedelgebohrnen Herrn
Leopold Franz Gruber,
beider Rechte Bakkalaureus.

Dem
Wohlelbedelgebohrnen Herrn
Johann Kaspar Menhofer,
Senior, und Stadtoberkammerer.

Dem
Wohlelbedelgebohrnen Herrn
Ferdinand Raymund v. Zahlheim,
S e n i o r.

Dem
Wohlelbedelgebohrnen und Hochgelehrten Herrn
Leopold Moßbach,
beider Rechte Doktor, Syndikus Primarius,
und Stadtschreiber.

Und
den übrigen Herren Rätthen des hiesigen
Löblichen Stadtraths.

Meinen gnädigen Herren Herren &c. &c.

Wohledler, Hochweiser Stadtrath,

Gnädige Herren!



Eine vollständige Beschreibung der hiesigen St. Stephansmetropolitankirche, die Sie als Schutzherren immer mehr zu verherrlichen Sich äußerst angelegen seyn lassen; eine Beschreibung, die bei ihrem ersten Entwurfe Ihres gnädigen Beifalles gewürdigt worden; eine Beschreibung sage ich, die ich größtentheils Ihrem Archive, das Sie mich gütigst einsehen ließen, zu verdanken habe, kann Niemanden mit grösserm Rechte, als Ihnen, Gnädige Herren! zugeeignet werden.

Ich

Ich überreiche sie also Euer Gnade
als ein Denkmaal der Hochschätzung,
die ich für Sie als die Schutzherrn
dieses uralten Tempels trage, und der
Dankbarkeit für die Gnade, womit Sie
mein Unternehmen unterstützet haben. Ich
bin mit all möglicher Hochachtung

Gnädige Herren

Dero

gehorsamster

Joseph Dgesser,
Kooperator der erzbischöfl. Kur.



Vorerinnerung.

Es sind zwar schon mehrere Beschreibungen von den Merkwürdigkeiten der hiesigen Metropolitankirche von verschiedenen Verfassern im Drucke erschienen; doch weil der gelehrte P. Fischer, welcher der letzte darunter war, sein mühsames Werk in lateinischer Sprache geschrieben, und die vorhergehenden deutschen Beschreibungen in keinem Buchladen mehr anzutreffen sind: so folgte dann billig eine öftere Klage über diesen Mangel.

Ich wagte es also, für derlei Liebhaber eine Beschreibung zu verfassen, die alles das enthalten sollte, was ich immer von diesem uralten Gotteshause würde ausfindig machen können. Ich war demnach mit meinem kleinen Büchervorrathe nicht zufrieden, sondern besuchte zugleich öffentliche Büchersäle, wo man mir, besonders in dem kaiserlichen, auch in dieses Fach einschlagende Manuskripte mit aller Bereitwilligkeit vorlegte.

Auf



Auf mein gehorsamstes Ansuchen wurden mir aus den Archiven des hiesigen Erzbis-
thums, der Domprobstei, des Domkapitels,
der Domkustodie, und des löblichen Magis-
trats verschiedene Schriften zur Einsicht über-
geben, woraus ich noch niemals bekannt ge-
machte Merkwürdigkeiten mittheile. Über
dieß hatte ich Gelegenheit, aus entfernten
Archiven ein und anders herzuholen.

Endlich gelang es auch meinem eifrigen
Gehilfen, in dem Gebäude der Metropoli-
tankirche selbst, bisher unbewusste Denkmäler
zu entdecken.

Was ich also aus allen diesen Quellen
schöpfen konnte, will ich dem geneigten Leser
mit Freude liefern, in Hoffnung, meine Mü-
he werde mit dem gewünschten Beifalle be-
lohnet werden.



Von



Von Erbauung der alten St. Stephanskirche.



Nicht nur das grosse Alterthum unseres berühmten Wiens, sondern auch glau benswürdigste Geschichtschreiber verflo chern uns, daß schon in den ersten Jahrhunderten nach der Geburt unseres Erldfers, die heilige christliche Reli gion in hiesigen Gegenden Platz gefunden habe. Kai ser Nero trat im 54. Jahre des Heils die Regierung an, und wir lesen, daß schon zu seiner Zeit allhier das Christenthum zu blühen angefangen habe. (a) Um das Jahr 457 erbauete der heilige Severin un weit von Wien ein Kloster, (b) und Pabst Eugen der zwente machet zum Anfange des neunten Jahr hundertts so gar von einem wienerischen Bischöfe Ma mens Kasfred Meldung. (c) Aus diesem läßt es sich leicht schließen, daß Wien in den späresten Zeiten mit einer

(a) Callef. Annal. Austr. R. I. pag. 33.

(b) Idem Annal. Ecclef. Germ. T. I. L. 6. p. 394.

(c) Handii Monop. Salub. T. I. p. 196.

einer Pfarrkirche mag versehen gewesen seyn. Ob sie aber eine aus den dreyen Kirchen, nämlich St. Ruprecht, St. Peter, und St. Pantraz gewesen, deren Altmann Bischof zu Passau in seinem Stiftungsbriefe des Klosters Kottwisch, insgemein Kettwein, im Jahre 1082 soll gedacht haben, (d) läßt sich nicht bestimmen.

Nach dem Berichte des Aeneas Sylvius erzählt eine alte Chronik, daß ein gewisser österreichischer Graf Namens Johann, ein Blutsverwandter des heil. Alexius die erste Kirche zu Ehren des heil. Stephan hier erbauet habe. Allein dieß hält erwähnter Autor für eine lächerliche Erdichtung, (e) weil nach seiner chronologischen Berechnung dieses um das Jahr Christi ein hundert müßte geschehen seyn (m). Wir wollen aber bei derlei ungegründeten Erzählungen nicht verweilen; sondern uns zu diesem wenden, was man hievon mit mehrerer Glaubwürdigkeit sagen kann.

Es ist die einhellige Meinung der österreichischen Geschichtschreiber, daß der erste Herzog von Oesterreich Heinrich der zweyte, genannt Jasomirgott, ein Sohn des heil. Markgrafen Leopold, nachdem er 1141 die Regierung angetreten, (f) eine Kirche auf eben dem Platze, wo die gegenwärtige St. Stephanskirche steht, erbauet habe, welche von dem passauerischen Bischofe Reimbert, oder Reginbert eingeweiht worden; nur sind sie in Bestimmung der Zeit in etwas unterschieden. Das Jahr anbelangend, in welchem dieser Kirchenbau des gemeldten Herzogs an-
fieng,

(d) Hansiz. Germ. Sacr. T. I. p. 73.

(e) In Princip. Hist. Frider. III.

(m) Analec. Monum. comp. Vi Vindob. Adam. Franc. Kolleti fol. 22.

(f) Chron. Mellie, ap. Hier. Pez. Tom. I. Col. 230.

heng, sehet es Erazus in dem zweyten Buche der wienischen Chronik auf 1130, (g) in dem dritten aber auf 1140, (h) der Autor der mülkerischen Chronik auf 1157, (i) und P. Fischer in dem ersten Theile auf 1144, (k) und in den Tabellen des dritten Theils auf 1143. Aus welchem erhellet, daß man von diesem Baue kein gewisses Jahr bestimmen kann. Ebenso verschieden sind auch die Geschichtschreiber in Bestimmung des Jahres der Einweihung. Was aber die Zeit der Einweihung betrifft, halte ich mich hierinfallt an eine österreichische Chronik vom Jahre 852 bis 1327, welche sagt, daß diese Kirche 1147 sey eingeweiht worden, denn sie schreibt auf erwähntes Jahr also: Der Bischof Reimbert hat die wienische Kirche geweiht, hernach ist in eben diesem Jahre der Bischof Reimbert gestorben, auf welchen Konrad der Bruder des Herzogs Heinrich gefolget ist. (l) Eben dieß schreibt Hündius von diesem Bischofe: Er hat die Hauptkirche zu Wien, bevor er in das heilige Land gereiset, eingeweiht, nämlich 1147, (m) welchem auch P. Tümmel beistimmt. (n)

A 2

Wien

(g) Pag. 47.

(h) Pag. 128.

(i) Toin. IV. fol. 224.

(k) Cap. 9. pag. 62.

(l) Reimbertus Episcopus dedicavit Ecclesiam Viennensem. Deinde eodem anno obiit Episcopus Reimbertus, cui successit Conradus frater Heinrichi Ducis. Apud Freber. pag. 319.

(m) Dedicavit primariam Ecclesiam Viennensem, antequam ad terram sanctam proficisceretur anno a. m. r. m. 1147. Metrop. Salisb. pag. 136.

(n) Memorab. de Templ. ac Turr. S. Stephani p. 7.

Wenn man die Worte des Hasefbach, (er wurde 1427 Domherr bei St. Stephan) (o) in seiner österreichischen Chronik in reinem Verstande nimmt, so mag seiner Meinung nach schon lange vor 1147 eine Kirche allda gewesen seyn, die nachmals Isidorgott erneuert hatte. Die Worte dieses Geschichtschreibers sind folgende: Im Jahre 1146, nach anderer Meinung 48; in welchem Jahre Reinbert Bischof von Passau gestorben ist, nachdem er zuvor die erneuerte wienerische Kirche unter Eberhard dem Pfarrer eingeweiht hatte. (c) Ob diese alte von Heinrich erbaute und 1147 eingeweihte Kirche, damals in, oder außer der Stadt gewesen sey, sind die Geschichtschreiber wieder nicht einig. Hansiz will aus dem Stiftungsbriefe der Schotten das erstere behaupten. Gewißlich, schreibt er, wird in dem Stiftungsbriefe des Schottenklosters zu Wien auf das Jahr 1158 von der St. Stephanskirche, von ihrem Pfarrer Meister Gregorius, und von der Wollzeile in der Stadt Meldung gemacht. (d) Ich las diesen Stiftungsbrief bedachtam, und sah nur, daß Heinrich diese Kirche die Mutterkirche, ohne den Zusatz

(o) P. Steyer. in addit. ad Albert. II. col. 523.

(c) Anno Domini 1146, secundum alios 48, quo & anno Reinbertus Pataviensis Episcopus, qui renovatam Ecclesiam Viennensem sub Eberhardo Plebano dedicaverat, obiit. Hieron. Pez. Rer. Austr. T. II. Col. 709.

(d) Certe in litteris foundationis Monasterii Scotorum Viennensium ad annum 1158 nominatur Ecclesia S. Stephani, ejus Plebanus Magister Gregorius, & platea Wolzeil intra civitatem sita. Germania sacra T. I. pag. 309.

sak St. Stephan, und den Pfarrer nur Herberger nennet, und sagt, daß die vier Kapellen, nämlich St. Pantaz, St. Peter, St. Ruprecht, Mariastiegen; nicht aber, daß die St. Stephanskirche mit der Wollzeile innerhalb den Stadtmauern gelegen sey. (e) Ich halte es demnach mit Lazius, welcher schreibt, daß sie außerhalb der Stadt vom Herzoge Heinrich sey erbauet worden, (f) und zwar darum, wie P. Fischer dafür hält, weil er in der damals schon erbauten Stadt hiezu keinen hinlänglichen Raum gefunden hatte, (g) wie denn auch dieser gelehrte Mann schreibt, daß die Wollzeile sammt ihrer Gegend erst 1200 vom Herzoge Leopold mit Mauern und Gräben sey umgeben worden. (h) Dieß bekräftiget erstens ein Manuscript in dem Stadtarchiv, welches deutlich sagt, daß diese Kirche außerhalb des alten Stadtleins Fabiana von dem ersten Herzog zugenannt Jochsamerogott sey erbauet worden; zweitens ein abschriftliches Verzeichniß der Baumeister, welche von 798 angefangen bis 1552 theils in Wien, theils in andern Orten große Gebäude aufgeführt haben, in welchem man ebenfalls liest, daß diese Kirche vor der Stadt gelegen, und von Octavian Wolzner von Brackau aus Pohlen sey erbauet worden. Hieraus wird uns also auch der Namen des Baumeisters bekannt.

Lazius, und einige andere Schriftsteller sagen, sie sey anfänglich zu Ehren aller Heiligen eingeweiht worden, (i) ohne es zu beweisen. Mehr als wahr.

(e) Bern. Pez. Cod. Diplom. 383.

(f) Chronograph. Austr. p. 17.

(g) Brevis not. urb. Vindob. P. I. Cap. X. pag. 75.

(h) Cap. XI. pag. 81.

(i) Rec. Vien. Libr. II. f. 59.

wahrscheinlich ist es, daß die Einweihung zu Ehren des heil. Stephan geschehen sey. Denn ob sie schon vor 1267 in den Urkunden nur die Wiener - die Mutter - die Pfarr - die Hauptkirche pflegt genannt zu werden, so wird doch ihrer im erwähnten Jahre 1267 unter dem Namen St. Stephanskirche gedacht, da nämlich der Pfarrer Gerhard den damals so genannten eingeschlossenen Frauen zur Himmelsporte einen Weingarten schenkte mit der Bedingung, daß sie nach der Regel des heil. Augustin, wie sie solches mit Erlaubniß des Bischofs von Passau in Gegenwart dieses Pfarrers, und zweener Priester des Predigerordens versprochen hatten, leben sollten; widrigenfalls sollte dieser Weingarten der Mutterkirche bei St. Stephan zugeeignet werden. (k)

Im Jahre 1277 den 9. Febr. erteilte Friedrich Erzbischof von Salzburg nebst anderen Bischöfen einen Ablass auf 40 Tage denjenigen, welche die St. Stephanskirche andächtig besuchen. (l)

1278, wie Ottokar Hornek, welcher um diese Zeit lebte, anmerket, hat Kaiser Rudolph wegen des erkochtenen Sieges über Ottokar König von Böhmen seine öffentliche Dankagung in der St. Stephanskirche Gott abgestattet, seine Worte lauten also:

Do des Gott her geholffen
Vom Rom dem Kunig Ruedolfen
Gegen Wyenn chom er gevarnt
Was da geistlicher Orden warn
Und auch die weltlichen Pfafhayt
Dye wurden darzu berayt
Das sy ym entgegen gyengen

Mit

(k) Ex Tabulario Praepositurae Viena.

(l) Tab. Praep.

Mit Gesang, und yn empfiengen.
Do er so empfangen wart
Kunig Rudolff an der vart
Dero grofs menig volgt dan
In das Mynster, datz Sant Stephan
Ist geweicht ze ern

Do danckt er unserm Herrn. (m)

Im Jahre 1296 gab Kaiser Albert der erste dem hiesigen Stadtrathe die Erlaubniß, einen Schulmeister anzustellen, welcher genannt wird: Schnelmaister des Sant Stephan der Pharrkirche. (b)

In dem Ablassbrieße auf 40 Tage, welchen im Jahre 1300 mehrere Bischöfe denjenigen erteilten, welche diese Kirche andächtig besuchten, wird sie ausdrücklich die Kirche des heil. Erzmartyrers Stephan genannt. (a)

1306 vermachte eine gewisse Margareth Bratzlische 10 Pfund Wienerpfennig zu dem Chore bei St. Stephan. (n)

In einer Urkunde von 1360, laut welcher Herzog Rudolph der vierte der St. Stephanskirche, und dem Kapitel, den Wald bei St. Veit schenkte, sagt er ausdrücklich, daß diese Pfarrkirche in ere des grozzen heiligen sand Stephans des ersten Marter gestift, gewidmet, und geweiht ist. (o) Und obschon er in eben dieser, und anderen Urkunden verordnet hatte, daß diese Kirche zu Ehren

44

aller

(m) P. Sreyer. Col. 283.

(b) Chronolog. Diplom. Universitat. Vindob. fol. 6.

(a) Fr. Basilius Jerosolymitanus Archiepiscopus, Nicolaus Neocastrensis — — quadraginta dierum indulgentias visitantibus Ecclesiam Parochialem S. Stephani Protomartyris in Vienna Patavien. Diæc. Tab. Præpos.

(n) Stadtarchiv.

(o) Ex Tab. Capituli Vien.

aller Heiligen sollte eingeweiht, und fünftighin also genannt werden; wurde sie doch von seinen leiblichen Brüdern in verschiedenen Briefen nur die Sand Stephans Kirchen benamset. Man wird selten finden, daß sie unter dem Namen ze aller heiligen allein ohne die alte Benamfung ze Sand Stephan vorkömmt. Ja es verlör sich nach und nach dieser von Rudolph eingeführte neue Titel ze allen heyligen so sehr, daß man sie bei ihrem ursprünglichen Namen wieder allein nannte, den sie bis izo führet.

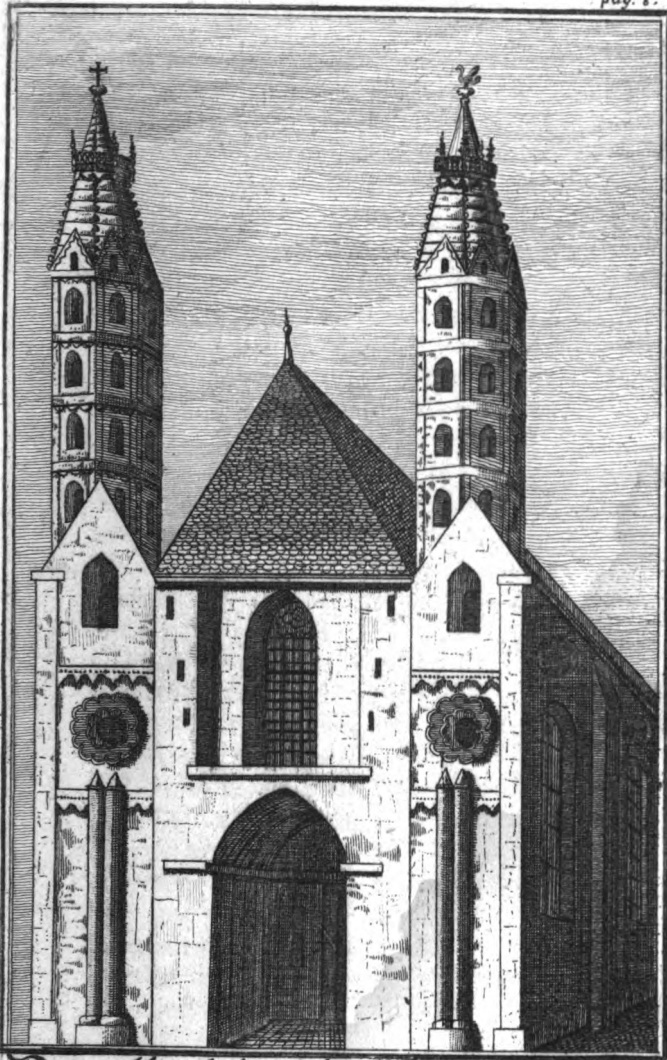
Von der alten Kirche sind noch die 2 vordern Thürme, (a) und die Pörkirche, (b) das ist der steinerne Chor bei dem Hauptthore, vorhanden. Diese Thürme machten die Ecke der Kirche aus. Wenn man also hinwegnimmt, was nach der Zeit an der Länge, Breite, und Höhe zugewachsen ist, so mag sich die Gestalt der vom Herzoge Heinrich erbauten Kirche im beigelegten Kupferstiche zu erkennen geben.

Von dem Anfange des zweyten neuen Kirchenbaues.

Siehe hier haben die Geschichtschreiber zweyerlei Meinung. Einige schreiben ihn Herzoge Albert dem zweyten, andere seinem Sohne Rudolph dem vierten zu; jener trat die Regierung von Oesterreich 1326, dieser 1358 an. Während meinem Zweifel, was ich für einer Meinung beifallen sollte, ereignete es sich, daß meinem Freunde, da er die Kirche genau besichtigte, eine schwarz gemalte Ziffer durch den Ausschmitt der Opferrahne bet dem Perri- und Pauerli.

(a) Stadtarch.

(b) Litter. Fundat. apud Steyer Col. 50a



Die alte St. Stephanuskirche von
1147.

Altare an der Wand in die Augen fiel. Herr Kirchenmeister ließ auf mein Ersuchen diese Rahme hinwegnehmen, und den Ort vom Staube reinigen. Da sah man unterhalb der aus Steine gehauenen Bildniß des Baumeisters, der in einer Hand einen Zirkel, und in der andern eine vergoldete Winkelmaaß hält, und gleichsam aus der Wand hervorschauet, gemalte Zierrathen mit den dreyen Buchstaben M. A. P. und mit der Jahrzahl 1313 noch so deutlich, daß es viele Umstehende, die zufälliger Weise dazu kamen, ohne Anstand richtig ausgesprochen haben, von welchem Denkmaale in den Beschreibungen dieser Kirche nicht die geringste Erwähnung geschieht.

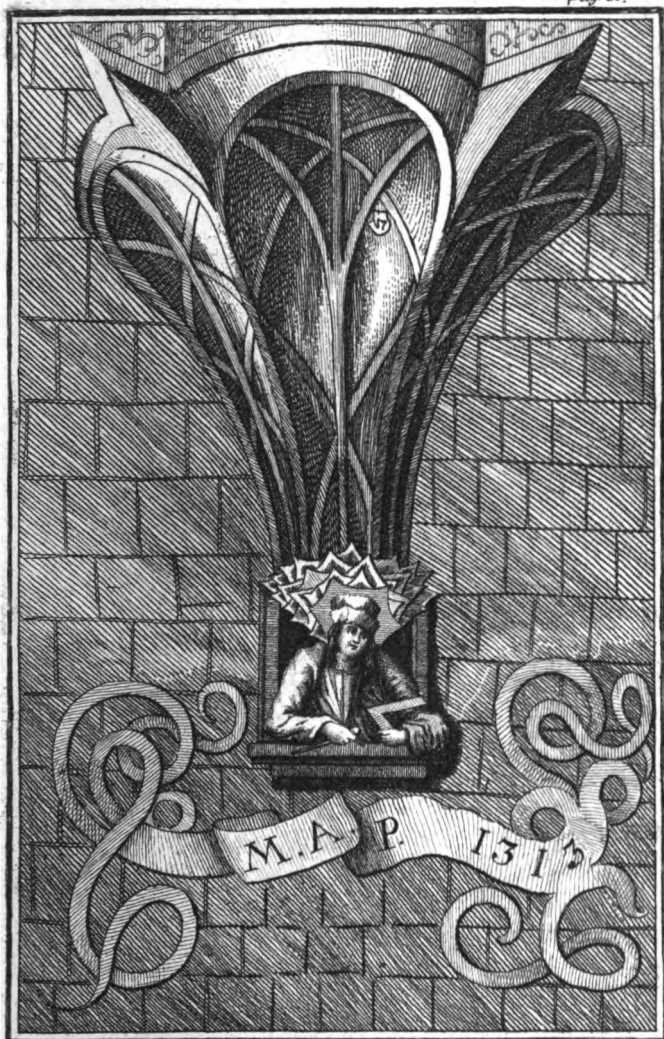
Wenn man demnach alle Umstände betrachtet, daß nämlich der Baumeister den Orgel- oder Chorfuß gleichsam mit dem Rücken trägt, daß um seine Bildniß Zierrathen gemalt sind, in welchen die Buchstaben sammt der Jahrzahl eingeschlossen, so läßt es sich vernünftigt urtheilen, daß sich alles dieses auf diesen Baumeister beziehe, und daß er, wenn er auch nicht an dem Hauptgebäude gearbeitet, wenigstens diesen Chor- oder Orgelfuß, an welchem auch sein Zeichen angebracht ist, 1313 verfertiget habe.

Um aber die Bedeutung der Buchstaben ausfindig zu machen, ersuchte ich die hiesige Baumeisterzunft, wenn sie etwa ein Verzeichniß der alten wienerischen Baumeister in ihrem Archiv hätte, mich es einsehen zu lassen. Man zeigte mir auf zweyen großen hölzernen Tafeln eines jeglichen von uralten Zeiten her wienerischen Baumeisters mit Oelfarbe angemerkten Namen und Zeichen, sammt den von ihnen aufgeführten Hauptgebäuden: ich fand aber nichts, woraus ich mir helfen konnte. Doch las ich eben da in einer Abschrift, daß 1359 unter Regierung Herzogs

Rudolph des vierten ein gewisser Anton Pilgram Baumeister gewesen sey, welchen der Herzog von Brün rufen ließ, und daß er den Predigstuhl sammt dem Orgelfusse gemacht habe. Es befindet sich auch wirklich an dem Kanzelfusse eben die nämliche Bildniß, und das Zeichen, wie es sich an dem Orgelfusse zeigt. Nun ist es keine Unmöglichkeit, daß eben selber Baumeister, der 1313 an diesem Gebäude gearbeitet, auch 1359, nämlich nach 46 Jahren, sich eben da habe brauchen lassen; sondern es zeigt nur, daß er ein hohes Alter erreicht habe.

Eben diese Kunst wies mir auch ein geschnitztes Bruststück mit einem rückwärts angemachten Zettel, auf welchem angemerkt ist, daß es die Abbildung des **A. Pilgram** sey, welcher 1356 bei St. Stephan Baumeister war; und am Ende steht geschrieben **NB.** Auf dem alten Zettel ist gestanden 1356. Weil er sich dann in der Reihe der bürgerl. Baumeister von Wien auf den zwoen großen hölzernen Tafeln, welche diese Kunst aufbewahret, nicht befindet, so halte ich dafür, daß er kein hiesiger, sondern ein fremder Baumeister gewesen sey, den man von Zeit zu Zeit hieher kommen ließ, um ihm besonders die feineren Steinmetzarbeiten aufzutragen, gleichwie ihn Rudolph laut oben angezogener Schrift 1359 von Brün nach Wien berufen hat.

Nachdem also jener Anton Pilgram, der den Orgelfuß, und die Kanzel gebauet, bei einem jeden Stücke seine Bildniß angebracht hat, so ist es ein Zeichen, daß er ein Wohlgefallen hatte, sich im Portrait zu zeigen, und daß ihn auch erwähntes geschnitztes Bruststück andeute. Auf diese Art sind demnach aus den 3 Buchstaben **M. A. P.** die 2 letzten entdeckt, nämlich **Anton Pilgram**; das **M.** aber mag entwe-



weder das Wort Meister, oder noch einen mit einem M. anfangenden Taufnamen bedeuten.

Da aber diese endeckte Malerey, Buchstaben und Jahrzahl noch sehr gut auszunehmen sind, so ist nicht zu zweifeln, daß hieran nach der Zeit eine Erneuerung geschehen sey, besonders weil man zum Anfange des vierzehnten Jahrhunderts die Jahrzahl in Deutschland noch nicht mit Ziffern zu schreiben pflegte, und weil ich in dem Stadtarchiv gelesen, daß diese Kirche 1637 inwendig mit einer Farbe sey überstrichen worden, wozu viel Kienruß aufgieng, gleichwie es noch an mehreren Orten in die Augen fällt. Ich halte demnach dafür, daß zuvor diese Jahrzahl nach römischer Art gemacht war, und nachdem die Wände und Pfeiler im erwähnten Jahre 1637 überstrichen, oder erneuert wurden, man auch an diesem Orte die alten Zierrathen und Buchstaben sammt der Jahrzahl überstrichen, und erneuert, die Jahrzahl aber mit Ziffern, die dazumal dem Volke schon sehr bekannt waren, angeschrieben habe. Indessen ist doch dieß gewiß, daß gemeldte ige Buchstaben mit der Jahrzahl vor vielen Jahren angemalt worden, da man besser, als ich wissen konnte, mit was Rechte man es öffentlich in Mitte der Kirche der Bildniß dieses Baumeisters habe beisetzen können.

Daß aber in keiner Beschreibung von diesem Denkmale etwas vorkommt, dessen Ursache mag seyn, daß dieser Ort entweder mit Bildern, oder mit Staube immer bedeckt, oder daß man nicht genug scharfsichtig war, es wahrzunehmen. Der Herr Kirchenmeister hat ich die Veranstaltung getroffen, diesen Platz, so viel es thunlich war, zu raumen, daß man also bei dem Petri- und Paulialtare an der Wand ober der Thüre, wo der Aufgang zu der alten kleinen

Dr.

Orgel, und zugleich zu dem unausgebauten Thurne sich befindet, ober dem vergoldten Ausschnitte der Opferbehältnisse alles deutlich sehen kann.

Hiebei ist anzumerken, daß zur Zeit, da man diese Wand aufführte, zu diesem Chor- oder Orgelfusse noch kein Antrag geschehen sey, indem zween bauverständige Herren, welche die Gültigkeit hatten, diesen Ort in Augenschein zu nehmen, mich versicherten, daß in der Höhe der Eingang zu diesem Chore durch die Wand durchgehauen, und folglich nicht gleich bei der Errichtung der Wand gemacht worden sey.

Weil dann hieraus folget, daß diese Wand schon vor 1313 gestanden ist, so war nun mein Nachforschen, wer den Anfang zu diesem grossen Kirchengebäude gemacht habe? Die schon oben angezogene Schrift, die mir der löbliche Magistrat zur Einsicht gab, hob mir den Zweifel, denn ich las in selber, daß die Bischöfe von Passau zeitlich angefangen haben, die alte enge, und niedere Kirche erheben zu helfen, und daß sonderlich zween Pfarrer, wovon einer, nämlich Bernard Prambach nachmals zur bischöflichen Würde zu Passau gestiegen, in Erhebung gemeldter Kirche viele nothwendige Gebäude angefangen haben. Weil dann diese Kirche sowohl 1258, (p) als 1275 durch Feuersbrünste grossen Schaden gelitten, und in der letzten Brunst, unter dem genannten Pfarrer, wie sich eine österreichische Chronik ausdrückt, ganz in die Aschen gelegt worden (q), so glaube ich, daß bald nach dieser letzten Feuersbrunst Petrus der damalige Bischof von Passau, und der Pfarrer bei St. Stephan Bernard Prambach den Anfang zu

32-

(p) Hier. Pez. Rer. Abstr. T. I. Col. 715f

(q) Hier. Pez. Col. 847.

gegenwärtiger grossen Kirche gemacht haben, welchen Bau erwähneter Pfarrer, da er 1285 Bischof zu Passau geworden, und 28 Jahre diesem Bisthume vorgestanden war, ganz vermuthlich nach Kräften wird betrieben haben, zumal er als Bischof sich öfters in Wien einfand, wie es einige noch vorhandene Ablassbriefe darthun, die er 1308, und 1310 in Wien unterschrieben hatte, (r) und daß also 1313 mit Beihilfe des Landesfürsten, der Pfarrer und anderer Gutthäter, wenigstens die Wände größtentheils aufgeführt waren, auf welchen Bau in verschiedenen Testamenten selber, und nachfolgender Zeiten gedacht wurde. (s)

Nach einigen Jahren bekam diese Kirche rechter Hand am Riesen, oder Hauptthore einen Zusatz mit der igo genannten Kreuzkapelle, welche nach Zeugniß des Pazius 1326 von dem Ritter Ulrich von Tirna mit Beihilfe seiner Gemahlinn Perchta, und seiner Schwestern Adelheit, und Elisabeth ist erbauet worden. (t)

Man

(r) Tab. Archiep. Vien.

(s) Stadtarch.

(t) Rer. Vien. Lib. 4. pag. 136. Eben dieser Pazius berichtet uns an dem erst angezogenen Orte, daß dieses adeliche Geschlecht in ihrem schwarzen, und durch die Mitte rothgeheiltem Wappenschilde zween rückwärts zusammengekehrte Halbmonde geführt habe, wie solches auch im Steine ausgehauen an den dreien Pfeilern dieser Kapelle auswendig noch zu sehen ist. Auch las ich in dem Stadtarcho, daß Friedrich von Tirna 1349, und 1352 Bürgermeister in Wien gewesen sey. Ein geschriebenes Beneficienbuch von 1556 meldet, daß Ludwig und Rudolph die Ritter von Tirna in eben dieser Kapelle zw. wöchentliche Messen gestiftet haben. Eben diese beide und Anna Rudolpfs Gemahlinn baueten lang-

dem

Man setzte den Bau von Zeit zu Zeit, wiewohl sehr langsam fort, und ich glaube, daß besonders Herzog Albert der zweyte, welcher 1326 die Regierung angetreten, und seine Brüder, dieser schon angefangenen Mutterkirche nicht werden vergessen haben, zumal sie zur Erbauung anderer Kirchen und Klöster, zum Beispiele bey St. Dorothe, und bei den Augustinern in der Stadt Wien, zu Gammung, zu Neuberg in Steyermark sehr vieles beigetragen haben.

Lazius sagt, erwähnter Herzog Albert habe die äußere Kirchenwand zwischen den 2 niedern Thürmen, und die Gewölber der Kirche erhöht, (y) welche meines Erachtens 1336 schon größtentheils müssen aufgeführt gewesen seyn, weil nach Aussage des P. Tilney die alte Orgel bei dem Petri- und Paulialtare im erwähnten Jahre schon fertig war (z) Es haben mich auch bauverständige Männer versichert, daß bei dem Hauptthore ein großer Theil angefaßt sey, um bei Erhöhung der Gewölber, diesen vordern Theil mehr zu befestigen.

Ge.

dem domprobstl. Archiv, 1395 in ihrem Hofe zu Kapleinsdorf eine Kapelle, und machten sich verbindlich, dem Probst bey St. Stephan jährlich 2 Pfund Pfennig zu geben, dafern der Kapellan nebst Messen, und Wasserweihen eine andere pfarrliche Verrichtung unternehmen würde. Der letzte von dieser Familie, nämlich Georg von Tirna starb nach Aussage des trantschawischen Manuscripts, welches nebst anderen Werkwürdigkeiten hauptsächlich die Grabmäler bey St. Stephan, und in andern Kirchen enthält, im Jahre 1478, und wurde in dieser Kapelle begraben.

(y) Commentar. Reipub. Rom. p. 979.

(z) Memorab. de templo ac turri ad S. Steph. fol. 123.

Gewiß ist es, daß unter seiner Regierung ein Chor bei St. Stephan sey gebauet worden, wozu schon lang vorher ein Antrag muß gewesen seyn, weil man findet, daß schon 1306 eine gewisse Margareth, die eine Tochter des Otten an dem Markte genannt wird, 10 Pfund Pfening zum Chore bei St. Stephan vermacht habe (n). Zu diesem albertinischen Chore hat 1330 Gurta eine Schwester dieses Herzogs, und zugleich Gemahlinn des Grafen Ludwig von Detting in ihrem Testament ein Legat vermachtet. Ihre Worte lauten also: In dem namen Gottes Amen. Wir Gut Grefinne Hausvrowe Graf Ludwiges des eltern von Oertinge &c. — Wier schafften auch den Predigern daselbs (zu Wien) funffzehnen march, dovon si ewiglichen Schuln (sollen) begen unsern Iartag, und hinc (zu) Sand Stephan in derselben stat drey march ze den pawe des Chors. (a)

Man liest in einer alten Chronik, daß Albrecht 1339 von Jedermann, ohne die Kinder in der Wiege ge auszunehmen, einen Groschen Steuer abgefordert habe, (b) welche er nach Meinung des Abtes Eink zum Baue bei St. Stephan verwendet hatte. (c)

Es ist noch in dem Archiv der wienerischen Domprobsten ein Brief vorhanden, gefertiget zu Avignon den 5. November 1339, vermög dessen ein Ablass auf 40 Tage von mehreren Bischöfen denjenigen verliehen wird, welche die Pfarrkirche bei St. Stephan andächtig besuchen, und zu dem Baue dieser Kirche,

be-

(a) Stadtarch.

(b) P. Streyer. Col. 284.

(c) Hier. Pez. Col. 540.

(c) Annales Zweil. T. I. pag. 711.

besonders aber zu dem neuen Chore, und Tabernakel eine hilfreiche Hand leisten.

Dieser von ihm erbaute Chor ist nach Zeugniß der Klosterneuburgischen Chronik, 1340 von mehreren Bischöfen eingeweiht worden. (d) Dieß bestätigt ein Ablassbrief von Peter Bischofe zu Marchopel für diejenigen, welche die St. Stephanskirche an dem Jahrtage der Einweihung dieses Chors, und an den Festtagen jener Heiligen besuchen, denen dort Altäre gewidmet sind; welchen Chor (schreibt er) heut der in Christo ehrwürdige Vater und Herr Albert Bischof von Passau, dem wir assistirten, konsekriret hat. Gegeben zu Wien 1340 den 23. April. (e)

Daß auch in eben diesem Jahre der Hochaltar zu Ehren des heil. Stephan konsekriret worden, hievon giebt uns das schon angezogene trautsohnische Manuskript ein Zeugniß. Bey dem Hochaltar, sagt es, zur linken Hand steht an einer grossen Tafel mit goldenen Buchstaben gezieret also: (r) Im Jahre des Herrn 1340 in der Osteroktav ist dieser Altar von dem ehrwürdigen Herrn Albert Bischofe zu Passau zu Ehren des ersten heil. Blutzengen Stephan, und der heiligen, deren Reliquien

(d) Hieron. Pez. T. I. Col. 489.

(e) Quem chorum hodie Reverendus in Xpo & Dnus noster Albertus Epus Patavien. nobis eidem assistentibus consecravit. Dat. Vienne An. 1340. Non. Kal. May. *Tab. Prapet.*

(r) Anno ab incarnatione Dni Millesimo CCCXL in octava pasce consecratum est hoc altare a Venerabili Dno Alberto Ecclesie Patavien. Episcopo in honorem S. Stephani Proto-Martyris, & Sanctorum, quorum reliquie hic continentur &c.

in demselben enthalten sind 2c. (die Benennung der Reliquien lasse ich Kürze halber aus) konsekrirt worden. Unter dieser Tafel sind etliche der gemeldten heil. Gebeine durch gläserne Fensterl mit einem eisernen Gitter umgeben, zu sehen. Diese Tafel ist iho nicht mehr vorhanden; doch sah ich vor einigen Jahren, da man die Reliquienkammer in bessere Ordnung brachte, und verschönerete, einige Ueberbleibsel davon, nämlich einige in einer hölzernen Tafel eingemachte kleine Gläser, worauf die Bildnisse der Heiligen mit Gold aufgelegt waren, deren Reliquien man unterhalb durch diese Gläser sehen konnte.

Im Jahre 1358 kam Herzog Rudolph nach dem Tode seines Vaters zur Regierung. Von diesem sagt eine österreichische Chronik: er verfieng auch dy vorgenannte Kirichen (nämlich St. Stephan) mit ersamen paw, und fuerte sy uber die grundvesten mit unsaglichen kchoften und lies sy da weyhen in den eren aller heyligen (f); und das alte Todtenverzeichnis der neustädterischen Kathedralkirche meldet eben von ihm: er huib auch an das Neupau ze Wien ze St. Stephan. (g)

Ja dieser Herzog sagt von sich selbst in einem Briefe von 1359: Seud Wir nach ercantnußse billiger danckper die Pfarrkirchen daz Sand Stephan ze Wien, der Lehen Recht uns angehort, ze witeren an der Gruntvest ze Graben den ersten Slag mit unser selbs henden getan haben auf den einlifften tag Mertzen von Christi Geburd in dem newen und funfz-

3

ki-

(f) Hier. Pez. T. I. Col. 1149.

(g) P. Steyer. Col. 280.

kisten jahr, und darnach desselben Jares auf den sibenden tag in april den ersten stain der grundvest mit ganzer begierd da selbs gelaist haben; (b) woraus erhellet, daß er auch an dieser Kirche gebaut habe.

Weil aber alles dieß unbestimmt geschrieben ist, so entsteht hier die Frage, in was denn sein ehrsammer Bau, der Neubau, die Erweiterung der Kirche bestanden sey?

Da ich meines Dafürhaltens hinlänglich erwiesen habe, daß zur Zeit dieses Herzogs der gegenwärtige untere Kirchentheil so weit schon fertig war, daß er nach Aussage der oberwähnten Stadtkunde diesen Theil mit dem hohen Dache bedeckt hat; so muß nothwendig durch seinen Neubau derjenige Kirchentheil verstanden seyn, der zuletzt vollbracht worden. Nun dieser besteht nebst dem grossen Thurme, von welchem an seinem Orte besondere Meldung gemacht wird, in dem ighigen Thekla- und Speischore, (Jener wurde vor Alters bei Zwölforthen abseit, dieser bei unser Frauen abseit genannt,) welches Gebäu insgesamt erst unter Mathias dem Könige in Ungarn, und unter Kaiser Friedrich dem dritten vollendet worden, (i) wovon die Bauart selbst anzeigt, daß dieser Theil jünger sey.

Daß aber Rudolph nebst dem Thurme nur einen Chor zu bauen angefangen habe, bezeugt bei Hieron. Pez die österreichisch- und bayerische Chronik des Klosters zu Tengenrsee, welche also schreibt: Am Jakobitage starb Rudolph Herzog von Oesterreich, der die Universität zu Wien gestiftet, und dort bei St. Stephan einen

(b) Idem Col. 280.

(i) Stadtarch.

nen Chor, und einen Thurm erbauet hat: (a) Daß sein angefangener Bau nebst dem Thurm nur einen Chor, und nicht die ganze Kirche betraf, wird sich gleich weiters zeigen.

Rudolph, sagt die oben angezogene öster. Chronik, versieg die Kirche mit ehrsamem Bau, und führte sie über die Grundfeste, und ließ sie da weihen in Ehren aller Heiligen. Also hat er sie nur über die Grundfeste geführt, und dennoch weihen lassen. Ein nur über die Grundfeste gebrachtes Gebäu pflegt man ja nicht zu weihen? der Chor seines Vaters war schon geweiht, mithin muß sich die Weiheung nothwendig auf den untern Theil der Kirche beziehen, der schon lange vorher angefangen, und vom Rudolph nur mit gänzlicher Schließung der Gewölber (b) und laut dem Stadtarchiv, mit Aufsetzung eines Daches vollbracht worden.

Rudolph hat endlich diese Kirche mit kostbaren Gebäuden, und wunderbaren Schnitzwerke gezieret; sagt Leopold der letzte Pfarrer bei St. Stephan, in einem Schreiben an den Pabst von 1359 den 12ten December, (1) und ein Autor bei Hieron. Per schreibt: welche Kirche er mit wunderbaren Schnitzwerken gezieret hat. (m) Da nun Rudolph 1357 den 7ten April den Grundstein zu seinem Neugebäu

B 2

erst

(a) In die Jacobi mortuus est Rudolphus Dux Austriae, qui fundavit Universitatem Viennensem, & ibidem edificavit ad S. Stephanum chorum & turrim, T. I. Col. 469.

(b) Lazii Res Vien. pag. 128.

(1) Quam ecclesiam sumptuosis edificiis ornat. P. Tilmez. pag. 69.

(m) Quam ecclesiam per mirificam valde decoravit sculpturam. T. II. Col. 383.

erst gelegt, und damals mit Aufsführung der so tiefen Grundfesten genug zu thun hatte, was für kostbare, und zierliche Gebäude konnte wohl dieser Pfarrer in in eben diesem Jahre den 12ten December an einer erst angefangenen Grundfeste schon gesehen haben? oder was für wundersame Schnitzwerke mag man wohl an einem Gebäude, daß dieser Herzog nur über die Grundfeste geführt hat, angebracht haben? Beide Stellen müssen demnach nicht von seinem Neubau, sondern von einer schon wirklich vorhanden gewesenen Kirche, nämlich von dem untern Kirchentheile verstanden werden, welchen er mit kostbaren Gebäuden, und wundersamen Schnitzwerken zierte. Man sieht noch seine, und seiner Gemahlinn Bildniß sowohl auswendig an den Ecken der Kreuz- und Taufkapelle, als auch in den unteren zweenen Seiteneingängen angebracht. (12) Weil aber diese Statuen allein noch nicht die kostbaren Gebäude, und wundersamen Schnitzwerke ausmachen, so ist gewißlich unter diesen Worten alle Auszierung sowohl auswendig an den steinernen Gängen, besonders bei dem Dache von der Magdalenakapelle herüber, als auch die mühsame Bildhauerarbeit an den aus- und inwendigen Pfeilern des untern Kirchentheils zu verstehen, welche Auszierungen für kostbar, und wundersam gehalten wurden.

Weil denn sowohl die Weisung, als die Auszierung nur von dem untern schon gestandenen Kirchentheile zu verstehen ist, so hat Rudolph nicht die ganze Pfarrkirche, sondern nur einen Theil derselben, und zwar, wie ich schon gemeldet, den 12ten Speis- und Theflachor zu bauen angefangen, da er indessen

den

(12) Marquard. Hergott Pinacoth. Princ. Austr. P. II. Lib. I. Cap. VII.

den von seinem Vater erst vor 19 Jahren neuerbauten Chor zum Gottesdienste stehen ließ, und denselben an beiden Seiten nach Proportion des untern Kirchentheils zu erweitern anfieng.

So und nicht anderst, wenn man doch die verschiedenen Stellen der Geschichtschreiber vereinigen will, wie man soll, sind die Worte zu verstehen, die nebst anderen auf einem blehernen Kreuze neben der Ruhestatt Rudolphs eingestochen waren, nämlich: **Er baute die Pfarrkirche bei St. Stephan zu Wien.** (o) Man konnte dieß von ihm mit Rechte sagen, indem er daselbst einen grossen Bau angefangen hat. Daß aber die ganze Kirche nicht darunter zu verstehen sey, wie es P. Tilmey, und mit ihm noch mehrere behaupten wollen, habe ich oben schon erwiesen: ja Rudolph selbst masset sich dessen nicht an, indem er sich nur die Erweiterung der Kirche zuschreibt, welches im eigentlichen Verstande weniger sagen will, als vom Grunde aus aufbauen. Er hat sie auch wirklich erweitert, indem er sie an dem oberen Theile mit den zweenen Seiten - nämlich mit dem Zwölfsbothen - und Frau - ich aber mit dem so genannten Thekla - und Speischore zu vergrößern angefangen hatte.

Nafelbach irret sich demnach sehr, da er schreibt, Rudolph habe die Kirche fast vom Grunde aus eingerissen. (p) Ich setze ihm nebst den erwähnten Gründen, besonders dem Denkmaale an der Wand von 1313 noch dieses entgegen: Wenn Rudolph fast die ganze Kirche niedergerissen, und eine neue zu bauen angefangen hätte, so müßte sie in 6 Jahren vollendet

B 3

wor-

(o) Construxit Ecclesiam S. Stephani Parochialem Viennæ. *Taphographia Princ. Austr. P. I. Cap. III. p. 183.*

(p) Hier. Pez. T. II. Col. 805.

n-orden seyn, indem dieser Herzog 1365 den 16ten März an einem Sonntage seinen Probst sammt 24 Eborhern in selber installiret, (q) und laut des Erstungsbriefes dem Probst den Gottleichnam, dem Kustos den Frau- und dem Dechant den Zwölfbottenaltar, und so auch einem jeden Eborhern einen Altar zu besorgen aufgetragen hatte. (r) Wie aber ein so hohes und weitschichtiges Gebäu, das sehr tiefe Grundfesten foderte, und wozu man aus Abgang der erforderlichen Unkosten das Volk, wie es sich unten zeigen wird, um einen Beitrag ersuchte, in einer so kurzen Zeit wäre hergestellet worden, läßt sich schwerlich begreifen. Weiter machte Rudolph, wie man unten vernehmen wird, die Veranstaltung, daß schon 1360, 62, und 63, folglich vor Errichtung der Probstei mehrere Prälaten verbunden waren, an bestimmten Festtagen den Gottesdienst bei St. Stephan zu halten, welches an einem Orte, wo man die alte Kirche über den Haufen wirft, und über Hals und Kopf im Begriffe ist, eine grössere herzustellen, nicht hätte geschehen können.

Endlich las ich viele Schriften, in welchen sich verschiedene Klöster und Ortschaften auf Veranstaltung des Rudolph verbindlich machten, jährlich etwas entweder zum Nutzen des Probstes, und Kapitels, wenn die Probstei würde errichtet seyn, oder indessen zum Nutzen der Pfarrgeistlichen beizutragen. In diesen Schriften wird zwar öfters Meldung gemacht, daß Rudolph Willens sey, eine Probstei zu errichten, niemals aber, daß er eine ganz neue und grössere Kirche baue.

Weil

(q) Ex Tabulario Capit. Vien.

(r) Litteræ foundationis apud P. Steyer. Col. 502.

Weil dann Haselbach wußte, daß Rudolph nicht nur allein den grossen Thurm, und die zween obern Seitenchöre, woran man noch zur Zeit dieses Geschichtschreibers arbeitete, zu bauen angefangen, sondern daß dieser Herzog auch zur Vollbringung des untern Gebäudes Hand angelegt habe, so mag er aus Mangel alter Urkunden, oder vielleicht der gemeinen Sage nach, auf den irrigen Gedanken verfallen seyn, daß Rudolph das ganze alte Gebäu bis auf die zween niedern Thürme, und die Parkirche eingerissen, und eine neue grössere Kirche vom Grunde aus aufzuführen angefangen habe. Recht sagt demnach die angezogene österreichische Chronik, daß er seinen Bau nur über die Grundfesten gebracht habe, und zwar mit unfäglichen Kosten, wenn man die Grundfesten des von ihm angefangenen oberen Kirchentheils, und des 73 Klafter hohen Thurmes erwäget.

Doch ungeachtet, daß ich ihn für den Urheber des gegenwärtigen ganzen Kirchengebäudes nicht halte; so muß ich doch zugeben, daß er in den 2 untern Portalen billig mit einer Kirche in der Hand vorge-settelte, und daß er Fundator oder Stifter in Zurück-sicht auf diese Kirche mit Rechte genannt wird, theils, weil er für die Einkünfte der Kirche sehr besorgt war, und die Probstey nebst dem Kapitel, wie unten wird gemeldet werden, reichlich gestiftet hat, theils weil von ihm nebst dem hohen Thurm, auch das rückwärtige weitläufige Gebäu angefangen worden, dessen Beförderung er sich so sehr angelegen seyn ließ, daß, (ganz vermuthlich auf sein Ansuchen) Petrus Bischof von Marchopel 1359 einen Ablass auf 40 Tage denjenigen verliehen hat, welche dieser Kirche eine hilfsreiche Hand leisten würden. (5) Ja er brachte es bei

seinen Brüdern zuwege, daß sie ihm 1364 auf das kräftigste bezeugten, sie würden, wenn er mit Tod abgehen sollte, den von ihm angefangenen Kirchenbau fortsetzen. (z)

Es ist auch nicht zu zweifeln, daß sein Bruder Albert der dritte, welcher über 30 Jahre Oesterreich allein regierte, seinem Versprechen gemäß diesen Bau werde befördert haben.

Das Jahr aber, da diese Kirche gänzlich zu Stande gekommen ist, konnte ich nicht ausfindig machen. Nur las ich in oft gemeldter Stadtrurkunde überhaupt, daß Kaiser Friedrich der dritte, und Matthias König von Ungarn, nachdem er Wien eingenommen hatte, die vordern Seiten, nämlich den Frau- und Zwölfsbothen- also den Speis- und Theflachor genannt, in welcher letzterem an den Gewölbschlußsteinen die 4 Evangelisten vorgestellt werden, vollendet haben. Aus dem Kontrakte, welchen der Stadtrath mit dem Baumeister Hanns Buchsbaum 1446 geschlossen hat, erhellet, daß man um diese Zeit noch mit Gewölbung der Kirche zu thun hatte. (u) Ferner las ich, daß man 1466 in die Kirche Erde geführt, zweifelsohne zur Pflasterung des obern Theils. (v)

Das traufsohn. Manuskript meldet, daß bei dem Hochaltare zur rechten Hand eine messingene Tafel in der Mauer eingemacht gewesen mit der Inschrift: Unter Regierung Friedrichs des dritten röm Kaisers allzeit Vermehrsers, Herzogs von Oesterreich und Steyermark. (l)

A. E. J. O. U. 1474.

Weil

(z) P. Steyer. Col. 406.

(u) (v) Stadtrath.

(l) Regnante Illustrissimo Principe Domino Friderico
ter-

Weil ich von dieser Tafel nicht die geringste andere Ursache finde, warum sie an diesem Orte sey errichtet worden, so vermurthe ich, daß 1474 unter Kaiser Friedrich der mittlere Chor, welcher ebenfalls wegen der neuen Seitenchöre auf eine andere Art mußte gebauet werden, und an dessen Gewölbschlußsteinen von der herzoglichen Krust hinauf das mailändische, und gerade gegenüber in dem Speischore das longobardische Wappen angebracht ist, oder wenigstens das Presbyterium zu Stande gekommen, und zum Andenken diese Tafel, dessen ich bisher nicht ansichtig werden konnte, weil sie vielleicht durch die große Opfertafel verdeckt ist, in die Wand eingemacht worden sey.

In dieser Meinung wurde ich gestärket, da ich nach der Hand folgende Stelle aus dem Tagebuch dieses Kaisers gelesen habe: Pey belchem Pau, oder auff welchem Silbergeschir, oder Kiren (Kirche) gebaut oder andern *Zaciorw* Klainaten, der Strich und die funf Buchstaben stund, dasß ist mein Herzog Fridreichs dessjungern gebessen, oder ich hab dasß selbig paun oder machen lassen. (m)

Aus allen diesem erhellet, daß die erste kleinere Kirche, wovon noch die zween vorderen so genannten Heidenthürme nebst der Parkirche übrig sind, von dem Herzoge Heinrich Jasomirgott erbauet, und 1147 zu Ehren des heil. Stephan sey eingeweihet worden; und daß, nachdem sie 1258, und 1275 abgebrannt

B 5

ist,

tertio Romanorum Imperatore semper Augusto, ac Austria, Stryisque Duce.

A. E. I. O. V. 1474.

(m) Analecta Monumentor. Vindobon. Adami Fran. Kollarii Tom. 2. pag. 675.

ist, schon dazumal zur Erbauung gegenwärtiger größten Kirche die Bischöfe von Passau, und die Pfarrer bei St. Stephan mit Beihilfe der Landesfürsten den Anfang gemacht, und es so weit gebracht haben, daß 1313 wenigstens die Hauptwände schon größtentheils aufgeführt waren. Nach der Zeit bekam diese Kirche einen Zusatz durch die gegenwärtige Kreuzkapelle, welche 1326 die vornehme Familie von Tyrna erbauet hat. Herzog Albert der zweite bauete einen neuen Chor, welchen er 1340 zu Ehren des heil. Stephan weihen ließ, und brachte den untern Kirchentheil so weit, daß sein Sohn Rudolph der vierte mit gänzlicher Schließung der Gewölber, und mit Aufsetzung des hohen Daches diesen Kirchentheil vollendete, und zu Ehren aller Heiligen einweihen ließ. Eben dieser Rudolph legte den Grundstein zu dem hohen ausgebauten Thurme, welcher 1433 zu Stande gebracht worden, und fieng auch an, im Jahre 1359 den oberen Theil der Kirche nämlich den ighigen Thekla- und Speischor zu bauen, den er aber nur über die Grundfeste gebracht hat, und welcher erst unter dem ungarischen Könige Mathias, da er Wien in Besiz hatte, und unter Kaiser Friederich dem dritten, der 1493 mit Tod abgieng, vollendet worden.

Endlich hat man 1450 zu dem unausgebauten Thurme die Grundfeste gelegt, und den Bau bis 1511 fortgesetzt.

Diese Kirche ist ganz aus Quadersteinen aufgeführt, und sind ihre Wandpfeiler 7 Schuh dick. Die Länge erstreckt sich auf 57, die größte Breite zwischen den 2 großen Thürmen auf 37, die vordere Breite auf 24, und die Höhe auf 13 Klafter. Sie ist ringsherum von außen in der Höhe mit steinernen Säulen von zierlicher Steinmetzarbeit umgeben, aus
wel-

welchen das zweyfache Dach empor steigt, deren größeres nämlich von dem Hauptthore bis zu den zweenen grossen Thürmen 17 Klafter, $3 \frac{1}{2}$ Schuh hoch, und mit glazirten halbrunden Ziegeln von rother, grüner, und weißer Farbe gedeckt ist, deren einer heut zu Tage 7 Kreuzer kostet. Das andere Dach, so den hintern Theil der Kirche bedeckt, ist 11 Klafter, und 1 Schuh hoch. Das hohe ließ Herzog Rudolph der vierte, das niedere aber Kaiser Friederich der dritte errichten.

Zu beiden Dächern führen zwey steinerne Schneckenstiegen, von da man auf 6 hölzernen Stiegen bis zu dem Gipfel des höhern Daches gelanget, auf dessen rückwärtigem so genanntem Fürsten die Jahrzahl 1890 (1490) eingehauen ist, vermuthlich darum, weil man dazumal diese zwey Dächer mit einander verbunden hat. Der gegenwärtige Wetterhahn ist 1660 errichtet worden, welche Jahrzahl dabei eingehauen ist.

Man kann den Dachstuhl billig ein ungeheures Werk nennen, indem nur die Hauptstämme allein eine Anzahl von 2889 ausmachen. Wegen dieses so häufigen Holzwerkes ist auf den traurigen Fall einer Feuersbrunst die beste Vorsehung gemacht. Es befindet sich daselbst eine Menge Wasser in grossen Gefäßen; und Amper, Hacken, Feuerspritzen, Laternen sind in hinlänglicher Anzahl vorhanden.

Die Gewölber dieser Kirche ruhen auf 18 Pfeilern, wovon das größte von einem Pfeiler zu dem andern 14 Klafter 4 Schuh im Umkreise hat. Die untern Gewölber, weil sie den Einsturz drohen, wurden 1574 abgetragen, und von Schueler, Kirchenbaumeister, und von Johann Saphon Steinmetzmeister ganz neu, doch auf die alte Art wieder aufgeführt.

Sowohl die Pfeiler als die Wände sind mit schönen auf Pyramiden- und Thürmenart gemachten Verzierungen versehen, worauf sich Statuen verschiedener Heiligen nebst einigen Wappen derjenigen befinden, die sie errichten ließen.

Diese Kirche hat 31 groſſe bis an die Gewölber reichende Fenster, wovon aber etliche vorwärts in den dreien Chören hinter den Altären mit Brettern verſchlagen ſind. Vor Alters hatten ſie gefärbte Gläſer, womit verſchiedene Geſchichten, Figuren, und Zierrathen vorgeſtellt waren, wie man es noch an einem Fenster in dem Speiſchore ſehen kann. 1564 nannte man es geſchmelztes Glas, (x) wovon Kaiſer Ferdinand der erſte 5 Fuhren der Kirche geſchenkt hat. Lazius ſchreibt, die wieneriſchen Bürger wären vor Alters ſo reich geweſen, daß einer aus ihnen Namens Apſius dem Landesfürſten in einem Nothfalle eine anſehnliche Summe Gold und Silber mit der Schüſſel ausgezahlt, und geliehen habe, weßwegen er die Gnade erhielt, das öſterreichiſche Wappen nebst einer Schüſſel in ſeinem Schilde zu führen. Dieſes Wappen, ſagt Lazius, war noch zu ſeiner Zeit (er ſchrieb um das Jahr 1545) in einem Fenster dieſer Kirche zu ſehen, wo unweit davon auch das Grabmaal des Apſius mit erwähntem Wappen befindlich war. (y) Laut einer gedruckten Beſchreibung dieſer Kirche von 1722, war dieſes Gemälde dazumal noch zu ſehen, von dem Grabe aber, von dem man auch iſo nichts weiſ, geſchieht keine Meldung. Im Jahre 1646 wurden ſie, um der Kirche mehr Licht zu verſchaffen, groſſentheils mit ungemalten Scheiben, und endlich 1763 gänzlich mit Tafeln in eiſernen Rahmen verglaſet. Es hat ein jedes

(x) Stadttarch.

(y) Lib. 2. Cap. VII. fol. 76.

des grossen Fenster 48 derlei Rahmen, und eine jede Rahmen 4 Tafeln, folglich befanden sich in einem jeden Fenster 192 Tafeln.

Von dem hohen ausgebauten Thurme.

Es sind zwar einige Geschichtschreiber der Meinung, es hätte schon Herzog Albert der zweyte um das Jahr 1344 diesen Thurm zu bauen angefangen; allein ein altes Register der Reliquienkammer bei St. Stephan von 1448 bis 1501, überzeuget mich, daß Herzog Rudolph der vierte dessen Urheber gewesen sey, denn dieses Register meldet, daß noch 1448 folglich nur um 15 Jahre später, als dieser Thurm nämlich 1433 vollendet worden, die silbernen Werkzeuge in der Schatzkammer vorhanden gewesen, deren sich Rudolph bei Legung der Grundfeste dieses Thurmes bedienet hatte. Die Worte dieses Registers lauten also: Item ain silbraine Kannndl von Herzog Rudolff herchomen do er den newn turn hat angehebt ze pawn wigt 11. Mr. XI. lot und ain silbrne hawn mit ainem hultzen stiel wigt 11. Mr. Eine spätere Hand setzte in diesem Register hinzu, daß 1496 die Kandel, und Haue des Rudolph zum silbernen Salvatorbilde, welches noch vorhanden ist, und zu einem Weihbrunnkessel sey verwendet worden.

Weil dann Rudolph selbst in einem Briefe bekennet, daß er die Kirche zu erweitern, und an der Grundfeste zu graben den ersten Schlag mit eigener Hand den 11. März 1359 gethan, und den 7. April darauf den ersten Stein zur Grundfeste gelegt habe, so halte ich dafür, daß er zu eben dieser Zeit auch zum Thurmbaue den Anfang gemacht habe.

Da

Häselbach, welcher noch während diesem Thurm-
baue Domherr bei St. Stephan war, macht in sei-
ner österreichischen Chronik folgende Erzählung von
diesem Thurm: (a) Rudolph hat gedachte
Kirche fast vom Grunde aus niedergerissen,
und sich vorgenommen, solche nebst zwee-
nen Thürmen, deren man einen schon auf
das kostbarste vollendet siehe, des andern
Grundfeste aber gelegt ist, binnen 7 Jah-
ren auf das zierlichste wieder aufzubauen,
wie er dieß nebst anderen Dingen zu un-
ternehmen öffentlich sagte. Um dieses aus-

31

(a) Ecclesiam denique præfatam fere a fundo diruit, &
ipfam in septennio pæcioso opere cum duabus turri-
bus a latere, quarum una jam sumptuosissime com-
pleta cernitur, & alterius jacta sunt fundamenta, re-
edificare proposuit, prout hæc & alia palam de se fa-
cturum esse differuit. Pro quibus consummandis ex
omnibus provinciis famulos operarios accersivit,
quorum omnium Magistrum tandem in Neoburga Clau-
strali comperit virum miræ industriæ in architec-
nico opere, opibus inopem, sed ingenio clarum;
ob cujus ingenium omnes latomi ex imagine ipsius
Ecclesiæ in stuporem vertuntur, ut cogantur profi-
teri, se non scire istius primi Magistri ingenii subti-
litates in operis deductione comprehendere. Hinc
& quidam in hac arte periti, & diebus nostris famosi
in structura turris præfatæ ita deviaverunt, quod om-
nia, quæ pluribus annis sumptuose in ea structa sunt,
vice versa ad id, ubi primus reliquerat, ammotæ
sunt anno Domini 1407, prout ipse censpexi. Tunc
enim & Magistri Ecclesiæ oculis Johannis Kauffmann-
relatione cognovi, quod non sit lapis dolatus in turri
præfata, quin constet pretio & labore ducatum aut
florenum Vngariæ, quodque præfata turris ad tunc
constiterit ultra 44 millia florenorum. Per. Rer.
Aust. T. II. Col. 806,

zuföhren, berief er aus allen Provinzen die berühmten Bauverständigen, unter welchen er einen Meister von Klosterneuburg gefunden hatte, einen zwar unbemittelten, aber sehr verständigen Mann, dessen fürtrefflichen Verstand alle Steinmetze in Betrachtung dieser Kirche so sehr bewundern, daß sie gestehen müssen, sie könnten den hohen Verstand des ersten Meisters in Aufführung dieses Werkes nicht begreifen; daher sind einige dieser Kunst erfahrene, und zu unseren Zeiten berühmte Männer in Erbauung des erwähnten Thurms also abgewichen, daß alles, was man durch mehrere Jahre mit vielen Unkosten an demselben aufgeführt, bis dahin, wohin es der erste gebracht hatte, 1407 wieder abgetragen worden. Denn dazumal vernahm ich von dem Kirchenmeister Johann Kaufmann, daß im gedachten Thurme kein behauener Stein sey, der nicht an Werth und Arbeit einen Dukaten, oder ungarischen Gulden kostete, und daß erwähnter Thurm bis zu dieser Zeit mehr als 44 tausend Gulden gekostet habe.

Es wird noch ein Riß dieses über die Hälfte aufgeführten Thurmes in dem Stadtarchiv aufbewahrt mit dem Zeichen:

G * H

7.

Welches nach Meinung des P. Fischer andeutet, daß man 1407 den Thurm so weit abgetragen, wie weit ihn der erste Baumeister Georg Hauser

fer aufgeführt hatte. Eben dieser hält dafür, daß 1407 die Fortsetzung dieses Thurmbaues dem Anton Pilgraben sey überlassen, und von ihm erst 1433 vollendet worden; (b) denn ein Unbenannter jener Zeit, dessen Schrift in dem Archiv bei St. Dorothee aufbewahrt, bei Hieron. Pez aber gedruckt zu finden ist, giebt Zeugniß, daß 1433 den vierten Tag nach Michaelis der Knopf auf diesen Thurm sey aufgesetzt, und seine Höhe vollendet worden. Seine Worte lauten also: Item eodem anno tertio (er redet vom Jahre 1433) hat man den Knopf auf den Thurm zu Sand Steffan gesetzt, das die Höch des Thurms vollbracht ist worden. Quarta die post Michaelis. (c) Hieraus erhellet, daß bis zur Vollbringung dieses ungeheuern Gebäudes 74 Jahre verflossen sind.

Man liest in dem Stadtarchiv, daß bei dessen Erbauung ein Steinmehl 5, und die übrigen Werkleute nur 3 Pfennig zum Taglohne hatten.

Auf der Uferschälle ist angemerkt, daß dieser Thurm 1449 von dem wilden Feuer, das ist, durch einen Donnerstrahl ausgebrannt sey. Dieß bestätigt ein Schreiben, womit Kaiser Friederich der dritte 1450 den Orgelmeister Erhart wegen Maching des abgebrannten Horns auf dem St. Stephansthurme dem Magistrat empfohlen hat. (d.)

Dieses Horn bestand in einer grossen Pfeife, welche vermittelst eines Blasbalkes anstatt einer Glocke, oder zur Verstärkung des anderen Glockenschalls gebraucht wurde. Im Jahre 1454 ließ Ladislaus König von Ungarn, und Böhmen, und Herzog zu Oester-

(b) Brev. Nor. Urb. Vind. P. II. Cap. II. p. 24 -- 25.

(c) Rer. Austr. T. II. Col. 550.

(d) Stadtarch.

Oesterreich durch einen Ruf den Befehl ergeben, daß Niemand nach dem Hornplosen ohne offenes Licht auf der Gasse gehen sollte. Dieses Horn mag eben dasjenige gewesen seyn, von welchem die Rede ist. Ein derlei Horn befindet sich noch auf dem Thurme zum heil. Kreuze einem Cistercienserkloster etliche Meilen von Wien.

Im Jahre 1514 drohte der Gipfel den Einsturz, wurde aber bis 1519 wieder hergestellt. So ist es an einer ehernen Tafel angemerkt, welche der Kaiser Leopold bei Aufsehung des gegenwärtigen Kreuzes herabnehmen, und, nachdem er sie in Augenschein genommen hatte, wieder aufsetzen ließ. (n) Ruspinian, welcher um das Jahr 1519 lebte, giebt zur Ursache von der Beschädigung dieses Thurmes die oftmaligen Donnerschläge an, und erzählt uns, daß unter vielen Bauverständigen Leonhard Hauser des Kaisers Maximilian vormaliger Jäger, und dann Hauptmann unter einem Infanterieregimente, und Gregorius Hauser Steinmetz und Baumeister bei St. Stephan nur allein Muth hatten, diese gefährliche Ausbesserung zu unternehmen. Sie bestiegen den Thurm, und zerstemten den Gipfel in kleine Stücke, die sie nach und nach ohne Verursachung eines Schadens herabließen.

Die Gleichrichtung der sehr dicken eisernen Stange, sagt er weiter, an welcher der Gipfel zu ruhen hat, kostete ungemeine Arbeit, die man vermittelst eines auf dem Thurme angebrachten Kohlsfeuers erst nach mehreren Jahren vollendet hatte. (f) Eben dieser schreibt, daß man 1519 bei öffentlicher Freude über die Kaiserwahl Karl des fünften den Gipfel mit Pech- und Schwefelfeuer durch eine ganze Nacht beleuchtet, und

(n) Stadtarchiv.

(f) Fol. 66.

daß der starke Rauch dem Baumeister eine Krankheit, und hierauf den Tod selbst zugezogen habe. (g)

1522 wurde das Gewölb für die Thurmwächter erbauet. (b)

1529 muß dieser Thurm bei der türkischen Belagerung sehr hart hergenommen worden seyn, weil laut der Stadtfurkunden hernach durch mehrere Jahre grosse Ausbesserungen daran gemacht wurden.

1552 wurde dieser Thurm wegen der Ankunft des Erzherzogs Maximilian, und seiner Gemahlinn Maria mit mehreren Laternen beleuchtet. (i)

1562 den 14ten July stürzte ein Thurnerknab durch diesen Thurm von dem Aufzugsrade 30 Klafter hoch in die Kirche herab. (k) Eben dieses Jahr ist das neue Gewölb ober der grossen Glocke vom Baumeister Johann Saffoy, dessen Namen nebst der Jahrzahl daselbst zu sehen ist, erbauet, und 1573 das untere Gewölb erneuert, und vergrößert worden. (a)

Da im Jahre 1577 Rudolph der zwenyte als römischer Kaiser nach St. Stephan zog, so war auf diesem Thurme die Veranstaltung gemacht, daß ihm ein Adler an einem langen Reimseile von der Spitze herab bis an den Freyhof entgegen geflogen kam. (l) Einige Beschreibungen geben diesen Adler für ein sehr künstliches Uhrwerk aus.

Im Jahre 1590 wurde dieser Thurm von einem Erdbeben so gewaltig erschüttert, daß die Helmfange, worauf der Knopf ruhete, sehr gekrümmt wor-

(g) ibidem.

(b) Stadtharch.

(i) ibidem.

(k) ibid.

(a) ibid.

(l) ibid.

worden, mit derer Gleichrichtung man lange Zeit zu thun hatte. (m) Nachdem man mit der nothwendigen Ausbesserung des Thurms, wozu man ein mit Wein angemachtes Malter gebrauchte, (n) fertig war, wurde 1591 anstatt der steinernen eine kupferne vergoldete Kugel mit einem Sterne, und beweglichen Halbmonde aufgesetzt. (a)

1596 wurde das Portal unter diesem Thurme, weil es 1590 durch das Erdbeben erschüttert worden, ausgebessert, und von außen mit 4 steinernen Statuen gezieret; auch wurden in dem Portal 9 Passionsbilder erneuert, wovon aber nur einige Merkmäler übrig sind. (a)

1598 befahl Kaiser Rudolph der zweyte 2 tausend Gulden von dem kaiserlich- und steinerischen Strafgeldern zur Ausbesserung dieses Thurms zu verwenden. (p)

1631 hat man diesen Thurm wegen des Weilers Erzherzogs Ferdinand des dritten, und 1637 wegen seiner römischen Königswahl mit Laternen beleuchtet. (g)

Als 1683 den 14ten September das Dankfest bei St. Stephan wegen des Entsatzes Wiens gehalten wurde, so erinnerte nach dessen Vollendung der damalige Bischof Emerich den frommen Kaiser Leopold an den zu Einz gemachten Entschluß, daß er nämlich, wenn die Stadt durch göttliche Beihilfe wieder sollte befreuet werden, anstatt des Mondes das

E 2

sieg-

(m) ibid.

(n) ibid.

(a) ibid.

(o) ibid.

(p) ibid.

(g) ibid.

siegreiche Kreuzzeichen wollte aufsetzen lassen. Nach langen Herumsuchen that sich endlich ein Ziegeldeckermeister von Koblos unweit Troppau gebürtig, Namens Kessyko hervor, der sich anerbote, um tausend Gulden nebst Kleidungen für sich und seine zween Söhne, dieses Werk zu übernehmen; da doch andere wenigstens 5000 Gulden begehrten. Sein Anerbieten wurde alsobald angenommen.

Im Jahre 1686 den 12ten July um 11 Uhr Vormittags fieng er an, mit Beihülfe seiner Söhne, an der Seite des Thurms dem Kuratenhause gegenüber, ober der Uhr auf dem Gange auswendig das Gerüst zu machen. Es war sehr einfach, und kostete nur 11 Gulden. Es bestand aus etlichen Pfosten, und 11 Leitern, die er auf einander stellte, und mit Stricken befestigte. Er machte aber bei seiner Arbeit manche Ceremonien. Den 14ten July um 9 Uhr Vormittags zog er aus des damaligen Bürgermeisters Simon Schuster Behausung mit einer grossen Fahne, welche gelbe und schwarze Streife hatte, unter dem Trommelschlage seines Sohnes um den Frenshof herum, schwang hernach diese Fahne auf der Rose des Thurms gegen alle 4 Seiten, und band sie endlich an die höchste Leiter. Ihm folgte sein Sohn mit der Trommel bis unter die Rose nach. Nachmittags machte er endlich mit seinen 2 Söhnen den Stern sammt dem Monde los, und legte ihn unterdessen an die Rose. Nachdem er eine Weile die Trommel geschlagen, trank er dem Volke die Gesundheit aus 6 blechernen Bechern, die er alle nebst einem Sack voll Obst herab warf. Das End seiner Ceremonien war ein Pistolenschuß, und ein nochmaliger Trunk. Hierauf ließ er den Stern und Mond an den Ort, wo er aus- und einzusteigen pflegte, und von da durch die
- große.

große Oeffnung des Gewölbes, wo das Pringtschel geläutet wird, in die Kirche herab.

Der Stern sammt dem Monde wurde in die Behausung des Grafen Leopold von Kollonitsch überbracht, welcher den folgenden Tag dem Volke diesen Stern zur Beschau aufstellen, und unter dasselbe neues Geld auswerfen ließ, von da er Abends von dem Thurmsteiger selbst nach Hofe getragen, und von dem höchsten Herrschaften in Augenschein genommen worden.

Dieser Kessitzo bekam von dem löblichen Stadtrath zu einem Andenken den Rathspfenning von 10 Dukaten, welche sammt dem Agio damals 36 Gulden ausmachten. Man ließ demnach von dem Kupferstecher Martin Lerch auf den Mond eine Hand, die eine Feige zeigt, nebst diesen Worten stechen: **Dies ist Solimann zu deinem Andenken 1529.** (a) Diese Jahrzahl aber deutet nur die Zeit der ersten türkischen Belagerung, nicht aber die Zeit der Errichtung des Mondes an.

Dieser Mond und Stern ist aus Messing gemacht, und hat sammt dem Stängelhelm 95 Pfund am Gewicht. Er war mit 2 Messingenen Ringen befestiget; auf dem obern standen die Worte: (b) **So lang ich athme, hoffe ich.** Valentin Sebald der Namen des Künstlers. In der Mitte ist ein Schild, worin ein laufender Löw, als das Zeichen des Monats July, in welchem dieser Stern verfertigt worden, mit der Jahrzahl 1591 gestochen. In dem untern las man: (c) **Wolfgang Eglauer. Christus ist meine Hoffnung, meines Alters 24**

E 3

im

(a) Hæc Solimane memoria tua. 1529.

(b) Dum spiro, spero. Valentinus Sebalde.

im Jahre 1591 den 31. July. Das bedeutet nämlich das Monat, den Tag und Namen, wann, u. d. von wem dieser Stern sey aufgesetzt worden. (r)

Einige sind der Meinung, dieses Zeichen sey auf Begehren des türkischen Kaisers Solimann, der 1529 Wien belagerte, aufgesetzt worden, um den Thurm von der Beschiesung zu befreien. Allein die daran befindliche Jahrzahl 1591 beweiset, daß die Aufsetzung dieses Zeichens erst 62 Jahre nach der Belagerung geschehen sey. Über dieß findet man in den Beschreibungen dieser Belagerung nicht die geringste Meldung von diesem Begehren des Feindes; wohl aber las ich in den Stadtkunden, daß während dieser Belagerung nicht nur das Kirchendach, sondern auch der groffe Thurm so sehr beschädiget worden, daß man in Ausbesserung desselben viele Jahre zugebracht hat; ob schon ich eben da gefunden habe, daß man 1530, und zwar den 11ten Febr. verschiedenes Holzwerk zum Gerüste zubereitet habe, um einen Stern auf den alten Thurm aufzusetzen, welches aber erst 1591 erfolgt ist.

Dieser Stern und Mond wird iho in dem burgerlichen Zeughaufe aufbewahret.

Hierauf wurde den 14ten September ein spanisches Kreuz aufgesetzt, welches aber, weil es unbeschwerlich war, schon den 14ten December ein Sturmwind herabstürzte.

Unter allen Vorschlägen fand die Erfindung des kaiserlichen Raths, und zugleich Kirchenmeisters bei Er. Stephan Herrn Philipp von Kadel den höchsten Beifall. Er ließ 1687 den 15ten September einen

(*) Wolfgangus Eglauer: Spes mea Christus. ætatis 24. Anno 1591 31. Julii.

(r) Alles aus dem Stadtarchiv.

einen hölzernen beweglichen doppelten Adler zur Probe aufsetzen, und weil er dann Jedermann gefiel, und vom Winde keinen Schaden litt, ließ man nach diesem Model einen aus Kupfer machen. Nachdem alles fertig war, wurde es in der Kirche dem Volke gezeigt, den 31ten Oktober vom Bischofe Ernst Grafen von Trautsohn geweiht, und dann von Johann Georg Kuchler damaligen Steinmetz, und Hüttenknechte bei St. Stephan mit seinen Gehilfen aufgesetzt, während welcher Arbeit die Trommel gerührt, und sowohl silberne, als goldene Denkmünzen in Grösse eines Siebners herabgeworfen wurden.

Weil aber dazumal wegen der ungarischen Krönung des Erzherzogs Joseph die höchsten Majestäten, und junge Herrschaft sich zu Preßburg befanden, begab sich erwähnter Herr von Nadel dahin, um derlei goldene Denkmünzen höchstenselben zu überreichen.

Dieses Kreuz ist 6 Schuh, 7 Zoll hoch, und sammt dem Adler 120 Pfund schwer. Zur Bestreitung der Unkosten wurden aus der Kirchenkasse 500 Gulden beigetragen. Es hat beiderseits lateinische Inschriften, die also lauten: (g) Jesus von Nazareth ein König der Juden. (h) In diesem Zeichen (Hier ist der Namen Jesu und Maria entworfen) wirst du überwinden 1683. (i) Auf dich o Herr! (Nach diesem Worte zeigt sich das Stadtwappen) habe ich gehoffet, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. Unterhalb liest man: (k) Der Mond ist herab,
C 4 und

-
- (g) J. N. R. J. (h) In hoc signo vinces MDCLXXXIII.
(i) In te Domine speravi, non confundar in aeternum.
(k) Luna deposita, & Cruz exaltata Anno, quo capta est

und das Kreuz aufgesetzt worden im Jahre 1686, da die Christen die Stadt Ofen eingenommen; der Adler aber ist 1687 hinzugekommen. Wien wurde von den Türken den 14ten July 1683 belagert, und den 12ten September unter Regierung Kaisers Leopold des ersten entsetzt.

Auf dem Schwerte, welches der Adler hält, in dessen Brust das österreichische Wappen mit den Buchstaben L. I. nämlich Leopold der erste, angebracht ist, liest man: (1) Diese Stadt ist 1683 von Sr. Excellenz Herrn Ernst Rudiger Grafen von Starenberg Generalfeldmarschalle, und Kommandanten von Wien wider die Türken vertheidiget worden. Auf gnädigen kaiserlichen Befehl, und unter der Aufsicht Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Cardinals Leopold von Kollonitsch Bischofs zu Raab, welcher bei der Belagerung zugegen war, ist der Adler sammt dem Kreuze auf diesem Thurme errichtet worden.

In

est Buda a Christianis MDCLXXXVI. Aquila vero addita 1687. Vienna a Turcis obsessa die 14. Julii Anno 1683 & die 12. Septembris regnante Imperatore Leopoldo I. liberata.

(1) Defendit Civitatem hanc contra Turcas Anno 1683 Excellentissimus Dominus Ernestus Rudiger Comes a Starenberg Generalis Campi Mareschallus & Commendans Viennae ex benigno Mandato Caesareo, & cura Eminentissimi, ac Reverendissimi Domini S. R. E. Cardinalis Leopoldi a Kolloniz Episcopi Jaurinensis, qui obsidioni interfuit, turri hujus Aquila cum Cruce imposita est.

In dem Scepter des Adlers sind diese Worte eingestochen: (m) Anstatt des Mondes, welchen Kaiser Leopold durch das Zeichen des Kreuzes überwunden, und vor St. Stephansthurme herabgenommen hat, ist dieses Kreuz unter dem Bürgermeister Simon Stephan Schuester kaiserlichen Rathe, und unter dem löbl. Stadtmagistrat, nachdem es Ferdinand Philipp von Radek kaiserl. Rath, und Kirchenmeister erkunden, und Kaiser Leopold der erste gut geheißen hatte, an dem Vorabende aller Heiligen erhöht, und aufgerichtet worden. (r)

Dieser Thurm ist bis zur Spitze aus Quadersteinen, deren einer mit dem andern mittelst 5 eisernen Klammern befestigt ist, erbauet, mit schön durchbrochener Steinmeharbeit, und mit verschiedenen Statuen der Heiligen gezieret.

Oberrhalb der Uhr läuft rings herum ein Gang mit 12 Pyramiden, deren jede mit einem vergoldeten Knopfe pranget. Auf diesem Gange zeigt man noch jenen Sitz, auf welchem Radiger Graf von Starenberg Kommendant von Wien während der letzten türkischen Belagerung das feindliche Lager zu besichtigen pflegte.

E 5

-
- (m) Luna loco ab Augusto Cesare Leopoldo signo Crucis victæ, atque ex turri S. Stephani 15. Julii posita Cruz ista erecta est, & exaltata sub Consule Simone Stephano Schuester Consiliario, & Inclito Civitatis Viennensis Senatu. Præfecto vero hujus Cathedralis Ecclesiæ Ferdinando Philippo a Radek Caesaris Consiliario, & Inventore in Vigilia OO. SS. erecta est ab Augustissimo Cesare Leopoldo primo prius approbata.
- (r) Alles aus dem Stadtbuch.

te. Seit dieser Belagerung führet diese hochgräflliche Familie den Stephansthurm in ihrem Wappen.

Gleich unterhalb der Spitze sind an den 4 Ecken Hirschgeweihe eingefeset, und nicht weit davon zeigt sich eine im Steine eingehauene Viehweide, vermuthlich zum Andenken, daß vor Alters in dieser Gegend nichts als Waldungen, und Weyden gewesen sind, und eben dieß mag die Ursache seyn, daß noch bis iho zur Zeit des Kirchweihfestes, welches den ersten Sonntag nach Ostern begangen wird, an den Fahnen, die an den 4 Seiten ausgestecket werden, sich Schafglocken befinden.

Auf diesem Thurne sind während der letzten türkischen Belagerung 1683 über 1000 Schüsse geschehen, und man hatte an der Ausbesserung beinahe 4 Jahre zu thun, wozu die Unkosten sich auf 3500 Gulden beliefen. Auch ist das Dachwerk so übel zugerichtet worden, daß man zur Bedeckung des beschädigten Theils unterdessen sich einer auf Ziegelart angestrichenen Leinwand bediente.

Zum Andenken dieser Belagerung sind an mehreren Orten Kugeln angemacht. An der Seite, woran die untere Sakristey stößt, rechter Hand hinauf steht man einen Türkenkopf mit der Inschrift: Schau du Mahumet du Hund 1683, und unweit davon an dem Kirchenpfeiler eine Kugel mit der Jahrzahl 1683. An eben dieser Seite des Thurns gleich oberhalb der untern Sakristey zeigen sich 4 Wappen, nämlich das unterösterreichische, das von der Stadt Wien, ein Adler mit ausgespannten Flügeln, welchen Marquard Herrgott für das tyrolische Wappen hält, (s) und endlich das Wappen von Kärnthten, wel-

welches einerseits drey Löwen, andrerseits zugleich das österreichische Wappen hat.

Auf der Seite vom Kuratenhause herüber sind ebenfalls 4 Wappen angebracht, 1. das steyermärkische mit einem Pantherthiere, 2. das erzhertzogliche mit 5 recht deutlich entworfenen Adlern, 3. das unterösterreichische, und 4. das oberösterreichische.

Dieser Thurm hat nur eine Stiege mit 2 Aufgängen, deren einer und zwar der älteste sich in der Kirche in dem Theklachore gleich rückwärts dem ersten Weichstuhle, der andere aber bei der Wohnung des Thurmeisters sich befindet, welcher Ausgang aber erst bei Erbauung dieser Wohnung gemacht worden. Diese Stiege besteht aus 553 steinernen und 200 hölzernen Staffeln. Unter den 6 hölzernen Stiegen verdienet die Schneckenstiege eine Aufmerksamkeit, indem an einem einzigen Stamme 56 Staffeln so geschickt angebracht sind, daß man von einem Ende bis zu dem andern in gerader Linie sehen kann. Zu der Spitze gelangt man auf Leitern. Von der Höhe des Thurms machte erwähnter Messyko diese Abmessung: Von der Spitze des Kreuzes bis zu der Kugel sind 7 Schuh. Die Kugel ist 5 Schuh hoch, und eben so viel breit, daß sie also beinahe 36 Eimer reines Brunnenvasser fassen würde, wie es ein, besonders in diesem Fache gelehrter Mann zu berechnen, die Gütigkeit hatte. Von dieser mißt man bis zur Rose $6\frac{1}{2}$ Schuh. Der untere Theil der Rose, woran die Blätter befestiget sind, hat in der Dicke fast $3\frac{1}{2}$ Schuh, und die Blätter im ganzen Umfange 9 Klafter 4 Schuh. Von der Rose bis zur Krone sind 4 Schuh. Diese Krone ist in 8 Ecken getheilet, und hat im Umfange 5 Klafter 2 Schuh. Von dieser bis auf die Erde sind

sind noch 422 Schuh, beträgt also die ganze Höhe 74 Klafter 4 Schuh. (z)

Es ist noch ein 15 Schuh 2 Zoll langer Riß auf Pergament, jedoch ohne Namen, Zeichen, und Jahrzahl in der so genannten grossen Haupthütte der hiesigen Baumeister vorhanden, nach welchem, der uralten Sage nach, dieser Thurm soll gebauet worden seyn.

Aeneas Sylvius Piccolomini, der 1458 zum römischen Papste unter dem Namen Pius der zweyte erwählt worden, rühmte diesen Thurm mit folgenden Worten an: (u) Die St. Stephanskirche ist weit herrlicher, als man es mit Worten aussprechen kann. Als einstens die Gesandten von Bosnien die Kunst, und Höhe des Thurms betrachteten, und bewunderten hatten, sagten sie, daß dieser Thurm mehr mag gekostet haben, als ihr Königreich werth ist.

Auf diesem Thurme befindet sich ein grosses Uhrwerk, welches auf den 4 Seiten die Stunden, und Viertel zeigt. Die Höhe der Uhrtafeln beträgt 2 Klafter, und 5 Zoll, und die Breite 1 Klafter 5 Schuh, und 3 Zoll. Der Stundenzeiger ist 1 Klafter und 4 Zoll lang, und das Herz daran 2 Schuh breit. Die Ziffern halten in der Länge 2 Schuh, und in der Breite 2 Zoll. Auswendig an den Tafeln sieht

(z) Stabtarchiv.

(u) Divi Stephani delubrum admirabilius est, quam nostris exprimi verbis queat. Cujus turrim cum aliquando inspexissent Bosnensium Legati, & tum artificium, tum altitudinem admirati essent, in eam sententiam verba profuderunt, ut turrim illam plaris constitisse dicerent, quam regnum Bosnae vendidam posset. *De Germ. Cap. 16.*

sieht man unten die Jahrzahl 1773, und oben nebst dem österreichischen, und hiesigen Stadtwappen die Jahrzahl 1586.

In den Stadtkunden liest man, daß 1699 der übliche Magistrat verordnet habe, bei St. Stephan auf dem grossen Thurme eine neue Uhr zu verfertigen, wofür dem Uhrmacher Jakob Oberkircher 1200 Gulden kontraktmäßig zugesagt worden.

Diese Uhr ist schon so eingerichtet, daß sie nur die Stunden auf einer besonders hiezugemachten Schalle schlägt, auf welcher zu lesen ist: Jakob Straising, und Peter Obrecht Meister dieses Werks, Sancte Stephane bitt Gott für uns; daß er uns gnädig sey. Auf dem untern Ringe stehen diese Worte: (o) An St. Johannes Sonnenabendtag in der 9ten Stund Nachmittag ist der Thurm von wilden Feuer ausgebrennet.

Die Viertel werden von den Wächtern vermittelst eines Trats an das Primglöckel geschlagen; daß sie aber das letzte Viertel nicht schlagen, davon geben einige diese Ursache an: Es hätten nämlich die Wachen während der Belagerung Wiens 1683 an einem Tage sich vernehmen lassen, daß sie, bevor die Uhr das letzte Viertel schlug, die Stadt in ihrer Gewalt haben würden, weßwegen man es zu schlagen unterlassen hätte, und dieß geschähe noch heut zu Tage zu dessen Andenken.

Ich halte diese Erzählung für unwahrscheinlich, weil die Beschreibungen dieser Belagerung hiervon nichts erwähnen; da sie doch andere geringere Begebenheiten anführten.

Das

(v) Stadtarchiv.

das geringste Zeichen von einer Uhrtafel. Weil man dann an gegenwärtigen Tafeln, so oft sie erneuert wurden, immer die Jahrzahl 1586 beibehalten hat, so erachte ich, daß in diesem Jahre am ersten die Uhrtafeln an diesem Thürme seyn angebracht worden.

Von den darin befindlichen Glocken.

Die Josephinische Glocke. Von dieser fand ich in dem Stadtarchiv die Abschrift eines Kontrakts von 18ten December 1710, vermög dessen Johann Achamer k. k. Stückgießer sich verbunden hatte, eine Glocke von 304 Centnern, und vier starke metallene Zugflaschen zu gießen. Hierzu empfing er vom Kaiser Joseph 330 Cent. Metall, und 40 Cent. Schlackenwerberzinn, und wurde ihm bei 100 Cent. 7 ein Feuerabgang von 7 Cent. zugelassen. Für den Cent. des Glockenmetalls hat man ihm 7 Gulden, und für den Cent. der Zugflaschen 10 Gulden Guldlohn nebst einer Kompens von 100 Dukaten versprochen. Nachdem der Gießofen, welcher beiläufig auf 279 Gulden zu stehen kam, fertig war, hat er den 21 July 1711 in Gegenwart vieler hohen Standespersonen den Guß glücklich vollbracht, und diese Glocke nach einigen Monaten gänzlich fertiggestellt.

Als hierauf der Maurermeister Alexander Nebel auf Befehl des löbl. Magistrats vom rothen Thürme an bis nach St. Stephan die unterirdischen Gewölber untersucht, und wo es nöthig war, unterstützt hatte, wurde sie den 29ten Oktober auf einem besonders hierzu gemachten Wagen, und einer Schleife von 200 Menschen aus der Leopoldstadt heringeführt,

ret, den 1sten December 1711 vom Bischöfe Freyherrn von Rumel im Beiseyn hoher Geistlichkeit, und des lbbi. Stadtraths mit grosser Feyerlichkeit eingeweiht, und vermittelst einer noch vorhandenen Maschine in den Thurm aufgezogen, (w) wo sie wegen ihrer grossen Schwere auf 2 eichernen Balken ruhet, die man, wenn sie soll geläutet werden, herabschraubet.

Man sieht hierauf die Bildniß des heil. Joseph von Engeln umgeben, welche verschiedenes Handwerkszeug tragen: unterhalb befinden sich die Wappen von Böhmen und Ungarn mit beigefügter lateinischen Schrift: (r) Joseph der röm. Kaiser allerzeit Vermehrer ließ dieses eherner grosse Werk, daß der Grösse seiner Freygebigkeit angemessen ist, verfertigen, und in diesen albertinischen Thurm (er wurde unter Herzoge Albert dem fünften vollendet) zur besondern Fierde aufziehen, damit es durch seinen starken Klang das Volk aufmunterte, um mit ihm für so viele und wichtige Siege Gott Dank zu sagen. Andreerseits wird die Bildniß der unbefleckten Empfängniß Maria vorgestellt mit dem kaiserlichen, und mit andern erblandischen Wappen nebst dieser Inschrift: (s) Zu Ehren der ohne Mackel empfangenen Gottes

f

tes

(w) Stadtarchiv.

(r) Josephus Rom. Imper. semper Augustus Æream hanc molem Munificentia sua magnitudine Haud indignam, Ut ob tot tantasque Victorias Ad gratias Numini secum agendas subiectos populos Grandi sonitu excitaret, Fieri, Albertinaeque Turris Ad singulare decus Isthuc attolli iussit.

(s) Desparz sine originali labe concepta, Josephi Del.
in

tes Gebährerin, Josephs des Nährvaters Gottes auf Erde, und des heil. Markgrafen Leopold dieser dreyen heiligsten, und mächtigsten Patronen von Oesterreich hat diese über die Ungewitter, und Donnerstrahle siegreiche Maschine mit aller Feyerlichkeit eingeweihet Franz Ferdinand Freyherr von Rumel, des h. R. R. Fürst und Bischof zu Wien. Die dritte Bildniß stellt den heil. Leopold vor mit dem österreichischen Wapen, wobei diese Schrift zu lesen ist: (z) Im Jahre 1711, da Ferdinand Karl Graf von Welz Statthalter, Johann Franz Benighofer Burgermeister, Johann Sebastian Höpfner von Brant Stadtkammerer, und Georg Altschaffer Baumeister war.

In dem in Gestalt eines Laubwerkes künstlich ausgearbeiteten Rande läuft der Zusammenhang zu der obigen Schrift, und lautet also: (u) Da 1683

D

der

in terris Nutritii, Leopoldi Divi Marchionis, Triadis Austriæ tutelæ sanctissimæ, maximisque nominibus Victricem tempestatum fulminumque Machinam solemnî ritu Insignivit, sacrauit Franciscus Ferdinandus ex Baron. de Rumel S. R. I. Princeps Episcopus Viennensis.

(f) Æræ Christianæ MDCCXI Anno, Quo Austriæ Locumtenentem egit Ferdinandus Carolus Comes a Welz, Consulis Joannes Franciscus Benighoffer. Æris Civici Custodis Joannes Sebastianus Höpfner a Brant. Edilis munus egit Georgius Altschaffer.

(u) Scævientis in Viennam Anno MDCLXXXIII. Duoque post menses inde per! Carolum Lotharingæ Ducem, & fœderatos Principes Christianos profligantur Turcæ Captivum fulminantium Machinarum ac in grande hæc Divini cultus instrumentum ter CCIO

ac.

der Türk wider Wien wütete, nach 2 Monaten aber durch Karl Herzog von Lothringen, und durch die christlichen Bundesgenossen von da hinweg geschlagen wurde, hat dieses Erz von den eroberten Kanonen in dieses zum Gottesdienste gehörige Instrument von mehr als 30 tausend Pfund Johann Achamer kaiserl. Stuckgießer künstlich und glücklich verwandelt.

Aus diesen Inschriften erhellet also, daß diese Glocke aus den eroberten türkischen Kanonen sey gegossen worden, und daß sie am Gewichte mehr als 300 Centner habe. P. Reifenstuhl, welcher bei der Einweihung dieser Glocke die Predigt hielt, (a) sagt in seinem Kleinode des wienerischen Domtempels, daß sie ohne Helm 324 Centner 31 Pfund, der Helm 70 Centner, und der Schwengel 7 Centner etlich 70 Pfund, zusammen also etwas über 402 Centner schwer sey.

Die Höhe der Glocke sammt der Krone beträgt 9 Schuh $8\frac{1}{2}$ Zoll, der Durchmesser 10, und der Umkreis 30 Schuh, die Dicke des Anschlags, wie ich sie gemessen, hält 8 Zoll. Sie wurde nach Aussage des P. Reifenstuhl den 15ten December 1711 vom Bischofe Rummel geweiht, und da Karl der sechste von der Krönung zurück kam (dies geschah den 26ten Jänner 1712) am ersten geläutet.

Was den Werth dieser Glocke anbelangt, so fand ich in der Berechnung des gedachten kais. Stuckgießers, daß er den Centner Metall sammt der Arbeit auf 60 Gulden angeschlagen, und daß also diese Glocke ohne die übrige sehr beträchtliche Zugehör etwas über 19440 Gulden gekostet habe.

ac plurimum libr. Fusoria arte feliciter mutavit Joannes Achamer Caesaris Rei tormentaria fusor.

(a) Stadtarchiv.

Als man 1739 wegen des zu Wien mit Frankreich geschlossenen Friedens zum Dankfeste diese Glocke läutete, zersprang der Schwengel, und wurde das Jahr darauf zu Püding unweit Neustadt von dem Hammerschmiede Sebastian Wimer ein neuer von 15 Centnern 70 Pfund gemacht, welcher 175 Gulden gekostet hat. (x)

Diese Glocke wird bei des höchsten Hofes feierlichem Einzuge nach St. Stephan, bei den zweien FronleichnamisprozeSSIONen, an den Jahrtagen der kais. Majestäten Karls des sechsten, der Ertzbischof, und Franzens des ersten nämlich den 3ten Oktober, den 21ten December, und den 1sten Augusti, wie auch an den Jahrtagen des Fürsten Johann Adam von Sickingen, des Cardinals Grafen von Kolleschitzky, und des Cardinals Joseph Grafen von Trautson, doch bei diesen dreien nur zum Anfange des Todtenofficiums; weiter bei dem vierteljährig oder außerordentlich allgemeinen Gebete, und bei den Begräbnissen vornehmer Personen, wenn es begehret wird, geläutet.

Vor dieser Glocke hieng einstens eine andere große in diesem Thurne, wovon erwähnter kais. Stuckgießer in seinem an den löbl. Stadtrath den 17ten Augusti 1708 erstatteten Berichte meldet, daß sie in die anderthalb hundert Jahre schon gedauert habe, und so mangelhaft sey, daß sie müßte umgegossen werden. (y)

Zweitens die Glocke, woran man bei entstandener Feuersbrunst anschlägt. Sie wird insgemein die Rathsglocke genannt, weil hiemit nach geendigten Gerichtsserien das Zeichen zum Rathe gegeben wird.

D. 2

Man

(x) Stadarchiv.

(y) Stadarchiv.

Man läutet sie täglich, und zwar im Sommer um halb 7, in Winter aber um 7 Uhr, zum Andenken, daß 1683 um diese Tageszeit die christlichen Kriegsheere angerückt sind, um die von den Türken belagerte Stadt Wien zu entsetzen. Man läutet sie auch an Sonn- und Feiertagen um halb 8 Uhr zur Predigt, und alle Sonntage Nachmittags zu der Litaneen, die auf dem Graben bei der Säule der heiligsten Dreysaltigkeit wegen abgewandter Pest, die 1679 in dieser Stadt grausam gewüthet hat, zur Dankagung gehalten wird. Ihre Inschrift lautet also: (f) Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes 1453.

Drittens die so genannte Speisglocke, welche wann ein Kranker zu versehen ist, mit dreymaliger, wann aber der Wochner sich bereits mit der heiligsten Wegzehrung schon irgendwo bei einem Kranken befindet, mit zweymaliger Absehung geläutet wird. Man liest hierauf: Georgius Arnoldt von Wien goß mich 1613. In der Mitte ist das Bild der heil. Magdalena mit der Schrift: Thomas Ring Burger des äußern Raths, und Verwalter der löbl. Fronleichnamsbruderschaft hab ich, und meine liebe Hausfrau Magdalena diese Glocken gießen lassen zur Begleitung des hochwürdigen Sakrament.

Viertens das Zügelglockel. Es wurde 1707 eingeführt, um hiemit das Volk zum Gebete für die in Zügen Liegenden zu ermahnen. (2) Es wird sowohl für die Manns- als Weibspersonen mit dreymaliger Absehung geläutet.

Fünf.

(1) In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti MCC CCLIII.

(2) Stadtarchiv.

Fünfstens das Primglockel, womit man vor Alters den Chorherren das Zeichen zur Prim, oder wie sich Rudolph der Stifter ausdrückt, zur Preim, und zu den übrigen Tagzeiten gegeben hat, weßwegen es auch von jener Zeit an, in den Schriften des Stadtarchivs immer unter dem Namen Preimglockel vorkommt. Nach 1547 pflegte man es das Preinglockel zu nennen, und dieß mag wohl nach der Zeit zu der Erzählung, von welcher doch kein einziger glaubwürdiger Schriftsteller Meldung macht, Anlaß gegeben haben, daß einstens in Wien eine gewisse Krankheit, die Bräune genannt, solle geherrscht haben, und daß man dazumal dieses Glockel zum Gebete, um Abwendung dieses Übels geläutet, und es deswegen das Bräunglockel genannt habe.

Johann Hinderbach schreibt in seiner Fortsetzung der österreichischen Geschichte des Aeneas Sylvius, daß es gewöhnlich sey, die Primglocke vor dem Anbruche des Tages eine Stunde lang beständig zu läuten, da sich die Studirenden zum heiligen Messopfer bereiten, besonders diejenigen, welche dieß Opfer früh morgens zu entrichten haben. (a) Es wird täglich von Georgi bis Michaelis von 3 bis 4, von Michaelis bis Georgi von 4 bis 5 Uhr früh geläutet, als zu welcher Zeit vor Alters die Prim in dem Chore abgesungen wurde. Nachmittags läutet man es von 2 bis 3 Uhr, weil zuvor die Vesper um 3 Uhr ihren Anfang nahm; und ob sie schon 180 um eine Stunde später

D 3

ter

(a) Ante diem vero in ipso diluculo sub pulsu Primum, sic enim ibi dicitur, & mos est campanellam per horam ante diem continue pulsare, quo se studentes ad missarum solemniam præparant, hi præsertim, qui in diluculo missas perficere habent. Kollar T. II. Analekt. Vindob. Col. 614.

ter gehalten wird, so bleibt doch dieses Glockenzeichen bei der alten Gewohnheit. Auch wird hiemit Abends zur Angündung der Laternen das Zeichen gegeben, und zur Zeit der 40-tägigen Fasten an Werktagen zeigt es Vormittags die Zeit zur Vesper an. Weil dieses Glöckel sehr oft, und lang geläutet wird, so ist auf den Fall, daß es zerspringen sollte, immer ein anderes in Bereitschaft. In dem Stadtarchiv geschieht 1558 Meldung von einer Holzein Glockhen, welche vermuthlich das war, was man iho Ratschen nennet, und in der Charwoche brauchet.

In diesem Thurme sind 4 Wächter aufgestellt, wovon 2 bei Tage, und 3 bei der Nacht eine jede Viertelsunde, die sie vermittelst eines Trats an das Primiglöckel schlagen, von allen 4 Seiten hinaussehen, ob nicht irgendwo eine Feuersbrunst entstanden sey, und im Winter von 9, im Sommer aber von 10 Uhr Nachts angefangen, hinausschreyen müssen. Erblicken sie eine Feuersbrunst, so geben sie durch Ziehung eines Trats, woran ein Glöckel angemacht ist, dem am Fusse des Thurms wohnenden Thurmeister das Zeichen, und sagen ihm durch ein Sprachrohr den Ort der Feuersbrunst, welcher alsogleich bei dem Unterkammerante, und Herrn Burgermeister hievon die Anzeige machet. Indessen wird an der Seite des Thurms, wo man die Feuersbrunst ersehen hat, bei Tage eine rothe Fahne mit der Bildniß Maria von Pörsch, bei der Nacht aber eine Laterne aufgesteckt, das Feuer mag in der Stadt, oder in den Vorstädten seyn; und wird nebst dem an die Feuersglocke angeläutet, wosern die Feuersbrunst in der Stadt entstanden ist. Wenn aber außerhalb den Linien ein solches Unglück geschieht, so geht ein Wächter vom Thurm herab, und giebt seinem Vorgesetzten Nachricht
hie.

hiervon, welcher es hierauf an höheren Orten anzeiger. Bei einem bevorstehenden Donnerwetter wird mit dem Pringlößel das Zeichen gegeben, theils zum Gebete, theils die übrigen Kirchen zum Wetterläuten zu ermahnen. Auf dieses Zeichen begeben sich alsogleich die hiezu bestimmten Zimmerleute mit dem Bau, übergeben, und seinen zweenen Knechten auf den Kirchenboden, um auf einen unglücklichen Fall in Bereitschaft zu stehen; welche Fürsorge um so nothwendiger ist, indem sich in diesem ungeheuern Dachwerke 2889 Hauptstämme, ohne die andere mitzurechnen, befinden.

Diese Thurmwächter lösen sich täglich um die Mittagessuppe ab, um das Mittagmahl einzunehmen, und pflegen sonst auf dem Thurm im Falle der Noth das allda in einem grossen kupfernen Gefässe aufbehaltene Märgenwasser zu trinken. Bei ihrer Wohnung ist eine Regelstatt, auf der man rücklings scheidt, weßwegen es einem Ueugeübten selten glückt, einen Regel zu treffen.

Den Samstag in der Charwoche Nachmittags um 2 Uhr wird jährlich bei den 4 Fenstern dieses Thurms abwechselungsweise von 3 Posaunisten, 2 Zinckenbläsern, und einem Fagottisten musiciret, vermuthlich zu einem Freudenzeichen der Auferstehung unsers Erlösers. Eben diese Musik läßt sich auch hören, wann die Universität, und der Stadtrath bei Erneuerung des löbl. Magistrats von der Regierung aus, nach St. Stephan den Einzug zum Dankfeste hält.

Von dem unausgebauten Thurme.

Hievon wollen einige behaupten, er sey, wie der ausgebaute Thurm, zu gleicher Zeit vom Herzoge Rudolph dem vierten angefangen worden; zum Beweise nehmen sie die in dem Kapitel vom hohen Thurme angezogene Stelle des Haselbach; allein wenn man sie bedachtsam liest, so wird man ersehen, daß zu seiner Zeit nämlich 1450, die Grundfeste zu diesem Thurme gelegt worden, und daß all übriges dieser Stelle von dem hohen ausgebauten Thurme zu verstehen sey: und da dieser Autor sagt, Rudolph habe sich vorgenommen, zween Thürme zu bauen, hieraus kann man noch nicht schließen, daß er sein Vorhaben ausgeführt habe. Ja man findet in der schon gemeldten lateinischen alten österreichisch- und baierischen Chronik, daß er nur einen Thurm zu bauen angefangen habe. Der Anfang dieses Thurmsgebäudes ist also auf eine jüngere Zeit zu setzen. Dieß bezeuget ein unbenannter Autor, welcher in seiner von 1310 bis 1455 geschriebenen Chronik hievon folgende Erzählung auf das Jahr 1450 machet: (b) Am St. Hypolitustage fiengen die Bürger an mit grosser Feyerlichkeit unter vielen Gesängen in Gegenwart der Bischöfe, Aebte, Pröbste, und vieler Prälaten die Grundfeste zu dem zwey-

(b) In die S. Ypoliti incæperunt cives pönere fundamentum ad secundam turrin ad. S Stephanum cum magna solemnitate, & cantu cum Episcopis & Abbatis, & Præpositis, & multis Prælatiis, qui fuerunt præsentis. Et Præpositus Newburgenfium posuit primum lapidem in fundamento, & cantata sunt Responsoris, & Te Deum laudamus, de mane sub septima & octava hora. *Hier. Per. T. I. Col. 737.*

zweytem Thurme bei St. Stephan zu legen, und der Probst zu Klosterneuburg legte zwischen 7 und 8 Uhr früh den ersten Grundstein unter geistlichen Gesängen, und Anstimmung des Te Deum. Ruspinian schreibt folgendes hiervon: (c)

Ich habe von alten Männern vernommen, daß man zu diesem Thurme zweymal die Grundfeste zu legen angefangen habe, erstlich 1444; allein der Bischof von Passau, und der Baumeister der Kirche dachte sie wieder zu, und so verblieb es etliche Jahre. Endlich nach der Geburt Jesu 1450 am St. Hippolitustage den 13ten

D 5

Au.

(c) Ita igitur a majoribus accepti, hujus fundamenta turris bis jacta esse: Primum Anno MCCCCXLIII. sed Episcopus Pathaviensis, & Architectus Ecclesiae, ea occuluit iterum contestata ac cooperta aliquot annis. Tandem a nato JESU MCCCCL denuo positum ad hoc fundamentum in die S. Hyppoliti decimo tertio mensis Augusti a Venerabili Patre Domino Simone Praeposito Neuburgae Clausstralis, & Joanne Puchbaum lapicida, & Archi-recto templi. Eo anno creverunt tam acerba, & immatura vina, ut plerique cives effunderent in plateas publicas, quod nemo illa bibere posset praeter acerbitate, quae vulgo, & Patria lingua dicebantur Reiffbeisser, quasi dicas: a pruina, antequam maturescerent, adulta. Ignari & indocti quasi circulos vasorum adurerent ac consumerent, Reiffbeisser cognominabant falso.

Tum Fridericus III Rex Romanorum vetuit gravi edicto, ne ita profunderent vina: sed, si quis nollet bibere, ad coemeterium S. Stephani duceret, ut hinc calx vino posset extinguui, & fundamentum recte locari. Tum discoopertum fuit denuo vetus fundamentum, & novum cementum ex vino indutum &c. In Austr. pag. 66.

Augusti ist abermal die Grundfeste von dem ehrwürdigen Vater, und Herrn Simon dem Probst zu Klosterneuburg, und vom Steinmetze, und Baumeister der Kirche Johan Buchsbaum gelegt worden. In diesem Jahre ist ein so saurer, und unzeitiger Wein gewachsen, daß ihn die meisten Bürger auf die Gassen schütteten, weil ihn vor Säure Niemand trinken konnte, welcher insgemein der Reiffbeisser genannt wurde, als wollte man sagen, er sey vor seiner Zeitigung vom Reife gebrannt worden; die Unverständigen aber nannten ihn darum Reiffbeisser, als ob er die Reiffen an den Fässern angriffe, und verzehrte.

Dazumal verbot Friedrich der dritte röm. König bei schwerer Strafe, diesen Wein auszuschütten, und befahl, wenn ihn Jemand nicht trinken wollte, selben nach den St. Stephansfreyhof zu bringen, auf daß man damit den Kalk ablöschen, und das Fundament recht bauen könnte. Da hat man dann wieder die alte Grundfeste aufgedeckt, und ein neues Malter mit Wein angemacht.

Eine Schrift in dem Stadtarchiv erzählet folgendes hievon: (x) Im Jahre des Herrn 1450 an Pfingstag vor unser liebn Grawn-tag Assumptionis (Mariähimmelfahrt) ist die Gruntuest des newen Turns an unser Grawn abseitten zu sant Steffan hie gelegt worden mit grosser solempnitet, vnd am ersten hat der Erwirdig geistlich Herr

(x) Anno Domini MCCCC Quinquagesimo.

Herr her Johannis Abbt zum Heiligenkreuz
 gesungen ain Ambt in den Ern der heil-
 igen Driualtigkeit, vnd nach demselben
 Ambt sind die Erwürdigen prelaten, Her
 Peter Abbt zu lilienfeld, Her Simon im
 Turm Brobst zu Blosterneubg, Herr Ni-
 clas Brobst zu sant Dorothe mit sambt
 dem egnan Abbt Johanssen in Irn Orna-
 ten, Maister kristan von Kürben lerer in
 der heiligen geschreift die Zeit dechant, Her
 Niclas Schell Custos, maister Wolfgang
 von Knittelfeld Cantor, vnd die andern
 forherren, und alle Priesterschaft zu sant
 Stoeffan mit dem heiligtum in ainer pro-
 ceß gegangen, aus der kirchen ab in die
 gruntest des Turns, die als auf zehen
 Dammellen tief gegraben was (war) ge-
 gangen, vnd der vorgenannt Her Symon
 Brobst mit sambt Im die egnan prelaten,
 habent da gelegt den ersten Stain des
 turns, vnd Ir opfer darauf getan, in
 dem namen des Allmechtigen gots, vnd
 der erber maisterhanns puchspawm Stain-
 mez ist des gebaws rechter pawmaister,
 vnd ain anfenger, dabey auch sein gewe-
 sen die wolgeborn edeln Graf pernhart
 von Schawmberg lantmarschall in Oester-
 reich, Her Sigmund von Eberstorf Obri-
 ster Kamerer vnd Lubmaister in Oester-
 reich, Her Hans Ungnad unsers genedig-
 sten Herrn Kunig Fridrichs Römischen
 Kunigs, Herzogen zu Oesterreich zu Steir-
 re. Kamermaiter, Her hainrich Enzestorf-
 fer, auch der Erwürdig maister Conrat
 von

von Halstat die zeit Rector, vnd menig hochgeleert lerer vnd Maister der hochwirdigen schul hie, vnd die ersam weisen Herren Conrad Hölzler Burgermaister, Her Hans Steger Ritter Münssmaister in Oesterreich, Erasim. Ponchaimer Richter 2c. (Die vielen übrigen Namen lasse ich Kürze halber aus) vnd die gnant uest ist gang zu eben erde aufgemauert worden in guten truckenen Wetter mit praiten stain vnd werchstückchen, vnd mit gutem Zeug als in sechs wochen.

Alle diese Stellen beweisen deutlich, daß nicht zur Zeit Herzogs Rudolph des vierten, sondern erst unter Kaiser Friedrich dem dritten nämlich 1450 der Anfang zu diesem Thurm sey gemacht worden, weßwegen dieser Thurm in den Stadtkunden von mehreren Jahren immer der neue; der ausgebaute aber der alte genannt wird. In einer Berechnung des Stadtarchivs von 1466 finde ich diese Worte angemerkt: Vermerkt das Ausgeben gegen meines vorgeschriben Innemen auf die Stainhütten, und gehawt Stainwerich zum Neun Thurn Überlegstain, und andernotturft der Kirchen gangen ist. In eben dieser Berechnung las ich, daß die Steine zu diesem Thurm, und zu dem Kirchenbaue von Menesdorf, Praittenbrunn, Heggendorf, Steieregg, und Burgschleinitz hergebracht worden, wie auch daß wöchentlich der Steinmekmeister 1 Pfund Wienerpfenning, der Parlier 6 Schilling, deren einer dazumal 30 Denar galt, und der Hüttenknecht 42 Denar, der Steinmehgefell aber täglich 20, die Ziegeldecker 42, und ihre Tagelöhner 20 Denar zum Lohne empfangen haben.

ben. Die übrigen Tagwerker hatten täglich zu 12, 14, bis 15 Denar oder Pfenning. In eben diesem Jahre vermehrte sich der Lohn, also zwar, daß ein Steinmehrgesell täglich 24 Denar, der Jung 12, und der Hüttenknecht wöchentlich 60 Denar bekommen hat.

Der Bau gieng damals sehr langsam her, indem nur 10 bis 11 Personen daran arbeiteten, (d) und die Unkosten wurden größtentheils von den frommen Vermächtnissen bestritten; doch las ich auch, daß die Landesfürsten zu dem Kirchenbaue wöchentlich 4 Pfund Pfenning gegeben haben, welches aber 1529 aufgehört hat. (e) Im Jahre 1511, da dieser Thurm eine Höhe von 25 Klästern erreicht hatte, stand man von dem Baue ab. Man sieht hieran linker Hand vom Todtenbeinbehältnisse hinauf die Jahrzahlen 1899 (1499) 1502, 1507, und die letzte Jahrzahl 1511 eingehauen, zum Andenken, wie weit man von Zeit zu Zeit in dem Baue fortgeschritten sey. Einige schreiben, Kaiser Friedrich habe ihn hierauf mit einer Kupfernen Kuppel decken lassen, welches aber unrichtig ist; denn erstens war dieser Kaiser schon todt (Er starb 1493) da man noch im Baue begriffen war; zweitens las ich im Stadtarchiv, daß 1537 zur Nothdurft des Daches zum neuen Thurme, so wurde er immer genannt, 5300 Schindeln sind gekauft worden.

1579 setzte der Steinmeh Kasper Saffoi einen kleinen Thurm darüber auf, welcher mit Kupfer gedeckt, dann mit einer Kugel, und einem beweglichen Adler gezieret wurde. Man sieht an zweyen Fenstern gegen den Auf- und Niedergang den gemalten erzherzoglichen Hut, dann an einem dieser Fenster zwey gemalte Wapen. Eines hat oben die Worte: *Eile mit Weile*

(d) (e) Stadtarchiv.

le (a) und ist laut dem Stadtarchiv das Wappen des damaligen Bürgermeisters Johann von Tau. Gegenüber zeigt sich ein Hirsch mit den Worten : So lang ich athme, hoffe ich. (b) Unten her ist nur noch leserlich : Hirsch Kaitmāster. 1590 wurde dieser kleine Thurm durch das Erdbeben sehr erschüttert, und 1597 wieder ausgebeffert. (f)

Als 1686 erwähnter Nessytto, welcher in eben diesem Jahre den hohen Thurm bestieg, diesen durch die Winde krumm gewordenen Adler wieder gerade machte, entdeckte er bei dieser Gelegenheit unter demselben eine kupferne Platte mit der Inschrift : Michael Schwingenkessel von Lausperg Burger und Kupferschmidt in Wienn hat den Thurn deckt, und den Knopff darauf gemacht in M.D.LXXIX (1579) Jahr.

Zur Deckung dieser Kuppel gab man ihm 39 Centner 89 Pfund. (g) 1634 ließ man in diesem Thurme ober dem Todtenbeinbehältnisse das grosse Fenster auf Glascheibenart nebst einem seine Junge ätzenden Raben malen, (h) welches laut einer Beschreibung dieser Domkirche, zum Andenken soll geschehen seyn, daß dieser Thurm vor Aufsetzung der Kuppel über 100 Jahre so öde gestanden sey, daß die Raben darin genistet haben. Dieß lehrere will ich nicht in Abrede stellen, indem noch heut zu Tage verschiedene grosse Vögel in demselben sich aufzuhalten pflegen; aber unrichtig ist es, daß dieser Thurm über 100 Jahre öde gestanden sey; denn die Kuppel wurde 1579 aufgesetzt; wenn man 100 Jahre hinweg zieht, so bleibt

(a) Festina lente.

(b) Dum Spiro Spero.

(f) ibid. (g) ibid. (h) ibid.

bleibt das Jahr 1479, da man im vollen Baue begriffen war.

1761 den 27ten Febr. stürzte ein Sturmwind diesen Adler sammt der Kugel herab, auf welcher in lateinischen Versen zu lesen war, daß nämlich 1579, da Johann von Thau das drittemal Bürgermeister war, auf Befehl des Kaisers dieser Thurmgipfel sen errichtet worden. (i)

Dieser Thurm hat in seiner Höhe 25 Klafter, in der Dicke, welche zween Bauverständige nächst an dem Kirchengewölbe abgemessen, 11 Schuh 8 Zoll, in dem dasigen Durchmesser 46 Schuh, folglich in dem Umkreise 23 Klafter, woraus erhellet, daß zwischen diesem, und dem ausgebauten Thurme in gleicher Höhe, an der Dicke nur ein Unterschied von 5 bis 6 Zollen sich zeigt. Er hat zwe steinerne Stiegen von 244 Staffeln, wozu der eine Aufgang unter dem alten Orgelstusse bei dem Petri- und Paulaltare, der andere gleich Anfangs des Frauchors linker Hand sich befindet.

Einige erzählen, Johann Buchsbaum habe noch als ein Lehrling den Bau dieses Thurms unternommen, und weil er denn gar so häuverständig war, habe ihm sein Lehrmeister Anton Pilgram aus Meide eine Falle gelegt, daß er durch einen Sturz von dem Gerüste sein Leben eingebüßet hat. Dieß ist ein Märchen; denn wer mag wohl vernünftig glauben, daß man ein so wichtiges Gebäu einem Lehrlinge werde anvertrauet haben? Mehr! er war zuvor wirklich ein Meister, denn schon 1446 hat der Stadtrath mit ihm einen Kontrakt geschlossen, welcher also anfängt: Anno Domini MCCCCXLVI (1446) An Sanhdt Matheus abend Maister Hanns Puxspaumb hat sich

(i) *ibid.*

sich verschrieben von wegen des Paus das Sanndt Stephan gegen den Rat der Statt zu Wienn, und den Kirchmaister da selbs Simon Pötl, Die in zuo ainen Paumeister de Kirch daselbs haben aufgenommen von erst, das er in soll geben ein ganze Vefirung, und die ingeantwurdung des paus, und gewelben des Tomhaus, der Kirchen, und was daran zu paugen ist. &c. (k)

Uiber dieß hatte Pilgram ein Mann, der den Bau des grossen Thurms von 1407, wie P. Fischer schreibt, bis 1433 geführt, vollendet, (l) und folglich hiedurch sich grosse Ehre gemacht hat, keine Ursache den Buchsbaum zu beneiden, und sein graues Alter, wenn er doch noch bei Leben war, mit einer solchen Unthat zu bestrecken; zumal erst erwähnter Buchsbaum 1454 schon mit Tod abgegangen, und also in 4 Jahren sein Werk nicht hoch wird gebracht haben. Dieser Buchsbaum setzte die Domkirche zur Haupterbinn seines Verindgens ein, und es waren noch 1466 bei der Kirche seine Werkzeuge nämlich Kelle, Hammer, und Haue von 8 Mark Silber vorhanden, deren er sich ganz vermuthlich bei Legung der Grundfeste zu diesem Thurm bedienet hat. Diese silbernen Werkzeuge wurden wegen des Geldmangels, dessen Nachfolger, dem man wegen des Kirchenbaues schuldig war, verpfändet, der sie aber, nachdem ihm noch bei Lebenszeit ein Theil von seiner Schuldsodierung entrichtet worden, in seinem Testamente der Kirche wieder vermacht hat. (m)

Weil in oben angeführtem Kontrakte keine Meldung vom Thurmbaue geschieht, so will P. Tilmezhier-

(k) Stadtharchiv. (l) Part. II. p. 27.

(m) Stadtharch.

hieraus schließen, daß Johann Buchsbaum nicht der Anfänger desselbigen gewesen sey. Worauf ich antwor- te, daß darum von dem Thürmbaue keine Mel- dung geschehen, weil der Kontrakt 1446 geschlossen; der Thurm aber erst 1450 angefangen worden, wie ich schon hinlänglich erwiesen habe.

Hierin ist nur eine Glocke, insgemein die Punn- merinn genannt. Sie wurde 1472 zum erstenmal von Felix Fabion gegossen, wog dazumal 160 Cen- ner, und hing in dem hohen Thürme, von welchem sie 1558 stückweis herabgelassen, und mit Zufabe in gegenwärtige Größe umgegossen worden. Sie hing hierauf 21 Jahre in einem besonders dazu gemachten Glockenstuble herunten auf dem Freyhofe, von da sie erst 1579 am Freytag früh morgens in diesen Thurm aufgezogen, und an dem Kirchweihfeste zum erstenmal gelauteet worden. (n)

Es schreiben einige, es habe sie ein zehnjähriges Mädchen vermittelst einer sehr künstlichen Maschine, Schrauben ohne End genannt, aufgezogen, und solle dieses Kunstwerk noch 1722 auf dem Kirchengewölbe vorhanden gewesen seyn. Was ich hiervon in dem Stadt- archiv gelesen, besteht in dem, daß nämlich Kaspar Sa- phon ein Steinmek, dann zween Schlossermeister Mie- chael Baumgartner, und Philipp Perchtold die ver- ordneten Werkleute zur Aufziehung dieser Glocke ge- wesen, und daß der Drächster zu dem Aufzugs- gerüste vom Nußbaumholz drey grosse Scheiben zu den Zugseilen, und 10 Spindeln zu den Zügen ge- macht, und daß man endlich den dreyen Werk- leuten für ihre Instrumenta für das Haupt- und Probsseil sammt ihrem Ausstande 300 Gul- den bezahlt habe.

E

Von

(n) ibid.

Von einer so künstlichen Maschine geschieht nicht die geringste Meldung, es ist auch auf dem Kirchengewölbe weiter nichts zu sehen, als ein Stück von einem sehr dicken Seile, welches zu dieser Zeit zum Aufziehen mag gebraucht worden seyn.

Diese Glocke wiegt 208½ Centner, und ist 1561, da sie noch auf dem Freythofe hieng, von dem Bischofe von Gurk zu Ehren des heil. Johann des Tausfers eingeweiht worden, wobei Herr Georg Ederlaid. Hofrath, und Herr Georg Brandstätter, welcher vormals Bürgermeister war, Zeugen gewesen sind. (p) Einerseits hat sie die Bildnisse des gekreuzigten Erlösers, seiner heiligen Mutter, und seines Jüngers Johann, andrerseits des heil. Petri, Pauli, und Stephan, ober welchen die Worte zu lesen: Urban Weiß hat mich gegossen. Die Modelle zu diesen Bildnissen hat Einhart Woller geschnitten. (q)

In dem obern Ringe sind diese Worte: (m) Nach der Geburt unsers Erlösers Herrn Jesu Christi 1558. unter glücklicher Regierung Kaisers Ferdinand des ersten. In dem untern: ließ der Rath, und die Bürgerschaft zu Wien diese Glocke erneuern, da Georg Brandstetter Bürgermeister, und Hilderich Heger Kirchenverwalter war. 1727 war noch ihre Größe mit eingepflasterten Ziegeln auf dem Platze bei dem Regensburgerhofe zu sehen.

(p) ibid. (q) ibid.

(m) Anno a nato Salvatore Domino nostro J.C. MDLVIII. Imperante feliciter Domino Domino nostro Ferdinando 1^{mo}. Rom. Imp. Cæs. Augustif. Senatus Populusque Viennensis hanc Campanam reficiendam curavit, Georgio Brandstettero Consule, Hilderico Heger Pöschl Curatore.

sehen. Sie hatte vor Zeiten zweyerlei Schwengel, einen im Sommer von 650, den andern im Winter von 450 Pfund. Iſo wird immer eben derſelbige gebrauchet.

Man läutet ſie an groſſen Feſttagen, bei Begräbniſſen erſter Klaſſe, und alle Samſtage, und Freitags Nachmittags zur Litaneen bei der Saule am Hoſe, welche zur Winterszeit in der Kirche daſelbſt gehalten wird. Dieſe Litaneen wurde 1647 vom Kaiſer Ferdinand dem dritten geſtiftet. (r)

Von den vorderen kleinen Thürmen.

Dieſe ſind noch Ueberbleiſſel von der alten zum erſtemal erbauten St. Stephanskirche, (a) und ſtehen alſo über 600 Jahre. Sie ſind bis zur Spitze ganz aus Steinen ausgeführt, und reichen nicht weit über das Kirchendach, weil dieſes bei der zweiten Erbauung, und Vergrößerung der Kirche um viele Klafter erhöht worden.

Im Jahre 1258 betraf die alte Kirche das Unglück, daß ſie abgebrannt, und die Glocken in dieſen Thürmen zerschmolzen ſind. (b) 1631 kommen ſie unter dem Namen der Heidenthürme vor, da ſie bei den obern Gängen mit neuen Quaderſtücken verſetzt, und die Spitzen, wovon zuvor zuſolge eines Holzſtiſches von 1502 eine ein Kreuz, und die andere eine Zierrath faſt in der Geſtalt einer Krone, 1614 aber einen Wetterhahn hatte, mit den beweglichen Statuen des heiligen Stephan und Lorenz gezieret wurden. (c)

E 2

Im

(r) ibid. (a) Stadtarchiv.

(b) Hier. Pez. Rer. Aukt. T. I. Col. 719.

(c) Stadtarch.

Im Jahre 1681 zersprang die so genannte **Neue Glocke** in dem Thurme von der Magdalenenkapelle herüber. Weil man sie wegen ihrer Grösse aus den engen Fenstern nicht herablassen konnte, wurde sie zerschlagen, und stückweis herabgeworfen. (d) Da mag es geschehen seyn, daß in Betrachtung der Höhe, Schwere, und lockeren Erde des Freythofs sich ein Stück so tief eingeschlagen hat, daß es entweder, ohne gesehen zu werden, oder aus Nachlässigkeit nicht ausgegraben worden, und also eben dasselbe Stück gewesen sey, welches man 1772, da das Jubiläum wegen des Gnadenbildes Maria von Pörsch begangen wurde, bei Errichtung der Ehrenpforte zufälliger Weise ausgegraben, und 290 Pfund schwer befunden hat.

In dem Thurme gegen den Bischofshof befindet sich von dem Chore hinein ein gewölbtes Zimmer, welches vor Zeiten im Winter das landesfürstliche Oratorium war. (e) Man sieht noch bei dem Eingange den doppelten kais. Adler im Steine eingehauen. In dem andern Thurme zeigt sich in einem Fenster das gemalte österreichische Wappen.

In beiden Thürmen hängen 6 Glocken, welche 1772 in einer recht lieblichen Zusammenstimmung umgegossen worden, worunter die größte beiläufig von 81 Centnern nachfolgende Inschrift hat, und zwar in der Höhe: (n) Der Namen des Herrn sey gebenedeyet. In der Mitte: (o) Diese zu Ehren

(d) ibid. (e) Stadtarch.

(n) sit Nomen Domini Benedictum.

(o) Campanam divo Stephano Protomartyri sacram Josepho secundo & Maria Theresia Augustis. A. Christophoro S. R. E. Cardinale a Migazzi Archiepiscopo Viennensi consecratam Consule Leop. Francis. Gruber S. P. Q. V. Consilio, & Opera Ecclesiae Administrata.

Ehren des heil. Erzmartyrers Stephan vom Cardinale Christoph Grafen von Migazzi Erzbischofe zu Wien geweihte Glocke hat unter Regierung beider k. k. Majestäten Josephs des zweyten, und M. Theresia, da Leopold Franz Gruber Bürgermeister war, der wienerische Stadtrath, und die Burgerschaft auf Veranstaltung der Kirchenadministratoren Raymunds Ferdinands von Zahlheim, und Josephs Ferdinands Schweidler in diese Gestalt in einen mit den übrigen Glocken übereinstimmenden Klang bringen lassen 1772. Unten sieht man die Worte Franc. Joesep. Scheichel goß mich in Wien. Die Bildnisse darauf stellen den gekreuzigten Erlöser, die Mutter Gottes, den heil. Joseph, und heil. Stephan vor. Sie wird täglich um drey Viertel auf 11 Uhr zum Amte, und Nachmittags um drey Viertel auf 5 Uhr zur Eitanen geläutet.

In eben diesem Thurme hieng einstens eine Glocke die Zwölferinn, oder Fürstenglocke genannt, mit dieser Inschrift: (r) Ich Erz dieser Glocke erschalle niemals vergeblich, ich verkündige entweder Krieg, Feyerlichkeit, Feuersbrunst, oder eine ehrbare Begräbniß. Mich goß Leonard gebürtig von München im Jahre

E 3

1279

stratorum Raym. Ferd. de Zahlheimb, Joseph. Ferd. Schweidler in hanc formam sonitu reliquis Campanis correspondentem Redigi voluit. M. D. CC. LXXII.

- (r) Æs hac Campana nunquam denuntio vana,
Bellum vel Festum, Flammam vel Funus honestum,
Nomine me fudit Conradus ab Urbe Monaco
Anno Domini M. CC. LXXIX.

1279. Sie dauerte 230 Jahre, und wurde 1509 umgegossen. (f)

In dem andern Thurme dem Bischofshofe gegenüber hieng vormals die so genannte Bierglocke mit der Jahrzahl 1457. Ihre Benamfung mag daher entstanden seyn, weil etwann hiemit zur Schließung der Bierschenken das Zeichen gegeben worden. 1459 erging der Befehl, daß nach der Bierglocke Niemand ohne offenen Liecht auf der Gasse gehen sollte. (g) Sie dauerte so gar 315 Jahre, und wurde erst 1772 mit den übrigen Glocken umgegossen.

Von den fünf Eingängen, und den dabei befindlichen Merkwürdigkeiten.

Ich will den Anfang von dem Haupt- oder so genannten Riesenpore machen, welches nur bei feyerlicher Ankunft des allerhöchsten Hofes, und sonst für die Prozessionen geöffnet wird.

In dem Portale wird der Erlöser nebst mehreren Heiligen vorgestellt, wobei die Steinmetzarbeit ein hohes Alterthum verräth. Hier rechter Hand ist Johann der Täufer in der Wüste vorgestellt, mit der Inschrift: Diesen Johannes hat machen lassen der Ersam Weiß Hannß Werder, Agnes sein Hausfrau. Er ist gestorben an St. Egidien Tag des 1508 Jahrs. Gegenüber sieht man einen Fuchs mit aufgesperrem Rachen, und mit einer Kette an dem Halse aus einem Brunne mit dem halben Leibe hervorragend. Es mag vielleicht das Wappen von einem Grabsteine gewesen seyn.

Au-

(f) ibid. (g) ibid.

und den dabei befindlichen Merkwürd. 77

Außer dem eisernen Gatter zeigen sich zween Hacken, die meines Erachtens zur Anhängung wo nicht des gegenwärtigen eisernen, wenigstens des vorigen hölzernen Gatters bestimmt waren. Das Volk rißte damit nach und nach die Steine auf, in der Einbildung, daß diese Hacken zur Andeutung der Brodsgröße bei Erbauung dieser Kirche gemacht sind. Von den 2 eisernen Stangen hat die untere das wienerische Ellenmaaß; die obere, welche um 4 Zoll länger ist, deutet entweder die alte Elle, oder Klafter an.

Über dem Gatter sieht man linker Hand die Statue des heil. Stephan mit einer unlängst auf der Brust wahrgenommenen Jahrzahl, die entweder ein tausend sieben hundert, oder fünf hundert andeutet. Ich halte das letztere dafür, weil der obere Strich nach Art der alten Fünfer ziemlich gebogen ist, und weil die Arbeit selbst daran ein höheres Alter, als 79 Jahre verräth.

Gegenüber im Ecke sieht man eine Statue, die einen Löwen zerreißet, (sie mag vielleicht die Stärke dieses Kirchengebäudes vorstellen) und unweit davon ein geflügeltes Abenteuer mit seinen noch säugenden Jungen.

In der Höhe zeigt sich ein Jüngling, der seinen gleichsam verletzten Fuß auf dem Knie des andern hält. Daß es vielleicht einen bei diesem Kirchenbaue verunglückten Menschen vorstelle, will ich nicht in Abrede stellen; daß es aber den Lehrling andeute, welchem der Meister bei Erbauung des noch unausgebauten Thurms aus Neid eine Falle soll gelegt haben, dieß ist an seinem Orte widerlegt worden.

An den Ecken wird nach Aussage des Mar. Herrgott einerseits Herzog Rudolph der vierte, andererseits seine Gemahlinn Katharina auf Löwen stehend mit

mit Wappenträgern von Oesterreich, und der Stadt Wien vorgestellt; (e) und endlich höchst an dem Gefünße sind die Statuen des heil. Erzmar tyrers Stephan, des heil. Lorenz, und des heil. Erzengels Michael. An dem Pfeiler, worauf erst gedachte Katharina steht, sieht man einen weißlichten halbschublangen Stein, welcher insgemein für merkwürdig gehalten wird, weil er der kleinste an diesem Kirchengebäude seyn soll.

Der Eingang von der Magdalenenkirche herüber.

Hier ist links vor dem Eingange die steinerns Grabstatt des Otto Fuchs, welcher von einem alt ritterlichen Geschlechte aus Franken abstammte, und wegen seiner Scherzhastigkeit bei dem österreichischen Herzoge Otto sehr beliebt war. (f) Gerhard von Nho schreibt, (g) er sey der Feindschaft halber gegen die Bauern Weidhart genannt worden; allein es führten mehrere aus diesem fuchsischen Geschlechte den Namen Weidhart, worunter auch der im frießländischen Kriege 1499 umgebrachte berühmte Weidhart Fuchs von Burgbreitbach war. Glaublich ist es, daß der hier bei St. Stephan begrabene nebst dem Namen Otto auch den Namen Weidhart gehabt, und folglich Otto Weidhart Fuchs geheißen habe, weil ihn einige Weidhart, andere Otto nennen. Den Namen Weidhart betreffend, wird dieser bei den alten Deutschen viel mehr als ein Ehrennamen gehalten, der nämlich so viel sagen will, als ein rechtschaffener Mann, (h) wie dann

(e) Pinacoth. P. II. L. I. Cap. VII.

(f) Odopericor Cardin. Gurg.

(g) Lib. III. Annal. Austr.

(h) Homo valde probus. *Wachser Glossar. Germ.*

dann auch bekannt ist Nidhart ein Enkel Kaisers Karl des grossen, auch der heilige Nidhard der Martyrer in Schweden.

Fugger in seinem österreichischen Ehrenspiegel hält auch dafür, (b) daß Nidhart Fuchs der Bauernfeind zugenannt worden, weil er den Bauern viele Abentheuer gemacht, wozu nebst andern auch folgende Erzählung des Bartholin gehören mag: (i)

Es war, sagt er, dazumal die Gewohnheit, daß derjenige, welcher am ersten zur Frühlingszeit ein Weibchen gefunden hat, den Ort merkte, und hiervon dem Herzoge Nachricht gab, worauf die Jugend unter Tanzen und Springen zu dem bemerkten Orte sich verfügte, um sich der Freude, und dem Weine zu überlassen. Nachdem also Nidhart ein solches Weibchen gefunden hatte, bedeckte er es mit seinem Hute, begab sich eilends nach der Stadt, und machte dieß dem Herzoge zu wissen. Inzwischen gerieth ein Bauer zu diesem Hute, entzog das Weibchen, besudelte den Ort, und deckte ihn wieder zu. Als nun die Jünglinge von Wien ankamen, und schon zu tanzen anfiengen, entstand nach dem aufgehobenen Hute ein solches Gelächter, und hierauf ein so grosser Unwillen unter ihnen, daß Nidhart übel daran würde gewesen seyn, wenn er sich nicht mit der Flucht gerettet hätte. Als er sich bald hernach wieder auf das Land verfügte, und die Bauersleute um sein entzogenes Weibchen tanzen sah, entbrannte er so sehr vor Zorn, daß er um diesen Diebstahl zu rächen, etliche aus ihnen todtzuschlug. Deren Schlägeren sind an dieser

(b) Lib. 3. Cap. 5. pag. 317.

(i) Odopericon Cardin. Gurc.

seiner Grabstatt entworfen. Man sieht auch auf dem Grabdeckel neben der linken Hand einen im Steine ausgehauenen Fuchs, welcher sowohl seinen Namen, als auch sein Geschlechtswappen andeutet, welches einen rothen springenden Fuchs im weißen Felde nebst einem gelben Sterne über demselben vorstellt. Er starb um das Jahr 1334. (c)

Gegenüber wird die Seitenwunde unsers Erlösers andächtig verehret. 1614 war diese steinerne Bildniß an diesem Orte noch nicht aufgestellt, wohl aber im Jahre 1636, wie es zwei Kupferstiche von dieser Kirche, die ich in Händen habe, darthun.

Einwendig in der Rundung dieser Pforte zeigt sich ober der Thüre die Bekehrung, und ganz oben die Enthauptung des heil. Apostels Paulus; seitwärts steht Rudolph der vierte mit einer Kirche in der Hand, und gegenüber Katharina seine Gemahlinn, beide haben ihre Wappenträger bei sich. (d)

Drittens vom Kuratenhause herüber das Breinbesser Pringlbockelthor, weil man hier dieses Glöckel läutet. In dem Portale linker Hand ganz oben siehe man zwei Stellen aus der heiligen Schrift. Die erste aus Isaias lautet also: Also sagt der Herr: Behre dich zu mir, weil ich dich erlöset habe.

Die zweite aus dem ersten Briefe an die Thessalonicher: Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben, und wieder auferstanden ist, so wird Gott diejenigen, welche in Jesu entschlafen sind, wieder mit ihm auferwecken. Das unterhalb befindliche Bild stellet die Erweckung des Lazarus vor.

Aus

(c) P. Fischer P. IV. C. VIII. p. 72.

(d) Pinacoth. P. II. L. I. Cap. VII.

Außerhalb rechter Hand ist die Wohnung des Thurmmeisters, und dabei der Ausgang zu dem grossen ausgebauten Thurm. Dann kommt die Vorstellung, wie Christus der Herr bei seiner Mutter sich beurlaubet. Das Wappen stellet den Namen Jesu, und einen Hahn vor, welch beides sich auch daneben an einem Grabsteine befindet, und anzeigt, daß diese Vorstellung von Johann Straub gewesenen Kirchenmeister bei St Stephan errichtet worden, welcher 1540 den 20ten Augusti mit Tod abgegangen ist. An dem nächsten Pfeiler ist ein Weihbrunnstein mit der Jahrzahl 1506. Zufolge dem daran befindlichen Zeichen, und trausohnischen Manuscript liegt hiebei Jörg Khlraig Baumeister zu St. Stephan begraben, welcher 1506 gestorben ist. Hierauf folgt der Delberg. In der Höhe linker Hand ist in dem Wappen die Jahrzahl 1502, welche auch an dem obern Rande der steinernen Lampe eingehanen ist. In dem Stadtarchiv fand ich, daß die Frau Magdalena Lackhnerinn die zweyte Gemahlinn des Herrn Linhard Lackhner gewesenen Kirchenmeisters bei St. Stephan diesen Delberg errichtet, und wegen der Beleuchtung der dabei befindlichen Lampe jährlich 3 Pfund Pfening bis 1533 bezahlt habe. Sie starb laut ihres Grabsteines 1555.

Rückwärts an der Schatzkammer waren vorher 11, iho aber sind nur 10 Geheimnisse von dem Leiden unsers Herrn angemacht, und mit eisernen Gattern verwahret. Unterhalb sieht man die Namen der Rathsherren, die sie verfertigen ließen, nämlich:

1. Bartlme Prandtner Burgermeister.

Das zweyte wurde bei Verfertigung eines neuen Fensters abgebrochen, worauf der Namen war:

Rue.

Ruebertus Scheller Stadtrichter. (z)

3. Hannß von Thaw der Ältere.
4. Johann Prunner Doctor.
5. Hannß Seiß Ober Statt Camerer.
6. Osterwaldt Hüttendorffer.
7. Ulrich Ahrenn.
8. Georg Fürst.

Die übrigen drey Namen sind nicht mehr lesbarlich.

Diese Geheimnisse sind entweder 1580, oder 1581 errichtet worden, weil nur um diese Zeit erwähnter Bürgermeister, und Stadtrichter in ihren Ämtern zusammentreffen. (e) Rückwärts an der Kirche sind noch drey Geheimnisse, nämlich die Kreuzigung, Begräbniß, und Auferstehung, und in der Mitte auf der Säule ein Eccehomobild.

Weiters sieht man unter einer Gewölbung die Kreuzigung Christi mit der Jahrzahl 1523. Es ist das Grabmaal des Johann Hutstocker Druckmeisters, und Rathsherrn in Wien, welcher 1523 mit Tod abgegangen ist. (f)

Daneben steht eine steinerne Kanzel, auf welcher der heilige Johann Kapistran Franciskanerordens 1451 gepredigt, und worauf man einstens in der Armenfeelenoktav das Wort Gottes vorgetragen hat. Sie wurde 1738 erneuert, und mit der Statue dieses Heiligen gezieret. Gegenüber auf dem Hügel war auch eine Kanzel, auf der man zu Zeit, da das Luthertum in Oesterreich eingedrungen ist, Kontroverspredigten gehalten hat. (g)

Bei

(z) MS. Trautl.

(e) Stadtarch.

(f) Manuscript. Trautl.

(g) Deutsche Beschreibung dieser Domkirche von 1727.

Bei erst gedachter Kanzel ist der Eingang zur neuen Krust, die 1752 mit mehr als 12 tausend Gulden Unkosten erbauet worden. Auf dem eisernen Gatter daneben ist in der Höhe ein Wappen mit dem Namen Daniel Freyleben. Dieser mag vermuthlich jener kaiserl. böheim. Hoffsekretair gewesen seyn, dessen Tochter Elisabeth, laut dem trausonis. Manuscript 1630 den 23ten Jänner hieher begraben worden.

Das Adlerthor, welches darum so genannt wird, weil es sich unter dem unausgebauten Thurme befindet, auf dessen Kuppel ein Adler aufgestellt ist. Rechts an diesem Thurme ist eine Statue unsers Erlösers mit der Jahrzahl 1890 (1490) und mit dem Namen Jörg Jordan. Es war schon 1343 neben dem damaligen neuen Todtenbeinhaus ein Salvatorbild vorhanden, wozu auf Aulangen eines burgerl. Goldschmieds Namens Friedrich, und seiner Gemahlinn Agnes von mehreren Bischöfen ein Ablass auf 40 Tage denjenigen verliehen wurde, welche vor demselben ihr Gebet verrichteten. (k) Unweit davon ist das Todtenbeinhaus, welches unlängst erneuert, und in Ordnung gebracht worden.

Das Thor von der Wohnung des Wessners herüber.

Hier wird vor dem Eingange linker Hand in einer steinernen Kapelle ein grosses an die Steine gemaltes Fraubild mit dem Jesukinde verehret. Es war vormals die Jahrzahl 1547, und 1630 darauf; Es wurde nach der Zeit das klesische steinerne Bild auf dem Fürstenhügel genannt, (l) vermuthlich darum, weil Klesel, welcher 1630 hier Bischof gewesen, und dessen Wappen daran gemalt ist, zur Zierrde.

(k) Tab. Praepos.

(l) Stadtarch.

de dieses Bildes beigetragen hat. 1762 ließ ein Gutshaber, dessen Wappen dabei angebracht ist, dieses Bild auf gegenwärtige Art mit steinernen Säulen, und Statuen zieren. (m) Rechts im Winkel sieht man auf einer Säule ein Eccehomobild, welches Wolf Solmann niederöster. Cammer-Registrator Ambr. Hofmeister, und Grundbuchsverwalter des Jungfrauenklosters bei St. Lorenz in Wien 1625 errichten ließ.

Gegenüber in der Höhe wird der Delberg vorgestellt. Hierbei war einstens zu lesen, daß derjenige, welcher allda 3 Vater unser, und Ave Maria betet, auf 60 Tage einen Ablass gewinne, welchen Georg Bischof zu Passau 1387 bestätigt hat. (n) Gleich daneben unter dem kleinen Fenster ist folgende alte Schrift im Steine eingehauen: † Ihr † Menschen gesamt glaubt in Gott † Und behalt Christi gebot † Das die Heiden nicht haben getan † So (Sie) baten an die Tatmanbant (Tatman oder Taterman war ein Böß) die sie selb habnt bereit † Darvon warnt sie wol geait † (gestrafet) In dem Höllenfeuer † All Freud ist in (ihnen) teuer. † Unterhalb diesem Steine in dem kleinen eisernen Gatter sollen einstens goldene Bildnisse der heil. 3 Könige gewesen, und hernach entfremdet worden seyn. Man sieht noch an diesem Gatter eine mit Gewalt gemachte handbreite Oeffnung.

Innerhalb der Rundung dieser Pforte an der Wand ist eine geheime Schrift von der Erfindung Herzogs Rudolph des vierten, welche, nachdem sich die gelehrtesten Männer Deutschlands sowohl, als von andern Orten lange Zeit vergeblich bemühet haben,

(m) Stadlarch. (n) MS. Traut.

ben, endlich Johann Baptist Kesper des gefürsteten Abtes von St. Blasius Hofrath, glücklich also ausgeleget hat: (1) Hier ist begraben von Gottes Gnaden Herzog Rudolph der Stifter. P. Marquard Herrgott hat diese Entdeckung der Welt kund gemacht. An der Thüre steht des Erzherzogs Rudolph, und seiner Gemahlinn Katharina Bildniß mit den Wappenträgern. (p) Ober der Thüre wird das Begräbniß, und ganz in der Höhe die Krönung Maria vorgestellet. Bei der Thürschwelle linker Hand ist ein weißer Stein in Messing eingefaßt, worauf nachfolgende Schrift, die aber iſo nicht mehr ganz leserlich ist, sich befand: (g) Dieß ist der Stein, auf welchem bei Absägung der Beine des heil. Martyrers Kolomann das Blut geflossen ist, welchen hieher der durchlauchtige Herr Rudolph der vierte Herzog von Oesterreich gesetzt hat.

Unlängst entdeckte man oberhalb diesem Steine auf einer kupfernen vergoldeten Platte eine lateinische Schrift, woraus erhellet, daß dieser Stein, welcher zugleich ein Altarstein genannt wird, auf Anordnung Erzherzogs Rudolph des vierten von Petrus Bischof zu Ebur zu Ehren des heil. Kolomann, und aller heiligen Martyrer sey 1361 geweiht, vom gedachten Erzherzoge eigenhändig viele Reliquien darunter gesetzt, und von mehreren Bischöfen ein Ablass denjenigen

(1) Hic est sepultus Dei gratia dux Rudolphus fundator. *Tabogr. P. I. L. III. Cap. II.*

(p) Pinacoth. P. II. L. I. Cap. VII.

(g) Hic est lapis, super quem effusus est sanguis exsecratione tibiarum S. Colomanni Martyris, quem hoc collocavit illustris Dominus Rudolphus IV. Dux Austriae &c. *Huber. Austr. ex Arab. Mollit illustr. Append. p. 303.*

gen verliehen worden, welche diesen Stein ehrerbietig küssen, oder sich vor demselben neigen.

Von den zwoen Sakristeyen.

Die obere alte Sakristey, nämlich bei dem Hochaltare wird in einer Stadtturkunde von 1466 der neue Sagrer genannt, weil sie erst um diese Zeit mit dem obern Gebäude aufgeführt worden. Am Samstag Ecce Deus heißt es, hat man gedeckt das Dach auf dem neuen Sagrer. Dagegen wird eben dieses Jahr die untere Sakristey nur glatterdings der Sagrer bei St. Ulrichsaltar genannt, der sich noch allda befindet. Diese obere Sakristey hatte anfänglich nur ein Schindeldach, und wurde erst 1580 von Johann Michael Schwingenkessel mit Kupfer gedeckt, und 1694 wieder erneuert. Im Jahre 1718 nahm man ihre Erweiterung vor. Den Anlaß hiezu gab das wegen der Krönung Kaisers Karl des sechsten bei St. Stephan gehaltene Dankfest, da man wegen Enge des Raumes genöthiget war, mehrere Prälaten in der Blasiuskapelle, wo kopuliret, und getaufet wird, hochpriesterlich anzuziehen. Sie ist ganz aus Quaderstücken erbauet, und mit Kupfer gedeckt, wozu die Unkosten sich über 12 tausend Gulden beliefen. Die Gemälde darin sind von dem künstlichen Pinsel des Altomonte. (a) Das zierliche Portal aus schwarzem und weißem Marmor hat man der Gütthätigkeit des Wienerbischofs Grafen von Bräuner zu verdanken. (b) Auf dem Dache dieser Sakristey befindet sich das Stadtwappen nebst den Jahrzahlen 1580, 1694, 1718, und

(a) Stadttarch. (b) Ex Tab. Custod.

und die Aufschrift : Diese Sakristey ist wehrend der Umbirung des Herrn Joseph Hartinger Burgermeisters, und Herrn Johann Franz Wenighoffers Senioris (des Aeltern) wie auch Herrn Leopold Friderich Pfeiffers des äußern Raths, und Verwalter dieser Laubt Thumb Kirchen zu St. Stephan von neuen erbauet worden.

Die untere Sakristey hatte zur Zeit Rudolphs des vierten zwei Abtheilungen, deren eine die innere, und heimliche Sakristey genannt wurde, in welcher die Kleinodien und Schätze der Kirche, dann auch aller der Universität Hantfesten, und Briefe aufbewahret wurden. (1) Sie wurde 1731 erhöhet, und um mehrere Klafter verlängert, indem man den Platz, wo vormals bis zur Seitenwunde des Erzbischofs ein Gartel war, hiezu gebrauchte, wodurch zwei geräumige Sakristeyen entstanden sind, wovon die innere für die höhere Geistlichkeit bestimmt ist. Das große Bild in der Höhe hat Martin Altomonte 1732 gemalt, wofür man ihm 1200 Gulden bezahlte. Ich las auch, daß Martin Kauffsch kaiserl. Kammermaler wegen seiner bei diesem Bilde verrichteten Arbeit 450 Gulden bekommen habe. 1771 wurde es von Karl Auerbach erneuert. Im Jahre 1743 ist die Einleitung zum Springbrunne so wohl in die innere, als äußere Sakristey gemachet worden.

Der berühmte Bildhauer Raphael Donner verfertigte zu beiden Enden zwei kunstreiche Stühle, wovon eines die Samaritanin bei dem Brunne, das andere die Agar vorstellte, welche beide Kunststücke laut der Beschreibung der k. k. Schatzkammer, Herr Graf von Kollonitsch hiesiger Erzbischof und Kardinal

§

(1) Chronol. Diplom. Univ. Vien. p. 55.

nal ihm ausgezahlt hat. Sie sind aber in den Sakristeyen nicht aufgestellt, sondern nach Hof gegeben worden, vermuthlich aus Besorgniß, sie möchten an einem Orte, wo viele Leute sich einzufinden pflegen, verletzet werden. Es sind daher zwey andere Stücke aus weißem Marmor von einem andern Meister verfertigt, und errichtet worden.

Eben dieser Künstler hatte den Auftrag, für diese Sakristen einen prächtigen metallenen Ofen zu verfertigen, für dessen Modell man ihm 300 Gulden bezahlte; aber dieß Werk blieb, ich weiß nicht, aus was Ursache, hinterstellig. (c) Die darin angebrachte Stukatorarbeit hörte ich von Kennern loben.

Man hat in dieser Domkirche fünf Monstranzen zum gewöhnlichen Gebrauche, worunter eine aus purem Golde ist. Unter den Ornatn befinden sich vier von den kaiserl. Majestäten Maria Theresia, Elisabeth, Amalia, und Eleonora, 3 von den Bischöfen Wilderik, Rummel, und Breuner, einer von dem Grafen von Czaky, und einer, welchen unlängst die Frau Maria Regina Gemahlinn des seligen edlen Herrn von Klerff Churrier. geheimen Raths, und Ministers Residenten an dem k. k. Hofe dieser Kirche verehrte. Es sind auch hieher von Sr. hochfürstlichen Eminenz hiesigem Erzbischofe 3 prächtige Messkleider geopfert worden, welche Dieselben von dem neu erwählten Pabste Pius dem sechsten zum Geschenke überkommen hatten.

Von

(c) Alles aus dem Stadtarchiv.

Von den Orgeln.

Die erste und größte befindet sich rückwärts auf dem steinernen Chore mit 32 Registern. Es hat sie Georg Neuhauser vormaliger Kirchen- diener bei St. Stephan, und nachmals bürgerlicher Brandwethner zu Wien, welcher 1724 den 1ten May gestorben ist, und in der Kirche unter diesem Chore begraben liegt, versertigen lassen. Diese Orgel pflegte Anfangs bei der Ankunft, und dem Austritte der höchsten Herrschaften, und zugleich bei dem Jahrtage des gedachten Neuhauser gespielt zu werden. Weil aber dieses grosse Werk nicht so ausgefallen ist, wie man sich Hoffnung gemacht hat, hörte es in kurzer Zeit gar auf geschlagen zu werden.

Die zweite oberhalb der untern Sakristey, welche von Burchard Tischlinger 1507 am ersten versertiget worden. Sie war vormals die größte, und wurde 1544 von Jakob Kunigsschwerd Orgelmacher zu Zwetel erneuert, und mit mehrern Registern versehen. Für seine Mühe gab ihm der löbl. Stadtrath eine angemessene Belohnung. Die Stiege zu den Blasbalken befand sich dazumal außerhalb der alten Sakristen. (m) Der Abbt Bernard Eink berichtet in seinen Jahrbüchern vom Zwetelkloster, daß gemeldter Orgelmacher ein Frater dieses Klosters, und ein so berühmter Künstler gewesen sey, daß ihn der König Ferdinand nach Prag berufen, um alldort eine neue Orgel zu versertigen, wovon er sich aber mit seinem hohen und kränklichen Alter entschuldiget hatte. Neben dieser Orgel wurde 1552 ein hölzerner Gang gemacht, welcher 1563 bis an das ihige erzbischöfliche

§ 2.

Dra-

(1) Stadtrath.

Dratorium verlängert, und nachmals die hölzerne Parkirche genannt wurde. Sie wurde 1730 von dem Orgelmacher Gottfried Sonnholzer beinahe ganz neu gemacht, und beliefen sich die Unkosten auf 4 tausend Gulden. Man brauchte sie vormals sehr oft, da noch der Fronleichnams - oder St. Markusaltar außer dem eisernen Gatter in der Mitte stand. Izo wird sie nur bei dem feyerlichen Eintritte des höchsten Hofes, an den Sonn- und Donnerstagen bei den gewöhnlichen Prozessionen, und an Freutagen Abends bei dem Riede geschlagen.

Die dritte gegenüber an der Wand bei dem Petri- und Paulialtare. Sie ist ihres Alters wegen merkwürdig; indem sie von 1336 noch übrig, und folglich 443 Jahre alt ist. (f) Ein daran befindliches Zettel zeigt, daß sie 1675 von dem Orgelmacher Christoph Vogel sey erneuert, und folglich um diese Zeit noch gebrauchet worden. Sie ist izo ganz unbrauchbar. Der steinerné Chor, worauf sie steht, ist 1313 erbauet worden.

Die vierte auf dem 1701 izigen neu errichteten hölzernen Chore dem kaiserlichen Dratorium gegenüber. Diese ist im erst gedachten Jahre von Ferdinand Römer kaiserl. Orgelmacher versertiget worden. Die alte hat dazumal der Herr Prälat zum heil. Kreuze gekauft. (g) Sie wird täglich zum Gottesdienste gebraucher, und wegen ihres reinen, und lauten Klanges angerühmet.

Von

(e) Alles aus dem Stadtarch.

(f) P. Tilm. pag. 123.

(g) Stadtarchiv.

Von der herzoglichen Krust.

Diese befindet sich oben am Ende der alten Chorstühle gleich bei den Staffeln, worauf man zu dem Hochaltare geht, welche Herzog Rudolph der vierte laut einer Urkunde von 1363, (a) worin er seinen Jahrtag verordnete, für sich und seine Nachkommenschaft zur Begräbniß erwählet hatte. Man bediente sich derselben bis 1576. Von dieser Zeit an gerieth sie wegen der langwierigen Kriegsunruhen, und Verwirrungen, besonders in Oesterreich, in eine solche Vergessenheit, daß man fast ein ganzes Jahrhundert hindurch hievon nichts wußte; bis endlich Herr Schnepf ein Kammerdiener Kaisers Ferdinand des dritten sich unweit davon eine Familienkrust erbauen ließ, bei welcher Arbeit man anfänglich eine Mauer, und nachdem man sie durchbrochen hatte, die Aschen so grosser Fürsten entdeckte.

Weil sich aber die kaiserliche Begräbniß schon zuvor bei den P. P. Kapuzinern in Wien befand, (z) befahl der Kaiser, daß hinführo das Ingewid der verstorbenen Erzherzoge in dieser alten Krust bei St. Stephan sollte beigesetzt werden, (b) was bis hzo noch beobachtet wird. Sie wurde 1739 den 27ten April eröffnet, und besichtigt, wovon ich aus des Reichsfürsten, und Abtes zu St. Blasius Martin Gerbert fortgesetzter Taphographie folgende Beschreibung doch nur in Kürze herausgezogen habe. (i)

Zu dieser Krust gelangt man auf 14 Staffeln. Oben an dem Gewölbe ragt eine im Steine ausgehauene Hand hervor, welche auf die Mitte, nämlich auf

§ 3

auf

(a) Tab. Przp. (z) P. Fischer P. II. Cap. V. pag. 40.

(b) P. Tilmez. de Memor. Templ. S. Steph. p. 130.

(i) P. J. L. III.

auf die Ruhestatt Rudolphs des Stifters zeigt. Rückwärts an der Wand ist ein Stein errichtet, in dessen obern Theile ein einfacher mit der Krone, und ein doppelter Adler erscheint, welche beide das österreichische Wappen an der Brust haben. Unten sind zwei Püschelhauben mit Pfauensfedern gezieret. In der Mitte ist ein Kreuz angebracht mit der Inschrift: **Jesu Christe du Sohn des lebendigen Gottes erbarme dich unser.** (k) Man fand nur 13 Zeichen, welche die Zeit nicht gänzlich verzehret hat.

Nähe an der Wand waren die Gebeine des Herzogs Georg, auf welchen ein Schwert, und ein bleernes Kreuz lag mit der Inschrift: **Im Jahre des Herrn 1435 den 16ten Febr. starb Georg ein Sohn Alberts des fünften Herzogs von Oesterreich, und Markgrafen von Mähren, und ist hier begraben.** (l)

Die Gebeine Herzogs Albert des dritten mit dem Kopfe. Obschon auf dem bleernen Kreuze viele Buchstaben nicht mehr leserlich waren, so konnte man doch aus den noch übrigen wahrnehmen, daß er 1395 am Tage der Enthauptung Johannes des Tausers verschieden sey. Er starb zu Layenburg in dem von ihm erbauten Sommerpalaste.

Bei dem dritten Leibe befand sich diese Inschrift: **Der Leib des durchlauchtigen Fürsten und Herrn Albert Herzogs von Oesterreich 2c. welcher 1404 am Tage der Kreuzerhöhung, wel-**

(k) Jesu Christe fili Dei Vivi Miserere Nobis.

(l) Anno Domini MCCCCXXXV. XVI Februarii obiit Georgius Filius Domini Alberti Quinti Ducis Austriae & Marchionis Moraviae hic sepultus.

welcher an einem Sonntage fiel, voll der Tugenden in Christo entschlafen ist. (m)

In der Mitte lag Rudolph der Stifter. Sein noch ganzes Todtengeripp war 6 Schuh lang, und in einer schwarzen Ochsenhaut eingemacht, worin er von Mailand nach Wien ist überbracht worden. Nach eröffneter Haut sah man ihn in einem gestickten Kleide liegen, woran das Gold noch einen lebhaften Glanz hatte. Es war noch ein Handschuh übrig, und man fand an der linken Seite der Beine einen Ring. Das dabei liegende Schwert war zweyschneidig, aber ohne Spitze, und das bleyerne Kreuz hatte folgende Inschrift: (o) Im Jahre des Herrn 1365 den Sonntag nach Jakobi des Apostels den 27ten Juli starb zu Mailand der durchlauchtigste Fürst Rudolph Herzog von Oesterreich, Steyermark, und Kärnthen in dem 26ten Jahre seines Alters, welcher durch seine Frömmigkeit die Graffschaft Tyrol unter seine Vormässigkeit gebracht, die Pfarrkirche bei St. Stephan zu Wien gebauet, und sie zu einer Collegiatkirche gemacht hat, und ist hier begraben.

§ 4

Rech.

(m) Corpus illustris Principis Domini Alberti Ducis Austriae &c. qui plurimis virtutibus clarus obiit in CHRISTO die dominica festo exaltationis sanctae crucis, anno domini MCCCC quarto.

(o) Anno Domini M. CCC. LXV die dominica post festum S. Jacobi Apostoli VI. Calend. Augusti obiit Mediolani serenissimus Princeps Rudolphus Dux Austriae, Styriae, & Carinthiae, Anno aetatis suae XXVI. qui probitate sua Domino suo obtinuit comitatum Tyrolensem, & construxit Ecclesiam S. Stephani Parochialem Viennae, & mutavit eam in Ecclesiam Collegiatam, & hic sepultus.

Rechter Hand waren Gebeine in einem roth seidenen mit Gold gestickten Mantel verhüllt. Die Inschrift, die 1754 bei der zweyten Besichtigung dieser Krust erst recht entdeckt worden, lautete also: (p) **Wilhelm Herzog von Oesterreich, ein Sohn Leopolds starb in Christo 1406 den 11ten Juli, und wurde hier beigesetzt.**

Hierauf folgte ein fast ganz verzehrter Leib ohne ein bleyernes Kreuz; doch war noch ein zweyschneidiges Schwert nebst einem Apfel aus vermishtem Metalle vorhanden. Der erwähnte gelehrte Geschichtschreiber trägt keinen Zweifel, daß es Friedrich ein Sohn Herzogs Albert des zweyten sey, theils weil die Gebeine klein sind, und von einem Jünglinge (Friedrich starb im 15ten Jahre seines Alters) zeugen, theils weil man keine andere Ruhestatt von ihm aufweisen kann, da doch sein Epitaphium ober der alten Schatzkammerthüre anzeigt, daß er in dieser Kirche begraben liegt.

Weiters sah man Gebeine ohne Inschrift und Schwert. Gedachter Geschichtschreiber hält dafür, daß sie von der Katharina Gemahlinn Rudolpfs des Erstern sind, welche 1395 das Zeitliche gesegnet hat. Hernach fand man neben der Wand einen Haufen Gebeine mit einer Hienschaale ohne Schwert und Inschrift. Daß es nicht nur eine einzige Person sey, ließ sich aus der Anzahl der Gebeine abnehmen. Hasselbach schreibt, daß Beatrix die zweyte Gemahlinn Alberts des dritten, die 1414 den 10ten Juni gestorben, in diese Krust sey gelegt worden.

In

(p) **Wilhelmus Leopoldi Filius Dux Anstriae &c. Obiit in Xo. XI. Die Julij. Anno Domini MCCCC. VI. Et hic est reconditus.**

In dieser Krust sollen auch nach Meinung des oft genannten Reichsfürsten, und Abbt's, Johanna die Gemahlinn Alberts des vierten, die 1410 den 15ten November, und Elisabeth die Tochter Leopolds des dritten mit dem Beinamen des Frommen, die 1392 im 13ten Jahre ihres Alters mit Tod abgieng, beigesetzt worden seyn.

Nähe bei dem Eingange war ein noch ganzes Todtengeripp von 6 Schuh, und achthalb Zoll Wienermaaß zu sehen. Auf dem bleyernen Kreuze war diese Inschrift: (q) Leopold Herzog von Oesterreich ein Sohn Leopolds starb in Christo 1411 den 3ten Juni, und ist hier begraben. In Mitte der Krust standen auf der Erde 3 kleine bleyerne Sargen in hölzernen. Laut der Inschriften waren sie Kinder Kaisers Maximilian des zweyten, nämlich Karl, Ferdinand, und Maria.

Dabei standen 25 Gefäße mit Ingeweiden. Als man diese hinweg ruckte, erblickte man einen Marmorstein mit der Inschrift: (r) Albert Herzog von Oesterreich, ein Sohn des Ernest. Darunter befanden sich zerstreute Gebeine, welche erwähn'ter Abbt für Ueberbleibsel von Albert dem sechsten hält, welcher 1463 gestorben ist.

Im Jahre 1754 ließ Ihre Majestät die Kaiserinn Königin diese herzogliche Krust gegen den Hochaltar bis zum Ende der Kirche, wozu die 2 Fenster außerhalb unter dem Brustbilde unsers Erlösers zu sehen sind, erweitern, und die fürstlichen Zeichen erstens in eiserne, dann in kupferne Sargen übersezen.

S. 5

Im

(q) Leopoldus Filius Leopoldi Dux Austrie. &c. Obiit in XPO Die tercia Jun. An. Dn. M. CCCC. XI. Et hic reconditus.

(r) Albertus Ernesti Filius Dux Auste.

Im Jahre 1755 den 18ten März weihte der hiesige Erzbischof dieselbe ein, und entrichtete darin das heilige Messopfer, welchem Ihre Majestät die Kaiserinn Königin andächtigst bewohnte.

Die Namen derjenigen, deren Ingeweihe laut den Inschriften auf den silbernen Deckeln der Gefäße in dieser Krust aufbewahret werden. (k)

Das Sternlein * wo es vorkömmt, deutet an, daß auch das Herz in einem besondern Topfe sich dabei befindet.

Ferdinand der vierte röm. König. geboren zu Wien 1633 den 8ten September, gestorben 1654 den 9ten Juli.

Kaiser Ferdinand der dritte † den 2ten April 1657.

Ferdinand Joseph Aloys ein Sohn Kaisers Ferdinands des dritten, und der Eleonora von Mantua geb. zu Wien 1657, † eben da den 1ten Juni 1658.

Leopold Wilhelm † den 20ten November 1662. Er war Kaisers Ferdinands des zweiten Sohn, Bischof zu Passau, Ollmütz, und Straßburg.

Karl Joseph Kaisers Ferdinands des dritten Sohn, Hochmeister des deutschen Ordens, Bischof zu Passau, Ollmütz, und Breslau † zu Linz den 27ten Jänner 1664 im 15ten Jahre seines Alters. Sein Herz wird zu Mariazell aufbewahret.

Ferdinand Benzel des Kaisers Leopolds, und der Margaritha Infantinn von Spanien Erstgeborener geb. den 28ten September 1667, † zu Wien den 13ten Jänner 1668. *

Johann der Desterreicher Kaisers Leopolds Sohn geb. und gestorben den 20ten Febr. 1670.

Ma-

(k) Taphogr. P. II. L. uk.

Maria Apollonia Kaisers Leopold Tochter geb. den 9ten, † den 23ten Febr. 1672.

Margaritha die Kaiserinn † den 12ten März 1673.

Anna Maria Josepha der Kaiserinn Klaudia erstes Kind geb. den 11ten September, † den 21ten December 1674.

Kaiserinn Klaudia geb. den 30ten May 1653, † den 8ten April 1676.

Maria Josepha Kaisers Leopold Tochter geb. den 11ten Oktober 1675, † den 11ten Juli 1676.

Die verwittibte Kaiserinn Eleonora † den 6ten December 1686.

Maria Margaretha Erzherzoginn von Oesterreich geb. den 20ten Juli 1690, † den 22ten April 1791. *

Maria Antonia Erzherzoginn von Oesterreich Churfürstinn von Baiern † am Vorabende des heil. Christtages 1692.

Maria Theresia Kaisers Leopold Tochter † 1696 den 28ten September im 12ten Jahre ihres Alters.

Erzherzog Leopold Joseph geb. den 29ten Oktober 1700, † den 4ten Augusti 1701. *

Maria Josepha Kaisers Leopold Tochter † den 14ten April 1703 im 17ten Jahre ihres Alters.

Kaiser Leopold † 1705 den 5 May.

Kaiser Joseph der erste geb. 1678 den 26ten Juli, † an Blattern 1711 den 17ten April.

Erzherzog Leopold geb. den 13ten April, † zu Wien den 4ten November 1716. *

Erzherzoginn Maria Amalia Infantinn von Spanien geb. den 3ten April 1724, † den 19 April 1730. *

Ma.

Maria Elisabeth Herzoginn von Oesterreich, und Großherzoginn von Toskana geb. den 5ten Febr. 1737, † den 7ten Juni 1740. *

Kaiser Karl der sechste geb. zu Wien in der Burg 1685, † außer der Stadt in dem Sommerpalaste, Favorite genannt, den 20ten Oktober 1740.

Erzherzoginn Maria Karolina geb. den 12ten Jänner 1740, † den 25ten Jänner 1741. *

Erzherzoginn Maria Elisabeth Subernantinn von österreichischen Niederlanden geb. zu Linz den 13ten December 1680, † zu Marienburg den 26ten Augusti 1741.

Marianna Kaisers Karl des sechsten Tochter, und Gemahlinn Karls Herzogs von Lothringen geb. zu Wien den 14ten September 1718, † zu Brüssel den 16ten December 1744.

Die Kaiserinn Elisabeth Christina Herzoginn von Braunschweig und Lüneburg geb. 1691 den 28ten Augusti, † 1750 den 21ten December.

Erzherzog Karl geb. den 1ten Febr. 1745, † 1761 den 18ten Jänner.

Erzherzoginn Maria Johanna Gabriela geb. 1750 den 4ten Febr., † den 23ten December 1762.

Kaiser Franz der erste.

Die Inschrift auf dem Gefässe ist den erhabensten Eigenschaften dieses unvergeßlichen Monarchen ganz angemessen, und lautet also : (u) In dieser Ur-

(u) Hac in urna
Recondita sunt viscera
Francisci I.

Romanorum Imperatoris pientissimi
Magni Hetruriæ Ducis.
Religione in Deum.
Amore in Conjugem.

Sol-

Urne ist aufbewahret das Ingeweid Franzens des ersten, des gottseligsten römischen Kaisers, und Großherzogs von Toscana, welchen seine Gottesfurcht, die Liebe zu seiner Gemahlinn, die Sorgfalt für seine Kinder, die Güte gegen die Unterthanen, die Wohlthätigkeit gegen die Armen, die Großmuth, und der Glanz seiner christlichen Tugenden weltberühmt, und deßwegen des ewigen Andenkens würdigst gemacht haben. Er ist 1765 den 18. Augusti in der Nacht um halb 10 Uhr im 57sten Jahre seines Alters zu Innsbruck eines gähnen, doch nicht unversehenen Todes verfahren.

Deren Ingeweide hier nicht angeführt sind, diese hat man nicht eröffnet.

Diese Krust ist mit zweenen Steinen bedeckt, worauf einerseits das Wappen Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin M. Theresia, andrerseits ein Kreuz be-

Solicitudine in Liberos.
 Benignitate in Subditos.
 Beneficentia in Pauperes
 Magnitudine animi &
 Christianarum virtutum Splendore
 Celeberrimi.
 Ac
 Propterea æterna piorum memoria
 Dignissimi
 Anno MDCCLXV. die 18. Augusti
 Media 10. Vespertina Anno ætatis 57.
 Repentina, sed non improvisa morte
 Oeniponti Pie in Domino
 Defuncti.

befindlich ist mit der Inschrift: (w) † Jesu Christe du Sohn des lebendigen Gottes erbarme dich unser †, welsch alles aus Messing gemacht ist. Untenher läuft nachfolgende Inschrift: (x) Maria Theresia die durchlauchtigste gottseligste christliche Artemisia, die unter der schweresten Last ihrer Geschäfte mit unermüdetem Eifer die Lebendigen mit Wohlthaten erfüllet, und die Todten mit frommen Werken krönet, hat diese von Rudolph dem vierten dem Stifter erbaute Krufe erweitert, und gezieret im Jahre 1754 unter der Veranstaltung des edlen Herrn Karl Joseph von Dier, wirklichen k. k. Hofraths, und geheimen Zahlmeisters.

Es

(w) † JESU CHRISTE FILI DEI VIVI † MISERE-
RE NOBIS. †

(x)

D. O. M.

MARIA THERESIA AUGUSTA
RELIGIOSISSIMA ARTEMISIA
CHRISTIANA, QUÆ SUB IMMENSO
RERUM PONDERE INDEFESSA VIRTUTE
VIVOS BENEFICIIS DONAT, RT MORTUOS
PIIS OPERIBUS CORONAT
SACRAM HANC CRYPTAM
A RUDOLPHO IV. FUNDATORE
EXSTRUCTAM AMPLIATIS
DECORATIONIBUS INSTAURAVIT
AN. CH. MDCCLIV

Administration Caroli Josephi Nobilis Domini à Dier,
Consilarii Cæsareo Regii actualis aulici, & sacri æra-
rii Præfetti

Es sind zwar noch mehrere Kräfte in dieser Kirche, wovon die größte sich in der Mitte befindet; allein sie werden auf allerhöchsten Befehl nicht mehr geöffnet, und sind so gut verküttet, daß wegen einer üblen Ausdünstung nichts zu besorgen ist. Damit aber dennoch die Todten hierin können beigesetzt werden, ist hiezu ein neuer Eingang in der Krust der Todtentapelle gemacht worden. Alle diese Kräfte bestehen in 20 Gewölbern, deren jegliches 8 Klaster in der Länge, 3 in der Breite, und 2 in der Höhe enthält, welches einen so grossen Raum ausmacht, daß es gar nicht nöthig ist, wie einige fälschlich ausstreuen, die Leichen in der Nacht heimlicher Weise in die Gossäcker der Vorstädte zu überführen.

Von der Reliquienkammer.

Diese Kirche muß zwar schon vor 1327 einen beträchtlichen Schatz von heiligen Reliquien gehabt haben, weil in diesem Jahre auf Anlangen eines gewissen Liphard (x) denjenigen ein Ablass auf 40 Tage verliehen worden, welche die St. Stephanskirche besuchen, um daselbst die heil. Reliquien zu verehren; (x) doch hat man die meisten, die hierin aufbewahrt werden, Erzherzoge Rudolph dem vierten zu verdanken, welcher sie nach dem Zeugnisse des Hofselsbach aus allen Orten, besonders aber aus den österreichischen Ländern gesammelt, und mit Gold und Silber

-
- (x) Riehard war ein hiesiges rathständisches Geschlecht, dessen Lazius gedenket Lib. IV. Cap. 3.
 (x) Stephanus Verrien. *Episcopus accedentibus ad Ecclesiam S. Stephani Videndum ad videndum sanctas Reliquias. Tab. Prapq.*

ber gezieret hatte. (b) Anfänglich gab er sie, laut einer Urkunde von 1363 in seine von ihm erbaute, und gestiftete Hofkapelle mit dem Vorbehalte, daß er hiezu mit nach Belieben handeln möge. (i) Nachdem er aber 1365 seine Stiftung nach St. Stephan übertragen hatte, schenkte er nicht nur den von ihm selbst gesammelten heil. Schatz, sondern auch was er von Albert seinem Vater überkommen hat, eben dahin mit der Verordnung, daß alles dieses in einem sichern Orte mit starken Thüren, und 10 verschiedenen Schlössern sollte aufbewahrt werden, wozu der Herzog von Oesterreich, oder bei seiner Abwesenheit, sein Gewalthaber, hernach der Probst, Kustos, Dechant, und Kantor, die zween ältesten Chorherren, und Kapellane, und endlich der Stadtrath, jeglicher einen Schlüssel haben sollte. (k)

Um diesen heiligen Schatz noch mehr zu versichern, erhielt er vom Pabste den Bann wider diejenigen, welche hievon (laut des Stiftungsbriefes bezog sich dieser Bann auch auf die Entfremdung der übrigen Kirchenkleinodien) etwas entfremden würden, welchen aufzulösen, der Probst allein die Erlaubniß hatte. (l)

Den Ort aber, wo damals die heil. Reliquien aufbewahrt waren, kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen. Meines Erachtens mag selber in einem der alten vordern Thürme, oder in den daran gebauten obern Kapellen gewesen seyn, als wo noch heut zu Tage Behältnisse sind, in deren einem die Kirche, und in dem andern unten die Corporis Christi Bruderschaft ihr

(b) Hier. Pez. T. II. Col. 806.

(i) Tab. Præp.

(k) Lit. Fundat. ap. P. Steyer Col. 512.

(l) ibid. Col. 516.

ihre vorräthiges Wachs aufbehalt, und oberhalb der Kreuzkapelle die Kirche ihre Kleinodien hat. Man liest in der Inventur des Herrn Graf, der 1384 Rustos geworden, von einer Monstranze, daß sie der Bürgerkister im Thurne habe, (m) woraus zugleich erhellet, daß zu dieser Zeit ein geistlicher, und weltlicher Rustos gewesen sey.

Im Jahre 1483 baute man einen Schwibbogen aus Quadersteinen von der ighen Wohnung des Mesners, an die Brandstatt hinüber, wo dazumal die Kapelläne wohnten. (n) Dieser hatte beiderseits 12, und in den Freyhof hinein 3 grosse Fenster, woraus man jährlich in der Oktav der Kirchweihe die Reliquien, nachdem sie täglich in einer Procession unter Absingung gewisser Antiphonen, oder Kirchenlieder herumgetragen worden, dem Volke zeigte, und erklärte; weshalb dieses Gebäu der Heilighumsstuhl genannt wurde. Weil man zu jener Zeit an eben diesem Orte die Todten anzusagen hatte, so wird noch igho der Ort, wo man sie zu unserer Zeit am ersten anmelden hat, in verderbter Aussprache der Heilighumsstuhl genannt. Es ist noch ein Buch von 1502 vorhanden, in welchem erwähnter Heilighumsstuhl im Holzschnitte entworfen, und nebst den Antiphonen, die man in gedachter Oktav zu singen pflegte, daß Verzeichniß der damals zahlreichen Reliquien befindlich ist.

Dieser Heilighumsstuhl wurde um das Jahr 1700 bis auf ein Stück abgebrochen, welches igho theils der Mesner, theils der Vahrausleiher inne hat, wo man noch ober dem mittlern Fenster im Steine eingehauen sieht: Niklas Scheller die Zeit Kirchenmeister nebst der Jahrzahl 1883 (1483)

G

da

(m) Tab. Cult.

(n) P. Fischer P. IV. Cap. VIII. p. 93.

da nämlich gemeldeter Heilighumsstuhl ist erbauet worden. Ober dem Eingange zur Bahrausleihersamtskanzley sind in einem Steine die 10 Gebote Gottes mit nachfolgenden Worten zu lesen :

Das sind die X Gebott :

Du solst glauben in ein Gott.

Nenn nicht eitel bey sein Nam.

Gleissig veyer den veyertag.

Hab lieb Vatter und Mutter.

Nicht röde den Menschen.

Bis nicht ein Ehebrecher.

Du sollst nicht stehlen.

Nicht bis ein falscher Zeug.

Begehre nicht des andern Weibs.

Und des Guts eines andern.

In diesem Heilighumsstuhle wurden die Reliquien nur gezeigt, nicht aber aufbewahret; denn man liest in den Ausgabebüchern der Rustodie, was man den Leuten bezahlt hat, welche die Reliquien in gewissen Verhältnissen mit Traggangen hin und her trugen, da man sie dem Volke zeigte.

Die gegenwärtige Schackammer befindet sich an der Epistelseite des Hochaltars, und hat zween Eingänge, wovon der ältere durch die 1647 neu errichteten Chorstühle verstelllet, und anstatt dessen eben dazumal oberhalb ein neuer gemacht worden.

Wann sie sey erbauet worden, fand ich nirgends angemerkt, doch giebt der alte unordentliche Eingang Anlaß, zu vermuthen, daß sie nicht zugleich mit dem Kirchengebäude sey aufgeführt worden.

Im Jahre 1581 wurde sie unter dem Namen die schöne Heilthumb Sakristey mit Kupfer gedecket, (o) und seit 1776 pflegt hierin Ihre Ma-

je

(o) Stadtarchiv.

bestät die Kaiserinn Königin Maria Theresia an den allgemeinen Bettagen ihre Andacht zu verrichten. Es befindet sich hierin ein Altar mit einem Tabernakel, in welchem von uralten Zeiten her (p) in der Corporis Christi Oktav nach dem abendlichen Gottesdienste das hochwürdigste Gut pflegt aufbewahrt, und Tags darauf um 4 Uhr früh vor der ersten Messe von da aus auf dem Hochaltare öffentlich ausgesetzt zu werden.

Die Reliquien werden hierin in 12 Kästen von reiner Tischlerarbeit mit vergoldelem Ausschnitte und Verzierungen aufbewahrt, deren jeglicher 3 Abtheilungen hat.

Von den heil. Reliquien, und Kleinodien.

Ich will von denjenigen den Anfang machen, wovon noch Zeugnisse vorhanden sind, die Erzherzog Rudolph der vierte selbst unterschrieben hat.

Die Leiber des heil. Trophim, und der heil. Sophia Martyrer, die ihm von dem Kollegiatstifte Werden in dem Bezirke des Kantons Solothurn verehrt wurden, da er sich noch bei Lebenszeit seines Vaters 1357 alldort einfand, wohin diese heil. Leiber von den benachbarten alten Grafen von Habsburg sind überbracht worden.

Der Leib des heil. Papstes und Martyrers Urban, welchen Rudolph 1358 in Elßa zu Erstein von dem dortigen Jungfrauenkloster Benediktinerordens als ein angenehmes Geschenk eingehändig übernommen, welches Kloster diesen Leib von der Tochter eines römischen Kaisers, die allda begraben liegt, überkommen hatte.

G 2

Der

(p) Tab. Custod.

Der Leib des heiligen Martyrers Theodor, welchen Rudolph 1360 von dem Kloster St. Lamprecht in Kärnten, wo er sich dazumal persönlich einfand, erhalten hat. Diese Reliquien sind von den Stiftern dieses Klosters, nämlich von den kärnthnerischen Herzogen Heinrich, und Marquard um das Jahr 1080 dahin geschenkt worden.

Von diesen vier Leibern sind zwei von der Hand des Rudolph selbst, auf Pergament unterschriebene Zeugnisse vorhanden, welche mit grossen Initialen versehen sind. Eine aus diesen Urkunden unterscheidet sich besonders darin: Erstlich ist sie mit merklich grössern Buchstaben geschrieben; zweytens zeigt sich an dem Rande herum die geheime Schrift, von welcher Rudolph ein grosser Liebhaber, ja nach einiger Meinung der Erfinder selbst war. Die gelehrten Verfasser der Grabschriften der Herzoge von Oesterreich melden, daß der berühmte Bessel Abbt zu Gottwil eine derlei Urkunde Rudolphs in der Metropolitankirche zu Wien angetroffen habe mit eben solchen Buchstaben, mit welchen die Grabschrift Rudolphs in dem von dem Bischofshofe herüber befindlichen untern Eingange links an der Wand zu sehen ist. Diese Urkunde mag also keine andere gewesen seyn, als von welcher ich die Rede ist. Diese mit den geheimen Buchstaben verfaßte Schrift enthält ein Gebet, und lautet nach der Uebersetzung des P. Marquard Hergott also: (a) Al-
mechtiger Got. und gewaltiger herr Christus.
ein Schepher. aller ding. durch. deiner. muer-
ter. megtlichen. eren. und durch. deins. heili-
gen. leichnams. und. durch. aller. deinen. hei-
ligen. und engel Willen. enpach. (empfehle)
diez opher. dir ze. low. und. mir. rudolfen.
her-

(a) Taphogr. Princ. Austr. I. III. Cap. 2. p. 175.

herzog. und. Katrein, meinen. Weiw. und. al-
len. meinen. Gewärenten, und. allen. meinen.
landen. ze. trost. Amen.

Am Ende dieser Urkunde ist auch mit grossen
Buchstaben die Unterschrift beigesetzt.

Wir. der. Vorgenant. herzog. Rudolf.
haben. disen. prief. mit. dir. vnterschrift. vn-
ser. selbs. hant. †

Sehens ist das Iniegel von rothem Wachs,
das an grünen und rothen Seidenfäden hängt, von
denen in dieser Schatzkammer befindlichen In-
giegeln Rudolfs dadurch unterschieden, daß es die
Wappen dieses Herzogs auf beiden Seiten vorstellt,
mit es beiliegender Kupfersich anzeigt. Um das
Daupt des stehenden Herzogs liest man: Rudolphus.
An beiden Seiten: (b) gehöret an dem Al-
terheiligentage. An dem Rande herum: (c)

Rudolph von Gottes Gnaden des heil.
röm. Raths Oberkammermeister, Erstgebohr-
ner des Herzogs Albert, und der Herzo-
ginn Johanna.

Auf der andern Seite dieses Iniegels gegen den
Rand ist wieder eine Schrift im doppelten Kreise,
welche also lautet: (d) Rudolph der vierte von
Gottes Gnaden Pfalzgraf, Erzhertzog
von Oesterreich, Steyermark, Kärnthen,
G 3 Schwa-

(b) NAT. I. DIE OMI. SANCTOR.

(c) Rudol. Dei. Grā. Sac. Romani. Imperii Archicamerar.
Venator. Alberti. Ducis, Et Johanne Ducisse Primo-
genitus.

(d) Rudolfus Quartus. Dei Gratia Palatinus. Archidux
Aulric. Stirie. Kärnthie. Svevie. Et Alsatie. Ac
Portus. Naonis. Natus. Anno. Domini. M. CCC.
XXXIX.

Schwaben, und Elsaß, Herr von Brain, Windischmark, und Portenau, geboren im Jahre des Herrn 1339. Endlich läuft auf dem äußern Rande diese Schrift: (e) Oesterreich ist der sichere Schild, und das Herz des Reichs, welches Kaiser Friedrich der erste in einer Schrift bezeuget, welche durch die goldene Bulle bekräftiget wird.

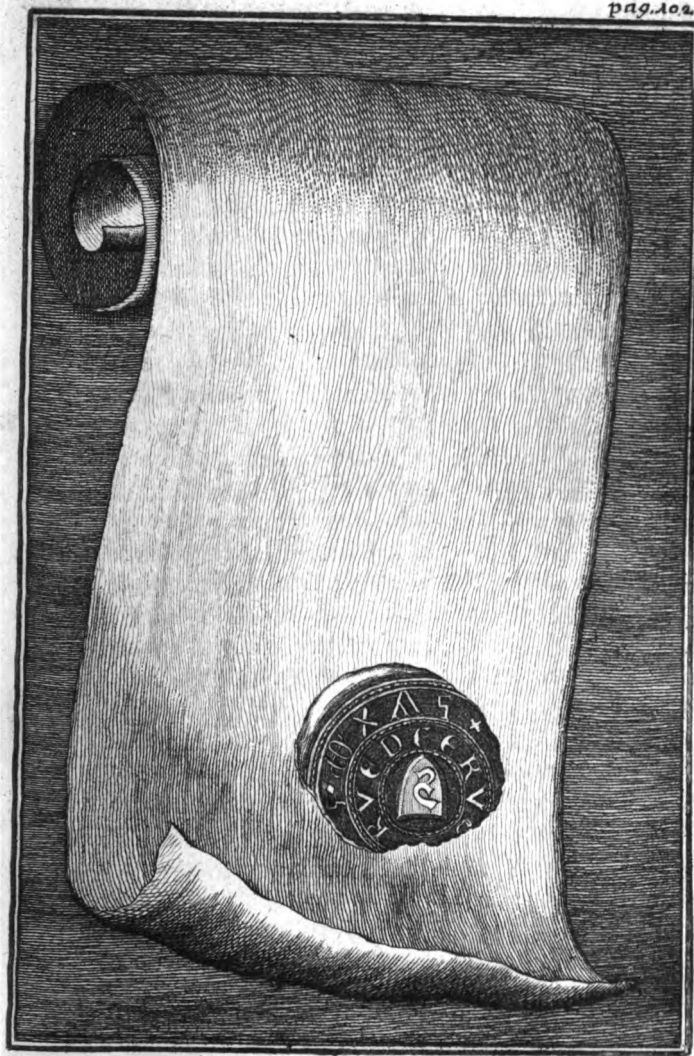
Nebst diesen zweien grossen Urkunden fand ich nach genauer Untersuchung noch eine dritte als eine Bestätigung eben dieser Reliquien, die zwar nur auf einem schmalen Papier geschrieben, aber doch merkwürdig ist. Sie hat am Ende die Unterschrift: (f) † Dies ist wahr, † und dabei ein auf beiden Seiten angebrachtes Insiegel. Auf der ersten Seite befindet sich das österreichische Wappen, worüber eine Krone mit einem Federbusche nebst der Umschrift ist: (g) † Rudolph Herzog von Oesterreich. † Rückwärts ist ein Schild mit einem unbekannten Zeichen in der Mitte. In dem ersten Zirkel liest man das Wort Ruedgerus, wovon aber der letzte Buchstabe nicht vollkommen ausgedrückt ist; in dem zweiten zeigen sich sechs Buchstaben von der geheimen rudolphischen Schrift. Nur Schade, daß kaum die Hälfte von diesem Zirkel ausgedrückt, und also die wahre Bedeutung nicht herauszubringen ist. Um aber doch dem geneigten Leser einige von den geheimen Buchstaben Rudolfs des vierten vor die Augen zu legen, habe ich erwähntes Insiegel wenigstens von dieser Seite im Kupfer zeigen wollen.

Wer

(e) Imperii. Scutum. Ferturque. Cor. Austria. Tutum. Primus. Frideric. Testatur. Cesar. Aug. Illud. Scriptura. Quam Roborat. Aurea. Bulla.

(f) † Hoc est verum †

(g) Rudolphus Dux Austria.



Wer aber gedachter Ruedger gewesen sey, läßt sich aus einer Urkunde bei P. Streyerer abnehmen. Die Karmeliter erhielten von Rudolph dem vierten, daß er sie in Wien aufnahm, und stiftete. Sie baren demnach Papst Innocenz den sechsten um die Bestätigung, der sie ihnen 1361 in einem Breve ertheilte. Dieses wurde dem Schottenabbte zugesandt, und von demselben für ächt erkannt; doch ließ er es auch von einem Notarius bekräftigen, welcher in seiner Schrift also anfängt: (a) Und ich Ruedger von Hentschon aus der Konstanzdiöces des heil. Reichs öffentlicher Notarius.

Die vierte von Rudolph unterschriebene Urkunde bezeuget, daß er 1358 von Albert seinem Vater zum erstenmal nach Schwaben sey bestimmt, und bei seiner Ankunft zu Bressach mit großem Gepränge aufgenommen worden, wo er die einstens von Mailand dahin verehrten Reliquien der heiligen Martyrer Gervasius und Protasius überkommen hatte.

Eben dieses Jahr verehrte ihm das Kloster zu Erstein in Elfaß die Leiber der heil. Martyrer Felix, und Adaukus; und 1360, als er nach dem Tode seines Vaters sich wieder in Schwaben einfand, empfing er von dem Abbe und Konvent zu Reichenau die Leiber der heil. Martyrer Johannes und Paulus. Den gegenwärtigen silbernen Kasten, in welchem sich die Reliquien dieser 2 letzten Martyrer befinden, ließ 1644 Gulielm Rechberger Kaisers Ferdinand des zweyten und dritten Leibmedikus, und dessen Gemahlinn Rosina geborne Münchinn verfertigen.

Alle diese Reliquien wurden unter Beten und Singen auf der Donau nach Wien gebracht, und

4

(a) Et ego Ruedgerus de Hentschon Constanciensis Diœcesis publicus auctoritate Imperiali Notarius. Col. 303.

von dem Herzoge selbst in eine Sarge gelegt, die er hiezu verfertigen ließ.

Die fünfte Urkunde beweiset, daß Rudolph ein Armbein von dem heil. Nikolaus in die St. Stephans Kirche, wo sein Bruder Friedrich ruhet, gegeben habe.

Die sechste Urkunde ist sehr klein, und nach dem Gefässe, worin sie liegt, eingerichtet. Sie sagt ganz kurz, daß Rudolph etwas von dem Leintuche, womit Christus am Kreuze umgürtet war, von Ludwig Könige in Ungarn empfangen, und solches mit eigenen Händen in dieses Behältnis gelegt habe. Sie hat keine Namensunterschrift, sondern nur diese Worte, die Rudolph zur Bestätigung seiner Schriften zu brauchen pflegte: (b) † Dieß ist wahr. †

Auch ist noch eine Abschrift von einem Zeugnisse dieses Herzogs vorhanden, daß er nämlich 1361 zu Eraz in dem Kloster der regulirten Chorherren sich eingefunden, und von denselben den Leib des heil. Marimus erhalten habe, welchen er für sein künftiges Geiße bei St. Stephan in Wien bestimmt hat.

Die letzte auf Pergament geschriebene Urkunde zeuget, daß Karl der Erstgeborne Johannes des zweiten Königs in Frankreich seinem Blutsverwandten Rudolph einen Dorn von der Krone schriftlich durch Johann von Chalon auch seinen Blutsfreund 1358 überlassen habe. Dieser Karl nemet sich in besagter Schrift einen Aleranten, wahrscheinlich darum, weil dazumal sein Vater in Englandsacht der Gefangenschaft aufbehalten wurde. Das an golden und roten Fäden hangende Inseigel ist von grünem Wachs, und stellet ein vollwurm Karl zu Pferde vor, das mit einem Tuche umhangen ist. In der Rechten führt er ein Schwert, und in der Linken einen quadrirten Schild, wo in zwey-

(b) † Hoc est Verum. †

en Feldern der Fisch Delphin, und in den andern zweyen vermutlich die französischen Lilien sich befinden, die man aber kaum ausnehmen kann. Die Schrift hiebei ist größtentheils abgebrochen. Auf der andern Seite des Iniegels erscheinet wieder ein quadrirter Schild, wo auf beiden Seiten in zweyen Feldern vier Lilien nebst dem Delphin zu sehen sind. In der Umschrift liest man seinen Namen.

Ubrigens ist noch von Rudolph vorhanden: Erstens, ein goldenes Kreuz 29 Loth schwer, mit vielen Edelsteinen und Perlen besetzt, auf welchem man rückwärts liest: (c) Rudolph von Gottes Gnaden Herzog von Oesterreich, Steyer und Kärnthen hat dieses Kreuz hieher verschaffet.

Eine große silberne vergoldete Rahme mit schöner Schmelzarbeit, darin ein Stück von der Leinwand, in welcher Christus im Grabe eingehüllet war mit einer Umschrift, (d) woraus man ersieht, daß dieses Heiligthum dem Herzoge Rudolph von dem Bishofe zu Mainz sey überschicket worden.

Eine derlei Rahme in der Mitte mit einem silbernen Christkindlein in der Krippe auf einem Bindel vom Jesukinde mit der Umschrift: (e) Der Herzog Rudolph hat das Windel Christi in diese Kirche gebracht.

Eine eben solche Rahme, worin ein grosses Stück von dem Tischtuche ist, worauf Christus der Herr das letzte Abendmahl genossen hat. Laut der Inschrift,

Es

(c) Rudolphus Dei gratia dux Austrie, Stirie, Carinthie hanc crucem comparavit.

(d) Rudolpho duci Austrie de Sudario Crucifixi. ecce Moguntino venit hoc Antistite digno.

(e) Linteolum Christi Rudolfus Dux templo tulit isti.

ist dieses Heiligthum dem Rudolph von Ludwig Könige in Ungarn, welcher Rudolphs innigster Freund war, verehret worden. (f)

Die Leiber der heil. Elisabeth, Archemia, und Konstantia, welche 1357 den 3ten December vom Frater Mangold von Brandeis Commenthur des deutschen Ordens durch Burgund, und Elfaß, mit Einwilligung des Konvents eben dieses Ordens in Bugeheim, dem durchlauchtigen Fürsten Rudolph Herzoge von Oesterreich freiwillig sind verehret worden.

Die Leiber der heil. Jungfrau Berena, und des heil. Morandus. Jener wurde laut einer alten Schrift auf Pergament, 1358 von dem gedachten Commenthur Mangold von Brandeis, dieser von dem St. Morandiskloster Benediktinerordens unweit Altkilch (Altkirche) in der Baslerdiöces Herzoge Rudolph dem vierten zugeschicket.

Es wäre zu weitläufig, alle Reliquien hier anzuführen; ich will demnach nur von ein und andern noch Meldung machen.

Die Armbeine von den heil. Fabian, Veit, Lorenz, Kolomann, und ein Stück von einem Armbeine des heil. Stephan Königs von Ungarn.

Ein Stück von dem Kreuze Christi in einem grossen silbern vergoldten Kreuze. Zwei schwarze Kästchen mit 2 silbernen Engeln, welche silberne Beschältnisse halten, darin ein Dorn von der Krone Christi, etwas von dem Tüchel, womit man der weinenden Bildniß Maria von Pötsch die Thränen abgetrocknet, und andere heilige Reliquien sind.

Verschiedene Monstranzen mit den Reliquien der heil. Bartholomäus, Severin, Fabian, und Sebastian,

(f) Pars mensalis Domini, hanc rex Ludovicus Archiduci peramicus Xpi mensalis partem dedit Ungaricalis.

lian. Zween hölzerne Kassen mit aufgelegtem Silber, darin die Häupter des heil. Kosmas und Damian. Als die medicinische Fakultät ihr Fest noch bei St. Stephan hielt, wurden diese Häupter jährlich an dem Tage Kosmas und Damian mit einer solennen Prozession um die Kirche getragen.

Die Reliquien des heil. Bischofs und Martyrers Quirin, welchen sich diese Metropolitankirche auch zu ihrem Patron erwählet hat. Eine silberne Mönstranze, darin etwas von den Haaren der Mutter Gottes. An dem Fusse dieses Gefäßes ist lateinisch eingestochen: (g) Dieses alte von 1190 in dieser Kathedralkirche aufbewahrte Heiligtumsgefäß hat aus Andacht zu der Mutter Gottes Johann Mathias Testarella della Massa Domherr der wienerischen Kirche 1677 erneuern lassen.

Die Reliquien der heil. Kunegundis, und ihres Gemahls des Kaisers Heinrich.

Zween silberne Bruststücke, deren eines den heil. Stephan mit einem Steine, womit er gesteiniget worden, das andere den heil. Leopold vorstellt mit den Reliquien dieser Heiligen. Beide Bruststücke ließ 1641 der löbl. Stadtmagistrat verfertigen. Ein Stück von der Saule, an welcher Christus gegeißelt worden.

Zween griechische gläserne Töpfe, darin viele Reliquien ohne Namen der Heiligen sind. Etwas von der Kleidung Christi. Zween Dörner von der Krone Christi, und etwas von der Ruthe bei seiner Geißlung.

Von

(g) Hoc antiquum ab anno 1190 in hac Cath. Eccles. conservatum reliquiarium ex devotione erga B. V. M. curavit renovari Joann. Mathias Testarella della Massa Prot. Apost. Eccles. Vien. Can. 1677.

Von einem Dorne, welchen Rudolph der vierte von Johann Könige in Frankreich bekommen hatte, ist bereits oben Meldung geschehen. Den zweiten erhielt Johanna die Mutter des erwähnten Herzogs Rudolph vom Pabste Benedikt dem zwölften; der dritte wurde dem gedachten Herzoge von dem steyerischen Markgrafen Detofar verehret, welcher ihn vom Kaiser Friedrich erhalten hatte.

Die Hirnschaale des heil. Erzmartyrers Stephan im Silber gefaßt. Ein grosses im Silber gefaßtes Stück von dem Kreuze des heil. Apostels und Martyrers Andreas. Eine silberne vergoldte Monstranze mit einem halben Nagel von der Kreuzigung Christi. Man liest hierauf, daß Anna die Gemahlinn des Kaisers Mathias sie habe verfertigen lassen. Etwas von dem Schleier, womit sich die bei der Kreuzigung Christi weinende Mutter Gottes die Thränen abgetrocknet hat. Ein grosser Kreuzpartikel in einem silbern vergoldten Monstranzel, welches die Bischöfe und Domherren, da sie eine Prozession führen, zu tragen pflegen. Nebst diesen, und mehreren anderen Reliquien ist eben da eine mit Perlen, und Edelsteinen reich besetzte Insel mit erhabenen heiligen Bildnissen aufbehalten. Diese hat hieher der Cardinal Klesel verehret, die er zu Rom zum Geschenke soll überkommen haben. Man sieht hierauf nebst seinem Namen, und Wappen die Jahrzahl 1416.

Ein grosses silbernes Bruststück, das Salvatorbild genannt. Es ist 46 Mark, und 3 Loth schwer. Es wurde 1496 verfertigt, wozu die damals noch vorhanden gewesen silbernen Werkzeuge, die Herzog Rudolph der vierte zur Grundlegung zum hohen Thurne gebraucht hatte, sind verwendet worden. (b)

Eine
 (b) Tab. Cultod. 70: 112. 1007. 11. 1014. 1019

Eine grosse goldene Monstranze in der Mitte mit guten Steinen besetzt, welche der Cardinal Kolonisch zum Gebrauche bei der Corporis Christi Octav verfertigen ließ. Gering geschätzt kostet sie 5092 Gulden.

Ein silbern vergoldeter kleiner Kelch sammt der Paten, dessen sich der heil. Ulrich Erzbischof von Salzburg soll gebraucht haben. Ein Schild, auf welchem sich von erhabner Arbeit drey Bildnisse befinden, nämlich in Mitte die Mutter Gottes in der Rechten das Jesukind, in der Linken den Scepter haltend; der heil. Apostel Jakob mit einem silbernen Stabe, an dessen Haube, und Pilgrimsmantel silberne vergoldete Muscheln sind; und die heil. Katharina mit dem Schwerte in der rechten Hand, und mit dem Rade bei ihren Füßen. Oben an den Ecken befindet sich das österreichische, und ein anderts Wappen mit 4 weißen, und eben so vielen untermischten rothen Querstreifen.

Dieser Schild ist von der Kappe des Brauerey Herzogs Rudolph des vierten, (c) der die hiesige Probstey errichtet, und gestiftet hat, dessen auf Pergament gemaltes Portrait in eben dieser Schatzkammer aufbewahrt wird. In den alten Verzeichnissen der Kustodie, besonders in einem gedruckten Buche von 1502 zeigt sich, daß dazumal eine weit größere Anzahl von diesem heil. Schatze vorhanden war; allein nach dieser Zeit sind nicht nur die Reliquien, sondern auch ihre Behältnisse sehr vermindert worden. Es vermachte deswegen 1647 Paul Raphael von Nitschen hiesiger Domkustos in seinem Testamente tausend Gulden, damit von den abfallenden Zinsen die in Seiden, und Leinwand unterdessen eingehüllten

110 Von den heil. Reliquien, und Kleinod.

Reliquien nach und nach mit Silber gefasset wurden. Nach seinem Beispiele ließen auch einige seiner Nachfolger mehrere silberne und vergoldete Gefäße verfertigen. Auch hat man anderen so wohl geistlichen, als weltlichen Personen, nicht minder dem löbl. Magistrat zu verdanken, daß der größte Theil der Reliquien wieder mit Gold und Silber gezieret ist. Im Jahre 1769 ließ ein ansehnlicher Gutthäter F. W. E. B. S. alle goldene und silberne Gefäße reinigen, ausbessern, und ein und andere Stücke neu verfertigen. Alle diese Reliquien der Heiligen werden jährlich den 16ten Febr. auf dem Hochaltare unter einer zierlichen Beleuchtung zur Verehrung ausgesetzt.

Von den Altären, und dabei befindlichen Merkwürdigkeiten.

1.

Der Hochaltar. Ich habe oben aus dem trausnischen Manuscript dargethan, daß schon 1340 ein Hochaltar vorhanden gewesen sey, welcher zu Ehren des heil. Erzmartyrers Stephan eingeweiht war. Unter eben diesem Namen kommt der Hochaltar in einer Stadtsurkunde von 1466 vor, wo es heißt Item dem Meister Kasparn seinem Jahrsold, daß er die grosse Tavel (so nannte man das Altarblatt, und der es auf- und zumachte den Taveldecker) auf St. Stephan altar vorm in Chor auf und zu rhot. Dieser Altar muß also zum Auf- und Zumachen eingerichtet gewesen seyn, wie dasjenige Altarbild, welches außerhalb der Barbarakapelle ober dem hohen Kasten an der Thurmwand hängt, und mit zween Thüren versehen ist.

Nebst

Von den Altären, und dabei befindl. Werkw. 117

Nebst dem Hochaltare stand zur Zeit des Erzherzogs Rudolph des vierten auf der herzoglichen Krust ein Gottsleichnamsaltar, worauf täglich der Gottesdienst gehalten wurde. (a) Man findet in einem geschriebenen Verzeichnisse der alten Stiftmessen bis 1556, daß schon 1343 ein Gottsleichnamsaltar vorhanden war. Anstatt dessen kam nachmals der St. Markus- oder Fronleichnamsaltar außer dem ihigen grossen eisernen Gatter in der Mitte zu stehen, den man zum ordentlichen Gottesdienste brauchte. (b) Derjenige von 1543 war 3 Staffeln hoch erhoben, dessen oberer Theil drey kleine Thürme vorstellte, in deren mittlerem Maria mit dem Jesukinde von den Engeln umgeben, und in den anderen zweenen 4 Heilige waren, darunter sich auch der heil. Stephan befand. Der untere Theil hatte 7 Abtheilungen, welche mit 22 Bildern der Heiligen gezieret waren. Also sah ich dessen Abbildung auf einer hölzernen Tafel von 1543, welche ein hiesiger Bürger als ein Alterthum aufbewahret.

Nachdem also der St. Markus- oder Gottsleichnamsaltar errichtet war, hatte die Geistlichkeit wie vormals, ihren Sitz gleich innerhalb dem damaligen hölzernen (ihr eisernen) Gatter, welcher mit verschiedenen Statuen, und Bildsäulen gezieret, und beiderseits mit 2 kleinen Thüren versehen war. Der Stadtrath sammt dem Stadtgerichte befand sich unter dem ihigen erzbischöflichen Dratorium an der untern Sakristey, und gegenüber bei dem iht genannten alten Fraualtare die Universität. Das landesfürstliche Dratorium war rückwärts auf dem grossen steinernen Chore, wo der Zeit die grosse Orgel steht, wel-

Gen

(a) Liter. fund. apud P. Sreyer. Col. 502.

(b) Stadtarchiv.

den man die Parkirche nannte, und bei Ankunft der höchsten Herrschaft mit wohlriechendem Wasser zu besprengen pflegte.

Die Musik wurde nach 1507 gewöhnlich auf dem Chore ober der untern Sakristey, in Gegenwart der höchsten Herrschaft aber an der Seite von den Stühlen der Universität herüber gehalten, (c) und so verblieb es, bis 1639 Friedrich Graf von Brenner zur bischöflichen Würde gelangte, welcher einige Veränderungen machte. Dem nachdem der gegenwärtige Hochaltar fertiggestellt war, wurde der vorige Allerheiligensaltar in das Bürgerspital gegeben, und der St. Markusaltar an den Pfeiler übersezt, wo ihn der Josephaltar ist. (d) Auf seine Verordnung wurden die bei dem Hochaltare neu errichteten Stühle zum Chore für die Domherren, und übrigen Geistlichen bestimmt, seit welcher Zeit die Universität, und der Stadtrath in den untern alten Stühlen beim feyerlichen Gottesdienste Platz zu nehmen pflegen.

Unter den 39 Altären dieser Kirche verdienet der ige Hochaltar wegen seiner Herrlich- und Kostbarkeit allen Vorzug, welchen man der Freygebigkeit des erwähnten Bischofs zu verdanken hat. Er ist aus einem schwarzen polnischen Marmor gemacht, und mit 11 Statuen von weißem Marmor gezieret. Seine Höhe beträgt 11, und die Breite 4 Klafter, und 4 Schuh. Der Künstler hievon war Johann Jakob Vock, welcher denselben 1640 angefangen, und nach 7 Jahren vollendet hat, wofür ihm sammt allen Unkosten 25 tausend 497 Gulden bezahlt wurden. Die 4 wienerischen Bildhauer machten ihm während seiner Arbeit Hinderniß, und wollten ihn dieses Werk nicht ausführen lassen, indem er noch kein Mei-

(c) Stadtarchiv. (d) ibid.



Meisterstück gemacht hätte; allein gedachter Bischof, dem die baldige Herstellung dieses Altars am Herzen lag, machte bei dem Stadtrathe die Gegen- vorstellung, daß nämlich dieser Altar schon als ein Meisterstück könnte angesehen werden, und hob hie- mit den Anstand auf. (e) Auf dem zinnernen Altar- blatt, welches Johann Georg Diebold gegossen, und plattenweis um 522 Gulden zusammengefüget, hat Tobias Vock, ein Bruder des gedachten Bildhauers die Steinigung des heil. ersten Blutzengen Strehan mit künstlichem Pinsel entworfen, wofür er nebst der täglichen Kost 1280 Gulden, und vier silberne ver- goldete Becher empfangen hatte. Um diesen Altar noch mehr zu verherrlichen, ließ gemeldter Bischof einen aus vielerlei kostbaren Steinen zusammenge- setzten Tabernakel von einem Künstler zu Palermo in Si- cilien verfertigen, welcher 7765 Gulden gekostet, und im Jahre 1647 zugleich mit dem Altare aufgestellt worden. (f) Dieser befindet sich iho auf dem Speis- oder grossen Fraualtare.

Eben dieser Bischof ließ auch zu diesem Hoch- altare einen Fühlang, der noch iho zur Fasten- zeit gebraucht wird, von einem sehr dauerhaften Zeu- ge, den man Haaras nannte, verfertigen, wozu die Unkosten sich auf 200 Gulden beliefen. (h)

Um eben diese Zeit wurden auch die zwey Por- tale aus schwarzem Marmor bei der Sakristen, und Schatzkammerthüre auf Unkosten dieses Bischofs ge- macht, (m) worüber mit vergoldeten Buchstaben fol- gende Schrift angebracht ist: (n) Im Jahre des Herrn

(e) Stadtarch. (f) ibid. (h) ibid. (m) Tab. Cust.

(n) Anno Domini M. DC. XLVII. Dominica quarta post Pascha, Ego Philippus Frisolicus Dei, & Apostolica
Se.

Herrn 1647 den vierten Sonntag nach Ostern habe ich Philipp Friedrich von Gottes, und des apostolischen Stuhles Gnaden Bischof zu Wien, und des heil. röm. Reichs Fürst diesen von mir vom Grunde aus aufgeführten Altar zu Ehren des heil. Martyrers Stephan, und aller heiligen konsekriret, und habe die Reliquien von dem Holze des heil. Kreuzes, des heil. Erzmartyrers Stephan, und Johanni des Taufers, der heil. Apostel Andreas, Jakob des grössern, Bartholomäus, Simon, Matthäus des Evangelisten, der heil. Lorenz, Sigismund des Königs, Adalbert des Bischofs, Makarius, Mauritius, Aurelius, Florentius, und Saturninus der Martyrer. Gegenüber ober der Schatzkammerthüre heist es weiter: Augustin des Kirchenlehrers, des heil. Wolfgang Bischofs zu Regensburg, und Amandus Bischofs zu Strassburg, des heil. Aegydius des Abtes, Heinrichs des Kaisers, Leopolds des Markgrafen von Oesterreich, Barbara der Jungfrau, Emerentiana der

Sedis gratia. Episcopus Viennensis S. R. I. Princeps, Consecravi hoc altare a fundamentis a me erectum in honorem S. Stephani Protomartyris, & omnium Sanctorum. Et Reliquias de ligno S. Crucis. S. Stephani Protomartyris S. Joannis Baptista. S. Andreæ, S. Jacobi Majoris. S. Bartholomæi. S. Simonis. S. Matthæi Apostolorum & Evangelistæ. S. Laurentii. S. Sigismundi Regis. S. Adalberti Episcopi. S. Macarii. S. Mauriti. S. Aurelii. S. Florentii, & S. Saturnini Martyrum. S. Augustini Ecclesiæ Doctoris. S. Wolfgangi Ra-

Jungfrau, Felicitas, Ludmilla M. M. Kunegund der Jungfrau und Kaiserinn, Maria Magdalena, und Elisabeth der Tochter des Königs in Ungarn in demselben eingeschlossen, und allen Christgläubigen heut einen Ablass auf ein Jahr, und denjenigen, welche diesen Altar an dem Jahrtage dieser Einweihung besuchen, einen Ablass auf 40 Tage verliehen.

Der bei diesem Hochaltare befindliche Chor, hat beiderseits 18 Stände mit eben so vielen Brustbildern, deren zwey erstere Kaiser Friedrich den dritten als den Stifter, und Pabst Paulus den zweyten als den bestätiger dieses Bisthums, die übrigen aber die Reihe der Bischöfe von dem ersten angefangen, bis auf den Grafen von Breuner nebst dem Bisthums- wappen, das durch ein weißes Kreuz im rothen Felde angezeigt wird, mit eines jeglichen eigenem Wap- pen, Namen, und Jahrzahl seiner Belangung zum Bisthume vorstellen. Unter diesen Bischöfen sieht man den Freyherrn von Pollheim mit einem Doktor- hute, als welcher Doktor, und Rektor Magnificus war, den Anton Wolfrath, und Grafen Breuner als die 2 ersten gefürsteten Bischöfe, und den Mel-

Chor

Ratisbonensis. S. Amandi Argentinenfis Episcoporum. S. Aegydi Abbatis. S. Henrici Imperatoris. S. Leopoldi Marchionis Austriae. S. Barbarae Virginis. S. Eminentianae Virginis. S. Felicitatis. S. Ludmillae Martyrum. S. Kunegundis Virginis, & Imperatricis. S. Mariae Magdalena. S. Elisabethae filiae Regis Hungariae, in eo inclusi, & singulis Christi fidelibus hodie unum annum, & in die Anniversario consecrationis hujusmodi, ipsam visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia in forma Ecclesiae consueta, concessi.

chior Kiesel als Cardinal mit Vireten, die übrigen aber mit den gewöhnlichen Inseeln gezieret.

Rückwärts dieser Chorstühle, wo verschiedene Bilder der Heiligen gemallet sind, an der Epistelfeite befindet sich die alte Schackammerschüre, worüber in die Wand 2 Grabsteine mit folgenden lateinischen Inschriften eingemacht sind: (o) Im Jahre 1347 an einem Sonntage ward geboren Friedrich ein Sohn des Herzogs Albert, und der Herzoginn Johanna. Er starb an einem Samstage in der dritten Stunde den 10ten December 1362.

Die andere Inschrift lautet also: (p) Im Jahre 1365 den nächsten Sonntag nach Jacobo des Apostels starb zu Mailand Herr Rudolph der vierte Herzog von Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, und Krain, der durchlauchtigste, und mächtigste Fürst, der Stifter dieser Probstei, der die Catharina eine Tochter des glormwürdigsten Kaisers Carl des vierten zur Gemahlinn hatte

(o) Anno Milleno tricent. XL. quoque septem, Sabro, sub terna, Fridericus nascitur hora, Alberti natus Ducis, Australisque Joannæ Principis, ac terna Sabti decessit in hora Vivis ex membris, Idus quartaque Decembris Anno Milleno C. ter, LX. que secundo.

(p) Anno Domini MCCCCLXV post festum Jacobi Apostoli Dominica proxima obiit in Mediolano Dominus Rudolphus IV Dux Austrie, Styrie, Carinthie, Carniole, Princeps illustrissimus terrarumque suarum potentissimus, hujus Præposituræ Fundator, qui Dominam Catharinam filiam Domini Caroli IV. Imperatoris Gloriosissimi, habuit in Consortem. Iste enim Rudolphus Comitatum Tyrolensem augendo adjecit ad Austrie Principatum.

hatte. Dieser Rudolph brachte die Grafschaft Tyrol an das Haus von Oesterreich. Hierbei hieng einstens seine Abbildung, welche iho in der Schatzkammer aufbewahret wird.

An der Evangeliumsseite dieses Chors ist das neue erzbischöfliche Dratorium, und ober dem 1650 errichteten marmorsteinernen Geländer hangen beiderseits an den grossen Pfeilern theils preussische, theils bayerische Fahnen.

Gerade ober der herzoglichen Krust hinauf an dem Kirchengewölbe hängt die grosse Türkenfahne, welche in einem Treffen bei Humzabegh unweit Ofen, unter Kommando des Herzogs von Lothringen 1684 erobert, und auf Befehl des Kaisers Leopold bei dem Te Deum aufgemacht worden. Diese Fahne, welche 1777 auf Veranstaltung des Herrn Kirchenmeisters herabgelassen, gereinigt, und auf seine Unkosten im beiliegenden Kupfer gestochen worden, ist aus einem rothen dicken 8 Elle langen, und 4 Elle breiten Seidenzeuge gemacht, in welcher nebst verschiedenen Zierathen, in der Mitte ein zweiseitiges Schwert, und eine arabische Inschrift mit Gold eingewirkt ist, die nach der Uebersetzung des gelehrten Maraccius, wie mich der hochwürdige Herr Johann Nekrep insulirter Probst, und Direktor der k. k. Akademie der orientalischen Sprachen belehret hat, also lautet: Im Namen Gott des barmherzigen, des Erbarmers: Wir haben dir fürwahr eine bekannte Offenbarung kund gethan (das ist: Wir haben dir einen herrlichen Sieg wider die Mekkaner verliehen) damit dir Gott deine Sünden verzeihe, welche du vorher, und nachdem begangen hast, und deine Gnade in dir vollkommen mache. Diese Worte, mit

welchen das 48ste Kapitel in dem Koran anfängt, sind zweymal auf beiden Seiten wiederholet. Oben sind folgende viermal wiederholte Worte mit Gold eingewirkt: Es ist kein Gott außer Gott, und Muhamet sein Prophet, welche Worte die Glaubensbekänntniß der Mahumetaner abgeben.

Diese Fahne ist iho in einer rothen Decke eingemacht, und wird nur bei dem jährlichen Dankfeste wegen des Entsatzes Wiens, das man an dem Festtage des Namens Maria zu begeben pflegt, eröffnet.

Oberhalb den alten Chorsthühlen ist das kaiserl. Dratorium von sauberer Tischlerarbeit, allenthalben mit Gläsern gezieret, welches 1647 errichtet worden. (f) An den alten Chorsthühlen an der Seite des kais. Dratoriums ober dem 6ten Stande von dem eisernen Gatter hinauf entdeckte ich auf einem Schildel, das ein Engel hält, nebst etlichen unleserlichen Worten die Jahrzahl MCCCC8A (1487). Weil ich dann zugleich an eben dieser Seite oben in dem ersten Stande ein Wappen, nämlich eine Schlange mit einem halb verschlungenen Menschen nebst einem Vogel mit ausgestreckten Flügeln wahrnahm, welches Wappen auch auf dem Grabe Kaisers Friedrich des dritten angebracht ist, und das longobardische und mailändische Wappen vorstellet, (g) so erachte ich, daß diese Chorsthühle unter diesem Kaiser zwar angefangen, aber wegen der erwähnten Jahrzahl erst unter dem ungarischen Könige Mathias, der von 1485 bis 1490 Wien in Besiß hatte, vollendet, und aufgerichtet worden.

Bei dem alten Eingange zum kaiserl. Dratorium an dem Pfeiler ober dem eisernen Gatter hängt eine große

(f) Stadthandb.

(g) Taphogr. P. L. IV. C. IV. fol. 246.

grosse rothe Fahne, worauf die Mutter Gottes mit dem Jesukinde, und Johann der Täufer gemalt ist, welche Bildnisse der Malteserorden im Schilde führt. Das daran befindliche Wappen zeigt an, daß es die Fahne des Johann Joseph Grafen von Herberstein sey, welcher des Johanniter- oder Malteserordens Großprior in Ungarn, und zur Zeit des Kaisers Leopold der vereinigten päpstlich- und maltesischen Flotte Admiral war. 1687 rief ihn erwähneter Kaiser zu seinen Kriegsdiensten zurück, (h) und dazumal, erachte ich, wird er diese Fahne hieher geopfert haben.

Das Kreuzaltar linker Hand bei den Stäffeln zum Hochaltare. Das alte wurde von dem Rathsherrn Johann Wolfgang Strigel, (1) das gegenwärtige aber laut der Aufschrift von zweenen unbekannten Eheleuten 1723 zu Ehren des heil Johann von Nepomuk aufgeführt. Diese in der Aufschrift nicht genannte Eheleute waren Herr Jakob Mayer Wechselnegotiant aus Tyrol gebürtig, und Maria Regina geborne Dietrich. Es war schon vor 1556 ein Kreuzaltar, (2) Bei diesem Altare werden die neu erwählten Domherren von dem Domprobste investirt.

Gegenüber, der Karibborromäistat theils aus den Kircheneinkünften, theils aus gutthätigem Beiträge der erst genannten Eheleute um das Jahr 1728

(b) Scalleri Relazione del Viaggio del Conte Gley.
Herberstein.

(i) P. Tilm, p. 117.

(a) Geschrieb. Benefizienbuch von 1556.

erbauet, (k) wo bei solenner Gegenwart des höchsten Hofes der kaiserliche Kapellmeister mit der Musik seinen Stand hat. Ganz unten an der Bildniß sieht man den Namen des Malers Rottmayer von Rosenhaim. Hier war vormals der 12 Bothen oder 12 Apostelaltar, welchen nebst dreien aus Porphyrmarmor gemachten Statuen des heil. Christoph, Petri, und Pauli, Kaiser Ferdinand der erste seinem Urgroßvater Kaiser Friedrich dem dritten zum Andenken hatte errichten lassen. (l) Hiebei ist anzumerken, daß schon zur Zeit Herzogs Albert des zweyten ein Zwölfbotenaltar vorhanden gewesen, worauf Hansold Schuechler eine Messe gestiftet hatte, und daß 1348, da noch der alte albertinische Chor stand, in der Gegend dieses Altars die damalige Kirchenthüre die Zwölfbotenthüre genannt wurde; weßwegen auch in spätern Zeiten dieser Theil der Kirche unter dem Namen der Zwölfbotten abseitten immer vorkömmt. (m)

4.

Wo man zum Grabe Kaisers Friedrich des dritten hinauf geht, linker Hand der Altar des heil. Johann von Kent, wo auch das Abendmahl, und Christus im Grabe vorgestellet wird. Die auf diesem Altare befindliche Statue des heil. Johann von Kent wurde 1769, da man wegen seiner Heiligsprechung die Feyerlichkeit bei St. Stephan begiebt, in einer Prozession herumgetragen. Sie stand hernach einige Tage zur öffentlichen Verehrung im Theflachore, dann in der Katharinakapelle, von da sie nach einem Jahre auf diesem Altare aufgestellt worden.

5. Ge.

(k) Stadtarch.

(l) Beschreibung dieser Kirche von 1722.

(m) Stadtarchiv.

Gegenüber an der Wand, der 180 genannte 12 Apostel, und auch Christophoraltar mit den oberwähnten dreien Statuen des heil. Christoph, Petri, und Pauli.

In der Mitte, der hohe Passionsaltar. Das Blatt stellt die Kreuzigung Christi vor, und wird für ein Kunststück gehalten. Man sieht hierauf den Namen des Künstlers Sandrat mit der Jahrzahl 1653.

Hier zeigt sich das prächtige Grab Kaisers Friedrich des dritten, an welchem er selbst 20 Jahre, und sein Sohn Maximilian sein Nachfolger bis zur Vollendung beinahe eben so lang unausgesetzt arbeiten ließ, und dessen Unkosten sich auf 40 tausend Dukaten beliefen. (n) Der Künstler hievon war Nikolaus Lerch ein burgerl. Steinmetz von Straßburg, welcher zu Neustadt in Oesterreich begraben liegt, wo man auf dessen Grabmaale die Abbildung dieser von ihm verfertigten kaiserl. Ruhestatt zum Andenken entworfen hat. (o) Es ist aus einem salzburgischen roth und weiß besprengten Marmor sehr fein ausgearbeitet, (a) und hat in der Länge 5, in der Breite 2 und eine halbe Elle. Man sieht beiläufig drey hundert Figuren, worunter auch viele gräßliche Thiere vorgestellt werden, und 38 Wappen daran. In den 4 Ecken sind die Bildnisse der Churfürsten mit ihren Wappen. Auf dem Deckel ist Kaiser Friedrich in Lebensgröße in kaiserlicher Kleidung mit einer Krone auf dem Haupte, mit

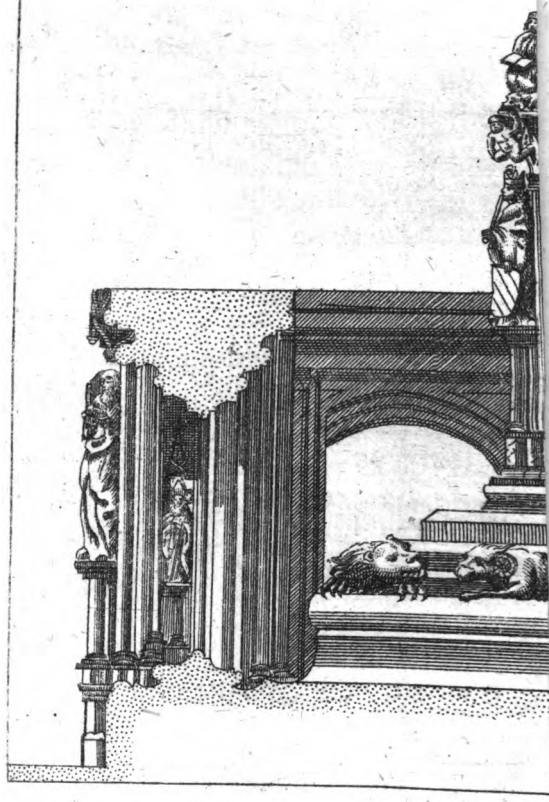
(n) Taphogr. P. I. L. IV. C. IV. f. 239.

(o) Ibid. fol. 258.

(a) Odoper. Card. Gure.

mit dem Reichsapfel in der rechten, und mit dem Scepter in der linken Hand recht majestätisch entworfen. Rechts zeigt sich sein verzogener Namen mit lateinischen Buchstaben, welche zu deutsch sagen wollen: Friedrich von Gottes Gnaden röm. Kaiser, allezeit Vermehrer: und links sind die fünf Buchstaben A. E. I. O. V. die er selbst also auslegte: Als Erdreich ist Oesterreich unterthan. (p) Ober dem Haupte ist der H. Christoph mit dem Jesukinde, und an dem Rande läuft eine lateinische Inschrift, welche also lautet: (1) Friedrich der dritte röm. Kaiser allezeit Vermehrer: Herzog von Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, und Brain, Herr der windischen Mark, und von Portenav, Graf in Habsburg, Tyrol, Pfirt, und Kiburg, Markgraf von Burgau, und Landgraf von Elßaß im Jahre des Herrn 1400. Es sollte heißen: 1493, denn in diesem Jahre ist er gestorben. Weil nur der Deckel, welcher hier im Kupferstiche entworfen ist, bei seiner Lebenszeit fertig war, (g) ließ man unterdessen die Zahl 93 aus, die man nach Vollendung des Grabes hinzu zu setzen vergessen hatte. In den vier Seitenwänden werden 8 von ihm gemachte Stiftungen vorgestellt mit folgenden Inschriften:

1. *Andria. est Imperare Orbi Univerſo. Kellher. Anal. Monument. Lindob. Col. 675.*
2. *Friedericus Tertius Romanor. Imperator Sp. Auguſt. Aultrie, Styrie, Kärnthre, Et Carniole Dux. Das Marchio Schravonicor. Et Portus Naonis Comes in Habsburg. Tirol. Pfleret. Et Kiburg. Marchio Burgovie & Landgravi. Alſatie Anno Dni MCCCC.*
3. *Taphogr. P. I. L. IV. C. IV. T. 246.*



und dabel befindlichen Merkwürdig. 120

Rückwärts : die Stiftungen des Kaisers Friedrich sind diese : Unser Bernar-
dinerkloster in der Neustadt. (a)

An der Seite des Kiliansaltars : Der Or-
den des heil. Georg in der Neustadt. (b)

Die Domherren mit dem Bischofe in
der Neustadt. (c)

Die regulirten Chorherren zu St. Ul-
rich in der Neustadt. (d)

Vorwärts die Brüder des mindern Or-
dens zu St. Leonard in Grätz. (e)

Rechts gegen den Christophoraltar : Der Or-
den des heil. Paulus des Einsiedlers in der
Neustadt. (f)

Das dem Laubacherbischof einver-
leibte Kloster zur Mutter Gottes. (g)

Die Brüder des Predigerordens zu
St. Peter in der Neustadt. (h)

An dem Altare sieht man das Portrait dieses
Kaisers nebst einer Tafel, worauf in Kürze seine Le-
bensbeschreibung zu lesen ist. An der Mähne liest
man

(a) Imp. Fri. Fun. Hæ St. Mo. No. Ord. S. Bernardi. No-
ve Civitatis. Der Verfasser der Laphographie er-
gänzet diese abgekürzte Schrift also : Imperatoris
Friderici Fundationes hæ sunt : Monasterii nostri S.
Bernardi Nove Civitatis. *Ibid.* fol. 251.

(b) Ordo S. Georgii Nove Civitatis.

(c) Canonici cum Epo Nove Civi.

(d) Canonici Regu. S. Ulrici Nove Civitatis.

(e) Divi Leonardi in Grecio Fratres Ord. Minorum.

(f) Ordo Divi Pauli Heremite No. Civi.

(g) Mona. Dive Virg. in Oberburg Lavaco. Bev. Descrip.
Ermähnter Verfasser ergänzet es also : Monasteri-
um Dive Virginis in Oberburg Lavaceusi. Episcopatus
adscriptum. *Ibid.* fol. 249.

(h) Divi Petri Nove Civita. Fres Predicat.

man: (i) Ferdinand von Gottes Gnaden röm. ungar. und böhm. 2c. König Infant von Spanien, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund 2c. hat dieses Werk (nämlich diese Tafel) seinem Urgroßvatter Friedrich errichten lassen.

Dieser Kaiser wurde 1415 den 21ten Sept. zu Innsbruck geboren, 1440 den 2ten Febr. zu Frankfurt zum röm. Könige erwählt, 1442 den 24ten Juni zu Achen von dem kölnischen Erzbischofe gekrönt, 1452 den 16ten März mit der portugiesischen Prinzessin Eleonora vom Papste Nikolaus zu Rom vermählt, von dem sie auch beide zugleich den 19ten März sind gekrönt worden. Friedrich starb zu Linz den 19ten Augusti 1493. Sein Ingeweid wurde alldort in der Pfarrkirche beigesetzt, der Leichnam aber den 27ten zu Wasser nach Wien geführt, und den Tag darauf unterdessen in die herzogliche Kruft bei St. Stephan gestellt. (2) Es ist noch eine schriftliche Anmerkung von dem damaligen Kustos Meister Konrad vorhanden, daß an dem Augustinitage 6 Bischöfe nebst 13 Aebten, und Prälaten den Exequien beigewohnt, und daß die Domherren durch 32 Tage ununterbrochen die Seelenvesper, und andere Gebete für ihn verrichtet haben. Das solenne Seelenamt aber, schreibt P. Fischer, ist erst den 7ten Decemb. eben dieses Jahr von Friedrich Erzbischofe zu Salzburg, und das so genannte Botivamt von dem Wienerbischöfe abgesungen worden, bei welchem der König

(i) Ferdinandus Dei gratia Romanorum, Hungariae, Bohemiae &c. Rex Princeps Hispaniarum. Archidux Austriae. Dux Burgundiae &c. Hoc Opus Friderico Proavo Pie Fieri Fecit.

(2) P. Fischer. P. III. C. V. p. 31.

nig Maximilian, die Fürsten, und Grafen des röm. Reichs, oder ihre Abgeordneten das Opfer ablegten. Auf diese folgten die Bischöfe von Passau, Ebiemoße Neustadt, Seckau, und Gurk; dann die Aebte, und Prälaten. Hernach kamen 8 Herolden, auf deren Kleidern Adler, und verschiedene erbländische Wappen angebracht waren. Den Beschluß machten die Deputirten der Provinzen, mit Fahnen, Pickeishauben, Schildern, und mit dem Reichsapfel. Alle diese Ehrenzeichen wurden dem wienerischen Bischöfe verehret, der sie auf den zweenen Balken ober dem ihigen Frau- und dem gegenüber stehenden Josephialtare zum Andenken aufrichten ließ, wozu nach der Zeit auch die fünf Schilder Alberts des sechsten, die vormals ober dem eisernen Gatter bei dem Hochaltare hiengen, gekommen sind, nebst einer Tafel mit der Inschrift: (u) Nach Christi Geburth Dausend vier hundert drey und sechzigten Jahr am Freytag vor Sant Nicolastag ist gestorben der durchlauchtig Fürst Albrecht Erzherzog zu Oesterreich, zu Steyer, Graf zu Tyrol. Dieß wird auf der andern Seite dieser Tafel in lateinischer Sprache wiederholt. Nachdem 1513 dieses Grab, woran man beinahe 40 Jahre gearbeitet hat, zu Stande gekommen war, wurde Friedrich den 1ten November aus der Krust erhoben, und in selbes gelegt. (v) Dieses Grab war vormals mit einem eisernen Gatter umrungen, und mit Luche bedeckt, und wurden dem Baumeister, um es rein zu erhalten, jährlich 7 Gulden unter dem Namen Kleidergeld von dem Vicedom-
amte

(u) Idem P. IV. C. VIII. pag. 121, usque 127.

(v) Idem P. II. C. V. p. 32.

ante bezahlt, (x) welches Geld igo dem Bamberg-
geher aus eben dieser Ursache gereicht wird. Es stand
vorher an die zweien Pfeiler, wo sich igo der Kantius-
altar befindet, und vorwärts in der Mitte, innerhalb
dem ighen Geländer war ein im Jahre 1588 conse-
krirter Kreuzaltar, (y) auf welchem im Jahre 1647
das Krucifix nebst den Statuen der Mutter Gottes,
und des heil. Evangelisten Johann aufgesetzt wurde,
die sich zuvor auf dem in eben diesem Jahre abgera-
genen St. Markusaltare befanden. Nach der Zeit
wurden sie auf das hohe Gewölb oberhalb dem gros-
sen eisernen Gatter aufgemacht, und anstatt derselben
die Vorstellung des heil. Abendmahls eben da errichtet.
(z) Nachdem aber Kaiser Karl der sechste 1732 die-
ses Grab in die Mitte stellen ließ, (a) kam der Abend-
mahlsaltar an die Seite, wo igo der Kantiusaltar ist,
zu stehen.

Bei diesem Altare ganz in der Höhe an der
Wand gegen dem grossen Kreuz- oder Passionsaltar
ist angeschrieben: (b) Wer ist, wie der Herr
unser Gott. Unterhalb zeigt sich eine lateinische
Schrift mit vergoldten Buchstaben, aus welcher man,
ob sie schon größtentheils durch den Altar versteller ist,
dennoch abnimmt, daß sie sich auf den heil. Christoph
beziehe; und sagen wolle, daß man durch die Für-
bitte dieses heiligen besondere Gnaden von Gott er-
halten könne. Man nimmt noch dabei ein und ande-
re Malerey, darunter auch einen Drachen wahr, und
mag hier vormals auch die Bildniß des heil. Chri-
stoph gewesen seyn, wozu Kaiser Friedrich der dritte
als

(x) Stadth. arch.

(y) MS. Traut. (z) Stadth. arch.

(a) P. Fischer. p. III. C. V. p. 26.

(b) Quis sicut Dominus Deus noster.

als ein besonderer Verehrer dieses Heiligen, dessen Bildniß auf dem Grabdeckel ober seinem Haupte angebracht ist, diese Schrift vielleicht hat setzen lassen.

Von dem Eingange zu dieser kaiserlichen Ruhestatt unterhalb bei den Staffeln auf der Erde zeigt sich ein Grabstein aus rothem Marmor mit messingenen Wappen, und Buchstaben von dreyen Rathsherrn Konrad Vorlauf dem Bürgermeister, Kunz Kampersdorfer, und Hanns Rock, welche Herzog Leopold der vierte wegen einer wider ihn zur Gunst seines Bruders Ernest gemachten Aufruhr, 1408 am Pfingsttage nach St. Margareth hatte enthaupten lassen. Eben diesen Tag zur Abendszeit wurden sie außerhalb der Kirche in der Gegend, wo ich der unausgebaute Thurm steht, in einem Grabe zur Erde bestattet. Ob man sie nach der Aussöhnung der herzoglichen Brüder in die Kirche daher überseht, oder nur zum Andenken diesen Grabstein gemacht habe, ist mir unbekant. Aus der Grabschrift ersieht man, daß ein jeder sich bestrebet habe, zuerst den Hals dem Scharfrichter darzustrecken, und daß Vorlauf diesen traurigen Vorzug behauptet habe. Das Mehrere hievon ist bei Haselbach zu lesen. (b)

7.

Nähe bei diesem Grabsteine an der Wand in der Mitte des Chors war zuvor der Leopoldaltar, welcher von den Freyherrn von Ungarisch, die hier bei ihre Begräbniß hatten, errichtet worden. (c) Nachdem man aber den ihigen steinernen Altar aus der Kreuzkapelle hieher übertragen, und zu Ehren des heil.

(b) Hier. Pez. T. II. Col. 825.

(c) P. Tilm. p. 119.

heil. Thekla errichtet hatte, wurde der obere Theil des Leopoldaltars auf den Christophori, oder Zwölfbotenaltar übertragen.

8.

Der Jakobialtar unter dem kaiserlichen Dratorium, errichtet von Lorenz Haberell hiesigen Domherrn, Kantor, und Senior, (d) welcher 1678 hiebei begraben worden. Man findet schon im Jahre 1535 einen Altar eben dieses Namens. (e)

9.

Gegenüber an der Wand, der Florianialtar, welchen laut der Aufschrift die Frau Eufanna geborne von Kiellmanssegg nach dem Tode ihres Gemahls des Herrn Johann Gulielm Mannagetta, welcher bei dreien Kaisern Leibmedikus, und fünfmal Rektor Magnificus war, errichten ließ. Dieser Altar, wozu 1667 der Domprobst Stephan Zwirschlag eine Andacht gestiftet, (f) stand einstens unter dem kaiserl. Dratorium, wo erwähneter Herr Mannagetta nebst seiner Familie ruhet, und wurde bei Errichtung des dasigen Reichstuhls hieher versetzt. 1464 ließ man von einer Stiftmesse auf dem St. Florianialtare. (m)

10.

Der Katharinaaltar in der Kapelle gleiches Namens. Schon 1348 geschieht Meldung von einem Katharinaaltare, welchen Berchtold Greutramer bei der damals genannten Zwölfbotenthüre erbauet, und dazu eine ewige Messe gestiftet hat. (g) Diese Kapel-

(d) Idem cit. loc. (e) Tab. Präp. (f) Stadarch.
(m) Tab. Präp. (g) Stadarch.

pelle stand schon 1396, weil ich fand, daß man da-
zumal erwähnte Stiftmesse dahin übertragen hat. (b)
Aus diesem, und aus ihrer genauen Verbindung mit
dem Thurne schließe ich, daß man in Erbauung des-
selben zu dieser Kapelle schon einen Antrag gemacht
habe.

11.

Der Wolfgangsaltar in eben dieser Kapelle an
der Wand, welcher vorher in dem Frauchore neben
dem Antonialtare stand, und worauf iso der heilige
Vincenz verehret wird. Das Gemäld ist von dem
Pinself Karls Auerbach, welcher auch 1754 das gros-
se Fastenbild um 200 Gulden gemallet hat. (a)

12.

Der St. Ulrichsaltar neben der untern Sakri-
sten unter der Orgel. Das Blatt stellet den heiligen
Leopold vor. Von einem St. Ulrichsaltare geschieht
schon 1343 Meldung, wozu Dietrich Aufepel ein
halb Pfund Pfenning auf ein ewiges Licht gestiftet
hat. (i) Ich las in dem Stadtarchiv, daß im Jah-
re 1466 Jemand etwas vermacht habe, davon man
das Glas (Fenster) ob dem Sagrer, und ein
Tafel (Altarblatt) auf St. Ulrichsaltar bei
dem Sagrer bezahlen sollte. Der Maler Namens
Gris bekam für das Altarblatt 70 Pfund Pfenning.

13.

Der Josephsaltar. Im Jahre 1647 wurde der
in der Mitte gestandene St. Markusaltar hieher über-
setzt, anstatt dessen der gegenwärtige Josephsaltar,
wel-

(b) ibid. (a) Stadtarchiv. (i) Tab. Præp.

welchen auf Anordnung des löbl. Magistrats ein Steinmehmeister zu Salzburg Namens Trüpl gemacht hat, 1700 aufgesetzt worden, wozu Herr Ferdinand von Kadel kaiserl. Rath, und Senior des Stadtgerichtes das Altarblatt sammt der Rahme auf eigene Unkosten verfertigen ließ. (k) Im Jahre 1738 wurde der dabei hangende silberne Armleuchter mit 5 Lampen von 22 Mark 5 Loth durch den P. Franz Weisard damaligen Domprediger hieher verschaffet. (l)

14

Der Trinitatis- oder Drensfaltigkeitsaltar. Dieser wurde 1751 erbauet, wozu die Frau von Nedorost gebörne von Scharnagel tausend Gulden beigetragen hatte. Das Blatt ist von dem Pinsel des Michael Angelo, wofür ihm 150 Gulden bezahlt worden. (m) Auf dem alten von der Hafnerzunft errichteten Altare stand ein Drensfaltigkeitsbild von künstlicher Töpferarbeit, welches sammt dem Altare von dem Herrn Anton von Guarient geheimen Referenten um 50 Gulden übernommen worden. (n) Es befindet sich ißo in der Helenakapelle unweit Baden. Unter diesem Namen war schon 1499 ein Altar vorhanden. (o) Neben diesem Altare befindet sich das erzbischöfliche Dratorium errichtet 1707, zu welcher Zeit auch der hölzerne Chor in der Höhe, von da bis an die Orgel bei der untern Sakristey abgetragen, und die Uhr, die von langer Zeit her an diesem Orte war, auf den grossen steinernen Chor übersetzt worden. (p) Die bei diesem Altare befindliche Stühle mit 12 Ständen von reiner Tischlerarbeit sind 1640, da der
Got.

(k) (l) (m) Stadtarch. (n) ibid. (o) Benefizienbuch.
(p) Stadtarchiv.

Gottesdienst noch auf dem St. Markusaltare gehalten wurde, für den löbl. Magistrat um 300 Gulden gemacht worden. (q) Ober dem erzbischöfl. Dratorium ganz oben in der Nische des Fensters sieht man in gemalten Scheiben die Jahrzahl 1683, zum Andenken, daß in diesem Jahre, wie Johann Peter von Bülkeren kaiserl. Hofkriegsrath in seiner Beschreibung der letzten Türkenbelagerung erzählt, den ersten Augusti während der Predigt eine feindliche Kugel durch dieses Fenster an den Kanzelpfeiler gepreßet sey, welche unter tausend Zuhörern keinen andern Schaden verursachte, als daß sie einer Burgersfrau die Füße zerschmetterte.

15.

Unterhalb an der Wand, der Sebastianialtar, wo aus Guthätigkeit einer Liebsversammlung zum Troste der armen Seelen täglich mehrere heil. Messen gelesen werden. Ein Sebastianialtar war schon 1544 vorhanden. (r)

16.

Gegenüber an dem obern Pfeiler, der St. Veitsaltar. 1700 hieß er das neue Krucifixaltarl. (s) Im Jahre 1713 ist er laut der Aufschrift ganz neu zu Ehren des heil. Januarius von der Frau M. Theresia gebornen von Seldern, und verwittibten Freyinn von Lindenheim zufolge der lehtwilligen Verordnung ihres Gemahls, welcher bei den Kaisern Leopold, Joseph, und Karl Hofkriegsrath war, aufgeführt worden. Das allhier befindliche Marienbild hat die Frau Maria Liedlinn geborne von Schwannen, welche bei der Königin von Portugall M. Anna einer Tochter des Kaisers Leopold Oberkammerfrau war, 1721

J 2

zur

(q) Stadtrath. (r) Benefizienten. (s) Stadtrath.

zur öffentlichen Verehrung hieher geschicket, wie es rückwärts an diesem Bilde zu lesen ist. Auf einem St. Veitsaltare war schon 1556 eine Messe gestiftet. (z)

17.

Der Allerheiligenaltar an dem zweyten Pfeiler, unter welchem Namen die burgerl. Maler einstens einen errichten ließen. (u) Von dem ältern fand ich, daß er 1463 an dem Bartholomäitage von dem passauerischen Weihbischofe Wolfgang des Minoritenordens, welcher 1465 gestorben, und bei den Minoriten in Wien begraben liegt, (v) sey konsekriret worden. (w) Weiter las ich, daß man 1708 den Allerheiligenaltar abgebrochen, und einen neuen, welcher die Geburt Johann des Taufers vorstellte, errichtet habe. (x) Wer den gegenwärtigen mit dem Altarblatt der heil. Mutter Anna habe erbauen lassen, fand ich nicht.

18.

Ganz unten bei der Kirchenthüre, der Martinialtar, laut der Aufschrift erbauet 1672 von dem Herrn Arnold Brenner gewesenem Kuraten bei St. Stephan, welcher auch hiezu den eisernen Gatter, worauf nebst der Jahrzahl 1673 die Buchstaben A. B. C. Anton Brenner Curat sich befinden, verfertigen ließ. Es ist noch eine gedruckte Predigt vorhanden, die er in dieser Domkirche bei der grossen Feyerlichkeit vorgetragen, da sich Kaiser Leopold auch den heil. Joseph zum Patron von Oesterreich erwählt hatte. Von einem Martinialtare geschieht schon im Jahre 1400 eine Meldung. (y)

19

(z) Benefizienb. (u) P. Film. p. 120. (v) (w) MS. Traut. (x) Stadtarch. (y) Benefizienb.

19.

Der Altar in der Kopulationskapelle, in welcher einstens auch der Leonardialtar gewesen. Die dazu gestiftete Messe hieß ein fürstliches Leben. (z) In dem Stiftsbriefe, kraft dessen 1394 die Dorothea Boschim eine ewige Messe stiftete, wird diese Kapelle der Herzog Kapelle genannt. (a) Das allhier befindliche Muttergottesbild ist 1754 aus dem grossen Frau- oder Speischore hieher übersehet worden.

20.

In der Taufkapelle, ein die Geburt Christi vorstellender Altar. Der Taufstein ist aus roth und weis besprengtem Marmor gemacht, und hat die Inschrift: (f) Gehet in die ganze Welt, und prediget allen Creaturen das Evangelium, wer glaubt, und getauft ist, wird selig; wer aber nicht glaubt, wird verdammet werden. Mark. am letzten Kapitel. Dieß Werk ist vollbracht worden 1481. Gedachter Taufstein war einstens hinter dem St. Markusaltare, da er noch in der Mitte stand, wobei zu lesen war: Dieser Altar ist geweiht in dem Ehren Allergläubigen Seel. a Dni 1461. (h) Hieraus schliesse ich, daß der St. Markusaltar im erst erwähnten Jahre 1461 den armen Seelen gewidmet war. Auf einem Armenseelenaltare war 1534 eine

(z) ibid. (a) ibid.

(f) Ite in Orbem universum, & prædicate Evangelium omni creaturæ, qui crediderit, & baptizatus fuerit, salvus erit, qui vero non crediderit, condemnabitur. Marci ult. cap. Completum est lapidis opus ap. Dni MCCCCLXXXI. (h) MS. Traut,

Stiftsmesse. (c) Da der St. Markusaltar übersetzt wurde, kam dieser Taufstein in die Katharinakapelle zu stehen. Beide Kapellen, nämlich die Blasi- und Taufkapelle machten vor Zeiten nur eine aus, welche die herzogliche Kapelle genannt wurde. Im Jahre 1662 sonderte man sie ab, und bestimmte den inneren Theil zur Taufkapelle. 1752 wurde sie erneuert, und ist der Zeit zum Heizen eingerichtet. Die Kopulationskapelle hatte ein hohes Fenster in die Kirche, welches aber seit 1634 mit Brettern verschlagen ist, wie man es bei dem Martinialtar wahrnehmen kann. Auf dem hierin befindlichen Krucifix ist die Jahrzahl 1523. Es wird in der Charwoche zur Prozession herabgenommen, und auf die Bahre gelegt.

21.

Ober dieser ist die Bartholomäikapelle mit einem Altare gleiches Namens, worauf ein Engel die Jahrzahl 1513 hält. Hier sind noch 5 Fenster mit gemalten Scheiben übrig, deren erstes die Steinigung des heil. Stephan, das zweyte die heil. 3 Könige, und das fünfte den heil. Erzengel Michael vorstellt. In dem dritten und vierten ist das habsburgische Geschlecht in folgender Ordnung entworfen, wie es beigelegte Kupferstiche anzeigen:

Rudolph röm. König der erste.

Albert röm. König der erste.

Friedrich röm. König der erste, ein jeder mit dem einfachen Adler.

Albert Herzog von Oesterreich der zweyte.

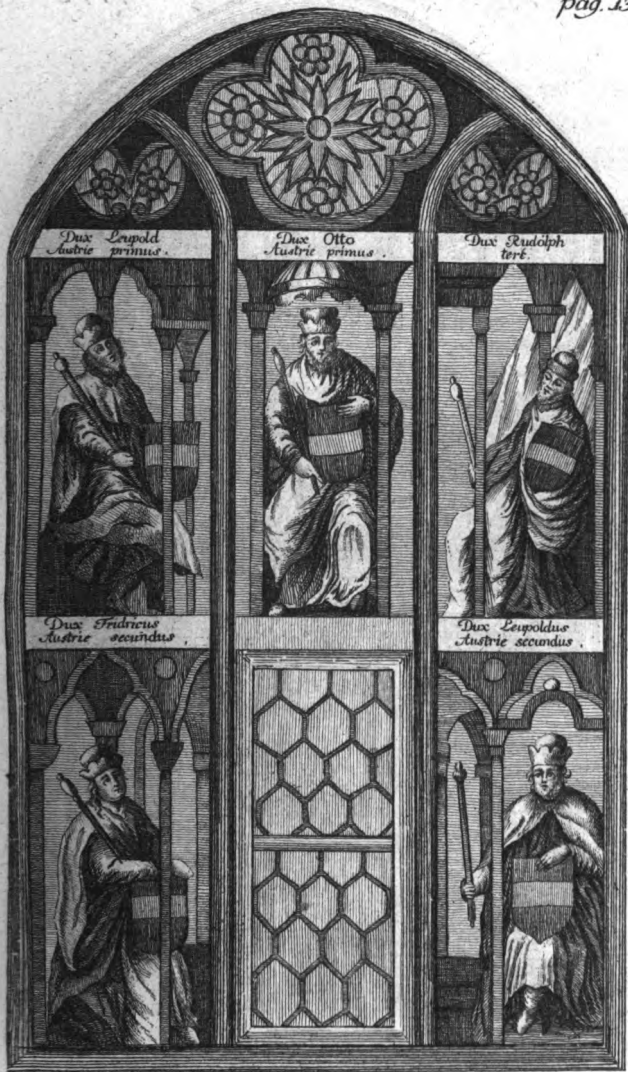
Rudolph König von Böhmen der zweyte mit einem Löwen.

Heinrich Herzog von Oesterreich der erste.

In

(c) Benefizienb.





In dem vierten Fenster:

Herzog von Oesterreich Leopold der erste.

Otto Herzog von Oesterreich der erste.

Rudolph Herzog von Oesterreich der dritte (sonst der vierte.)

Friedrich Herzog von Oesterreich der zweyte.

Leopold Herzog von Oesterreich der zweyte.

Zwischen den zweyen letztern Gemälden ist nach der Zeit ein Theil hinweggenommen, und anstatt dessen ein ungemaltes Fenster zur Beleuchtung der Kapelle gemacht worden. In diesem Stücke muß der Ordnung nach das Bildniß Herzogs Albert des dritten gewesen seyn. Man pflegt hier nur an dem Bartholomäitage Messe zu lesen.

22.

Der Kolomannialtar, welcher neben der grossen Orgel auf der alten Parkirche ist, worin sich iho die Bildnisse der Mutter Gottes, des heil. Anton von Padua, und des heil. Leonard befinden.

23.

Der Margarethaaltar auf der andern Seite der grossen Orgel, bei welchem die Zimmermeister ihre Seelendämter halten lassen. Schon vor 1556 hatten die Fleischhacker eine Stiftmesse auf der Parkirche, auf welcher sich auch um diese Zeit ein Margarethaaltar befand. (d) In der Mitte, wo iho die grosse Orgel steht, war vorher ein St. Nikolausaltar. (e)

24.

Nicht weit davon führet eine Stiege zu der iho genannten Kapelle des heil. Johann des Taufers mit

J 4

einem

d) (e) ibid.

einem Altare. Beide sind 1507 den 26 Mai laut der Schrift in dem Altarssteine, von Ludwig Ebner, welcher vorher Bischof von Ehemse war, zu Ehren des heil. Valentin konsekriret worden. Dieser Bischof starb 1516, und liegt in Wien bei St. Dorothea begraben. (f) In dieser Kapelle wird ein Theil des Kirchenschazes aufbewahret. In den gemalten Scheiben des Fensters sieht man nebst der Jahrzahl 1503 ein Bruststück mit dem Namen Simon Conrad Schuester. Er war ein Burger von Wien, der zu dieser Kapelle eine Messe gestiftet hat. (p) Es befindet sich hierin ein künstlich gemaltes Bild, die Verspottung Christi vorstellend, welches 1607 von Melchior Klesel wienerischem Bischofe der Corporis Christi Bruderschaft ist verehret worden, wie auch laut einer 1467 den 23ten Mai zu Rom gefertigten Urkunde, (r) die auf Ansuchen Wolfgangs Berchtenauer Probstes zu Werden kaiserl. Sekretairs, und Ulrichs Freyherrn von Grauneeck vom Pabste Paulus dem zweyten selbst geweihte Abbildung des so genannten Bildes Maria de Populo, welches zu Rom verehret wird, und von dem heil. Evangelisten Lukas soll gemalt worden seyn. Diese Abbildung wurde der hiesigen Universität, dem Stadtrathe, und der ganzen Burgerschaft zur Verehrung hieher überbracht. Laut des Stadtarchivs befand sich dieses Bild 1588 in der Heilighumskristey. So wohl zu dieser, als zur Bartholomäikapelle war vormals der Eingang durch die Thürme. Gegenwärtiger Eingang sammt der Stiege ist 1688 gemacht worden, welche Jahrzahl ober der Thüre eingehauen ist.

Unterhalb ist eine Kapelle, die man vor Zeiten die tirnaische nannte, weil sie von dieser Familie 1326 erbauet worden, und dann die siebenbürgische, weil hierin ein vornehmer Bürger Sigmund Sibubürger einen Altar erbauet hat, und 1506 all da ist begraben worden. (b) Sie hatte 3 Altäre, zu Ehren des heil. Morand, (2) Johann des Evangelisten, und Erasmus. Anstatt des ersten wurde nach der Zeit der Mariageburtsaltar, welchen Herr Guilm Reichberger Doktor der Medicin verfertigen ließ, und welcher an der Stelle des ighigen Speisaltar war, hieher übersehet, wobei man noch 1723 Personen vom höhern Stande zu kopuliren pflegte. (i) Iho wird sie die Kreuzkapelle genannt, und hat nur einen Altar, worauf ein grosses geschnitztes Crucifix andächtig verehret wird. Den kostbaren Tabernakel, die Leuchter, die silberne Lampe von 89 Mark, welche 1762 verfertigt worden, und die übrige Auszierung hat man der ausnehmenden Güthätigkeit der Herzog.

J 5

(b) MS. Trautl.

(2) Man liest bei Lambecius von einem Buche der k. t. Bibliothek, in welchem die Tageszeiten zu Ehren des heil. Morandus, der ein Schüler des heil. Abtes Hugo war, enthalten sind. In dem ersten Blatte werden diese zweien Heiligen vorgestellt, wie sie einen doppelten Adler in die Höhe halten, worüber das Symbolum Kaisers Friedrich des dritten A. E. I. O. V. und unten mit goldenen Buchstaben geschrieben ist, daß besagter Kaiser 1482 dieses Buch von Paul von Stockerau Doktor der heil. Schrift zum Geschenke überkommen habe. In dem zweyten Blatte wird gemeldet, daß der heil. Abbt Morandus der Patron der tirnaischen Kapelle sey.

(i) Gedruckte Beschreibung von 1723.

ginn Emanuel von Savoyen, gebornen Fürstinn von Sichtenstein hochsel. Andenkens zu verdanken, welche in dieser Kapelle ruhet. Auch liegt hierin begraben der weltberühmte 1736 verstorbene Feldherr Prinz Eugen, und Emanuel Herzog von Savoyen, Gemahl der erst gedachten Herzoginn, welche beiden das hierin befindliche prächtige Grabmaal errichten ließ.

Bei dem Eingange linker Hand liest man auf einem rothen Marmorsteine, daß Pabst Benedikt der vierzehnte 1744 diesen Kreuzaltar privilegiert habe, so oft für eine verstorbene Person aus der Familie dieser Prinzessin eine heil. Messe gelesen wird.

26.

Gleich neben der Kirchenthüre der Andreasaltar, laut der Aufschrift errichtet von erlichen frommen Bürgern im Jahre 1674. Das Altarblatt ist von dem Pinsel des Matthäus Manigella. (k) Das steinerne Gewölb, worin dieser Altar steht, ist laut einer Stadturkunde 1466 erbauet worden, da es das Gewölb ob St. Andreasaltar genannt wird.

Oberhalb der Kirchenthüre steht angeschrieben: (l) Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, dessen Namen Emanuel heißen wird, darunter die Jahrzahl 1597. Diese Schrift bezieht sich auf die nahe dabei errichteten Statuen des englischen Brusses.

27.

An dem zweyten Pfeiler, der Maximilianialtar, anfänglich erbauet von der burgerl. Schneiderzunft.

(m)

(k) P. Tilm. p. 121. (l) Ecce Virgo concipiet, & pariet Filium, & vocabitur nomen ejus Emanuel.

(m) Er wurde 1465 von dem hyponensisch - und zugleich passauerischen Weihbischofe Wolfgang konsekriret. (n) Im Jahre 1708 ist laut der Aufschrift auf die gutthätige Verordnung des Herrn Michael Kurz kaiserl. Hofbefreyten Handelsmannes, welcher 1707 mit Tod abgegangen, gegenwärtiger marmorsteiner Altar zu Ehren seines Namenspatrons errichtet worden, wozu er eine tägliche Messe gestiftet, und daneben sich seine Ruhestatt erwählet hat. An eben diesem Pfeiler ist die Kanzel von mühsamer sehr alten Steinnaharbeit, worauf sich die 4 Kirchenlehrer befinden. Dessen Baumeister war Michael Anton Pilgram, der auch den Orgel - oder Chorus bei dem Petri - und Paulialtare 1313 verfertigt hat, wovon bereits Meldung geschehen. Der Deckel ist von Holz. Dieser wurde 1597, und 1652 ausgebessert. In der Mitte befindet sich der Namen Kaisers Ferdinand des dritten mit der Jahrzahl 1652. Unweit dieser Kanzel in der Mitte pflegte einstens das Fastentuch, welches man das Hungertuch nannte, zu hängen, da noch der St. Markusaltar unweit dieser Kanzel in der Mitte stand. (o)

28.

Gegenüber an der Wand, der Ursulaaltar, dessen Altarblatt aber iho den heil. Franziskus Seraphikus vorstellt. Gegenwärtiger ist laut der Aufschrift 1715 zufolge der letztwilligen Verordnung des Herrn Franz von Zöllern, kaiserl. und burgerl. Tuchlaubensverwandten aus Tyrol von Pöken gebürtig nach seinem Tode erbauet, und von ihm dazu eine tägliche Messe gestiftet worden. Es ist schon vor 1556 ein

Al.

(m) idem cit. l. (n) MS. Traut. (o) Stadtbuch.

Altar zu Ehren der 11 tausend Maiden (Mägde) errichtet gewesen. (p)

29.

An dem Pfeiler, der Katharinaaltar, errichtet 1701 von Nikolaus Wilhelm Beckers Freyherrn von Walhorn, wie es an diesem Altare angemerkt ist. Schon 1396 hat Peter von der Igla eine ewige Messe auf einen Katharinaaltar gestiftet. (q)

30.

Gegenüber neben der Wand, der Agnesaltar vom erst gedachten Freyherrn 1690 erbauet, welcher hiezu drey dem Domkapitel überlassene heilige Messen gestiftet, wie die Inschrift lautet. Daneben ist sein Grabstein.

Man liest von einem Agnesaltare schon 1548. (r) Vor diesem Altare an dem Wandpfeiler in der Höhe wird eine Weibsperson mit dreyen Kindern vorgestellt, wobei sich die Worte befinden: (a) Der Glau- ben, die Hoffnung, und Liebe.

31.

Weiter aufwärts bei der alten Orgel, der Petri- und Paulialtar, erbauet nach Aussage der Aufschrift von der burgerl. Mauer- und Steinmeßkunst im Jahre 1677. Man liest schon 1556 von einer Stiftnesse auf dem Petri- und Paulialtare. (s) Ob den Stäffeln der breite Stein, worauf der Priester steht, ist der älteste Grabstein bei dieser Kirche. Man sieht darauf die Jahrzahl 1300. Weil dieser hölzerne Altar schon über hundert Jahre steht, so sind die hiesigen burgerl. Herren Maurer, und Steinmeß-
ster

(p) Benefizienb. (q) ibid. (r) ibid. (a) Fides. Spes. Charitas. (s) ibid.

ster entschlossen, zur Zierde der Kirche einen neuen steinernen herzustellen.

32.

Gegenüber an dem Pfeiler, der Simonis- und Judaskaltar. Von einem Simonisaltare geschieht schon Meldung vor 1556. (x)

Hier befindet sich das so genannte alte Fraubild, welches laut eines Manuscripts des sel. Weibbischöfes Brantenbücher 1493 von einem wienerischen Bürger auf diesem Pfeiler seitwärts aufgestellt worden. Es war immer in einer grossen Verehrung, und kam hiebei reichliches Opfer ein, wovon ein Theil unter die armen Bürger jährlich vertheilt wurde. (u) 1693 den 16ten Augusti wurde es laut des erwähnten Manuscripts mit einer herrlichen Prozession, unter Begleitung des höchsten Hofes, und der gesammten Klerisey aus der Hofkirche der P. P. Augustiner von 12 Pazmaniten nach St. Stephan getragen. Während dem Hochamte, und zwar nach der Kommunion des Bischofs legte der Kaiser Leopold öffentlich das Gelübde ab, die durch den Türkenkrieg zu Grunde gerichteten Pfarren wieder herzustellen, und in Ausbreitung der katholischen Religion die Mutter Gottes sich zur Schutzfrau zu erwählen. Im Jahre 1699 den 18ten Oktober ist es auf den damals neu errichteten marmorsteinernen Altar überseht worden. (v) Der silberne Armleuchter hiebei ist laut der Inschrift ein Opfer von der Kaiserin Kalandia der zweyten Gemahlinn des Kaisers Leopold. Als 1639 die Wallfahrt nach Herrnals ihren Anfang nahm, wurde ober dem erwähnten St. Markusaltare die Abbildung des Abendmahls Christi sammt einer Tafel mit der Inschrift aufgemacht, daß näm-

lich

(x) ibid. (u) Stadtarchiv. (v) ibid.

lich von diesem Gottesleichnamsaltare die Wallfahrt dahin anzufangen sey. (x) Da man 1647 den St. Markusaltar übersehte, wurde dieses Abendmahl sammt der mit vergoldeten Buchstaben verfaßten Inschrift ober diesem Fraualtare aufgen. a h t, den man deswegen hernach den Fronleichnamsaltar genannt hatte. (y)

33.

Der Barbaraaltar in der Kapelle gleiches Namens bei dem Eingange von Zwetelhofe herüber. Von dieser lese ich in dem trautsohnischen Manuscript: In der Kapelle von Zwetelhof zur linken Hand stehet im Glassefster A. Dni 1402 haben die Erbaren Rauchenberger lassen bauen die Kapell in dem Ehren S. Urbani. Dabei der Schildt mit dem Hundt.

Auf der Erdt.

A. Dni 1501. am Sambstag vor Judica in der Fasten ist gest. der Edel und Vest Stephan Rauchenberger se. Burger hie zu Wien.

Dieser Grabstein ist in dieser Kapelle noch vorhanden, neben welchem sich auch der Grabstein des Freyherrn Cyprian von Conzin befindet. Der Eingang zeigt es, daß man bei Erbauung des Thurms einen Antrag zu dieser Kapelle gemacht habe. Gedachten Barbaraaltar ließ der Herr Johann von Maser Reichsritter, und zugleich österreichischer Landschaftssyndikus errichten, wozu er auch eine wöchentliche Messe gestiftet hat. Im Jahre 1700 segnete er das Zeitliche, und wurde hierin laut der an der Wand befindlichen Grabchrift begraben.

34.

In eben dieser Kapelle, der Eyprianialtar aus Ebenholz, welchen nebst den 4 mit Silber eingelegeten Leuchtern, und dem dabei befindlichen Weisbrunnsteine die Frau Elisabeth von Hensberg, verwittibte Freyhinn von Conzin 1623 verfertigen ließ, also lautet die Schrift. Im Jahre 1624 stiftete sie auch eine wöchentliche Messe, und einen Jahrtag. Neben diesem Altare wird ein auf einer Säule stehendes Marienbild andächtig verehret. Hierin stand vor Alters ein heil. 3 Königaltar, (w) unter welchem Namen einer schon 1348 vorkömmt. (x) Auch las ich in den Stadtrurkunden, daß ein gewisser Herzog von Rom, nachdem er 1533 von den Hispanier erschossen worden, eine Zeit lang in sandt Barbara Capell in der hoch gestanden, bis er bei der Nacht in der Kirche begraben worden. Im Herausgehen zeigt sich ober dem hohen Kasten an der Wand des Thurms ein Altarblatt mit zween Thüren, auf welchen Christus auf dem Delberge entworfen ist mit der Inschrift: (b) Durch deinen blutigen Schweiß in der Todesangst erlöse mich Herr Jesu Christ.

35.

Der St. Georgialtar unter dem Musikhore, nach Aussage der Ausschrift errichtet 1646 von dem Herrn Joh. Bapt. Pfeifer in Schalam Haimburg kaiserl. Hofrathe, und obersten Proviandlieutenant, wobei er auch seine Familienbegräbniß gestiftet hat.

36.

(w) Tab. Archiepis. (x) Benefizienb.

(b) Per sanguineum sudorem tuum in agonia moris libera me Domine Jesu Christe.

36.

Oberhalb, der Annaaltar, welchen, so bezeugt es die Aufschrift, die Frau Helena Zirkm Wirtwe des kaiserl. Hofraths Herrn Philipp von Karlsbosen 1668 machen ließ. Man liest von einem St. Anna-altare 1537. (x)

37.

Gegenüber an der Wand ist der neue Altar zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Maria im Jahre 1766 erbauet worden.

38.

Der Altar des heil. Anton von Padua erneuert 1744. Im Jahre 1513 ließ der Bischof Georg von Slatfonia hier einen Altar zu Ehren des heil. Briceius errichten. (y)

Daneben war noch 1725 ein Wolfsgangsaltar vorhanden, welcher sich iho, wie schon gemeldet worden, in der Katharinakapelle befindet. Im Jahre 1428 ließ man von einem St. Sigmunds- und Wolfsgangsaltäre, und vor 1556 von einer Wolfsgangskapelle. (z)

39.

Der groſſe Frau- oder gewöhnlicher der Speis-altar, weil man da ausgeht, die Kranken zu versehen. Diesen ließ der löbliche Stadtrath 1650 von den Einkünften der Kirche erbauen. (a) Das erste Altarblatt Mariähimmelfahrt war von dem Hofmaler Namens Steinmüller, welches vom Kaiser Ferdinand dem dritten hieher verehret, und ungeachtet, daß es wegen des frühzeitigen Todes des Künstlers nicht zur Voll-

(x) ibid. (y) P. Tilm. 122. (z) Benefizienb.

(a) Stadtarchiv.

Vollkommenheit gebracht war, dennoch aufgesetzt worden. Das gegenwärtige Mariähimelfahrtsbild hat Johann Spielberger 1672 gemallet, wofür ihm nebst dem alten Bilde tausend Gulden gegeben wurden. (b) Im Jahre 1725 waren noch in dem Tabernakel dieses Altars zwei Ciborien vorhanden, in deren unterm Theile die heil. Hostie, in dem obern das heilige Blut, und in dem Knopfe das heil. Del für die Kranken war. Man gebrauchte sie, da Kaiser Ferdinand der erste 1564 für seine Unterthanen vom Pabste Pius dem vierten die Erlaubniß erhielt, die Kommunion unter beiden Gestalten zu nehmen. Weil aber ohnerachtet dessen die Abtrünnigen nicht zurück kehren wollten, ist dieser Gebrauch nach der Zeit wieder abgeschaffet worden. (c) Der hier befindliche steinerne Tabernakel, der bis 1761 auf dem Hochaltare gestanden, wurde in eben diesem Jahre ausgebessert, und hieher übersezt. (d)

An der Epistelseite dieses Altars ist, wie es der berühmte Abbt Martin Gerbert beschreibt, (e) das steinerne Grabmaal Rudolphs des vierten, und seiner Gemahlinn Katharina, welches 9 Schuh 4 Zoll in der Länge, 4 Schuh 9 Zoll in der Breite, und eben so viel in der Höhe hat. Er liegt auf dem Deckel rechter Hand im Harnisch, mit dem Schwerte umgürtet, hat auf dem Haupte eine Zinkenkronen, und zu den Füßen einen Löwen.

Sie ist linker Hand in einem langen Kleide, hat zu den Füßen einen Löwen, auf dem Haupte auch eine Zinkenkronen, und in der linken Hand einen Scepter. Zwischen beiden befand sich vormals eine Kirche, und in dem unteren Theile sah man 8 Statuen, durch

(b) Stadtarch. (c) (d) ibid.

(e) Taphogr. P. I. L. III, L. II. fol 171.

durch welche trauende Personen vorgestellt waren. Es hat diese Aufschrift: (f) Hier liegt der Sohn Alberts des Herzogs von Oesterreich, und seine Gemahlinn Johanna von Pfirt begraben, dessen sich das Volk andächtig erinnern soll. Erwähnter Abbt, und mehrere Geschichtsschreiber sind der Meinung, daß hierin Niemand ruhe, sondern daß es nur ein Ehrenmaal für Rudolph den vierten, und seine Gemahlinn sey, welche beide in der herzoglichen Krust beigesetzt sind. P. Tilmez, (g) und andere hingegen sind der Meinung, daß Friedrich ein Sohn Alberts des zweiten, und Rudolphs Bruder, welcher 1362 den 10ten December im 15ten Jahre seines Alters Todes verblieben, hierin seine Ruhestatt habe.

In eben diesem Frauchore wurde 1618 das Herz, und Ingeweid von dem Erzherzoge Maximilian einem Bruder des Kaisers Mathias, weil dazumal die herzogliche Krust noch in Vergessenheit war, begraben, und hiezu ein ewiges Licht gestiftet. (h)

Hier will ich noch anmerken, daß schon 1310 ein Fraualtar vorhanden gewesen sey, zu welchem Herr Albrecht von Cremona des Herzogs Albrechts Medicus, und Pfarrer in Volchenstein eine ewige Messe gestiftet hat. (i)

Im Jahre 1389 den 23ten März ertheilte Pabst Bonifazius der neunte einen Ablass auf 100 Tage denjenigen, welche zu dem Altare der heil. Maria an der Seite etwas beitragen, indem selber an Büchern, Kelchen, Messkleidern, und Auszierungen einen Mangel hatte. (k)

Von

(f) Alberti, Ducis, Australis. Jacet. Incluta. Proles. Conjugis. Ipsi. De. Ferretisque. Joanne. Hoc Tumulata. Loco. Populo. Recolenda. Devoto.

(g) fol. 139. (h) (i) Stadtsch. (k) Ex Tab. Prap.

Von den Pfarrern bei St. Stephan.

Die St. Stephanskirche ist gleich nach ihrer Erbauung vom Herzoge Heinrich ihrem Stifter, zur Mutterkirche, oder Hauptpfarre ernannt worden; (a) und es ist in Betrachtung, daß Wien damals schon ziemlich volkreich war, (z) sehr vermuthlich, daß sie gleich Anfangs nebst dem Pfarrer noch andere Geistliche zur Seelsorge gehabt habe. Gewiß ist es, daß schon 1328 mehrere theils zur Seelsorge theils zum Chöre bestimmte Priester allda gewesen sind; denn man liest, daß im erwähnten Jahre Eufaber die Gemahlinn des röm. Königs Friedrich des Schönen 5 Pfund Geld nach St. Stephan vermachtet habe, um solches unter die Priester daselbst zu vertheilen. (b) Auch findet man, daß 1330 ein gewisser Friedrich, 1341 Simon, und 1361 Ulrich Chormeister bei St. Stephan gewesen sey. (c) Im Jahre 1334 befanden sich allda nebst dem Pfarrer 7 höhere, und 4 mindere Chorgeistliche, wovon das mehrere unten vorkommen wird. Im Jahre 1336 liest man die Chorrherrschaft datz (zu) sant Stephan, (d) welcher Namen aber nach errichteter Probstei ihnen nicht mehr beigelegt wurde. Nach der Zeit wurden nebst dem Chormeister 7 andere zur Seelsorge bestimmt, die man Lchter oder Achter, weil sie mit dem Chormeister 8 an der Zahl ausmachten, und auch Curherren nannte, wovon die noch iho gewöhnliche Benennung der Kuraten herrühret. (e)

R 2

Die:

(a) Bern. Pez. Cod. Dipl. T. I. p. 383.

(z) P. Fischer P. I. C. IX. p. 62.

(b) P. Streyer Col. 284.

(c) P. Fischer. P. I. C. XV.

(d) (e) Idem eif. lss.

Diesen Kurherren, oder Kuraten wurden nachmals 4 Vikarien, 4 Leviten, und noch andere Geistliche unter dem Namen Gratianer, welche besonders zur Bewahrung, und Ausspendung des hochwürdigsten Guts bestimmt waren, (x) zu Gehilfen gegeben. (f)

Verzeichniß der Pfarrer bei St. Stephan von 1147 bis 1365.

1. **Eberhard**. Er ist der erste, von welchem die alten Geschichtschreiber Meldung machen, und zwar bei Gelegenheit, als unsere neu erbaute Kirche von dem Passauerbischofe Meginbert 1147 geweiht worden. (g)

Von einigen wird er Eberhard Huber genannt, (b) der heil. Schrift Doktor, ein frommer, und gelehrter Mann. In des erwähnten Herzogs Heinrich Briefe von 1150, da er den Wald bei Dornbach dem Benediktinerkloster bei St. Peter zu Salzburg schenkte, lesen wir ihn unter den Zeugen mit dem Namen: Eberhard von Wien. (i)

2. Her-

(x) Gracionarii a gratia, quo vocabulo sæpe apud SS. Patres S. Eucharistia nominatur. Itaque Gratiani dispensatores, Custodes S. Eucharistia. *Peterffy T. I. Concil. Hung. pag. 236.*

(f) Tab. Præp.

(g) Chron. Austr. ad hunc annum.

Chron. Leob. ad an. 1144.

Chron. MS. ap. Bern. Lynck T. I.

Annal. Zwetl. p. 155.

(b) Maurer Chron. Vien. pag. 30.

(i) Eberhardus de Wine Bern. *Pez. Cod. Dipl. P. I. Col. 352.*

2. Herberger. (k) Also nennet ihn der Herzog Heinrich Jasomirgott in dem Stiftungsbriefe des hiesigen Schottenklosters von 1158. Als dieser Herzog im erst gemeldten Jahre mit Einwilligung dieses Pfarrers, und der gesammten Klerisey in Wien, besagtes Kloster zu einer Pfarre erhob, und demselben die in der Stadt gelegenen vier Kapellen St. Ruprecht, St. Peter, Mariastiegen, und St. Pantaz an dem Plaze, wo dormalen der Palast der päpstlichen Nuntiatur steht, (a) wie auch den ganzen Bezirk von dem damaligen Burggraben bis an die St. Johanneskirche, iho in dem so genannten Lazareth (l) bei dem Allerbache (insgemein Allsterbach) und bis an seinen Einfluß in die Donau einverleibte, wurden der Mutterkirche (also nennet dieser Herzog unsere St. Stephanskirche) zur Schadloshaltung gewisse Güter in der Wollzeile angewiesen. (l)

3. Sieghard. In einem, wegen der Pfarre zu St. Pölten von dem Passauerbischofe Manegold 1213 den 20ten December gegebenen Briefe kömmt er unter den Zeugen mit diesen Worten vor: (m)

R 3

Sieg-

(k) Hanüz T. I. Germ. Sac. pag. 309 nennet ihn Magistrum Gregorium, ohne anzumerken, aus was für Nachrichten.

(a) P. Fächer P. H. C. 13. p. 121.

(b) Idem C. 17. p. 231.

(l) Nequis de indulta hujusmodi gratia nostrae fundationis (sind die Worte des Herzogs) tam solemnem Matrem Ecclesiam suo iure reputare valeat defraudatam, possessiones quasdam in strata lanarum quae vulgariter dicitur Wollzeil, tradere in recompensationem duximus praemissorum eidem plebano. Bern. P. C. Cod. Dipl. T. I. Col. 383. Sigism. Callet Annot. Austr. P. II. Lib. I. p. 15.

(m) Sieghardus Plebanus Viennensis. & Can. Patav. Hansi. Germ. Sac. T. II. p. 358.

Verzeichniß der Pfarrer

Siegward Pfarrer zu Wien, und Domherr zu Passau. Eben dieser Bischof meldet in einer Schrift von 1214, daß dieser Pfarrer zur Erbauung der St. Kartharinakapelle auf dem Stephansfrehnhofe seine Einwilligung gegeben habe. (n)

4. Heinrich. Da 1216 die Kapelle unsrer lieben Frau zu Perchtoldsdorf, insgemein Petersdorf, zu einer Pfarrkirche erhoben, und von Otto dem Besitzer dieses Dries der Pfarre zu Mëdoling, wohin vorher diese Kapelle gehörte, drey Goldgulden jährlicher Einkünfte in Brunn zur Schadloshaltung angewiesen wurden, kommt dieser Wienerpfarrer in dem hierüber vom Passauerbischofe Ulrich erlassenen Briefe als Zeug vor. (o)

Auch geschieht von ihm Meldung so wohl in einem Briefe Gebhards des Passauerbischofes, als auch in einem schiedsrichterlichen Spruche von 1226, welche Urkunden P. Fischer aus dem Archiv des Benediktinerklosters zu Salzburg anführt. (p)

5 Leopold. Dieser wird von dem österreichischen Herzoge Friedrich in dem Freiheitsbriefe, den er 1240 dem Chorherrenstifte bei St. Nikolaus zu Passau erteilte, unter andern als Zeug genannt mit diesen Worten: (q) Meister Leopold Pfarrer zu Wien.

Von eben diesem Herzoge wurde er 1242 (r) in einem Privilegium für das Zwettlkloster, und 1249

(n) Lynk Annal. Zwettl. T. I. Col. 261.

(o) Hansiz cit loc.

(p) P. I. C. XIV. p. 133.

(q) Magister Leopoldus Plebanus Wignen. Dat. apud Medlicum Castrum an. 1249. VII. Kal. Octob. Czernicka Annal. Habsburg. Austr. pag. 231, Monum. Boica Vol. III. pag. 342.

(r) Lynk Annal. Zwettl. T. I. pag. 319.

in einem Briefe Hermanns des Margrafen von Baaden Herzogs zu Oesterreich, und Steyer, als Zeuggebraucher. (s) Nach dem Berichte des P. Fischer soll er 1252 nicht mehr Pfarrer gewesen seyn. (z)

6. Gerhard oder Gebhard. Dieser hat in einer Urkunde von 1256 auch den Titel eines päpstlichen Kapellans, (u) ohne welchen er doch als Zeuge in einem Briefe von 1258 vorkömmt, da nur gesagt wird: (w) Gerhard Pfarrer zu Wien.

Eben dieß liest man in einem Briefe des Passauerbischöfes Otto von 1261, (x) und in einem andern von 1265, (y) in welchen Urkunden ihm immer der Namen Gerhard beigelegt wird. Einige Geschichtschreiber nennen ihn Gebhard, da sie von ihm berichten, daß er hier 1267 das Kloster zur Himmelsporte, und das Spital bei St. Job in Klagbaum erbauet habe, welche beide Derter Peter Bischof zu Passau im erst erwähnten Jahre in Gegenwart des Kardinals Guido eingeweiht, (z) welcher in eben diesem

K 4

(s) Idem cit. loc. pag. 335.

(z) P. I. C. XIV. pag. 133.

(u) Meichelbeck T. II. P. II. p. 111.

(w) Gerhardus Plebanus Wiennensis. Lynck Annal. Zweil. T. I. pag. 356.

(x) Hansiz Germi. Sac. T. I. p. 400. Duellii Hist. Or. Teut. P. III. C. 2 p. 55 an. 1263.

(y) Bern. Pez. Cod. Dipl. P. II. pag. 113.

(z) Chron. Austr. & Chron. Leob. T. I. script. Rer. Austr. Col. 830. Lynck T. I. Annal. Zweil. p. 384.

In dem Archiv der hiesigen Domprobsten befindet sich eine lateinische Urkunde gegeben zu Wien den 18. Juli 1277, wo bezeugt wird, daß Meister Gerard Pfarrer zu Wien aus seinem Hause das Kloster zur Himmelsporte gemacht, und den Frauen daselbst einen Weingarten mit dieser Bedingniß geschenkt habe,

Jahre als päpstlicher Legat im Beiseyn der Bischöfe von Prag, Passau, Brixen, Freysing, Regensburg und Lavant zur Verbesserung der Kirchenzucht in Oesterreich eine dreytägige Versammlung in unserer St. Stephanskirche gehalten hat. (a)

Gerhard starb zu Wien 1271. (b) Weil er also von 1252 bis 1271 dieser Pfarre vorgestanden ist, bleibt fest gestellt, (c) daß Peter des Herzogs Udalais Instruktor und Domherr, welcher 1265 zum passauerischen Bischofe erwählt worden, niemals könne alhier, wie doch einige wollen, (d) Pfarrer gewesen seyn. Fast aber sollte man glauben, daß auf Gerhard in der Reihe unserer Pfarrer, Meister Ulrich Mont gefolget sey, weil seinetwegen 1276 in dem Schiedsspruche zwischen dem Kaiser Rudolph, und Ottokar K. in Böhheim ausgedungen worden, der Kaiser sollte ihn mit der gesammten Geistlichkeit in Oesterreich und Steyer in seine Gnade aufnehmen, und nicht verstaten, daß sie in ihren Besitzungen von Jemanden widerrächtlich gekränkelt würden. (e) Allein dieser Mont muß nur Chormeister gewesen seyn, weil

be, daß sie jederzeit sollten eingeschlossen verbleiben, und nach der Regel des heil. Augustin leben; widrigenfalls würde dieser Weingarten der Hauptkirche bei St. Stephan zugeeignet werden. Unter den Zeugen liest man: M. Otto Subdiaconus, perpetuus Vicarius Ecclesie S. Stephani; Meister Otto Subdiacon, und beständiger Vikarius der St. Stephanskirche. Tab. Prop.

(a) Hanß. Germ. Sac. T. I. p. 420. Kollar. Anal. Vind. T. I. p. 122.

(b) Chron. Anon. Leop. T. I. script. Rer. Austr. Col. 836.

(c) Hanß. T. I. p. 406. Fischer P. I. Q. 14.

(d) Lazius, Hundius, Tihnez, Fuhrmann.

(e) Specialiter arbitramur, quod Dns Rudolphus noster Rom.

7. Bernhard, oder Wernhard auch Wernner von Prambach schon 1275 als Pfarrer zu Wien unter den Zeugen in einem Briefe von Elisabeth des Örtlieb von Winkel Wittibes vorkommt. (f) Er war aus einem adelichen Geschlechte am Rheine, wie Hundius aber schreibt, in Oesterreich geboren, und zugleich Domherr zu Passau. (g) Im Jahre 1279 wurde er nebst dem hiesigen Schottenabte in einer Streitigkeit zwischen dem Abte von Lilienfeld, und dem Probfte zu St. Pölten, vom Papste zum Schiedsrichter ernannt. (h)

In dem Vergleiche, welchen er 1283 zwischen dem Abte von Zwetel, und Albero einem wienerischen Bürger bewerkstelligte, schrieb er sich also: (i) Wir Wernhard von Prambach Erzdiacon auf dieser Seite der Donau, Domherr zu Passau, und Pfarrer der wienerischen Kirche. Im Jahre 1285 wurde er zum passauer

Rom. Rex recipiat. Specialiter in suam gratiam & favorem Baltramum Civem Wiennensem & Magistrum Ch. Mont cum suis parentibus & amicis — Item quod Magister Ulricus in Ecclesia Wiennensi per Regem Bohemie presentatus Mont nomine, Capellani & alii Cletici in terra Austriz & Stryie ac alibi Ecclesias, Ecclesiastica beneficia vel possessiones alias obtinentes contra jus nullatenus offendantur. *Lambacher Dester. Interregnum* p. 180, & in *Append. Num. 74.* p. 113. (f) Dns Wernherus Plebanus de S. Stephano. Actum publice in Parochia ad S. Stephanum anno 1275 Sabatho firientes. *Lyuk T. I. pag. 409.*

(g) *Hansiz T. I. p. 414.*

(h) *Idem cit. loc. p. 440.*

(i) Nos Wernhardus de Prambach Archi-Dyaconus ex ista parte Danubii Canonicus Patavientis & Plebanus Wiennensis Ecclesie, *Lyuk T. I. Annal. Zwetl. p. 443.*

rifcher Diöthame erhoben, (k) und starb den 27. Juli 1313. (1)

8. **Gottfried** war des Herzogs Albert Proto-
notarius, Domherr zu Passau und Borms, zugleich
Pfarrer bei St. Ulrich in der Neustadt, zu Mistel-
bach und Harranstein, starb 1295, da er noch nicht
Priester war, und wurde allhier in der heil. Kreuz-
kirche bei den P. P. Minoriten begraben. (m)

9. **Gottfried**. Von diesem schreibt der Pas-
sauerbischof Bernard in einem Briefe von 1301, daß
er als hiesiger Pfarrer eingewilliget habe, die Kirche
zu unser lieben Frau (180 bei St. Salvator) neben
dem Hause des Haymon, und Otto, von der St. Ste-
phanuspfarre frey zu machen. (n) Man findet in Ur-
kunden, daß er 1281, und 1284 Probst zu Passau,
(o) und 1309 noch bei Leben gewesen sey. (p)

10. **Nikolaus Cammerer**. Dieser scheint
zum Anfange des vierzehnten Jahrhunderts hier Pfar-
rer gewesen zu seyn, denn man liest in einem Todten-
verzeichnisse von dieser Zeit, welches in der kaiserl. Bi-
bliothek aufbewahrt wird, daß Nikolaus Cammerer
Pfarrer zu Wien den 1. Mai mit Tod abgegangen
sey. (q) Mehreres wissen wir nicht von ihm; auch
findet sich dessen Namen in den Stammtafeln nicht,
welche Hohenecß in seiner genealogischen Beschreibung
der

(k) (1) Hanfiz T. I. p. 439. & 450.

(m) Gotfridus — mortuus est feria secunda Pentecostes
— Ordinis Acolitatus & sepultus est in Capitulo ad
S. Crucem 1295. Chron. Australe apud Freher. p. 338.
Hanfiz T. I. p. 443.

(n) P. Fischer C. 16. p. 173.

(o) Hanfiz. T. I. p. 425, & 438.

(p) Idem T. I. p. 446.

(q) Cal. Maji Nicolaus Camerarius Plebanus Viennensis.
inter Hist. Prof. n. 1005.

der oberösterreichischen Stände von dem alt abgestorbenen Geschlechte der Herren Cammerer, sonst auch genannt Cammerer zu Perlbaim, und Cammerschlag, herausgegeben hat (r)

Da man in den Geschichtsbüchern des Zwettelklosters liest, daß 1304 Ulheid Greiffensteinerin aus einem edlen Geschlechte, ihr Haus auf dem St. Stephansfrenthofe durch den Pfarrer Konrad Greiffensteiner, und durch Ulrich, und Dietrich Eleber, an besagtes Kloster überlassen habe, (s) sollte man fast glauben, daß dieser Greiffensteiner zu Wien Pfarrer gewesen sey; zumal hier die Rede von einem Hause auf dem St. Stephans Frenthofe ist, und gemeldter Konrad Greiffensteiner ohne Zusatz Pfarrer genannt wird.

II. Albert. Ein Sohn Albrechts des zweiten, Herzogs von Sachsen, und der Agnes einer Tochter des Kaisers Rudolph. (a) Er war bereits 1303 Pfarrer allhier, (t) und wurde 1320 zum passauerischen Bischofe erwählt. Das Jahr darauf nahm er zu Salzburg die höhern Weihen, und entrichtete in der Pfingstenoktav bei den P. P. Dominikanern allhier in Gegenwart des röm. Königs Friedrich, der Königin, der Herzoge, und vieler anderen vornehmen Personen sein erstes heil. Messopfer. (u) Noch vor dieser Feierlichkeit ertheilte er als erwählter Bischof der Katharinakapelle in dem Zwettelhofe gewisse Freheiten, (w) und nachmals unsrer St. Stephanskirche viele Ablassbriefe, die in dem Archiv der hiesigen

(r) T. III. p. 55. (s) Lynk T. I. p. 562.

(a) Hansiz. T. I. pag. 456.

(t) Hansiz T. I. p. 452.

(u) Idem T. I. p. 456.

(w) Lynk T. I. p. 658.

gen Bodmühlstein aufbewahrt worden. Er starb 1342 den 1. Mai.

(x) Heinrich. Er kommt als Pfarrer zu Wien zuerst 1324 in einer Urkunde des Abtes von Melk unter den Zeugen mit diesen Worten vor: **Meister Heinrich Pfarrer zu Wien. (x)**

In einer Urkunde von 1328, die sich in dem Archiv des hiesigen Bürgerspitals befindet, wird er zugleich oberster Schreiber der Herzoge von Oesterreich genannt, (y) welche Benennung ihm auch in einem in eben diesem Jahre 1328 an dem Perichttag (a) von Friedrichs des Saichouffer Wittwe
Straw

(x) Magister Henricus Plebanus Wiennæ. *Huber Austr. Illust. L. I. C. 9. p. 63.*

(y) Fischer P. I. C. 14. pag. 136 Oberster Schreiber oder Kanzler, welche Würde zu den damaligen Zeiten mehrere aus den Domherren von Passau bekleidet haben. Also liest man bey Hansig T. I. p. 358: **Ulricus Scriba Ducis Austriæ Patav. Can. 1213. Ulrich Domherr von Passau und Schreiber des Herzogs von Oesterreich 1213.** In einem Briefe des Herzogs Albrecht von 1296 heißt es: Dieser Brief ist gegeben zu Wienn mit Maister Otten Hans von Wettelich unsern Obersten Schreibers, Confp. *Histori Univ. Vien. p. 3.* In dem Stiftungsbriefe des hiesigen Pfarrers Leopold von Saichsengang vom 1297 unter den Zeugen: **Maister Heinrich Obriker Kanzler des vorgenannten Herzogs Albrecht, und Korberr zu Passau, und in dem berühmten Vergleichsinstrumente Friedrichs des Schönen, und Ludwigs des Bayern: Herman von Liechtenberg Canzeler, und Maister Ulrich der Wilde Oberster Schreiber unser Chunig Ludowiges.**

(a) In anderen alten Urkunden findet man auch: Der Perchttag, Prechttag, prechen Tag, Berich Tag, und ist darunter der Tag der heil. 3 Könige zu verstehen.

Frauen Gertraud gefertigten Briefe beigelegt wird. Daran hängt ein wächsernes Insiegel von diesem Pfarrer mit der Bildniß des heil. Stephan, und mit dieser Umschrift: (b) Das Insiegel Heinrichs des Pfarrers zu Wien, und Domherrn zu Passau. Er war auch zu Freysing Domherr, wie wir es aus einem feinen Stiftungsbriefe von 1334 in dem Archiv der hiesigen Domprobsten entdeckt haben, worin er sich schreibt: (r) Heinrich Domherr von Passau, und Freysing, demüthiger Diener und Pfarrer der St. Stephanskirche in Wien. Dasselbst verordnet er, daß auf dem von ihm unverweilt zerbauenden Fronleichnamsaltare von dem Kapellan, und dessen Vikarius täglich wenigstens eine; an den Festtagen aber zwei heil. Messen zum Troste der Seelen des römischen Königs Friedrich, (c) und dessen Vorfahren, und Brüder der Herzoge von Oesterreich und Steyer, wie

stehen. Hier. Pez. Glossar. Haltaus Calendar. med. xvi. Huber Austr. illustr. p. 269. Duell, Excerpt. General. p. 86. Dessen ohnerachtet liest man in der Verordnung, welche der Herzog Rudolph wegen Haltung des Gottesdienstes in seiner Kapelle in dem Turn neben Widmer Thor zu Wyenn am Montag nach sant Egidy Tag 1357 gemacht hat, erstlich: An der dreier Kung (Könige) Abent und Tag ganze Tag zeit und acht Liechter: und nachdem er auch für die folgenden Festtage den Gottesdienst bestimmt hat, sagt er gegen das Ende: An dem Perchs Tag ganze Tag zeit fünf liechter.

(b) S. Heinrichi Rectoris Eccles. Wien. Can. Patavien. Stadtarch.

(r) Heinrichus Patavien. Frisingensisque Ecclesiarum Canonicus & Ecclesie S. Stephani in Vienna humilis Minister & Plebanus &c.

(c) Nachdem eben dieser römische Kaiser Friedrich der

Schd.

wie auch zu seinem eigenen, und seines Veters Meisters Heinrich Pfarrer zu Laa (1) Seelenheile sollten gelesen werden. Er verpflichtete auch seinen gestifteten Kapellan, jährlich zu veranstalten, damit, wo nicht alle, doch 50, oder wenigstens 40 Weltgeistliche der jährlichen Fronleichnamsprozession, und dem darauf folgenden Hochamte beizuwohnen, nach welchem der Kapellan von seinen Stiftungseinkünften dem Pfarrer 1 Pfund Wienerpfenning, dem Chormeister 36 Pfennig, von den 7 höhern Chorgeistlichen einem jeden 24, den 4 mindern aber von dem Chore einem jeglichen 16, einem jeden von den übrigen Priestern, welche die Prozession begleiteten, 12 Pfennig, und endlich dem obersten Rektor der Schule, dem Chorsänger, den Singerknaben, dem Sakristaner, dem Läutern, dem Organisten, u. einem jeden eine gewisse Anzahl Pfennig zu entrichten hatte. Zu den Stiftungseinkünften verschaffte er sein Haus in der Wollzeile neben dem Pfarrhofe, welches er vom Meister Thilo an sich gebracht hatte, einen Garten jenseits des Wienflusses in Schabnitzer Büchel, wie auch einige Weingärten, und gewisse Erbzünse auf dem Hause des Johann Mörch am Richtensteg. Ueber dieß schenkte er auch zu dem Fronleichnamsaltare ein mit Gold, und Edelsteinen gezieres Muttergottesbild, welches

Schöne in seinem Testamente 1327 unter andern Bollziehern auch den Pfarrer von Wien der zu den Zeiten da ist, ernannt hatte, wie Friedrich von Baumann in seinem Volantar. Imperii confort. inter Frider. & Ludov. schreibt, so kann man hieraus schließen, in was besonderer Gnade unsere Pfarrer damals gestanden sind.

(a) Ungezweifelt eben jener, welcher mit diesem unsern Pfarrer bei obenangeführter Urkunde Ulrichs des Abbis zu Wilt 1324 einen Zeugen abgegeben hat.

welches in der Fronleichnamsprozession sollte mitgetra-
gen, und hernach an sein voriges Ort gestellet wer-
den; zu dessen Verwahrung unter 4 Schlüsseln ernann-
te er den hiesigen Pfarrer, Bürgermeister, Kapellan
des Fronleichnamsaltars, und den Kirchenmeister bei
St. Stephan. Von diesem so grossen Gutthäter un-
serer St. Stephanskirche, und würdigen Pfarrer, be-
richtet uns endlich auch noch weiters seine Grabschrift,
die wir aus einem alten Buche des domprobstlichen
Archivs hier mittheilen: daß Heinrich von Lucern in
der Schweiz gebürtig, hier zum allgemeinen Leidwe-
sen den 11. Juni 1336 verstorben sey. Sie lautet
also: (b)

O Wienstadt! die du lang mit dem
Sohne von Lucern gezieret warst, igo
aber dessen beraubt bist, seufze, und ver-
geuß Thränenbäche. Ehre denjenigen, den
du schmerzlich bedauerst. Willst du wis-
sen, wer dieser Sohn sey? Höre! Hein-
rich ist es der tugendhafte, und lobens-
würdige Pfarrer, dem es beliebt hat, zu
Ehren des Fronleichnams Christi einen Al-
tar zu errichten, und selben auszuzeieren.
Er, den vormals nur die Sarge verhüll-
te, ist igo hier verschlossen; damit er aber
nicht in dem schmerzlichen Reinigungsor-
te verschlossen seyn möchte, soll ein jeder
Gott bitten. Der Todesfall dieses Herrn
ereignete sich unter den Thränen seiner
Untergebenen in Dreyern, als man von
Christi Geburt zählte: Ein tausend drey
hundert, dreymal zehn, und sechs den 11.
Juni.

24

(b) Dudum Wyanaopolis faoras mulrum decorata

Lu:

In dem von ihm errichteten Gottesleichnamstafel stiftete 1340 Jans der Sture zu den Zeiten Kapellan, und Verweser dieses Altars für sich einen Jahrtag. Unter den Zeugen waren Konrad Gotteshauser Pfleger bei St. Stephan, und Meister Simon Chormeister daselbst. (a)

Albert Graf von Hohenberg. In dem hiesigen domprobstlichen Archiv befinden sich von ihm zwei Urkunden, die er als Pfarrer mit seinem Insigniegel bestärket hat. Die erste ist ein Brief gegeben an sanct Valteines Tag 1338, wo Ulrich der Summe voll, und Margreth sein Hausfrau zu einem ewigen Liecht auf Gottesleichnam Altar bei St. Stephan ein Burg-Recht auf ihrem Haus in der Rosen Lucken veräußert haben. Die andere von Jahre 1342 an sanct Michels Tag ist über den Verkauf eines halben Hauses auf dem Freyhofe nächst der deutschen Herren Haus an Simon den Chormeister bei St. Stephan, und an seine Mutter Jent, welches halbe Haus Jansß der Pfarrer zu Himmelstet

Lucerie prolis tytulo quò nunc viduata
 Profer singultus nec non rivos lacrimarum
 Sitque tibi cultus, quem cordis gestat amarum
 Prolem scire petas Hainricum nosce tenentem
 Virtutum metas Plebani laude nitentem
 Aram cui placuit in Christi laude dicari
 Corporis hanc studuit certis rebus decorari
 Olim sarcophago datus hic modo clausus habetur
 Hunc stegis indago ne claudat quisque precetur
 Quando sequens numerus Christo nato numeratur
 Hic condendus Herus trena morte necatur
 M quoque C triplex X triplex atque semel sex
 Idibus in ternis Jun. Flentibus undique vernis.

(a) Tab. Præpos.

feld, Leopold der Pfarrer zu Napprechtsdorf, dann Nicolaß und Clara ihre Geschwister vom Meister Ulrich dem Schulmeister hier bei St. Stephan ererbet hatten. Auf gemeldtem Inſiegel von weißem Wachs iſt oberhalb unter gothiſcher Verzierung das Bild des heil. Stephan mit einem Buche, und Steine in der rechten, und mit einem Palinzweige in der linken Hand. Unterhalb zeigt ſich das gräflich hohenbergiſche Wappen, nämlich ein ſchreg geſtellter, halbgetheilter, oben weiß, und unterhalb kreuzweis gegitterter Schild mit einem Helm darauf, und mit zweien aufgeſetzten, und gegen einander gekehrten Büffelhörnern mit der Umſchrift: (i) Das Inſiegel Alberts des Grafen Hohenberg Pfarrers der Wienerkirche. Von einem andern Briefe eines gewiſſen Wolffhard Zypf von St. Stephans Pfarrkirchen wegen Amptmann auf der Widen verſiegelt mit des edeln Heren Graf Albrechts Inſiegel von Hohenberch Pfarrer zu Wien, und gegeben 1348 daz Suntages vor St. Marey Magdalen Tag, giebt uns Duellius Nachricht aus dem deutschen Ordensarchiv hier zu Wien, (k) und eine noch ſpättere Urkunde von ihm als Pfarrer, und zwar 1349 den zweytag nach St. Ulreichts Tag hat P. Fiſcher in dem Archiv des hieſigen Bürgerspitals geſehen. (l) Ubrigens ſollen wir nicht unbemerkt laſſen, daß zu den Zeiten unſeres Pfarrers das Spital vor dem Werder

2

der

(i) S. ALBERTI. COMITIS HOHENBERG RECTORIS ECCLESIE VIENNENSIS.

(k) Hiſt. Ord. Teuton. P. III. Cap. 2. pag. 70. num. 61.

(l) P. I. Cap. 14. pag. 136.

der Thor (m) dieß war unweit von Mariastlegen (n) mit jenem, welches Herzog Otto vor dem Widmer Thor (in der Gegend der kaiserl. Bibliothek (b) bei der St. Martinskapelle gestiftet hatte, durch den Herzog Albrecht laut seines Briefes von 1343 Wienn an Freytag nach St Bartholomes Tag vereinigt worden, wobei ausdrücklich unsrer St. Stephanspfarre zur Schadloshaltung jährlich 2 Pfund Pfennig von der Wagenmaut angewiesen wurden. (o) Ein gleiches finden wir auch von dieser Zeit in dem Stiftungsbriefe (p) der Kapelle, welche der Graf Ludwig (q) von Detting der ältere, und sein Sohn Albrecht in ihrem Hause (in der Herrengasse, wo iho der fürstlichensteinische Palast ist, (a) erbauer, und dazu unter andern auch das Haus, welches an das ihrige anstieß, und das sie dem von pfen-

(m) Kaiser Friedrich der Schöne errichtete dieses Spital 1327, und in seinem Testamente empfahl er dessen vollkommene Berichtigung seinem Bruder Herzoge Albrecht, der sich solches auch angelegen seyn ließ, und deswegen schreibt, daß wegen diesem Spital wir oft versucht haben anderzuekommen und des vnzber (bisher) nicht besser weg noch paz versorgen noch bestellen mochten nach Gottes Dienst Förderung und Merung. *Tab. Prap.*

(n) P. Fischer P. II. Cap. I. pag. 2.

(b) Idem cit. loc. pag. 5.

(o) Tab. Prapof.

(p) Gegeben an St. Alreichts Abent 1346. *Tab. Prap.*

(q) Von welchem etnige schreiben, er sey mit Gutta einer Tochter des Herzogs Albrecht von Oesterreich, andere mit Margaretha von Hohenberg vermählet gewesen. Lynk Tom. I. Annal. Zweil. pag. 732 & 735. *Materialien zur öttingischen Geschichte Vol. V. pag. 150.*

(a) Fischer P. I. C. 16. p. 205.

ysenburg abkauften, gewidmet haben, mit der Ver-
 ordnung, daß nach ihrem beiderseitigen Tode der Pfar-
 rer bei St. Stephan erwähnte Kapelle verleihen solle
 einem erbern Priester der sey (ne) auch be-
 sing. Wer auch die Capelle hat, der soll
 alle jar diennen Sand Stephan und Sand
 Michel den zwain Pfarren ain Pfunt Pfen-
 ning Wiener Münz ze drein zeiten. End-
 lich berichtet uns auch ein Geschichtschreiber (r) von
 seinen Zeiten, daß unser Graf Albrecht von Hohen-
 berg 1347 den Cardinal Guido von Auvergen, der
 als päpstlicher Legat nach Ungarn und Böhmen geschic-
 ket worden, und hier um Pfingsten eingetroffen ist,
 mit grosser Schönheit empfangen, und in
 dem Pfarrhofs beherberget habe. In eben
 besagtem Jahre aber hatte unser Pfarrer auch die Be-
 trübnis, eine grosse Zahl seiner Pfarrmenge durch
 die Pest elend hinweg gerissen zu sehen. Es starben
 hier zu Wien an einem Tage bis 1200 Personen,
 und dessen ohnerachtet, wie uns erstgemeldter Ge-
 schichtschreiber zum Lobe des Seeleneifers der dama-
 ligen hiesigen Geistlichkeit, besonders aber bei unsrer
 St. Stephanspfarre anmerket, so macht man
 vor ain Worhait nye erfarn, daß an Gots-
 leichnam (das ist: ohne mit dem heil. Sacramen-
 te des Altars versehen worden zu seyn) ye fier Mens-
 chen starben, und doch der Laypfaffen so
 vil starben, also daß ze sand Stephan stur-
 ben vier und funfzig Pfaffen.

14. Leopold von Sachsengang, oder
 Sachsenganger, aus einem edlen Geschlechte,

§ 2

10

(r) Johann Schönsfelder in der Fortsetzung des Chron.
 Anon. Leoblen. T. I. Pez. script. Res. Aultr. Col. 970.

so man bereits 1276, (s) und 1290 (t) unter den österreichischen Dienstleuten (Ministerialibus) lieft (b) und das Schloß Sachseingang in Niederösterreich an der Donau, vor Zeiten auch Sachsengau genannt, im Besiße hatte, war 1342 Pfarrer zu Gundrams-
dorf (u) Domherr zu Passau, (a) und sodann Pfarrer bei St. Stephan allhier. Die älteste Urkunde, wo er als wienerischer Pfarrer vorkömmt, entdeckte uns P. Fischer aus dem Archiv des hiesigen Bürger-
spitals, (w) und diese ist vom Jahre 1352 an dem Mariähimmelfahrtstage. Als Herzog Rudolph für seine in der Burg oder in dem Thurne neben dem Widmerthore gestiftete Kapelle wegen Haltung des Gottesdienstes eine Verordnung machte Wyenn am Montag nach St. Egidy Tag 1357, empfahl er die Obforge hierüber besonders diesem seinem ge-
treuen lieben Leopolden Pfarrer zu Wyenn und dem Hannsen von Tiernach Burger all-
hier; (x) dahingegen dieser unser Pfarrer zu der Ka-
pellen der heiligen Martyrer der zehen-
tausend Ritter in dem Pfarrhoff zu St.
Stephan auf eine ewige Messe, auf ein ewiges
Licht,

-
- (s) Hueber Austr. illustr. Lib. I. C. 5. p. 27.
 (t) Duellii Hist. Ord. Teut. P. III. Cap. 2. p. 59.
 (b) Chunrat und Niclas von Sachseingang waren unter den Zeugen in dem Diplom Rudolph des vierten von Errichtung der hiesigen Universität, gegeben an. Sand Gregorii Tag 1365. Chronol. Diplom. Univ. Vien.
 (u) Hueber Austr. illustr. L. I. C. II. p. 73.
 (a) P. Fischer legt ihm diesen Titel bei; wir finden aber weder in einer Urkunde, noch in seiner Grab-
 schrift hievon eine Meldung.
 (w) P. I. C. 14. p. 136.
 (x) Tab. Præp.

Licht, und für sich auf einen Jahrtag eine reichliche
 Stiftung machte, verordnete er ausdrücklich, daß
 nach dem Tode des Ulreichs Chorweisters zu St.
 Stephan, dem er auf lebenslang diese Stiftung über-
 lassen hatte, der Herzog Albrecht, und dessen Nach-
 kommen, die dieser Stiftung Vogt seyn sollen, be-
 sagte Messe zu verleihen haben. Im Falle aber die-
 se Kapelle durch Feuersbrunst, oder sonst abgien-
 ge, sollte diese gestiftete Messe, und das Licht nach
 der St. Stephanskirche auf den Fraualtar übertra-
 gen werden. Der Stiftungsbrief (y) ist gegeben
 zu Wienn an St. Mathies Obent des hei-
 ligen Zwelff Poten 1357, worin er auch ver-
 ordnet, daß sein Jahrtag am St. Thomasvorabende
 mit Wissen des Chorweisters und der Chor-
 herren Gemeinde zu St. Stephan zu halten
 sey, wobei der Messkapellan dem Pfarrer zu St. Ste-
 phan 60 Pfening, dem Chorweister, den acht Chor-
 herren, vier Vikarien, zweyen Gratianern, vier Chor-
 schülern, dem Schulmeister, Kantor, Akkusator,
 Guster, und Mesner, einem jeden eine daselbst vor-
 geschriebene Anzahl Pfening geben soll. Weiter soll
 man jährlich um 2 Pfund Pfening 2 grab Lo-
 den (a) und um 1 Pfund Pfening sechzig El-
 len leines Tuch laufen, und am bestimmten Jahr-
 tage wechselweis unter die Siechen in Klagbaum,
 zu St. Lazarus, zu St. Johann, unter Hausarme,
 unter arme Priester, und arme Schüler vertheilen.

Als Herzog Rudolph gegen diesen unsern Leo-
 pold von Sachsengang sein Verlangen äußerte, ein
 Domstift in dieser Pfarrkirche zu errichten, oder viel-

§ 3

mehr

(y) Tab. Prapof.

(a) Grobes Tuch, Grabtuch. Wachter Glossarium
 pag. 993.

mehr aus seiner Burgkapelle daher zu übersehen, so bezeugte sich Niemand willfähriger, dieses so gute Werk zu befördern, als dieser Pfarrer, weßwegen er 1359 an Pabst Innocenz den sechsten seine Einwilligung einschickte, (b) welche er von einigen österreichischen Rebitten, und Edelleuten, als Zeugen bekräftigen ließ. Wo er dann schreibt, weil Herzog Rudolph ein Herr zwar jung an Jahren, (c) doch schon sehr reif am Verstande ein Verlangen trägt, zur Vergrößerung des Gottesdienstes diese Pfarrkirche, die er mit kostbaren Gebäuden zieret, und erweitert, in eine Kollegiatkirche zu erheben, so wolle er hiezu ungezwungen, und ausdrücklich einstimmen um so mehr, weil hie-

durch

(b) Acta Wiennæ in Cimiterio Fratrum Heremitarum S. Augustini II Idus Decembris hora quasi sexta an. Dni 1359.

(c) Præclarus princeps Dns Rudolphus Dux Austria — licet ætate juvenis, senex tamen moribus Dei intendens cultui Ecclesiam S. Stephani — quam sumtuosis ædificiis ornat & ampliat, vestra approbatione media in Collegiatam Ecclesiam redigere desiderat, & intendit. Verum cum ex hoc Divinus cultus augeatur quam plurimum, dicta Ecclesia rebus & honoribus extollatur nec mihi in fructibus & juribus consuetis & debitis detrimentum vel præjudicium aliquod generetur, ego tanquam dictæ Ecclesiæ Rector matura deliberatione præhabita præsertim cum viris prudentibus peritis in jure Canonico sponte libere, & ex certa scientia prænotatis Domini mei Ducis voto intentioni & proposito a plebe dicti loci desideratis diutius plenum liberum & expressum meum consensum adhibui, & adhibeo per præsentis Vestre Sanctitatis elementis supplicans humiliter & devote quatenus auctoritate Apostolica indulgere, concedere & approbare dignemini favorabiliter, quod in dicta Ecclesia Collegium ut prædictum erigatur. Stoyer, Comment. pro Histor, Alb, II. Col. 292.

durch die Ehre Gottes befördert, und ihm weder an seinen Gerechtsamen, noch Einkünften ein Schaden zugesügt wird. Daß er aber diese seine Pfarre dazumal nicht zugleich resigniret habe, bekräftiget sich aus der Bulle, welche 1364 Pabst Urban der fünfte über die Errichtung dieses Kollegiatstiftes ertheilet hat, worin dieser Leopold noch ein Pfarrer genannt, und zugleich befohlen wird, daß er, so lang er die Seelsorge ausüben wird, alle pfarrlichen Einkünfte solle zu genießen haben. (d)

Weiter versichert uns P. Fischer, (e) daß er in dem Archiv des Bürgerspirals eine Urkunde von 1364 gesehen habe, worin Leopold von Sachsen- gang sich noch Pfarrer zu Wien geschrieben hat. Im folgenden Jahre aber in dem Instrumente, (f) welches über die feyerliche Einsetzung des Kollegiatstiftes in unsrer Domkirche die Bischöfe von Gurk, und Lavant mit dem hiesigen Schottenabbte den 16. März 1365 (m) gefertiget hatten, ließt man schon, daß Sachsen- gang die Pfarre zu St. Stephan resigniret habe. (n) Es wurde ihm hierauf die Pfarre von Ruß-

§ 4

bach

(d) Quod præfatus Rector, qui nunc est, cui per hoc nullum præjudicium generetur, quamdiu hujusmodi curam dictorum parochianorum geret, & eo cedente vel decedente Præpositus ipsius Ecclesiæ pro tempore existens omnes fructus ad Rectorem ipsius Ecclesiæ pertinentes percipiat. Dat. Avinione Non. Aug. Pont. An. secunda. Steyer. Col. 490.

(e) Not. Vindob. sup. P. I. ad C. 14. p. 11.

(f) Steyerer Col. 488.

(m) Dominica, qua cantatur Oculi, quæ fuit XVII. Kal. Aprilis.

(n) Quia honorabilis Vir Leopoldus de Sachsen- gang istam Ecclesiam S. Stephani cujus ipse Rector existit, libere resignavit.

bach zugetheilet, die er bis an sein Ende verwaltet hat. Er starb zu Wien, und wurde der Reichenam dieses letzten Pfarrers (g) in unsrer Domkirche mit folgender Aufschrift, (h) die aber heut zu Tage nicht mehr zu finden ist, beerdigt: (i) Im Jahre des Herrn 1366 an dem Sonntage Sexagesima genannt starb Herr Leopold von Sachsen- gang Pfarrer zu Ruspach, vormals Pfarrer in Wien, und liegt hier begraben. Herr laß ihn ruhen.

Von Errichtung der Probsten.

Erzherzog Rudolph der vierte hatte sich schon in seinen kindlichen Tagen vorgenommen, eine fromme Stiftung zu machen. (a) Er veränderte daher noch bei Lebenszeit seines Vaters, jene Wohnung, die er zu Wien in dem Burgturme neben dem Widmerthore gehabt, und worin er aufgezogen worden, in eine Kapelle, und stiftete sie mit Rath und Hilfe seines Vaters. Nach dessen Tode ersuchte er Papst Innocenz den sechsten um die Einwilligung, daß er zur Vermehrung des Gottesdienstes in seiner Hofkapelle eine Probsten errichten dürfte, welches ihm auch 1358 nebst der Erlaubniß zugestanden worden, daß nämlich seine Chorherren sich einer rothen Kleidung bedienen dürften. (b) Nachdem er aber eingesehen, daß der

Raum

(g) Von Lazius wird der letzte Pfarrer Pollio genannt. Lib. II. Chron.

Maurer in seiner Wienerchronik schreibt: Johannes Chollio.

(h) MS. Trautsohn.

(i) Ao Dni 1366. Obijt Dnus Leupoldus de Sachsen- gang Plebanus in Ruspach olim Plebanus in Wien. Dominica Die, qua cantatur Exurge Hic sepultus Requiescat in Pace.

(a) Ex litt. fund. apud P. Steyer, Col. 502. (b) Ex Tab. Præp.

Raum für so viele Geistliche, und für das Volk zu klein wäre, änderte er seinen Sinn, und übertrug die Probstei mit Einwilligung Pabstes Urban des fünften nach St. Stephan. Er stiftete daher einen gefürsteten Probst, und 24 Chorherren, in deren Anzahl sich der Kustos, Dechant, und Kantor, welche er die Amtsherren nannte, befanden, sammt 26 Kapellänen, wovon zweien dem Probste, die übrigen aber den Chorherren als Gehilfen zugegeben waren.

Alle diese zu ernennen, hielt sich der Landsfürst das Recht bevor; doch also, daß die Probstei, und übrigen drey Würden Niemanden ändern, als entweder einem Chorherrn, oder Kapellan zu Theil werden sollten.

Der Probst hatte laut dieses Stiftungsbriefes jährlich von der Pfarre, und sonst von herzoglicher Gabe 1600 Gulden, und Holz genug; der Kustos, Dechant, und Kantor ein jeder 150, der Chorherr 100, und der Kapellan 40 Gulden. Nebst diesem Gehalte, der damals eine beträchtliche Summe ausmachte, wurde sowohl den Chorherren, als Kapellänen die tägliche Kost vom Hofe gereicht. Pabst Urban der fünfte drückt sich in seiner Bulle also aus, daß nämlich der Probst 300, von den 3 Amtsherren ein jeder 150, ein Domherr 100, und ein Kapellan 40 Goldgulden haben sollte. (c)

Die Kleidung des Probstes, und der Chorherren bestand in einem rothen langen Rocke, worüber sie ein weyzzeshemd, daz genant ist ain roket, um eine Spanne kürzer als der Rock, und einen rothen Mantel die chappen genannt, trugen, an dessen linker Seite ein spannlanges, und 2 Finger breites goldenes Kreuz angemacht war; die Kapellänen

§ 5

aber

aber trugen ein gemeines geistliches Kleid mit braunen gügeln. Der Probst mußte im Chore nebst dem Viret eine Hermelin - der Kustos, Dechant, und Kantor eine Weißwämleinvech - die Chorherren eine Ruckvech - und die Kapellane eine Maderhaube aufhaben.

Der Probst war gefürstet, und hatte die Erlaubniß, alle Ritterliche wer, und harnasch zu führen; die Chorherren aber dürften nur ein chlainus stumpfs. Schaidmesser, dessen sie sich bei Tische bedienten, bei sich tragen. Die Probsten hieng unmittelbar von dem römischen Stuhle ab, weswegen der Probst jährlich am Petri - und Paulitage einen Vierling lediges Gold, oder 16 Goldgulden in die päpstliche Kammer entrichten mußte. Es ist noch eine Quittung vorhanden, laut welcher 1412 der Probst Wilhelm Euers dem passauerischen Domherrn und Dechant Namens Benzal, der dazumal als Kollektor der päpstlichen Kammer aufgestellt war, einen Vierling Gold gezahlet hat. Der Probst stand dazumal in großem Ansehen: er hatte die hohe Gerichtsbarkeit über alle seine Unterthanen, und die Erlaubniß, Inseel, Stab, und andere Zierden gleich den Bischöfen zu führen. Er schrieb sich: Wir von Gots Gnaden Probst zu allen heyligen ze Wyen Erzchancellor ze Osterreich (z) und der damalige Hof=

(z) Die Gesichtsschreiber der hiesigen Universität mutmaßten zwar, daß solches Erzamt bei Errichtung des hies. Bisthums erloschen sey; doch bezeuget Kuspian in seinem Osterreich pag. 61, daß die Domprobste noch zu seiner Zeit darauf Anspruch gemacht haben, und in dem vom Kaiser Maximilian dem ersten der Domprobsten erteilten Wappenbriefe, welcher gefertigt zu Augsburg 1516 den 19.

Sept=

Bestandte schrieb sich: Chanzler anstatt des Probsts zu Wyenn, und überreichte dem Probste jährlich einen Ring, der 3 Guthen werth war.

Der Probst stand hinten in dem Chore in der Mitte, gleich gegen den damaligen Fraualtar, der Kustos zur rechten, der Dechant zur linken Seite, und vor diesen in der Mitte der Kantor, ein jeder in einem besondern Stuhle; die übrigen Chorherren theilten sich in die obern, und die Kapellane in die untern Stühle ein. Die 3 Amtsherren, nämlich der Kustos, Dechant, und Kantor standen während des Gottesdienstes mit langen Stäben, darauf chruicken und Chrawtz waren. Bei den Tagzeiten, und Aemtern mußten ein Drittel der Chorherren und Kapellane, bei den täglichen 2 Aemtern 24, bei dem Hochamte aber und bei der Vesper wenigstens 30 Schüler erscheinen. An grossen Festtagen hatten auch der Schulmeister der grozzen Schul mit ganzer Universität, und zwar alle Schüler in Chorbüchern, die grossen Meister und alten Studenten ausgenommen, dem Gottesdienste beizuwohnen.

Des Kustos Amt war, die täglichen Einkünfte, die Auszierung, Beleuchtung, und den Bau der Kirche, wie auch den Gottesleichnamsaltar zu besorgen. Des Dechants Pflicht war, auf die Vollziehung des Gottesdienstes Acht zu haben; und dessen Ordnung in dem Kapitelsaule, nämlich auf der alten Parkirche, wo 180 die grosse Orgel steht, auf einer Tafel wo

September, liest man, daß er dem Probste also zugeschrieben habe: An dem erwertig unsern lieben andechtigen Pausen von Oberkain Chumbrobst zu Wien Obrister Cansler Erzherzogthumba zu Oesterreich, und der Universitet daselbst zu Wien, Tab. Prap.

wöchentlich zu bestimmen; nebst diesem stand der Frau- altar unter seiner Aufsicht. Die Schuldigkeit des Kantors war, Sorge zu tragen, damit der Gesang bei dem Gottesdienste ordentlich und geziemend vollbracht wurde; über dieß hatte er den Zwölfsbotenaltar in gutem Stande zu erhalten. Der Probst hatte überhaupt die Oberaufsicht über alles, was zur Aufrechthaltung dieser Stiftung erforderlich war. Ihm mußten alle Chorherren, und Kapelläne auf dem Hochaltare den Eid ablegen, daß sie die Satzungen dieser Stiftung vollziehen, dem Probste gehorsam, und dem Herzoge in allen Sachen getreu seyn wollen. Hingegen legte der Probst seinen Eid den dreyen Amtsherren ab.

Dem Probste, und den 3 Amtsherren waren besondere Wohnhäuser angewiesen, die übrigen Chorherren aber befanden sich in einem Hause beisammen, und hatte ein jeder eine Kammer und ein Stübel. Diese ihre Wohnung war dazumal in dem nächst dem Pfarrhofs gelegenen, noch heut zu Tage genannten Zwetelhofs, welchen Rudolph 1361 dem Zwetelkloster um 500 Pfund Wienerpfenning abgekauft hat. (d)

Die Chorherren und Kapelläne speiseten alle Sonntage, der Probst aber nur an grossen Festtagen in dem Revent oder Speisaaale. (e)

Wie reichlich Rudolph seine Probsten gestiftet habe, zeigt folgender Auszug aus dem Schenkungsbriefe von 1365: Wir geben mit diesem brief recht und redlich der vorgenannten unser Stift, dem Tum, und der Probstei, dem Probst, den Chorherren, und dem Capitel gemeinlich ze allen heiligen ze Wienn, und allen iren nachko-

(d) Tab. Patr. (e) Omnia ex cit. Lit. Fund.

komen ewigleichen ze derselben gotteshaus
 handen dise nachgeschriben unser Herrscheffe,
 und Veste, Mericht und dorfer — — des er-
 sten die vesten, und herrschaft ze Weitenek,
 Rechperch, und Pueffenbeug mit Mergten,
 Dorfern, Leuten, Gerichten, gueten, höffen,
 geistleichen und Weltleichen Lehen, holzern,
 gemelden, welden, Mauten, Zolen und al-
 len andern nutzen und rechten, als seu seli-
 ger gedechtnus hievor die durchlauchtig Für-
 stin Vrow Agnes von Oesterreich weylent
 Chuniginn ze Ungern, unser lieben Pafen in-
 ne gehabt und genossen hat unz (biß) an ihren
 tod mit voller und ganzer herrschaft, nichts
 ausgenommen mit samt der Maut ze ybs, und
 ze Emmesdorff, und waz man ir von der Maut
 ze Stain, und von dem Ampt ze Chrems pfen-
 nig Wein, oder getraid alle jahr inauf gedie-
 net hat — darnach die Vest, und das tal ge-
 nant in der selich — und den Marcht Trafe-
 yach — und mit der chaefegült von admind
 in Steir (diese bestund in 60 grossen Käsen) dar-
 nach die Vest ze Sant Veyt auf der Wienn,
 und Swas darzu gehört, daz wir mit unser
 selbes leibe umberiten, und ausgemercht ha-
 ben, darnach die zwo Vesten Schranabaten
 und Wirmlach mit aller zugehörung, und was
 Wernhart selig der Vorstmaister gelassen hat,
 daz alles recht, und redelich an uns gefallen
 ist, item den Marcht Hebersdorf — item die
 zwo Maut in den dorffern ze Neundorf, und
 ze Salichenaw, darnach die Chirichen Lehn
 und daz recht zeleihen, und ze presentiren
 der Chirichen Ruspach, valchenstain, Mistel-
 bach,

bach, Sant Veit bei der Wienu, Uteldorf, Weidungaw, Pentzingen, und Speysingen in Osterreich pafsawer pfschtum, und der Chirichen Ganscharn in Steyer Saltzburger pfschtum. &c. (f)

Über dieß machte er noch andere Vorkehrungen theils zur Ehre, theils zum Nutzen seiner Stiftung.

Dem Zwettlkloster Zisterzienserordens schenkte er zum Baue 200 Pfund Wienerpfenning, wesswegen es sich 1361 dahin verbunden hatte, daß der Prälät, oder wenn er aus wichtiger Ursache verhindert wäre, der nächste nach ihm jährlich an dem St. Georgitage bei St. Stephan das Hochamt halten, und dem Pfarrer daselbst 26 Lebzelten, jeglichen zu 6 Pfennig, überreichen sollte, wovon nach errichteter Probstei zween dem Probste, und die übrigen den Chorherren gehören sollten.

Dem Melkerkloster Benediktinerordens gab er auf ein gewisses Maaß Salz eine jährliche Mautfreyheit bei Linz; hingegen verband sich der Prälät 1359, jährlich am Fronleichnamstage das erste Hochamt bei St. Stephan zu singen.

Dem Kloster zu Gleinich Benediktinerordens erließ er an Geld 42 Pfund, die es jährlich von der Kirche zu Nederschönen entrichten mußte, wesswegen der Prälät 1359 sich verpflichtet hatte, jährlich an dem Vorabend Johannes des Taufers der Vesper bei St. Stephan beizuwohnen, und den Tag darauf das Amt auf dem Zwölfbotenaltare zu halten, mit dem Zusatz, daß, im Falle einer sträflichen Versäumung, erdohnte 42 Pfund unter die Chorherren, und Kapellane, die dem Amte beigewohnet haben, sollten vertheilt werden. Es befreyte sich nach der Zeit von
dies.

(f) P. Steyer. Col. 500.

dieser Pflicht mit 600 Gulden, (g) und hält den erwähnten Gottesdienst anstatt des Prälaten der hiesige Domdechant.

Das Kloster Gottwil insgemein Ketwein Bénédictinerordens, befreite er von einer grossen Schuldenlast, wofür der Prälat 1360 sich anheischig machte, jährlich bei St. Stephan am Festtage Johannes des Taufers das Hochamt auf dem grossen Altare zu halten. Im Falle er aber gehindert wäre, sollte dieser würdigste Priester nach dem Abbe verrichten, widrigenfalls hätte das Stift 2 Mark lauters Silber nach St. Stephan zum Baue zu bezahlen.

Weil Rudolph dem Stifte Kremsmünster Benediktinerordens die von seinen Vorfahren verliesenen Freyheiten und Schankungen bestätiget hatte, versprach es 1362, nach errichteter Probstei, jährlich dem Probste 60, und den Chorherren 140 gedörrte Forellen aus dem Alberssee zu liefern. Es giebt ihn jährlich 4 Gulden Fischdienst. (b)

Der Marktflecken Trafsenach unweit Peoben in Steyermark erhielt von ihm im Jahre 1362 einen Wochenmarkt mit dem Auftrage, daß die Einwohner desselben jährlich an dem Vorabende aller Heiligen auf eigene Unkosten dem Probste 30, und den Chorherren 80 Käse überschicken sollten.

Dem Kloster auf dem Schlegel Prämonstratenserordens hat Rudolph die alte Mautfreyheit auf 15 Fuder Wein bestätiget, und mit einer neuen auf 10 Fuder vermehret, und über dieß dem Orte einen ewigen Wochenmarkt erlaubet, weshwegen es 1362 verheissen hat, jährlich dem Probste um 1, und den Chorherren um 3 Gulden Forellen, oder andere gute Fische zu liefern, welchen Fischdienst bis zur Errichtung

(g) Tab. Capit. (b) ibid.

zung der Probsten, der Pfarrer, und die Chorpriester bei St. Stephan sollten zu genießen haben.

Das Kloster Engelzell Zisterzienserordens bekam von ihm die Mautfreyheit auf ein Pfund Fuder Salz, des weitem, und auf 4 Pfund des kleinern Bandes, dafür war es verbunden, jährlich, wann die Probstei wird errichtet seyn, dem Probste, und den Chorherren um 2 Gulden Fische einzusenden, welcher Fischdienst unterdessen dem Pfarrer, und den Chorpriestern bei St. Stephan sollte gereicht werden.

Das Kloster zu Barmbach versprach 1362 jährlich dem Probste 1, und den Chorherren 2 Hechte zu überreichen, deren jeder 1 Gulden, oder 3 Schilling Wienerpfenning werth seyn sollte. Rudolph schenkte diesem Kloster ein ganzes Lehen zu Weinbartsdorf.

Dem Stifte der regulirten Chorherren zu Berchtholdsgaden brachte er bei dem Grafen von Schonberg die Mautfreyheit auf Salz, und andere Bedürfnisse zur Weinlese in Oesterreich zuwege, wesswegen es 1362 versprach, dem Probste 15, und dem Kapitel 35 Spissel, auf jeder 30, zusammen also 1500 gebratene Selmling jährlich zu liefern, welcher Fischdienst unterdessen dem Pfarrer, und den Kapellänen zufallen sollte.

Weil Rudolph dem Stifte der regulirten Chorherren zu St. Pölten zur Herstellung des abgebrannten Klosters mit Bauholz, und anderen hiezu notwendigen Dingen zu Hilfe kam, verpflichtete sich der Prälat im Jahre 1360 aus Dankbarkeit jährlich am St. Martinitage das Hochamt bei St. Stephan zu singen, und nach demselben dem künftigen Probste ein Ringel, das 3 Gulden werth wäre, jährlich zu überreichen.

Das

Das Frauenkloster zu Englaberg Benedictinerordens machte sich 1361 verbindlich, jährlich dem Pfarrer bei St. Stephan 26 Stambalichen zu überschicken mit dem Zusatze, daß nach errichteter Probstey dem Probste 2, die übrigen Fische aber den Chorherren Zufallen sollten, und zwar zu einem ewigen Andenken, daß Rudolph diesem Kloster die Kirche zu Ruffnach an dem Luzernersee gegeben habe. Im Falle daß das Kloster diese Fische nicht übersenden würde, sollte es 26 Gulden zur Strafe nach St. Stephan entrichten. Es hat sich nachmals von diesem Dienste mit 30 Gulden los gemacht. (i)

Im Jahre 1363 erlaubte er der Stadt Pechlarn einen jährlichen Wochenmarkt, wofür sie jährlich 3 Tage vor Lichtmesse 40 Pfund Wachs nach St. Stephan zu liefern hatte.

Eben so hat auch im Jahre 1362 das Stift der regulirten Chorherren zu St. Florian, welchem Rudolph das Zehendreht in der Wachau bestätigt hat, sich verbunden, jährlich zur Lichtmesszeit 40 Pfund Wachs nach St. Stephan zu schicken.

Weil Rudolph im Jahre 1363 das Frauenkloster bei St. Nikolaus Zisterzienserordens, so damals auf der Landstrasse war, von 224 Pfund Schuldenlast, und folglich, wie die Urkunde lautet, von dem gänzlichen Verderben befreiet hatte, versprach es jährlich nach dem Palmsonntage 16 Pfund Wachs zu einer Kerze, die man zur Weihung des Taufwassers braucher, nach St. Stephan zu übersenden.

Auf gleiche Weise bezahlte er auch 1364 für das Spital zum heiligen Geiste außer dem Bernerthor eine Schuld von 140 Pfund Pfemning, und der Meister mit Namen Bruder Stephan sammt der

M.

Ge.

(i) Tab. Capit.

Gemeinde des Hauses verpflichtete sich jährlich dem Fronleichnamsumgange beizuwohnen, und jährlich einen Centner Wachs nach St. Stephan zu liefern. (m)

Endlich hat auch im Jahre 1361 am St. Philippi- und Jakobitage, Jakob der Poll damaliger Kapellan der Kapelle von Dittenhaim (iſo St. Salvator) für ſich, und ſeine Nachkommen ſchriftlich verſprochen, mit ſeinen Geſellen bei groſſen Feyerlichkeiten, und bei Begehung der Jahrtage für den Herzog Rudolph, für ſeine Gemahlinn, und Anverwandte jährlich bei St. Stephan zu erſcheinen.

Im Jahre 1363 am St. Urbanſtage erließ Rudolph eine Verordnung, daß die ertlichen Leute, und Güter vor dem Kernerthor zu Wien auf der widdem, ſo zu der St. Stephanspfarre gehören, immer dabei bleiben ſollen; zumal er Willens wäre, allda eine Probſtey zu Ehren aller Heiligen zu errichten, und zu ſtiften. (n)

Weil der Biſchof von Paſſau von dem Lebenrechte, nämlich den Pfarrer bei St. Stephan zu ernennen, nicht abgeben wollte, trat ihm Rudolph 1365 ſein Kirchenleben auf Wapdhofen an der Thaya dafür ab. (o)

Nach ſolchen gemachten weiſen Vorkehrungen iſt endlich im Jahre 1365 den 16. März, der an dem dritten Sonntage in der Faſten ſiel, die feyerliche Einſetzung des Probſtes, und der Chorherren für ſich gegangen. (p) Laut des Verzeichniſſes, welches mir aus dem Archiv des Domkapitels mitgetheilet worden, ſollen neſt dem Probſte, wovon unten die Beſchreibung vorkömmt, folgende Chorherren die erſten geweſen ſeyn.

Der

(m) Tab. Custod. (n) Omnia ex Tab. Præp.

(o) P. Steyer. Col. 545. (p) Tab. Capit.

Der Kustos Nikolaus von Pottenstein.

Der Dechant Jakob. Er starb 1374.

Der Kantor Jakob, Kapellan zu St. Ulrich in der Vorstadt, † 1383.

Ulrich der Senior genannt, war zugleich Chormeister.

Katold, Pfarrer in Ernstbrunn, † 1371.

Friedrich Weinberger. Außer seinem Namen findet man nichts von ihm.

Thomas von Passau. Er wurde hernach Kustos, und starb 1395.

Peter Dedeburg von St. Michael. Er war 40 Jahre in dem Kanonikat, und weil er alle ersten Chorberrn überlebt hatte, wurde er der Alte genannt. Er starb 1411.

Johann der Sachs, Kapellan der Markgräfinn. Er wurde nachmals Dechant.

Kapato.

Johann Pengarter, Pfarrer zu Kirchberg. Er wurde nach der Zeit Kantor.

Peter. Er war Pfarrer von der Kirche zu Wirtshaus, und starb 1395.

Nikolaus von Nürnberg † 1401.

Kluger Kugscheitlein von Mauerbach † 1404.

Johann Merichern.

Ulrich Steiner. Er war 1370 Kustos.

Johann Ehrannest, Kapellan der heil. Dreifaltigkeitskapelle an dem Kienmarkte.

Bartholomäus. Er war 1373 Kantor, und starb 1382.

Ottokar Tanauer † 1383.

Johann Schönberger, Pfarrer zu St. Valentin ober der Ens.

Konrad von Staß.

Nikolaus von Seesdorf.

Wolfhard Mayer, Kapellan der Frauapelle in Tyrol.

Nikolaus von Klosterneuburg.

Die guten Umstände dieser Probsteien änderten sich gar bald. Denn als Rudolph ihr Stifter in eben dem Jahre 1365 zu Mailand mit Tod abgegangen ist, wurde die Herrschaft Weitenes sammt aller Zugehör dem Kapitel benommen. (q) Das Jahr darauf nämlich 1366 mußten der Probst, und die Chorherren auf Befehl des Papstes die rothe Kleidung ablegen, und sich gleich andern Domherren tragen. (r) Es ist also falsch, was Ruspinian (s) erzählt, daß sie nämlich eigenmächtig ihre Kleidung geändert, und hiedurch ihren Stifter so aufgebracht hätten, daß er seinen Bruder Albert gebeten habe, ihren Ungehorsam zu züchtigen; denn Rudolph starb 1365, und Papst Urban der fünfte sagt in der Bulle von 1366 ausdrücklich, sie sollten die rothe Kleidung, die sie bis 1360 beständig tragen, abändern: also haben sie die rothe Kleidung erst nach dem Tode Rudolphs, nicht eigenmächtig, sondern auf Befehl des Papstes abgelegt, gleichwie sie solche mit Erlaubniß Papstes Innocenz des sechsten getragen haben; und da gemeldeter Autor schreibt, der Stifter hätte befohlen, die roth gekleideten 24 Chorherren sollten mit den Karmelitern in den ProzeSSIONen eingetheilet gehen, um das österreichische Wappen vorzustellen, (t) ist eben so unrichtig, als was Haselbach erzählt, daß nämlich Rudolph einem jeden Chorherrn einen aus den 24 Buchstaben des Alphabets in einem rothen Felde zum Schilde und zum Zeichen, wer aus ihnen älter sey, zu tragen befohlen habe.

(q) Cuspin. in Austr. pag. 65.

(r) P. Steyer. Col. 522. (s) cit. loc.

(t) cit. ibe.

habe; (u) denn weder von dem einem, noch von dem andern geschieht Meldung in dem Stiftungsbriefe, in welchem doch Rudolph die geringsten Sachen berührt, zum Beispiele: Das Rochet soll um eine Spanne kürzer seyn, dann der Rock, und die Ärmel um 4 Finger kürzer; das Kreuz auf dem Mantel soll eine Rammspanne lang, und 2 Finger breit seyn. 1c.

Auch die übrigen Einkünfte der Probstey wurden so sehr geschmälert, daß die meisten Chorherren genöthiget waren, das Kanonikat zu verlassen, und andere Pfründen aufzusuchen; die noch übrigen aber erhielten mit Einwilligung des Domprobstes vom Herzoge Albert 1367 die Erlaubniß, die Seelsorge, die sonst mindern Geistlichen oblag, auf sich zu nehmen; und die pfarrlichen Einkünfte unter sich zu vertheilen. (v) Auch überließ ihnen der Herzog 1368 die Zolleinkünfte zu Mauthausen, (w) wodurch ihr Schicksal in etwas erleichtert worden.

Im Jahre 1384 haben die Herzoge Albert, und Leopold derselben Einkünfte, und Anzahl vermehret. Damit sie also dem göttlichen Lobgesange desto genauer obliegen konnten, wurde die Seelsorge mindern Geistlichen, die man Achter nannte, wieder überlassen. (x)

Zur Zeit der Kirchenversammlung zu Basel, die im Jahre 1431 ihren Anfang nahm, überreichte derselben das hiesige Kapitel wider die eingeschlichenen Mißbräuche freywillig verfaßte Satzungen, und bat um derselben Bestätigung, welche es auch nach ein und anderer Abänderung von erwähneter Kirchenversammlung erhalten hatte. In diesen bestätigten Sa-

M 3

hun-

(u) Hier. Pez. Col. 805.

(v) P. Steyer. Col. 527. (w) Tab. Cap.

(x) Specim. Hist. Cancellar. Univers. Vien. p. 35.

kungen giebt der Kirchentath dem Dechant nach dem Probfte den ersten Rang, (y) welchen laut des Stiftungsbriefes zuvor der Kustos hatte. Weiter habe ich von ihrem Zustande nichts gefunden, bis zur Regierung des röm. Königs Ferdinand des ersten, welcher 1554 in der vorgenommenen Reformation dieser Domkirche sagt, es wären zwar 24 Canonici, oder Domherren gestiftet worden, doch sehe er, daß sie sich wegen zu geringen Einkommens nicht ernähren können; daher dann der halbe Theil nicht residire, und sich um andere Benefizien umsehe, und also im Chore und Kapitel ein beschwerlicher Abgang sey. Er setzte demnach diese Zahl auf 16 herab, die dann beständig gegenwärtig seyn, und wenn sie nicht Priester wären, wenigstens ein Jahr nach erlangtem Kanonikate es werden sollten; diese aber, welche entweder auf der hohen Schule, bei Hofe, oder anderstwo schon angestellt wären, sollten zwar den Titel behalten, die übrigen aber in ihren Häusern residiren, und die Einkünfte genießen. Bei Erledigung eines Kanonikats sollte der älteste von den nicht residirenden Domherren das Recht haben, nachzurücken. (z)

Nach der Zeit wurde ihre Anzahl auf 14 herabgesetzt, bis endlich Theresia die Herzoginn von Savoyen, geborne Fürstin von Lichtenstein 1772 vier Kanonikate für adeliche Personen gestiftet hat, daß sich also der Zeit ihre Anzahl auf 18 erstreckte. Was ihre Ernennung anbelangt, machte Rudolph der Stifter, nach Aussage des P. Reichenau, auf das Jahr 1465 (1) die Verordnung, daß 12 Universitätsglieder, jedoch nach dem Range des Alters, zu Chorherren sollten genommen werden, welche Anzahl Her-

309

(y) Duellii Miscel. L. II. (z) Tab. Archiepisc.

(1) Consf. Hist. Univers. Vien.

zog Albert 1384 auf 8, (b) und Kaiser Ferdinand der erste 1554 auf 6 herabsetzte, (c) welches heut zu Tage noch beobachtet wird.

Ihre Kleidung belangend ist schon gemeldet worden, daß sie anfänglich roth gekleidet waren, welches aber bald darauf, nämlich 1366 Pabst Urban der fünfte abgeschaffet hat mit dem Befehle, sie sollten sich gleich andern Domherren kleiden. Im Jahre 1669 wurde ihnen die so genannte Cappa zugestanden, (d) mit der sie noch heut zu Tage an grossen Festtagen erscheinen, und 1733 ertheilte Pabst Klemens der zwölfte dem Dechant, Kustos, und Kantor die Erlaubniß, Inful, und Stab zu führen. (e) Im Jahre 1764 erlaubten ihnen Se. hochfürstliche Eminenz, über das Rochet ein veilgelblaues Muzet zu tragen, und seit 1770 tragen sie aus allerhöchster Gnade Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin an einer goldenen Kette ein Kapitelszeichen, einerseits mit der Bildniß des heil. Stephan, andererseits mit dem Namen M. Theresia; an welchem Zeichen aber die adelichen fürstlichensteinischen Domherren die Bildniß des heil. Geistes, und den Namen ihrer durchlauchtigen Sristerinn haben.

Noch will ich anmerken, daß 1743 Anton Mayer damaliger Domherr, nachmals aber Domprobst, Offizial, und Weihbischof noch eine Würde, nämlich den Skolastikus gestiftet habe, und daß seit 1775 der Domprobst ein Kanonikat einverleibet sey, und daher der Domprobst selbst sich in der Zahl der Domherren befinde. Die Namen derjenigen, welche der Zeit das Erz- und Domstift ausmachen, sind folgende:

(b) Chronol. Diplom. Univers. Vind. p. 108.

(c) Tab. Archiepisc. (d) Tab. Capit. (e) ibid.

1. Edmund Maria Bischof zu Teja, des heil. röm. Reichs Graf von Ark, und Basseg, der Gottesgelehrtheit Doktor, der k. k. apost. Majestät Rath, der wiener. Metropolitankirche Probst, und Domherr, Dechant zu Kiernberg, der uralten und weltberühmten Universität zu Wien Kanzler, Weisbischof, und des hiesigen erzbischöfl. Konsistoriums Offizial.

2. Bernard Munereti von Kettenfeld, des heil. röm. Reichs Ritter, der Gottesgelehrtheit Doktor, Dechant, Prälat, Konsistorialrath, im Jahre 1715 Rektor Magnifikus, und der Zeit der theologischen Fakultät Senior.

3. Rudolph Johann Baptist des heil. röm. Reichs Graf von Koppola, Kustos, Prälat, Prætonotarius Apostolicus, und fürstl. passauer. geheimer Rath.

4. Johann Baptist von Terme Kantor, Prälat, Konsistorialrath, und bei der milden Stiftungskommission Beisitzer.

5. Anton Karl Serdagna der Gottesgelehrtheit Doktor, Skolastikus, Prälat, Konsistorialrath, und im Jahre 1763 Rektor Magnifikus.

6. Franz Xavier Kaspar von Seeger in Saggburg, des heil. röm. Reichs Ritter, der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, Konsistorialrath, und im Jahre 1754 Rektor Magnifikus.

7. Michael Anton Freyherr von Pitsa Konsistorialrath.

8. Dominik Joseph aus den Freyherrn von Waldstätten, Konsistorialrath.

9. Leopold Joseph Schobinger, der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, Konsistorialrath, bei der armen Leute Kasse Kommissionsbeisitzer, und im Jahre 1778 Rektor Magnifikus.

10. Karl Johann des heil. röm. Reichs Graf von Henkel, Freyherr von Donersmark Konfistorialrath.

11. Wenzel des heil. röm. Reichs Graf und Herr von Edling, der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doktor, geinselter päpstlicher Prälats, privilegirter Protonotarius apostolicus, Konfistorialrath, wie auch zu Görz Domherr, erster Pönitentiarius, und Konfistorialrath.

12. Franz Aloys des heil. röm. Reichs Graf von Attems, zu Wien und Görz Konfistorialrath.

13. Werner Joseph Prattenacher, der Weltweisheit, und Gottesgelehrtheit Doktor, Konfistorialrath, bei der k. k. Büchercensur Kommissionsbeisitzer, und im Jahre 1771 Rektor Magnificus.

14. Joseph Christian von Hillmair, der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doktor, Konfistorialrath, bei der milden Stiftung Kommissionsbeisitzer, und im Jahre 1775 Rektor Magnificus.

15. Franz Paul von Smitmer, des heil. röm. Reichs Ritter, Konfistorialrath, und des hochritterlichen Johanniterordens Commenthur zu Hailenstein.

16. Basgottwill von Kollemann der Gottesgelehrtheit Doktor, Konfistorialrath, geinselter Abbt, und vormaliger Reichsvater Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Gouverneurs in Mailand.

17. Anton des heil. röm. Reichs Graf von Cavriani, Konfistorialrath.

18. Melchior Plank, der freyen Künste und Weltweisheit Doktor, Konfistorialrath, und im Jahre 1774 Rektor Magnificus.

Verzeichniß der Probste.

1. **Johann Mayerhofer.** Weil der letzte Pfarrer bei St. Stephan, Leopold Sachseingang die von dem Pabste ihm angetragene Ehre Probst zu werden, verboten hatte, (*f*) so wurde 1365 den fünften Tag nach der errichteten Stiftung, Johann Mayerhofer zu dieser Würde erhoben. In eben diesem Jahre den 21. März erhielt er von dem passauerischen Bischofe Albert die Erlaubniß, die pfarrlichen Rechte auszuüben, (*b*) indem er nur als Probst, und nicht als Pfarrer unmittelbar von dem päpstlichen Stuhle abhieg. (*i*) Unter ihm wurden verschiedene nützliche Satzungen für das Kapitel gemacht. (*k*) Er kaufte bei St. Veit einen Wald, und zu Speising einen Hof, und gab dieß alles dem Kapitel, um für ihn einen Jahrtag zu begeben, welche Stiftung Herzog Albert 1376 bestärket hat. (*l*) In eben diesem Jahre wurde er Bischof zu Gurk, (*m*) wo er 1402 mit Tod abgegangen ist. (*n*) Was weiter von den Domprobsten folget, habe ich größtentheils aus der lateinischen Beschreibung der Universitätskanzler, und Domprobste bei St. Stephan, welche den Titel führet: Specimen Histor. Cancellar. Univers. Vien. Eorundemque Præpos. ad S. Steph. herausgezogen. Was ich anderswo gefunden, wird an seinem Orte angezeigt werden.

2. **Berchtold von Wehing.** Er war ein adelicher Tyroler, Domherr zu Passau, und Pfarrer zu Großrussbach. Als 1381 der Bischof zu Freysing

(*f*) P. Steyer. Col. 493.

(*b*) P. Steyer. Col. 527. (*i*) Idem Col. 509.

(*k*) Idem Col. 527. (*l*) Idem Col. 530.

(*m*) (*n*) Idem Col. 528. & 531.

sing unglücklicher Weise ertrunken ist; wurde ihm diese Insel ertheilet. Im Jahre 1404 wurde er vom Papste Bonifazius dem neunten zum Erzbischofe von Salzburg ernannt. Er starb zu Klosterneuburg 1410, und liegt dort in der von ihm erbauten so genannten Freysingerkapelle begraben. Er verschaffte dem Kapitel 60 Pfund Denar zu einem Jahrtage.

3. Georg von Lichtenstein, Freyherr von Mikolsburg, wurde im Jahre 1381 Probst, 1390 Bischof zu Trient, und 1411 Kardinal. Er starb 1420. Es ist noch eine Urkunde von ihm vorhanden, vermög welcher er 1387 zur Einweihung der neuen Kapelle bei St. Jeronimus zu Wien, und zur Stiftung eines Kapellans daselbst seine Einwilligung gegeben hat. (o) Diese Kapelle stand eben da, wo ich die P. P. Franziskaner sich befinden, und gehörte zu dem Hause, welches 1384 für die Büsserinnen erbauet worden, (p) die nebst Ausübung strenger Bußwerke die Tagzeiten in deutscher Sprache zu beten hatten. (z)

4. Anton mit dem Zunamen Wachinger. (a) Von ihm findet man, daß er die richtigere Auszahlung der Salarien für die Lehrer der hohen Schule bei den Herzogen bewirkt, und zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem ungarischen Könige Sigismund, und dem Herzoge Wilhelm vieles beigetragen habe. Er starb 1406.

5. Wilhelm Thuers Freyherr von Aspern in Oesterreich. Unter ihm wurde Elisabeth die einzige Tochter und Erbin des röm. und ungar. Königs Sigismund mit dem Herzoge Albert 1422 bei dem
Alia-

(o) (p) Tab. Præp.

(z) Aen. Sylv. Epist. L. I. pag. 718.

(a) Hier. Pez. T. II. Col. 548.

Altare des heil. Stephan mit großem Gepränge vermählet. (q)

Als 1423 das Bisthum zu Passau erlediget war, schickte Herzog Albert Gesandte nach Rom mit dem Auftrage, bei dem Pabste die Anstellung eines Bischofs zu bewirken, der im Stande wäre, die husitische Irrlehre, die damals in Oesterreich weit um sich griff, zu vertilgen, und empfahl hiezu diesen Dompropst, als welchem er wegen seiner Tugenden, und guten Sitten vorzüglich zugethan wäre; allein diese Empfehlung hatte den erwünschten Erfolg nicht. Um seine Ehrerbietigkeit gegen den Landesfürsten zu bezeugen, gieng er Herzoge Albert dem fünften, welcher 1411 im 15ten Jahre seines Alters von den Ständen als rechtmässiger Herr von Oesterreich ausgerufen wurde, und seinen Einzug in Wien hielt, mit gesammter Klerisey, und mit den heiligen Reliquien entgegen, und empfing ihn unter vielen Segenswünschen. Von ihm wurde 1419 auf Begehren des gedachten Herzogs Albert, Jakob Oberndorfer Kapellau bei St. Johann außerhalb dem Inselflere, wo sich iho in der Leopoldstadt die Barmherzigen Brüder befinden, als Domherr bei St. Stephan installiert. Er bestätigte auch die von dem Kapitel zu dreyen Wohnungen gemachte Theilung des Hauses, welches demselben von Kolomann Neundorfer hiesigen Domherrn vermacht worden. Unter ihm erhielt die hiesige Universität im Jahre 1430 die Erlaubniß, in der St. Stephanskirche das Doktorat zu erteilen. (r) Auch ist merkwürdig, daß zu seiner Zeit, und zwar 1438 den Tag nach St. Vital, Albert der zweyte, nachdem er sich eine Zeit lang geweigert, die Einwilligung zu

(q) Hier. Pez. T. II. Col. 851.

(r) Eder. Catal. Rect. Magn. Vien.

zu seiner römischen Königswahl bei St. Stephan öffentlich dargestanden habe. (r) Er starb 1439, nachdem er zurhaltung seines Jahrtags einen Weingarten, und Laynz mit aller Zugehöre dem Domkapitel lektwillig hinterlassen hatte.

6. Konrad Zeideler. Er war Kanzler bei dem Herzoge Friedrich nachmals römischen Könige, und nur 2 Jahre Domprobst. Er starb 1442.

7. Alexander Herzog von Massovien Kaisers Friedrich des dritten Mutterbruder. Er war Kardinal, Patriarch zu Aquileja, Administrator der Bistümer zu Trient, und Chur. Nachdem er die Probsteny vermittelst eines Vikarius durch 2 Jahre verwaltet hatte, segnete er 1444 das Zeitliche, und wurde bei St. Stephan im Frauchore begraben. Seine in der Frankapelle befindliche Grabschrift lautet also: (b) Im Jahre 1444 den 2. Juni starb der in Christo hochwürdigste Vater, und durchlauchtigste Fürst und Herr Herr Alexander von Gottes Gnaden der heil. röm. Kirche Kardinal, Patriarch zu Aquileja, Administrator der Kirche zu Trient, Herzog von Massovien, dem Gott gnädig sey.

8. Albert Graf von Schaumburg. Ob er schon nur 14 Jahre alt war, so gab er doch große Hoffnung von sich, welche Kaiser Friederich den dritten bewog, ihm ohnerachtet seiner Jugend, im Jahre 1445 die Probsteny zu übergeben, welche aber

un-

(r) Hier. Pez. T. I. Col. 734.

(b) Anno Dni MCCCCXLIII. die feda Mensis Junij O. Reverendiss in Xto Pr & Illmus Princeps ac Dnus Dnus Alexander Dei gratia S. R. E. Cardinalis, Patriarcha Aquil Administrator Eccle. Trident. Dux Masovia. Gjus aia vivat Deo.

unterdessen von Johann Polzmacher Probeste zu Brün in Mähren damaligem Professor in Wien, und hernach von Jodokus Hausner hies. Domherrn verwaltet wurde.

Im Jahre 1464 an sand Dorotheen Tag haben die wienerischen Bürger in seinem Hofe dem Kaiser Friedrich, und seinem Sohne in Gegenwart des edeln Hrn. Jorgen von Volkenstorf Kais. Raths und Gewalttragers, vnd der edeln vesten Ritter Hr. Hanns Hofkircher, Hr. Haidenreich Drugksetzs, Hanns Mülfelder, vnd Hr. Niclas Secretarius auch aller Kais. Rath die Huldigung abgelegt, bei welcher auch die hochwirdigen Vätter des heiligen Römischen Stuls Legatn Dns Eppus Torcellan. vnd Dns Rudolfus Eppus Laventi. vnd vil ander Herrn Ritter und Knecht zugegen waren. (†) Seinen Todfall sehen einige auf das Jahr 1470, andere auf 71, und auch auf 73, worauf die Probsten etliche Jahre unbefetzt blieb.

9. Johann Peckenschlager. Er war ein Sohn eines armen Schmieds von Breslau. Die Geschichtschreiber geben keine andere Ursache seiner Erhöhung an, als Tugend, Gelehrsamkeit, und Kenntniß vieler Sprachen, wodurch er sich die Gunst des ungarischen Königs Mathias so sehr gewann, daß er ihn bis zur erzbischöflichen Würde zu Gran erhoben, nachdem er zuvor Probst zu Fünfkirchen, hernach Bischof zu Erlau, und Wardein gewesen ist. Er resignirte alle seine Würden, und nahm 1477 vom Kaiser Friederich die Probsten zu Wien an; die er aber nur etliche Jahre verwaltete, indem er bald darauf zur

(†) Stadtarchiv.

zur salzburgischen Insel berufen worden, wo er 1489 mit Tod abgegangen ist.

10. Thomas Prekolar von Cilia wurde Domprobst 1480, da nämlich das Bisthum zu Wien errichtet worden. Weil aber seine Einkünfte und Wohnung, für den ersten Bischof bestimmt waren, machte der Kaiser Friedrich 1482 die Verordnung, der Probst sollte die andere Hand, und das nächste Glied bei dem Bischofe, ein geinselter Prälat, und der Universität zu Wien Kanzler verbleiben, und alle Würden behalten, in denen er vor Errichtung des Bisthums gewesen ist. Zugleich sollte er allen in das Zehlingsamt gehörigen Zehend genießen, und die Pfarrkirche zu Perchtoldsdorf mit allen ihren Rechten und Zugehörungen besitzen. (u) Zur Wohnung wurde ihm zwar anfänglich ein Haus in der Weihburggasse angewiesen, welches er aber nicht bezogen hat, weil vor Berichtigung des Kaufschillings Kaiser Friedrich mit Tod abgegangen ist. (v) Im Jahre 1501 erfüllte Kaiser Maximilian das Versprechen seines Vaters, und übergab dem Probst zur Wohnung ein Haus bei unsrer lieben Frau Kapelle, die man iho bei St. Salvator nennet. (w) Er wurde hierauf Bischof zu Kostanz, wo er 1496 verstorben ist. Er war ein sehr gelehrter, und beredsamer Mann, weswegen ihn Kaiser Friedrich zum Lehrer seines Sohnes Maximilian erwählt hatte.

11. Virgilius Kanzler von Salzburg gebürtig. Er wurde im Jahre 1491 als Probst installiert, und zwar mit dem Hirtenstabe, einem goldenen Ringe, und rothen Biret. Er verwaltete sein Amt sehr lobwürdig, und starb 1503. Sein Grabstein

(*) (v) (w) Tab. Przp.

sein befindet sich bei St. Stephan neben dem Sebastianaltare, und lautet die Grabschrift also : (m)
Der. in Christo ehrwürdige Vater Herr
Virgilius Canzler Probst dieser Hauptkir-
che hat sein Leben geendiget den 26. Febr.
1503.

12. **Johann Putsch.** Er war anfänglich kein Priester, wurde es aber 1510. Kaiser Maximilian war ihm sehr zugethan, und gebrauchte sich oft seines Raths. Es stand vormals seit 1494 vor dem Stubenthore ein Spital für die kranken Studenten, und als man 1513 dabei eine Kapelle zu Ehren des heil. Sebastian erbaute, legte dieser Domprobst mit grosser Feyerlichkeit den ersten Grundstein hiezu. Dieses Spital ist 1529 bei der türkischen Belagerung im Feuer aufgegangen. (x) Er starb 1516.

13. **Paul von Oberstein** beider Rechte Doktor, Archidiacon in der Keisniz, Domherr zu Bern und Haibach, Kaisers Maximilian Rath und Sekretair. (y) Er wurde zu den wichtigsten Staatsgeschäften gezogen, und zu Gesandtschaften mit bestem Erfolge gebraucht, weßwegen ihm Erzherzog Ferdinand das Lob eines rechtschaffenen, einsichtsvollen, und sehr geschickten Mannes beilegte. Er starb 1544, nachdem er 28 Jahre der Domprobsten vorgestanden war.

14. **Johann Rosinus.** Er war vormals Hofkapellau, und Lehrmeister der königlichen Edelknaaben, Domprediger bei St. Stephan, und dann Prälat zu Zwetel, von wannen er zur Domprobsten berufen

(m) Reverendus in Christo P. Dnus Virgilius Canzler hujus insignis Eccle præpositus diem suum clausit extremum vigesima sexta Februarij anno 1503.

(x) Eder. in Catal. Rect. Vien. (y) Tab. Præp.

fen wurde. Er verwaltete sie aber nur ein Jahr, und starb 1545. Sein Grabstein ist in der grossen Fraukapelle bei St Stephan zu sehen, worauf zu lesen ist: (1) Dem Johann Rosinus der freyen Künste Doktor, wienerischen Probste, und königlichen Rathe, welcher durch seine ausnehmende Frömmigkeit, durch sein grosses Kenntniß sowohl im griechischen, als lateinischen Sprache, und durch seine unglaubliche Geschicklichkeit zu predigen, sich um die Wissenschaften, und christliche Religion sehr verdient gemacht, haben seine Erben dieses Grabmaal errichten lassen. Er starb den 18. Novemb. 1545.

15. Johann Sauer, Doktor der heil. Schrift, und Hofprediger des Königs Ferdinand. Als Kanzler der Universität gab er sich alle Mühe, dieselbe von den damals einreisenden Irrlehren zu reinigen. Er endigte sein Leben 1553.

16. Martin Bondenarius, ein fürtrefflicher Rechtsgelehrter, wesswegen ihn König Ferdinand aus Italien nach Wien berief, und zum Professor der bürgerlichen Rechte anstellte. Er wurde hierauf Probst zu Wien, und zu Ardagger; doch verlies er auf der hohen Schule seinen Lehrstuhl nicht. Im Jahre 1556 gieng er mit Tod ab.

(1) D. O. M.

Joanni Rosino Art. D. Rectori Vienenfi Consiliario Regio & singulari morum probitate Graeci latinisque literis exculato ac incredibili facultate concionandi praedito haeredes bene de literis ac Religione Christiana merito hoc monumentum p. p. Obiit 18. Novemb. 1545.

17. Mathias Werthwein vormal's Domdechant bei St. Stephan, welcher 1569 die Probstei resigniret hat.

18. Michael Eccius ein Gottsgelehrter, war 7 Jahre Probst. Er starb 1576, und wurde in der Katharinalapelle begraben. (2)

19. Melchior Klesel. Von ihm wird das mehrere in dem Verzeichnisse der Bischöfe vorkommen.

20. Christian Lorenz Vern von Arup. Er war in Dänemark geboren; aber den Anfang zu seiner Beförderung machte er in Preßburg. Wahrheit und Eifer in seinem sechsjährigen Predigtamte machten ihn alldort bei den Glaubensgegnern so verhasst, daß sie ihm bei diesen verwirrten Zeiten sein wiewohl wenig's Hab und Gut entrißten, ja sogar seinem Leben nachgestrebt hatten. Er wurde daher als ein, um die heilige Religion so verdienstvoller Mann, erstlich als Dechant, und dann als Probst bei St. Stephan vom Kaiser Ferdinand angestellt. Sein Todfall ereignete sich 1636.

21. Tobias Schwab von Wien gebürtig, Rustos, hernach Dechant, und dann 28 Jahre des Bischofs Klesel Offizial, bei dessen Aufenthalt in Rom er 1626 die Barnabiten in Wien in ihre Kirche am ersten mit den gewöhnlichen Ceremonien eingeführt hatte. Er starb 1640 im 4ten Jahre seines Amtes, und wurde in der Kreuzkapelle bei St. Stephan begraben. (a)

22. Johann Augustin Zwerger auch ein Wiener. Er kam stufenweise zur Würde eines Probstes, indem er zuvor Rustos, und Dechant war. Er starb

(2) (a) Stadtarchiv.

Jahr 1648. Er stiftete 2 Benefizien für die Domherren, und 6 Stipendien für arme Studenten.

23. **Sebastian Zwirschlag** von Hagedorf, oder wie andere wollen, von Herzogburg in Oesterreich gebürtig. Er war Anfangs Sängerknab bei St. Stephan, und machte in seinen Studien so grossen Fortgang, daß er sich den Purpur eines Dokters der heil Schrift erworben hat. Hierauf wurde er in das Kuratenhaus aufgenommen, wo er sich als einen unermüdeten Arbeiter in dem Weingarten des Herrn bezeugte, weswegen ihm auch bald die ansehnliche Stelle eines Chormeisters zu Theil wurde, in welcher er sich ein Kanonikat, und hierauf die Würde eines Rufos, Dechants, und endlich eines Probstes verdiente. Kaiser Ferdinand der dritte machte ihn, und seine um das Vaterland sehr wohl verdienten Brüder zu Reichsritter. Er stiftete ein Stipendium für 2 arme Studenten, und ein Benefizium für einen wohlverdienten Priester bei St. Stephan. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende im Jahre 1665.

24. **Lorenz Aidinger** seiner Geburt ein Baier. Er brachte viele Jahre als Kurat bei St. Stephan zu, worauf er die Ehre hatte, des grossen Kaisers Leopold in seiner Jugend Lehrmeister zu seyn. Er verwaltete die Probstei nicht lang, indem ihm 1667 das Bisthum zu Neustadt übergeben wurde.

25. **Peter Dauthier** Doktor der heil. Schrift, und 1662 Rektor Magnificus. Er starb 1683.

26. **Johann Baptist Mayer** ein Tyroler. Er war anfänglich Lehrer bei den Edelknaben des Erzhertzogs Sigismund, und als er in den Priesterstand getreten, machte ihn Eleonora Ferdinands des dritten Wittve zu ihren Almosengeber. Er war

auch eine Zeit lang Pfarrer zu Laxenburg, worin da er als Domherr, dann als Dechant, und endlich als Probst angestellt wurde. Kaiser Leopold schätzte ihn sehr hoch. Er starb 1699. Die Schrift des Grabsteines in der Barbarakapelle zeigt an, daß er 6 Alumnus zu Innsbruck, und einen Jahrtag bei St. Stephan in Wien gestiftet habe.

27. Hermann Klöcker ein geborner Wiener. Sein Vater machte sich große Unkosten bei dessen Erziehung, und wollte durchaus nicht zugeben, daß er den geistlichen Stand antreten sollte; allein Hermann stand von seinem Vorhaben nicht ab. Er lernte viele Sprachen, durchreisete den größten Theil Europens, ja man sagt, daß er sogar in Afrika hinüber geschifft sey. Als in Wien die Pest grausam wüthete, munterte er das Volk sowohl durch gute Beispiele, als Predigten zur Buße auf, um den erzürnten Gott wieder zu besänftigen. Er starb 1708.

28. Joseph Heinrich Braitenbücher von Wien gebürtig. Er wurde im 24ten Jahre seines Alters Priester, und Doktor der heil. Schrift, darauf Domherr, und endlich 1708 Domprobst bei St. Stephan. Zur Pestzeit, da eben der Bischof schwer krank danieder lag, trug er eine so große Sorgfalt für das Seelenheil der Kranken, daß man ihm von dem Fleiße der Seelsorger in den Spirdlern täglich Nachricht geben mußte, und damit es auch in Zukunft nicht bei derlei fürchterlichen Umständen an hinlänglichen Seelsorgern gebrechen möchte, brachte er für solche eine Stiftung zuwege, wovon sie ihren täglichen Unterhalt empfangen sollten. Er wurde 1728 Weihbischof, und starb hierauf 1749.

29. Franz Anton Gusmann ein Wiener. Er war vorher Domherr bei St. Stephan, Kustos, und

und Dechant. Er stand der Probsten nur 3 Jahre vor, und gieng 1752 in die Ewigkeit.

30. Anton Marxer von Feldkirchen im Graubündnerlande gebürtig. Er war kaiserlicher Rath, Weihbischof, und Offizial zugleich, von ihm ist der geinseltre Skolastikus des Kapitels gestiftet worden. Er vermachte seine Verlassenschaft der Armerleutekasse, und starb 1775.

32. Peter Simen eben aus dem Graubündnerlande gebürtig, ein hochgelehrter Mann. Er war Beichtvater der Erzherzogen Ferdinand, und Maximilian, Direktor der philosophischen Fakultät, Kanonikus, Kantor, und wurde 1775 zum Domprobste ernannt; er erlebte aber seine Installirung nicht; denn etliche Tage darauf starb er eines unvermutheten Todes. Als Kurat bei St. Stephan lernte er aus täglicher Erfahrung, daß viele Kranke oft mehr mit der Dürftigkeit, als mit der Krankheit selbst zu streiten haben, daher bestimmte er in dem Testamente sein Vermögen zu einer Stiftung für die armen Kranken in der weiträumigen Pfarre von St. Stephan.

32. Edmund Maria Graf von Arz, und Vassegg zu Einsberg in Tyrol geböhren. Im Jahre 1768 wurde er Domherr bei St. Stephan, und bei der Wahl Pabstes Pius des sechsten nahmen ihn Seine hochfürstliche Eminenz der Herr Kardinal Graf von Migazzi hiesiger Erzbischof mit sich nach Rom in das Konklave; worauf er 1775 zum Domprobste ernannt worden, welche Würde er nebst dem beschwerlichen Amte eines erzbischöflichen Offizials, das er nebst der Weihbischofsstelle 1778 auf sich genommen, mit großem Ruhme bekleidet.

Von Erhebung der Probsten zum Bisthume.

In den alten Zeiten stand Wien, da es noch *Favianiana* hieß, unter der geistlichen Gerichtsbarkeit, der Bischöfe von *Vorch* (i. h. *Ens*) die wegen der Kriegsunruhen oft genöthiget wurden, ihren Sitz in Wien zu nehmen.

Der erste unter diesen war Konstantz im Jahre 469; hierauf folgte 487 Mamertin, der vormalig in Wien bei der römischen Legion als Hauptman diente; und Theodor sein Nachfolger um das Jahr 499. Nachdem dieser um das Jahr 500 vom Papste Symmachus zum Erzbischofe durch ganz Pannonien, wo von Oesterreich einen Theil ausmachte, ernannt worden, so kamen 7 Bischöfe, nämlich in *Favia* (i. h. Wien) *Altenburg*, *Neutra*, *Olmütz*, und in dreien andern Orten unter ihm zu stehen. Man hat Beweise, daß noch im neunten Jahrhunderte Ratfred Bischof zu Wien, und zugleich Suffraganeus des Urolph Erzbischofes von *Vorch* gewesen sey, obschon man von seinen Nachfolgern nichts gewisses anzugeben weiß. Nach der Zeit wurde das *lorchische* Bisthum nach *Passau* verleget, (a) und diesem alles zugeignet, was den Ungarn dießseits ist entrissen worden. (b)

Weil aber wegen allzugrosser Weiträumigkeit dieser *Dioeces* ein Hirt zu wenig schien, so waren die Herzoge von Oesterreich öfters daran, einen Bischofsitz in Wien zu errichten. Im Jahre 1197 hielt Wolfger Bischof von *Passau* selbst, zweifelsohne auf Einrathen des Herzogs Friedrich bei dem Papste an,
da-

(a) P. Fischer. P. I. Cap. V. & XVIII.
(b) M. Fr. Schier. wiener. Bisch. p. I.

damit in Wien ein Bischof als ein Gehülfe in der sehr weitläufigen Diöces angestellt würde; allein der damalige Kreuzzug, der frühzeitige Tod des Herzogs, und Wolfgers Uebersetzung zum Patriarchat von Aquileja mögen wohl Ursache gewesen seyn, daß es nicht zu Stande gekommen ist. (c) Dieß suchte im Jahre 1207 der Herzog Leopold zu bewerkstelligen; denn so schreibt in diesem Jahre Papst Innocenz der dritte an Mannegold Bischof zu Passau: Der Edle (Herzog Leopold) hat uns demüthig ersuchet, der Heerde des Herrn einen besondern Hirten aufzustellen, und hat uns auch einen Ort, wo eine Kathedralkirche geziemend könnte errichtet werden, angewiesen, nämlich Wien eine Stadt, die nach Köln eine der besten Städte Deutschlands ist, schön gelegen an einem Flusse, und zahlreich an Inwohnern, in welcher schon lang vorher ein bischöflicher Sitz gewesen ist. (d) Friedrich der Streitbare wiederholte dieses Ansuchen im Jahre 1244. (e)

Erzherzog Rudolph der vierte dachte sogar, das passauerische Bistum hieher zu ziehen; (f) allein alle diese Bemühungen waren fruchtlos. Endlich ge-

N 4

lung

(c) P. Fischer. Cap. XI. p. 79.

(d) Nobilis (*Leopoldus Dux*) nobis humiliter supplicavit, ut specialem ordinare Pastorem super gregem Dominicum dignaremur, locum congruentem designans, in quo decenter constitui posset Ecclesia Cathedralis, Viennam videlicet civitatem, quæ post Coloniam una de melioribus Teutonici Regni urbibus esse dicitur, amœna flumine, situ prædita, civibus populosa, in qua dudum Episcopalis sedes noscitur existisse. P. Fischer eod. Cap. p. 83.

(e) Ibid. p. 96. (f) Hier. Pez. P. I. Col. 417.

lung es im Jahre 1468 Kaiser Friedrich dem dritten, die Errichtung des wienerischen Bisthums zu erlangen, welche aber wegen der Kriegsunruhen, und anderer Beschwerden erst im Jahre 1480 unter Papste Sixtus dem vierten gänzlich zu Stande gekommen ist.

Die Verkündigung der päpstlichen Bullen geschah im erwähnten Jahre den 17. September in folgender Ordnung: Der päpstliche Nunzius Alexander der Bischof zu Vercelli kam nach St. Stephan, nahm alldort mit bischöflicher Kleidung angethan, und von 16 Diakonen sammt der ganzen Klerisei umgeben seinen Sitz vor dem Hochaltare. Nachdem er in Gegenwart der kaiserlichen Räte ersuchet worden, die päpstlichen Bullen zu verkündigen, ließ er sie durch seinen Sekretair laut, und öffentlich zum Lobe Gottes, und zur Ehre des Kaisers verlesen; gleich hernach ist auch auf die Bitte der Notarien die Erklärung des neuen Probstes Thomas von Cilia vorgenommen worden. Nach dessen Vollendung hielt der Nunzius einen Umgang durch einen guten Theil der Stadt; ihm folgte der Bischof von Gran damaliger Verwalter dieser Kirche, der hohe Adel, die Universität sammt allen Ordensgeistlichen, wobei die Bullen von den Notarien getragen wurden. Nach der Zurückkunft in die Kirche ließ der Nunzius beide Bullen an das Kirchenthor unter dem neuen Thurm (nämlich dem unausgebauten) durch die Notarien anheften, und sang hernach am Hochaltare ein Lobamt vom heiligen Geiste, womit diese Feyerlichkeit beschloffen worden. (n) Das passauerische Konfistorium begab sich darauf von Wien hinaus nach Heiligenstadt, und anstatt dessen legte man ein neues

(n) Tab. Capit.

geistliches Gericht an, wobei der erste Official war Leopold Franz Domherr zu Wien, und vormaliger Professor der Rechte. Auch die Zahl der Pfarren, die künftighin zu dieser Diöces gehören sollten, wurde festgestellt; doch ist nach der Zeit hierinsfalls ein und anders abgeändert worden. (g)

Verzeichniß der wienerischen Bischöfe.

I. **Leo von Spauer.** Er war aus einer adelichen, und gräflichen Familie von Spauer, oder de Sporo in Tyrol, wo sie seit 1420 das Erbmuntschenkenamt bekleidet. (b) Sein Vater hieß Peter, und seine Mutter Dorothea gebörne von Karisch. Als 1462 Kaiser Friedrich in seiner Burg allhier von den aufrührerischen Bürgern belagert wurde, standen ihm, wie Gerard von Nbo, Fugger, und andere berichten, (i) drey aus diesem edlen spauerischen Geschlechte, nämlich Sigismund, Matthäus, und Christoph die Vetter unsers Leo getreu, und ritterlich bei. Dieß mag wohl nebst andern auch eine Ursache gewesen seyn, daß ihn der Kaiser zum Rathe erwählet, und durch seine Empfehlung (k) es dahin gebracht hat, daß er vom Pabste zur erledigten bischöflichen Würde zu Brixen ernannt, (l) und zu Rom selbst, wohin er 1468 den Kaiser begleitet hatte, zum Bischöfe eingeweiht wurde. (m)

Im Jahre 1471 den 16. December trug ihm Pabst Sixtus der vierte in Betrachtung seiner ungem.

N 5

(g) W. Schier von roten. Bischöf. p. 6.

(h) Brandis tyrol. Ehrenfrüßl P. II. p. 86. & 121.

(i) Abbas Link Annal. Zweyt. P. II. p. 214.

(k) Tab. Episcop. Brixin. (l) (m) ibid.

mein groſſen Tugenden, mit welchen ihn Gott ausgezeichnet hat, und in Zurückſicht auf ſeine löbliche Verwaltung der Kirche zu Brixen das wieneriſche Biſthum auf. (n) Allein weil dazumal die Einkünfte des hieſigen neuen Biſthums noch nicht berichtigt waren, und der Biſchof von Paſſau auch viele Anſtände machte, weigerte ſich Leo, von dem Biſthume zu Brixen in dieſes zu übertreten. (o) Daß er aber um jene Zeit in Wien geweſen ſey, verſichert uns P. Reichenau, (p) welcher ſchreibt, daß Leo 1471 dem Dankfeſte beigewohnet, daß von der hieſigen Univerſität bei den P. P. Dominikanern wegen Erwählung Papſtes Sixtus des vierten gehalten worden. Auch war er gegenwärtig, wie eine alte Urkunde ausſagt, da 1473 den 11. December die Kirche bei St. Dorothe von Marx dem Kardinal und Patriarchen von Aquileja zu Ehren der heiligſten Dreifaltigkeit, und aller Heiligen eingeweiht wurde. (q) Ob er aber ſchon in dieſer Urkunde Biſchof von Wien genannt wird, ſo hat er doch meines Erachtens dazumal das Biſthum noch nicht übernommen, indem er in einem 1474 zur Faſtenzeit datirten Schreiben ſich nur Biſchof zu Brixen nennet: Wüer, ſchreibt er, Leo von Spauer, von Gottes Gnaden Biſchof zu Brixen, und Pfarrherr zu Berchtoldſtorf, oberſter Bruder der allergläubigſten

(n) Consideratis, grandium virtutum donis, quibus personam tuam illarum largitor Dominus insignivit, & quod tu, qui Eccle. Brixinen. haftenus laudabiliter praefuisti &c. *Tab. Episc. Brixin.* (o) *Ibid.*

(p) *Conspect. Hist. Univ. Vien, ad hunc annum.*

(q) Aderat spectabilium personarum multitudo, & praefertim Episcopi Viennensis, *P. Fischer P. I. Cap. XVIII.*
p. 246.

gen Zech daselbst. (r) In einer Schrift von 1476 geschieht Meldung, daß Leo mit einer solchen Krankheit behaftet sey, (s) daß ihn kein Kraut, und kein Arzneymittel kuriren kann.

Von seinem Tode schreibt Heinrich Pantaleo folgendes: (t) Leo brachte mit großem Fleiße das neue Bisthum in Ordnung, und war sehr geflossen, die Frömmigkeit zu befördern, und die Laster auszurotten. Während diesem seinen Verfahren starb er eines frühzeitigen Todes im fünften Jahre seines Amtes. Weil er nun, wie ich oben angezeigt, 1474 wenigstens um die Fastenszeit das wienerische Bisthum noch nicht angetreten hat, so muß dieses entweder noch 1474 nach erwähneter Zeit, oder das Jahr darauf geschehen seyn, und folglich sein Todfall sich entweder 1479, oder 1480 ereignet haben. Gewiß ist es, daß er 1480, da insgemein gesagt wird, er habe allhier die bischöfliche Würde in den Besitz genommen, in dem Maimonate nicht mehr bei Leben gewesen sey. Dies bezeugt ein päpstliches Schreiben an Georg Bischof von Brixen von 16ten Mai 1480, welches also anfängt: (u) Leo hat

(r) Idem in supplem. P. I. Cap. XVIII. p. 72.

(s) Ut aut nullum ollirium aut pharmacum ipsum curare valeat. *Tab. Episcop. Brixin.*

(t) Leo magna diligentia & novi Episcopatus res composuit, atque ut pietas promoveretur, & vitia extirparentur, egregie cavit. Cum hoc modo pergeret, immatura morte obiit anno officii V. *Prosopogr. Heroum T. II. f. 454.*

(u) Exposuit nobis Paulus de Croatia charissimi in Christo filii Friderici Rom. Imp. semper Augusti familiaris, quod ipse Bonæ Memoriz Leoni Episcopo Brix. Præ-

hat uns Paul von Croatia ein vertrauter Hofdiener des Kaisers Friedrich beigebracht, er habe dem Leo Bischofe zu Brixen deinem Vorfahren seligen Andenkens 1400 Ducaten geliehen &c. Da in eben diesem Jahre den 17. September, wie schon oben gemeldet worden, die päpstlichen Bullen wegen Errichtung des neuen Bisthums mit größter Feyerlichkeit verkündiget, und hierauf eine Prozeßion angestellt wurde, so geschieht nur Meldung, daß sie nebst andern der Bischof von Gran als Administrator der wienerischen Kirche begleitet habe. (d) Ferners liest man, daß 1480 der Kaiser befohlen habe, daß die Universität den künftigen Bischof von Wien als ihren Ordinarius erkennen sollte. (v) Es scheint demnach, daß diejenigen, welche den Tod unsers Leo auf das Jahr 1485 hinaus setzen, durch das unrichtige Verzeichniß der wiener. Bischöfe, worauf sie sich berufen, sehr verführt worden.

Daß aber erwähnter Pantaleo schreibt, Leo sey eines frühzeitigen Todes gestorben, hat seine Richtigkeit, denn man liest in einer geschriebenen Nachricht von Georg Golser Bischofe zu Brixen, daß 1465 Leo von Spauer nur 25, oder 26 Jahre alt gewesen sey; (w) weil er nun im Jahre 1479 oder 80 gestorben ist,

Prædecessori tuo mutuavit 1400 Ducatos &c. Tab. Episcop. Brixin.

(d) Surgens Legatus, proceßionem per Ecclesiam, & urbis bonam partem celebravit sequentibus Episcopo Strigoniensi tunc Administratore hujus Ecclesiæ &c. Tab. Capit.

(v) Ut in futurum tota universitas, & singula ejus supposita pro ordinario suo recognoscerent præficiendum Ecclesiæ Viennensi. Conspect. Histor. Univ. Vien. ad hunc annum.

(w) Tab. Episcop. Brixin.

ist, so folget, daß er ein Alter nur von 39, oder 40 Jahren erreicht habe. Weiter erhellet, daß ohnerachtet Leo 1471 zum hiesigen Bischöfe ernannt worden, und von dem päpstlichen Stuhle versehen, und besteet (bestätiget) war, (x) und deswegen in angezogener Urkunde von der St. Dorotheikirche unter dem Namen des wienerischen Bischöfes vorkommt; so zeigt sich doch, daß er sich noch 1474 nur Bischof von Brixen nennet. Ja man hat bisher kein einziges Schreiben von ihm gefunden, worin er sich den Namen eines wienerischen Bischöfes beilegte, wiewohl er nach Zeugniß des gemeldten Pantaleo dieses Bisthum bis 5 Jahre rühmlich verwaltet hat. Daß er sich niemals Bischof von Wien geschrieben, mag meines Erachtens darum geschehen seyn, weil die Einkünfte des Bisthums erst nach seinem Tode, und zwar 1482 gänzlich berichtigt worden. (y)

Die Beschreibung der nachfolgenden Bischöfe habe ich größtentheils aus dem Pater Schier entlehnet, ich werde demnach nur dasjenige an seinem Orte mit einem Zeichen anmerken, was ich anderswo gefunden habe.

2. Bernhard von Rohr, aus einem österreichischen alt adelichen, und dormalen ausgestorbenen Geschlechte. (l) Sein Vater hieß Andreas, und seine Mutter Margareth, die eine Tochter des edlen Herrn Ehadolt von Zelking zu Schenek war. (m) In seiner Jugend trat er in das Kloster der regulirten Chorherren des heil. Augustin zu St. Pölten, (y)

(x) Tab. Præp. (y) Idem.

(l) Duelli Excerpt. Genealog. Prounhueber Annal Stryren. p. 368.

(m) Hohenek Geneal. Stat. Austr. super. T. III. p. 590.

ward nachmals zu Salzburg Domherr, (y) Pfarrer, und endlich Erzbischof daselbst. Er resignirte nach der Zeit dieses Erzbisthums an Johann Erzbischof von Gran, und begab sich nach Wien, um die vom Kaiser Friedrich ihm angetragene Verwaltung des hiesigen Bisthums zu übernehmen, welches aber nicht, wie P. Schier schreibt, 1481, sondern erst nach dem Samstage vor heil. 3 König 1482 muß geschehen seyn, indem um diese Zeit laut eines kais. abschriftlichen Diploma, Johann Erzbischof zu Gran dieses Bisthum noch verwaltete. (z) Erst 1484 den 20 December wurde er in diesem Bisthume vom Pabste Innocenz dem sechsten bestätiget. (n) Weil er sich aber vor dem ungarischen Könige Mathias, der 1485 Wien belagerte, und ihm abhold war, fürchtete, versügte er sich nach Titmaning einer Stadt im salzburgischen Gebiete, wo er 1487 den 21 März seinen Geist aufgab, und zu Salzburg in der Domkirche begraben wurde. Nach seinem Tode blieb das Bisthum über ein Jahr leer stehen.

3. Urban Doczi aus Ungarn gebürtig. Nachdem ihn der König Mathias stufenweis zu verschiedenen Bisthümern, als Sirmien, Wardein, Raab, und Erlau erhoben, und die Stadt Wien 1485 eingenommen hatte, zierte er ihn 1488 auch mit der wienischen Insel. Unter den vielen Denkmälern seiner bischöflichen Sorgen befindet sich auch dieses, daß er im Jahre 1489 das Fest der unbefleckten Empfängniß Maria feyerlich zu begehen befohlen hat, da es vorher nur von der Geistlichkeit und Universität ist

bea

(y) P. Fischer. P. I. C. XVIII. p. 250.

(z) Tab. Przp.

(n) Ex Archiv. Vatic, T. 83. obligat. p. 95. Innoc. PP. VIII. T. II. p. 230.

begangen worden. Nachdem der ungarische König Mathias 1490 zu Wien mit Tod abgegangen war, und der röm. König Maximilian diese Stadt nach einer kleinen Gegenwehr der Ungarn, wieder zurück bekommen hatte, schloß ihn Maximilian von dem Wienerischen Bisthume aus, und bestellte auf eine kurze Zeit zu dessen Verwaltung den Sekauerbischof Mathias Schait; (o) weshalb sich Urban in sein Bisthum nach Erlau begeben hat, wo er gestorben, und in der Domkirche vor dem Kreuzaltare begraben ist. Seinen Todfall setzet P. Fischer, und P. Prey (p) auf das Jahr 1493, doch scheint es, daß er schon 1492 gestorben sey, indem ihm sein Nefse Stephan Crispo Bischof in Sirmien im erst erwähnten Jahre ein Grabmaal in der Kirche zu Erlau erbauete, wie es umständlich in einem Briefe des Grafen Stephan Bathori aus Ofen von 1492 am Festtage des heil. Augustin berichtet wird. (q)

4. Johann Vitez aus einem sehr armen, doch adelichen Geschlechte in Sirmien gebohren, (r) andere schreiben in Slavonien, (s) oder Dalmatien. (t) Er war Bischof zu Besprim, und erhielt um das Jahr 1490 vom Könige Maximilian das hiesige Bisthum, worin er auch vom Pabste Alexander dem sechsten 1493 den 8. Febr. bestätigt worden. Als Bischof von gedachten zweyen Bisthümern wird er unter andern Zeugen in des Kaisers Maximilian Bestätigung der Freyheiten des Bisthums Sekau von

14.

(o) Eder. Catal. Rect. Univ. Vien.

(p) Specim. Hierarch. Hung. T. I. p. 213.

(q) P. Schmitz im dritt. Th. Episc. Agrien. p. 140.

(r) Horanij Part. III. Memorab. Hungar. p. 603. und 603.

(s) Thurecazius. (t) Ranzanus.

14. December 1493 angeführet. (u) Ubrigens, weil er sein erstes Bisthum Vesprim beibehalten hat, pflegte er sich von dem wienerischen nur Kommendatarius Kommendator, oder Administrator zu schreiben. So liest man auch in einem Briefe des damaligen hieigen Domdechans Martin Jugth von 1497: An Mitstichen vrsand Maria Magdalen Tag der Hochwürdig Fürst Herr Johann Bischof zu Wesprim, und Administrator des Bisthums zu Wienn. (v) Im Jahre 1493 erneuerte er die Verordnung seines Vorfahren, daß nämlich in der ganzen Wienerdiöces das Fest der unbefleckten Empfängniß Maria von ganzem Volke mit Unterlassung aller knechtlichen Arbeit sollte gefeyert werden. (a) Seine Bemühungen für die Aufnahme der wahren Kirche waren so groß, und einleuchtend, daß ihm auch die Religionsfeinde dieses Lob zuerkannt haben. Er starb 1499.

5. Bernard von Pollhaimb ein Sohn des edlen Ritters, und Herrn Weichhard zu Pollhaimb und Wartenburg, eines der vornehmsten Geschlechter in Oesterreich, (w) und Frau Barbara geborne von Traun zu Eschlberg. Er wurde Doktor der Rechte, und 1478 Rektor der Universität zu Padua, hernach Domherr zu Passau; im Jahre 1493 Pfarrer zu Traunkirchen, und 1499 Probst zu St. Margareth von Dömes im Gränerkomitat.

In

(u) Frolich. Diplom. Styriae P. I. p. 368.

(v) Tab. Praepos.

(a) Necrolog. Thiernstain. Tom. I. Duellii Miscel. in Proemio num. 11.

(w) Preunhueb. Anst. Styren. p. 474, & 477 Hohenneck Gencl. T. II. p. 130.

In Betrachtung seiner Tugenden, Gelehrsamkeit, und vieler Verdienste, ernannte ihn Kaiser Maximilian 1499 zum hiesigen Bischöfe. Weil er aber die höhern Weihen nicht genommen, wurde er den 15. April des erst erwähnten Jahres nur als Administrator dieses Bisthums von dem Pabste Alexander bestätigt. Daher man ihn auch in einem kaiserlichen Präsentationschreiben von 17ten April 1501 für Martin Fischinger zur Stiftsmesse bei dem St. Johannesaltar (*) noch als Administrator der wiener. Kathedralkirche liest. Er starb den 13. Jänner 1504, und liegt in der pollhaimbischen Krust zu Wels bei den P. P. Minoriten begraben.

Hierauf verwaltete das hiesige Bisthum durch einige Zeit Franz Bakacs Bischof zu Raab, ein Bruder des berühmten Kardinals Thomas Bakacs, nach dessen Tod, welcher sich um das Jahr 1509 ereignet hat, dieses Bisthum bis 1513 ohne wirkliches Oberhaupt geblieben ist. (y)

6. Georg von Slavkonia von Laybach in Crain gebürtig, wurde von dem Kaiser Maximilian 1513 zum Anfange des Maimonats zum Bischöfe ernannt. Pabst Leo der zehnte, als er ihn den 12. Augusti 1513 in dieser Würde bestätigte, erlaubte ihm auf Anlangen des Kaisers, zugleich sein voriges Bisthum Wiben oder Perina nebst der Probstey, und Kanonikat zu Laybach, die Probstey St. Niklas in Rudorfswerd, die Pfarr St. Martin in Maroursch, und ein erzhertzogliches Benefizium in der Domkirche zu Laybach auf dem St. Georgialtare beizubehalten. (a)

D

Er

(*) Tab. Praepos.

(y) (a) Leonis PP. XI. litter. datae Rom. 1513. Fridele Id. Aug. Pont. An. I.

Er war auch damals kaiserl. Musikdirektor. (k) Ruspinian rühmet ihn als einen dieser Kunst, besonders aber der Kirchenmusik sehr erfahrenen Mann an, (l) zu derer Aufnahme allhier er nach Zeugniß des Johann Rasch sehr vieles beigetragen hat. (m)

Seine andern grossen Eigenschaften, die ihn zu diesem Bisthume verdient gemacht hatten, kann man aus einem Schreiben Jakobs Spiegel von Wien den 1. Jänner 1514 an Sebastian Sperantius Probst zu Brixen, in Kürze abnehmen, worin ihm das Lob eines untadelhaften, wachsamten, gastfreien, nüttern, eingezogenen, uneigennütigen, sanften, und freigebigen Mannes, den Jedermann liebte, beigelegt wird. (n) Im Jahre 1514 weihte er die Kapelle
im

(k) *Supremus Musicorum Cæs. Maj. Collegii Magister, & Gubernator*, schreibt Joachim Vadian an eben diesen unsern Bischof 1514 den 2. Jänner zum Ansfange seines Carmen in *secundaria Friderici sepultura*.

(l) *Diar. apud Freher.*

(m) Stiftung unh Prälaten des Gotteshauses zu den Schotten.

(n) *Georgius Chrisippus clarissimæ hujus urbis Viennensis Pannoniæ Episcopus ad sacrosanctam hanc functionem non Neophitus, sed pededentim in mediis administrationibus probatus ascendit — Cæsar ipsum nuper Antistitem juxta Aplicam institutionem bene, sapienterque delegit irreprehensibilem, vigilacem, castum, hospitalem, tractabilem, sobrium, modestum, turpis lucri hostem, mitem, placabilem, liberalem, bonum in re familiari præsidem, non noviciatum, ab omnibus bonum habentem testimonium, & omnibus gratum & acceptum. Hamil. Cimbriaci Epicedion Tetracolon 1514 Argentorati in 4to. Er wird in diesem Briefe Chrisippus genannt, weil in trainerischer Sprache Slatkoina ein goldenes Pferd*
be-

im hiesigen Melkerhose, und verfügte sich eben dieses Jahr auf Befehl des Kaisers Maximilian mit andern nach Maubach, um daselbst den Leichnam Kaisers Friedrich des Schönen, des Bruders dieser Karthause, ordentlich zu erheben, und in eine anständigere Grabstatt zu übersetzen. (o) Das darauf folgende Jahr hatte er bei einer grossen Feyerlichkeit zu thun.

Es ist nämlich Vladislaus K. von Ungarn mit seinem Sohne Ludwig, und seiner Tochter Anna, nebst Sigismund dem Könige von Polen nach Wien gekommen, um durch Eheverlobnisse das Band der Freundschaft mit dem Kaiser Maximilian noch mehr zu befestigen. Am Festtage M. Magdalena, erzählt Ruspinian in seinem Diarium bei Freherus, und Richard Bartolin in seiner Reisebeschreibung des Kardinals von Gurk, (b) setzte der Kaiser der königlichen Prinzessin Anna eine goldene Krone auf; die ihm hingegen einen sehr kostbaren Blumenstrauß verehrte, bei welcher Handlung der alte Vladislaus in Thränen ausbrach. Nach 9 Uhr gieng der Zug nach St. Stephan in schönster Ordnung. Der

D 2

Kai-

bedeutet, wesswegen auch in dem Wappen dieses Bischofs an den Stühlen der Domherren unter seiner geschnitzten Abbildung ein goldenes springendes Pferd im weissen Felde angebracht ist. Sein Insiegel mit der Umschrift: Sigillum Georgii Episcopi Viennensis Anno 1513 befindet sich auf der VI Tab. num. 16. unter dem zum dritten Theile Pastor. Campillien; P. Hanthaller bereits in Kupfer gestochenen Tafeln, wo in dem Schilde zugleich in der Höhe das Wappen des Bisthums Wien, und neben dem Pferde das Wappen der Probstey von Laybach vorkommt.

(o) Leop. Brenneri Hist. Cart. Maubac. Tom. II, script. Rer. Austr. Pez. Col. 362.

(b) Odop. Card. Gurk

Kaiser, der König von Pohlen, und der königliche Bräutigam waren zu Pferde, der alte Vladislaus aber wurde in einer Senfte getragen, und die zwei Bräute, Maria eine Enkinn des Kaisers, und erwähnte Anna in Wägen geführt, alle wurden von einem zahlreichen Adel begleitet. Die Kirche, und besonders das Presbyterium war herrlich ausgezieret. Der Kaiser, und die Könige standen zur rechten Hand in Gold gekleidet. Des Kaisers Ornat wurde auf eine Million Gold, so drückt sich Ruspinian aus, geschätzt. Maria und Anna befanden sich in der Mitte des Presbyteriums auf einem mit goldenen Teppich gedeckten Plaze; linker Hand waren der Kardinal von Gran als apostolischer Legat, der Kardinal von Gurk, der päpstliche Nunzius, und 14 Bischöfe, sammt einer Menge Prälaten. Der Wienerbischof Clarkonia hielt das Hochamt, und Richard Bartholin der Kapellan des Kardinals von Gurk die Anrede. Unterdessen zog Maximilian bei seines Vaters Friedrich des dritten Grabstatt, das dazumal eine andere Stellung hatte, den kaiserlichen Ornat an, und ließ sich hierauf durch den Kardinal von Gran mit Anna der Tochter des Königs von Ungarn mit der Bedingung vermählen, wenn nämlich nach einem Jahre keiner von seinen 2 Enkeln Karl und Ferdinand sie eheligen würde. Hierauf geschah durch erwähnten Kardinal die wirkliche Verehligung Ludwigs mit Maria der Enkinn des Kaisers. Hernach wurden von dem Kaiser, von den zweenen Königen, und dem königlichen Bräutigam mit bloßen Schwertern mehr dann 200 goldene Ritter geschlagen. Nach dessen Vollendung gab der Kardinal von Gran den Segen, und sein Weihbischof verkündigte einen vollkommenen Ablass. Endlich wurde diese Feyerlichkeit, welche bis 1 Uhr



Grabmal
Des Bischofs Georg v. Slatkonia.

Uhr Nachmittags dauerte, mit dem Te Deum laudamus beschlossen.

Nach dem Tode des Kaisers Maximilian, da in Oesterreich die bekannnten Empörungen, und besonders hier zu Wien die größten Unordnungen entstanden sind, hatte unser Bischof vieles zu leiden, wie uns ein Geschichtschreiber damaliger Zeiten berichtet. (o) Dieß, und sein hohes Alter bewogen den Erzherzog Karl, und den Pabst Leo, ihm einen Koadjutor zu geben, wozu 1520 den 22. Juni Konrad Kemner, Probst der Kirche bei St. Peter zu Löben in Brabant ernannt wurde. (f) Georg wurde über 66 Jahre alt, und starb 1522. Sein Grabmaal, das er sich bei Lebenszeiten machen ließ, und wovon die Abbildung hier beigelegt ist, befindet sich neben dem von ihm erbauten Briktius - iko aber erneuerten Antonialtare, und hat folgende Inschrift: (c) Georg von Slatkonja von Laybach aus Crain gebürtig, Bischof dieser Kirche, und Administrator der Kirche zu Viben, des Kaisers Maximilian Rath, und Kapellmeister, ein sehr frommer, eingezogener, und redlicher Herr, welcher in Auszierung des wienerischen Bisthums alle

D 3

sei

(o) Pez. script. Austr. Tom. I. Col. 90.

(f) Ex Tab. Archiepis. Vien.

(c) Georgius a Slatkonja Natione Carniolus Labacensis civitatis, hujus templi Pontifex, & Petinensis Administrator, Divi Maximiliani Cæsaris Augustissimi a Consilio, Archimusicusque. Vir pientissimus. Modestissimus, Integerrimus, qui in ornando Episcopatu Viennensi, omnes Antecessores suos facile superavit. Vivens sibi hoc monumentum fieri curavit. Anno salutis, M.D.XXII sexto Calendas Maij Vixit annis LXVI Mense uno, Diebus quinque.

seine Vorfahren übertrassen hat, ließ sich noch bei Lebenszeiten dieses Denkmaal errichten. Er starb im Jahre des Heils 1522 den 26. April, nachdem er 66 Jahre, 1 Monat und 5 Tage gelebt hat.

Weil der kleine Raum in den beigelegten Kupferstichen die weitläufigen Grabschriften nicht fassen konnte, war ich genöthiget, nur den Namen der Bischöfe, deren Grabmäler bei St. Stephan vorhanden sind, darauf anzumerken, und die Grabschriften in der Beschreibung mitlaufen zu lassen. Da auch bald nach dem Tode des Bischofs Slatkonia erwähneter Koadjutor mit Tod abgegangen ist, ernannte Erzherzog Ferdinand 1523 den 7. Febr. zum Verwalter dieses Bisthums den Peter Bonomo Bischof zu Triest, (p) der aber nicht lang diesem Amte vorgestanden, auch nicht unter unsere Bischöfe, in deren Reihe an den Chorstühlen der Domherren er sich nicht befindet, zu zählen ist, indem er selbst an die hiesige Universität, welche einige Streitigkeiten von ihm entschieden zu sehen wünschte, den 10. Juli 1523 die Antwort ertheilte, daß er von dem apostolischen Stuhle nicht bestätigt sey. (q) Eben dieses Jahr den 29. Novemb. hat ihm der Herzog von Neustadt aus die angesuchte Zurückkehr nach Triest in sein Vaterland in gnädigsten Ausdrücken zugesagt, wo er 1546 im 88sten Jahre seines Alters in Gott einschlafen ist.

7. Johann von Revellis ein Burgunder. Er war zuerst zu Granada in Spanien, hernach zu Wien

(p) Conspect. Hist. Univ. Vien. P. II. p. 114.

(q) Respondit, se jam non posse cum Universitate contendere, cum esset tantum Administrator, nec haberet confirmationem a Sede Apostolica, sed ageret administratorem Principis. Ibid. pag. 115.

Wien Domherr, wie auch Dechant des hiesigen Domkapitels, Beichtvater, und Almosengeber des Erzherzogs Ferdinand, und wurde 1523 Bischof allhier. Seine Freygebigkeit gegen die Armen wird besonders angerühmt. Er starb im Jahre 1530, nachdem er 8 Jahre seine Kirche regieret, und die erste türkische Belagerung Wiens mit ausgestanden hatte.

8. Johann Faber von Leutkirchen aus Schwaben gebürtig. Der Erzherzog Ferdinand wählte ihn Anfangs zum Rathe, nachmals auch zum Beichtvater. Hier that er den Protestanten grossen Abbruch, und bekehrte viele zur katholischen Religion. Er gieng in kaiserlichen Geschäften nach Engelland, war 1529 bei dem Reichstage zu Speyer, und 1530 zu Augsburg. Durch seine wichtigen Predigten, die er in Wien gehalten, sieng das Volk einzusehen an, wie es mit lauter schädlichen Neuerungen, unter dem Vorwande der evangelischen Wahrheit, sey hintergangen worden. Im Jahre 1530 wurde er zum Bischofe in Wien ernannt, wo er bald nach erlangter Inſel, der berühmten österreichischen Erzherzoginn Margareth Kaisers Maximilian des ersten Tochter, die durch 17 Jahre Gubernantinn der Niederlande war, die Leichrede gehalten hat. Im Jahre 1531 war er Koadjutor des Bisthums Neustadt, und 1539 machte er bei St. Nikolaus in der Singerstrasse eine Stiftung auf 12 Studenten, und einen Präsidenten, (c) darunter sechs Wienerkinder, und die übrigen von der Reichsstadt Leutkirchen seyn sollten, welchen er ein Jahr vor seinem Ende einen guten Theil seiner Bücher vermachtet hat. Doch weil diese Stiftung allda nicht lang dauerte, und die P. P. Franziskaner schon 1545 von der St. Ruprechtskirche dahin

(c) Tab. Archiep.

hin übersehet wurden, wo sich iho die Klarissimen befinden, so wurden fast alle Bücher dieses Bischofs der kaiserlichen Bibliothek einverleibet. Von ihm liest man in den Stadtbuchkunden, daß er alle Sonntage nach der Vesper, wie auch an den Apostel- und andern hohen Festtagen Predigten gehalten habe, wozu man mit der grossen Glocke das Zeichen gegeben hat. Er starb 1541 im 63sten Jahre seines Alters, als eben die Pest in Wien, und in ganz Deutschland grausam wüthete, und liegt bei St. Stephan begraben, wo sich auch bei dem Altare der heil. Ursula an der Wand sein Grabstein mit folgender Inschrift befindet: (d)

Johann Faber von Leutkirch aus Schwaben gebürtig, Ferdinands des Kaisers und Königs von Ungarn und Böhmen Rath und Beichtvater, ein grosser Feind der Irrlehren, ein eifriger Verkündiger des Evangeliums, und Bischof von Wien, welcher, nachdem er 10 Jahre in diesem Orte als ein guter Hirt seine Heerde mit dem heilsamen Worte Gottes erquicket hatte, im 63sten Jahre seines Alters in dem Herrn entschlaffen ist 1541 den 21. Mai.

Zu seiner Zeit, und zwar 1533 den 4. Mai trug es sich zu, daß ein Wienenschwarm sich in diese Kirche

(d) D. M. S.

Joann Faber E Leutkirch Srevis opp. Oriundus Divi Ferdinandi Caesaris Rom. Hung. Boem. Regis a Consiliis & Sacris Confession. Gravissimus Hæreseon Persecutor. Inclytus Evangelii Christi Præco. Epus. Vienn. qui posteaq. Toto Decennio ex hoc loco Bonus Pastor Salutari Verbi Dei Pabulo suum Gregem refecit. Obdormivit in Dno Annum agens 63 a nato Servatore 1541. 12. Calend. Junij.



Grabmal
Des Bischofs Johann Faber.

che verslog. Derjenige, der es wagte, ihn auf zweimal zu fangen, bekam zweien Schilling zur Belohnung. (m)

9. Friedrich Nausca von Weissenfeld im Württembergischen gebürtig. Er wurde Prediger der hohen Stiftskirche zu Mainz, von da ihn der römische König Ferdinand für seinen Rath und Prediger berufen hatte. Im Jahre 1541 wurde er Bischof in Wien, und 1551 wohnte er der Kirchenversammlung zu Trient bei, wo er auch in diesem heiligen Geschäfte 1552 sein Leben endigte. Sein Leichnam wurde nach Wien geführt, und bei St. Stephan vor dem mittlern Altare, der damals außer dem eisernen Gatter stand, und St. Markusaltar hieß, beerdigt.

An dem Pfeiler bei dem Katharinaaltare sieht man sein Grabmaal, nämlich eine hölzerne Tafel, worauf er als dem Volke predigend abgemalt, und folgendes zu lesen ist: (n) Der Herr wird kommen zu richten. Esaiä 3. Thut Buße. Ezech. 18. Ich Nausca weidete das katholische Volk mit dem Worte, damit der Friede der Kirche, in der ganzen Welt herrschet, deswegen bin ich ein Glied der Kirchenversammlung, und sterbe zu Trient; doch sind in Wien die Gebeine dieses liebenswürdigen Bischofs begraben.

D 5

Vor

(m) Stadtarch.

(n) Dominus ad iudicium veniet, Esaiä 3. Peritrentiam agite. Ezech. 18.

Catholicum pavi populum sic Nausca verbi

Ut pax Ecclesiae toto floraret in orbe.

Pars ideo sum concilii, moriorque Tridenti;

Ossa Vienna tenet, sed Praefatus abdita chri.

Vor Zeiten war ober diesem Bilde auch folgende Schrift angebracht: (o) Dem in Christo hochwürdigsten Vater Friedrich Nausea Bischofe zu Wien, welcher in der Kirchenversammlung zu Trient gähen Todes verblieben, hieher überbracht, und hier begraben worden ist, hat sein Nachfolger Anton Mugliz dieses errichten lassen 1560.

Nausea war ein hochgelehrter Mann, und schrieb viele Bücher von verschiedenen Gegenständen: von der Grammatik, Dicht- und Redekunst, Dialektik, Physik, von juridisch - historisch - und theologischen Sachen. Er hatte die Ehre, einige seiner Werke dem Pabste, den Kaisern, und den Königen, den Kardinalen, und Erzbischöfen zu zueignen. Diese Werke wurden so hoch geschätzt, daß sie in Mailand, Venedig, zu Köln, Pavia, Paris, Antwerpen, Oppenheim, Mainz, Straßburg, Leipzig, und zu Wien in Oesterreich aufgelegt wurden. Die Briefe theils an ihn theils von ihm nebst dem Verzeichnisse seiner Bücher, ließ sein Sekretair zu Basel drucken, aus welchen erhellet, daß er Lehrer der Gottesgelehrtheit, und der Reichsgesehe, Domprediger zu Mainz, königlicher Rath, und von der wienerischen Kirche anfänglich Kodikus, und darauf Bischof gewesen sey.

10. Christoph Wertwein von Pforzheim aus Elß gebürtig, wurde 1552 hiesiger Bischof. Er war vormals des römischen Königs Ferdinand Gewissenrath, und Bischof zu Neustadt. Alle gro-

te

-
- (o) Reverendissimo in Christo Patri Friderico Nausea Episcopo Vienn. qui vita momentanee Tridenti in Concilio defunctus, inde translatus hic sepultus est, Antonus Mugliz successor posuit Anno Domini M. D. LX.



Des Bischofs Grabmaal
Friedrich Trausea

se Hoffnung, die man sich von seinen schönen Eigenschaften machte, fiel auf einmal danieder, da er schon das Jahr darauf im 41sten Jahre seines Alters vom Tode hinweggeraffet wurde. Hierauf stand das wienerische Bisthum 5 Jahre leer. Es wurde zwar gleich Anfangs dem berühmten P. Peter Kanisius aus der vormaligen Gesellschaft Jesu angetragen, welcher es aber mit vieler Demuth verboten hat. Doch mußte er sichs gefallen lassen, dasselbige ein Jahr hindurch zu verwalten.

11. Anton von Muglitz aus Mähren gebürtig. Er trat in den ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Sterne, worin er sich zur höchsten Ordensmeisterstelle erschwungen hatte. Sein Eifer für die Religion machte ihn bei Ferdinand dem Kaiser so angenehm, daß er ihn 1558 zum wienerischen Bischöfe ernannte. Im Jahre 1560 trug ihm Kaiser Ferdinand das Erzbisthum zu Prag auf, und ernannte ihn gleich darauf zu seinem Gesandten bei der Kirchenversammlung zu Trient, der er beständig beiwohnte, ausgenommen, daß er 1562 auf eine kurze Zeit nach Prag zurück gieng, um allda Maximilian dem Könige, und Marien dessen Gemahlinn die böhmische Krone aufzusetzen, und daß er 1563 auf eine Zeit den Cardinal von Lothringen nach Rom begleitete. Im Jahre 1575 krönte er Rudolph den zweyten zum Könige. Seine Weisheit und Redlichkeit zeigte sich in dem Handel wegen des Katechismus des berühmten Dominikaners Bartholomäus von Carranza Erzbischofs zu Toledo, den der Bischof von Jerda spanischer Drator bei der Kirchenversammlung zu Trient, anklagte. Anton mußte auf Befehl der Väter den Katechismus untersuchen, welchen er nach genauer Prüfung gut geheißen hat.

12. **Urban von Gurt.** Er war wirklicher Bischof zu Gurt, und von 1563 bis 1568 zugleich Administrator des wienerischen Bisthums. Die österreichischen Fürsten liebten ihn so sehr, daß ihm Kaiser Ferdinand der erste, und Maximilian der zweyte zu ihrem Rathe machten, und mit der Würde eines Hof- und Pfalzgrafen beehrten. Der Erzherzog Karl, welcher das innere Oesterreich regierte, hatte ihn ebenfalls zu seinem Rathe, und hörte seine Predigten mit Gefallen an. Als Kaiser Ferdinand der erste 1564 zu Wien mit Tod abgieng, und sein Leichnam in dieser Domkirche ausgesetzt wurde, hielt er die Leichpredigt auf einem besonders hiezu bei der damals genannten Helena, iho Magdalenenapelle errichteten Predigtstuhle. (e) Er starb zu Gurt 1573. Die Geschichtschreiber melden von ihm, daß er 1529 in Oesterreich unweit Wien als ein fünfjähriger Knab unter der zurückgelassenen Beute der fliehenden Türken sey gefunden worden.

13. **Kaspar Neubeck.** Seine Vaterstadt war Freyburg in Brisgau. Er hatte dort das Amt eines öffentlichen Lehrers der heil. Schrift, Dompredigers, und Rectors der hohen Schule rühmlich vertreten, und wurde hierauf vom Kaiser Maximilian dem zweyten nach Wien berufen, wo er theils bei Hofe, theils in dieser Domkirche das Predigamt eine Zeit lang auf sich hatte. Im Jahre 1574 wurde ihm die wienerische Insel zu Theil. (n) Im Jahre 1587 hielt er bei St. Stephan das Hochamt, als der päbstliche Nunzius dem Erzherzoge Ernst den Hut, und das Schwert überreichte, so ihm vom Pabste Sixtus dem fünften verehret worden. Die neu hergestellte Lazaretkirche außer der Stadt Wien, die Kapel-

(e) Stadtrath. (n) Tab. Arciepif.

peken im fürstlich-schwarzenburgischen Pallaste, in dem Graf Michael althanischen Gebäude, und in dem Zwerlhofe unweit dem Passauerhofe, sind von ihm eingeweiht worden. Seine Predigten, die er während dem Türkenkriege zur Aufmunterung der Christen gehalten, sind 1594 gedruckt, und von dem wienerischen Offizial Heinrich Hartung sehr angerühmet worden.

Im Jahre 1590 bei Gelegenheit des damaligen Erdbebens ermahnte er in einer Predigt das Volk, um Abwendung dieses Übels Gott anzurufen, wann früh um 7 Uhr das Zeichen mit der grossen Glocke gegeben wird, welche Glocke 1564 Kaiser Maximilian der zweyte zu läuten befohlen hat, um wider den Erbfeind zu beten; da aber die Leute darauf wenig Acht hatten, wurden sie mit Bedrohung der Strafe hiezu ermahnet. (f) In dem letzten Jahre vor seinem Tode strafte er die hiesige Judenschaft wegen einer zur Adventszeit begangenen Unanständigkeit um 10 Dukaten, die zu dem Thurme bei St. Stephan verwendet wurden. (g) Er starb 1594, und das Bisthum blieb hierauf 4 Jahre unbesezt. Ich las, daß er 1586 den Probst von St. Dorothe Namens Martin zum Offizial gehabt habe, welcher im gedachten Jahre den 11. Juni die gesammte Geistlichkeit zur Fronleichnamsprozession eingeladen hat. (h)

14. Melchior Klesel. Er war ein Bäckerssohn von Wien, und seine Aeltern hiengen dem Lutherthume an, in welchem er eine Zeit lang zwar auferzogen, doch schon in seiner Jugend von dem P. Scherer aus der vormaligen Gesellschaft Jesu auf den rechten Weg des Heils zurückgeführt worden, auf dem er immer so standhaft, und eifrig fortwandelte,

daß

(f) Zwo Predigten gedruckt in Wien 1591.
(g) Stadtarch. (h) Tab. Archiep.

daß er hernach auch seine Aeltern in den wahren Schafstall Christi überbrachte. (i) Er studirte in Wien als päpstlicher Alumnus, und hatte nach der Zeit, nämlich 1618 auch selbst einige Alumnus in dem damaligen Konvikt bei St. Barbara gestiftet, und diese Stiftung 1630 verbessert. Er gelangte nach und nach zu verschiedenen hohen Aemtern. Er war Domprobst bei St. Stephan, und zugleich passauerischer Offizial, kaiserlicher Rath, und Hofprediger, wie auch seit 1588 Administrator des neustädterischen Bisthums.

Papst Paulus der fünfte beehrte ihn mit dem Titel eines apostolischen Predigers. Man liest in einem alten Manuscripte, daß er nach vielen Bemühungen endlich durch eine nachdrucksame Predigt 1590 am Palmsonntage die ganze Neustadt, welche zuvor nicht anders, als unter beiden Gestalten kommunizieren wollte, zur Empfangung des heil Abendmahls unter der Gestalt des Brods allein bewogen hat. (k) Diese Predigt befindet sich in dem zweyten Bande der Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit des Herrn Ignaz Wurz, vormaligen öffentlichen Lehrers der geistlichen Beredsamkeit in Wien. (l)

Im Jahre 1598 trug ihm der Kaiser Rudolph die Verwaltung des wienerischen Bisthums auf, in welchem er 1602 den 19. Jänner auf vorhergegangene päpstliche Bestätigung feyerlich installirt wurde. Ohnerachtet dessen schrieb er sich nur: (m) **Ernannter Bischof von Wien**, und Administrator des Bisthums Neustadt, bis er zwölf Jahre darauf am Oftertage zu Kremsmünster von Rom die zweyfache Be-

(i) Specim. Hist. Cancell. Univ. Vien. (k) Ibid.

(l) pag. 567. (m) Nominatus Episcopus Viennensis. Tab. Archiep.

Befräftigung als wirklicher Bischof zu Wien und Neustadt erhalten hatte.

Im Jahre 1616 wurde ihm auf Anlangen des Kaisers Mathias die Kardinals Würde zu Theil, und das Biret von dem Kardinal Franz Dietrichstein zu Prag überreicht. Es ist ihm auf Anordnung des Stadtraths eine Ehrenpforte in der Singerstrasse errichtet worden, als er sich in dieser neuen hohen Würde 1618 den 18. Febr. nach St. Stephan verfügte, um alldort Gott dem Herrn Dank abzustatten. (a) Weil bisher die Domprobste eine sehr enge Wohnung hatten, so bauete er 1609 in der Singerstrasse von den Nikolainen gegenüber ein Haus, und bestimmte es zu ihrem beständigen Wohnsitz. Im Jahre 1768 wurde dieses Haus mit allerhöchster Einwilligung dem Domkapitel inkorporirt, und wird der Zeit von dem Domprobste nicht bewohnt. Er brachte es auch beim Kaiser Mathias zuwege, daß 1612 die Dechanten zu Kierenberg der Domprobsten einverleibt wurde. (n)

Als er 1618 der ungarischen Krönung des Erzherzogs Ferdinand beizuhnte, und nachmals mit diesem nebst dem Erzherzoge Maximilian, dem frohlockenden Volke vom Fenster aus zusah, ereignete sich, da die Soldaten viele Freudenschüsse machten, daß eine Kugel nur fingerweit vor ihm vorbei fuhr, worüber er soll gesagt haben: (o) Dieß macht mich nicht fröhlicher, sondern nur mehr gefaßt zum Tode.

Da er einst dem Kaiser Mathias, bei dem er Direktor des geheimen Raths war, einige Stücke einreichte,

(a) Stadtrath. (n) Tab. Prag.

(o) Id me non quidem latiore, sed ad mortem paratorem efficit. Spec. Hist. Canc. Un. Vien. p. 123.

rieth, die dem Erzherzoge Ferdinand verdächtig waren, ließ er ihn ohne Wissen des Kaisers durch Sigfried Frenherren von Breuner nach Tyrol in das Schloß Ombras, mit solcher Behendigkeit und Stille hinweg führen, daß nicht einmal die Bedienten des Kardinals wußten, wohin ihr Herr gekommen sey, welcher Streich den damals krank gewesenen Kaiser sehr beunruhiget hat. (a) Nach der Zeit wurde er in einem Kloster aufbewahret, bis er die Erlaubniß ersuchte, sich nach Rom zu begeben. (p)

Im Jahre 1626 wurde er mit Ferdinand, der damals schon Kaiser war, vom Pabste Urban dem achten gänzlich ausgesöhnet, und 1628 den 25. Jänner mit all erdenklichen Ehren von der gesammten Alexrifen, Universität, von dem löblichen Stadtrath, von dem hohen Adel, und von viel tausend Inwohnern unter Läutung der Glocken zu Wien empfangen. (c) Es ist auch anzumerken, daß er sich die zween Schottenabte zu Wien Augustin. Pytterich, und Johann Walterfinger nach und nach zu Weihbischöfen erwählet habe.

Man wies mir in dem Stadtrarchiv zween Briefe von ihm an den löbl. Stadtrath, deren einer zu Rom den 14. Augusti 1627, der andere zu Wien den 10. Febr. 1629 datirt ist. In dem ersten zeigt er eine ausnehmende Freude über das Verlangen seiner Schäflein, ihren alten Hirten wieder zu sehen, und ersuchet den Stadtrath, ihm auf seine Ankunft in Wien eine anständige Wohnung zu verschaffen; in dem zweyten führet er gleich Anfangs an, daß er in Wien geboren, und erzogen sey, und hier das Evangelium 49 Jahre geprediget habe. Weiter meldet er, daß er des Herrn Dichtomb Haus unentgeltlich

(a) Ibid. p. 125. (p) Ibid. p. 126. (c) Ibid. p. 130.

lich bewohne, und weil dieser Herr gestorben, genöthiget sey, sich entweder um eine andere Wohnung umzusehen, damit die Wittwe in ihrem Hause ihr Unterkommen hätte, oder wenn sie auch in Geduld stehen wollte, für sie ein anders Haus zu mietzen, und den Zins zu bezahlen, welches er dem Stadtrathe zum Nachdenken überließ. Hieraus erhellet, daß damals der bischöfliche Wohnsitz sehr baufällig muß gewesen seyn; zumal sein Nachfolger eine neue bischöfliche Residenz hergestellt hat. Wo aber das obgedachte Haus des Herrn Bisthomb gelegen war, konnte ich nicht ausfindig machen. Nur will ich noch anmerken, daß in dem Archiv des löblichen Domkapitels an dem Ramin folgende Jahrzahl, und Worte im Wapen eingehauen sind: (f) Im Jahre 1627 bei der Zurückkunft des Cardinals Klefel.

Er starb 1630 zu Neustadt im 77sten Jahre seines Alters; sein Leichnam aber wurde nach Wien geführt, und bei St. Stephan in der grossen Frauenkapelle begraben, wo sich auch ganz oben bei dem Speisaltare an der Wand sein Grabmaal befindet, welches ihm sein Nachfolger hatte errichten lassen.

Den Klosterfrauen zur Himmelsporte hatte er sehr grosse Wohlthaten erwiesen; er baute ihnen in ihrer Kirche eine schöne Orgel, worauf sein Namen noch zu lesen ist, und vermachte ihnen in seinem Testamente eine beträchtliche Summe Geld, wesswegen sie aus Dankbarkeit alle Jahre am heiligen Dreyßnigtage als seinem Namensfeste, und an seinem Jahrtage einen Leuchter mit einer zweypfündigen Wachskerze, die mit einem Rosmarinkränzel umwunden ist, und von frühe an bis Abends nach der Vesper brennen muß, auf sein Grab setzen lassen.

Auf

M.DCXXVII Cardinale Klefelio Reducē.

Auf dem Krustensteine liest man: (g) Der hochwürdige Herr Melchior Klesel von Wien in Oesterreich gebürtig. Als er 1579 von dem unüberwindlichsten Kaiser Rudolph aus eigenem Triebe zum Probste dieser Cathedralkirche erkläret wurde, ist er durch eben desselben Gürtigkeit zum Bischofe 1598 den 24sten Jänner ernannt worden. Neben dem wurde er vom Pabste Paulus dem fünften mit dem Titel eines apostolischen Predigers beehret. Entkräftet durch viele und verschiedene Arbeiten für die Christenheit, gab er Gott seinen Geist auf 1630. Die Inschrift auf dem Grabmale lautet also: (h)

Grabmaal,
welches dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Melchior, der heil. röm. Kirche, unter dem Titel Maria von Frieden Cardinalpriester Klesel, Bischofe zu Wien und Neustadt, bei Kaiser Mathias im

(g) Reverendus Dominus Melchior Kleselius Viennensis Austriac. cum ab invictissimo Cesare Rudolpho Anno M.D.LXXIX proprio motu In Præpositum Sanctæ Cathedralis hujus Ecclesiæ publicaretur, ejusdem pari benignitate in Episcopum Anno M.D.XCVIII. XXIV. Januarii die proclamatus. Insuper a Paulo V. summo Pontifice Apostolici Concionatoris titulo insignitus multis ac variis pro Ecclesia Dei, & Christiana Republica susceptis laboribus confectus, Deo animam reddidit Anno M.DC.XXX.

(h) Monumentum

Eminentissimo & Reverendissimo Principi, Et DE Melchiori S. R. E. Tit. S. Mariæ de Pace Presbytero Cardinali Kleselio Episcopo Vienn. & Neostadiensi, Aug.

geheimen Rathe Direktor, und Verfolger der Irrlehren, welcher die hier wankende katholische Religion unterstützte, und wegen seines grossen Verstandes, und seiner erhabenen Gemüths Gaben von den Päbsten, und röm. Kaisern in wichtigsten Geschäften gebraucht wurde, welcher durch seine Wohlredenheit, Rathschläge, Gesandtschaften, und durch andere ungemeine Thaten sich in der Christenwelt sehr berühmt machte, welcher im Glücke, und Unglücke immer seiner selbst mächtig, nach zurückgelegten 77 Jahren seines Alters, und 36 Jahren seines wienerischen Bisthums, nachdem er für den Himmel schon reif, seine Güter den ihm von Gott vertrauten Kirchen, seinen Leib aber, welcher einstens seiner Verdienste halber wird ver-

P. 2

herr-

gustissimi Imperatoris Mathiæ arcanorum Consiliorum Directori, Hæresum Persecutori, Religionis Catholicæ hic labentis Restauratori, Maximis P. P. & Imp. Röm. ob Excelsas Ingenii ac Naturæ Dotes Ad summas Res Adhibito, Eloquentia, Consiliis, legationibus Et Ingentibus factis per Orbem Christianum Clarissimo, Qui Utraque fortuna Domita, Exactis Vita Annis LXXVII. Episcopatus Viennensis XXXVI (x) Cælo jam maturus facultates suas A Deo sibi Commisiss Ecclesiis, Corporis Vero Exuvias, Meritorum suorum Deinceps Gloria Vestiens Morti Lubens Cessit Die XVIII. Septembr. CIOCCXXX. Hic Ad Aram B. V. M. sepultus. Antonius Ejus in Episcopatu Vien. Successor Invicissimorum Cæsarum. Ferdinandi II. & Tertii Consiliarius Intimus, Præsuli æterna memoria Dignissimo Pie Posuit.

(x) Es sollte heißen XXXII. P. Fischer P. I. C. XVIII.

p. 266.

herrlicheret werden, den 1sten Sept. 1630 dem Tode willig überlassen hat, und hier bei den Graualtare begraben liegt, welches Grabmaal diesem des ewigen Andenkens würdigsten Bischöfe sein Nachfolger in den wienerischen Bisthume Anton Kaisers Ferdinand des zweyten, und dritten geheimer Rath errichtet hat.

15. Anton Wolfrath. Dieser grosse Mann wurde zu Köln am Rheine gebohren, sieng dort seine Studien an, und endigte sie zu Rom. Als er um das theologische Doktorat zu erlangen, seine öffentliche Disputation hielt, bestand er dabei so rühmlich, daß ihm der Cardinal Bellarmin, der damals sein Opponent war, seinen Kardinalshut aufsetzte, und sagte: Überhebe dich nicht, wenn dir einst ein solcher Hut zu Theil wird. Nach der Zeit begab er sich in das Zisterzienserkloster zum heil. Kreuze in Oesterreich, und wurde in das Noviziat nach Klaravall in Frankreich geschicket, kam hernach in das Bernardinerkloster nach Rhein in Steyermark, wo er die Pfarre Gradwein unweit Grätz eine Zeit lang verwaltete. Von da aus wurde er in das Kloster Willhering in Oberösterreich übersehet, und dort zum Prälaten erwählet; 1613 aber haben ihn die Benediktiner zu Kremsmünster auf Verlangen des Kaisers Mathias zum Abbe begehret, wie er dann auch auf eben dieses Kaisers Begehren durch die päbstliche Dispensation aus einem Zisterzienser ein Benediktiner geworden ist.

Wegen seiner annehmenden Bescheidenheit, und Wirtschaftskunst wurde er vom Kaiser zum geheimen Rathe, und obersten Hofkammerpräsidenten gemacht, und in wichtigen Gesandtschaften gebraucht. Im
Jah=

Jahre 1631 ernannte ihn der Kaiser zum Bischöfe in Wien, und er wurde vom Kardinal Dierrichstein bei St. Stephan dazu geweiht. Im Jahre 1632 konsekrierte er die Kirche der P. P. Kapuziner am neuen Markte, welche Kaiser Ferdinand durch 10 Jahre, sammt der Krust, für die österreichischen Fürsten erbauet hatte. Er war der erste Wienerbischof, dem der Kaiser den Titel eines Fürsten des heil. röm. Reichs öffentlich gegeben hat, welche Ehre nach ihm auch seinen Nachfolgern zu Theil geworden ist.

Nebst der ighen bischöflichen Residenz, die er vom Grunde aus aufgeführt, unterließ er dem Bisthume eine kostbare Bibliothek. Die Andreaskapelle im bischöflichen Hofe hat er 1638 erweitert, und verschönert. In seinem letzten Jahre sind die 7 Stationen nach Hernald zum heil. Grabe errichtet worden. Er wurde ganz sicher zur Kardinalswürde erhoben worden seyn, wenn er nicht so gähe schon 1639 dahin gestorben wäre. Sein Spruch war: (i) Alles ist vergeblich, wenn Gott nicht will. Er hat zu Wels den Kapuzinern, Häuser, und Gärten zu einem Kloster zusammen gekauft, und ihnen ihre Kirche alldort eingeweiht. Er liegt bei St. Stephan in der Mitte der Katharinakapelle begraben, und hat sich selbst diese Schrift auf den Krustenstein verfertigt: (k) Ich war Abbt, Bischof, Fürst. Ich bin Staub, Schatten, und Nichts.

Das alldort an der Wand befindliche Epitaphium ließ ihm sein Nachfolger errichten mit dieser Inschrift:

P 3

Dem

(i) Frustra, nisi Dominus.

(k) Fui Abbas, Episcopus, Princeps. Sum Pulvis, Umbra, Nihil.

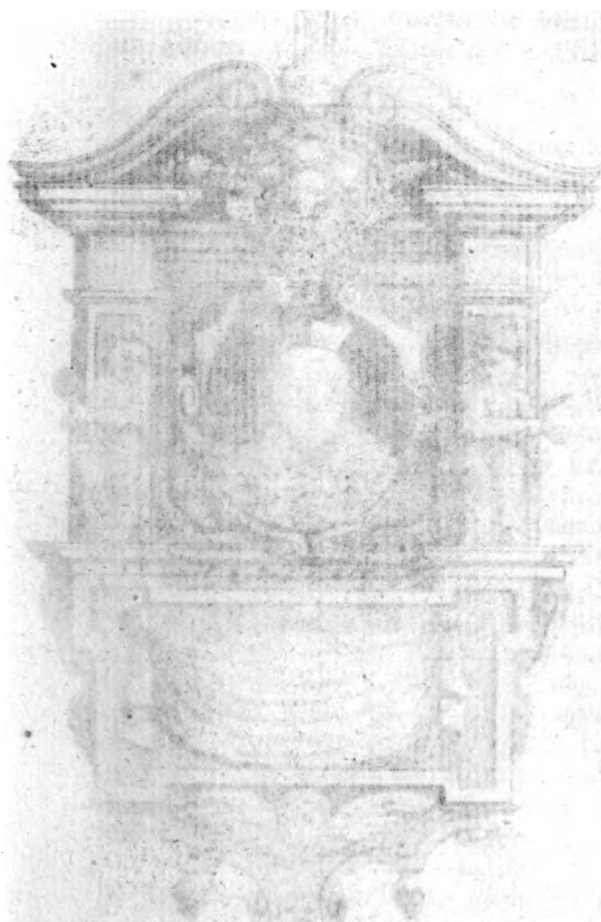
(1) Dem Anton, welcher an Frömmigkeit, Bescheidenheit, Großmuth, und an Kenntniß göttlicher und menschlicher Dinge nur denjenigen zu vergleichen ist, welche das Alterthum gesehen, und bewundert hat, einem Manne mit 3 Inseln, mit der von Willhering, von Kremsmünster, und mit der bischöflichen zu Wien, Kaisers Ferdinand des zweyten, und dritten geheimen Rathe, und weisesten Gesandten bei den Ständen des heil. röm. Reichs, welcher wegen tapfer unternommener, und glücklich ausgeführter Arbeiten für das gemeine Wesen in die Zahl der Reichsfürsten gesetzt worden, und welcher sowohl in, als außer dem Vaterlande groß war, damit er auch nach seinem Tode bei den Nachkömmlingen lebe, hat dieses Friedrich Bischof von Wien sein gegenwärtiger Nachfolger in das Bisthum, und sein künftiger in das Grab errichtet. Er lebte 58 Jahre, und starb 1639 den 1. April. Sein Herz wird zu Kremsmünster aufbewahrt.

234b.

(1) Antonio

Religione, Prudentia, animi magnitudine, rerum humanarum, Divinarumque Scientia iis comparando, quos vidit, & obstupuit antiquitas. Viro Tribus Insulis Parl Hilariensi, Cremiphanienti ac Pontificum Viennensi, Augusti Imperatoris Ferdinandi II & Ferdinandi III Intimo Consiliario, ad Ordines S. R. I. Sapientissimo Legato: ob labores Reipublicæ causa fortiter susceptos, & feliciter gestos inter Imperii Principes adscito. Domi forisque Magna Ut Mortuus vi-

vc-



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
CHICAGO, ILL.



Grabmal
Des ersten gefürsteten Bischofs
Linten Wolfrath

Während seines Hirtenamtes besuchten 1635 am Festtage der heil. Magdalena nachfolgende hohe Personen die St. Stephanskirche, und nahmen all- dort die Heiligtümer, und andere Merkwürdigkeiten in Augenschein, nämlich Kaiser Ferdinand der zwey- te, seine Gemahlinn Eleonora, Erzherzog Ferdinand König von Ungarn und Böhmen, Erzherzog Leopold, Kasimir der Bruder des K. in Pohlen, Maximilian Herzog von Baiern, und seine Gemahlinn Anna Ma- ria Erzherzoginn von Oesterreich, Ecilia Renata Erzherzoginn von Oesterreich, nachmals Königin in Pohlen. (7)

16. Friedrich Philipp aus den Grafen von Breuner. Er war aus dem uralten nunmehr gräfl- chen Geschlechte der Breuner; schrieb sich Freyherr auf Grübing, Gladenitz, und Raabenstein, wurde Bischof zu Joppen, Weihbischof zu Ollmütz, Probst zu Brün, Domherr, zu Breslau, und Regensburg. Ferdinand der dritte machte ihn 1639 zum Bischofe in Wien, und er hielt allda den 26. December als am Festtage des heil. Stephan seines Kirchenpatrons den öffentlichen Einzug, und die Besitznehmung.

Er hatte kaum das Bisthum angetreten, so zeigte er schon seinen Eifer für die Zierde des Gottes- hauses. Er baute in seiner Kathedralkirche den ge- genwärtigen Hochaltar, und zierte ihn mit einem Kr- zifix, 6 silbernen Leuchtern, und Ampeln. Er baute von neuem das bischöfliche Haus auf der Freyung, und das Schloß zu St. Veit. Man hat seine Aus-

P 4

ga-2

veret apud posteros, Philippus Fridericus Episcopus Viennensis. In Cathedram Successor, in tumulum suc- cessurus posuit. Vixit annos LVIII. Obiit anno M.D. C. XXXIX Calend. Aprilis.

(7) Gedruckte Beschreib. von 1729.

gaben für die Kirche, und das Bisthum auf 121600 Gulden gerechnet. Doch in dem bestand seine Mühe noch nicht alle. So lang er konnte, verrichtete er selbst alle bischöflichen Aemter. Die ersten drey Jahre trug er mit blossen Füßen das hochwürdige Gut bei der jährlichen Fronleichnamsprozession; ja er pflegte eben dieses auf solche Weise bei der Nacht zu den Kranken zu tragen. Vom Jahre 1640 bis 1667 hat er 2196 Priester, 1325 Diakonen, 2096 Subdiakonen, 2014 Minoristen geweiht, und 6993 Personen gesalbet. Als er 1644 Rom besuchte, wurde er vom Pabste Urban dem achten mit vielen heiligen Leibern beschenkt, die er nachmals in die wienischen Kirchen ausgetheilet hat. Im Jahre 1647 weihte er die grosse Marmorsaulc am Hofe, die hernach 1667 vom Kaiser Leopold aus Erz errichtet worden. Darauf hielt er das Hochamt in der damaligen Professhauskirche, und in seine Hände legte Kaiser Ferdinand der dritte das Gelübde ab, die fromme Meinung von der unbefleckten Empfängniß Mariä zu halten, und zu beschützen. Im Jahre 1643 hat er die Andreaskapelle im Bischofshofe, 1651 die Kirche der P. P. Paulaner auf der Wieden sammt dreyen Altären, und 1662 den Hauptaltar in der Kapelle des Heiligenkreuzerhofes eingeweiht. Für sein Domkapitel erhielt er durch den Kaiser Leopold, daß die Kapitularen anstatt des Sehepelzes eine andere Kleidung tragen dürften.

Das letzte seiner Geschäfte war die Einführung des Schutzenselfestes, und des hochadelichen Ordens der Damen des Sternkreuzes; das erste begehrte der Kaiser Leopold, das zweyte Eleonora die vermittelte Kaiserinn. Sein Spruch war: (m) Ein gu-

(m) Conscientia bona suave convivium.

tes Gewissen ist eine süsse Erquickung. Nachdem er das 72ste Jahr seines Alters erreicht hat, ist er 1669 in Gott selig eingeschlafen, und bei St. Stephan in der grossen Fraukapelle begraben worden.

Die Schrift auf seiner kupfernen Sarge lautet also: (o) Philipp Friedrich aus den Grafen von Breuner, wienerischer Bischof, und Fürst des heil röm. Reichs. im 72sten Jahre seines Alters. Er ist dieser Kathedralkirche 30 Jahre mit ausnehmendem Eifer, heilsamen Worte, und seltnem Beispiele vorgestanden. Er starb in dem Herrn den 22. Mai 1669.

17. Wilderich Freyherr von Walterdorf. Er war Domkapitular zu Mainz, 1667 Domprobst zu Spener, und kaiserl. geheimer Rath; ja er verwaltete durch 11 Jahre die Reichsvizekanzlersstelle mit ausnehmenden Proben seines erhabnen Verstandes. Wegen seiner besondern Bescheidenheit, und Geschicklichkeit, hat ihn Leopold der Kaiser zu dem wienerischen Hirtenamte 1669 vor vielen andern erkieset. Ich las ein Schreiben von ihm, womit er den Stadtrath 1669 auf den 29ten September als den Festtag des heil. Michael zu seiner Weihung einladet mit der Aeußerung, daß auch der Kaiser derselben beizuohnen werde: (r)

Eines seiner ersten Geschäfte war, die Einweihung der Servitenkirche in der Rossau, und des Kavaliersaltars in der akademischen Kirche. Anfangs vollzog er

P 5

die

(o) Philippus Frider. ex Comitibus de Breuner, Episcopus Viennensis, S. R. I. Princeps, ætatis suæ Anno LXXII. Præfuit Ecclesiæ huic Cathedrali annis XXX insigni zelo, salutari verbo, & raro exemplo Obiit in Domino die 22. Maji, Anno 1669.

(r) Stadtarcho.

die bischöflichen Geschäfte selbst, doch die öftern Krankheiten machten ihn bald unfähig hiezu; er mußte das meiste durch seinen Weihbischof Johann Schmitzberger Abbt zum Schotten verrichten lassen. Endlich nahm ihm eine langwierige Krankheit 1680 das zeitliche Leben, und sein Leichnam wurde bei St. Stephan in der grossen Frankapelle begraben.

Gegen die Armen trug er ein väterliches Herz, und theilte ihnen viel Almosen aus. Man hat aber bemerkt, daß die Neubekehrten vor andern seine milde- reiche Hand erfahren haben. Die fleiliche Stiftung im Konvikt erneuerte er auf 6 junge Geistliche; selbe ist aber nachmals 1758 auf die erzbischöfliche Kur übertragen worden. Unter ihm sind die Juden aus der Leopoldstadt abgeschafft, und auf dem Plaze der zerstörten Sinagog ist vom Kaiser Leopold 1670 der erste Grundstein zur Pfarrkirche gelegt worden. Von ihm ist auch die Bußprozession, die man jährlich am Frey- tage vor dem Palmsonntage hielt, 1674 wegen einiger Unanständigkeiten abgeschafft worden. Sein Bruder und Erb übergab dem Domkapitel 2000 Gulden auf einen Jahrtag, der noch gehalten wird, und 4000 Gulden der Kathedralkirche. Auf seiner kupfernen Sarge lieft man: (p)

Wilderich Freyherr von Wallendorf,
Bischof zu Wien, seiner Majestät des Kai-
sers geheimer Rath, Domprobst zu Spey-
er,

(p) Wildericus e Baronibus de Wallendorff Episcopus Viennensis, S. R. I. Princeps, S. C. Majestatis Con- siliarius intimus, Præpositus Spirensis, Canonicus Metropolit. Moguntinæ, & Cathedralis Herbipolens. Etatis suæ anno LXIV. Præfuit huic Cathedrali Ec- clesiæ annis XI. Obiit in Domino die IV. Septembris Anno Domini M. DC. LXXX.

er, Domkapitular zu Mainz und Würzburg, im 64sten Jahre seines Alters. Er stand dieser Kathedralekirche 11 Jahre vor, und entschlief in dem Herrn 1680. den 4 Sept.

18. Emerich Sinellius von Komorn aus Ungarn gebürtig, in welcher Stadt sein Vater ein Fleischnacker war. Im 21sten Jahre seines Alters trat er in den Kapuzinerorden, worin er sich zum Predigante besonders geschickt gemacht hatte. Er war als Missionarius mit, da man Unterösterreich von den Irrlehren reinigte, wo er sehr viele Lutheraner zum katholischen Glauben bekehrte. Hierauf wurde er nach Prag geschickt, wo er mit grossen Nutzen sieben Jahre predigte. Er war deswegen sowohl am kaiserlichen Hofe, als auch zu Rom bekannt, und wurde zum Vorsteher der katholischen Missionen im ganzen Bezirke der wienerischen Nuntiatur gemacht, und vom Pabste Klemens dem zehnten mit einem eigenhändigen Schreiben beehret. Ganze 22 Jahre hat er die Predigten in der Schottenkirche zu Wien gehalten, und dieß heilige Amt auch als Bischof mit so vielem Eifer, und Beifalle fortgesetzt, daß er insgemein der beredsame Emerich genannt wurde.

Er war eben mit dem Kaiser Leopold zu Linz, als der Bischof zu Wien 1680 mit Tod abgieng. Der Kaiser wählte ihn dazu, und ohnerachtet seiner demüthigen Weigerung, mußte er sichs auf Befehl des römischen Stuhls, und in Kraft des heil. gehorsams gefallen lassen, daß man ihn als Bischof, als Fürsten des heil. röm. Reichs, und als geheimen Konferenzminister des Kaisers öffentlich erklärte. Seine Konsekration geschah den 11. Mai an einem Sonntage 1681. (s)

Im

(s) Stadtarchiv.

Im folgenden Jahre den 25. Oktober legte der Kaiser Leopold bei St. Stephan auf die feyerlichste Art das Gelübd ab, zu welchem er sich zuvor zu Prag verbunden hatte, da er sich dort einfand, um der grossen Pest in Wien auszuweichen. Das Gelübd lautet also: „ Dir dem unsterblichen Könige aller Zeiten, dem in der Wesenheit einigen, in den Personen aber dreysachen Gott, dir Vater dem Schöpfer aller Dinge; dir Sohn dem grossen Erlöser; dir heiligem Geiste dem Seligmacher, dessen Macht ganz ohne Schranken, dessen Weisheit nichts verborgen ist, dessen Vorsehung sich bei ihren Rathschlüssen nicht verirret, dessen Herrlichkeit alles erfüllet, und dessen Barmherzigkeit über alle seine übrigen Werke hinausreicht; dir, o heiligste unzerteilte Dreieinigkeit! dem unendlich gütigen, ewigen, unbegreiflichen Gott, sage ich; ich Leopold dem mindesten Knecht unterthänigen, demüthigsten Dank, daß durch deine endelose Güte von dieser Stadt und dem ganzen Lande Oesterreich die erschrockliche Pestseuche allergnädigst abgewendet worden ist. Ja, ich lege hiemit in meinem, und meiner Nachkommen Namen das Gelübd ab, daß wir anstatt der hölzernen Säule, die ich auf dem Plage steht, eine aus Marmor zur Ehre deines unsterblichen Namens aufrichten, in der nebst dabei liegenden St. Peterskirche alle Tage eine Messe, und dann auch alle Sonntage des ganzen Jahres hindurch vor eben dieser, dich, meinen Gott und Herrn vorstellenden Säule eine gefungene Litanej halten lassen wollen. Nimm an, o gnädigster Gott! dieses Gelübd, welches dem Diener fußfällig vor dir hiemit ablegt. Ich bitte dich vom Innersten meines Herzens, du woldest mich, meine Gemahlinn, meine Erben, und
 „ mein

„ mein ganzes Haus , wie auch meine Völker und
 „ Kriegsheere , meine Länder und Königreiche unter
 „ dem steten Schutze deiner göttlichen Barmherzig-
 „ keit bewahren , regieren , behüten , und beschützen.
 „ Amen ! (a)

Der Bischof Sinellius starb 1685 im 63sten
 Jahre seines Alters , da eben Kaiser Leopold im Be-
 griffe war , ihm bei dem römischen Kirchenhaupte die
 Kardinalswürde zu erwerben. Er hinterließ eine Sum-
 me von 45000 Gulden , worüber er aber nichts an-
 ordnen wollte , sondern sagte , daß er auch als Bi-
 schof immer ein wahrer Sohn des heil. Franziskus
 im Herzen verblieben sey , dem es nicht zustünde , mit
 zeitlichen Gütern zu disponiren. Dieses Geld hat
 Kaiser Leopold theils zur Bestreitung der damaligen
 Kriegsunkosten , theils zur Hilfe der Armen verwen-
 det. Er liegt bei St. Stephan begraben , sein Grab-
 stein aber ist nicht zu finden , wenn er nicht vielleicht
 beim Antonialtare in der grossen Frankapelle unter den
 Stühlen verdeckt liegt.

19. Ernest Graf von Trautsohn. Er
 war ein Sohn des Johann Franz Grafen von Traut-
 sohn , und Falkenstein , der k. k. Majestät geheimen
 Raths , und Landmarschalls in Oesterreich unter der
 Ens , und dessen zweyter Gemahlinn Walburga Ma-
 ximiliana , Tochter des Johann Georg Fürsten von
 Hohenzoller. Im Jahre 1685 wählte ihn Kaiser
 Leopold zum hiesigen Bischöfe , nachdem er zuvor Dom-
 herr zu Salzburg , und Straßburg gewesen. Er wird
 wegen seiner Freygebigkeit sehr angerühmt. Viele
 geistlichen Gemeinden haben selbe erfahren , besonders
 aber seine Domkirche , die er mit Altären , und an-
 dern

(a) K. K. Beschreib. der grossen Pest zu Wien gedruckt
 im Jahre 1779.

dem kostbaren Auszierungen verschönert hat. Zum Gnadenbilde Maria von Pörsch schaffte er 6 grosse silberne Leuchter, und Messkleider an, die auf 6000 Gulden geschätzt worden. Die trautsohnische Kapelle aller Heiligen beschenkte er mit vielen heil. Reliquien, die ihm vom Churfürsten aus Sachsen waren verehret worden. Nachdem er seiner Heerde mit grosser Belehrtheit, und Tugend durch 17 Jahre vorgestanden, hat er 1702 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Er wurde vor den Stäffeln der grossen Frauenkapelle begraben. Auf dem Krustensteine sind folgende Worte: (q)

Ernst Fürst des heil. röm. Reichs Bischof zu Wien aus den Grafen von Trautsohn. Er starb den 7. Jänner 1702.

Dieser Bischof ließ die in Wien befindlichen Epitaphien mit vieler Mühe zusammenschreiben.

20. Franz Anton Graf von Harrach. Er hatte zu Aeltern den Ferdinand Bonaventura Grafen von Harrach, obersten Erblandstallmeister in Oesterreich, Ritter des goldenen Blieses, kaiserl. Konferenzminister, und Obersthofmeister, und eine geborne Gräfinn von Lamberg Johanna Theresia. Die Tugend, und Frömmigkeit, die er schon als Kind zeigte, erhielt er auch immer auf seinen Reisen. Er studirte zu Rom das Kirchenrecht, und erhielt schon in der Jugend das Kanonikat zu Salzburg, und Passau. Als sein älterer Bruder Karl, welcher beim schersenbergischen Regimente Hauptmann war, 1686 in den Laufgräben vor Ofen mit einem Steinschusse erlegt worden, suchte ihn sein Vater zu bereden, daß er durch Verlassung des geistlichen Standes die ihm zugefallenen

(q) Ernestus S. R. I. Princeps Episcopus Viennæ e Comitibus de Trautsohn, Obiit VII Januarii M. D. CCII.

nen Rechte der Erstgeburt genießen möchte. Allein er blieb fest bei seinem ersten Vorhaben.

Im Jahre 1691 wurde er Domprobst zu Passau; da wollte ihm der Bischof Philipp Lamberg eine der besten Pfarren dazu geben. Er nahm sie Anfangs mit Dank an, gab sie aber alsogleich wieder auf, mit Vermelden, daß er dort, wo er nicht arbeiten kann, auch nicht ämten wolle.

Im Jahre 1702 wurde er vom Kaiser Leopold zum Bischöfe in Wien ernannt, und vom Kardinal Lamberg zu Passau geweiht. Ganz Wien liebte ihn wegen seiner Frömmigkeit, Mäßigkeit, und Milde. Er hat die Ehrerbietigkeit, die in seiner Domkirche von einigen freyern Personen nicht geziemend beobachtet wurde, wieder hergestellt, und das vierzigstündige Gebet eingeführt. Er wohnte fast allen Feyerlichkeiten der wienerischen Kirchen bei, und reichte gar oft selbst dem andächtigen Volke das heil. Abendmahl. Im Jahre 1706 legte er die wienerische Inful ab, wurde Koadjutor zu Salzburg, und endlich Erzbischof daselbst, wo er auch 1727 seinen frommen Geist aufgegeben hat.

21. Franz Ferdinand Freyherr von Numei von Wenden in der obern Pfalz gebürtig. Seine Studien vollendete er auf der hohen Schule zu Ingolstadt in Baiern, und machte sich mehrerer Sprachen kündig. In dem 35ten Jahre seines Alters trat er in den Weltpriesterstand, und lebte, so zu sagen, in einer gewissen Einsamkeit, bis er endlich 1684 auf Empfehlung des damals in Wien gegenwärtigen Pfalzgrafen, vom Kaiser Leopold als Lehrmeister des Erzherzogs Joseph aufgestellt wurde. Die Worte, mit welchen ihm der Kaiser die Wichtigkeit seines Amtes vorstellig machte, sind merkwürdig: Hiemit,

sage.

sagte er, übergeben wir euch unsern kaiserlichen Prinzen, und mit ihm das römische Reich, sehet zu, daß ihr ihn wohl erziehet. Er wurde nachmals Bischof zu Tinnan, Probst zu Altbunzel in Böhmen, und zu dem heil. Kreuze in Breslau, auch Skolastikus zu Großgloggau, und dann Probst zu Ardafer, bis ihm endlich 1706 Kaiser Joseph zum Zeugnisse seiner Dankbarkeit wegen seiner guten Erziehung die wienerische Inſel verehrte. Er wurde unter Begleitung der ganzen Alerisey, und Läutung der Glocken aus dem bischöflichen Hofe in die Domkirche geführt, und hatte die Ehre, bei dem damaligen Gottesdienste den Kaiser sammt der Kaiserinn gegenwärtig zu sehen.

Nach allen niedergelegten vorigen Pfründen und Würden trachtete er nur, sein geistliches Hirtenamt zu erfüllen. Zum Kalvarienberg bei Herrnals legte er den ersten Stein. Auf seine Verordnung wurde das hochwürdige Gut zu den Kranken mit mehreren Fackeln, deren man zuweilen bis 100 zählte, getragen, und alle Sonntage Nachmittags die Christenlehre in seiner Domkirche gehalten. Zur Zeit seiner Verwaltung ist zum Troste der Sterbenden das Züggelöcklein bei St. Stephan eingeführt worden. Zur Hilfe des kranken Frauenvolks sind damals die Elisabethinerinnen nach Wien gekommen. Die Versammlung Philippi Neri in Wien hat er 1707 bestätigt, und in seinen Schutz genommen.

Man machte sich Hoffnung, ihn noch als Kardinal zu sehen; allein er mußte 1711 den Kaiser Joseph seinen grossen Gönner selbst begraben helfen. Sein Spruch war immer: **Was Gott will.** Fast das ganze letzte Jahr seines Lebens kam er in kein Bett, sondern mußte Tag und Nacht im Sessel sitzen. Man

hörte



Grabmal
Des Bischofs freyherrn v. Künzel.

hörte ihn damals öfters sagen: Aus Liebe zu dir o Gott! will ich entweder leiden, oder sterben, welches letztere auch 1716 erfolgt ist. Er liegt bei St. Stephan begraben, und sein Grabmaal, welches beiliegender Kupferstich anzeigt, ist in der grossen Frankapelle an der ersten Säule des Musikchors zu sehen, worauf sich folgende Grabchrift befindet: (r)

Wenn du etwas aus nichts sehen willst, bleib stehn, und sieh die Aschen Franzens Ferdinands Freyherrn von Rumel an, der einstens Bischof zu Wien, und Fürst des heil. röm. Reichs war. Wenn du vom Mitleiden gerührt wirst, so bete für seine Seele.

In seinem Testamente vermachte er den Armen 1000 Gulden, der Kirche bei St. Stephan, und der Bruderschaft des Fronleichnam Christi 400 Gulden. In Tyrol stiftete er eine ewige Messe, und für sich befahl er 3000 zu lesen. Zu seiner Zeit, und zwar 1713 den 22. Oktober begab sich Kaiser Karl der sechste mit seinem ganzen Hofstaate unter Begleitung der Alerisen, der Gerichtsstellen, und aller Zünfte in einer Prozession von St. Michael aus, nach dieser Domkirche, und legte allda zur Dankagung wegen abgewandter Pest folgendes Gelübd ab: (t)

Q

„Im

-
- (r) Si aliquid ex nihilo cernere cupis, siste & aspice cerneres Francisci Ferdinandi ex Baronibus de Rumel quondam Episcopi Vinnensis, S. R. I. Principis. Si Misericordia tangeris, ora pro ejus anima.
- (t) Pestbeschreib. und Insektionsordnung f. 194.

(1) „Im Namen des einigen allmächtigen Gott des
 „ Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes.
 „ Allerhöchster, unbegreiflicher, gerechter, lang-
 „ muthiger, und barmherzigster Gott! ich Karl bei
 „ dem Hauptaltare dieser Domkirche kniend erkenne,
 „ und bekenne, als dein Diener heut vor dir, daß
 „ ich und mein Volk wider dich gesündigt habe, als
 „ so zwar, daß durch deine schwere Hand Verwir-
 „ rung, und Todesschrecken unter uns allenthalben
 „ entstanden ist. Gewarnet durch diese Strafe, bits-
 „ ten wir dich um Verzeihung unserer Sünden; denn
 „ ingedenk deiner Barmherzigkeit heilest du, was du
 „ schlägst, und führest wieder zurück, was du zur To-
 „ desporte hinführest. In Erkenntniß dieses deines
 „ gütigsten Willens sage ich dir als dem Herrn des
 „ Lebens mit andächtigem Herzen Dank, und hoffe
 „ ganz zuversichtlich, daß du o Gott unser Erret-
 „ ter! indem wir an dich allein hoffen, unser Schild
 „ wider die Todespfeile seyn, und uns in den Pro-
 „ vinzen unsers Reichs mit dem Leben auch die voll-
 „ kom-

(1) In Nomine
 Unius Dei Omnipotentis

Patris, Et Filii, Et Spiritus Sancti. Summe, incom-
 prehensibilis, iuste, longanimis, & multum miseri-
 cors Deus! Ego Carolus ad hujus Basilicæ Principem
 aram coram Divina Majestate Tua genibus provolu-
 rus, servus tuus agnosco, & confiteor coram Te ho-
 die, quia Ego, & populus meus peccavimus Tibi, sic
 ut aggravante manu tua super nos facta sit confusio
 mortis, & terror in circuitu; qua interdum hujus-
 modi plagâ admoniti deprecamur faciem tuam de pec-
 catis nostris, recordatus es misericordiæ tuæ in eo,
 quod percutis, & sanas; deducis ad portas mortis,
 & reducis; in cujus tam benignæ voluntatis tuæ agni-
 tione Tibi Dominatori vitæ præprimis devotâ mente

græ-

„ kommende Gesundheit schenken werdest : weßwegen
 „ ich für mich , für meine Familie , für meine Ad-
 „ nigrische , und Provinzen verspreche , und gelobe ,
 „ daß ich zur Vermehrung deiner Ehre , und zur Auf-
 „ nahme unsers heiligsten Glaubens eine Kirche un-
 „ ter dem Titel des heil. Karl von Borromä erbauen ,
 „ und dahin besorgt seyn werde , damit in dieser Kir-
 „ che zu ewigen Zeiten um Abwendung der Pest in
 „ den österreichischen Staaten , nach mit der Glocke
 „ dem Volke gegebenen Zeichen täglich eine stille , den
 „ Donnerstag einer jeglichen Woche aber eine gesun-
 „ gene Messe gehalten werde , da auch zugleich Nach-
 „ mittags der Rosenkranz mit 5 Absähen , und die
 „ lauretanische Litaney soll gebetet werden. Gleich-
 „ wie ich ferner mich , meine Nachfolger , und die
 „ Stände der Provinzen vor dir o Gott der Herrlich-
 „ keit ! zur Haltung dieses Versöhnungsgelübdes ver-
 „ binde , um dir für alle Wohlthaten Dank abzustat-
 „ ten , und dich um fernere Abwendung derlei Übel
 „ flehentlich zu bitten , also will ich dich durch die un-

N 2

„ ende

gratias ago ; simulque omnimodis spero , ut Tu Deus
 salutis nobis unice sperantibus in Te & futurus sis Cly-
 peus contra sagittas mortis , & daturus sis cum vita
 integram sanitatem per terminos Terræ nostræ. Quem
 in finem pro Me , Domō , Regnis , ac provinciis meis
 promitto , & voveo ad majus incrementum qua magni-
 fica gloriæ tuæ , qua sanctissimæ fidei nostræ , sub ti-
 tulo S. Caroli Borromæi novum Templum extructam ,
 mediaque , & coram adhibitum iri ; ut in eo cultu ,
 rituque perpetuo , ad intentionem pro averrenda pe-
 ste a quibuslibet terris Domini Austriaci , quotidie
 populo per æris Campani signum accito , missa priva-
 ta ; & feria quinta quot hebdomadis cantata celebretur ;
 præter quinque decades Rosarii , & Litanias lauretanas
 eandem feriam post meridiem recitandas. Porro sicut

M 10,

„ endlichen Verdienste Jesu Christi unsers Erlösers,
 „ und Urhebers unsers Lebens, und durch die händ-
 „ gen Verdienste der ohne Macfel empfangenen Jung-
 „ frau Maria, der heiligen Joseph, Stephan des
 „ Königs, Emerik, Benzel, Adalbert, Veit, Ja-
 „ nuarius, Leopold, Kolomann, Maximilian, Flo-
 „ rian, Aegidius, Domitian, Cyrillus und Metho-
 „ dius, Kassianus, Vigilus, Hermagoras, Fortu-
 „ natus, Achatius, Quirinus, Modestus, Elisa-
 „ beth, Hedwig, Theresia, Rosa, Rosalia, und an-
 „ derer Schutzheiligen fußfällig, und inbrünstig ge-
 „ beten haben, du möchtest dieß Opfer meines un-
 „ terhängigsten Gelübbes, dir o Gott mein Herr! ge-
 „ fallen lassen, und auf diesen gelobten Tempel, und
 „ auf dieses Heiligthum, dessen Steine auch bei uns-
 „ serem Stillschweigen dein Lob ausrufen, und ver-
 „ kündigen werden, als auf das Zeichen des zwischen
 „ dir, und uns vermittelst deiner Gnade gemachten
 „ Bundes von deinem himmlischen Throne herabse-
 „ hen, damit du o grosser Gott! in deiner grossen
 „ Gü-

Me, meosque tam Successores, quam Provinciarum
 Ordines ante Te, Deum Majestatis hujus voti plac-
 bilis, reum & reos, constituo, in publicam supplica-
 tionem, deprecationem offensionis, obsecrationem,
 postulationem, & gratiarum actionem pro omnibus;
 sic per Jesu Christi Redemptoris & Autoris vitæ meri-
 ta infinita, & copiosa Matris Virginis Mariæ immacu-
 late conceptæ, Sanctorum Josephi, Stephani Regis,
 Emerici, Wenceslai, Adalberti, Viri, Januarii, Leo-
 poldi, Colomanni, Maximiliani, Floriani, Aegidii, Do-
 mitiani, Cyrilli, Methodii, Cassiani, Vigilii, Her-
 magoræ, Fortunati, Achatii, Quirini, Modesti, Eli-
 sabethæ, Hedvigis, Theresiæ, Rosæ, Rosaliæ, alio-
 rumque Divorum Tutelarium, cum omni humilitate
 suppliciter, & ohnixe rogo; tum, ut hæc Voti, &
 ob-

„ Güte dich unser erinnerst, und damit wir dei-
 „ ner Befehle, Gerichte, und wunderbaren Wer-
 „ ke ingedenk, und frey von aller Furcht der Uebel
 „ des Krieges, des Hungers, und der Pest, sowohl
 „ die noch übrigen Personen unsrer Familie gerettet,
 „ als auch nach unserem Wunsche unser Volk mit
 „ überflüssigen Segen von dir immer begabt sehen
 „ mögen, was ich Karl, der ich zur Haltung dieses
 „ Gelübdes Gott verbunden bin, wünsche, und hoffe.
 „ Wien den 22. Oktober 1713.

Sigismund Graf von Kollonitsch. Er war
 Bischof bis auf das Jahr 1723, wovon das mehre-
 re im folgenden Kapitel enthalten ist.

Q 3

Bon

obsequii mei oblatio sit; & fiat accepta apud Te De-
 um, & Dominum nostrum, tum ut monumentum vo-
 tivi illius Templi, & Sanctuarii, cujus Lapides, no-
 bis etiam tacentibus clamabunt, & annuntiabunt la-
 udem tuam, de excelsso Caelorum habitaculo respicias,
 velut signum fæderis inter Te & nos, tuomet auspicio
 isti, ut Tu Deus magne in bonitate tua magna memor-
 tis nostri, & nos mandatorum, judiciorum, operum,
 & mirabilium tuorum memores, sublato timore ma-
 lorum, gladii, famis, pestis, videamus non minus
 salvatas reliquias Domus meæ, quam & alias repla-
 tum in bonis desiderium nostrum, in abundantia be-
 nedictionis tuæ in omni populo meo, in ævum, id
 quod ita opto, precor, & spero.

CaroLVs solennis promissi reVs Deo.

Vienæ XI Calendas Novembris.

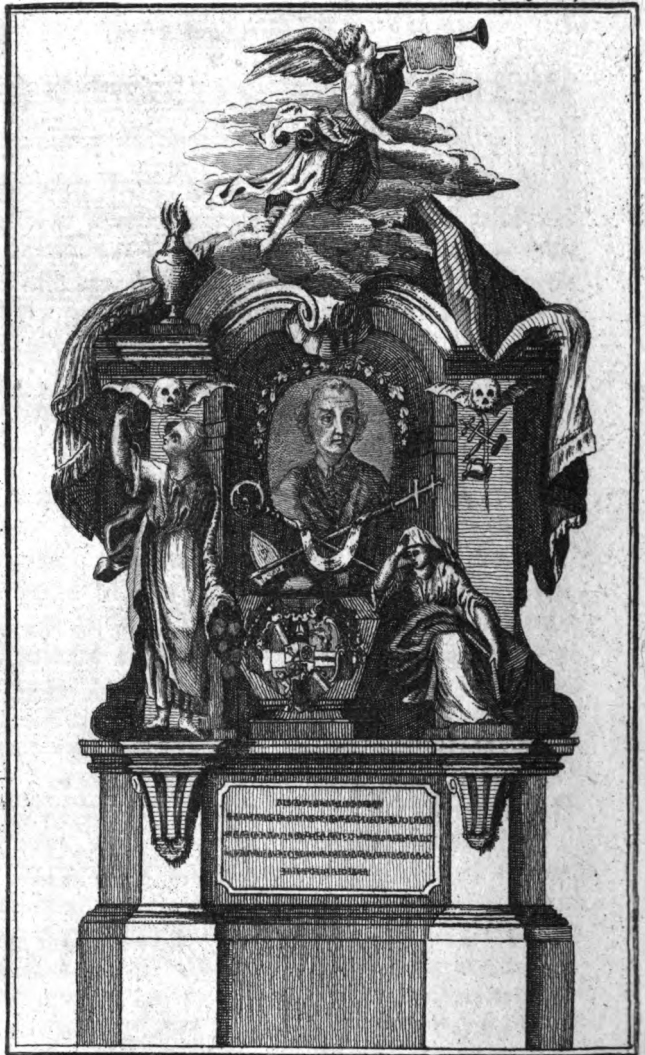
Von Erhebung des wienerischen Bis- thums zu einem Erzbisthume.

Nachdem Kaiser Karl der sechste schon einige Zeit lang gesucht hatte, die wienerische Kathedral-
kirche zur Metropolitankirche zu erheben, ist end-
lich dieses vom Pabste Innocenz dem dreizehnten ver-
williget, und 1723 zu Stande gebracht worden.

Verzeichniß der wienerischen Erz- bischöfe.

22. **Sigismund Graf von Kollonitsch.** Nach
in Rom erlernten philosophischen und theologischen
Wissenschaften wurde er 1699 zum Priester geweiht.
Sein erstes heiliges Opfer entrichtete er bei den Kar-
melitinnen zu St. Joseph in Wien, wo seine Schwe-
ster vormalige Hofdame, eine Klosterfrau war, in Ge-
genwart der kaiserlichen Majestäten Leopolds und Eleo-
nora, wobei ihm die Erzherzoginn Elisabeth den Kranz
gegeben. Gar bald stieg er zu höhern Würden. Er
wurde Anfangs Domherr zu Oean, bald darauf Ti-
tularbischof zu Skutari, und dann wirklicher Bischof
zu Waizen, wo er seine Kirche reichlich auszierte.

Kaiser Karl der sechste berief ihn 1716 zu der
wienerischen Inſel, und trug ihm noch vor der Er-
haltung der päbſtlichen Beſtätigung auf, bei dem Her-
vorgange der Kaiserinn Elisabeth das Amt zu halten,
und hernach die auf der Donau wider die Türken ver-
fertigten sieben Schiffe zu weihen. Im Jahre 1723
wurde ihm die erzbischofliche Würde zu Theil, und
das Pallium von dem neuſtädterischen Biſchofe um-
geben. Im Jahre 1727 ſetzte ihn Pabſt Benedikt
der



Schriftmair
 Des Kardinals und ersten Erzbischofs Graf v. Kolonitsch

der dreizehnte in die Zahl der Cardinäle, und Kaiser Karl übergab ihm 1728 das von Rom überschickte Biret. Nachmals folgte das Amt eines Oberinquisitors in Sicilien, und 1738 eines Protektors von Deu schland.

Auch Maria Theresia unsere grosse Monarchin schätzte ihn hoch. Ihre Majestät vergassen niemals daß er Sie 1717 den 13. Mai getauft habe. Besonders aber wollten Sie Ihre Neigung zeigen, da Sie 1749 den 22. Weinmonats mit Ihrem kaiserlichen Gemahle der Feyerlichkeit seines priesterlichen Jubeljahrs, wobei 2 Erzbischöfe, 7 Bischöfe, 6 Prälaten, und 8 Domherrn assistirten, beigewohnt, an seiner Tafel gespeiset, und ihn mit einem kostbaren Kreuze beschenkt haben. Er war der letzte aus seiner Familie, und hat mit Erlaubniß des Kaisers Karl den Grafen Sai von Sajesda in selbe aufgenommen.

Er starb 1751 im 75sten Jahre seines Alters, als er eben Tags zuvor die Andacht des damaligen Jubiläums beschlossen, und in seiner Hauskapelle das heil. Messopfer gehalten hatte, und liegt in seiner Metropolitankirche in der grossen Fraukapelle begraben, wo man ihm ein herrliches Grabmaal von Alabaster und Marmor errichtet hat. Das dabei befindliche Bruststück ist noch bei seiner Lebenszeit von dem berühmten Doner verfertiget worden. Die Grabchrift lautet also. (u)

Steh! der du immer zum Ende des Lebens eilest! Steh, sage ich, Wanderer, wenn du kannst, und nimm entweder zum
D 4 Bei:

(u) D. T. O. M.
Sta! qui nunquam non curris ad metam Vitz! Sta, inquam Viator, si potes, & refer; Vel in exemplum
vel

Beispiele, oder zur Verwunderung der Nachkommenschaft den Cardinal, und Erzbischof Sigismund von Kollonitzsch, welchen ein dreyfaches Zeugniß für den frommsten Mann erklärt, der unsträfliche Lebenswandel, die Reinigkeit der Sitten, und die Vortrefflichkeit der Tugenden, weßwegen er mit Rechte der Vortrefflichste ist, weil alle seine Tugenden vortrefflich waren, und keine mittelmässig. Weil er dann ein so grosser Mann war, wurde er Bischof zu Wien, und Reichsfürst 1716. Indem er der bischöflichen Insel der würdigste war, so verdiente, und mußte er durch die Gunst Kaisers Karl des sechsten, mit dem erzbischöflichen Pallium gezieret werden im Jahre 1723. Damit er der erste und zweyte wäre, wurde ihm wegen seiner vorzüglichen Verdienste um die Kirche, der Purpur zur Belohnung übersandt 1728. Im
Jah-

vel in Admirationem Posterorum Memoriae Sigismundum Cardinalem a Kolloniz Archi-Præsulem terno testimonio piissimum. Innocentia Vitæ. Probitate Morum. Eminentia Virtutum. Hinc recte Eminentissimus, Cui virtutes solum eminentes, mediocres nulla. Tantus cum esset, Viennensis Ecclesiæ Antistes S. R. I. Princeps creatus Anno MDCCXVI. Episcopali Infula, quia dignissimus meruit æq. debuit favore Caroli VI. Imperatoris Primo Viennæ Archi-Episcopali Pallio exornari MDCCXXIII. Ut primus & secundus esset; Huius insignium in Ecclesiam meritorum præmium purpura transmittitur Anno MDCCXXVIII. Celebrato Anno MDCCXLIX ad aras Sacerdotii Jubilæo, tempus suæ resolutionis instare videns Ecclesiam suam noluit relinquere viduam: Ideo non carne & sanguine, sed revelante
su-

Jahre 1749 begieng er bei dem Altare sein priesterliches Jubiläum. Da er nun sah, daß die Zeit seiner Auflösung ihm bevorstehe, wollte er seine Kirche nicht als Wittwe hinterlassen, deßwegen wählte er ihr nicht aus menschlicher, sondern aus himmlischer Umgebung zum Bräutigam den Joseph, welchen er am Weihnachtstage zum Erzbischofe konsekriret, und zu seinem Nachfolger gemacht hat im Jahre 1750. Sigismund lebte reich für die Armen, und arm für sich, wiewohl er reich war. Damit er auch nach dem Tode freygebig wäre, hinterließ er sein Hab und Gut den armen Waisen. Endlich ist er nach vollbrachtem Abende des hohen Alters voll der Tage, und Verdienste nach Mitternacht in dem Herrn entschlaffen im Jahre 1751 im 75sten Jahre seines Alters den 12. April, dessen sich alle vom höchsten bis zum niedrigsten erinnern, und ihm die ewige Ruhe andächtigst wünschen.

Q 5

Auf

supernoamine sponsam elegit Josephum, quem in ipsa Divinae Nativitatis nocte Archi-Episcopum Consecrans genuit Successorem Anno MDCCL. Vixit Sigismundus Dives pauperibus, ubi Diviti pauper, Ut etiam post fata esset munificus, omnia sua bona testamento reliquit Pauperibus Orphanis. Tandem peracto senectutis Vespere Plenus dierum & Gloriosus meritis Post mediam noctem obdormivit in Domino Anno MDCCLI, ætatis LXXV. die XII. April. Cui a maximo usque ad minimum parentant, æternam requiem omnes devotissime precantur.

Auf dem Krustensteine lautet die Schrift also: (w)
 Sigismund der heil. röm. Kirche Kardinalprie-
 ster, Fürst des heil. röm. Reichs,
 erster wienerischer Erzbischof aus den
 Grafen von Kollonitsch. Er starb den 12.
 April 1751 im 75sten Jahre seines Alters.
 Herr laß ihn in Frieden ruhen.

Als sich einmal eine böse Gesellschaft ingeheim
 versammelt hatte, ruhete er nicht, bis sie auf höch-
 sten Befehl aufgehoben, bestraft, und nach Vereuung
 des Fehlers durch ihn selbst vom Kirchenbanne losge-
 sprochen worden. Zweymal hat er sich nach Rom be-
 geben, und zwar das letztemal zur Wahl Pabstes Be-
 nedikt des vierzehnten.

Weil zu seiner Zeit die Unehrebarkeit in dem
 Hause Gottes sehr überhand nahm, brachte ers zur-
 ge, daß kaiserliche Aufseher bestellt wurden, um alles
 das zu ahnden, was der Ehre Gottes zuwider seyn
 könnte. Unter ihm ist das vierzigstündige Gebet, und
 das Lanten und Beten in Wien eingeführet worden,
 wodurch man alle Donnerstage Abends nach dem en-
 glishen Grusse an die Todesangst, und alle Freytag
 Vormittags um 10 Uhr an das Hinscheiden unsers
 Erlösers erinnert wird.

Nicht wenig hat er auf Kirchenzierde verwen-
 det; nebst der Kirche zu St. Veit hat er auch das
 erzbischöfliche Kuratenhaus erbauet, und hiezu, weil
 das zu dessen Erbauung vom Bischofe Wolfrath hin-
 terlassene Kapital nicht hinlänglich war, eine beträcht-
 liche Summe beigetragen. Dem hiesigen Domkapi-
 tel

(w) Sigismundus S.R.E. Cardinalis Presbyter et Titularis Episcopus
 Princeps Primus Archiepiscopus Viennensis et Comitis de
 Kolloniz obiit Die XII Aprilis MDCCLI ætatis sue
 septuagesimo quint, Requiescat in Pace,

tel vermachte er 30 tausend Gulden, wovon die so genannten täglichen Distributionen herrühren. Den Armen gab er, was er nur konnte, und noch zuletzt widmete er ihnen seinen Garten in der Leopoldstadt, wo eine große Anzahl der Armen unterhalten wird. Auf seinem Gute zu Gleysdorf stiftete er die Piaristen, und in Wien erhob er ihre Kirche zu einer Pfarre.

Von ihm wurde die neuntägige Andacht bei St. Lorenz eingeführet, und 1717 die Kirchenzeremonien gehalten, als die verwittibte Kaiserinn Amalia den ersten Stein zum Kloster der Salesianerinnen legte. Im Jahre 1723 hat er die Kirche im spanischen Spital, 1732 die Saule auf dem hohen Markte, 1735 die Kirche der P. P. Piaristen, und 1737 die prächtige St. Karlskirche geweiht. Die armen Waisen waren seine Universalerben.

23. Johann Joseph Graf von Trautson. Er widmete sich dem Herrn frühzeitig, wurde Domherr zu Salzburg, Passau und Breslau, Probst zu Ardacker, und Abbt zu Sexard, und dann passauerischer Offizial unter der Ens. Im Jahre 1750 nahm ihn der Kardinal Graf von Kollonitsch zu seinem Koadjutor, und konsekrierte ihn zum Bischofe am heil. Weihnachtstage. Ein Jahr darauf trat er die Wirklichkeit eines wienerischen Erzbischofs an. Da ließen sich gleich Wirkungen seines Eifers für die Aufrechterhaltung seiner Kirche spüren. In seinem ersten Briefe, womit er der Geistlichkeit, und christlichen Gemeinde seine Erhebung ankündigte, ermahnte er die Prediger nachdrucksam, damit sie das Volk in den Schuldigkeiten des Gehorsams gegen seine Fürsten, und Obrigkeiten, wie auch in den Pflichten gegen den Nebenmenschen wohl unterrichten sollten, und dergleichen *ic.* In dem zweyten Hirtenbriefe erinnert er

die

die Prediger der Schwere ihres Amtes, zu dem sie Gott berufen hat. Er schärfet ihnen ein, dieß sey das Nothwendige: Recht glauben, recht thun, und die Seelen retten. Er bedauert die gemeinen Leute, welche in den Grundsätzen des Glaubens schlecht unterrichtet sind &c.

Im Jahre 1753 wurde er zum Beschützer der erneuerten Studien bei der hiesigen Universität ernannt, und 1756 vom Pabste Benedikt den vierzehnten in die Zahl der Kardinäle aufgenommen, da er aus den Händen der Kaiserin Königin Maria Theresia in der Hofkirche das Biret empfangen hat. Doch diese Ehre war von einer sehr kurzen Dauer, denn noch dieses Jahr wurde er von einem Schlagflusse berührt, worauf eine beständige Krankheit erfolgte, die ihn 1757 aus dieser Welt hinweg nahm. Sein Leib wurde bei St. Stephan in der großen Fraukapelle begraben, und ihm nach der Zeit von seinem Herrn Bruder Fürsten Wenzel von Trautsohn ein prächtiges Epitaphium errichtet, mit dieser Inschrift: (x)

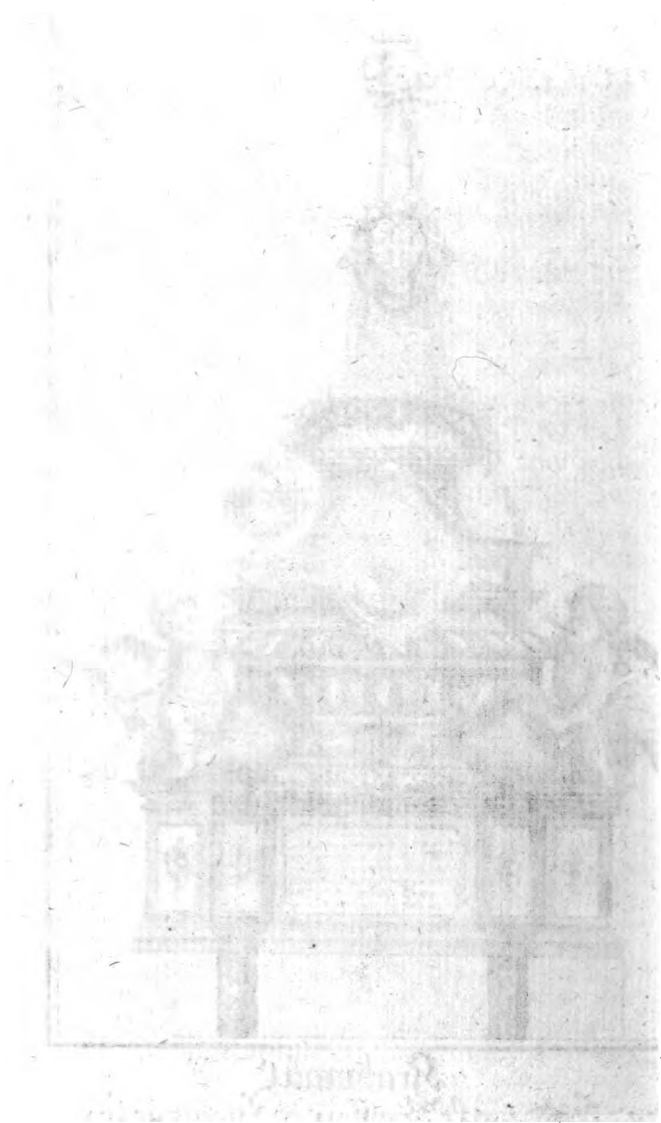
Joseph ein Sohn des Reichsfürsten Johann Leopold von Trautsohn, war wegen Geburt, Tugend, und Gelehrsamkeit ansehnlich, in seiner Jugend Domkapitular zu Salzburg, und Passau, und bald
dar:

(x) Josephus Filius Joan. Leop. S. R. I. Principis a Trautsohn. Genere Virtute Doctrina Conspicuus. Prima Adolescentia, Canonicus Salisburgensis & Pataviensis. Mox Praepositus Sexardiensis Post Archi-Episcopus Viennensis S. R. I. Princeps. Denique Cardinalis. Supremus liberellum studiorum Moderator Multis Brevi tempore Rebus Gestis Pro Christiana & Civili Republica Plures & Majores Moliens Morte Praeventus. Anno Aetatis LIII. Anno Domini M. D. CCLVII.



J. M. Sner. Sc.

Grabmal
Des Kardinals Fürsten v. Trautsohn



darauf Probst zu Gerard, hernach Erzbischof zu Wien, Reichsfürst, Cardinal, und Oberdirektor der Studien. Nachdem er in einer kurzen Zeit zur geistlichen und weltlichen Wohlfahrt des Staats viele Dinge ausgeführt, und noch mehrere, und grössere auszuführen Willens war, ist er vom Tode überfallen im 53ten Jahre seines Alters 1757 gestorben.

Nebst vieler Tugend besaß er eine ausbündige Gelehrsamkeit: er verstund die hebräische und griechische Sprache, war Doktor der heiligen Schrift, las beständig nützliche Bücher, und sammelte sich eine ansehnliche Bibliothek, wovon er einen Theil an die erzbischöfliche Bücheren vermachtet hat.

Auf dem Krustensteine befinden sich nur die unten angeführte Buchstaben, (y) welche sagen wollen:

Joseph von heil. röm. Kirche Cardinalpriester Trautsohn, Graf in Falkenstein, Erzbischof zu Wien, und Fürst des heil. röm. Reichs im Jahre 1757.

24. Christoph Anton Graf Migazzi von Baal und Sonnenturn. Seine hochfürstliche Eminenz sind aus einem alten Geschlechte, welches in dem
val-

(y) J. S. R. E. P.
C. T. C. I.
F. A. E. V.
S. R. I. P.
A. 1757.

Josephus Sanctæ Romanæ Ecclesiæ Presbyter Cardinalis Trautsohn, Comes in Falkenstein, Archiepiscopus Viennensis, Sacri Romani Imperii Princeps,

valtelinischen Lande, und zwar zu Pedessina durch einen Umibert, welcher das Jus Venationum, Decimarum, & Metallorum hatte, und zu Rasura durch einen Peter bereits im Jahre 1200 berühmt gewesen, und mit sonderbaren Vorrechten geblühet hat; weswegen auch Johann Gulerus von Weineck in seiner Beschreibung des Valtelins, welche im vorigen Jahrhunderte im Drucke erschienen ist, die von Migazzi vornehme Leute nennet. Im Jahre 1440 hieng Gulielminus von Migazzi der kaiserlichen Seite an, und war mit dem Marchesen von Beccaria, welcher eine Zeit lang Herr von der Stadt Pavia gewesen, ein Anführer der Gibeliner, da er nebst seinem Vaterlande auch seine ansehnlichen Güter verloren, und sich in das benachbarte Sulzberg nach Cogol gezogen hat, wo er die schöne Kirche, und den so genannten Thurm der Migazzier erbauer hatte.

Er wurde vom Kaiser Friedrich unter seine damals so genannte Familiaren aufgenommen, und in den deswegen ihm verliehenen Privilegien Gulielminus von Migazzi zu Waal genant. Die ansehnlichen Güter, die er verloren hat, zeigen sich in einer Vollmacht, welche seine hinterlassene Söhne 1473 ausgefertigt haben, in welcher der Vater sowohl als die Söhne von dem damaligen Landeshauptmanne Roland von Spaur edle, und vortreffliche Herren (a) genant werden. In dieser feyerlichen Vollmacht, die sich in dem Grafmigazzischen Archiv befindet, werden von ihnen mehrere ansehnliche Familien von Mailand, Como, Valtelin, und von dem Tridentinischen benennet,

(a) Nobiles & Egregii Viri.

net, um in diesen Ländern von den Gütern Besitz zu nehmen, die der Herr Vater inne hatte. (b)

Seine Eminenz erblickten das Licht der Welt den 18. Oktober 1714. Derselben Herr Vater war Vincenz Graf von Migazzi zu Baal, der anfänglich in kaiserlichen Kriegsdiensten stand, und in dem Successionskriege bei dem Prinzen Eugen von Savoyen Adjutant war, hernach aber kaiserl. Regimentsrath zu Innsbruck geworden, und im blühenden Alter gestorben ist. Die Mutter war Frau Barbara eine Tochter Christophs Freyherrn von Prato, und Herrn der Herrschaft Segonzan, des fürstlichen Hochstifts Trident Erbschenken, und der Magdalena Gräfinn von Spaur, Pfraum, und Valoir.

Sie lagen den theologischen Wissenschaften zu Rom in dem deutschen Collegium ob, welches schon so viele vornehme Kirchenhäupter gebildet hat. Sie wurden auch alldort Domherr des Hochstifts Vercelli; bald aber nach Ihrem Austritte sind Sie des Hochstifts Trident Domherr, und Prior zu St. Leonard zu Vorghetto, und von St. Agidi in Balsugana geworden. Im Jahre 1745 wurde Sie vom Kaiser Franz seligsten Andenkens bei seiner Krönung zu Frankfurt zum Auditor Notä für die deutsche Nation in Rom ernannt, und bald darauf mit höchstderseben Geschäften beladen. Auch wurden Sie von Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin dazu gebraucht, und bei dem noch immer fortdauernden Successionskriege in Welschland, hatten Sie viele Gelegenheiten, wichtige Dinge zu leisten.

Im

(b) Dissertazioni Crit. Storich. intorno alla Rezia &c. pag. 480. Des Freyherrn von Krohne allgemeines deutsches Adelslexikon P. II. S. 347 bis 349.

Im Jahre 1751 wurden Sie von dem Herrn Kardinal d'Alsace Erzbischofe von Mecheln zum Ko-adjutor dieser Primatialkirche bei Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin, welcher als Gebieterinn der Niederlande das Benennungsrecht gebühret, anbegehret. Se. damals regierende päpstliche Heiligkeit Benedikt der vierzehnte bekräftigten auch diese Auswahl, und machten Sie zugleich zum Erzbischofe zu Karthago. Die bischöfliche Salbung bekamen Sie eben dieses Jahr den 10. Oktober in der St. Apollinariskirche zu Rom durch den päpstlichen Vikarius Herrn Kardinal Guadagni. Bald darauf verließen Se. Eminenz Rom, wurden beider kaiserlichen Majestäten geheimer Rath, und als höchstderselben Bevollmächtigter zu dem katholischen Könige Ferdinand dem sechsten nach Madrid gesandt; wo Sie nach kurzer Zeit Ihrer Ankunft, nämlich den 1. Juni, den Traktat von Aranjuez zur Erhaltung der Ruhe in Italien glücklich geschlossen haben. Sie waren dem Hofe sowohl, als dem Adel, und der ganzen spanischen Nation sehr angenehm, wovon Sie viele besondere Proben nicht nur bei Ihrem Aufenthalte, sondern auch bei Ihrer Abreise empfiengen.

Im Jahre 1756 folgten Sie dem Herrn Karl Grafen von Althann in dem Bisthume Waizen in Ungarn, und langten, nachdem Sie Madrid den 21ten September verlassen haben, den 31. December bei solcher Kirche an. Allein ihr dortiger Aufenthalt war von keiner langen Dauer; denn schon den 19ten März 1757 sind Sie anstatt Sr. Eminenz des kurz zuvor verstorbenen Herrn Kardinals von Trautsohn zu dieser wienerischen Erzkirche übertragen worden, wovon Sie den 18. September den feyerlichen Besitz genommen, und in der Metropolitankirche das erzbischöfliche

Pal-

Pallium empfangen haben. Sie legten zwar das Bisthum Waizen damals ab ; doch bei Gelegenheit , da Sie den 22. November 1761 von Klemens dem dreizehnten auf die Benennung Ihrer Majestät der Kaiserin Königin zur Kardinalswürde erhoben wurden, ist Ihnen zugleich die Verwaltung dieses eben damals leer gewordenen Bisthums Waizen wieder anvertrauet worden. Das Kardinalsbiret haben Ihre höchstgedachte Majestät die Kaiserin Ihnen in der Augustinerhofkirche mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit aufgesetzt, und endlich 1764 das Großkreuz des hochansehnlichen Ritterordens des heil. apostolischen Königs Stephan ertheilet.

Im Jahre 1774 verfügten Sie sich nach Rom zu der Wahl Sr. Heiligkeit des izt rühmlichst regierenden Pius des sechsten in das Konklave , wo Sie sich das Zutrauen des ganzen apostolischen Kollegiums der Herren Kardinäle , und der königlichen bourbonischen Höfe gewonnen , und hiedurch Sich des höchsten Beifalls beider rühmwürdigsten kaiserl. Majestäten Josephs des zweyten, und dessen durchlauchtigsten Frau Mutter würdig gemacht, und das meiste zum glücklichen Ausgange der päbstlichen Wahl nach allgemeiner Geständniß beigetragen haben.

Allein wir müssen diesen grossen Fürsten nicht so viel dem äußerlichen Ansehen nach, das ihm die erlangten Würden vor den Augen der Welt verschafften, als nach dem Glanze betrachten, den er selbst diesen Würden durch seine unvergeßlichen Handlungen gegeben hat.

Gleich bei dem ersten Eintritte in das Erzbisthum Wiens richteten Se. Eminenz Ihr Augenmerk vorzüglich dahin, die Zierde des Gotteshauses, welches Sie jederzeit geliebet, zu erhalten, und zu ver-

X

meh.

mehren, dessen geheiligten Dienst nach möglichster Wohlstandigkeit und Ordnung herzustellen, die Priester als Bewahrer und Verkündiger des Gesetzes zur Erfüllung ihrer Pflichten aufzumuntern, und der Ihnen anvertrauten Heerde würdige Hirten zu geben.

Zuerst eiferten Sie für die Ehre des Gottesdienstes, da Sie die genaue Beobachtung der Kirchenzeremonien, worauf Sie allezeit ein wachsamtes Aug haben, einführten. Sie verherrlichten noch immer den Gottesdienst, da Sie demselben an den Gott geheiligten Tagen Vor- und Nachmittags beizwohnen, da Sie das hochwürdigste Sakrament des Altars öfters begleiten, und dasselbe nicht selten mit eigenen Händen den Kranken darreichen, und ihnen mit reichlichem Almosen, und guten Ermahnungen beispringen, da Sie nicht nur in dieser Hauptstadt die nachdrucksamsten Predigten, wovon schon mehrere im Drucke erschienen sind, auf verschiedenen Kanzeln gehalten, sondern auch auf dem Lande, besonders bei der gewöhnlichen Visitation Ihres Erzbisthums, in allen Pfarren die Kinder unterrichten, und das Wort Gottes vortragen.

Mehrere Gotteshäuser, besonders jene zu Penzing und Bösendorf haben ihre schönere Gestalt Sr. Eminenz zu verdanken; die Kirche aber in Neudorf einem unweit von Wien entlegenen erzbischöflichen Orte ist vom Grunde aus mit vielen Unkosten nach der alten röm. Bauart aufgeführt, und errichtet worden. Der hierin befindliche Tabernakel ist fremd, prächtig, und kostbar; das Bild des Hochaltars hat der berühmte Künstler Johann Unterberger, die beiden aber an den Seitenaltären Hubert Maurer gemalt. Auch hat man Ihren Bemühungen größtentheils zu verdanken, daß zum Besten der Seelsorge entweder meh-
rere

reere Pfarren errichtet, oder doch wenigstens beständige Seelsorger in folgenden Dirschaften eingeführet worden:

In Neulerchenfeld, zu Mitterndorf, und Hottlern eine Pfarre; zu Scharndorf ein Vikariat; ein Beneficium zu Döbling, Regelsbrunn, Rauchenwart, Bollersdorf bei Neustadt, an Seinembrückel, und Preßbaum, zu Kaltenleutgeben, Fahrfeld, Drasfkirchen, Kalsburg, Siebenhirten, Neudorf, Rodam, Schönau, Brunn am Gebirge, Neustift, und Mauer.

Den unfehlbaren Ermahnungen des göttlichen Geistes zufolge, daß es gut sey, wenn der Mensch von Jugend auf das Joch des Herrn trägt, habe ich Sich. hochfürstl. Eminenz auf das äußerste bestrebet, die geistliche Pflanzschule, oder das Seminarium merklich zu vermehren, wozu nebst Ihrer eigenen nicht geringen Hilfe, die Milde Ihrer Majestät der ist regierenden Kaiserin Königin, und die ansehnliche und fromme Freygebigkeit Ihrer Durchlaucht der Frau Herzoginn von Savoyen, gebornen Prinzessin von Hohenstein den meisten Vorschub gegeben haben.

Um die Seelsorger, und ihre Gehilfen oder Kapellane in einem beständigen Eifer zu erhalten, haben Sie in dem Markte Mödling auf Ihre eigene Kosten ein weitläufiges Haus erbauet, in welchem jährlich die Hälfte der Pfarrer und ihrer Kapellane zusammen kommen, und in höchsterseben Weisheit in den ihrem Stande angemessenen Übungen sich beschäftigen; und da diese Einrichtung nur hier, und in keiner andern Diöces scheint eingeführet zu seyn, so schmeichle ich mir, daß es dem Leser nicht unange-

nehm seyn werde, wenn ich hier eine Schilderung dieser geistlichen Übungen eintrüffe.

Nachdem die Seelsorger zur bestimmten Zeit Nachmittags zu Mödling eingetroffen, ziehen sie um 6 Uhr Abends ordentlich, und mit Rocheten angethan in die Pfarrkirche, und beten daselbst mit lauter Stimme die Mette und Laudes des folgenden Tages. Hier auf folgt nach dem mit dem Ciborium gegebenen Segen eine Litaney, und der Psalm Miserere mit einem Gebete, und mit dem Segen. Um 8 Uhr speiset man, und um 9 Uhr ist das Abendsgebet mit der lauretanischen Litaney, Gewissensforschung, Erweckung der göttlichen Tugenden, Anrufung der heil. Petrus, Paulus, Franziskus von Sales, Johann von Nepomuck, und Karl von Borromä. Die darauf folgende Tage ist Vormittags um halb 7 Uhr eine geistliche Lesung, und um 7 Uhr die Betrachtungsrede mit vorausgehendem Gebete. Nach diesem kann jeder die heil. Messe lesen, und die Tageszeiten beten. Um halb 10 Uhr fängt eine dem Unterrichte der Seelsorge angemessene Lesung an, die bis 10 Uhr dauert, da denn bis halb 12 Uhr die Gewissensfälle vorgetragen werden. Um 12 Uhr geht man zur Tafel, wobei, wie Abends jederzeit aus der Apostelgeschichte etwas gelesen wird. Nachmittags um halb 5 Uhr ist eine geistliche Lesung, um 5 Uhr die Betrachtungsrede, und so weiter wie am ersten Abende. Den letzten Tag wird nach der vormittägigen Lesung und Betrachtung das Te Deum von Sr. Eminenz angestimmt, und von allen gebetet. Die Betrachtungsreden werden von zweenen Priestern gehalten, die Se. Eminenz hiezu bestimmt haben. Sie sind es selbst, welche, nachdem die Gewissensfälle vorgetragen worden, den jüngern Seelsorgern verschiedene dazu gehörige Fragen setzen, den

altern

altern aber die Entscheidung überlassen. Sie pflegen selbst rührende Reden zu halten, heilsame Ermahnungen öffentlich zu geben, allenthalben gegenwärtig zu seyn, mit den Ihnen untergebenen Geistlichen zu speisen, und ihnen in was immer Angelegenheiten freyen Zutritt zu gestatten. Das war die Bewegursache, warum Sie eine neue lateinische Ausgabe jener vor-
trefflichen Ermahnungen und Vorschriften besorgten, die der heil. Karl von Borromä für die Seelsorger von dem Vortrage des Wort Gottes und der Aus-
spendung des heil. Sakraments der Buße verfaßt hat, welches Werk Sie mit einem an Ihre unter-
geordneten Geistlichen auf das erbaulichste abgefaßten Hirtenbriefe bestätigt haben. Und damit jene Gleich-
förmigkeit, die Sie unter Ihren Geistlichen beobach-
tet wissen wollten, auch unter Ihrer unterhabenden
Heerde gepflogen würde, ließen Sie es Sich angele-
gen seyn, einen Katechismus heraus zu geben, wel-
cher dem mannbaren Alter sowohl als allen Graden
der Jugend nicht nur der angemessenste, sondern auch mit
einer so tiefen Einsicht in die Religion abgefaßt ist, daß
er von allen erbländischen Bischöfen mit großem Bei-
falle aufgenommen, allenthalben in ihren Kirchspren-
geln eingeführet, und wegen seiner Vortrefflichkeit von
beiden k. k. Majestäten ihren Unterthanen der allergnädigste Befehl mitgetheilet wurde, nur allein aus die-
sem die Kenntniß und Wissenschaft der Religion zu
holen. Schon lang zuvor haben Sie auch den röm.
Katechismus, welcher auf Befehl der allgemeinen
Kirchenversammlung zu Trient verfaßt, und heraus-
gegeben worden, nach unter Ihrem selbst eigenen
Vorsetze vorhero gegangenen Zusammentretungen ge-
lehrter Männer nicht nur in das reine deutsche über-
setzen, sondern auch hievon einen Auszug machen
lassen.

Es wäre mir noch übrig, von den vielfältigen Schriften eine Auskunft zu geben, und ein Verzeichniß zu machen, welche Se. Eminenz zur Erfüllung Ihrer Pflicht, und zum Besten Ihrer anvertrauten Kirche nach Erfoderniß der Umstände verfaßt haben; allein der kurze Raum, den ich diesem Werke gab, gestattet mir nicht, mich in ein so weit aussehendes Feld hinein zu wagen.

Als Oberhirt von Baiern ließen Sich Se. Eminenz eben so sehr angelegen seyn, sowohl die ewige als zeitliche Wohlfahrt dafelbst zu befördern. Man darf nur diese bischöfliche Stadt in Augenschein nehmen, so wird man hievon eine Menge der herrlichsten Zeugnisse antreffen. Die vom Grunde neugebaute Kathedralkirche, die neu angelegte Residenz, das neu aufgeführte Seminarium zur Bildung der geistlichen Jugend, die Stiftung auf 6 adeliche Knaben, die entweder Waisen oder Konvertiten sind, welche in allen Wissenschaften unterrichtet werden, und die Pflicht auf sich haben, während ihrer Erziehungszeit in der Kirchenkleidung im Chore das Lob Gottes mit der übrigen Geistlichkeit anzustimmen, das Theresianum, die Wohnung für die englischen Fräulein, die Wohnung für die kranken Wittwen, und das Spital für die Armen; ja die Herstellung einer ganz neuen wohl gezierten, und mit 473 neuen Häusern vermehrten Stadt, worunter sich nebst andern befindet die herrliche nach dem alten röm. Geschmacke aufgeführte Triumphpore zum anständigen Empfange Sr. Majestäten Franz des ersten, und der iht regierenden Kaiserinn Marien Theresien, des damaligen röm. Königs, nunmehrigen Kaisers Josephs, des Erzherzogs Großprinzen von Toskana Leopold, der Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Christina, welche 1764

aller-

allergnädigst geruhet haben, sich nach Waizen zu verfügen. Alle diese vortrefflichen Werke sind untrügliche, und Jedermann in die Augen leuchtende ewige Merkmale, die der späten Nachwelt Ihre glänzende Freygebigkeit, und Ihren unternehmenden Eifer für das Beste der Kirche, und des Staats verkündigen werden.

Auch für die Gesundheit als den wesentlichsten Theil einer Stadt waren Sie recht väterlich besorgt. Auf Ihre Unkosten wurden zween ungesunde Sümpfe in der Stadt ausgetrocknet, und in ansehnliche Plätze verwandelt; die Stadt wurde gepflastert, und alle Unreinigkeit durch unterirdische gewölbte Kanäle abgeleitet, und sogar die Fleischbänke auf röm. Art hergestellt; mit einem Worte: Waizen zeigte sich nach und nach dem Kenner des Alten in einer fast ganz neuen, einer bischöflichen Stadt anständigen Gestalt.

Unterdessen da Sie Sich mit der Stadt so wohlthätig beschäftigten, vergassen Sie nicht auf das Land. Die meisten Kirchen und Pfarrhöfe daselbst haben Sie auf Ihre Unkosten entweder vom Grunde aus aufgebauet, oder in einen bessern Stand gesetzt, worunter dann mehr als dreyzehn Gotteshäuser und Pfarrhöfe Sie als ihren wohlthätigen Wiederhersteller in einem ewigen Andenken erhalten werden.

Weil die Kirchen wegen der langwierig erlittenen türkischen Dienftbarkeit fast aller ihrer Hiere beraubt waren, so schafften Sie denselben in der ganzen Diöces geheiligte Gefäße, Kleider, und andere zum Gottesdienste gehörige Sachen an.

Auf diese Art machten Sich Se. Eminenz bei der mühsamen Verwaltung dieses weisichichtigen Kirchensprengels das größte Vergnügen daraus, Ihre

Einkünfte zur Ehre Gottes, und zum Besten des Staats zu verwenden.

Auch will ich das grosse Merkmaal von dem patriotischen Eifer Sr. Eminenz nicht mit Stillschweigen übergehen, welches Sie bei Gelegenheit des letzten preussischen Krieges an Tag legten, da Sie zu dem allerhöchsten Dienste hundert wohl ausgerüstete Russaren ins Feld stellten.

Ich würde kein Ende finden, wenn ich nur die vorzüglichsten, und Jedermann in die Augen fallenden Eigenschaften Sr. Eminenz auseinander setzen wollte. Die Keuseligkeit, die allen den freyen Zutritt gestattet, der Andachtsseifer, womit Sie die Ihnen anvertrauten Heerden bei dem öffentlichen Gottesdienste so sehr erbauen, die thätige Liebe gegen die Armen von allen Ständen, die ausnehmende Wohlthätigkeit gegen die verwaisten Kinder, die Geduld, und Klugheit in Verwaltung Ihres Amtes, alles dieses würde mir den weitläufigsten Stoff zu den wahrhaftesten und rührendsten Lobeserhebungen darbieten, wenn ich mich nicht dießfalls dem mir gemachten Verbote unterziehen müßte.

Nur von jenem merkwürdigen Zeitpunkt will ich noch Meldung machen, da Seine Eminenz die zärtlichsten Regungen der Dankbarkeit gegen Seine allergnädigste Wohlthäterinn, und großmüthigste Belohnnerinn der Verdienste die Kaiserinn Königin M. Theresia vorzüglich geäußert haben. Denn als 1767 Ihre Majestät unsre allergnädigste Landesmutter in dem 50sten Jahre Ihres Alters von den Blattern überfallen wurde, und die Krankheit gefährlich zu werden anfieng, wandten Se Eminenz alle geistliche Mittel an, um die Verlängerung der Lebensjahre dieser unvergeßlichen Monarchinn von Gott zu erbitten.

Sie

Sie befahlen allen Priestern Ihres Kirchensprengels bei dem heil. Messopfer die Kollekt um die Wiedergenesung Ihrer wohlthätigsten Landesfürstinn zu beten. Sie verordneten in dieser Absicht öffentliche Gebeter, denen Sie selbst in der Metropolitankirche andächtigst bewohnten, und Ihre Stimme mit dem allgemeinen Geschrey der um die Erhaltung ihrer Mutter äußerst bekümmerten Unterthanen vereinigten.

Erhöret in Ihrem Gebete, erinnerten Se. Eminenz mit einem sehr beweglichen Hirtenbriefe die gesammte Klerisey, sich an dem Feste der heil. Apostel Petri und Pauli in der Metropolitankirche zu versammeln, um daselbst Gott dem Erhalter Maria Theresia dieser besondern Grütze, und Verehrerinn der Religion ihr Dankopfer zu entrichten. Und als Ihre Majestät die Kaiserinn Königin selbst mit Sr. Majestät dem Kaiser, und mit der gesammten kaiserl. Familie den 22. Juli in diese Domkirche, welche zur größern Verherrlichung dieser Dankfreyer mit den kostbarsten Tapeten behangen, und auf das prächtigste ausgezieret war, Ihre öffentliche Danksagung Gott für Ihre Wiedergenesung entrichteten, bestiegen schon frühe morgens Se. hochfürstl. Eminenz den Predigtstuhl selbst, und ermahnten die in ungemeiner Anzahl versammelten Zuhörer mit einer sehr rührenden Beredsamkeit, ihre Herzen zu dem Throne des Allerhöchsten zu erheben, und ihr Dankopfer mit dem Ihres geistlichen Oberhirten, und mit jenem Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin zu vereinbaren. Hierauf stimmten Sie mit frohem Herzen das Te Deum an, und hielten das Hochamt.

Wöchte doch so eine Monarchinn nie der Erde entrissen werden, und Gott die Tage meines gnädigsten Oberhirten in das späteste Alter verlängern!

Von dem Gottesdienste.

Bevor ich den ihigen Gottesdienst beschreibe, will ich von demjenigen eine Meldung machen, welchen Herzog Rudolph der vierte 1365 in seinem Stiftungsbriefe angeordnet hat. Seine Worte lauten also: Der Probst soll stien hinten in dem Chor in der mit, geleich gegen Vrawen altar, ze der rechten seiten des Probst soll haben die erste stat, und befunder stul der Guster; ze der tencken seiten des Probsts soll haben die erste stat, und befondern stul der Techant, mitten in dem Chor bey dem selben Lester (Pfeifer) soll haben ainen befondern stul der Sanchher, die selben drey Amtherren der Guster, der Techant, und der Sanchher sollen stien bey Gottleichen (göttlichem) dienst mit langen staben, darauf oben chruckem, und Chrawez (Kreuz) stien; die andern Chorherren sollen halb stien zu der rechten seyten, und halb zu der tenckhen seyten des Probsts in den grozzen stuelen, vor den in den minnern (kleinern) stulen sollen stien die Chappellen halb auf jgleicher (jenseit) seiten, und da singen, und volbringen daz gottleich ampt. Wer da singet die dreÿ ampt, als hiernach geschriben stet, der soll haben ainen Evangelier (der das Evangelium) und Lezner (der die Epistel liest) auch Chorherren ze fronamt (zum Hochamte) und ze andern ampten Chapellanen, die an sollen haben subtile und dallmatig, (Kleider) für den Diacon, und Dubbiacon bei dem Gottesdienste) und dabey auch stien sollen zweÿ Chapellan in Chorchappen, die da habent zweÿ stab

stap oben mit Chnauffen ze hochzeit (bey hoher Feyerlichkeit) also soll teglich und hochzeitlich die ambt begangen werden, es soll auch taglich und notichleich (nothwendig) gesungen werden mit lawter und hoher stim ze rechten zeiten, als es gesetz ist ze Metten, ze Preim, ze Tertz, ze Sechst, ze non, ze vesper, und ze Complet aller tagzeit, als es der tag dann suchet, und nach igleicher tagzeit sollen sy sprechen mit hoher stim die tagzeit unser Vrawen (Frau) der hymlysch mayd (Magd) Marie, alsdan die vorder tagzeit rurt, und dieselben tagzeit jgleiche soll beslozen werden mit ainem hellen gesang ainer churzen Antiphon von unser Vrowen, ausgenommen den tagzeiten ze Metten, ze Non, und ze Vesper, die soll man besliezen mit der Antiphon Salve Regina. Es sollen auch die dreybett (Gebete) die unser liebe Furst, und Canzler Herr Johans bischoff zu Brixen gedicht (verfasst) hat, alle tag lawt gelesen werden, aine ze Metten, aine ze terz, und aine ze Vesper, auch sollen alle tag in der egenanten unser Stift und Chirchen gesungen werden mit lawter und hoher stim drey gantze ampt, ains nach der preim auff unser Vrowen altar von unser Vrowen, das nimer soll verchert (abgeändert) werden, das ander ampt soll man singen auff Goz Leichnam und unser Vrowe altar, der do stet auff unser grab, nach der terz, an dem Suntag von der heiligen Drivaltigkeit, an dem Montag von allen Seelen, am Phinstag von Goz Leichnam, an dem Erichtag, und an dem Mitbochen,

chen, an dem Freytag und an dem Sampstag von allen heyligen. Nach der Sechst soll man singen auff Vronaltar (Hochaltar) Vronampt, als es dan gefellet von dem tag, und Non, und Vesper, und Complet, und Metten ze iren rechten zeiten, als vorbegriffen ist, und waz (was) man gefrumpter (angefriennter) ampt, oder Seelampt, oder iartag, oder gefrumpt tagzeiten begen (begehen) wil, dartz (das) mag man tun unter disen ampten und tagzeiten auff andern altarn in der Kirchen, doch also, daz die gestifften ampt, und tagzeiten icht (nicht) abgehn. Es soll auch geordent werden, daz alle tag bey den tagzeiten, und ampten sten, und singen dritteile der Chorherren, und dritteile der Cappellanen, und ze den zweyen ampten sullen taglich gegenwurtig sein vier und zweynzig schuller, und ze dem hohen ampt, und ze der Vesper schuler, so der maist geseim mag (wie viel nur immer seyn können) doch hinder dreyzzken nit. Suft (Sonst) ze den gemainen tagzeiten bey dem tag sullen sein zweliff schuler, aber an den grozzen hochzeiten (an hohen Festtagen) das ist an den Weichnachts tag, an dem Ostertag, an dem Pchingstag, an aller heiligen tag, an aller Seelen tag, und an unser Vrowen tag ze ir Schidung (Mariähimmelfahrt) an Goz Leichnam tag, und an unser Jahrtag soll der schulmaister der grozzen schul mit ganzer Universitet der Maister, Studenten, und schuler pey sein, und helfen ze singen, und um ze geen in der vorgeannten unser Stiff, und ander ding da volpringen, als Wir, und die vogenant Universitet

da

daruber unser brieff der egenanten unser Stiff geben, und soll chain schueler berneren (fornmen) in die ehgenant unser Chirchen ze allen hayligen ze gottlichen dienst an (ohne) ain Chorrockhel, ausgenommen, die grozzen Maister, und alt studenten, auff die selben frist (Zeit) soll man singen mit aller gezier, gelawt (Gedaut) und schenhait, und mit aller chley-nat (Kleinod) Processen (Prozessionen) und Wir-den, als man ymmer pest chan, und mag, alz daz das ambt vordert, und soll man auch zu solchen grozzen zeiten ze Tagzeiten, und ampten orgeln volligklich (gänglich) di ampt, und grozzisten Tagzeiten und mit gelawt und zier vollbringen.

Swen (Wenn) aber chumt ain tag der hay-ligen, die mit ihren Leichnam ruent (ruhen) in der egenanten unser Stiff, oder ain ander hailig, den man veyrt, soll man auch mit or-geln, und mit herrlichen gelawt die Ampt, Vesper vollbringen, und denselben heyiligen Leichnam mit loblichen gesang, und herrli-cher zier umbtragen.

Sust all hailligen soll man eren mit lob, und mit gesang an iren tagen, als daz pilleich (billig) ist, es soll auch gordent werden, daz in der vorgenanten Stiff all tag gesprochen, und gesungen soll werden von den egenanten personen, dem Probst, dem Guster, dem Te-chant, dem Sanchherren, dem Chorherren, und den sechs und zwainzig Chappellanen, ain und funffzig mess, und der (deren) dhaine (seine) nymer versaumbt werde, und an den Weichnachts tag drey stund, als vill daz mag
thun.

thuen der Probst, der Guster, der Techant, der Sanchher, die Chorherren, und Capellanen, ob sy wellend, oder mügen, welcher aber des ubrig woll sein vor notturfft, oder urlaub des Probsts, oder der sein statt haltet, ze beschaiden tegem, der soll des tags ainem fremden Priester geistlichen, oder weltlichen (Weltpriester) haben, der des tags an seiner statt die Mels ervoll, (erfülle) also daz mit nichte derselbigen messe dhaine abge, oder versawmt werde, wan Wir daz emphelchen der gerechtigkeit, und dem strengen Gericht des almechtigen Gots. (a)

Schon im Jahre 1363 machte Rudolph eine eben dergleichen den Gottesdienst betreffende Verordnung. Nebst andern befahl er, daß man an den grossen Festtagen, zum Beispiels an dem Weihnachtstage die Kirche auf das schönste auszieren, alles Heiligthum mit zehn Fahnen, zwölf Kerzen, und vier Windlichtern in einer Prozession herumtragen, dann auf dem Altare acht, und auf dem Grabe der Herzoge vier und zwanzig Kerzen stecken sollte. Ingleiche sollte man alle Quatember auf dem herzoglichen Grabesaltare ein besonders Seelenamt und Vigil singen. (b)

Was die drey Gebete anbelangt, welche nach dem Willen des Stifters täglich müsten geberet werden, ist noch der Ablassbrief in dem domprobstlichen Archiv vorhanden, worin diese Gebete enthalten sind, und darauf von 12 Bischöfen ein Ablass ertheilet wird. Es hat sie Johann von Plakheim Bischof zu Brixen, und Kanzler Herzogs Rudolph des vierten verfaßt. Eines ist an Gott den Vater, das andere an

Gott den Sohn, und das dritte an Gott den heiligen Geist gerichtet, und sind alle drey fast gleiches Inhalts, weswegen ich nur das erste hier ansehen will.

„Allmächtiger Vater ewiger Gott! der du durch
 „die Macht deiner Majestät alles erschaffen, und den
 „Menschen nach deinem Ebenbilde zu gestalten dich
 „gewürdiget hast, sieh an mit gnädigen Augen deiner
 „Macht die Seelen deiner Glaubigen, und ehlichen
 „Personen des Alberts, und der Johanna unserer
 „vormaligen Fürsten, und ihrer Voraltern, welche
 „aus diesem Zeitlichen abgegangen sind; reinige sie
 „von aller Sündenmactel, und setze sie in den Schooß
 „Abrahams. Verleih auch gnädig, daß dein Die-
 „ner Rudolph unser Fürst, der zum Lobe deines Na-
 „mens, und zur Ehre des rechten Glaubens viele Lei-
 „ber, und Uiberbleibsel der Heiligen andächtig gesam-
 „melt hat, seine vortreffliche Gemahlinn, seine Bräu-
 „der, Schwestern, und ihre getreuen Diener durch
 „die Fürbitte aller Heiligen auf der Laufbahn die-
 „ses Lebens das ihnen anvertraute Volk also regie-
 „ren, damit unter deinem Schutze ihr Reich in Frie-
 „den durch Gerechtigkeit, und Menge glücklicher Be-
 „gebenheiten sich stets vermehre, sie in Ersprießlich-
 „keit Leibs und der Seele das späteste Alter erreichen,
 „und über ihre sowohl sicht- als unsichtbare Feinde
 „triumphiren. Mache auch, daß sie von keinen Nach-
 „stellungen, von keinen Uibelthaten überwältiget, und
 „von keiner Pest angestecket, sondern daß sie von den
 „Fesseln ihrer Leiber aufgeloßet, in die Zahl deiner
 „Auserwählten aufgenommen werden, durch Jesum
 „Christum unsern Herrn deinen Sohn, welcher mit
 „dir lebst, und regiert in Einigkeit Gott des heiligen
 „Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen..

Alle drey Gebete in lateinischer Sprache, in wel-
 cher

cher sie der Verfasser zusammen gesetzt hat, sind in dem Anhange zu dieser Beschreibung zu lesen.

Von dem izigen Gottesdienste.

Der erste Chor, den die Kurfürstlichen versehen, ist das ganze Jahr hindurch frühe um 5 Uhr, ausgenommen im Sommer an höhern Festtagen, da selber um 4 Uhr abgesungen wird. Der zweyte wird von dem hochwürdigen Domkapitel an den Werktagen im Winter um halb 8, und im Sommer um 7; an Sonn- und Feiertagen aber um drey Viertel auf 7 Uhr gehalten. Der dritte ist an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr Vor- und der vierte um 4 Uhr Nachmittags, da die Vesper von der erzbischöflichen Kur täglich gesungen, und hernach das Komplet von dem Domkapitel verrichtet wird.

Der erste Rosenkranz wird bey dem Hochaltare früh nach 9 Uhr, der zweyte nach dem Eilsuhramte, und der dritte Abends nach der gesungenen Litaney laut gebetet.

Die erste heil. Messe wird im Sommer um 4, und zur Winterszeit um 5 Uhr bei dem Hochaltare von jenem Priester der erzbischöflichen Kur gelesen, welcher bestimmt ist, die Woche hindurch bei Tage den Kranken die heil. Sakramente zu reichen, und den Sterbenden beizustehen. Nach dieser Messe folgt nicht nur eben da, sondern auch auf verschiednen andern Altären eine nach der andern nebst zweyen Aemtern bis um 12 Uhr, da der vormittägige Gottesdienst mit einer Segenmesse beschloffen wird. Jener Priester, der die erste Messe gelesen, setzt sich nach selber in den sogenannten Wechselbeichstuhl unter dem Kais. Dratorium, und wird nach anderthalb Stunden vor dem

dem Taucher, nachdem dieser zuvor auf dem Sebastianialtare sein Messopfer entrichtet hat, abgelöstet. Diese Abwechslung wird stundenweis bis 12 Uhr von andern Kurpriestern fortgesetzt. An Sonn- und Feiertagen sind nebst diesem und denjenigen, die sich in beiden Sakristeyen befinden, 6, 7, auch 8, und da es die Noth erfordert, noch mehrere Beichtstühle besetzt, um der grossen Anzahl der Beichtenden genug zu thun. Die Beichtväter aber wechseln von Zeit zu Zeit ab, damit keiner seine übrigen geistlichen Dienste verlaume, und die Beichtstühle doch besetzt bleiben.

Das erste gesungene Amt, welches man das Dienstborenamt, oder die Natur, weil es frühzeitig geschieht, nennet, wird an grossen Festtagen nach dem Frühchore auf dem grossen Frau- oder Speisaltare gehalten. Alle Mittwoch, wenn keine Hinderniß da zwischen kommt, wird um 6 Uhr ein Vortragsamt zu Ehren der heil. Dreysaltigkeit von der Kurpriesterchaft abgesungen. An den Werktagen ist das erste tägliche Amt nach dem zweyten Chore, folglich im Sommer gegen halb 8, und im Winter gegen 8 Uhr. Ist aber um 8 Uhr eine Predigt, so wird es nach 9 Uhr, da nämlich der Chor geendigt ist, gehalten. Vor diesem Amte pflegt das Domcapitel, und nach demselben die Kur ihre gestifteten Jahrtage zu begehen. Auch hält die Geistlichkeit vor diesem Amte alle Feiertage, wenn an denselben kein Feiertag einfällt, in der Kirche (vormals geschah es ausserhalb derselben) einen Bitrgang, wobei nebst verschiedenen Antiphonen und Gebereten die Litaney von allen Heiligen abgesungen, und in der Mitte vor der grossen Orgel Gott, welcher nicht will, daß Jemand zu Grunde gehe, vorzüglich angerufen wird. er möchte sich der Irge-

penden erbarmen, die Geißel seines Zorns von uns abwenden, seine Erbarmnisse über die Christen ausgießen, sie von der Grausamkeit der Ungläubigen beschützen, und ihnen den gewünschten Frieden ertheilen. Das Gebet, nämlich um Frieden, welches nach der Prozession auf die Litaneen aller Heiligen folgt, wurde vor noch nicht vielen Jahren täglich während eben dieses Amtes nach der Aufwandlung zu Gott abgeschickt, da sich der Diakon zum Volke wandte, und mit lauter Stimme Gott um den Frieden anrief.

Als 1529 Soliman der türkische Kaiser Wien belagerte, so wurde um Abwendung dieses gräulichen Übels von der hiesigen Geistlichkeit eine Prozession mit dem hochwürdigsten Gut angestellt, während welcher der Feind die Belagerung aufgehoben hat. Von jener Zeit an soll nach einer Beschreibung der hiesigen Domkirche von 1729 gegenwärtige Prozession ihren Anfang haben. In der Fasten wird alle Montag und Mittwoch eine eben dergleichen Prozession gehalten, wobei aber andere Antiphonen, und Gebete gesungen werden. Nach diesem Amte an den Frentagen wird auf dem Chore eine Antiphon, und von dem bei dem Altare knienden Priester ein Gebet von dem Leiden Christi abgesungen, welches 1459 von einem wienerischen Bürger Stephan Kisting, mit Einwilligung des damaligen Domprobstes Grafen von Schaumburg gestiftet, und wozu vormals die große Glocke geläutet worden. (c) An Sonn- und Feiertagen wird dieses Amt nach dem dritten Chore, nämlich ein Viertel nach 9 Uhr abgesungen. Wann dieses Hochamt von dem fürstlichen Erzbischofe selbst gehalten wird; was an großen Festtagen zu geschehen pflegt, so wird denjenigen, welche diesem Gottesdienste andächtig bei-

(c) Stadtarch.

gewohnet haben, ein Ablass auf hundert Tage verkündiget. Bei diesem Hochamte pflegt an grossen Festtagen nebst dem Domkapitel, und der erzbischöflichen Kur der löbl. Magistrat zum Opfer zu gehen, welches auch von der Universität geschieht, so oft sie zugegen ist. Das zweyte oder letzte Amt ist um 11 Uhr eben bei dem Hochaltare, welches der löbl. Magistrat angeordnet hat, als die marianische Bildniß von Pörsch hieher übersetzt wurde, von welcher Zeit her auch die lauretanische Litaney Abends um 5 Uhr täglich vor dem ausgesetzten hochwürdigen Bult abgesungen wird.

Die erste predigt ist alle Sonntage früh um 6, die zweyte an Sonn- und Feyertagen um 8 Uhr, zu welcher Zeit auch am Mittwoch und Freytag die Fastenpredigten gehalten werden; Nachmittags um halb 3 Uhr ist in der Magdalenakapelle die Christenlehre, dann um halb 6 Uhr Abends die letzte Predigt.

An den gebotenen Festtagen der Mutter Gottes wird gleich nach dem Komplet eine musikalische Litaney gehalten, worauf gegen 5 Uhr Abends eine Predigt, nach selber eine Litaney, und dann abermal eine Predigt folget.

Am St. Sebastiani- und Nochtage wird um 9 Uhr jährlich ein Amt gehalten; und das dabei einkommende Opfer den armen Kranken ausgerheilet.

Auch wird alle Donnerstage zur Besserszeit ein Bild, worauf die Todesangst Christi entworfen ist, bei dem Hochaltare aufgestellt. Diese Andacht wurde vor 1563 von Wolfgang Kirchhofer unter dem Namen die Angst gestiftet, und vormals in der Todtenkapelle gehalten; wobei von den Dekanarien, oder Archiern, von welchen schon oben Meldung geschehen, gewisse

Kollekten abgelesen, und von dem Kantor sammt 48 andern gesungen worden. (d) Iho geschieht es in der Kirche nach dem Komplet.

Im Jahre 1424 stiftete Niclas unter dem Himmel Burger, und Münzmeister in Wien ein Salve Regina auf alle Frautage Abends. (e) Weil aber sowohl dieses Salve Regina, als die Litaney noch im vorigen Jahrhunderte auf dem alten Chore bei dem Petri- und Paulialtare abgesungen wurde, welcher Chor kaum 5 Personen fasset, so wird noch heutiges Tages von den Musikern für die Chörlitaney quittiret.

Der Bischof Georg von Slatkonia, der 1513 zum Bisthume gelangt ist, stiftete es auf alle tage, (f) wobei zufolge dem vom Kaiser Ferdinand 1554 ergangenen Befehle die Aechter die Kollekten zu singen hatten. (g) Erwähnter Bischof bestimmte hiezu das Einkommen von den fünf Krammerladen, die er dazumal auf seine Unkosten gegen den Freythof heraus gebauet hatte. (h) Daher mag es vermuthlich kommen, daß noch heut zu Tage nach dem Komplet auf dem Musikchore das Salve Regina, oder nach Verschiedenheit der Zeit eine andere Antiphon zur Ehre der Mutter Gottes abgesungen wird.

In der Nacht, da man das Andenken der Geburt Christi begeht, wird nach dem musikalischen Hochamte, wozu der Weihbischof Herr von Braitenbücher 1749 eine mehr besetzte Musik gestiftet hat, (i) von einem mit Stole und Bespermantel angekleideten Geistlichen das Evangelium bei Matth. am ersten in einem besondern Tone abgesungen, und wird die-

(d) Stadarch. (e) ibid. (f) ibid. (g) Tab. Archiep.
(h) Stadarch. (i) ibid.

diese Zeremonie insgesamt der Wolfsfegen genannt. Die Ursache dieser Benennung ist mir unbekant.

Am Palmsonntage ist nach der Palmenweihung ein Umgang, wobei der Erzbischof, die Domherren, und übrigen Geistlichen die Palmzweige heruintragen. Nachdem die Kleriken sich in Mitte der Kirche in einem dazu bereiteten Orte zusammen gestellet, singen die Musikknaben jene Stelle aus der Schrift, wo gesagt wird, daß bei dem Einzuge Christi in Jerusalem viel Volks die Kleider auf dem Wege ausgebreitet, und Zweige von den Bäumen ausgestreuet habe. Um eben dieses desto lebhafter vorzustellen, werfen diese Knaben ihre Palmzweige und Kirchenkleider auf die Erde. Hierauf heben zween Geistliche ein Kreuzifix, das mit priesterlicher Kleidung angezogen ist, dreyimal in die Höhe, und singen: (k) Sey gegrüßt o Kreuz die einzige Hoffnung! und der Chor setzt hinzu: (l) bei dieser Zeit des Leidens, vermehre den Frommen deine Gnade, und lösche die Verbrechen der Sünder aus. Endlich neiget der Erzbischof sein Haupt auf einen Polster danieder, worauf ihn der Probst mit dem Palmzweige schlägt, und die Schriftstelle bei Lukas am 26. Kapitel singet: (m) Ich will den Hirten schlagen, auf welches der Chor erwiedert: (n) und die Schafe werden zerstreuet werden. Der Bischof, nachdem er sich erhoben, singt den Vers bei Lukas am 32: Nach-

S 3 dem

(k) O Crux, ave spes unica!

(l) Hoc passionis tempore, piis adauge gratiam, reisque dele crimina.

(m) Percutiam pastorem.

(n) Et dispergentur oves.

dem ich aber werde wieder auferstanden seyn, (o) und der Chor: so will ich euch nach Galiläa vorgehen. (p)

Am Gründonnerstage ist nach dem Hochamte vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gut, und nach der Kommunion der Kleriken, und des Magistrats eine Prozession nach der Mitte der Kirche, nach welcher eine Predigt aus dem Evangelium von der Fußwaschung gehalten, und eben dieses Evangelium von dem Diakon laut abgesungen wird. Vorauf der Bischof (vor der Errichtung des Bisthums hatte es nach Verordnung Rudolfs des Stifiers der Domprobst zu thun) allen gegenwärtigen Domherren die Füße wäscht, und einem jeglichen etwas Wein und Brod austheilet.

Am Charfreitage wird das hochwürdigste Gut unter kläglicher Musik, und traurigen Kirchengesängen in das Grab getragen, bei welcher zahlreichen Prozession auch eine grosse Statue, welche Christus den Herrn vorstellet, auf einer Todtenbahre mitgetragen wird, unter Begleitung mehrerer verkleideten Frauen mit Baternen, welche jene Weiber vorstellen, die nach Aussage der Schrift bei Matth. am 7ten und 27ten theils dem Herrn von Galiläa aus nachfolgten, und ihm dienten, theils die bei anbrechendem Tage herbeieilten, das Grab zu sehen.

Im Jahre 1728 war noch die Gewohnheit, daß das heil. Grab nach hineingesetztem hochwürdigem Gute von dem Bischofe, oder wer immer anstatt dessen diese Funktion verrichtete, und von dem Bürgermeister mit einer larmesinfärbigen seidenen Schnur versegelt wurde.

Das

(o) Postquam autem resurrexero.

(p) Praecedam vos in Galilaeam.

Von dem Gottesdienste. 179

Das gegenwärtige heilige Grab hat etwas über 3600 Gulden gekostet, und ist 1687 am Charfreitage zum erstenmal in Mitte der Kirche aufgestellt worden, (k) wobei jährlich auf 26 hohen Leuchtern grosse Kerzen zu brennen pflegen, welche von den bürgerlichen Zünften angeschaffet werden. Diese sind folgende:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1. Die bürgerl. Handelsleute. | 14. Binder. |
| 2. Stricker. | 15. Feinwandhändler. |
| 3. Handschuhmacher, und Taschner. | 16. Ländler. |
| 4. Kirschner. | 17. Fleischhacker. |
| 5. Weißgärben, und Lederer. | 18. Tischler. |
| 6. Hafner. | 19. Hofbefreyte Lustgärtner. |
| 7. Bader. | 20. Ziegeldecker. |
| 8. Wagner. | 21. Stettinische und Maurer. |
| 9. Goldschmiede. | 22. Schuhmacher. |
| 10. Bräuermeister. | 23. Zimmerleute. |
| 11. Schneider. | 24. Brandweiner. |
| 12. Schlosser. | 25. Käsestecher, Delerer, Häringer, und Greißler. |
| 13. Riemer. | 26. Schnürmacher. |

Schlüsslich ist anzumerken, daß nebst einem Weltpriester kaiserliche Aufseher bestellt sind, die das Recht haben, an Jedermann alles das zu ahnden, was der dem Gottes Hause geziemenden Ehrerbietigkeit zuwider laufen kann.

Von den Bruderschaften bei St. Stephan.

Von der Fronleichnambruderschaft.

Nachdem Pabst Urban der vierte, welcher im Jahre 1261 auf den Petrusstuhl erhoben worden, das hochheilige Fronleichnamsfest eingefeset hat, ist auch nach und nach die Corporis Christi Bruderschaft eingeführet worden. Nun auf den Anfang derselben in unster Domkirche zu kommen, so sagt ein altes Manuscript aus der Reliquienschaftskammer, daß Erzherzog Rudolph der vierte 1365 den Grund hiezu gelegt habe, und das schon erwähnte Verzeichniß von den uralten Baumeistern der Stadt Wien meldet auf das Jahr 1359, daß Anton Pilgram Baumeister bei St. Stephan die Bruderschaft, die Messe, und den Gottesdienst auf dem Gottleichnamsaltare daselbst aufgebracht habe. Nach Zeugniß der oft angeführten Beschreibung der St. Stephanuskirche war 1724 noch ein Ablassbrief für diese Bruderschaft von dem Pabste Bonifazius dem neunten vorhanden, welcher um das Jahr 1389 gelebt hatte.

Zu ihrer besseren Aufnahme verordnete Kaiser Friedrich der dritte 1445, daß, wann das hochwürdige Gut zu den Kranken getragen wird, es für arme Schüler in Chorrdöcken mit braunen wollenen Guggeln, und zwar zween mit Fähnlein, und die andern zween mit brennenden Wachskerzen in Laternen unter Pängung des Glöckels, und Anstimmung des Pange lingua begleiten sollten. Weiters verordnete er, daß täglich bei dem Fronamte (Hochamte) unter der Wandlung von zweenen Schülern das Tantumergo sollte angestimmt, und von den übrigen Schülern im Cho-

re

re abgesungen werden, wozu er 32 Chordröcke, und eben so viel rothe Fähnlein mit weißen Streifen, welche das österreichische Wappen vorstellten, verfertigen ließ. (a) Sie muß aber nach und nach fast gänzlich in Abgang gekommen seyn, weil sie 1497 die neue Gottsleichnambruderschaft in der aller Heiligen Domkirche bei St. Stephan genannt wird, der sich dazumal die Bruderschaft der Fächler, die bei den Predigern (Dominikanern) war, einverleibet hat. (b)

Um das Jahr 1505 reiste Matthäus Henberger ein hiesiger Bürger, und eifriges Mitglied dieser Bruderschaft in Begleitung anderer Bürger auf eigene Unkosten nach Rom, und brachte daselbst vom Papste Julius dem zweyten eine Bulle zuwege, womit er diese Bruderschaft bestätigte, und ihr einen Ablass ertheilte. Es haben auch Se. Heiligkeit durch eine besondere Bulle den Aebten zu Melk, und zum heil. Kreuze, wie auch dem Prälaten zu Klosterneuburg, weil dazumal die Kirche zu Wien ohne wirkliches Oberhaupt war., den Auftrag gemacht, erwähnte Bestätigung sammt dem Ablasse, so oft es nöthig seyn wird, zu verkündigen, diese Bruderschaft aus apostolischer Macht zu beschützen, und diejenigen, welche ihr zuwider handeln werden, mit dem Kirchenbanne zu bestrafen. (c) In eben diesem Jahre ist am ersten der Corporis Christi Umgang auf alle Donnerstage eingeführet worden. (d) Nun fieng sie wieder an, aufzuleben, besonders da sie nach etlichen Jahren auch von dem Bischofe Georg Slatkonia durch Ertheilung zweener Ablassbriefe unterstützt wurde. (e)

§ 5

Allein

(a) Stadtlarch. (b) Tab. Archiep.

(c) Deutsche Beschreib. von 1724. (d) Stadtlarch.

(e) Tab. Archiep.

Allein da das Luterthum entstanden ist, und sich auch in die Stadt Wien eingedrungen hat, wurden ihr, gleich andern Bruderschaften, fast alle Schriften entrißen, welche bei einer entstandenen dreytägigen Feuersbrunst im Rauch aufgegangen sind. (f) Hier auf kam sie eine Zeit ins Strecken; erholte sich aber nach und nach wieder; denn ich las in dem erzbischöflichen Archiv, daß der Bischof Kaspar Neubeck 1578 bei Gelegenheit dieser erneuerten Bruderschaft in seinem bischöflichen Hofe an die Brüder eine Anrede gehalten habe.

Im Jahre 1616 machte der Kaiser Mathias die Verordnung, daß das Hochwürdige unter einem Himmel mit zweyen Fahnlein, Laternen, und etlichen Windlichtern sollte getragen werden, (g) welches bis 180 noch beobachtet wird.

Im Jahre 1632 wurde am ersten von St. Stephan aus die Prozession mit einer Fahne nach Mariazell angefangen, welche hernach durch mehrere Jahre bei ihrer Zurückkunft von dem Herrn Prälaten bei St. Dorothe, und von andern Geistlichen in hochpriesterlichen Ornatn nach St. Stephan begleitet worden. (h)

Im Jahre 1664 den 31. März wurde sie von dem Bischofe Friedrich Breuner der Korporis Christi Bruderschaft einverleibet, (i) welches 1673 den 21. Juli der Bischof Wilderich mit Einstimmung des damaligen Burgermeisters Herrn Lazarus Springer, und des gesammten löblichen Stadtraths auf das feyerlichste bekräftiget hat; (k) also schreibt Lorenz Habereß Domherr und Kantor bei St. Stephan den 26.

- (f) Gedachte deutsche Beschreib. (g) Stadtarchiv.
 (h) Ibid. (i) Kant einer Abschrift auf der erz. Kur.
 (k) Stadtarchiv.

November 1674, welcher noch als Kurat diese marianische Wallfahrt theils aus eigenen Mitteln, theils von den Beiträgen anderer Gutthäter aufgebracht hat, die iho jährlich den 11. Augusti fortgesetzt wird.

Diese Bruderschaft hält alle Donnerstage im Winter um halb 8, und im Sommer um 7 Uhr eine Prozession mit dem hochwürdigen Gute, und darauf ein musikalisches Hochamt. Den ersten Donnerstag aber eines jeglichen Monats wird diese Prozession mit grösserer Feyerlichkeit, und zwar zur Sommerszeit außerhalb um die Kirche herum von einem Domherrn gehalten, und werden während der Prozession, und des Hochamtes die drey grossen, in dem untern mittern Kirchentheile hangenden messingenen Leuchter, mit vielen Wachskerzen beleuchtet, wovon den mittern Kaspar Kern burgerl. Handelsmann im Jahre 1660 hieher verschaffet, und dazu eine Stiftung gemacht hat. (1) An den übrigen Donnerstagen wird nur der erste allein angezündet. Diese Bruderschaft hält alle Quatemberfreytage ein Requiem für die verstorbenen, und darauf ein Lobamt für die noch lebenden, nebst mehreren stillen Messen sowohl für die verstorbenen als lebenden Brüder und Schwester. Der Jahrtag wird in der Oktav der armen Seelen begangen.

Im Jahre 1772 entschlossen sich Se. fürstliche Eminenz der hiesige Erzbischof Herr Graf von Migazzi, in seiner ganzen Diöces die Bruderschaft von der immerwährenden Anbetung des hochheiligen Altarsakraments einzuführen. Sie schrieben deswegen nach Rom um die Bestätigung, welche auch eben dieses Jahr den 27. September mit dem gewöhnlichen Gnadenbriefe erfolgt ist. Die Mitglieder dieser Bruderschaft

ere

(1) Ibid.

284 Von der Fronleichnambruderschaft.

erwählen sich das Jahr hindurch eine Stunde, die sie der Anbetung des eingefleischten Gottes widmen. Weil aber sowohl diese, als die Corporis Christi Bruderschaft die Anbetung Gottes unter den Gestalten des Brods zur Absicht hat, so sind darum beide in jenen Kirchen, wo die Corporis Christi Bruderschaft schon eingeführt war, vereinigt worden. Auf dem Lande hat sich eine jede Pfarre einen Tag erwählt, an welchem die ganze Pfarrgemeinde wechsel- und stundenweis in dem Gotteshause erscheint, um allda das ausgesetzte hochwürdige Güt anzubeten. Man kann sich jeden Donnerstag unter dem gewöhnlichen Gottesdienste dieser Bruderschaft unentgeltlich einschreiben lassen.

Von dem jährlichen grossen Fronleichnamsumgange.

In welchem Jahre dieser Umgang hier den Anfang genommen habe, fand ich nicht. So viel ist gewiß, daß 1334 der Pfarrer bey St. Stephan Namens Heinrich, wie schon gemeldet worden, eine Stiftung gemacht habe, damit 50, oder wenigstens 40 Priester den Fronleichnamsumgang jährlich begleiten sollten. (q) Daß er (nämlich der Kapellan seines Altars, oder der Benefiziat) verbunden seyn solle, jährlich an dem Fronleichnamstage, zufolge dem gewöhnlichen von mir bisher beobachteten Gebrauche, alle in der Stadt
Wien

- (q) Quod annis singulis in die Sacratissimi Corporis Xpi more solito & usque nunc per me peracto omnes Sacerdotes seculares, qui in civitate Wien. possunt reperiri, nuo quinquaginta vel ad minus quadraginta convocare teneatur.

Wien befindlichen Weltpriester an der Zahl 50, oder wenigstens 40 zusammen zu rufen. Aus welchem erhellet, daß schon vor dieser Zeit der Fronleichnamsumgang eingeführet war. Im Jahre 1363 an Ertag nach dem Palmtag erließ Herzog Rudolph der vierte wegen dieses hochfeyerlichen Umgangs folgende Verordnung: An dem Gogleichnam Tag (schreibt er) sol man zu gleicher Weiß begen als an dem Weichnach Tag. Denn sol man allez daz Heilum, daz da ist, und alle die Van, die da sind, und alle hymel, und dreizzig Bercezen, und czehn Wintlicht umtragen in der Stat und darczu sullen kommen alle Pfarrer, alle Kloster und alle Caplan und alle Phaffen mit samt den Deutschen heren sand Johansern (ihs Malteserritter) heiligergeistern, und Spitalern in der Stat, und in den Vorstetten mit all ir schonesten Gezierd auch gen sand Stephan gen, und mit der egenanten Process umgen. (1)

Im Jahre 1399 lobte Pabst Bonifazius der neunte die Inwohner der Stade Wien, daß sie auch dem zweyten Fronleichnamsumgange so zahlreich bewohnten, weßwegen er ihnen eben denselben Ablass erteilte, welcher auf den ersten Umgang verliehen worden. (a)

Die Zünfte oder Zechen betreffend, las ich in dem Stadtarchiv, daß 1463 nachfolgende Ordnung für sie gemacht worden sey.

Zymerlewt.

Schlosser, Sparer, Ringler.

Nadler, Pysenzieher:

Wiler.

(1) Tab. Prap. (a) Ibid.

Wiltpreter, Lüntrayer, Keser. (Diese drey gehörten nebst andern unter die Oswaldbruderschaft) (a)

Viltzhueter.

Wolslaher.

Tuchmacher, und Tuchbraitter.

Koler (Kohlentrager) (b)

Kesler (waren Schuster hinter St. Pankraz, nämlich rückwärts der ihigen Nunziatur. (c)

Trager bei den Rotenthurn.

Messer, Meltrager.

Vasziher, Wagenfurer.

Hasner, und ihre Zieglknecht.

Die vor Widmerthor (wo iho die kaiserl. Bibliothek ist)

Die vor Schottentor. (beide hatten mit Wein schenken zu thun) (d)

Obser. (Debstler) (e)

Bewffel am Hof.

Mentler, und Joppner. (Alle drey gaben sich mit verschiedener Schneiderarbeit ab. (f)

Tuschscherer.

Chuntner. (Kummetmacher) (g)

Wagner, Grichtmacher, Tischler, Drechsel, Holzschuster, (machten Holzschuhe, und Blasbälke) Schlüssler verkauften Schlüssel, Schaufeln, Gabeln, und derlei Holzwaaren. (h)

Pader und ir Gefind.

Sailer.

Peutler, Veluerber.

Lantschuster. (Handschuhsmacher) (i)

Gürtler und ir Knecht.

Paincingürtler. (waren diejenigen, welche die

Wor.

(n) (b) (c) (d) (e) (f) (g) (h) (i) Stadtrarchiv.

Borten beschlagen, und sowohl beschlagene, als un-
beschlagene Borten verkaufen dürften. (k)

Taschner.

Zingießer.

Irher. (Weißgärber) (l)

Duchueler. (Pergamentmacher (o) Sliemer.
(die das Papier in Del trankten.) (m)

Kiemer, Ledrer.

Zeinstricker, Ratsmid.

Satler, und ir Knecht.

Swertfeger.

Pintter.

Legelter.

Verber.

Glözer, und ir Knecht.

Tischler, und ir Knecht.

Schuester, und ir Knecht.

huesfmid, und ir Knecht.

Plattner. (Harnischmacher) (n)

Bruner oder farbürcher. (Panzermacher) (p)

helmsmid.

Pogner, Pfeilsniger, und ir Knecht.

Parchanter, Weber.

Maler, Schilter, Glaser, Goldslager,
Seydenmacher. (Sticker) (q)

Smerbner, Oler, Kerzenmacher.

Steinmegn, Maurer, und ir Geselln.

Salzer. (waren 21 behausste Bürger am Salz-
gries, und bei dem rothen Thurme, die bis 1621
befugt waren, Salz zu verkaufen.) (r)

Mülner.

Met.

(k) (l) Stadarch. (b) Frisch's deutsches Wörterbuch.

(m) (n) (p) (q) (r) (s) Stadarch.

Pekchen, Melber. (Mehlhandler) (r) und
ir Knecht.

Sneider, und ir Knecht.

Fleischhacker und ir Knecht.

Bramer, Wachsgiesser.

Leinbater.

Bürsner, und ir Knecht.

Münsser, und ir Knecht.

Goltzschmit, und ir Knecht.

Im Jahre 1622 geschieht in dem Stadtarchiv
zum erstenmal Meldung, daß der allerhöchste Hof-
staat die Fronleichnamsprozession begleitet habe.

Heutiges Tags folgen nach den Zünften die Spi-
tälcr, nämlich:

Das Waisenhaus am Rennwege.

Das Johannnepomuzenspital.

Das grosse Armenhaus in der Alstergasse.

Das kais. Hofspital.

Nach diesen kommt die gesammte Geistlichkeit in
folgender Ordnung:

Die P. P. Trinitarier.

Karmeliter.

Serviten.

Barfüß. Augustiner.

Paulaner.

Barmherzigen Brüder.

Kapuziner.

Augustiner von der Landstrasse.

Minoriten.

Franziskaner.

Dominikaner.

Hierauf das zahlreiche Volk.

Die regulirten Chorherren bei St. Dorothe.

Die Pfarrgeistlichen zu den Schotten.

Die

Die Pfarrgeistlichen des Bürgerhospitals mit den Knaben und Mädchen verschiedener Stiftungen.

Die Geistlichen der kaiserlichen Pfarr bei St. Michael.

Die bürgerlichen Offizier.

Der äußere Stadtrath, das kaiserl. königl. Stadt- und Landgericht, und der innere Stadtrath, dabei dem Herrn Stadtrichter das Schwert vorgetragen wird.

Die k. k. Leibknechte,

Trompeter, und Pauker,

Hoffurier, und Edelknaben.

Kammerfurier.

Hofmusik.

Erzbischöfliche Kur.

Stephansorden bis auf die Großkreuze.

Theresienorden bis auf die Großkreuze.

Großkreuze des Stephansordens.

Großkreuze des Theresienordens.

Kürer des goldenen Bließes eingetheilt mit dem hiesigen Domkapitel, an dessen rechter Seite außer der Treppe die Dekanen von den vier Fakultäten der Universität mit dem Rektor Magnifikus, welcher letzter von zweenen Rathsherrn begleitet wird.

Das hochwürdigste Gut unter einem prächtigen Baldachin, dessen Quasten von den Kammerherren, die Stangen aber von den Bürgern des äußern Rathes getragen werden.

Hierauf folgt der allerhöchste Hof, nach diesem die geheimen Räthe, Kammerherren, und Truchsesse.

Den Beschluß macht eine Brigade von der ungarischen Leibgarde zu Pferd, und eine Kompagnie Granadier.

Von der Bruderschaft unter dem Titel des heil. Johann von Nepomuk.

Schon vor der Heiligsprechung dieses Blutzengen wurde auf seine Fürbitte bei Gott ein so großes Vertrauen gesetzt, daß 1709 in dieser Metropolitankirche eine Versammlung beiderlei Geschlechtes zusammen trat, welche zur Hauptabsicht hatte, die fromme Meinung von der unbefleckten Empfängniß Mariä zu vertheidigen, die Zunge nach dem Beispiele ihres erwählten Patrons im Zaume zu halten, und denjenigen Hilfe, und Trost beizubringen, die von Verblöndung, und Ehrabschneidung gekränkert werden. Im Jahre 1729 den 19. März als an dem Tage seiner Heiligsprechung wurde diese Versammlung vom Pabste Benedikt dem dreyzehnten zu einer regelmässigen Bruderschaft erhoben, und mit einem Gnadenbriefe beschenkt. Im Jahre 1749 erhielt diese Bruderschaft zur Verherrlichung ihrer Feyerlichkeiten von dem hies. Weihbischöfe Brantenbücher eine beträchtliche Erbschaft, womit elne prächtige Monstranze, ein Kelch, ein goldreicher Ornat, ein versilberter Altar sammt einem Baldachin aus Sammet mit goldenen Vorten, und andere zum Gottesdienste gehörige Sachen angeschaffet worden. Diese Bruderschaft pflegt ihr erstes Hauptfest den Sonntag in der Oktav von der unbefleckten Empfängniß, und das zweyte an dem Festtage des heil. Johann von Nepomuk zu begehen, und gemeiniglich den Tag darauf den Jahrestag mit einem Requiem für die verstorbenen nebst 36 heil: Messen für die todten, und lebenden Mitglieder zu halten. Sie hat die Ehre, Se. Durchlaucht den Joseph Adam Fürsten zu Schwarzenberg, welcher zur

groß-

Von der Armenseelenhilfsversammlung. 291

grossen Erbauung bei ihren Feyerlichkeiten sich einzufinden pflegt, zu ihrem Rektor zu haben, und wird von der erzbischöflichen Kur verwaltet, wo man nach Verlangen täglich unentgeltlich einschreibt, und die Büchel von den Regeln dieser Bruderschaft theilt. (m)

Von der Armenseelenhilfsversammlung.

Im Jahre 1701 stand bei dem burgerl. Dürmcher Johann Weidländer ein Gesell Namens Georg Kurz in Arbeit. Dieser Kurz hatte die Gewohnheit, täglich Abends eine kurze Zeit dem Gebete zum Troste der armen Seelen zu widmen, und brachte es durch sein gutes Beispiel dahin, daß auch Herr und Frau, sammt den übrigen Hausleuten diese tägliche Andacht mit ihm verrichteten. In kurzer Zeit kamen sie übereins, daß ein jeder aus dieser kleinen Versammlung wöchentlich einen Kreuzer erlegte, wovon nach und nach eine heil. Messe für die Abgestorbenen sollte gelesen werden. Im Jahre 1703 gesellten sich zu dieser Versammlung einige Handlungsdienner, wodurch noch mehrere aufgemuntert, und die heil. Messen merklich vermehrt wurden. Und da der Urheber dieser Andacht Georg Kurz mit noch zweien aus seinen ersten Nachfolgern in den geistlichen Stand getreten, so ersetzten ihre Stelle drey Handlungsdienner, die so viele andere nach sich zogen, daß von dem wöchentlichen Beitrage eines Kreuzers schon täglich eine Messe auf dem Sebastianaltare gelesen wurde. Nachdem sich aber ansehnliche burgerliche

2 2

Han-

(m) Bruderschaftsbüchel.

292. Von der Liebsversamml. der Verstorb.

Handelsleute, ja auch kaiserliche Räte selbst dieser frommen Versammlung angenommen hatten, so kam es hiemit so weit, daß iho diese Versammlung nebst den täglichen zweien Messen, wovon die erste im Sommer um 5, im Winter um 6, die zweyte aber um 9 Uhr auf obgenanntem Altare von zweenen Priestern, die der Vorsteher zu ernennen hat, gehalten, und nebst jener, welche für ein jedes verstorbenes Mitglied entrichtet wird, jährlich über 3 tausend Messen lesen läßt. Diese Versammlung wird unentgeltlich verwaltet, und geschieht die Einschreibung in der untern Sakristey. (n)

Von der Liebsversammlung zum Troste der Sterbenden.

Diese wurde 1729 errichtet, und hat zur Absicht, denjenigen zu Hilfe zu kommen, die sich in dem gefährlichen Zeitpunkte befinden, von dieser Welt in die Ewigkeit zu übergehen. Die Mitglieder pflegen dann öfters ihre Seufzer zu dem Himmel abzuschicken, vorzüglich aber, wann das Zeichen gegeben wird, um von Gott für die in Zügen Liegenden die letzte Gnade zu erbitten. Es erlegt demnach ein jedes Mitglied wochentlich einen Kreuzer, wovon täglich bei dem Hochaltare so viele Messen für die Sterbenden gelesen werden, als die Einkünfte betragen. Ihr Hauptfest ist den Sonntag nach Mariä heimsuchung, als an welchem Tage das Gedächtniß wegen der nach St. Stephan geschehenen Uebertragung des weinenden Mariensbildes begangen wird. Sie hat

(n) Aus den in Händen des Vorstehers befindlichen Schriften.

Von der Bauderschaft der heil. Cäcilia. 29

hat der Zeit den hochwürdigen Herrn Chormeister zum Präses, und man wird in der obern Sakristey unentgeltlich eingeschrieben.

Von der Bruderschaft unter dem Titel der heil. Cäcilia.

Diese wurde 1725 zum Lobe Gottes, und zu Ehren seiner Heiligen, besonders zur Ehre der heil. Cäcilia, und zum Nutzen der Seelen errichtet. Weil aber die Urheber hievon andächtige Tonkünstler waren, und sie diese Bruderschaft, wovon sie noch 180 einen grossen Theil ausmachen, verwalten, wird sie die musikalische Kongregation genannt, derer erster Vorsteher Prinz Ludwig Pius von Savoyen war. Das Hauptfest feyern sie an dem Cäcilienstage, da man sowohl am Vorabende in der Vesper, die nach 4 Uhr anfängt, als an dem Festtage selbst bei dem Hochamte, und der zweyten Vesper die vortheilhafteste Musik höret. Den Tag darauf werden nebst 50 heil. Messen für die todten und lebendigen Mitbrüder, die Requien für alle verstorbenen Brüder und Schwestern gehalten, gleich wie sie auch nach dem Tode eines jeglichen Einverleibten ein Seelenamt nebst 24 heil. Messen entrichten lassen. Alle Unkosten bestreiten sie von den Beiträgen, die theils jährlich, theils bei der Einverleibung gemacht werden. (o)

Von der Beschaffenheit der Bildniß Maria von Pötsch.

Dieses Bild ließ sich ein ungarischer Bauer Namens Eigri um das Jahr 1676 auf einer hölzernen Tafel mit beigefügten griechischen Buchstaben malen, welche sagen wollen: die Mutter Gottes: Jesus Christus. Weil es ihm aber zu theuer war, kaufte es ein gewisser Lorenz Hurta um 6 Gulden, und gab es in die griechisch-katholische Kirche zu Pötsch einem Dorfe in Ungarn in der Erlauerdiöces, wo es sich durch 20 Jahre ohne sonderbare Verehrung befand; zumal das Gotteshaus wegen damaliger schweren Kriegszeiten mehr zur Aufbewahrung der Geräthschaften, als zur Andacht gebraucht wurde. Dessen ohnerachtet wurde doch zu gewissen Zeiten das heil. Mesopfer darin entrichtet, während dessen an einem Sonntage, als den 4. November 1696 ein Ackersmann Namens Michael Edry, aus den Augen dieser marianischen Bildniß heilfließende Thränen wahrnahm. Erstaunter über diese außerordentliche Begebenheit, ermahnte er die Umstehenden zur Aufmerksamkeit, welche die herabfließenden Thränen mit grosser Verwunderung eben auch wahrgenommen haben.

Dieses wunderwürdige Weinen dauerte 3 Tage und Nacht hindurch, setzte hernach den Mittwoch, und Donnerstag, als den siebenten und achten dieses Monats aus, worauf es den 9ten wieder anfieng, und bis den 14ten anhielt, an welchem Tage man nur eine Thräne sah. Hierauf unterblieb dieses Weinen durch 11 Tage, nach welchen es aber wieder angefangen, und durch 11 Tage bis den 9ten December



als den Festtag der unbefleckten Empfängniß Maria fortgedauert hat.

Der Ruf von dieser außerordentlichen Begebenheit zog während dieser Zeit eine große Anzahl von den Bewohnern der herumliegenden Gegenden nach Pötsch, um hiervon den Augenschein einzunehmen, und ein jeder trachtete, ein und andere herabfließende Thräne mit reinem Seiden- oder Leintuche aufzufangen, und solches als ein hochschätzbares Denkmaal nach Hause zu bringen. Eben dieser Ruf bewog auch den Herrn Grafen v. Corbelli kaisert. General nebst dem Herrn Marches Eusani, und einer großen Anzahl Offizier und gemeiner Soldaten unter dem Trompeten- und Paukenschalle sich zu dieser Bildniß zu verfügen, wobei sich auch viele von dem ungarischen Adel protestantischer Religion, ja sogar einige gefangene Mahometaner eingefunden haben. Als erwähnter General diese Bildniß ganz nahe, und genau betrachtete, sah er nicht ohne heiligen Schauer aus dem Auge Maria, nahe bei der Hand des Jesukindleins einen Tropfen herabrollen, welcher mit den übrigen an dem Bilde hangenden Tropfen vereinigt, in ein unterhalb gestelltes zimmernes Gefäß aufgefangen wurde. Worauf er dann mit einem weißen Tüchlein, welches er ungefähr von dem Altare ergriffen, die Bildniß abtrocknete, und dieses nasse Tüchlein den Anwesenden zur Betrachtung darzeigte; wobei zu bewundern war, daß die protestantischen Zuseher selbst nicht den mindesten Zweifel an der Wahrheit dieser Thränen äußerten. Als aber nachmals ein kalvinischer Pastor, ganz gewiß aus Haffe gegen unsere heilige Religion, unter dem Volke austreute, diese Thränenvergießung sey ein lauterer Betrug, indem rückwärts ein Fischlein im Wasser künstlich, und verborgen angebracht wäre,

296 Von der Beschaffenheit der Bildniß

welches durch seine Bewegung aus den bei den Augen ganz klein gemachten Oeffnungen das Wasser tropfenweise heraus stöße ; so ließ gedachter General in Anwesenheit mehrer als 200 Personen , worunter nicht wenige von der protestantischen Religion waren , von dem Bilde das angehefte Brett sammt der Leiste , und den eisernen Bändern herabnehmen , und fand nach unternommener genauesten Untersuchung nicht die mindeste Spur von einem dergleichen ausgestreuten Bortruge : ja es flossen während dieser Untersuchung , die bei nahe 4 Stunden gedauert , die wunderthätigen Thränen immer fort , welches die Anwesenden mit so heilsamer Andacht erfüllte , daß ein jeder mit zerknirschtem Herzen dieser heiligen Bildniß einen Kuß abdrücken sich bemühte , wobei sich wunderbar zugetragen hat , daß die Thränen auf einmal aufgehört , nach etlichen Minuten aber so häufig zu fließen angefangen haben , daß den Küssenden ihre Fesseln hier von recht merklich benetzt wurden. Nach dieser genauesten Untersuchung , und augenscheinlicher Ueberzeugung von diesen Wunderthränen wurde die heilige Bildniß wieder auf den Altar gestellet , und , um nicht von den Feinden dorei Wahrheiten verunehret zu werden , von Kriegsmännern bewachtet , welche einhellig beschworen , daß bei einbrechender Nacht diese Bildniß gleichsam einen Strom der Adas vergossen habe. Eben so häufige Thränen vergoß sie besonders zur Zeit , da ein Priester die heilige Hostie aufwandelte , vermuthlich , um für uns Sünder bei ihrem göttlichen Gohne Verzeihung und Schutz wider den grausamen Christenfeind anzutragen , welches der darauf erfolgte grooffe Sieg wider den Erbfeind bekräftiget hat. Durch diese Wunderthränen wurden viele Irrende auf den rechten Weg des Seelenheils gebracht , woraus

ter zween, nämlich ein geborner Türk, welcher eines christlichen Herrn Sklav war, und ein Unteroffizier lutherischer Religion vorzüglich zu merken sind. Erwähnter Türk erhielt von seinem Herrn die vollkommene Freyheit, in sein Vaterland zurückzukehren; allein, obwohl die Mahometaner sonst sehr hartnäckig ihrem Irrthume nachzuhangen pflegen, wurde er doch durch dieses Wunder der weinenden Bildniß also gerührt, und durchgedrungen, daß er den allein seligmachenden katholischen Glauben angenommen, und nachmals durch einen erbaulichen Lebenswandel nach dem himmlischen Vaterlande eifrig getrachtet hat. Eben so wurde auch das Herz des lutherischen Unteroffiziers durch diese wunderthätigen Thränen der gebenedeytesten Jungfrau erweicht: denn als er, um die Sache zu prüfen, seinen Finger mit diesen Wunderthränen benetzte; in Meinung aber, daß dieß von dem Schweiß seines Fingers herrühre, ihn abtrocknete, und abermal an die Wangen der weinenden Bildniß hielt, so entstand gähling an dem berührten Orte ein schwarzer Fleck, in ihm aber ein so heiliges Schrecken, und ein so helles Glaubenslicht, daß er nach abgeschwornem Irrthume sich zur römisch-katholischen Kirche bekannte. Hierzu kommt noch jene außerordentliche Gnade, die bei diesem Gnadenbilde einem todtkranken Kinde zu Theil geworden; denn kaum wurde es auf Ersuchen seiner mit dem größten Vertrauen erfüllten Mutter von einem Priester an diese wunderthätige Bildniß angerührt, so erholte sich dieses halbtodte Kind alsobald, und gelangte kurz darauf zur vollkommenen Genesung.

Verzeichniß

Der glaubwürdigsten Zeugen, welche dieses Wunderwerk der weinenden Bildniß gesehen zu haben, der Ordnung nach mit einem Eide bestätigten.

Michael Cöry ein Ankersmann zu Pörsch, welcher diese wunderthätige Thränen am ersten wahrgenommen hat.

Georg Ballabas geschwornener Notarius.

Jakob Kriegsmann, Seelsorger zu Pörsch.

Graf v. Stembild Obristlieutenant unter dem 16. blichen herbevill. Regiment

P. Christoph Redlinsky aus der vormaligen Gesellschaft Jesu, Feldkapellan des gedachten Regiments.

N. Felek, und Lorenz Hofmann beide Hauptleute von erwähntem Regimente.

Marches Jakob Chusani Obristlieutenant unter dem pak. Regimente.

Graf v. Stahremberg Obristlieutenant des gutensteinischen Regiments.

N. Purmann Hauptmann vom monpolgardischen Regimente, nebst beinahe 300 Kriegsmännern.

Daniel Pap Pfarrer zu Pörsch.

Georg Walter Feldkapellan vom pak. Regimente.

Paul Milip, Georg Crombach ein Lieutenant. Abraham Meyer, Pertrand von Bilingkufen, Johann Grichi, alle protestantischer Religion; nebst vielen andern, worunter vorzüglich zu merken:

Johann Andreas v. Corbelli Feldmarschalllieutenant, und Kommandant in Oberungarn, welcher mit Handschrift und Petschaft bekräftigte, daß er die häufigen Zähler dieser Bildniß gesehen, aufgefangen, und abgetrocknet habe. Diese und noch mehrere Zeugen, die ich Kürze halber ausgelassen, sind auf Befehl des
Georg

Georg Genesv damaligen Bischofs zu Erlau von dem Andreas Pettes Domprobste zu Erlau zugleich ernannten Bischofe zu Ansar, dann von Joseph Eshre Domherrn in Erlau, und Andreas Damiani Pfarrer zu Tokai durch 26 Tage verhört, die Aussagen für glaubwürdig befunden, und von erwähntem Domprobste dem Bischofe überreicht worden, welcher sie mit Petschaft, und Namensunterschrift bekräftiget hat.

Endlich las ich in einem abschriftlichen Briefe, daß dieses Wunder dem Herrn Philipp Ruprecht damaligen kaiserl. Oberproviantskommissarius am ersten unter den vornehmern Personen hinterbracht worden sey, welcher sich alsogleich zu diesem Gnadenbilde verfügte, und von diesem Wunder Augenzeug war. (n)

Bericht

Mit was feyerlichem Gepränge, und Andacht das weinende Gnadenbild von Pötsch in der kaiserl. Residenzstadt Wien angekommen, herumgetragen, und verehret worden.

Nachdem 1697 dieses Gnadenbild von Pötsch aus Ungarn von dem hochwürdigen Herrn Grafen Emerik Czaki damaligen Abbe zu Zapolcz nach Wien in die kaiserl. Favorite überbracht worden, ist es den 7. Juli darauf in die kaiserl. Hofkirche zu den P. P. Augustinern übertragen worden, wo es von der allerdurchlauchtigsten Kaiserin selbst mit einer von Diamanten, und andern Edelsteinen schimmernden Rose gezieret, und mit der Benennung, Rosa Mystika, geist=

(n) Stadtarchiv. Lob = Preis = Dank = und Lehrdiskurs von diesem wunderthätigen Bilde gehalten in der Kirche bei Mariaastlegen 1697. Gedruckte Beschreibung von 1703.

300 Von der Beschaffenheit der Bildniß

geistliche Rose beehret worden. Hierauf wurde es bei einer sehr vollreichen Prozession unter Begleitung der gesammten Klerisey, beider kaiserl. Majestäten, und der durchlauchtigsten jungen Herrschaft nach St. Stephan übertragen, und dort auf einem neben der Schatzkammer errichteten Altare zur öffentlichen Verehrung aufgestellt, wobei der ganze kaiserl. Hof die heil. Kommunion empfangen hat, und hierauf eine Predigt, und Hochamt gehalten worden. Nachdem es 14 Tage in der Domkirche verblieben, wurde es wieder in die Favorite übertragen. Weil aber alle geistlichen Gemeinden ein inbrünstiges Verlangen äussern, dieses Gnadenbild in ihren Kirchen verehren zu können, so wurde es mit allerhöchster Bewilligung in den meisten Kirchen alhier, sowol in - als vor der Stadt, überall etliche, oder mehrere Tage zur öffentlichen Verehrung aufgestellt, wo man die Gotteshäuser mit verschiedenen Sinnbildern, und andern Auszierungen zu verschönern, und den Gottesdienst mit sinnreichen Predigten, prächtigen Hochämtern, Bespern, und Eitaneyen zu verherrlichen suchte, bis es endlich den 1. December aus der Pfarrkirche von St. Ulrich unter Begleitung der ganzen Klerisey, und vieler Bruderschaften in die Domkirche wider übertragen worden, wo es auf dem prächtigen silbernen Tabernakel des Hochaltars mit ausnehmender Andacht verehret wird.

Von etlichen sonderbaren Andachten, so bei diesem Gnadenbilde gehalten werden.

Außer den heil. Messen, die im Sommer von 4 Uhr, und im Winter von 5 bis 12 Uhr allda ausgelesen werden, wird täglich um 11 Uhr ein Hochamt abgesungen, um 12 Uhr eine heil. Segenmesse, und Nachmittags um 5 Uhr die lauretani-

199

ische Litaney bei ausgeſetztem hochwürdigſten Gut gehalten. Nebſt dem werden täglich in Weiſſen eines Prieſters 3 Roſenkränze laut geberet, und zwar der erſte Vormittags um 9 Uhr, der zweyte um halb 12 Uhr, und der dritte nach der nachmitägigen lauteraniſchen Litaney.

Auch wird den Sonntag nach Mariäheimsuchung das Andenken dieſes von Pötsch hieher um dieſe Zeit im Jahre 1697 überbrachten Gnadenbildes, dann von 4ten November angefangen, als an welchem Tage im Jahre 1696 dieſes Gnadenbild das erſtemal Thränen vergoſſen, mit einer dreytägigen Andacht hochfeyerlich begangen.

Überhaupt kommen das Jahr hindurch nicht nur verſchiedene Prozeſſionen ſowohl von der Stadt, als von dem Lande zu dieſem Gnadenbilde, um durch die mächtige Fürbitte Maria in was immer für Angelegenheiten von Gott Hilfe und Troſt zu erhalten, ſondern man ſieht auch von frühe Morgens bis ſpäten Abend beſtändig eine merkliche Anzahl der hieſigen Einwohner von allen Ständen, welche da vor dem Throne des Allerhöchſten ihr Gebet ausgießen, und die Mutter Gottes um ihre Fürbitte anrufen, alſo zwar, daß man ſie gegen 7 Uhr Abends abſchaffen muß, da nach der eingeführten guten Ordnung die Kirche durchgeſucht, und geſperrt wird.

Etliche ſonderbare Opfer und Gutthäter.

Eine mit guten Steinen beſetzte Rahme, mit der aus Rubin und Diamanten beſtehenden Inſchrift: **Rosa Mystica, geiſtliche Roſe**, welche von zweyen aus Silber gegoſſenen, und vergoldeten Adlern gehalten, und oben mit einer vom vergoldeten Silber mit

302 Von der Beschaffenheit der Bildniss

mit guten Steinen geschmückten Krone gezieret, von der Kaiserinn Eleonora geopfert worden.

Die goldene mit Diamanten besetzten Kronen für das Christkindlein, und unsere liebe Frau, von der Kaiserinn Eleonora.

Die mit guten Perlen gefassten Kronen von der Gräfinn v. Perezeni.

Eine Monstranze geziert mit dem marianischen Gnadenbilde von Pötsch, von der Frau Gräfinn v. Traun.

Ein goldenes Opfer, welches ein Angesicht vorstellet, vom gedachten hochwürdigen Herrn Abte Grafen von Ezaki.

Eine grosse silberne Ampel, vom Kaiser Joseph dem ersten.

Der aus den Opfern 1729 gemachte silberne Altar, und das silberne Antependium, wiegen zusammen 436 Mark.

Eine grosse silberne Lampe von 7251 Gulden, dann 6 silberne Leuchter von 1988 Gulden, welche 1747 auf Anordnung des löbl. Magistrats sind verfertiget worden.

Unter die Gutmäther gehören vorzüglich auch Johann Adam Perchtold Pfarrer zu Gnadendorf, Andreas Hüttauer kais. Reichskanzellist, Michael Kurz hofbesreyter Handelsmann, von welchen dieses Gnadenbild zum Universalerben, und zwar von dem letztern mit dieser Bedingniß eingesetzet worden, daß alle Sonn- und Feiertage der Gottesdienst bei diesem marianischen Gnadenbilde unter Trompeten, und Paukenschalle, und überhaupt mit mehr besetzter Musik sollte gehalten werden, und endlich Herr Franz Math f. f. Hofjuwelier, welcher 1776 den Schmuck dieses Gnadenbildes nicht nur auf die zierlichste Art umgefasset, sondern auch mit Edelsteinen unentgeltlich bereichert hat.

Von

Von den Grabmälern.

Daß man keine ältern Grabmäler, als ich vorhanden sind, aufweisen kann, mag wohl die wahrscheinlichste Ursache seyn, weil man sie theils zur Aufführung, theils zur Ausbesserung des Kirchengebäudes verwendet hat.

Man sieht sowohl in den zweenen grossen Thürmen, als auch auf dem Kirchengange bei dem Dache an verschiedenen Orten Grabsteine, deren Inschriften aber größtentheils vermauret sind; auch die Altärsteine und Staffeln bei einigen Altären zeigen an, daß sie aus Grabsteinen gemacht worden. Die neue Erbauung des bischöflichen Palastes, und des Kuratenhauses, woran sich allenthalben Grabmäler befanden; dann die Abschaffung der Begräbnisse am Freyhofe mögen auch vieles zu ihrer Verminderung beigetragen haben.

Als sich Ernst Graf von Trautsohn, welcher 1685 das hiesige Bisthum angetreten hat, ein Verzeichniß von den Grabmälern der hiesigen Kirchen zusammschreiben ließ, so waren um jene Zeit noch über 400 bei St. Stephan vorhanden. Ich belausen sich diejenigen, welche noch zu lesen, und zu erkennen sind, auf folgende Anzahl.

Verzeichniß

Derjenigen, deren Grabmäler innerhalb der Kirche sich befinden.

Ich mache den Anfang in dem so genannten Speis- oder Frauchore an der Evangeliumsseite des grossen Fraualtars an der Wand.

I. Mel.

2. Melchior Klesel Kardinal, und hiesiger Bischof
† 1630. Sein Grabstein befindet sich eben da in
der Mitte vor den Altarstaffeln.
2. Joseph Graf von Trautsohn Kardinal, und hiesi-
ger Bischof † 1757. Sein Grabstein ist an der
Evangeliumsseite des Neponuzenaltars.
3. Sigismund Graf von Kollonitsch Kardinal, und
hies. Bischof † 1751. Nahe dabei ist sein Grab-
stein.
4. Vor den Staffeln des Antonialtars auf der Erde,
die Begräbniß der Grafen Joannelli mit der Jahr-
zahl 1673.
5. Daneben Sigismund. . . hies. Domherr † 1501.
6. Unter dem Antonialtare, Georg von Slatkonia
hies. Bischof † 1522.
7. Alexander Herzog von Massovien, Kardinal, Pa-
triarch von Aquileja, und hies. Domprobst † 1444.
8. Oberhalb, Johann Rosinus hies. Domprobst †
1545.
9. Veit Rosmann Probst zu Mariasaal in Kärnten,
und Pfarrer in Balkenstein † 1504.
10. Nächst bei dem Aufgange zum unausgebauten
Thurme, Leo Nothhaft Fährndrich zu Raab † 1566.
11. Oberhalb, Stephan Gundel hies. Rathsherr †
1711.
12. Bei dem eisernen Gatter hinter dem Kasten,
Adam Swerkowik † 1515.
13. Ober dem Reichstuhle, Ludwig Weis hiesiger
Rathsherr † 1565, und seine Gemahlinn Mar-
gareth, geborene Knürzinn † 1562.
14. Oberhalb auf einem grossen hölzernen Schilde,
Philipp Jakob von Furchenstein nied. öster. Regie-
rungsrath † 1613.
15. Weiter gegen die Barbarakapelle, Nikolaus
En

- Engelhard hies. Domherr, wird kniend vor einem Kreuzifix vorgestellt. † 1559.
16. In der Barbarakapelle ober dem kleinen Altare auf einem grossen hölzernen Schilde Eyprian von Conzin zu Kallgol, Herr zu Enzesfeld, kais. l. Oberster und Kriegs Rath † 1621.
17. An der Evangeliumsseite des grossen Altars, Tobias Eyschellius Leibmedikus des Kaisers Leopold † 1650.
18. An der Epistelfeite, Johann Baptist Mayr hies. Domprobst † 1708.
19. Auf der Erde, Stephan Rauchenperger hiesiger Bürger † 1501.
20. Daneben, der Grabstein des oberwähnten Eyprian von Conzin.
21. Wo man von dieser Kapelle in das nächste Kirchenthürportal hinausgeht rechts an der Wand, Christoph Lobner kais. l. Kaidiener † 1580.
22. Gegenüber an der Wand, Jakob Dechsel kais. Rath † 1479.
23. Bei dem kleinen Weihbrunne, Anna Maria Secklinn, geb. Weiniginn † 1638.
24. Im Zurückgehen rechter Hand auf der Erde beim Rasten, Peter von Ladendorff hies. Bürger † 1455.
25. Gegen den Bruchstuhl an der Wand, Georg Hager, und Jakob Hubr hies. Domherren, und kais. Hofkapellane, jener starb 1524, dieser 1521.
26. Bei dem Petri- und Paulialtare ist der Stein, worauf der Priester steht, der Grabstein des Otto welcher 1300 gestorben ist. Man sieht hierauf drei Sinkenronen.
27. Eben da an der Wand, Simon Pauer, welcher meuchelmörderischer Weise 1643 erschossen worden.

28. Joseph Koller von Nagy, Manya kais. Hofrath, und geheimer Referent † 1745. und seine Gemahlinn Juliana geb. Palusca von Aranos Marot † 1759.
29. Raphael von Mitschen, welcher hier 40 Jahre Domherr, und endlich Kustos war † 1647.
30. An dem Rücken des Agnesaltars auf einem die Todesangst Christi vorstellenden Bilde, Meister Stephan Kronperger † 1546.
31. Unter diesem Altare an der Wand, Kaspar Amos kais. Rath, und Kontroleur † 1699.
32. Johann Faber hiesiger Bischof † 1541. Sein Grabstein befindet sich an der Evangeliumsseite des Maximilianaltars auf der Erde.
33. Friedrich Christoph von Mayenberg kais. Rath, und Regierungskanzler † 1742.
34. Neben dem Ursulaaltare auf der Erde, Kaspar Pakino nied. öster. Regierungsrath. Die Jahrzahl ist nicht mehr leserlich.
35. Unter diesem Altare an der Wand, Franz von Zöllern kais. und burgerl. Tuchlaubensverwandter † 1713.
36. Oberhalb, Mathias Boltzperger hies. Handelsmann, und des äußern Rathes † 1659. Dieß Grabmaal ist von vergoldtem Kupfer.
37. Johann Uebermann kais. Rath und Burgermeister † 1570.
38. In der Höhe ober dem Eingange zur Kreuzkappelle, auf einem hölzernen Schilde Michael Püdler von Helmb kais. Regierungsrath † 1610.
39. Neben dem Eingange oben, Peter Haller kais. Rath und Hopfenningmeister, ohne Jahrzahl.
40. Unten, das Grabmaal des berühmten Geschichtschreibers Johann Cuspinian. Er wird mit bedecktem

tem Haupte nebst seinen Gemahlinnen und Kindern im rothen Marmor vorgestellt. Er war Doktor und Lehrer der Arzneywissenschaft, wurde von dem Kaiser Maximilian dem ersten eigenhändig zum Poeten gekrönt, und von ihm also hochgeschätzt, daß er ihn zum Stadtrath machte, und oft zu Gesandtschaften brauchte. (a) Er starb den 19. April 1529 im 56sten Jahre seines Alters.

41. Nächst an diesem auf der Erde, die Begräbniß der Sonner von Kottenberg mit der Jahrzahl 1606. In dem Wappen sieht man drey Sonnen.
42. Gleich daneben, Lorenz Hüttendorffer kais. Rath und Stadtrichter † 1565, und seine Gemahlinn Sophia geb. Thumshüerninn † 1573.
43. In der Kreuzkapelle das prächtige Grabmaal des berühmten Helden Eugen Prinzen von Savoyen, und des kais. Generalfeldmarshalls Emanuel aus eben dieser herzoglichen Familie, jener starb 1736, dieser 1729. Auf dem Krustensteine liest man, daß diese Ruhestatt für den Emanuel Herzog von von Savoyen, und für alle diejenigen bestimmt sey, welche aus gemeldter hohen Familie hieher wollen begraben werden.
44. Bei dem Hauptthore im Hinaufgehen unter der grossen Orgel auf dem zweyten mittlern Grabsteine an dem Rande, Johann Staller † 1386. Auf eben diesem Steine in der Mitte, Agnes Bernhards von Harnstein Wittwe † 1492.
45. Allda rechter Hand bei dem Kasten, Bernhard Rab burgerl. Wäckenmeister † 1548.
46. Etwas weiter hinauf bei den Kirchenstühlen, Johann Sezer hies. Apotheker, und des äußern Rathes † 1662.

47. Nicht weit davon in der Mitte, Georg Kochinger Kirchenmeister bei St. Stephan. Man sieht keine Jahrzahl daran.
48. Linker Hand bei den Stühlen, Jakob Oberdorfer hies. Domherr † 1428.
49. Bei dem Eingange zur Kopulationskapelle auf der Erde, Blasius Engelhartketter hies. Bürger † 1495.
50. In der Kapelle gegen den Kasten, die drei Söhne des Dionysius Rhöck, ohne Jahrzahl.
51. An der Evangeliumsseite des Altars ein Grabstein, worauf 3 Hufeisen von Messing mit der Jahrzahl 1497. Der Stuhl verhindert die Lesung der Inschrift.
52. Vor dem Eingange zur Taufkapelle ist auf einem langen Steine nichts mehr zu lesen, als 1360.
53. Bei dem Martinialtare an der Wand der Kopulationskapelle, Johann Keckmann von Reß in Desterreich gebürtig. Er war Pfarrer zu Stäh, und hies. Lehrer der geistlichen Rechte † 1512. Er wird die heilige Messe lesend vorgestellt.
54. An eben dieser Wand oben an einem hölzernen Schilde, Wolfgang Faki zu Widn. Abstorff Mautner zu Vbbß † 1586.
55. In dem nächsten Kirchenportale, Leonhard Dillherr kais. Rath ohne die Jahrzahl seines Todes. Dieß Grabmaal bezieht sich auch auf seine Gemahlinnen und Kinder, wovon das letzte 1595 mit Tod abgegangen ist.
56. Gegen den Sebastianialtar hinauf an der Wand, Paul Empfung hies. Bürger † 1566.
57. Ludwig Seik zu Seissenegg Hoffuttermeister † 1640.
58. Joh. Ulrich Pentzner kais. Rath, und gemeiner Stadt

- Stadt Wien Buchhalter † 1646. Dieß Grab-
maal hat die Gestalt eines Altarblatts.
59. Bei dem Sebastianialtare auf einem rothen Mar-
mer, Virgilius Canzler hies. Domprobst † 1503.
60. Hinter dem Ulrichsaltare an der Wand des gros-
sen Thurms, Michael von Asquier kais. Rath,
und Dollmetscher, ohne Jahrzahl. Oberhalb ist
ein hölzernes Grabmaal, worauf weder die Male-
ren, noch Schrift auszunehmen ist.
61. Wo man das Pringlßckel läutet auf der Erde,
Thomas Haresleben Baumeister bei St. Stephan
† 1733.
62. In dem nächsten Kirchenportale, Martin Münch
kais. Kuchel- und Pfeningmeister † 1589.
63. Bei dem Eingange zur Katharinakapelle rechter
Hand hinter der Kirchenthüre, Georg Kuchler die-
ser Domkirche Bauübergeber, und Nemanenzer der
Korporis Christi Bruderschaft † 1736.
64. In der Katharinakapelle, Anton Wolfrath hies.
Bischof † 1639.
65. Neben dem Eingange zu dieser Kapelle ober dem
Beichtstuhle, Thomas Resch, gekrönter Poet und
hies. Domherr † 1520.
66. Unweit davon, Wolfgang Weigsner kais. Rath
† 1570.
67. Ober dem zweyten Beichtstuhle in der Höhe auf
einem hölzernen Schilde, Joseph Stüder von
Winkelbach zu Sulzberg kais. Hofrath † 1619.
68. In dem Theilachore in der Höhe auf einem höl-
zernen Schilde, Nikolaus Freyherr zu Firmian,
Eelmarshall des Stiftes zu Trient † 1552.
69. Auf einem eben solchen Schilde, Anton von
Thun Erbschenk des Stiftes zu Trient, und Truch-
seß des Erzherzogs Karl † 1551.

70. Ober dem Theklaaltare, Johann Gschwind von Peckstein kais. Generalfeldmarschall † 1658, und seine Gemahlinn geborne von Schröckinger † 1662.
71. Oberhalb dem Beichtstuhle, Jakob Berthold Freyherr von Urvarischitz, Herr in Podendorf kais. Hofkammerdirektor † 1641.
72. Hinter dem Beichtstuhle, Paul von Sorbait Leibmedikus der verwitt. Kaiserinn Eleonora, und Anführer der bewaffneten Universitätsglieder bei der türkischen Belagerung 1683. Er starb 1691.
73. Die Tochter des Tit. Herrn Anton Grafen von Magazzi, und Waal, kais. Kammerherrn, geheimen Raths, Kapitain zu Trient und Roveredo, und der Tit. Frau Dorothea Gräfinn von Arz, und Vasseg † 1773.
74. In der Mitte vor dem grossen Kreuzaltare ist die prächtige Ruhestatt Kaisers Friedrich des dritten. Er starb 1493.
75. Unterhalb zu den Staffeln auf der Erde, Borlauf, Kamperstorfer, und Röch, welche sind enthauptet worden, und wovon an einem anderen Orte Meldung geschieht.
76. Vor dem Karlborromäaltare gegenüber an dem Pfeiler, Leonhard Freyherr von Wels, oberster Feldhauptmann in Ungarn und Niederösterreich † 1545.
77. Neben dem Jakobaltare, Leonard Regner kais. Rath, und Landschreiber † 1536.
78. Gleich bei diesem Altare auf der Erde auf einem Schilde von Messing, Hieronymus Eisel von Petcht † 1517.
79. Neben dem Wechselbeichtstuhle an dem Pfeiler, Herrmann Freyherr von Kannengießer Herr in Dal.

Dalleschik, Slawietik u. Hofrath, und geheimer Referent † 1766.

80. An dem Pfeiler hinter dem Josephaltare, Elisabeth Freylin von Mägerl geb. von Castro † 1710.

81. An dem folgenden Pfeiler hinab, Werner Wolsfinger Kammerherr Wolfgangs des Pfalzgrafen am Rheine, und Herzogs von Baiern † 1635.

82. Oben, Joseph von France k. k. Kammerrath, und Direktor der Schätze, und Gallerien in allen k. k. Erbländern.

83. An dem dritten Pfeiler, Augustin von Hirneis hiesiger Rathsherr, Senior, und kais. Rath. † 1713, seine Gemahlinn Maria Theresia geb. von Mezgern, und Maria Edcilia geb. von Albrechtsburg, wie auch seine Tochter Maria Rosina, und ihr Ehegemahl Christoph Friedrich von Schmid Edler von Mayenberg, des heil. röm. Reichs Ritter, und Regierungsrath, ohne Jahrzahl.

84. An der Seite der Kreuzkapelle auf dem ersten Pfeiler ober dem Weihbrunnsteine, Karl Ludwig von Gatterburg kais. Hofkammerrath, und Ritter des heil. Grabes zu Jerusalem † 1678, und seine Gemahlinn Maria Elisabeth geb. von Leoprechting in Ellenbach † 1688.

85. An der Epistelseite des am folgenden Pfeiler befindlichen Altars auf der Erde, Michael Kurz kais. Hofbefreuter Handelsmann † 1707.

86. An dem dritten Pfeiler auf einer Seite, Peter Schurf Domherr zu Breslau.

87. Auf der andern Seite Friedrich Nausea hiesiger Bischof, wird als ein Prediger vorgestellt, † 1552.

88. Unter diesem Bilde befindet sich mit vergoldten Buch.

Buchstaben die Grabschrift des Johann Filers Hofraths unter Kaiser Leopold, ohne Jahrzahl.

89. An dem vierten Pfeiler seitwärts, Albert von Negydi, † 1723.

Er hat zu dem dasigen Frau Altare eine Messe gestiftet.

90. Bei dem mittlern eisernen Gatter am Pfeiler, wo der Eingang zum Musikchore ist, Nikolaus Pyzhi, Ritter aus Florenz † 1558.

91. Hinter dem Georgialtare, welcher der erste hinauf unter dem Musikchore ist, an dem Pfeiler, Georg Reisch, hies. Domdechant † 1675.

92. Daneben Heinrich Aininger hies. Domkustos † 1596.

93. Hinter dem St. Annaaltare an dem Pfeiler, Johann Oberbrucker von Oberbruckh Vizegeneralkapitain in Ungarn † 1513. Von ihm ist auch an eben diesem Pfeiler in der Höhe zum Musikchore hinein ein hölzerner Wappenschild.

94. Ganz unten auf einem weißen Marmor, Balthasar Sculterus Doktor der heil. Schrift, Domherr zu Wien, Breslau, und Meiß † 1613.

95. Oberhalb, die zween Brüder Anton, und Gerard Leur von Luxenstein, jener war hies. Domdechant, und starb 1673. dieser war kais. Kammerrath.

96. Daneben, Albert von Rosenberg goldener Ritter † 1573.

97. Oberhalb, Franz Ferdinand Frenherr von Rumel hies. Bischof. † 1717.

98. An eben diesem Pfeiler in der Höhe ein Wappenschild mit roth- und weißen Querstreifen, woran weder Schrift, noch Jahrzahl auszunehmen ist.

99. Bei diesem Pfeiler auf der Erde neben dem Grabsteine des Joseph Grafen von Trautsohn, der Grabstein des Ernest Grafen von Trautsohn hies. Bischof, † 1702.

100. Eben da auf der Erde auf einem messingenein

Schilde, Margareth die Gemahlinn Wolfgangs Kirchhofer kais. Ammannes allhier. Die Jahrzahl ist nicht mehr leserlich.

101 Rückwärts an der Wand des Kreuz- oder Nepomuzenialtars, Rosina Ederinn geb. Gerchingerinn Gemahlinn des Reichshofraths Georg Eder † 1573.

102. Oberhalb, Magdalena Freyinn von Neck geb. von Enschringen, Gemahlinn des Freyherrn Johann von Neck Reichshofrathspräsidenten. Dieß Grabmaal wurde 1641 errichtet.

103. Endlich das Grabmaal Herzogs Rudolph des vierten, und seiner Gemahlinn Katharina. Er starb 1365, und sie 1395. Beide ruhen in der herzoglichen Krust.

Verzeichniß

Derjenigen, deren Grabmäler sich außerhalb der Kirche befinden.

Ich mache den Anfang bei dem Hauptthore an der Seite gegen die Taufkapelle.

1. Simon Rückhenpaum burgerl. Handelsmann, und des äußern Raths, und Hauptmann im Wibmer-viertel † 1643.

2. Elisabeth Rückhenpaumninn † 1632. Es ist nur die Grabschrift noch übrig.

3. Wolfgang Lindtner Burger, und des äußern Raths † 1556.

4. Katharina Spießinn † 1670.

5. Georg Prügel des innern Raths, und Superintendent des Bürgerspitals † 1609, und seine Gemahlinnen Walburga geb. Eberlinn † 1573, und Barbara geb. Buesinginn.

6. Franz Dieß burgerl. Steinmetzmeister † 1675.

7. Georg Pruner burgerl. Steinmetzmeister † 1701.
8. Oberhalb das Grabmaal, welches Elisabeth ihren zween Gemahlen Achatz Müllner burgerl. Sattler, und Wolf Blüemb errichten ließ, jener † 1539, dieser 1570.
9. Jakob Himmelreich kais. Rath und Stadtrichter † 1570, und seine Gemahlinn Katharina geb. Freißlebin † 1555.
10. An der Tauf- und Kopulationskapelle an den vier Steinen auf der Erde, Kaspar Gerff Burger, und Barbara seine Gemahlinn mit der Jahrzahl 1506.
11. Johann Kopp Burger.
12. Isaak Blegger des kaiserl. Markts Gumpelthirchen Richter † 1620.
13. Oswald Oberndorffer Huebmeister in Oesterreich † 1451.
14. An dem Pfeiler, Philipp Zigler burgerl. Eisenhandler † 1547.
15. An der Wand, Wolfgang Eglauer Burger † 1573.
16. Neben der Grabstatt des Otto Fuchs an dem Pfeiler, Andreas Feder Burger † 1499.
17. Neben der Seitenwunde an der Sakristen, Gehald Stembler burgerl. Handelsmann mit der Jahrzahl 1704.
18. An dem grossen ausgebauten Thurne neben der Sakristen Franz Emerik kais. Rath und Lehrer der praktischen Arzneywissenschaft † 1560, und dessen Gemahlinn Anna † 1555, und Sophia eine Tochter des Rechtsgelehrten Philipp Gundel † 1559.
19. Andreas Perlach ein Gelehrter in der Mathematik, und Arzneywissenschaft † 1551.
20. Der Edl und Vest Sebastian Hueber

- zu Frein Landes in Ostr. ob der Enß gelegen † 1569.
21. Philipp Stegermüller Burger † 1549.
 22. Gregorius Spizweh † 1515, und seine Gemahlinn Dorothea geb. Täckhenhauserinn † 1549.
 23. Lorenz Flaischer von Nürnberg † 1541.
 24. Der Edl und Veste Jüngling Ladisla Peziz von Kamoraw seines Alters 15 jar † 1586.
 25. Jakob Kalkspruner ein Priester † 1517.
 26. Der Edl und Ervest Carl Bigsalz zu Ascholding R. R. M. gewester Dienstmann zu Komorn † 1575.
 27. Georg Sigenfelder burgerl. Niemermeister † 1517.
 28. Jakob Wanda Handelsmann zu Passau † 1584.
 29. Karl Khriener burgerl. Handelsmann † 1700.
- Von der Wohnung des Thurnmeisters bis zum Delberge.
30. Mathias Ferr ältester Reichshofkanzleyschreiber † 1625, und dessen Gemahlinn Sabina geb. Schiefhinn † 1636.
 31. Oberhalb, Adam Gtag Zeugskommissarius bei den öster. Landrechten † 1629.
 32. An der Wand an einem kleinen Steine, Anton Knop † 1717. Aus der Inschrift nimmt man ab, daß er ein Baumeister gewesen sey.
 33. Magdalena von Stampa geb. Eislerrinn † 1561. sammt ihren 13 Kindern.
 34. Johann Eran burgerl. Leinwandhandler † 1595.
 35. Johann Khlele burgerl. Apotheker, und des innern Raths † 1610.
 36. Oberhalb, Mathias Wiener ältester Reichshofkanzleyschreiber † 1628.
 37. Leopold Gartner hies. Stadtrichter † 1603, und

- seine zwei Gemahlinnen Sophia geb. Rueffin † 1583 und Katharina geb. von Thaco.
38. Ein Grabmaal ohne Inschrift.
39. Johann Straub hiesiger Bürger † 1540.
40. An dem Pfeiler unter der Sonnenuhr Raymund Straub des innern Rathes † 1571.
41. Bei dem Delberge, Franz Lakhner Bürger, und des innern Rathes † 1571, und seine Gemahlinnen Dorothea geb. Schwarzinn, und Katharina geb. Melböckhinn, welche zu Baden begraben liegt.
42. Andererseits, Reinhard Lakhner Kirchenmeister bei St. Stephan † 1517, und oberhalb zwei Bürgerinnen Barbara, und Magdalena Lakhnerinn jene † 1501, diese 1555.
43. An der Schatzkammer, Michael Gerecht des innern Rathes † 1606.
44. Michael Baumgartner burgerl. Spezererhandelsmann † 1678.
45. In dem zugemachten Eingange von außen zur Schatzkammer an der Kirchenwand, Ottilia geb. Wöflererinn Gemahlinn Christophs Ungelters von Theisenhausen kais. Dieners † 1552.
46. Sebastian Tegnagel kais. Rath, Hofbibliothekarius und Stadtmann, welcher 15 Sprachen kündig gewesen, † 1636, und seine Gemahlinn Ursula geb. Ungelterinn † 1625.
47. Georg Weingartner Ingrossist der öster. Kanzley † 1571.
48. Hinter dem Hochaltare am Pfeiler, Peter Haller kais. Rath, und Pfennigmeister † 1563.
49. Seitwärts Anton Sienger kais. Rath bei der nied. öster. Kaitzkammer † 1574, und seine Gemahlinn Ecilia geb. Hofmanninn † 1573.
50. Anton Bornastinus kaiserl. Hofsprachmeister †

- 1713, und sein Bruder Jakob kais. Kammerdiener † 1728.
51. Johann Christoph Hindterhofer der Kaiserin Eleonora Kammerdiener, und Hauptmann über ihre Herrschaften, und Landgüter † 1664.
52. Christoph Hillinger Doktor der Rechte, fürstsalzb. und passauerischer Rath, und Offizial in nied. Oesterreich † 1560.
53. Neben der neuen Krust, Katharina Reicherin Gemahlinn des Georg Eder kais. Raths, und Kommerprokurators † 1559.
54. Kasimir von Selkendorf Ritter zu Kirchsparg † 1542.
55. Weiter hinauf, Mathias Hueber Hofkassier in Unterösterreich † 1643.
56. Innerhalb dem eisernen Gatter, ein Grabmaal, welches Nikolaus Wellinger Burgermeister zu Krems und Stein seinem Vetter Doktor Jobbstem, und seiner Gemahlinn Barbara geb. Tillinn 1567 errichten ließ.
57. In der Mitte ein Grabmaal ohne Inschrift und Jahrzahl. Der alten Sage nach ist es von den Aeltern des Kardinals Klesel, dessen Vater ein Backenmeister war. Man sieht noch daran eine Becke, und vorher war auch eine Breze darauf.
58. Barbara Gemahlinn des Doktors Jobbstem Wellinger † 1519.
- 59 }
60 } Grabmäler ohne Inschrift.
61 }
62. An der Barbarakapelle, Oswald Saumer aus Wöheim von Friedburg gebürtig Benefiziat bei St. Stephan † 1555.
63. Unweit davon an dem Thurme ist das Grabmaal
des

des berühmten **Protucius Celses**, dessen Bildniß Herr Ehr. von Scheib in seiner Abhandlung über die peutingerische Reisekarte im Kupfer ausgegeben hat. Er war nach dem Berichte des P. Fischer im 4. Th. 8. Kap. 1459. den 1. Febr. zu Wupfeld in Franken geboren, und war der erste aus den Deutschen, welcher die Ehre hatte, als Poet vom Kaiser Friedrich dem dritten zu Nürnberg 1487 den 1. Mai gekrönt zu werden. Er war lange Zeit in Wien Lehrer der Dichtkunst, und starb 1508 im 49sten Jahre seines Alters. Auf seine Krönung verfaßte er diese Verse: (a) Wenn mich nicht Frömmigkeit, Tugend, und Gelehrsamkeit krönen, was wird mir diese geflochtene Krone nützen?

64. Lorenz Zimmormann Doktor der Rechte † 1574.

65. Paul Haller von Hallerstein 1536.

66. Johann Meßker Buchführer † 1546, Anton Napoliti † 1554, und deren Gemahlinn Anna geb. Widmannin † 1554.

77. Ein Grabmaal mit der Jahrzahl 1552. Aus der Inschrift ersieht man, daß es einen Jüngling betreffe.

68. Oberhalb, Paul Strasser Buchführer † 1556.

69. Ein Grabmaal ohne Namen und Jahrzahl.

70. Gabriel Kremmer von Wien gebürtig † 1566 im 24sten Jahre seines Alters. Er hatte sich auf den hohen Schulen Deutschlands, Italiens, und Frankreichs ein grosses Kenntniß der Rechtsgelehrsamkeit, und verschiedener Sprachen erworben.

71.

(a) Si me non pietas, virtus, doctrina coronant,
Ecquid proderit hæc nexa corona mihi?

71. Wolf Kremmer kais. Rath, und Einnehmer in Ungarn und Oesterreich † 1564.
72. Auf der andern Seite des Thurms, Nikolaus Kherner, Burger und des äußern Raths † 1567.
73. Mauriz Frenherr von Peschowitz aus Böhmen gebürtig, kais. Oberster eines Regiments. Nachdem er in dreien Welttheilen, und auch zu Jerusalem gewesen, starb er hier 1674.
74. Matthäus Hueber Burger † 1556.
75. Balthasar Beugl nied. öster. Kammersekretair † 1568.
76. Albrecht Drinkha Burger, und des äußern Raths † 1585.
77. Vom Todtenbeinhause herüber an dem ersten Pfeiler, Georg Haunpruner des innern Raths † 1640.
78. Unterhalb an einem rothen Marmorsteine Johann Baptist von Neuchel von Schwarzenthal des päpstlichen Stuhls, und Later. Palat. Com. Ritter des goldenen Spornordens, fürstliechtensteinischer, und dann des Erzherzogs Leopold Guiehm Rath † 1642.
79. Barbara geb. Scherinn Gemahlinn Bernards Walter nied. öster. Regierungskanzlers † 1563.
80. Christoph Kirchstetter hies. Rathsherr † 1608, und Christian Schöffler nied. öster. Regierungskanzler, ohne Jahrzahl. Dieser wird in der Inschrift angerühmet, daß er zu Neustadt, St. Pölten, Günz, Langenlois, und in andern Orten zur Herstellung unsrer heil. Religion sehr vieles beigetragen habe. Beide waren Gemahle der Eva geb. Raspeckinn, welche dieses Grabmaal errichten ließ.
81. Regina eine Tochter des Mathias Raport Burgers, und des äußern Raths † 1715.
82. Katharina geb. Scherinn Gemahlinn Jakobs Pauckher Burgers, und des äußern Raths † 1558.

83. Am nächsten Pfeiler unten, Konrad Brambeer
kais. Rath, und gewesener Burgermeister † 1655.
84. Oberhalb, Andreas Ebner burgerl. Eisenhandler
† 1641.
85. Seitwärts, Stephan, und Thomas Scher hies.
Bürger, jener † 1552, dieser 1562.
86. Auf einer marmorsteinernen Pyramide, Joh.
Georg Sartori Regierungsrath † 1725.
87. Michael Schabenrießl, Bürger und Salzer
allhier † 1552.
88. Gillig Huebmair Laumbherr und Bürger all-
hier † 1541.
89. Anna Maria, Polirena, und Margareth drey
Töchter Dietrichs von Hartirsch Ritters, und
Hauptmannes der Stadt, und Spanschaft
Oedenburg verschieden im 31. jar.
90. Oberhalb, Peter Hoffmann burgerl. Fleischha-
cker † 1643.
91. Seitwärts, Daniel ein Sohn Antons Reindt
Gegenhandlers im kais. Salzamt † 1602 im 21.
Jahre seines Alters.
92. Das folgende Grabmaal hat zwar keine Inschrift
mehr, doch ersieht man aus den trautf. Manuscript,
daß es von Daniel Graa kais. Hofsuschrotter
sey, welcher 1614 gestorben ist.
93. Auf einem rothen Marmorsteine, Maria Kamil-
la geborne, und vermählte Gräfinn von Vetera-
ni, die einzige Tochter des kais. Feldmarschalls, und
kommandirenden Generals in Siebenbirgen † 1721.
94. An dem ersten Pfeiler der Kreuzkapelle, ein Grab-
maal ohne Inschrift.
95. An der Wand, Georg Hösch burgerl. Handels-
mann, und des innern Raths, ohne Jahrzahl, und
seine Gemahlinn Maria geb. Berberinn † 1609.

96. Kaspar Nchinger Burger zu Neuburg an yhn
† 1603.
97. An dem zweyten Pfeiler, Meister Quirinn Teis-
ninger von Insbruck † 1513.
98. Oberhalb, Georg Engelhard Burger allhier †
1580.
99. Bei dem letzten Pfeiler im Winkel, Kolmann
Schen Unterstadtkammerer † 1596.
100. Vorwärts gegen das Hauptthor der Kirche,
Matthäus Hauer vom Markte Tiernitz † 1515.
101. Friedrich, Kaspar, und Lorenz die Söhne Fried-
richs Schmidt eines Rathsherrn zu Breslau, wo-
von der erste 1567 im 22sten Jahre seines Alters
bei Klosterneuburg ertrunken, den dritten Tag dar-
auf zu Stadlau im Wasser gefunden, und zu Bha-
gran in die Kirche begraben worden, der zweyte
† 1570, und der dritte 1571.
102. Johann Bösl nied. öster. Regierungsrath †
1562.
103. Georg Herbst des innern Raths, und Super-
intendent des Bürgerspitals † 1602, und seine
Gemahlinnen Maria geb. Engelhorninn † 1591,
und Margareth geb. Korerinn † 1594.
104. Augustinn, hiesiger Apotheker † 1509.
105. Andreas Wolff von obern Volkhach in Fran-
ken gebürtig † 1568.
106. Sebastian Rhobler von St. Galln, welcher
gestor. ist den 27 Junii des 66 jahres.

An der Magdalenakirche.

107. Bei dem Eingange, Michael Lahepruner von
Paltshausen, Befehlshaber bei der kais. Ar-
mee † 1636.

108. Johann Giesler, Hof- und Kammerorganist, welches Amt er auch bei St. Stephan 28 Jahre bekleidet hat † 1626.
109. Bei dem Eingange zur Erasmuskapelle auf der Erde, Mathias Altpecker hies. Bürger † 1457.
110. Ein Grabmaal ohne Inschrift.
111. Georg Wolfberger, und seine Gemahlinn † 1645.
112. Wolfgang Mangolt Bürger des innern Rathes † 1547. Hierauf folget ein Delberg mit einer Inschrift, laut welcher diejenigen einen von 15 Bischöfen verliehenen, und von Gottfried dem Passauerbischofe bestätigten Ablass gewinnen, welche hiebei ihr Gebet verrichten. Nach Aussage des traufsohn. Manuscripts stand einstens oberhalb die Jahrzahl 1474.
113. Ein Grabmal ohne Inschrift.
114. Mathias Kolb von Kolbenthurn † 1697. Er wird laut der Inschrift angerühmet, daß er der erste war, welcher die Wollmanufaktur zu feinem Tüchern in den kais. Erblanden verbessert hat.
115. Stephan Burkhstaller Bürger, und des königl. Stadtrechters auf der Bürger Schran Weisker † 1549.
116. Oberhalb, Anton Hindtermayr Lustgartner † 1727.

Von den Kapellen auf dem St. Stephansfrenthofe.

Die Magdalenenkapelle. Unter dieser befindet sich eine andere, welche schon 1305 unter dem Namen Virgilikapelle gestanden ist; denn es ist noch ein Brief vorhanden, laut dessen im erwähnten Jahre Bernhard

Bischof von Passau einen Ablass auf die tägliche Messe verliehen hat, welche von den wienerischen Notarien, die hierin unter dem Namen die **Schreiberzech** ihre andächtigen Versammlungen hatten, gestiftet worden. Eben dieser Bischof erteilte auch 1308, und 1310 einen Ablass denjenigen, welche diese Virgillkapelle andächtig besuchen, und ihr eine hilfreiche Hand leisten. (a) Im Jahre 1331 wurde sie laut der kro-
nesterischen Stiftung, die Erasmuskapelle unter dem neuen Cärner genannt, (b) welchen Heiligen man noch in seiner Marter bei dem Eingange entworfen sieht. Cärner hieß zu dieser Zeit ein Todtenbeinhaus, oder Krust; denn ich las von einer Stiftnesse in der **Grust oder Chärner Under der Cantorey**. (c) Sie wurde hernach die Helenakapelle, und später die Magdalenakrust genannt. Pater Fischer schreibt, er habe von dem Mesner dieser Kirche vernommen, daß vor etlichen Jahren in dieser Krust, die der Zeit nur in der Oktav der armen Seelen pflegt geöffnet zu werden, ein Taufstein vorhanden gewesen sey. (d) Weil aber diese Schreiberzech von Zeit zu Zeit so sehr zunahm, daß ihr diese Kapelle zu eng war, sieng man an, die Magdalenakirche darauf zu erbauen, und zwar erst nach 1338, weil man vorher hievon nicht die geringste Spur findet, (e) sondern erst in einer Urkunde von 1354 erwähnte Bruderschaft anfängt, die **Schreiber Zech ober den neuen Chärner** genannt zu werden. (f) Von dieser Schreiberbruderschaft liest man noch im Jahre 1603; wann sie aber
K 2
auf

-
- (a) Ex Tab. Archiep.
 (b) Benefizienbuch. (c) ibid.
 (d) P. I. C. XIII. p. 130.
 (e) Idem P. IV. Cap. VII. p. 89.
 (f) Idem cit. loc. pag. 90.

aufgehört habe, ist unbekannt. (g) Diese Kirche begieng vormals ihr Kirchweihfest den Sonntag nach M. Magdalena. Im Jahre 1502 bat ihr damaliger Provisor Andreas Brandstetter ein Bürger von Wien, den päpstlichen Nunzius Raymund Kardinal von Gurk um eine Abänderung, weil um diese Zeit mehrere Kirchweihfeste wären, worauf dann der Sonntag vor M. Magdalena hiezu bestimmt worden. (h) Im Jahre 1742 wurde die Bruderschaft von der unbefleckten Empfängniß Mariä aus der Kirche der P. P. Philippi Merii hieher übersetzt. (i) Diese Magdalenenkirche hat ihren besonderen Benefiziaten, und zwar der Zeit den hochw. Herrn Joseph Schneller Domprediger bei St. Stephan.

Rückwärts des deutschen Hauses ist die Todtenkapelle, welche einstens zum Begräbnisorte für die Seelforger bei St. Stephan bestimmt war. (a) Sie wurde im Jahre 1746 erneueret. Man liest, daß vor 1556 in der Krust bei dem deutschen Hause eine Stiftsmesse gewesen sey. (k)

Die Katharinalapelle im Zwetelhofe wurde von Ulrich Domherrn zu Passau, und ersten Notarius des Herzogs Leopold erbauet, im Jahre 1214 von Manegold dem passauerischen Bischofe eingeweiht, und von der St. Stephanspfarre gegen jährliche Anweisung eines Pfunds Pfening frengemacht. (l)

Man liest hierin an einer Tafel: (z) Im Jahre

(g) Idem cit. loc. p. 91.

(h) Tab. Archiep. (i) Stadtarch.

(a) P. Fischer P. I. C. XVI. p. 205. (k) Benefizienbuch.

(l) Hanfiz. T. I. fol. 358.

(z) Anno ab Incarnatione Christi MCCXIII. Dominica Proxima Post Festum S. Viti Martyr. consecrata est

re nach der Menschwerdung Christi 1214. den nächsten Sonntag nach dem Feste des heil. Martyrers Veit ist diese Kapelle zu Ehren der heil. Jungfrau und Martyrinn Katharina von dem ehrwürdigen Vater und Herrn Manegold Passauerbischofe eingeweiht worden. Im Jahre 1304 wurde sie von Bernard Bischofe zu Passau dem Zwetelkloster einverleibet. (m) Der Zeit gehöret sie zur Dombesanten, und der Zwetelhof zum Domkapitel.

Die St. Andreaskapelle in dem erzbischöflichen Hofe.

P. Fischer schreibt, (n) diese Kapelle sey anfänglich von dem letzten Pfarrer bei St. Stephan Leopold von Sachseingang zu Ehren des heil. Achazius erbauet worden, und sey dazumal hinter dem Pfarrhofe gestanden. Ob sie aber eben dieselbe gewesen sey, von welcher dieser Pfarrer in seinem Stiftungsbriefe von 1357 mit diesen Worten: der Capeln der heiligen Martirer der zehen tausend Ritter in dem pharrhof daz sand Stephan ze wienne, Meldung machet, will ich nicht bestimmen.

Die Kapelle unter dem Titel Maria Vermählung in dem erzbischöflichen Kuratenhause.

Sie wurde 1742 den 21. November von dem Kardinale, und hiesigen Erzbischofe Grafen von Kollo-nitsch eingeweiht, bei welcher Feyerlichkeit der damalige Chormeister wegen der Einweihung sowohl, als auch wegen glücklicher Vollendung des neuen Kuratenhauses, von welchem unten das mehrere zu lesen

3

ist,

est Capella In Honorem S. Catharinæ Virg. & Martyris a Venerabili Patre Domino Manegoldo Pataviensis Ecclesiæ Episcopo Anno 1214.;

(m) Idem cit. loc. fol. 447.

(n) P. I. C., XVI. pag. 204.

ist, eine Dankfagungsrede gehalten. Auch hatten eben diesen Tag Se. Eminenz die hohe Gnade, mit dem päbstl. Nuntius Kardinal Paluzzi, nebst andern mehrern Ministern in diesem Hause das Mittagsmahl einzunehmen. In dieser Kapelle werden Personen vom Range copuliret, und haben allda die neu angehenden Bürger das katholische Glaubensbekenntniß abzulegen. Es befindet sich hierin an dem Seitenaltare ein geschnitztes Fraubild mit der Jahrzahl 1470, welches noch ein Ueberbleibsel von der Kapelle des alten Kuratenhauses ist.

Weil hier von dieser Kapelle die Rede ist, will ich auch von dem Ursprunge, und von der Verfassung des Kurhauses, worin sie sich befindet, Meldung machen.

Auf diesem Platze stand einstens die vornehmste Schule Wiens, von welcher 1237 zuerst Meldung geschieht, da Kaiser Friedrich der zweyte in dem Freyheitsbriefe für die hiesige Bürgerschaft, dem dasigen Schulmeister, dessen Benennung er sich, und seinen Nachfolgern vorbehielt, die Macht ertheilte, Lehrer anzustellen. Aus den Worten dieses Freyheitsbriefes läßt sich abnehmen, (a) daß allda nicht nur eine deutsche Schule für die Kinder gewesen, sondern auch, wie der gelehrte Lambecius dafür hält, die schönen Wissenschaften, und Philosophie gelehret worden seyn. (b) Daß aber K. Friedrich keine andere Schule, als die bei St. Stephan gemeinet habe, erhellet aus dem Diplom

Hers

(a) Volentes & commodo studio provideri, per quod prudentia docetur in populis & rudis ætas instruitur parvorum potestatem damus plenariam Magistro, qui Wiennæ per nos & Successores nostros ad scholarum regimen adsumetur, ut alios Doctores in facultatibus substituatur. Cod. Dip. Univ. Vien. pag. 4.

(q) Ibid. pag. 138.

Herzogs Albert des ersten von 1296, worin er sich also ausdrückt: Seit das von alter Gewohnheit der Fürsten in Oesterreich also herkommen ist, das wier die Schuel ze Wien verleihen solten: doch wöllen wier und bestetten das vestiklichen zuo einer sonderlichen Gnad der Burger und den Rath von der stat die Schuel ze Wien fürbas ewiglich ze verleihen &c. Nun bestimmet er eben da diese Schule, welche von alter Gewonheit die Landesfürsten zu verleihen hatten, mit diesen Worten: So geben wir vollen Gewalt dem Schuelmaister des sant Stephan der Pharrkirchen, der von dem Rath der statt da wird gelezet zuo Schuelmaister, ander schuel under sich ze stiften in der statt, und doch das sie ehrlich vnd gewöhnlich sein, alle die schuele, die in der statt seind, die sollen den selben Maister untertenig sein mit Zins, und mit Zucht kunstlicher Bewahrung &c. (c)

Nebst diesem findet man unter den alten Schriften des Stadtarchivs auch erwähntes Diplom Friedrichs des zweyten mit der Anmerkung, daß es sich auf die Schule bey St. Stephan beziehe.

Und obschon Herzog Rudolph der vierte 1365 die hiesige Universität errichtet hat; (d) wurde doch diese Schule aufrecht erhalten, also zwar, daß Herzog Albert der dritte 1384 die Verordnung machte, daß in derselben die freyen Künste von vier Meistern sollten gelehret werden. (e)

Laut des Stadtarchivs waren daselbst die Schüler in vier Klassen eingetheilt, worin nebst der lateinischen und griechischen Sprache auch die Dicht- und Redekunst gelehret, und die heil. Schrift vorgelesen wurde.

K 4

Un-

(c) Ibid. pag. 6. (d) Ibid. p. 34. (e) Ibid. pag. 108.

Unter dem Burgermeister Hanns Haringseer, und dem Stadtrichter Schuchler (dieß muß um das Jahr 1446 oder 47 geschehen seyn, weil nur um diese Zeit beider Aemter zusammen treffen) wurde verordnet: Der obriste Schullmaister bei St. Stephan, und auch die drey Meister in unserm Collegi daselbst sollen teglichen lesen und disputirn auf der Schull, oder in dem Leclori daselbst, was von neuen ist gebauet worden, gleichwie auf der hohen Schull die Gewohnheit ist. Auch mußten die vier Meister wochentlich am Freytag der Disputation auf der hohen Schule beizohnen. (f) In dem Stadtarchiv las ich eine Anmerkung, doch ohne Jahrzahl, daß man zu Lehrern, oder so genannten Locaten für die Schule bei St. Stephan Baccalaureos aus dem Studentenhaus in der Kernerstrasse nehmen sollte welches Haus der Meister Albrecht Pfarrer zu Gorn, Lehrer der Arzney, und zu den zeit Pucharzt der hochgebornen Fürsten der gnedigen Herren Herzog von Osterreich im Jahre 1370 gestiftet hat.

Diese Einrichtung der Schule bei St. Stephan, wenn nicht Kriegs- und Religionsunruhen eine Hinderniß gemacht haben, mag bis zu den Zeiten Kaisers Ferdinand des ersten gedauert haben; denn als dieser im Jahre 1551 die Väter der vormaligen Gesellschaft Jesu nach Wien kommen ließ, unterrichteten sie anfänglich in Privathäusern, und dann auf dem Hofe in einer öffentlichen Schule die Jugend in der lateinischen Sprache, und anderen Wissenschaften, (g) und da mag es meines Dafürhaltens geschehen seyn, daß bei St. Ste.

(f) Stadtarch.

(g) Histor. Provin. Austr. S. J. P. I. L. I. fol. 37.

Stephan nur eine deutsche Schule für die Kinder übrig geblieben ist.

Nun die Kuraten belangend, wohnten sie nach errichtetem Bisthume in dem Bischofshofe, und waren ihrer an der Zahl 18, nämlich 8 Aelter, vier Vicarien, vier Leviten, und 2 Gratianer. Nachdem aber diese Kuraten, wie sich Kaiser Ferdinand der erste in der Reformationsschrift vom Jahre 1554 ausdrückt, sich außerhalb etlichen Gestiften einkommen und Burgrecht allein von der Stoll beholfen haben, und aber solche Ihr gestifte Einkommen und Burgrecht nach Zerschleifung der Vorstadt (b) ihnen Meist theils entzogen worden, auch die Stoll nach Gelegenheit jeziger Zeit wenig erträgt, also daß die Völlig Anzahl vermehrter Achtzehnen Persohnen nicht erhalten werden mag, So ordnen und wollen wir, daß hinfüran der Nahmen der vier Vicarien aufgehoben, und abgehn und dagegen die völlig Anzahl der Acht Octonarien, oder Aelter, darunter ein Chormeister auch begriffen seyn soll, wieder ergenzt, und neben ihnen vier leviten gehalten, durch welche Acht Aelter jederzeit ordentlich umgewechslet, und mit Hilf und Beystand der vier leviten aller hiernach bestimmter Gottes Dienst sollte gehalten werden. Er machte auch eine Anordnung wegen der Vertheilung der Einkünfte. Nebst diesem befahl er zween Domprediger anzustellen, welche Gottesgelehrte

X 5

seyn

(b) Diese Schleifung der Vorstädte geschah bei der ersten Türkenbelagerung 1529. P. Sahrman alt und neues Wien ander Th. pag. 750.

seyn sollten, mit der Versicherung, daß er sowohl, als die Universität auf sie wegen Ertheilung eines Kanonikats bedacht seyn werde.

Weil Anton Wolfrath hiesiger Bischof die Kuraten aus dem Bischofshofe, welchen er zu erneuern, und zu vergrößern im Begriffe war, in ein anderes Haus übersetzen wollte, ersuchte er den löbl. Magistrat, ihm hiezu die Summer Schuel auf der Burgerschuel zu St. Stephan sambt dem grossen Saal, wie auch die Bibliothec, dan des Kirchenschreibers, Baumeisters, und hütten Knechts Zimmer mit dem Hofl zu überlassen, welches ihm auch verwilliget worden, doch mit der Bedingniß, daß der erste Stock zur Schule, dann die Wohnung des Hüttenknechtes sammt der Bauhütte für die Baumeister auf Unkosten des Bischofs sollte eingerichtet werden. (i) Es bewohnten aber dieses Haus nur 9 Geistliche, nämlich 5 bischöfl. Kuraten, in deren Anzahl auch der Chormeister war, und 4 Leviten

Weil aber die Pfargemeinde von Zeit zu Zeit sich so sehr vermehrte, daß zum Gottesdienste, und zur Seelsorge diese Geistliche nicht hinlänglich waren, so hielten die Kuraten 1733 bei dem Erzbischofe selbst an, noch einen Kuraten anzustellen.

Kaiser Karl der sechste höchstseligen Andenkens entschloß sich, ein grosses Priesterhaus herzustellen, und zu diesem Gebäude 40 tausend Gulden beizutragen, auch mit der Zeit die Einkünfte der Pfarre zu Rabs theils zur Aufrechthaltung des Gebäudes, theils zu anderen Nothwendigkeiten zu bestimmen. Nach öftern Berathschlagungen mit dem Kardinalen Grafen von Kollonisch wurde mit Einverständniß des Stadtraths 1737 be-

schlos.

(i) Stadtarchiv.

schlossen, anstatt des alten Kuratenhauses eben da ein neues, und größers zu erbauen, welches auch 1742 unter der Aufsicht des gedachten Kardinals zu Stande gekommen ist, wobei nebst dem zu gleicher Absicht von dem hiesigen Bischofe Grafen Ernest von Trautsohn (k) angelegten Kapitale, die meisten Unkosten aus den Einkünften des erwähnten Kardinals bestritten worden, zumal vor gänzlicher Vollendung dieses Gebäudes der Kaiser seinen frommen Geist aufgegeben hat. Man sieht deswegen an diesem Gebäude, und zwar an der Seite gegen die Kirche in der Höhe den kaiserl. Adler mit dem Namen: Karl der sechste, und an der Seite in die Singerstrasse das Wappen des oft erwähnten Kardinals, dann bei dem Eingange in die Schule das Wappen des Bischofs Trautsohn nebst seinem Namen, und der Jahrzahl 1738, und bei dem andern Eingange das Wappen des Kardinals Kollonitsch auch mit seinem Namen, und der Jahrzahl 1740.

Hier will ich noch anmerken, daß die bürgerl. Steinmetzmeisterzunft von alten Zeiten her in dem Schulhause bei St. Stephan ihre Lad, und der Baumeister dieser Kirche seine Wohnung allda gehabt habe. (1) Weil sie dann bei Erbauung dieses neuen Kuratenhauses in Sorgen standen, es möchte ihrer Sache wegen, eine Veränderung gemacht werden, erboten sie freywillig, gegen zinsfreye Ueberlassung ihrer alt hergebrachten Wohnung, drey tausend Gulden zur Erbauung des Priesterhauses beizutragen, hiezu eine Steinmetzarbeit von 1500 Gulden zu liefern, und die ihnen eingebende Wohnungs Zimmer mit der nöthigen Steinmetzarbeit und Steinern selbst, und auf eigene Unkosten zu versehen,

wel-

(k) In dem 250. Blatte ist dieses aus Versehen dem Bischofe Ant. Wolfrath zugeschrieben worden (N) Stadarch.

welcher Antrag von kaiserl. und erzbischöfl. Seite angenommen worden. (m) Nebst der Schule also, und der Wohnung des Bauschreibers der burgerl. Baumeister, die hier auch einige Zimmer theils zu ihrem Archive, theils zu ihren Zusammenkünften haben, und alles zusammen die grosse Bauhütte bei St. Stephan zu nennen pflegen, sind alle Wohnungen zu ebener Erde, und Gewölber, mit Ausnahme eines Zimmers für zween Kurbediente, und eines Gewölbes, auf Anlangen des Magistrats für weltliche Kirchenleute, als für den so genannten Bauübergeber, den ersten Choralisten, und einen Thurmwächter, dann zur Aufbewahrung des Kirchengedraths bestimmt worden.

Nachdem also dieses Haus hergestellt, und mit hinlänglichen Wohnungen versehen war, ist die Zahl der Kurgesellschaft auf 24 vermehret worden, welche theils die Seelsorge, theils den Gottesdienst, und Chor versehen sollten, doch also, daß ihnen auch eine Zeit übrig wäre, den geistlichen Wissenschaften obzuliegen. Diese alle zusammen leben iho von den Einkünften, die zuvor eine weit mindere Anzahl genossen hat.

Sie sind in vier Klassen eingetheilt. Zur ersten gehören der Chormeister, und 5 Kuraten, zur zweiten 6 Kooperatoren, zur dritten 6 Leviten, zur vierten 6 Kantoren. Nebst diesen waren vorher noch andere junge Priester hierin wohnhaft, die man zu Gehilfen brauchte, deren Platz aber 1759 das erzbischöfl. Alumnat eingenommen hat.

Ubrigens ist der Kur- oder Chormeister der Obere aller, in diesem Hause sich befindlichen Priester, und hat auf alles, was die Seelsorge, den Gottesdienst, den Chor, und die vom Kardinal Kollonitsch vorgeschriebene Hausordnung betrifft, unter seiner Aufsicht.

Die.

(m) Ibid.

Diese Stelle bekleidet der Zeit Ignaz Steininger der Weltweisheit, und Gottesgelehrtheit Doktor, der Hauptpfarrkirche bei St. Stephan Rektor, der k. k. Schulkommission Beisitzer, Er hochfürstl. Eminenz des Herrn Kardinals und Erzbischofs zu Wien Konfistorialrath, Dechant in den Vorstädten Wiens, und in dem Klosterneub. Bezirke, und der Zeit Rektor Magistral.

Die 5 Kuraten sind folgende:

Johann Baptist Edlinger der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, vormaliger Dekanus, und Examinator in der philosophischen Fakultät.

Paritius Gast der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, gewesener Dekanus.

Joseph Xavier Schnell Protonotarius apostolicus, der freyen Künste, und Weltweisheit Doktor, und vormaliger Dekanus.

Ferdinand Wolf.

Georg Mayer.

Von den vier Eingängen in den Frenthof.

1. Das Mefnerthor, welches von der Wohnung des Mefners an den bishöf. Palast angebauet ist. Von diesem Thore las ich in dem Stadtarhiv, daß es 1466 sey erbauet, und mit den Bildnissen der Mutter Gottes, und Johannes des Evangelisten gezieret worden. Nach der Zeit kamen auch die Statuen des heil. Stephan und Sebastian hinzu. Hier hat man sich Abends, wann die Kirche schon geschlossen ist, bei dem Mefner im ersten Stocke zu melden, und nach geschlossenen Frenthofsthören eben

334 Von den vier Eingängen in den Freythof.

eben da anzuläuten, wenn man einen Pfarrgeistlichen haben will, um entweder einem Kranken die heil. Sakramente zu reichen, die Seele auszussegnen, oder schwache Kinder im Hause zu taufen. In den Freythof hinein an der Wand der Mesnerswohnung zeigt sich ein rother Marmorstein, woran zween Ehleute mit ihrem Kinde vorgestellt sind. Die Schrift darauf lautet also: (a) Titius Finitus hat dieses noch bei seiner Lebenszeit für sich, und seine Gemahlinn Jukunda eine Bürgerstochter im 40sten Jahre errichtet.

2. Das Thor bei der Wohnung des Kapellmeisters. Dieß wurde laut des Stadtarchivs anfänglich auch 1466 errichtet; gegenwärtiges mit den Statuen des heil. Stephan, Rochus, und Sebastian ist nach Aussage der lateinischen Inschrift unter Regierung des Kaisers Leopold 1675 erbauet worden.

3. Das Thor von der Singerstrasse herein mit der Statue des heil. Stephan, und mit der Jahrzahl 1674. Hier hat man zur Nachtszeit an dem Ecke der erzbischöfl. Kur anzuläuten, wenn man das Glockenzeichen für die in Jügen Liegenden haben will. Beim Tage begehrt man es bei der Wohnung des Thurmmeysters neben dem grossen ausgebauten Thurm zu ebener Erde.

4. Das Thor gegen die Schulerstrasse mit der Bildniß des heil. Leopold, und mit der Jahrzahl 1688.

An-

(a) Titius Finitus vivens fecit sibi & Jucundæ civis Filix conjugi Anno XL.

Anmerkung.

Die jährlichen Ausgaben dieses Gotteshauses sind sehr beträchtlich, welches sich hieraus schließen läßt, weil es nebst mehreren gestifteten Messen, und Jahrtagen, die es zu bezahlen hat, und nebst dem, was die Pfarrgeistlichen wegen Verrichtung des Gottesdienstes zu empfangen haben, über hundert weltliche Personen, wovon die Musik beinahe die Hälfte ausmachtet, wo nicht ganz, wenigstens größtentheils zu unterhalten hat, ohne hiezu Wachs, Öl, Wein, Holz, und die Arbeiten der Handwerksleute zu rechnen. Und weil dann der löbl. Magistrat auch auf den Fall einer Hauptreparation, wie es vor einigen Jahren an den Fenstern und Pfeilern geschehen ist, immer bedacht seyn muß, so kann selber nicht nach Wunsch, und Verlangen diese Hauptkirche in mehr glänzender Erde zeigen.

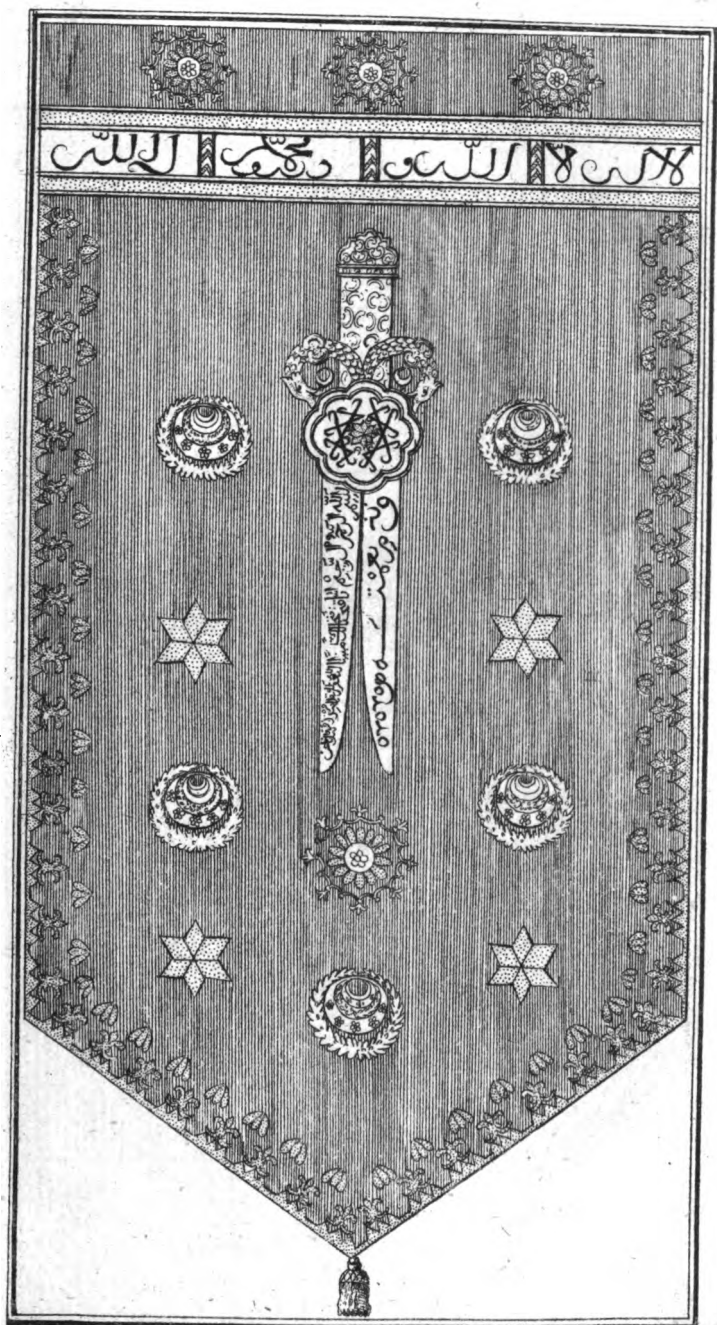


Verzeichniß

der in diesem Buche enthaltenen Materien.

I. Von Erbauung der alten St. Stephanskirche.	Blatt 1.
II. Von dem Anfange des zweyten neuen Kirchenbaues.	8.
III. Von dem hohen ausgebauten Thurme.	29.
IV. Von den darin befindlichen Glocken.	47.
V. Von dem unausgebauten Thurme.	56.
VI. Von den vordern kleinen Thürmen.	67.
VII. Von den fünf Eingängen, und den dabei befindlichen Merkwürdigkeiten.	70.
VIII. Von den zwey Sakristeyen	80.
IX. Von dem Orgel.	83.
X. Von der herzoglichen Krüst	85.
XI. Von der Reliquienkammer.	95.
XII. Von den heil. Reliquien, und Kleinodien.	99.
XIII. Von den Altären, und dabei befindlichen Merkwürd.	110.
XIV. Verzeichniß der Pfarrer bei St. Stephan von 1147 bis 1365.	148.
XV. Von Errichtung der Probstei	168.
XVI. Verzeichniß der Probste.	186.
XVII. Von Errichtung des Bisthums	198.
XVIII. Verzeichniß der wienerischen Bischöfe.	201.
XIX. Von Erhebung des wienerischen Bisthums zu einem Erzbisthume.	246.
XX. Verzeichniß der wienerischen Erzbischöfe.	246.
XXI. Von dem Gottesdienste.	266.
XXII. Von dem igiten Gottesdienste	272.
XXIII. Von der Fronleichnambruderschaft.	280.
XXIV. Von dem jährlichen grossen Fronleichnamsumgange.	284.
XXV. Von der Bruderschaft unter dem Titel des heiligen Johann von Nepomuk.	290.
XXVI. Von der Armenseelenhilfsversammlung.	291.
XXVII. Von der Liebsversammlung zum Troste der Sterb- enden.	292.
XXVIII. Von der Bruderschaft unter dem Titel der S. Cäcilia.	293.
XXIX. Von der Beschaffenheit der Bildniß Mariä von Pötsch.	294.
XXX. Von den Grabmälern innerhalb der Kirche.	303.
XXXI. Von den Grabmälern außerhalb der Kirche.	313.
XXXII. Von den Kapellen in dem St. Stephansfreysthofe.	322.
XXXIII. Von dem erzbischöflichen Kurhause.	329.
XXXIV. Von den vier Eingängen in den Freysthof.	333.
XXXV. Anmerkung.	335.





Anhang
zur Beschreibung
der Metropolitankirche zu Wien,
von verschiedenen
merkwürdigen Urkunden
aus dem Archive der hiesigen Domprobstei
und Kustodie,
welche, wenigstens meines Wissens, noch nicht im
Drucke erschienen sind.

THE

AMERICAN

AND THE

AMERICAN

AMERICAN

AMERICAN

AMERICAN

AMERICAN

AMERICAN



**Verschiedene Verbindungsbriefe aus
dem hiesigen domprobstlichen Archiv.**

I.

*Der Apt von Gleinich singet daz from-
ampt an Sand Johans tag ze Sunne-
benden. 1359.*



ir pruder heinreich Abt vnd der
Convent gemeinlich dez Chlo-
sters ze Geleinich Sand Benedic-
ten Ordens in Passaw. pistum
Tun chund vnd vergehen offenleich, wie daz
wir schuldig vnd gepunden sein daz Gut daz
Got darich vns wuricht ze gemeinsanend vnd
A 2 tai-

tailen für ein igleich gelid der heiligen christenheit, doch sein wir schuldig, got sonderleich zu witten, vnd an ze ruffen für der hail vnd Selichait, die vns zu allen Zeiten in sonderleichen Schiirm haben, vnd vns ir hilffreich hend bieten, Darumb wan der hochgebohrn fürst vnser gnediger herr hr Rudolf phallenz Ertzhertzog ze Oster. ze Steir vnd ze Kernten Fürst ze Swaben vnd ze Elsass hr ze Chrayn auf der Marich vnd ze Portenaw vnd dez heiligen Romischen Reichs Obrister Jegermaister zu andern gnadn vnd guttet die er vns manichfaltigleich erbieter, vngeledigt hat von zwain vnd vierzig phunten Jerleichs Gelts, die wir von vnser chirichen ze hederschonen geben musten, so haben wir verhaizzen gelubn vnd verhaizzen auch mit diesem prief für vns vnd vnser nachkommen, daz wir alle Jar, die weil der egenant vnser herr lebt, dez im got lang gunne in seinen hulden, an dem abent aller heiligen ain Ampt in vnsern Chloster habn Schullen für in für di Durchleuchtige vrawn Kathrein sein gemaheln vnd für all sein gewistreid vmb hail der Lebentigen, wan awer got vber in gepeutet vnd er von diser werlt verschaidet, so Schul wir dannhin ewikleich auch in vnser Chloster auf dem tag seines todes seinen Jar-tag begen mit messen sellvesper vigilien vnd mit andern gebeten vnd gutten ze gleicher weiz als vnserm stifter durich seiner vnd aller seiner vorvodern seln hail willen, vnd des tags so wir die ampter also begen von den lebentigen oder von den toden, als vor bescheiden

schaiden ist, so schol man vnter di prüder
vnfers Convents tailen Sechs phunt phennig
der egenanten munzze von der egenanten
chirichen ze pesserung ir notdurft, Auch
Schol ich der egenant Abt oder wer ie zu
den Zeiten an der Aptney mein nachkomen
ist oder der Wirdigist nach dem Abt ob chain
Abt dan were oder ain Abt von chranchait
oder von ehafter not (aus rechtmäßiger Hinder-
niß) geirt wird, von nu hin Jerleich an Sand
Johans tag ze Sunnewenden in der vesper
vnd morndes an dem tag zu der messe sein
auf dem chor ze Sand Stephan ze Wienn vnd
das ampt da begen in der geczier seiner wir-
dichait, vnd welichs Jars wir der vorgeschri-
ben dinge dhains (eines) vbersezzen, so schol di
egenant chirichen herderschonen des Jars di
vorgenant zway vnd viertzig phunt phennig
dienen vnd raichen den Chorhern vnd Chap-
plan der vorgenant Chirichen Sand Stephans
ze Wienn die dann pei dem ampt zegeben
gewesen sind, an all widerred vnd geuer,
vnd durich daz dicz ymer ewigleich volfürt
vnd stet gehabt werd vnczebrochenleich, so
habn wir der Abt vnd der Convent dez ege-
nant Chlosters vnserw Insigel gehalten an
diseu prief, der gebn ist in vnsern Chloster
ze gleinich an dem Samstag vor Sand Chol-
manstag nach Christi gepurd. drewczechenhun-
dert Jar darnach in dem newen vnd funf-
czigisten Jare.

1406

A 3

II.

II.

*Der Abt von Melikch singet dacz Fron-
ampt an Gots leichnams tag.*

Diese Urkunde findet man bereits gedruckt
in der Mülkerchronik des P. Anselm Schramb.

III.

*Der Abt von Chottweig singet dacz
Fronampt an Sunnebenden tag. 1360.*

*In dem namen dez Vatters vnd Sunes vnd
dez heiligen Geistes Amen.*

Allen christen menschen die disen prief nu
vnd hienach sehen hören oder lesen
ewiglich. Wir der Abt vnd der Convent
gmeinlich dez Chlosters ze dem Chotweig
Sand Benedikten Ordens in passaw. pistum vn-
ser gebett in got vnd ewige Chunschafft diser
nachgeschriben dinge rechter erchantnuzze
vnd pilleicher dankbere angehangen vnd em-
phanges gutes sind von nature vnd auch von
bescheidenhait gesatzter Rechten dem milten
geber desselben gutes schuldig alle creaturen
vnd sonderleich all menschen, doch aller-
maist die geistlichen Lewt di allzeit in gotes
dinst mit strenger Vbung . . . ewiglich
die schirmes vnd helf der Wellichen
für ander Lewt vol bedurffen darnach
durch dem almechtigen Got in . . . dez
frides mit rubigen hertzen gedienen mügen.
Darumb wan der durichlewchtig hochgeporn
fürst vnser lieber gnediger herreherczog Ru-
dolf

dolf ze Oster. ze Steir vnd Kernden der vn-
 ser Obrister herre vnd rechter vogt ist, vns
 vnd vnser Gotshaws emphanen hat gunstlich-
 leich in seinem Scherm vnd gnad vnd sunder-
 leich wan er durich sein fürstleichen tugend mit
 den augen seiner milten erbarmherzigchait
 angesehen vnd betrachtet hat die grozzen vn-
 leidign geldschulde, in die vnser gotshaws
 fwerlich verfallen waz. da von vns der
 egenant vnser hr herczog Rudolff als ein gne-
 dig Troster der nider gedruckten vnd als ein
 gunstiger Widerpringer der zerstorren vns
 vnd vnser gotshaws Lewtleich durich got
 geledigt vnd erlost hat genczleichen, haben
 wir bedacht, daz wir demselben vnsern gne-
 digen hrn vnd widerbringer rechter erchant-
 nuzze vnd pilleicher Dankbere gar schuldig
 sein, vnd nach guter vorbetrachtungge sei
 wir vber ain chomen, vnd ze rate worden
 mit gutem willen ainhellichleichen vnd gemain-
 leich, daz wir an vnser stift stat für vns vnd
 vnser nachkommen ewikleichen aufgesetzt vnd
 beschikhet haben wizenleichen mit aller der
 Ordnung bescheidenheit vnd chraft worten vnd
 geberden die nach recht vnd gewonhait vnd
 sunderlich nach vnser ordens freihait vnd ge-
 secze de dhains wegs darczu gehorent, und
 setzen auch auf mit disem prief recht und red-
 leich vnd verbinden vns auch dez mit rechten
 wizen ewikleichen, daz ze Selden (Stück-
 seligkeit a) vnd ze ernen dem egen, vnsern gne-
 digen hren herczog Rudolffen, vnd der Du-
 rich-

A 4

rich-

(a) Pez. Glossar,

richlewtigen vrawn vrawn Kathrein von Behem seiner eleichen hausvrawn dez Durchlewchtigen hrn Carleins Romischen Kayfers vnd Chunigs ze Pehem erst geporner Tochter vnd aller ir paider voder, geswiltreiden vnd erben vnd auch funderlich ze eren der wirdigen stift ze Sand Stephan ze Wien, die der vorgeant vnser hr herczog Rudolf aufpracht vnd gestifter hat, alle Jar an Sand Johans tag ze Sunwenden der Abt ze dem Chotweig wer der ie zu den zeitrn ist, singen sol in geistlicher geczier dacz vronampt in dem chore ze Sand Stephan ze Wien auf dem grozzen alter derselben chirichen, Wer aber daz dhains Jars auf dieselben zeit Chranck oder aufer Landen wer, oder von waz irrung wegen er daz egenat ampt nicht volpringn mochte, so sol ez desmals tun nach dem Apté der würdigest priester vnser Convents, vnd welches Jares oder wie oft wir oder vnser nachkomen vnerchantleich oder freveleich vbersezzen, daz got nicht welle, dez Jares vnd als oft schulln wir vnd vnser Gotshaws vervalln sein vnd gebn an all gnad dem egenant Gotshaws ze Sand Stephan in dez Ampt der Gusterey oder an dem paw zwo Mark lauters vnd lotiges Silbers, Daruber habn wir vns auch verbunden vnd auf gesezt recht, vnd redleich in dem namen als da vor, vnd seczen mit diesem prief, daz alle Jar an aller heftigen abend der Apt ze dem Chotweig, oder ob er nicht mocht von solicher irrung wegen als vor beschaiden ist, der würdigest Priester vnder vns in gegenbertichait des ganzen Convents sin-
gen

gen schol auf dem grozzn altar in dem Chore
vnser Munsters ze dem Chorweig ein lobleich
Messe vmb hail der lebendigen, alle die weil
so der egenant vnser hre herzog Rudolf lehr,
dez im der almachtig Got durich sein gnad
mit merung geluchs, felden vnd eren sel vnd
an leib lang zeit gunne, vmb dasselb sein
lanch leben vnd vmb sein gelucke vnd feld
wir den almechtign got allzeit mit andacht
vnd mit ernst bitten schullen vnd vellen vleiz-
zichleichen als daz pillich ist, wen aber der
selb vnser herre von der werlt vschaidet, daz
got lang wend, so schul wir in dem namen
als da vor darnach ewichlich all Jar auf den
tag als er dann verschaidn ist, seinen Jartag
begen mit vigilien vnd mit selmessen vnd mit
andern guten gebeten vnd verchen andechti-
leich ze trost und ze hilf seiner sel ze gelei-
cher weiz als so wir vnser stifter Jartag be-
gen, vnd mocht aber den der Apt selber auch
von soleicher irrung wegen als vor begriffen
ist, daz ampt nicht gesingen, so schol ez tun
der würdigist priester vnder vns vnd schol
auch der ganz Convent da ze gegen sein.
Wer aber, dez got nicht welle, daz ymmer
dhainen chunstigen zeiten von vns oder vn-
ser nachkommen daz dhains Jars vber-
setzen freveleich oder vnerchantleich des
selben Jares oder igleichs Jars, so wir ez
vbersiczen, schulln wir vnd vnser gotshaus
vervalln sein vnd gebn dem pharer oder dem
probst ze Sand Stephan ze Wien, wen er
chirich zu einer probstei gemacht wirt, vier
Mark lauters vnd ledigs Silbers an all gnad

vnd dez selben Silbers schulln geualln armen vnberaten priestern ze Wienn zwo mark, den durftigen in der purgerspital ze Wienn ain mark, und andern gemain petlern und durftigen ain mark lautterleich durich got ze trost vnd ze hilf der seligen sel dez vorgenant vnfers gnedign lhn, vnd schol dasselb Silber ein pharrer oder ein probst ze Wienn, der ie zu den zeiten da ist, tailln, als in dunkt pei seinen trewn, daz ez got lobleich, der sel trostleich vnd den armen lewten notturfrig sei und daruber ze vrkund vnd ze einem ewigen czeugnuzze vnd Sicherheit gebn wir der obgenant Apt vnd der Convent gemeinleich des offtgenanten Closters ze dem Chotweig disen prief versigiltten mit vnsern anhangenden Insigeln, der geben ist daselbs ze dem Chotweig am phincztag vor Sand Philipps vnd Sand Jacobs tage der heiligen zwelispoten da nach Christi gepurd ergangen worden Tausend drewhundert Jar darnach in dem Sechzigisten Jare.

IV.

Der probst von Sand Ypoliten singet daz fronampt auf Sand Mertcn tag vnd geit den dom probst ze Sand Stephan ain guldein Vingerl, daz dreyr guldein wert ist. 1360.

Wir Vlreich von gots gnaden Probst und der Convent gemeinleich dez Chlosters ze Sand Ypoliten in passaw. pistum vergehen
offen-

offenleich vnd tun chund, Wan der hochge-
 porn fürst vnser liebr genedigr her Rudolf der
 viert herczog ze Oster. ze Steir vnd ze Kernden
 herre ze chrain auf der marich vnd ze Portnaw.
 &c. vns vnd vnsern gotshaus mit beraitn güte
 mit holecz vnd mit ander furdrung in der
 grozzn prunft vnser gottshaus vnd Chlosters
 als genedichleich vnd grozzleich geholffen
 vnd zu gelait hat dacz wır vnd all vnser nach-
 kommen in pilleich vnd von schuld ainen wi-
 derpringer haizzn nennen vnd haben schulln.
 So sei wır schuldig vnd gepunden im mit ze
 taillen alle di gurtet, die got durich uns vnd
 die seinen in dem gotshaus ewikleich geruchet
 zu wurchen, vnd haben darumb mit guter vor-
 betrachtunge gesaczt vnd geordent willichleich
 einer ewigen ordenunge vnd geseczt, seczen
 vnd orden auch mit disem prief für vns vnd
 all vnser nachkommen vnd in namen vnser
 gotshaus, dacz wır alle Jar pei den zeiten
 seins lebendes an dem abent aller heiligen in
 vnserm gotshaus für in vnd vmb sein selicgait
 in diser zeit vnd in der ewichait ain gesungen
 messe die man spricht vmb hail der lebenden,
 habn schulln, wenn er aber von dieser welt
 verschaiden ist so schulln wır dan nanchin auf
 den tag seins todes seinen Jartag begen mit
 der vesper mit vigili mit der schmelle vnd
 mit andern gebetn vnd gutten in aller der
 masse als wır begen den Jartag vnser Stifter
 an allez geuer. Auch schol ain probst ze
 Sand Ypolitn wer der ie die zeit da ist odr
 der würdigit nach ihm auf dem gotshaus, ob
 der probst von redleichen Sachen wegen ge-
 irret

irret würd Jerleich an Sand Merten tag die
 fronmesse habn auf dem chor ze Sand Stephan
 ze Wienn, vnd nach der messe gebn ainem
 probst der denne daselbs ze Sand Stephan ze
 Wienn ist ain guldein vingerl daz dreier gul-
 dein wert sei an gever zu ainer ewigen ge-
 dachnuzz vnd erchantuzze, daz vnser ege-
 nants gotshaus widerpracht ist von dem vor-
 genannt vnserm hren herczog Rudolfen der
 die probstey vnd den Tum ze Sand Stephan
 ze Wienn gebidempt gestift vnd aufgericht hat.
 Vnd danach dacz die vergescribn vnser ge-
 seczd vnd ordenung ewikleich behaln vnd vol-
 pracht werd als vorgeschribn ist, habn wür disen
 prief geben versigelten mit vnsern anhangen-
 den Insigeln, Dacz ist geschehen ze Sand
 Ypoliten in vnsern Capitel am Samstag vor Sand
 Laurencen tag do man zalt von Christi gepurd
 drewzehenhundert Jar, vnd darnach in dem
 sechczigisten Jare.

V.

*Zwetel dient XXVI. Lebczelten auf S.
 Jorgen tag vnd der Apt singet auf
 den selben tag. 1361.*

Wir Ott von gots erparmung Apt, vnd der
 Conuent gemainleich, dacz Zwetel dez
 Ordens von Cytel passawr pistums Tun chund,
 vnd vergehen offenleich, daz wir betracht,
 vnd angesehen habn mit williger erchantuzz
 die grozz gunst vnd gnad, die der hochge-
 born fürst vnser gnediger herr herczog Ru-
 dolf

dolf der vierd von Gotes gnaden hertzog ze Oster. Steir vnd ze Kerndn herrn ze Kraß auf der march vnd portenaw Graf ze habspurg ze phirtt vnd ze Kyburg Marichgraf ze purgaw vnd Lantgraf in Elfasse zu vns vnd vnsern Closter hat vnd die stewr vnd hilf, di er vns zu vnsern paw tut stetleich, vnd getan hat. Vnd wan wir schuldig sein mit geistlicher güte ze dankchen, vnd ze gelten den di vns zeitleich guet tunt vnd erpietent vnd denn sovil mer von den vns auch manichualig nützlich vnd gemacht gestift wirt. Darum verhaizzen wir vnd verpinden vns auch mit disen prief für vns vnd all vnser nachkommen, dacz wir in den Zeitrn vnd der egen vnser herre von Oster. lebt, dez im got lang gunne alle Jar in aller heiligen abent ein offen ampt vnd mess haben schullen vmb heil der lebendigen. Wenn er denn von diser werlt verschaiden ist, daz der almechtig got lang aufenthalt im vnd allen den seinen ze sundern heil vnd trost. So schul wir dannenthin auf dem tag seiner hinfart seinen Jartag begen mit selvesper mit vigilien mit selmessen vnd mit andn gebeten vnd gutteten in aller der weiz alz wir die begen vnsern stiftern an als geuerde Im vnd allen seinen vndern ze fuerderung zu der ewigen rueh. Auch schol ein abt wer der ie zu den zeitrn ist in vnsern egen. Chloster oder der wirdigist nach im ob der abt von redleichen sachen geirret, vnd alle jar auf Sand Jorgen tag in Sand Stephans Chirichen ze Wienn auf dem fronaltar die fronmesse haben in seiner abtleicher geezier, vnd schol dez selben tage

ge.

geben dem pharrer daselbs sechs vnd zwain-
czig lebzelten, der igleich sechs pfening
wert sein schol an geuer die weil vnd der
Tum da nicht aufgericht ist, Wenn awr der
Tum aufgericht wirt, vnd der probst vnd die
Chorherren gewidemt werdent, so schol er
der lebzelten czwen gebn dem probst vnd
der chorherren iglichen ainem lebzeltn. Mit
vrchund dicz priefs versigelt mit vnserm In-
sigel. Geben ze Wienn an Sand Marie Mag-
dalene tag. Nach christi gepurd drewcze-
henhundert Jar vnd darnach in dem ain vnd
sechzigisten Jar.

VI.

*Englaberch dienet sechs vnd czwainczig
stambalichen auf den czweliften tag ze
Weinnachtn der geualln dem probst
czwo vnd di andrn dem Capitel. 1361.*

Allen den die diesen prief ansehent oder
horent lesen kunden offenleich vnd vge-
hen Wir di Maistrinne vnd der Convent ge-
mainleich der Klosterfrawen des Klosters ze
Englaberch sand Benedicten Ordens in Cho-
stenzer pistum daz wûr mit willn vnd vrlaub
dez erwirdign prud. Rudolffs vnser abres vnd
des Convents Englabch. vhaizzn vnd gelob.
habn. vhaizzn vnd gelubn auch mit disem
prief für vns vnd all vnser nachkomen, daz
wir von der gnad wegen, die vns vnd vnser
Kloster getan hat, der hochgeporn fürst vnser
gnedig hr. herczog Rudolf ze Oster. ze Steir.
vnd

vnd ze Karnden mit der gab dez Kilichenfazes der Kilichen (Kirche) ze Kusnach auf Luczern. sewe (See) auch in chostenz pistum alle jar auf den zweliften tag ze Weihnachten an geuer anburten (überantworten) und richten schulln in vns. chost zü einem rechtn. czins dem gotshaus sand Stephans ze Wienn sechs vnd czwainzig stambalichen die zu disen zeitn geualln vnd werdñ sulln einem pharr desselbn gotzhaus. Wenn aber diselb chirich zu ain Tumchirichn aufgericht vnd gemacht ist, vnd ain probst und chorhrn darauf gesezt vnd erbelt wdent. so schulln der vorgeantn stambalichn zwo jerlich wden. und geualln ainem probst, der je zu den zeitn ist, vnd der chorhren igleichen aine an all geuer zü ainen ewign vrchund daz di chirich ze Kusnach vns worden vnd geben ist von den egen. herczogn Rudolpffn der di Chirichn sand Stephans gewirdet vnd zü einem Tum gemacht hat. Wer aber daz wir chains jars daran sawmig wern vnd die stambalichn nicht werren vnd antwurten als vor geschribn stett so wer wür vnd vns. Kloft. dem egen. gotzhaus sand Stephans vnullen für igleichen stambalichn ainen guldein dergewigt von florenz ze pene (zur Strafe) vnd ze püzz an alle widred vnd geuer Darumb ze vrchund vnd sicherhait hab wir gepetn den vorge. vnsn. abt vnd den Convent daz se ir Insigel für uns henkten an disen pf. wan vns. Kloster funders Insigels nicht hat. Wür der vorge. abt Rudolf vnd D. Convent von Englabg. vgehen daz die egen. frawen die vor geschribn gelub vnd

punt-

puntnußte mit vnser. vrlaub vnd gehaizz getan hat vnd dez vnd aller der vorgeschribn ding ze czeugnizz hab wür durch vleichzig pet willn der vorge. Maistrine vnd des Conuents vnserw Infigel gehenkt an disen prief der gebn ist in vnser. Kloft. ze Englaberch an dem nagsten phincztag nach sand Bendißen tag dez Jars do man zalt von christi gepurd drewczehen hundert Jar darnach in dem ain vnd sechczigisten Jare.

VII.

Jakobs Voll des Kapellan der Kirche zu unsrem Herrn an dem Rathhause Verbindungsbrief gegen die Pfarre bei St. Stephan. 1361.

Allen den die disen Brief ansehen, lesen, oder horent lesen, chund ich Jakob der Voll (a) ze den zeiten Caplan der Capelle ze Ottenhaim in der Statt ze Wynn, die von dem Räte daselbes ze lehen ist, und vergich öffentlich, daz ich verhaißen und gelobt hab, verhaiß und gelob auch, für mich, mein gesellen und für all unser nachkomen, an der egenanten Capelle, Wen daz ist, daß man daz sand

(a) Aus einem rathständischen Geschlechte hier zu Wien, welches in dem 15. Jahrhunderte ausgestorben, und wovon die letzten dieses Stammes Leonhard, und Balthasar viele Stiftungen zu St. Stephan sollen gemacht haben. Laz. Rer. Vien. Lib. IV, Cap. III.

sand Stephan ze Whenn beget Phuil oder Jar-
tag der durchleuchtigen, und hochgeborn herc-
zog Rudolfs, ze Osterreich, ze Steyr und ze
Kerndep unsers gnedigen liben Herren, oder
Brawn Rathrein seiner herczogin, oder seiner
Geswistert, oder derselben unser herrschaft vor-
dern oder nachomen, so sullen wir des nachtes
sein, bei der Vigili, und des morgen bei der
Selmeß, und wenn daselbs daz sand Stephan
ein prcession ist, darzu der pharrer oder der
khünftig Probst daselbs ze sand Stephan, oder
wer irn gewalt hat, ruffet und vordert, do
bei sullen wir auch sein mit der Capelln von
Ottenhaim hailtum, und gezirde, teten wir
des nicht, so sullen wir zu dem Pau, der ege-
nant kirchen ze sand Stephan ze Whenn all-
phunt wienther vhenning geben, als oft wir
der egenant gelubd dhains versäumen, und
vbervaren, Und wer der elstist herczog und
Herre in Osterreich ist, der sol die obgenant
kirchen zu sand Stephan darauf schirmen.
Und dor zu setzen wir got ze pesserer, ob wir
der egenant gelubd dhains vbervaren, vud des
ze verchundn, gib ich vorgenanter Jakob der
Poll, Caplan der egenan. Capell ze Ottenhaim
für mich selv, mein gesellen, und nachkomen,
bisen brief, besigelt mit meinem, und mit
ihrer lehenherren der Pürger von Whenn In-
sigeln, und wir hannot der Schuchler Pürger-
maister, und der Rat gemainlich, ze Whenn
bechennen und veriehen offentlich, das die ege-
nant gelubd mit unsern willen und wissen ge-
schen sind, und dar über haben wir nach pet
des egenant Caplans unser Statt grozses In-
sigel

sigel gehalten an disen Brief, der geben ist ze
Wien, an sand Philipps und sand Jacobs
tag, der heiligen zwelfspoten, nach krisis ge-
purd tausend dreyhundert Jar, und darnach in
dem ain und sechzigsten Jar.

VIII.

*Daz Chloster auf dem Slegel dienet vor
chen oder ander gut visch für vier gul-
dein, dem probst für ain guldein, vnd
den chorbren für drey an aller heiligen
Abent. 1362.*

Wür Jans von Gotes erparming Probst,
peter prior vnd der Convent gemain-
leich auf dem Slegel dez ordens von Premon-
strat in Passawer pistum vergehen, vnd tun-
chund offentlich mit disem prief für vns vnd
vnser nachkommen ewigleich Wan vns der
Durchleuchtig fürst vnser gnedig lieber Her
Herczog Rudolf ze Oster. ze Steir vnd ze
Kernden &c. die freyung, di wür von seinen
vordern gehabt habn, vmb fufczehen fuder
Weins jerleich herauf von Osterreich ze fü-
ren auf der Tunaw an Maut vnd an Zol, be-
stetigt vnd von gnaden mit zehen fudern jer-
leich in derselben Weicz ze füren gemert
hat, vnd hat vns darczu hincz dem Slegel
gegeben einen ewigen wochenmarkcht, der
alle weg an dem Samstag sein schol als die
hantfest sagent, die wür daruber von im ha-
ben, Duncht vns pilleich vnd zimet wol, daz
wür die gnad mit etlicher Dankberchait gen
im

im erchennen, vnd dauon haben wir vns vnser Gotshaus vnd vnser nachkomen darczu verpunden, vnd verpinden auch wizenleich mit disem prief, daz wir umb hail vnd vmb gelukch dez obgenanten vnser hren herczog Rudolfs alle Jar an aller heiligen abent, die weil er lebt in vnserm Kloster singen vnd begen schullen das ampt vnd die mess, die man singet vmb hail der lebendign, wen er aber nicht mer ist, daz got lang wende, so schullen wir auf den tag seines rodez Im, seinen vordn vnd nachkomen einen ewigen Jartag begen mit vigilien messen vnd mit andrn gotsdienst vnd schonheit als vnserm rechten Stifter pilleich tun schullen, vnd wan vns auch derselbe vnser hr herczog Rudolf vil ander forderung vnd gnad erzaigt hat, vnd noch tegleich von seiner gurichait erzaiget, habn wir zu einem warczaichen rechter erkantnuzze verhaizzn vnd gelobt, verhaizzn vnd loben pei vnserm orden vnn in guten trewn für vns vnd vnser nachkomen, daz wir jerleich auf den vorgenanten aller heiligen abent dem probst vnd dem Capitel, die derselb vnser hre der herczog stiften wil in sand Stephans Chirichen ze Wienn, senden vnd dienen schullen mit vnser czerung die pesten vörchen oder ander gut visch, die wir dan gehaben mugen, die vier guldein wert sein, daz ist dem probst für ain guldein, vnd den choren für drey, vnd alle die weil daseibs dach sand Stephan ze Wien der Tum nicht auf gericht vnd gemacht ist, schullen wir denselben vischdienst raichen vnd geben auf den

B 2

obge.

obgenanten tag dem pharer daselbs ze sand
Stephan vnd den chorpriestern daselbs auf der
stift an alle widerrede vnd des vrchund vnd
zu ainer warn geczeugnuzze habn wîr disen
prief geben besigelten mit vnsern Insigeln, der
geben ist ze Passaw am freytag nach sand Ja-
cobs tag dez heiligen Zwellispoten Nach chri-
sti gepurd dreyczhenhundert Jar darnach in
dem czway vnd sechzigisten Jare.

IX

*Chremsmünster dienet dem probst sech-
zig dürrer Vorchen, vnd den chor-
bren vierczig, vnd hundert auf sand
Michels tag. 1362.*

Wir Chunrad von gots gnaden Abt, Hein-
reich prior, vnd der Convent gemain-
leich des Chlosters ze Chremsmünster sand
Benedicten ordens in passaw. pistum verge-
hen vnd bechennen offenleich mit disem prief
allen den, di in sehent lesent oder horent le-
sen, daz die hochgeporn Ffürsten vnser gnedi-
gen hren herczog Rudolf, herczog ~~Ernst~~
herczog Albr, vnd herczog Leupolt von
Oster. vnser vnd vnserer Gotshaws recht hren
vnd vogten sind, vnd sein schullen Wan-
nich der egenant vnser hr herczog Rudolf
vns vnd vnserm gotshaws allem die freyhaiten
vnd handuesten, die wir von seliger gedeht-
nuzze seinen vorvordern gehabt habn, bestet
vnd ernewt hat, vnd vns vnd vnser gotshaws
mit sundern gnaden gunstleich furdert, so
son-

sein wir schuldig vnd gebunden, daz wir im daz mit sunder guttet vnd andechtigen Werchen widerchern, drumb loben vnd verhaizzen wir für vns vnd vnser nachkomen, daz wir alle Jar, dieweil der egenant vnser hr herczog Rudolf lebt, auf aller heiligen Abent ain amt habn schulln vmb hail der lebendigen, wenn er aber von dieser werlt geschaiden ist, daz got lang wend, so schulln wir alle Jar auf den tag seines todes begen seinen Jartag mit messen, mit vigilien, selvespern, vnd mit andern gebeten vnd gutteten, als wir die begen vnsern stiftern. Auch verhaizzen wir in dem namen als vor, wen der Tum ze sand Stephans chirichen ze Wienn aufgericht wirt, daz wir dan alle Jar ainen probst daselbs sechzig dürrer und gederter vorchen, vnd vierczig vnd hundert auch gederter vorchen den Chorhern auß vnserm Alberse raichen, vnd dienen scholln auf sand Michels tag an all widerred vnd verziehen, Vnd dez ze vrschund vnd sicherhait habn wir disen prief mit vnsern vnd dez vorgenant Abtes vnd Convents anhangenden Insigeln versigelt, der gebn ist ze Chremsmünster am freytag vor dem heiligen phingstag, da man zalt von Christi gepurd drewczehnhundert Jar darnach in dem zway und sechzigisten Jare.

X.

*Egelzell dienet Visch für czwey guldein
auf aller heiligen Abent die geualln
halb dem probst vnd halb dem Capitel.
1362.*

Wir Pruder Heinreich von gotes erpar-
mung Abt, Pruder Fridreich Prior,
Pruder Andre Chellner vnd der Convent ge-
mainleich ze Egelzell dez ordens von Citel
in passaw Pistum vergehen vnd tun kund of-
fenleichen mit disem prief für vns vnd vnser
nachkomen ewikleich Wan vns der durch-
leuchtig fürst vnser gnediger liber herre her-
czog Rudolf ze Oster. &c. mit einer ewigen
freyung vmb ain phunt fuder Salczes dez
weiten pandes vnd vmb vier phunt dez chlai-
nen begnadet hat, daz wir die alle Jar frey
vnd ledig an maut vnd irrung für füren schul-
len ze Lincz, vnd wan er vns auch ander vn-
ser freyunge vnd gnad, die wir von seinen
vordern haben, gunstleich verneut vnd be-
stetigt hat, als die hantfest sagen, die wir
von im daruber haben, dunkchet vns pilleich
vnd zimet wol, daz wir die gnad mit ettloher
dankberchait gen im erchennen, vnd davon
haben wir vns vnser gotshaus vnd vnser
nachkomen darczu verbunden, vnd verpin-
den auch wizzenleich mit disem prief, daz
wir vmb hail vnd geluckh des obgenanten vn-
fers hren herczog Rudolfs alle Jar an aller
heiligen Abent, dieweil er lebt, in vnserm
Chloiter singen vnd begen schullen daz ampt
vnd

vnd die mess, di man singet vmb hail der lebendigen, Aber wan er nicht mehr ist, daz got lang wende, so schullen wir auf den tag seines todes Im, seinen vordern vnd nochkommen einen ewigen Jartag begen mit vigili, messen vnd mit andern gotsdienst vnd schonhait, als wir vnsern rechten stifter pilleich tun schullen, Wan vnser erster stifter Bischof Wernhr. seliger gedechtnuzze von passaw. Kunig Albr von Rom dez obgenanten herczog Rudolfs enen di stiftung vnser Chlosters hat aufgeben ze seinen seiner Erbu vnd nachkomen handen, vnd wann vns auch derselb vnser hr herczog Rudolf vil ander furderunge erzaigt hat vnd tegleich von seiner gutichait erzaigt, habn wir zu ainem Warzaichen rechter erchantnuzze verhaizzn vnd gelobt bei vnsern orden vnd in guten trewn für vns vnd vnser nachkomen, daz wir jerleich auf den obgenanten aller heiligen abent dem probst vnd dem Capitel, die derselb vnser hre der herczog in sand Stephans Chirichen ze Wienn stifften wil, senden vnd dienen schullen mit vnser zerung die pesten visch, die wir dan gehaben mugen, die zway guldein wert sein, vnd schullen die halb dem probst, vnd halb dem Capitel gevaln, Vnd alldieweil daselbs ze sand Stephan ze Wienn der Tum nicht aufgericht vnd gemacht ist, schulln wir den obgen. Vischdienst raichen vnd geben auf den obgen. tag dem pharrer vnd den Chorpriestern hincz sand Stephan ze Wienn an all Widerred. Auch schullen vnd mugen wir damit nicht ledig dez Jartags, den die durchleuchtig

rig fürstinn vraw Elzpet selig Romische chunigin dez egen. vnser hren dez herczogen Ane in vnserm Chloster gestift hat, wan wir denselben Jartag besunderlich begen schulln auf den tag als sich vnser voruodern und eltdarczu verpunden haben Vnd dez ze vrchund vnd ain warn geczeugnuzz geb wir disen prief versigelt mit vnsern Insigeln, der gebn ist ze Passaw am phincztag nach sand Jacobs tag dez heiligen zwelfspoten Nach Christi gepurd tausent drehhundert vnd darnach in dem zway vnd sechzigisten Jare.

XI.

Varnpach dienet drey becht auf aller heiligen abent, ain dem probst vnd zwen dem Capitel, vnd iglicher becht schol ains guldein wert sein oder drey Schilling.
1362.

Wir Merte Abt, Ludweig prior vnd der Convent gemeinlich dez Closters ze Varnpach vergehn offenleich mit disem prief für vns vnd für all vnser nachkommen, daz wir haben angesehen vnd erchant vnd erchehen auch mit rechter wizzn di grozze gnad, so vns vnd vnserm demselben Closter der durchleuchtig fürst vnser gnediger hre herzog Rudolf ze Oster. &c. getan hat an der eigenschaft dez hoffs ze meinhartstorff auf der persnuk vnd ainer mul vnd ains ganczen lehens daselbs ze meinhartstorff, die er vns leutterleichen durch got, vnd durch seiner,
vnd

vnd aller seiner vordern sell trost vnd hail
 willen von seiner fürstlichen miltichait ge-
 gebn hat, vnd habn vns mit wolbedachtem
 mutte willikleich verbunden hincz demselben
 durchleuchtigen fürsten vnrm gnedigen hren
 herczog Rudolffen ze Oster. &c. daz wir im
 alle die weil vnd er lebt, jerleichen haben
 vellen vnd schullen an aller heiligen abent
 ain gancz ampt vmb hail der lebenden, vnd
 nach seinem tod einen Jar tag, den wir an
 dem tag seins todes alle Jar begen schullen
 mit vigilien, selmessen vnd mit andern gebe-
 ten, vnd gutteten als vnrm rechten stifter.
 Wir verpinden vns auch, daz wir alle
 Jar an aller heiligen abent gen sand Ste-
 phan ze Wienn, daz in chunftigen zeitrn
 genant wirt zu allen heiligen, senden vnd
 geben schullen an furzog drey hecht, der
 ainer gevallen scholl dem Probst vnd die
 andrn czwey den chorchren daselbs, vnd
 schol igleicher hecht wert sein ains guldein
 oder dreyr Schilling wienner phening, daz
 gelobn vnd verhaizzen wir stet ze habn vnd
 ze volfüren mit vnrm trewn vnd gehorsam
 an geuere, vnd dez ze ainer ewigen siche-
 rheit geben Wir disen prief versigelten mit vn-
 fren Insigeln, der geben ist ze Wienn am
 Suntag in der vasten als man singet Letare
 Nach Christi gepurd tausent drewhundert Jar
 vnd darnach in dem zway vnd sechczigsten
 Jare.

XII.

Berchtersgaden dienet ffumczig Spissel gepratener Selbling ffumfzebenew dem probst, vnd ffumf vnd dreyzzig dem Capitel auf all heiligen tag vnd igleiches Spissel schol dreizzig Selbling haben.
1362.

Wir Jacob von gottes gnaden Probst ze Berchtersgadan vergehen vnd tun chunt offenleichen mit disem prief allen den, die in ansehent lesent oder horent lesen nu oder hernach ewichleich, daz wir mit wol bedachtem mut mit zeitigem Rat vnd recht wizzen bechennt habn, vnd bechennen auch für vns vnd all. vns. nachkomen, daz die hochgeporn fürsten vnser gnedig hren die herczogen von Oster. vnser vnd vnser gotshaus rechten vogt vnd Schirmer sind vnd sein schulln, vnd jezund der durchleuchtig fürst herczog Rudolf von Oster. vns vnd vnsern egenantn gotshaus von der vogtei wegen vil gnaden vnd gutichait getan vnd erczaigt hat, vnd sonderleich hat er vns vnd vnsern gotzhaus erbarphen von dem edeln hren dem Grafen von Schonberch, daz wir vnd vnser nachkomen ewikleich alle Jar czway phunt chüffel Salz Weitz, vnd acht phunt chüffel chlains mit dem Lawr vnd darczu ein Speizuas vnd waz darauf ligt, daz wir bedurffen zu vnsern veinlesen in Oster. jerleich fürfürten mügen an maut vnd zolle ze Asach, vnd wan wir schuldig sein so manichualtig guttet ze erchennen nicht allein mit geistlicher gedechtnuzze sonder auch ze widerchen

derchen mit erung zeitlicher ding., Darumb loben vnd verhaizzen wir für vns vnd vnser nachkomen vnd in namen vnfers egenanten gotshaus, daz wir alle jar, die weil unser egenant hre herczog Rudolpf lebend ist an aller heilign abent durch zeitleichs gelucks vnd ewig felichait willn sein durchleuchtig, sein gemaheln frawen Kathrein der herczoginne vnd der hochgeporn hczog Efridr. hczog Albr. vnd herczog Leupolt sein pruder ain mess vnd offen ampt habn schulln in vnfrm egenantep gotshaus, daz man nennet vmb hail der lebenden, wan aber der egenant vnfr hre herczog Rudolf von Oster, von diser werlt geschaiden ist, so schulln wir dennenthin ewiglich aller jar auf den tag seins tods seinen Jartag begen in vnfrm vorge- gotshaus als ainem andrn vnfrs gotshaus Chorchren vnd pruder, Auch loben wir vnd verhaizzen in dem namen als vor, daz wir all Jar auf all, heiligen tag gen Wienn auf daz gotzhaus sand Stephans fumezig Spissel mit rein gebrauten Selmlingn der Spissel jegleichs dreizzig Selmling hab, antwurten schlln in vnser aigen chost derselben Spisslein fumezehen ainem probst, der je zu den zeiten da ist, vnd der gemain der Chorchren fuff vnd dreizzig werden vnd gevalln schulln, Alle dieweil aber auf dem gotzhaus sand Stephans die probstei vnd der Tum nicht aufgericht vnd volpracht ist, so schulln die fumezehen Spissel dem pharrer, vnd die fuff vnd dreizzig der gemain der Capplan daselbs ze sand Stephan gevalln vnd geantwurt werden an alle widerred,

red, vnd dez zu einer ewigen gedechtnisz,
vnd mer Sicherhait geben wir vorgenant
Probst Jacob vnsern obgenantn hren den her-
czogen von Oster. ze ainem varn vrchund-
disen prief: versigeltn mit vnserm anhangenden
Insigel, Der gebn ist ze Salczburch am phincz-
tag nach Sand Dorothee tag Nach Christi ge-
purd drewezehenhundert Jar darnach in dem
zway vnd sechzigisten Jare.

XIII.

*Sand Florian dienet vierczig phunt wags
drey tag vor vnser vravn tag zu der
Liechtmezze. 1362.*

Wir Weygant von gottes erparnung Probst
ze sand Florian, Fridreich der Techant
vnd der Convent gemeinlich daselbst in paz-
zaw pistum vergehen, vnd tun chund offen-
leich mit diesem prief für vns vnd all vnser
nachkommen ewikleich, Wan vns der Durch-
leuchtig fürst vnser gnediger liber hr herczog
Rudolf ze Oster. &c. auf vnsern weinczehent in
der wochaw gelegen, vnd auf alle andren
güter genedikleich gunstleich getrewleich
vnd sunderleich schirmen vnd fristen wil vor
allem gewalt vnd vnrecht als die handvest
sagt, die wir sunderleich vmb den egenant
weinczehent von im darumb haben, dunchet
vns pilleich vnd zimet wol, daz wir daz mit
ettleicher Dankbarchait erchennen, vnd da-
von hab wir vns vnser gotshaus vnd vnser
nachkommen darczu verpunden, vud verpin-
den

den auch wizenleich mit diesem prief, daz wir vmb hail vnd geluckh dez obgenanten vnsern hertzog Rudolfs alle jar an aller heiligen abent, dieweil er lebt, in vnserm kloster singen vnd lesen schulln daz ampt vnd die mess, die man singet vmb hail der lebenden. Aber wen er nicht mehr ist, daz got lang wend, so schulln wir auf den tag seines todes im, seinen vordern vnd nachkomen einen ewigen Jartag begen mit vigilien, messen, vnd mit andern gotzdiensten vnd schonheit, als wir vnsern rechten stifter pilleich tun schulln. Vnd wan derselb vnser her hertzog Rudolf vns vil ander fuerderung vnd gnadn erczaigt hat, vnd noch tegleich von seiner guttichait erczaigt, hab wir zu einem warzäichen rechter erchantnuzz verhaizzn vnd gelobt, verhaizzn vnd gelobn auch bei vnserm orden vnd in guten trewn für vns vnd vnser nachkomen, daz wir jerleich dreyr tag vor vnser vrawn tag ze der Liechtmezz dem Probst vnd dem Capitel, derderselb vnser hr der hertzog in sand Stephans kirichen ze Wienn stiften wil, senden vnd dienen schulln auf vnser eigenew chost vnd zerung vierczig phun wachs, daraus man machen schotcherzen, die di egenante der Probst vnd daz Capitel ze der schonhait derselbn hochzeit vnser vrawn ze lob vnd ze eren tragn schulln. Vnd alle die weil daselbs ze sand Stephan ze Wienn der Tum nicht aufgericht vnd gemacht ist, schulln wir dasselb wachs raichen vnd gebn auf den obgenanten tag dem pharrer vnd dem chorpriestern künz sand Stephan ze Wienn

Wienn an alle widerred, Vnd dez ze vrchund vnd warer gezeugnuzz gebn wir für vns vnd all vnser nachkomen ewikleich disen prief verfügeten mit vnsern Insigeln, Der gebn ist ze sand Florian an sand Niclas tage nach Chriffi gepurd tausend drewhundert Jar darnach in dem czway vnd sechzigisten Jare.

XIV.

Der Markch Trafsiach dienet czehen vnd hundert Chaes an aller heiligen Abent.

1362.

Wir die purger vnd die lewt gemainleich Arm vnd Reich gesezzn ze Trafsiach, die dez Markches daselbs geniezzn wellent, vergehn vnd tun chund offentlich mit disem prief für vns selber für alle vnser Erbn vnd nachkomen, Wan vns der Durichleuchtig fürst vnfr lieb gnedig hr bezog Rudolff ze Osterze Steir vnd ze Kernden &c. von seiner fürstleicher miltichait begnadet hat mit einem Wochenmarkcht, den wir ewichleich alle montag daselbs haben schullen ze Trafsiach an alle irrung nach sag des priefs, den er vns darvber gegeben hat, haben wir vns gemainleich mit vnsern trewn an aydes stat vnd an allez geuer mit willen vnd gunst vnser herscheft vnd mit wol verdachtem mut vnbetwungenlich gen dem egenanten vnsern gnedigen hren verlubt vnd verpunden vns auch mit disem prief, Daz wir alle Jar ewikleich hincz seiner stift dacz sand Stephan ze Wienn, daz
in

in kunftign zeitn dacz allen heiligen genen-
 net wirt dem Probst vnd den Chorhren da-
 selbs an aller heiligen abent auf vnfr aygen
 choft vnd zerunge gen Wienn raichen vnd
 dienen schulln hundert vnd zehen loter ches
 ze froner choft, der dem Probst dreizzig
 ches vnd die andern den Chorhrrn gemainl.
 werden vnd geualln schulln an alle widrede
 vnd geuer, Tett wir dez nicht, vnd daz
 dhainen wegen vczugen, so schulln sich die
 egen. ches zehant zwispilden, vnd schol vns
 dan der egenant Probst vnd die Chorhren
 oder wem sie irn gewalt gebent vnd emphel-
 chent darumb phenden vnd notten mit vnfr
 guten willn vnd schulln auch wir si darumb
 weder gen hof noch nindert anderswohin prin-
 gen, noch darumb bechlagen, denne daz wir
 si selber der egenantn ches genczleichen rich-
 ten vnd wern schulla, Daz lobn wir stet ze
 habn vnd ze volfüren mit vnfr trewn an al-
 les geuer, Vnd dez zu einem warn offenn vr-
 chund geb wir disen prief versigelten mit der
 erbn. vnd geistleichen Chlosterfrauen der Ap-
 tefinne vnd dez Convents von Traunchirichen
 Insigeln vnd mit dez erbn. hren Insigel hn.
 Leutolts von Stadekk zu den zeitn Landmar-
 schalich in Oster. vnd hawptmann in Steir,
 hn. Wulfings von Ernuel, hn. Vlreichs
 Weizzenkirichn, hn. Walchnus des Tumer-
 storffer, Vlreichs des Tumerstorffer vnd Ni-
 clas des Lobinger, die wir dez vleizzichl.
 gepeten habn, daz sie irew Insigel zu einem
 geczewg an disen prief gehenkeht haben, vnd
 wan wir in vnfr gemain selbst nicht aygens In-
 sigel

figel haben, so verpinden wir vns mit vnser trewn an aydes stat vnder der vorgenannten Insigeln alles daz genczleich stet ze halten vnd ze volführen, daz vor geschriben stet der prief ist geben ze Wienn am phincztag nach sand Gallen tag Nach Christi gepurd tausend drewhundert Jar darnach in dem zway vnd sechzigsten Jare.

XV.

Pechlarn dienet vierczig phunt wags drey teg vor vns. vrawn tag zu der Liechtmezz. 1363.

Wir Fridreich von gots gnaden Piffcholf ze Regenspurg vnd wir der Tumprobst der Techant vnd das Capitel gemainlaich da selbs ze Regenspurch vgeben vnd tun kund offenleich mit diesem prief, Wan der hochgeporn fürst vnser gnedig. hr. herzog Rudolf ze Oster. ze Steyr vnd ze Kernden Graf ze Tyrol &c. ainen Wochenmarkt an dem montag in vnser Stat gen Pechlarn di vnser goczhaus angehört gegeben hat, So haben wir gelobt vnd geloben willichleich für vns vnd vnser nachkomen vnd in namen vnser goczhaus, Daz wir oder wer je zu den zeiten Pechlarn inne hat alle Jar drey tag vor vnser vrawn tag zu der Liechmesse vierczig phunt Wachs antburten vnd dienen schullen gen Wienn in di Stat an alles vczihen ainem pharrer dacz sand Stephan die weil der Tum nicht aufgericht ist. Wenn aber der Tum da
selbs

selbst aufgericht wirt, so schol man daz wachs antburten vnd geben dem Guster, vnd schol man darauz machen die cherczen, die man an dem egen. vns. vrawn tag vmbtragen vnd opfern schol, Wer aber, daz wir oder wer Pechlarn inne hat, chains Jars verczugen daz wachs ze antwurten vnd ze dienen, als vor beschaiden ist, waz dez ain pharr. oder ain Gust. vnd daz gotshauz ze sand Stephan schaden nâmen in chain weg den schulln si habn auf der egenante vnese Stat ze Pechlarn ze gleicher weiz als daz egen. wachs Also daz se dieselben Stat darumb wechumern vnd angreifen mugen an allen vnsern zorn mit gericht oder an gericht, vnd daz in daz wachs vnd der Schad, den sie dez genomen habent, gericht oder genzleich widerchert wirt an all geuer Vnd dez ze vrchund vnd Sicherhait gebn wir disen prief versigeltu mit vnserm Infigel, der geben ist ze Regenspurch an sand Margreten tag nach Christi gepurd tausend drewhundert Jar vnd darnach in dem drew vnd sechczigisten Jare.

XVI.

Verbindung des Klosters zu St. Niklas
Biszerzienserordens zu Wien gegen die
Pfarrkirche zu St. Stephan. 1363.
Aus dem Archiv der hiesigen Austodie.

Wir Swester Anna die Urfarin von Passaw
Abbtessin vnd der Covent ze sand Ni-
C cla

cla ze Wienn grabes Ordens (a) Passauer Fistumb Ueriechen . . mit disem brief . . wann vns der Durchlewchtig Furst vnser lieber genediger Herr Herzog Ruedolf ze Osterreich, ze Stewr &c. genediglichen von den Juden entledigt vnd gelost hat, vmb 224 Phunt Wiener Phenning haubtguets, vnd vmb soleh Geldschuldt der wir vnd vnser Gotshaws war verdorben: wenn ob er vns davon nicht geholffen hett, dunckht vns pillich, daz wir die grossen Gnadt vnd hilf mit ertlichen Erkantnussen gegen im bekennen, darum haben wir vns verpunden -- daz wir -- sollen ewigleich bitten vm der Herrschafft Hail, und sollen sonderlich vmb den egenanten vnsern Herrn Herzogen Ruedolfen, alle dieweil er lebt, jerlichen an sand Michels abent singen vnd begeen in vnsern Chloster ain Mess, vnd ain Ambt, daz man singt vmb Hail der lebenden, vnd wen er nicht mer ist, daz Got lang wende, da sollen wir alle Jar den tag vor aller heilign tag begen sein jartag mit vigili, gelewt -- vnd datzu sollen wir ze ainem ewigen warzaichen alle Jar des Montags nach dem Palmtag hintz sand Stephan ze Wienn, da er ainem Thuemb in eren aller heiligen ausrichten.

(a) Ober graues Ordens, ordinis grisei, Cisterciensium, wovon damals zweien zu St. Niklas genannte Klöster in Wien waren. Eines stand in der Singerstrasse, wo heut zu Tage ein Frauenkloster des Franziskanerordens mit der Kirche bet St. Niklas sich befindet; das andere war auf der Landstrasse an dem Plage, wo ist die St. Niklas Kirche mit dem Trepthose ist.

richten wil, geben vnd raichen sechtzechen Phunt Wachs ze ainer Taufkertzen zum Ostern Vnd daruber geben wir disen Prief besigelten mit vnfers Weisers des erbern vnd geistlichen des Abbts von dem heiligen Crewtz insigel, vnd mit vnfern der obgenanten Abbtessin vnd Convents Insigeln Der geben ist ze Wienn an Montag vor vnfers Herrn Leichnambs tag nach Christi gepurd drewzechenhundert jar darnach in dem drew vnd sechtzigsten jar.

XVII.

Verbindung der Kommenthuren des heil. Geistesordens zu Wien gegen Herzog Rudolph den vierten, und gegen das hiesige Domstift. 1364. *Ibid.*

In dem namen der heiligen Drivaltigkait Amen.

Wir Prueder Stephan (a) Maister vnd die Gemain des Haußs ze dem heiligen Geist ze Wienn thuen khunt . . . das vnser egenants Haußs zu dem heiligen Geist vmb hundert vnd vierzig Phunt Wiener Phenning

C 2

haubt

-
- (a) Er war bisher noch unbekannt in der Reihe der hiesigen Meister des Hauses zum heil. Geiste auf der Widen, welche P. Fischer P. I. D. 17. p. 240 herausgegeben hat, wo man liest: Anno 1360 der Erber Geistlich Herr Bruder Greiff, zu den Zeiten Magister des Haus, darz dem Heiligen Geist auf der Widen ze Wienn. Anno 1369 Joannes Magister domus ad S. Spiritum,

haubt huert vnd Schaden hintz den Juden ver-
 kumert vnd verfallen war, das vnser orden
 da nachent vergangen wer, hat sich der Durch-
 lauchtigist Fürst vnser lieber genediger Herr
 Herzog Ruedolf ze Osterreich ze Stewr &c.
 genediglich uber vns erbarmet, vnd hat vnser
 Gotshaufs von der egenanten Geldschuldt er-
 ledigt vnd aus der Not bracht. . . Vnd darumb
 ist, das wir vns vnser Nachkomen vnd vnser
 Gotshaufs . . mit Willen vnd Gunst des er-
 wirdigen herren Bischof Albrechts von Passau
 ze disen nachgeschriebenen Stuckhen verpunden
 haben. . . . Des ersten verhaissen wir, seid
 der obgenant vnser Herr Herzog Ruedolf ze
 Osterreich aus der Phar datz land Steier ze
 Wienn ain erber Stifftung in aller heiligen
 Er aufgericht vnd gemacht, sollen wir jerslich
 ze derselben seinen Stifft geben an aller heili-
 gen tag ain zentn guets vnd lautters Wachs
 ze den ewigen Kerzn daselbs. . . vnd alle die-
 weil derselb vnser Herr von Osterreich, den
 Got lang friste, lebet, sollen wir alle Jar an
 aller Heiligen abent in vnsern Gotshaws vmb
 sein hail singen, vnd begeen das ampt, das
 vmb sell vnd hail der lebendig ist ~~auffgericht~~
 vnd wen er nicht mer ist, das Got lang wend,
 so solln wir auf den tag seines Todts sein Jar-
 zeit loblich begeen mit aller Schenhait als
 vnser orden vnd vnser Stifft tuet mit Gelewt,
 Vigili, Messen. . . vnd sollen auch daran
 tailhafftig sein beide bey dem leben vnd nach
 dem Todt, die Hochgeb. Fraw Kathrein von
 Behaim sein Herzogin und Gemachel, vnd
 Herzog Albrecht vnd Herzog Leupolt sein
 Brue-

Brueder, vnd ir Vordern vnd Nachkomen
 . . Datzu haben wir auch gelobt . . das wir
 vnd vnser Nachkomen sollen alle Jar an aller
 Heiligen Tag, vnd an Gots Leichnambs Tag
 sein in der Proceffion, vnd sollen auch ze
 den vier quottemern in dem Jar bei den Vi-
 gilien und sellen messen sein, als auch der
 offigenant vnser Herr der Herzog in der ege-
 nant seiner Stifft ze Wienn das geordnet
 vnd gefatzt hat. Vnd dez ze Vrchunt geben
 wir disen Prief besigilt mit vnserm Insigl vnd
 durch pesser Sicherhait, vnd Wandlung zeug-
 nufs, haben wir den obgen, vnsern Herrn
 Herrn Albrecht Bischofen ze Passau, vnd
 die ersamen vnd geistlichen Herrn Chunraten
 Abbt ze den Schotten ze Wien, Herrn Or-
 tolsen, vnd Herrn Ulreichen die Probst ze
 Newnburg vnd ze sand Polten, vnd die wir-
 dig Stat ze Wienn vleissig gepeten, das sy
 ire Insigl auch datzu gehenckht haben. Der
 Prief ist geben ze Wienn Nach Christi Gepurt
 drewzechenhundert jar, darnach in dem vier
 vnd sechzigsten Jare des nagsten Sambstags
 nach sand Ulreich tag.





Verschiedene Stiftungsbriefe.

I.

Die Urkunde Gerhards Pfarrers bei St. Stephan, laut welcher er den Frauen in dem hiesigen zur Himmelsporte genannten Kloster einen Weingarten schenket, mit der Bedingniß, daß sie nach der Regel des heil. Augustin leben; widrigenfalls soll dieser Weingarten den Gütern der St. Stephanskirche zuge-theilt werden. *An 1267. ex Cod. antiq. in Tab. Præpos. Eccl. S. Stephani I.B. 1.a.*

Omnibus Christi fidelibus intuentibus præsens scriptum. Nos Leupoldus Prior Fratrum Predicator. Leo Gardianus Fratrum Minor. & Otto (a) Judex in Wienna volumus esse notum. Quod accedentes ad nos viri discreti Magister Gerhardus Ven. Plebanus Wien. & Frater Artolfus (b) Commendator domus Teutonice in Wienna unacum Fratribus suis ibidem de
sub.

(a) Ein Sohn Heymons von Neuburg aus einem ritterlichen Geschlechte. *Laz. Chron. L. IV. C. 2. Fischer Not. Vind. P. II. C. 7.*

(b) Oder Ortolfus de Dreskirchen. *Duoll, Hist. Ord. Teut. P. III. p. 58. 59.*

subscriptis omnibus in nostra praesentia sunt confessi inter se taliter convenisse videlicet, quod idem Magister Gerh. vineam quandam in pede montis, que Albrechtsreutt dicitur, situata, que eciam vinea Peunta in Minerlech vulgariter appellatur, cum omnibus terminis & attinenciis vino & quolibet usufructu pro septuaginta marcis argenti ponderis Wienn. seu pro tanti valoris denariis quantum lxx. marce argen. faciunt estimate a Fratre Artolfo predicto & suis Fratribus se asseruit comparasse de bona voluntate & licentia Commendatoris generalis per Austr. (c) cujus consensum super vendicionem huiusmodi in eiusdem Commendatoris litteris videmus plenius contineri, Accedente eciam consensu & beneplacito Ulrici de Calemperg, qui est eiusdem vinee Perg magister, cui eciam predictus Mag. Gerh. similia ivra vel servicia exhibebit pro vinea memorata que nominatus Fr. Attolfus hactenus eidem dinoscitur servivisse, que omnia superius recitata idem Frater Ortolphus asseruit esse vera, Confitendo unacum Fratribus suis de predictis lxx. mar. seu valore ipsarum a Magistro Gerh. predicto plene sibi & integraliter satisfactum, Renuncians omni exceptioni non numerate pecunie ac omni alii iuri sibi & Fratribus suis ex eadem vinea competente, per quod huiusmodi empcio vel vendicio posset imposterum aliquialiter irritari,

C 4

quam

(c) Hiedurch wird bekräftiget, daß erstbesagter Fr. Ortolfus nicht Landkommenthur von Oesterreich gewesen sey. Duell. I. c. pag. 41.

quam vineam de consensu & licencia prelibati Ulrici de Calemberg predictus Magister Gerh. in suorum remissionem peccaminum pro animabus quoque omnium parentum suorum, qui ab hoc seculo decesserunt, dominabus de Porta celi, quas ipse ibidem suis sumptibus in domo propria collocavit, tradidit libere perpetuo possidendam, huiusmodi condicione nichilominus interiecta; ut si eedem domine reclusae perpetuo esse voluerint & sancti Augustini regulam observare quam coram Leupoldo Priore Ottone de Wurnitz (d) Fratribus Ordinis Predicator & ipso Magistro Gerh. de scitu & licen. Ven. Patris Domini Petri Patavien. Episcopi sunt professe & quemadmodum in ipsorum manibus promiserunt ex tunc eandem vineam pacifice possideant & quiete. Alioquin predicta vinea in ius & proprietatem matricis Ecclesie St. Stephani Wienn. omnimodis devolvatur. In quorum omnium testimonium & perpetuam memoriam Nos Leupold. & Leo Fratres & Otto Judex predicti ad petitionem & instanciam predictorum videlicet Magistri Gerh. & Fratri Ortolfi presentem litteram nostrorum Sigillorum impressionis munimine fecimus roborari. Acta sunt hec Wienne Anno domini Millesimo ducentesimo sexagesimo septimo xv. Kal. Augusti presentibus testibus infrascriptis videl Mag. Theodorico plebano in Polan, Fratre Willhalmo & Fr. Ortwinio de domo Teutonica, Magistro Otto-

(d) Wurnitz, Wiernitz, ein Dorf hinter Rorneuburg
Bey P. Steyerer liest man aber: Ottone de Warmz.

Ottone Subdiacono perpetuo vicario ecclesie St. Stephani, Raymbotone dicto Zeleub, Hermann filio dñi Hiltmari, Alberone de Symamge, Arnolde dicto Renner & aliis quam pluribus rogatis ad hoc specialiter & vocatis.

Von dieser Urkunde, welche aus einem geschriebenen Buche vom Anfange des XV. Jahrhunderts, aus dem Archiv der Domprobstei hiemit ganz mitgetheilt wird, hat bereits P. Steyerer in seinen *Commentariis pro Histor. Alberti II. col. 282.* einen Auszug herausgegeben.

II.

Heinrichs Pfarrers zu St. Stephan
Stiftsbrief wegen Errichtung des
Gottleichnamsaltars, und wegen der
Fronleichnamsproweßion. 1334. *Ex*
Tab. Præp. I. B. I. a.

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen.

Ne processu temporis hominum gesta labilis memorie subducatur oblivio Scripture solent robore stabiliri. Et quia, ut dicit scriptura, quod nihil certius morte & nil incertius hora mortis, ideo necesse est vigilare & diem extreme missionis operibus caritatis, misericordie & pietatis nec non precipue divini cultus augmento prevenire. Quapropter presentis scripture testimonio Ego Hainricus Patavien- Frisingensisque Ecclesiarum Canonicus & Ecclesie St. Stephani in Vienna humilis Minister

ster & Plebanus de commissa michi plebis cura profectu sollicitus premissa advertens & eam animo revolveus diligenter salutis anime mee sanus per dei gratiam, & compos corporis atque mentis, quantum ad instans per fundacionem seu creacionem cuiusdam novi altaris ipsiusque dotacionem cum missis perpetuis ac aliis divinis cultibus per modum subsequenter volui providere. Primo volo, facio, ordino & dispono illud altare construendum, quod per me ipsum vita michi comite, deoque favente subito construere propono & intendo in ecclesia St. Stephani suprascripta in honore S. & individue Trinitatis & gloriosissime virginis matris marie & precipue in honore sacratissimi corporis Christi & beati Egidii confessoris, cui altari per unum Sacerdotem Capellanum perpetuum volo deserviri, qui quidem Capellanus semper tenebitur secum tenere unum Vicarium seu socium sacerdotem propriis in expensis, qui ut missis & aliis divinis officiis deo uberius serviatur & semper assiduus eidem altari Sacerdotis cum missae celebratione debitum impendatur obsequium, predictum altare singulis diebus privatis ad minus una missa, si plus esse non poterunt, festivis vero diebus & solempnibus duabus missis inofficiare teneantur. Qui Capellanus pro sustentacione sua & socii sui redditus & possessiones pro dote ipsius altaris inferius annotatos percipiet & possidebit cum oneribus infra scriptis. Quas missas institundas decrevi & etiam ordinavi in remedium animarum videlicet serenissimi Principis divine memorie Domini mei Romanorum Regis Frederici

derici nec non progenitorum atque Fratrum suorum dominorum meorum illustrium ducum Austrie & Styrie eorumque heredum & in remedium animarum nostrarum mee videlicet & pie memorie Avunculi mei Magistri Heinrichi Plebani de La (a) pro remedio animarum omnium fidelium defunctorum. Sunt autem hec onera, que idem perpetuus Capellanus de possessionibus & redditibus infrascriptis portabit perpetuo duratura scilicet, quod annis singulis in die sacratissimo corporis Christi more solito & usque nunc per me peracto omnes sacerdotes seculares, qui in civitate Wienn. possunt reperiri numero Quinquaginta vel ad minus quadraginta convocare teneatur absque dolo & fraude ac omni excusatione frivola procul mota, qui eodem die processioni consuete & solempni cum omni decencia intersint & eciam officio misse publice per Plebanum St. Stephani seu Capellanium principalem predicti altaris solemniter celebrande, Quibus predictus Capellanus pro consolatione & obsequio corpori Christi prestito & impenso per eosdem statim infra missam publicam dare cuilibet ipsorum in denariis Wyenn. usualibus teneatur infra scripta. Primo Dño Plebano Wienn. unum Talentum danariorum Magistro Chori Ecclesie St. Stephani xxxvi. denar. Aliis vero septem sociis maioribus unicuique ipsorum xxiv. denar. sociis autem quatuor minoribus

(a) Heinrich Pfarrer zu La lebte noch im Jahre 1324. Hueber *Austr.* ex *Archiv. Mellic. illustr.* Cap. IX. num. 33. pag. 63.

ribus de choro cuilibet ipsorum xvii denar. Deinde aliis Sacerdotibus convocatis, qui eidem Processioni interfuerint, & officio misse publice iuxta numerum prelibatum cuilibet Sacerdoti xii. denar. Dyaconis vero & Subdyaconis deservientibus eodem die in missa publica unicuique xii. denar. Item summo Rectori scholarum xxiv. denar. Item Cantori chori xii. denar. Item pueris regentibus chorum xii. denar. Item Sacriste xxvi. denar. Item Companatoribus seu Ecclesiasticis xxiv. denar. Item cantantibus in organis & famulis folles calcantibus xxxvi. denar. Residua vero onera ipsius Capellani perpetui duxi consciencie relinquenda. Si vero Capellanus prefatus in executione omnium premissorum vel aliquorum de premissis & precipue in festo predicto negligens repertus fuerit, ex tunc onero consciencias Magistri Chori & aliorum sociorum Chori St. Stephani, & huiusmodi negligenciam Dno Plebano Wienn. denunciare teneantur, que negligencia, si tunc, quod absit, per ipsum Plebanum emendata non fuerit, ad Reverendum in Christo Patrem Dominum Episcopum Pat. deferatur. Et si ultra premissa necesse fuerit auxilium brachii secularis ad Dominum Ducem Austrie recursus habeatur, ut circa premissa exequenda & adimplenda aut per subtractionem reddituum & fructuum ad tempus aut alio modo manuum apponat, quantum de iure sibi visum fuerit faciendum. Insuper volo, ordino & dispono quod, quandocunque predictum altare vacare ceperit, ad illud non alius nisi Presbyter & in

in Sacerdocio constitut. vita & moribus commendandus per Patronum Dominum Ducem Austrie loci Dyocesano presentetur. Et qui circa illud faciet residentiam personalem. Insuper dotem ipsius altaris duxi presentibus inferendam, que dinoscitur esse talis. Item unum luger vinearum dictum Phunt Mauttar vocari in Grintzing in monte Schenchperge. Item vineam dictam Scherant in eodem monte. Item vineam dictam Rubnar, & est eciam unum luger. Item ortum sive Pomerium situm ex altera parte aque Wienne in Schabnitzer Lukchel. Item domum meam situatam apud Curiam parochie in strata dicta Woltzeil, quam a Magistro Tylone comparavi. Item septem libras octoginta denarios cum quinque denariis reddituum singulis annis solvendorum iure emphiteotico vulgariter Purckrecht nuncupato de domo Iohannis Monachi Wienne in vico Liechtepfteg nominato. Et si qua plura devocio fidelium superaddet. Item ad predictum altare lego, ordino & dispono ymaginem Ss. Marie virginis gloriose argenteam cyboreatamque auro lapidibus ac preciosis gemmis fulcitam & delectabiliter adornatam pro delacione processionali venerande Eucaristie sacratissimi Corporis Iesu Christi ea sollempnitate ac reverencia, qua decet & expedit reverenciam tanti Sacramenti, cuius ymaginis custodia honorandis viris dominis civibus Consulibus Wienne & Magistro Ecclesie St. Stephani, qui tunc temporis tenet eiusdem Ecclesie Magistratum sub fideli custodia ne ab aliquo pro quacunque necessitate urgente cuiuscun-

iuscunq̃ue fuerit preeminencie dignatis conditionis atque status dirui, distrahi, alienari, obligari atque vendi valeat deputetur. Ita tamen quod ipsa ymago sub quatuor Serraturis & clavibus quatuor, quarum unam habeat dominus Plebanus Wienn, secundam Cives & Consules civitatis, tertiam Capellanus altaris predicti, quartam Magister Ecclesie St. Stephani illibata salva & integra ad usum predictum perpetuis temporibus conservetur. Et solemnitate ipsius diei peracta post publicam missam reverenter in locum pristinum reportetur. Ut autem superscripta faccio, legacio, ordinacio & voluntas stabilis & inconvulsa perpetuis temporibus valeat permanere, presentem paginam mei sigilli munimine recipere volui firmamentum. Dat. & actum Wienn Anno Domini Millesimo CCC. Tricesimo quarto. In die sanctorum Martyrum Viti & Modesti & Crescencie.

III.

Ulrichs des Sumevol, und Margarethen
Kaufbrief über ein Burgrecht auf ihrem
Hause. 1338. *Ex tab. Præp. I. B. 7. a.*

Ich Ulreich der Sume vol (a) und ich Margaret sein Housvrow . . . tun chunt . . . daz wir . . . auch mit des Gruntherren hant des edlen Herren Graff Albrechtens von Hohenberch

(a) P. Fischer P. I. Norit. Vindob. Cap. xiv. pag. 136. hat gelesen: Udalricus Sinnevol.

berch zu den czeiten Pharer von sand Stephan dacz Wienn reht und redleich vorchouft habn ain halb Phunt Geltes Wiener Münz ewiges Purlh recgtes zu ainem ewigen Liecht zu Gotes Leichnames Alter dacz sand Stephan ze Wienn auf unserm Hous, das da leit in der Rosen Lucken (b) ze nachst Hermans Hous dez Ellendes devon man dient alle iar aines unn dreitzigst Wiener Phenning ze Grunt recht und nicht mer dem egenanten Graf Albrechten Pfarrer von Wienn, dacz sand Stephan zu den zeiten und allen seinen nachchomenden - - ze dienen, als ewiges Purchrechtes recht ist Umb funf phunt Wiener Phenning, an sechzig Phenning der Wir recht und redlich gewert, seindem erbern manne Perchtolden dem Gewchromer zu den czeiten Chirchmaister dacz sand Stephan ze Wienn und allen seinen nachchomenden &c. &c. Und das diser rede furbas (künftigbin) also stet sey (betröstiget oder beständig sey) Daruber so geb wir in den prief zu ainen offen urchunde und zu einer ewigen vestunge vorfigelten mit unsers Gruntherren Infigel des egenanten Graf Albrechtes von Hochenberch zu den zeiten Pharrer von sand Stephan ze Wienn. Und wen wir selben nicht aygens Infigel habn, hab wir gebeten den Erbern man hern Dytreichen den Urbatsch zu den zeiten Richter ze Wienn, der sein Infigel durich unser pet und dienst willen daran gehangen hat. Der prief ist geben ze
Wienn

(b) Rosen Lucken in der Alsergasse. *Fischer suppl.*
 III, Cap. VI, pag. 107.

Wienne noch Christes gepurt uber dreu zehenhundert iar in dem ocht und dreiczigsten iar darnach an sand Valteins tag.

Es hangen beider Insigel daran.

IV.

Stiftungsbrief über einen Jahrtag auf dem Gottesleichnamsaltare bei St. Stephan.
1339. *Ex Tab. Præp. I. B. I. a.*

Ich Jans der Stüre zu den zeitten Carlan und verweser Gotsleichnam's Altar dacz sand Stephan ze Wienne, vergich, bekenne und tun chunt, allen den die disen brief lesent oder horent lesen, die nu (ich) lebent und hernach künfftig sint, dacz ich mit guten willen mit verdachtem mute und mit veraintem rat Got ze lob und ze eren, mein seelen, meiner vordnseelen, und alle guet Priistrseelen ze hüfe und ze troste Recht und redlichen geschafft, geben und gemacht han ze ainen ewigen Selgere (einem frommen Vermächnisse) auf den vorgeannten Altar Gotesleichnam's dacz sand Stephan, meines ledigen Kaufguts, zwainczig phunt wiennner Pfeninge gelts Purrechts, als ich Brief und hantfeste darüber han, versigelt mit der Grundherren und Perkerren Insigeln ledelichen und vereilichen ze haben. Und Ewickleichen dapei ze beleiben an allen irrsal Und han daran geben ainen weingarten für zehen phunt gelts Purrechts, der da leit (liegt) an dem Alseke bey dem Horngezzlin, des anderthalb Teuch (Joch) ist, und haizet der pillich.

Wiltichdorffer, davon man dient alle Jar ze
 Verkrecht sechs schillinge phening in den Hoff
 ze Dornpach und nicht mer. Und vier phunt
 gelts auf zwain Weingarten, die Otte sind von
 Waenerdorf, der ainer leit ze Grinzingen in
 der Wagensperre und haizet der Ofener, des
 Her Gerung der Chol von Neuenburch perka
 herre ist, davon man dient alle Jar ze perka
 recht drey viertail weins und dritthalben Phe
 ning ze Voytrecht und nicht mer, der ander
 Weingart leit ze Stachrinne, des ein halbes
 Fouch ist, und haizet die Gurgel, des Herr
 Otte von Wulczendorf (a) perherr ist, und
 dient alle Jar einen halben emmer Weins,
 und drey Selblinge ze voytrecht mit samit dem
 versezzen dienst und purkrecht, das dazzu ge
 hort, die abzelosen sint mit vier und zwainzig
 Phunden. Darnach ain Phunt gelts auf tesirs
 Weingarten des Juden, der da leit zwischen
 sand Bepf und Hefchingen, des ain halbs
 Feuch ist, davon man dient anderthalben em
 mer Weins und drey Phening ze Voyttecht
 In Fridreichen von Löppel, das abzelosen ist
 mit sechs Phunden. Und acht Phunt gelts
 Purkrechts auf Davits haus des Juden, Wora
 lins andern hinten Venedikten haus in dem Tu
 ren, des Her Jans des Greif gruntherre ist,
 dem man dient drey phening ze gruntrecht, und
 D ze

(a) Otte von Wulczendorf eines österreichischen rita
 terlichen Geschlechts, wovon um das Jahr 1393.
 Wilhelm gelebet, Laz. Ref. Vien. L. IV. C. II.
 und 1432 Leopold von Wulczendorf Landuntermars
 schall von Niederösterreich gewesen ist Warmbrand
 Collectan. general. pag. 288.

zehen und fünf Schillinge Purrrechts, den Herren von dem heiligen Creuze, die abzulösen sint mit fünnczig phunden wiennner pheningen. Und ain phunt gelts auf zwey heusern vor Werder Tor. Ain halb phunt auf einem hause, daz dez Polan gewesen ist. Und ain halb phunt auf hainnereich haus des furer, und die Hoffstat innerhalb Werder Tor, das weilen ein packhaus gewesen ist, dieselben vorgenant gulte han ich dargeben, geschafft und gemacht, mit allem dem nütze und rechte, als ich die unversprochenlich gehabt und herbracht han in Purrrechtsgewer. So bescheidenlichen, daz man mir von fünf phunden gelts nach meinem tode ewelichen alle Jar meinen Jar tag daselbs begen sol, und allen Priestern des dritten tages, nach dem Perchtage mit Vigili mit Selmesse und mit Gepet, als der Pharrer gewonhait ist, daz sand Stephan, Also daz man dem Pharrer geben sol Sechzig phening, und ain phunt den acht Korchren daselbs, und den vier Vicary daselbs, yedem Vicary vier und zwainczig phening, dem Schulmaistr vier und zwainczig, und vier und zwainczig Priestern, die des Abendes bey der Vigili sint, und an dem tage selmesse sprechent, jedem Priester zwainczig phening. Von dem geläutte und von der grozzen glocken Sechzig phening. Dem Cantori Zwelf phening, dem Custer vier und zwainczig, dem Mesner vier und zwainczig, vier Korschulern yedem Korschuler zwelf phening. Und um Wachs ze vier Kerczn ain halb phunt phening, die man in allen zehant (also gleich. (z)

ge.

(z) Pez. Glossar.

geben sol nach meiner peigrest (Leichbegängniß) als man von dem Grabe geht also mit ausgenommen Rede ob das wer, daz der Chaplan Gotsteichnams Altar, wer der ist, fürbaz alle Jar meinen Fartag nicht begienge mit allen sachen als vorgeschriben stet, und daran saumig wurde, und des oberwert werde, so schullen die vorgenant fünf phunt gelts genallen in der Purger Spital ze Wiene, an alle widerrede, und sol fürbaz mein Fartage ewielichn darinne begangen werden, als ich den geschafft han, mit allen sachen, und vor an disem Brief geschriben stet. Und daz dise Rede fürbaz also stete sey, darüber so gib ich disen Brief ze ainem offen urkunde, und ze ainer ewigen Bestenung versigelten mit meinem Insigel und mit der erbern heren Insigeln hern Niclos des hofmeisters ze Dornpach, Maister Conrats des Gotshausen Pfleger daz sand Stephan, Maister Symons des formasters daz sand Stephan. Und hern Mathes Pharr ze Stilsfride, die ich des gepeten han, daz Si diser Sache geczeug sint mit iren Insigeln. Diser Brief ist geben ze Wienn nach krist gepurd dreuzzechundert Jar, darnach in dem neun und dreizzigisten Jare, and sand Symons und sand Judas tag zwan zwelfspotten.

Verschiedene

V.

Des Johann Pfarrers zu Himmelfeld, und
seiner Geschwistern Kaufbrief über ein
Haus auf dem St. Stephansfrenthofe.
1342. *Ex. Tab. Præp. I. B. 7. b.*

Ich Jans zu den zeiten Pharrer ze Hinwel-
uede, und ich Leopolt zo den zeiten Phar-
rer ze Naprechtstorff, und ich Nichlas ir
Pruder, und ich Chlar ir Schwester -- tun chont
- - Daz wir - - - mit unfers Grunt Herren
hant des Edeln Herren Graf Albrechts von
Hochenberch zo den zeiten Pharrer datz sant
Sephane ze Wienn. Verchaufte haben unser
halbs Haus, daz da leit in sant Stephans
Vreithof ze Wienn ze nachst der Teuts-
chenherren haus. Da entgegen Her Symon zo
den zeiten chormeister datz sant Stephan ze
Wienn und vrowe Jeut sein Mutter den an-
dern halben Tail dez egenanten haus habent,
und da man von demselben gantzen haus alle
jar dient dem Pharrer datz sant Stephan ze
Wienn acht vnd viertzig wiener Phennin-
ge ze Grontrecht und nicht mer Und ist auch
uns das vorgeant halb Haus an erstorben von
Meister Ulrichen weiln Schulmeister daz sant
Stephan ze Wienn -- das selb unser halbs
Haus haben wir recht und redlich verchaufte
- - - um funfzig Phunt vnd um acht halbe Phunt
Wiener Phenninge -- dem egenanten Herrn Sy-
mon - - - Und wand di vorgeant unser Schwester
Chlar non nicht vogtpar ist davon, so setzen wir
uns - - - unverschaidenleich fur uns und fur si
und

und fur alle Ansprach uber . . . Und datz diser Chauf furbaz also stat und unverbrochen bleibe, darumb so geben wir . . . in disen prief ze einem warn urbunde . . . versigelt mit unsern Insigeln und mit unsers Grunt Hern Insigil des vorgenanten Edeln Hern Graf Albrechts von Hohenberch und mit Hern Mathes Insigil zo den zeiten Pharrer ze Stilfride, die diser sache gezeuge sint mit iren Insigeln. Und wand ich vorgenanter Nichlas nicht aigens Insigels han, so verpint ich mich mit meinen trewen under der egenanten Insigeln alles datz Stat ze haben . . . Diser prief ist geben ze Wienn nach Christes gepurt Dreutzehenhunder jar darnach in dem zway und viertzigsten Jar an sand Michels Tage.

VI.

Des Erzherzogs Albrecht Brief über die
Vereinigung des Spitals vor dem Ber-
derthore mit jenem vor dem Widmer-
thore. 1343. *Ex. Tab. Præp. l. B. i. a.*

Wir Albrecht von Gots gnaden Herzog ze
Osterreich, ze Steyr, ze Kärnten, herr
ze Krain auf der Marth, und ze Portenau
Graf ze Habsburg und ze Kyburg, Landgraf
in ober Oßfassen und herr ze Phirt. Vergie-
hen und tun kunt offentlich mit diesem Brief,
daz wir angesehen und getracht haben den ge-
breusten und die Unordnung, die lang gewesen
ist und gewert hat in unsers lieben Herren

und Bruder Kunigs Friederichs seligen von Rom (a) Spital vor Werdertor ze Wienn, daz wir oft versucht haben Unterzefomen, und des Unzher nicht Vesser weg, noch paz versorgen noch bestellen mochten nach Gotes Dienstis Furderung und Merung, und der Caplan und der Siechen nucz und genrach, denn um das wir nach unsers Rates Rate uns fleissiglichen bedacht und betracht haben. Und nach Rate uns das Peste dunket, daz wir dasselb Spital vor Werdertor herauf genomen und gelegt haben zu unsers lieben Bruder Herzog Otten seligen. Spital vor Widmertor bey sand Werten Capeln gelegen (b), Also daz die zway Spital furbas ain Spital sein sullen (c)
das

(a) Kunigs Friedrichs von Rom, welcher die Ausführung dieser seiner Stiftung 1327 in seinem Testamente mit diesen Worten verordnet hat: Darnach schaffen wir, daz man daz Spytal, das wir auf der Augustiner Hofstat vor Werdertor gestiftet haben, volffäre und stet habe in aller der Weiß als die Brief sagen, die wir darüber gegeben. Dieser sein Stiftungsbrief war vom 3. Juli 1327, und war das Spital für 13 Kranke bestimmt. *Fischer P. I. C. 17. pag. 235.*

(b) Von diesem Spitalē kann man das mehrere lesen bei P. Fischer P. I. C. XVII. p. 236, und supplem. III. C. VI. p. 108.

(c) Aus diesem kläret sich auf, was für ein Ende des Kaisers Friedrich Spital in dem Werd (laut des Stadtarchiv hieß Werd eine Rue) an dem Plage wo der Zeit das Spital und Kloster der barmherzigen Brüder steht, gehabt habe, und daß solches nicht unter jene Gebäude zu zählen sey, welche bei der zweyfachen türkischen Belagerung zu Grunde gerichtet worden.

das wir also besetzt und geordnet haben und gestift, des ersten Tag dreißig sichen darynne sein sollen, der zwainzig man sein, und zehen frauen, und vier Caplan, der unser Herr und Bruder Kunig Friedreich selig von Rom ainen gestift hat, Unser Bruder Herzog Ott selig zwey, und Perchtold Pogner, unser Burger ze Wienn auch ainen in unserm Spital vor Widmerthor ze Wienn gestift hat, und sol man den siechen zu phründ tegleichen geben zu den Tegen, als man nicht vasset, vgleichen Siechen zway Prot, des morgens ains, und des nachtes ains, der vierzig auß einem meczen werden und an den Fastegen vgleichen Siechen nur ain Prot, Man sol auch den vorgeannten Siechen vgleich ein Siechen zwu Phrünt weins geben, alle tag des morgens aine, und des nachtes aine, der Sechzehen an ein viertail geen, So sol man auch den Siechen teglichen, Wenn man fleisch isset, des morgens drey essen von Kuchen geben, das erst ain Kraut und Fleischs, das ander von Milich, das dritte von Fleisch, des abends zway essen, ains von Fleisch, das ander von Ches oder von Uyrn. Aber an den Fastagen sol man in gebn vgleichen ain Kraut und Hering und ain essen von gemüs und vgleichen ain stük vische. An den Samptzegen und an andern tegen, wenn man Ches und Uyr isset, so sol man in geben des morgens ain Kraut mit Ches, ain essen von Milich, unn vgleichen zway Uyr, des Abends sol man gebn ain ausgezogen Ches, und vgleichen zway Uyr, oder ain essen von Milich. Wir wollen, daz

die Siechen die vorgesazten Pbrünt in dem Spital essen an den steten, die in der Schaffer, der ze den Zeiten ist, zaiget, und auch nach der Stifter maynungen, Es sol auch niemand der vorgenanten Pbrünt auß dem Spital von im gebn noch senden, und welcher zu recht malzeit nicht da wer, und sich verfaumet, dem ist man des males nichts gefunden ze geben, es wer den, das er schuf ain gescheft der gemain, das sol auch beschehen mit des Schaffer wissend. Man sol auch den vorgenannten dreissig Siechen alle Jar vegleichen ain phunt Wiener phening ze vegleicher Quatemb regleichen Sechzig phenning geben ze Pesserung ires gewandes, und ires Pettgewandes, und dieselben phenning sol in der Schaffner unverzogenlich anlegen und kaufen vegleichen nach sein notdurft. Es soll auch niemand seines gewandes noch Pettgewandes, es sey neu oder alt, noch seiner pbrünt lebendig noch tod nichts von im geben, wann das dem Spital bleiben sol. Und den vier Priestern vegleichen vierezeihen phunt phening, und sol man in die geben ze vier Quatembem alle Jar, und von demselben gut sullen sie lonen und verrichten ir Schüler, und swenn die zween Caplan Ulreich und Niclas nicht mer sint, so sol ir gult zu dem Spital gehören, und haben besenben, dieweil aber der vorgenant Ulreich lebt, so soll man ihm alle Jar funfzeihen phunt wiener phenning geben, als er des sundertlich Brief hat. Und was dem Spital Selgeret geschafft wird, damit sullen die Caplan nichts nicht zelschaffen haben, Es
wer

wer denn das man in gemeinlich oder inbesunderlich icht (etwas) schüffe) das sol in bleiben. Und was gesammet wird auf die Tael, das sollen die Caplan nichts mit ze schaffen haben. Was aber geopfert wird, und auf den Altar kumt, das sollen die Priester unter sich theilen. Wir wollen auch das man für das ze dem Spital dhainen Caplan bestätig, denn das man die nem, die man verfern mug um redlich sachen, Ausgenommen der Caplan und Priester, die veez zu der Stift gewidmet sind, die sollen bey iren pfründen beleiben, Es sollen auch die Caplan des Spitals, die Siechen berichen mit der Peucht, mit Gotsleichnam, und mit dem heiligen öl, wenn di des notdürftig sind, und nichts darumb vordern. Und wann der Pharr dacz sand Stephan und dacz sand Michel von derselben unsern Nernststift scheiden nement, darüber zu widerleg der pharr, dacz sand Michel schaffen wir acht phunt wiennier phening, und zway phunt phening zu dem Pau und zu dem Necht daselbs zu der pharr (St. Stephan) dieselben zehen phunt man ierlichen von der Wagen Mautt dahin geben und reichen sol, als lang uncz (bis) wir unser erben, oder nachkomen anderswo zehen phunt geltz zu der vorgevant pharr kauffen, und ewiglich widem. Wir wollen auch das die vier vorgevant Caplan selben sitzen und wonen in dem Spital bei iren Pfründen und dabey Got dienen und Mess sprechen selb und nicht ander vrweser für sich nement, als Sie ze Recht sollen. Auch wollen wir das dhainer der vorgeschriben vier Caplan mit des Spitals geschafft

nichts nicht zu schaffen haben mit essen, noch mit trinken, noch mit andern sachen, es sey klein oder groß, es werd im denn von uns oder unsern nachkomen sunderlich empfohleu. So sollen auch die Caplan in irem gemach, der in außgezaigt wird, ligen, und auch die Siechen und Phrüntner in iren gemach ligen, und wonen. Wer auch under den Siechen, oder Caplan so kriegig und unrichtig und unleidig wer, also daz er Zorn und Krieg und den andrn machet, den sollen wir oder unsr nachkomen, oder swenn wir das emphellen zehant an alle widerrede urlauben und verfern, doch sol es umb die Caplen sunderlichen an unsern gnaden stan. Wir haben auch geschafft und wollen auch, das der Brobst von Newburg, und der Abt von heiligen Kreutz, wer die ze den zeiten sind, jerleichen gen Wienn kommen, und von dem Spital Schaffer Raittung verhören. Wer aber, daz der ainer oder baid die Raittung von ehasten sachen (wegen einer rechtmäßigen Hinderniß (1) nicht verheren mochten, so sollen wir oder unsr nachkomen ander darczu nemen, und schaffen die dieselben Raittung verhören. Das geben wir ze Urkund diesen Brief besigelten mit unserm Insigel, der geben ist ze Wienn an Eritag nach sand Bartholomestag Anno Domini Millesimo Trecentesimo Quatragesimo tertio.

Gotfridus Dei gratia Ecclesie Patavien-
 Episcopus ad communem omnium notici-
 am

(1) Pez. Glaffar.

am laudabilem intencionem Magnifici Principis Domini Alberti Ducis Austrie, Styrie & Karinthie, qui de bonis suis propriis Ecclesiam in honore Sancti Martini extra muros wienenses, cum hospitali annexo denovo fundavit & sufficienter dotavit in Domino commendantes omnia & singula per ipsum in premissis facta grata & rata habentes auctoritate ordinaria ex certa scientia confirmamus prout in litteris prefati Domini Principis super hijs commissis latius exprimuntur, presertim cum Ecclesie Parochiali dampna, que ex fundatione premissa possent recipere plenarie refuderit, prout etiam suis litteris declarat. Datum & Actum Vienne XV. Kal. Augusti Anno Domini Millio CCC. XLVI.

VII.

Ludwigs Grafen von Detting des ältern, und seines Sohnes Grafen Albrechts Stiftsbrief über die Kapelle zu Wien in ihrem Hause. 1346. *Ex. Tab. Prap. I. B. I. a.*

Wir Graf Ludwig von Detting der elter ^(a) und Graf Albrecht unser Sun, verichten für uns und unser erben, allen den, die disen brief lesent horent oder sehen, daz wir inle
un-

(a) Von einigen wird er der siebente, von andern der achte, auch neunte genannt, und für den Gemahl der Gutta einer Tochter Albrechts Herzogs von Oesterreich ausgegeben. *Lynk Annal. Zmesch. T. I. p. 732. & 735.*

unserß gnedigen Herren Bischof Gotfrids ze Passaw gunst willen und auch rat, ain Capell haben gelist in unserm Haus ze Wienn ^(b) und haben die gebidemt als hernach geschriben stat. Des ersten mit Achtzehn phunt gelts Wianner phening ewigs Purrechts, das wir kauft haben von Chunraten dem Charelspeken, Purger ze Newnburg Klosterhalb, und von seinen erben, auf den Weingarten und auf dem Haus und erbe, als hernach geschriben stet. Des ersten auf einem Weingarten, des ain Viertail ist, und leit in der langen gassen ze nechst Wolf Lem dem Mesner, do man alle Jar von dient dem Gotshaus ze Newnburg anderhalb Viertheil weins ze Verkrecht, und einen helbling ze Voytrecht, und nicht mer, und auf einen Weingarten, der da leit in der Rem des ein Raben ist ze nachst Denklein in der Preingassen, da man alle Jar von dient dem egenant Gotshaus anderhalb viertthail weins ze Verkrecht und einen helbling ze Voytrecht, und nicht mer. Und auf einem Weingarten, der da leit in dem Bahengraben, das ain drittail ist ze nachst Senfridem dem Slaher, do man alle Jar von dient auch dem vorgegant Gotshaus einen Emmer weins ze Verkrecht, und einen phening ze Voytrecht, und nicht mer. Und auf einem Weingarten, der da leit pen der Kamer Wilreut, das ain Viertail ist, und heist

(b) Die St. Andreaskapelle in dem dormaligen Fürst Liechtensteinischen Hause in der Herrengasse. P. Fischer P. I, C. 16. p. 205. Fuhrmann. P. II. Vol. M. C. 37. p. 657.

heißt der Gugel, do man alle Jar von diene dem egenanten Gots Haus ze Newnburg drey viertheil Weins ze Verkrechts und drey hebling ze vortrecht und nicht mer, und auf dem Haus, das do leit auf dem Newßbl, und auf einem Weingarten hinden daran ze nächst Dietreichen dem Phintermaistr, do man alle Jar von dient Herrn Dietreichen von Kriczendorf zehen wiennner phening an sand Micheltstag ze rechtem Grundrecht, und nicht mer, die egenant achtzehen phunt gelts ewigs Puckrecht sol ein ygleich Caplan der vorgeschriben Capellen haben, und niessen recht und redlich auf dem vorgenant erbe allen unverschaidenlich zu einander ewiglich, die weil er lebt, an aller irrung. Also beschaidenlich swer desselb erbe innhat, der sol von denselben erbe allein unverschaidenlich der achtzehen phunt gelts fürbas alle Jar den Caplan der egenant Capeln dienen ze dreyen zeiten in dem Jar, das ist sechs phunt an sand Sorgen tag, sechs phunt an sand Michels tag, und sechs phunt ze Weichnachten mit allen den nützen und Rechten, als man ander Puckrecht in dem Land ze Osterreich dient, Es soll auch ein ygleicher Caplan der egenant. Capellen alle die Recht haben, auf dem vorgenant erbe allem, die wir doran heten, als des vorgeschriben Karelspesen brief sagent, die wir dem Caplan geben haben. Wir haben auch der vorgeschriben Capellen und einem ygleichen Caplan daselbs ewiglichen gewidempt und geben das Haus, alles das wir von dem von Wsenburg kauft haben, und an unsr Haus ze Wienn stößet,

dacz

daz ain Caplan davon allen zinnis gelt und
 hauszinnis nemen sol, und auch verleihen und
 schaffen, und tun sol mit dem Haus allen sei-
 nen frumen (Rußen) swas im aller nuzleich
 ist, und daran sol in nyemenn irren an das,
 daz er das Haus von der Capellen nicht ver-
 tauffen soll. Wir haben auch sunstselbe behal-
 ten, daz wir und unsr Sun Graf Albrecht
 dieselben Capeln leihen sullen, die weil wir le-
 ben, und swenne wir nicht ensein und gester-
 ben, so sol sey dann leihen, swer pharrer ze
 Wienn ist, mit der beschaidenhait, daz er si
 allezeit verleihen sol, so si ledig werdt, einem
 erbern Priester, der sie auch besing, wolt er
 des nicht tun, so sol dieselbn Capellen ze lei-
 hen verfallen dem fürsten von dem Lande ze
 Osterreich, der sol si fürbas leihen, swer auch
 die Capeln hat, der sol alle Jar dienen sand
 Stephan und sand Michel den zwain Pharren
 yetweber ain phunt Phening Wiener Mung
 ze drin zeiten in dem Jar, das ist an sand
 Jörgen tag, an sand Michels tag und ze
 Weichnachten, für das oppher, das in der Ca-
 peln geoppfert wird, das sol einen Caplan da-
 selbsts beleiben, daz das also ganz stet und ewig-
 leichen unzebrochen beleib, des geben wir und
 unser Sun, disen brief versigelt mit unser In-
 sigeln, die baide daran hangent, Der geben ist
 do man zahlt von Kristi geburt dreyzehnhun-
 dert Jar, darnach in dem sechs und vierzigi-
 sten Jar an sand Ulreichs abend.

VIII.

Dietrichs des Eurfherrn bei St. Stephan
Stiftungsbrief über eine Messe in der
Kirche der Klosterfrauen zur Himmels-
porte. 1349. *Ex Tab. Præp. B. I. 1. a.*

Von künftigen und ungewonnten sorgen des
Todes besunderleichen durch Got, durch
mein sele, und durch aller der Sele hail, und
trost willen, die mir ye dhain gut getan, und
auch durch vermeiden künftigen Krieg aller
mein freunde, So vergich ich Dietrich wei-
lent Rorherr zu sand Stephan ze wienn (a)
und tun kund allen den, die disen Brief le-
send oder horend lesen. Daz ich mit wolver-
dachtem muethe zu der Zeit, da ich es mit ge-
suntem Leibe, und mit guten sinuen von den
gnaden des almechtigen Gots wol getun mocht
mein geschaeft han geordnet und geschafft, und
sag auch, das bey meinen priesterleichen trewn
und bey meiner gewissen, daz ich dicz geschäfts
vollen gewalt und recht han, und daz alle mei-
ne freunde wider meinen willen, in allen mei-
nem gut dhain recht nicht enhaben, wann ich
es an aller hilff, mit meinem herten Dienst
manig Jar han erar bait, und davon so wil ich,
ob ich dicz geschäfte, mit einem andern Brief
nicht abnim noch verkher, So sol dicz geschäfte
stet

(a) Dieser Dietrich war einer aus den damaligen
Ehorherren. P. Lynck machet von einem Wern-
hard, der 1338 bey St. Stephan Beichtvater, und
Ehorherr gewesen, Meldung. *Annal. Zweil. T.*
I. pag. 707.

stet und ganz beleißen, als von wort zu wort hernach geschriben stet. Des ersten han ich geschafft, auf unser Frauen Alter zu der Hymelpforten ze Wienn, zu einer ewigen Messe, zehen phunt Wiener phenning gelts, ewiges purkrecht, und die sind gelegen, zway phunt auf der Frauen haus von Tulln bey sand Niclas bey den Rörn, und haisset in dem langen Keller, zway phunt auf Cunrats haus in dem Himel an dem alten Fleischmarke, und ist weilent Niclas des Hechler gewesen, zway phunt auf Metreins des Fleischbacher haus bey sand Laurenzen hinter der Pabststuben ein phunt auf Herranz haus in der Kernerstrazz gegen sand Johannis, und ist weilent der Haunsgraffine der Verberinne gewesen, ein halb phunt auf Ulreichs des purger Pethen haus gegen der Himelpforten über, Ain phunt auf Ulreichs des Lederlacher haus vor Stubentor an dem Graben. Und zwelf schilling auf Cunrats Lehrer des Beratschaftshaus vor Stubentor bey dem Graben. Und dieselben zehen phunt gelts, verleih ich dem erbt Priester hn. Wolfharten von Belsperg weilent Korhen zu sand Stephan ze Wienn innehaben, unz auf seinen Tod, Waer aber das getan daz der erber hr. abgieng, oder sich der Messe nicht unterwinden wolt, so sol si innhaben als leibgedings recht ist, der erbr Priester hr. Herman von Laa, des erben Priesters Hrn. Berchtolds des Genfkramer Caplan. Waer aber, daz derselb verschied, oder sich der Messe nicht unterwinden wolt, so sol sey innhaben, der erber Tüngling mein Veter,
 Ni.

Niclas Hensel Umnischs Sunn von der Neunstatt bey Olmütz, ob der Priester wirt, Wer aber das getan ob er sturbe, oder sich der Messe nit unterwinden wolt, So sol sey innhaben der erber Priester Herr Niclas des Ammans Caplan in der Scheffstrasse ze Wienn. Waer das, das der abgieng, oder der Messe sich nit unterwinden wolt, So schaff ich sey dem erbern Jüngling meinem Bettern Niclasen Eberharts Sun des Krämm. von der Neunstatt bey Olmütz, ob er Priester wirt, Wer aber das getan, daz der abgieng, oder der Messe nit verwesen wolt, So schaff ich sey dem erbn Priester Hrn Hainreich von Praeusfen Caplan ze unser frawn auf der Stetten. Wer aber das, daz der sturb, oder der Messe nit verwesen wolt, So schaff ich sey dem erbern Jüngling Counraten meinem Schuler von Neunburg, ob er Priester wirt. Waer aber das getan, ob der aber abgieng, oder der Messe nit verwesen wolt, So schaff ich sey dem erbern Priester Hern Petrein von Tropaw, Caplan in dem Werd ze Wien. Waer aber daz der abgieng, und sich der Messe nit unterwinden wolt, So sol sey innhaben der erbr Priester Her Ulr Caplan ze unser frawn auf der Stetten. Sturb aber derselbe, oder er die Messe nit enwolt, So schaff ich sey dem erbern Jannsen weilent Schullmaister ze Bertoldsdorff, ob er Priester wirt, und wer dieselben gült innhalt, und die Messe versen sol, der soll die Messe alle tag an allen undarlaz auf dem vorgenanten unser frawen Altar sprechen und begehñ, mit unselben oder mit einem

E

an

andern erbn Priester ob in wissentlichen ehaft
 not irret, und nach den vorgeannten Persohnen,
 So sol die Meistrine ze der Himel-
 phorten, wie die dann genant ist, und ihr
 Samthuge (das Konvent) mit gemainem rate,
 einen armen und weltlichen Priester zu der
 gult und zu der Messe erwelen und erkiesen,
 und der nit schuler sey und der weder Kirchen
 noch alter noch dhain Gotsgab nit enhab, und
 sol das in den ersten drin wochen an allen
 auffschub geschehen. Wer auch, ob ein Prie-
 ster, wie der genant ist, der die Messe innhat,
 unfuerig wer, und nach Priesterlicher Ordnu-
 ge nit lebt, und das mit zwain andern erbern
 pidermannen (rechtschaffenen Leuten) der umfessen
 mag zu im bewern, als oft das geschicht, als
 oft schullen die vorgeannt Frauen einen ande-
 ren armen und erbern Priester, der werltlich
 sey, an sein stat zu der Messe und gult nemen
 in den ersten drin wochen, nach der erbern
 Leutt bewerunge, also daz die Messe werd be-
 gangen und gesprochen, als vor geschriben
 stett, und als einer jeglichen Messe ewigen
 recht ist, und gewohnhait, Wolten aber die
 frauen an der vorgeschriben Wal, umb den
 Priester, über die vorgeen drey Wochen sau-
 mig sein, oder der gult, die zu der ewigen
 Messe gehört und geschafft ist, ichtes icht en-
 ziehen, oder hindann nemen, So sol der Kor-
 maister zu sand Stephan und der Burgermai-
 ster und der Spitalmaister ze Wienn, wie die
 danne genant sein, die Messe mit samt ir gult
 legen und machen auf uns frauen Altar in der
 Burghspital und Schullen mit der wal eines
 jeg.

geglichen Priester, und alle die recht haben; die vor den framen zu der Himelphorten an diesen prieff verscriben sind. War aber ob sey daran welten saumig seyn, So schullen die framen von sand Klarn, sich der Messe und der gult underwinden, und sullen alles das recht und die Wal ains geglichen armen erbern Priester zu der Messe haben, daz die alle tag werd gesprochen daselbst in aller der weise als vorgeschriben steet. Ich han auch geschafft zu derselben Messe mein haus, das gelegen ist in der Schülstrasse ze Nachsts Herrn Bertolds dem Schutzenmaistr, als welche Priester die Messe innhat, der sol auch das haus innhaben, und sol auch zu aller zeit vier erber arm priester mit im darinne haben, und sol der zwen nemen, von unser framen auf der Stetten und ainen von sand Stephan und ainen von der Himelphorten, und der sullen drey die undern drey Kamern haben bey dem Ingange auf der erden, und der viert sol die oberen Kamern haben, neben der stubben und dieselben vier Priester sullen winterzeiten die Stuben halb haben und der viert halb. Und wenne der vier Priester ainer oder mer abstirbet, oder ob der vier Priester ainer oder mer unrichtig und unfuerig were, und man das mit zway ander erber Priester mag bewerren, als oft das geschicht, als oft sol der wirt der Caplan meiner Messe ist, einen andern erbern Priester und einen armen wider an des Statt nemen, und sol das geschehen in den ersten acht tagen, Thut er das nicht, so sol er als oft geben den Stucken in der Purgl. Spital zway rhunt phening umb

ein mal (eine Mahlzeit) und sol in die Meistrinne und die Sammige ze der Himelphorten, oder wo man die Messe spricht, darzu nöthen und pfänden, So han ich geschafft die fünften Kamer auf der erden gegen Her Heinreichs haus über von Brunne, daz man damit sol warten einem veglichen ellenden (c) armen Priester, wanne der von fremden Landen köme, und der Herbergen pitt, daz man den Acht tag darinne herberge, darumb daz er sich desterbaz ze Dienst, und zu andern seinen nöthürftigen mog vrichten und der sol nichts darumb geben. Aber die vier Priester sullen geben vegleicher dem wirt sechtzig Phening und nit mer, darumb daz der wirt das haus mit Fewr und mit pau desterbaz mug verwesen. Ich han auch geschafft dreu phunt gelts Purgrechts

(c) Ellenden armen priestern. Ellend, Ellene, Peregrini waren Fremdlinge. Ellend hieß eine Herberge. Pez. Glossarium. In des Breunhueber Annal. Styren. pag. 219 liest man von einem Altare in der Pfarrkirche zu Steyer, welcher von der Ellend Zech erbauet worden. In einem Stiftungsbriefe Hainrichs des Wächsel und Gertraut seiner Hausfrauen gegeben zu Wienn 1348 an sant Eholmans Tag liest man: Verschaffen ze einer ewigen Messe, die man davon alle Tag haben sol daz sand Stephan ze Wien auf der heiligen dreyer Chünige Alter also daz man damit alle Tag warten soll der Ellenden Leiche, die man mit des Chrigler zecher bestat. Tab. Prep. I. B. 3. a. Es war aber hier auch ein Geschlecht Ramens Ellend, aus welchem Hermann Ellend Hausinnhaber in der Rosen Luffen war, von welchem oben N. III. in der Urkunde. von 1338 Meldung geschehen.

rechts gelegen auf der Hambotinn haus an der wildwerhörstrasse ze nachst des alten Stat-schreibers haus Hrn Walthims und ist weiler des Harmarther gewesen, und dieselben dreu phunt gelts sind abzulösen mit funfzehn Mark silbers Wiener zal, und wann die werden abgelöst, So sol man umb dasselbe gut anderswo dreu phunt gelbs kauffen, und derselben dreier phunt geltes sol der wirt in dem vorgenant meinem hause alle Jar zwai phunt gelts nemen ze hilffe und ze stewr daz er das haus besterbas muge gebauen, und sol auch den dienst davon raichen und geben acht halben phenning ze Grundrecht und zwelf schilling ze Purgrecht, und das dritt phunt gelts han ich geschafft mit selb zu einem ewigen Jartag. Also in welchem Goteshause die vorigen Messe wirt gesprochen als vorgeschriben steet, daselb sol auch der Jartag begangen werden, alle Jar an mein ableibunge Tag, mit vigila mit selmessen, und mit andern guten und göttlichen Dingen, als in demselben Goxhaus an der ewigen Jartag recht und gewohnhait ist, dette man das nicht, welches Jares der Jartag versäumt wirt, wer dann in demselben Goxhaus verweser und pfleger ist, der sol in der Purg-Spital den Siechen zu besserunge geben zwai phunt wienn. phenning umb ain mal an alle wider rede und an allen friege. Und daz dicz geschehe mit den vorgeschribenen worten also stet und ganz beleihe, so han ich diesen brif bestellt und versigelt mit meinem Insigel und mit des Convents Insigel der framen von der himelphorten, und mit der erbern Hrn Insigel, Hrn Jacobs

zu den Zeiten Formeister zu Sand Stephan ze
wienn und mit des erbern Ritter hern Hagen
von Spilwerth und mit des erbern manns hern
Jacobs des Messerlein burger ze wienn die ich
alle darumb gebetten han, daz Sie des ge-
schefts gezeug sind mit irn Insigeln. Geben
zu Wienn nach kristis gepurt dreuzehendhundert
Jar darnach in dem Newn und vierzigsten Ja-
re an Sand Micheltag.

Ich Schaff auch vesttlichen, daz mein
Kaplan meiner ewigen Messe wer der ist, sol be-
gen ordentlichen meinen Jar- tag, alle Jar als
vorgeschriben steet, mit zwain phunt, der
eins leit auf der burgermaghaus das andere auf
der haubotinne haus, als vorgeschriben steet.
Wer aber ob er das versaumt und den Jar-
tag also nicht begtunge als vorgeschriben steet
mit der frawen wille und Räte von der him-
melphorten, mit wein brod und fleisch und mit
liechten, So sol er ze besserunge verfallen sein
den vorigen frawen zwain phunt wiennner pfenin-
ge der sie ihm nicht sullen lassen.

Ego Anton Prepositus literam originale
supra scripti tenoris suis sigillis veris si-
gillatam sanam illesam ac inconvulsam omni-
que vicio & suspicione carentem assignavi Dno
Georio de Retza. pro nunc Mgistro Chori
Anno Dni MCCCLXXXIII.

IX.

Leopolds von Sachseingang letzten Pfarrers bei St. Stephan Stiftungsbrief über seinen Jahrtag in der Kapelle des Pfarrhofes 1357. *Ex Tab. Præp. I. B. I. a.*

Ich Leupolt von Sachseingang ze den zeitten Pfarr daz sand Stephan ze Wien, vergich und tun kunt, daz ich recht und redlich gewidmet und gegeben han, zu einer ewigen Messe, zu einem ewigen Liecht, und ze einen ewigen Jahrtag, der Capeln der heiligen Martirer der zehentaufent Ritter in dem pharrhoff daz sand Stephan ze wienn, zu den vier phunden wienn. phenningn gelts purkrechts, die dieselb Capel vor des hat auf Jansen haus des würfels, gelegen an dem fienmark ze wien, das weiln brn Herwarz auf der Seul gewesen ist, dem got gnad, und zu den Siben schillingen wienn. phenning gelts, an zehen phenning gruntrechts, die ich emalen zu derselben Capeln geschafft han, und die gelegen sind auf der Alser strazz vor Schotten Tor zu Wien, auf Hausern und auf Hositeten weingärten die dazu gehörent, meines rechten eigens dreissig phunt und vier und achtzig phenning wienn. münzz gelts gruntrechts, und perkrechts, ze stiften und ze stören, die gelegen sind auf den gütern die hernach an diesem vrief geschriben sind. Der ersten sechs phunt und sechshalbr und dreissig phenning gelts an dem goldeck auf drin und vierzig Hositeten weingarten, die man alle Jar davon dient, halb an sand Jörgen tag, und

halb an Sand Michels tag, und ain phunt gelts
 daselbs an dem goldet auf Newn Hoffsteten
 Weingarten, das man all Jar mit ein ander
 davon dient, an sand Michels tag, und vierd-
 halbpunt und ain und vierczig phenning ge lts
 bei dem Clagpawm auf ainer und czwainczig
 Hoffsteten weingarten, die man all Jar davon
 dient, halb an sand Förgetag und halb an sand
 Michels tag, und dritthalb phunt gelts an ze-
 hen phenning daselbs bei dem Clagpawm auf
 sechzen Hoffsteten weingarten, die man all
 Jar davon dient miteinander an sand Michels
 tag, und drem phunt gelts an czehen phenning
 oberhalbs des prünleins auf zwainczig Hoffste-
 ten weingarten, die man auch alle Jar davon
 dient miteinander an sand Michels tag. Und
 ain phunt gelts bei des Lampfleisch prünnel,
 auf funnczehen Hoffsteten weingarten, die man
 auch alle Jar davon dient miteinander an sand
 Michels tag. Und zwelf Schilling gelts bei
 den Clagpawm auf vierczehen Hoffsteten wein-
 garten, die man auch all Jar davon dient mit-
 einander an sand Michels tag. Und zwen und
 siebenzig phenning gelts auf vier hoffsteten wein-
 garten hinter der newlufchen, die man auch
 all Jar davon dient miteinander an sand Mi-
 chels tag, und dritthalb phunt gelts auf der
 praitten auf drenzehen Hoffsteten Weingarten,
 die man auch all Jar davon dient miteinander
 an sand Michels tag. Und zwai phunt und
 drem phenning gelts in der Schreiben auf Acht
 Hoffsteten weingarten, die man all Jar davon
 dient, halb an sand Förren, und halb an
 sand Michels tag. Und Newnzech schilling
 gelts

gelts zwischen Mäzleinstorffer weg und New-
 steter weg, auf vierzeihen Hoffsteten, die man
 auch all Jar miteinander dient auf sant Mi-
 chels tag. Und funf schilling und zehen phe-
 nning gelts bei dem grossen Ruckpawm auf vier
 Hoffsteten weingarten, die man all Jar dauon
 dient halb an sand Jörgentag und halb an sand
 Michels tag. Und dritthalb phund und vier
 phenning gelts ze Ruckstorf auf Sechs Hoffste-
 ten und auf einen viertail weingarten. Und
 der vorgenannt Mess schol der Ulreich zu den
 zeiten formeister ze sand Stephan ze Wien ver-
 wesser und kaplan sein uncz an seinen Tod. Und
 wenn auch das ist, daz ich Leupolt von Sach-
 fengang, nicht mer enpin So schol denn mein
 gnediger Hre Herzog Albrecht ze Osterreich
 und all sein nachkommen wer Herzog in Osterr.
 ist, die vorgenannt Mess leichen einem erbn
 Priester, oder ainem der Inner Jars vrist
 Priester wirt der guts Lewnts sey, und der
 auch kain ander gotsgab nicht hab, wenn aber
 das wer, daz derselb, dem die Mess verlichn
 wirt, ein ander gotsgab gewunne, so soll denn
 dieselb Mess von ihm ledig sein, also daz man
 die aber einem andern leichen schol, in dem recht
 als vorgeschriben ist. Und wer auch derselben
 ewigen Mess kaplan und verwesser ist, der sol
 mir alle Jar meinen Jartag dauon pegen, an
 sand Thomans obent des heiligen zwelfspoten
 mit vigiln, und mit selmessen als sittleich und
 gewönleich ist, und auch mit den rechten, die
 hernach geschriben sind. Und sol auch das ge-
 schen, mit wissen des formeist. und der Chor-
 heren gemain daz sand Stephan ze Wien, Al-

so daz derselb kaplan geben sol daz ersten den pfarr. daz sand Stephan ze wienn Sechzig pfenning dem formaystr daselbs sechzig phening. Den acht forherren iegleichen zween und dreisszig phening, den vier Vicari daselbs iegleichen vier und zwanzig phening. Den zwain gracianern iegleichen zwelf phening, den vier forschülern iegleichen sechs phening. Dem Schulmaister zwelf phening. Dem Cantor zwelf phening. Dem accusator sechs phening. Dem guster zwelf pfenning. Und dem Mezner zwelf phening, alles wienn. münzz, und ain phunt wienn. phening um wachß zu acht kerzen die er zu meinem Fartag aufstrecken sol, und was der Acht kerzen pber mein piulß (Todtenbegängniß) beleibt der sol man zwo geben zu der Pharkirchen daz sand Stephan ze wienn, und die andern Sechs kerzen, sol man in der egenan. kapeln prennen bei der ewigen Mess, als lang sie werent und sol auch geben drew phunt wienn. phening um zwen grab loden, und ain phunt um Sechzig ellen leinens Tuch, die man desselben tags durch got und durch mein sel heil willen tailn und geben schol, das erst Jar den Siechen daz dem Clagpaw, den man iegleichen vier ellen grabstuchs, und den frauen iegleich fünf ellen leinens tuchs. Und das andre Jar sol man geben einen graben loden und dreissig ellen leinens tuchs den sichen hincz sand Laassers und das ander grab tuch und die dreissig ellen leinens schol man tailen und geben den sichen hincz sand Johans ze der sichenalß, als vorsegeschriben stet. Und das dritt Jar soll der kaplan,
die

die zwen grab loden, und sechtczig ellen leinens tuchs tailen und geben under Hausarm leutt, wo in das zimpt, daz aller pest gestatt sey. Und an dem vierdn Jar so schol er die zwen grab loden und die sechtczig ellen leinens tuch, tailen und geben armen Priestern und armen Schulern, als verr es dan geraichen mag. Und wenn Inner vier Jar ausköment, so sol denn der kaplan ym wider anheben, daz dem flagpawm, und schol denn aber vier Jahr nacheinander das vorgeannt Selgeret volführen in allen den rechten, als vor an dem prief geschriben stet. Es sol auch der Caplan an meinem Tartag senden zwey phund phening bei einem gewizzen volten in der purg Spital ze wienn, die man tailn und geben schol under die dürftigen daselbe, als ver dieselbe phening geraichn mugen, und all Quotemmr schol er senden denselben dürftigen drey schilling wienn. phenning an dem Samstag, die man auch under si tailn schol in unßer frauen eren. Und welches Jar das wer, daz der kaplan der egenannt Mess, das vorgeannt Selgeret alles nicht volführt und begieng in dem rechten, als vor in dem prief geschriben stet, wer denn Chormeister ist, daz sand Stephan ze wienn, der schol denn sich der vorgeannt gült aller zehant underwinden und sol die inne haben, als lang, unz das derselb kaplan, alles das leist und vor furt, das er verfaumt hat, Es schol auch ein yegleich kaplan, der egenant ewigen Mess der vorgeannt gült grundrechts und perkrechts selber stifter und störer sein, und wer auch, das die vorgeannt kapeln abgieng, es wer von prunst wegen

gen oder von welichlay sach das geschicht, des got nicht geb, So sol man denn die vorgenannt ewigen Mess haben auf unsr Frauen Altar in sand Stephans pharkirchen ze wienn, und das ewig liecht vor demselben Altar mit allen dem selgeret und rechten, als vor in dem brif geschriben stet. Es sol auch dervorgenannt mein gnediger Herr der herzog Albrecht, und all sein nachkommen, wer herzog in Osterreich ist, all der gült, die zu der egenant ewigen Mess zu dem obenant Tartag, zu dem ewigen liecht gehört, vogt sein. Und daz ditz Selgeret und dise Sach fürbas ewicleich also stet sey und unczeprochen beleib, dar über so gib ich leupolt von Sachsengang zu den zeiten pharer daz sand Stephan zu Wienn disen prief zu ainem waren urkund diser sach versigelt, mit meinem Insigel, und mit des erbn geistlichen Hr. Insigel Probsts Ortolfs des gots hauß daz unsr Frauen ze Neuburg, und mit maister hainreichs Insigel zu den zeiten obrister Canzler des vorgenant edln fürsten Herzog Albrt und forher ze Passaw und Gotfrids von Passaw, die dieser Sach gezeug sind mit irn Insigeln. Der brif ist geben ze Wienn nach Christgepurt dreweyßhen hundert Jar, darnach in dem sibenzigsten Jar an sand Mathies obent des heiligen zwelfspoten.

X.

Hertzogs Rudolph des vierten Freyhheits-
brief über die Güter auf der Wieden,
welche der St. Stephanspfarrkirche ge-
hörten. 1363. *Ex Tab. Præp. I, B. 1. a.*

Wir Rudolf der vierd von Gotes gnaden Erz-
herzog ze Österreich, ze Steyr und ze
Kernden, her ze krainn auf der March und ze
Porttenau, Graf ze Habsburg, ze Tyrol, ze
phirt und ze Kyburg, Markgraf zu Purgau,
und Lantgraff in Elsass. verichten und tun kunt
offentlich mit diesem brief, für uns unser brue-
der und erben Allen gotes glaubigen, die den-
selben brief sehen lesen, oder hören lesen. Seind
wir die erbn und lobsamten Pharrkirchen ze sand
Stephan ze Wienn, unser Lehenschaft, Pas-
sam. Bistum, mit guter vorbetrachtung, und
mit zeitigen Rat unser freunt weltlicher und
geistlicher fürsten, und auch nach rat unsern
liebn getreuwon unsern lantherren und unser
Rats, darzu erwelt und erkorn haben, daz
wir da ein Zunkirchen, und ein Probstey in
eren und namen aller heiligen, aufrichten, und
stiften wellen, ducht uns Willich sein, und
zimet wol, daz wir die vorgeant Pharr ze sand
Stephan ze wienn behalten und Innhaben bei
allen rechten und wurden die si bei unsern vor-
dern seliger gedächtnuz hat herbracht, und
seind etleich laeut und gueter vor kerner tor
ze Wienn auf der wieden ze der egenan Pharr
ze St. Stephan gehörent, wellen wir und of-
fen auch mit diesem brief, daz dieselben wid-
mer

mer wie die genant sind, gegenwärtig und künftig ewiglich beleiben, bei allen rechten und gueten gewohnhaiten, die si von Alter herbracht und gehebt habent, und sollen in weder unser Purger von wienn, noch yeman ander, da wider kein irrung noch Inual tun, in keinen weg. Was wir auch furbas selber damit tun, und schaffen, oder wie wir das pezzern verkeren oder verendern, des haben wir vollen gewalt, und mainen und wellen auch, daz es dabey beleib an irrung, mit vrsunt diez briefs besigelten mit unsern grozzen fürstlichen Insigel. Der geben ist ze Wien an sand Urbans tag nach kristis gewurd dreuzehen hundert Jar, darnach in dem drew und Sechzigisten Jare unsers alters in dem vier und zwainzigisten, und unsers gewalts in dem fünften Jare.

XL

Herzogs Rudolphs des vierten Verordnung für die Kirche zu St. Stephan.
1363. *Ex Tab. Prag. I. B. I. a.*

Wir Rudolff der vierd von Gots gnaden Erzherzog ze Osterreich, ze Steyr und ze Kernden, Herre ze Krain auf der windischen March und ze Porttnaw. Graff zu Habspurch, ze Tyrol, ze phyrrt und ze Kyburch, Margraf ze Purgow und Landgraf in Elsass, bechenen und tun chunt offentlich mit diesem Brief, allen Christi gelaubtigen gegenwärtigen und chünfftigen ewiglich. Daz wir nach zeitigen Räte und guter vorbetrachtung, die wir oft gehebt haben, mit weisen und

und wol gelerten Phaffen in der heiligen schrift und in geistlichen Rechten, Got ze loben, durch Hail der selen, und merung Gotsdiensts willen, geordnet, geschafft und aufgesetzt haben ze begende ewiglich auf dem Goshause ze sand Stephan ze Wien, die nachgeschriben Begangnuzz und Ordnung, zu andern löblichen und gewonlichen ordnungen und begangnuzzen, die man von alter daselbs getan hat, die wir mit diser selber unser gesetzt, nicht minnen noch abnehmen, sonder die wir hie mit vestnen und besteten. Und sint dis unser ordnung und gesetzde, Alle Suintag so sol man austun die feyrteglich Tael, (nämlich die mit zwoen Thüren verschlossenen Altarsbilder) und auch sust an gemainen feyrtagen, und sol man umbgen alle Suintag mit vier stück Heiltum, und mit vier vann, und mit zwain Kerzen, und sol man tragen das klain Creucz an ain hohen stab. Wann danne eins Heiligen tag ist, des Leichnam hie leit, so sol man umbtragen zwelf stück Heiltum, und der grozzen Creucz ains, und sol man auf tun die grozzen Tael, und sol man auch tragen dezselden Heiligen Leichnam unter ain Himmel, und acht Vann, und vier Kerzen, und zway Wintlicht. Wanne aber ains Heiligen tag ist, des Heiltum hie ist, daz sol man setzen auf den Altar, und sol man die Leutt damit bestreichen, Ist es aber ein feyrtag, so sol man das Heiltum umbtragen ze gleicher weis als der Heiligen ain, der do leit, und welcher Heiligen ain under den, die daligend, tag kumt, so sol man singen mit der Orgel, Vesper, und Hochampt, und sol man auch

auch dazzu leuten mit grozzen und klein Glocken. In derselben Heiligen tag, die da ligen, so sol man stecken auf Fronalter vier steckerkerzen, und auf der Herczogen grab sechs steckerkerzen, Man sol auch alle tag teglich singen alle tagzeit ze rechter zeit, und drew ampt, fru ains von unser frawn auf unser frawn alter, darnach auf Gotsleichnam alter auf dem Grab ains von allen Heiligen, an dem Montag von allen Selen, am phinztage von Gotsleichnam, am Suntag von der Driualtigkeit, und danne das recht ampt vom tag auf Fronaltar, zu den drin ampten sol man stecken auf den alter zwu Kerzen, und auf der Herczogen grab vier, suß zu allen tagzeiten sol man stecken auf den alter zwu Kerzen, und auf der Herczogen grab zwu, und welches Heiligen Octaue man beget, die sol man begen als schon, als gewönlich ist, die vordern tag sol man begen mit solichen gerben (Zurichtung, Auszierung) daz denn auf die zeit gehört. An dem Weichnacht tag, so sol man zu den drin Ampten, alles daz Heiltum, das indt da ist, und auch alle gezier auf den alter tragen, und überall die Kirchen zieren mit der schonsten gezier, so si habent, und sol man in den schonsten gerben begen Gopdienst, und sol man des Heiltums umbtragen, so man maist mag, mit zehen Bann und mit zwelf Kerzen, und mit vier Windlichten, und sol man auf den alter stecken acht Kerzen, und auf der Herczogen grab vier und zwainzig. Man soll auch all tagzeit desselben tags, und an dem Heiligen abent die Vesper singen, mit
der

der Orgel, und auch zu den Ampten, und zu allen tagzeiten, so sol man leuten mit allen Glocken, so man schönste mag, Aber zu den tagzeiten, so sol man stecken auf den Altar vier Kerzen, und auf der Herczogen grab zwelf, Aber die feyrtag, so sol man umbgen sechzeben stucken Heiltum, und mit sechs Bann, und mit der grozzen Kreuz ainen, und mit sechs Kerzen, und zwaln Wintlichten, und sol man zu dem ampt auf den Altar stecken sechs Kerzen, und auf der Herczogen grab acht, und sol man die Vesper und das Ampt singen mit der Orgel, und zu allen tagzeiten sol man auf den Altar stecken zwu Kerzen, und auf der Herczogn grab vier, ze gleicher weis ze Whingsten auch also, ze gleicher weis zu Ostern. Aber am Anlagtag, am Karfreitag so soll man zu allen Ampten und Tagezeiten als vil Kerzen haben, als an den Ostertag, und die dren tag, sol tag und nacht brinnen auf dem Altar zwu Kerzen, und auf der Herczogen grab vier. Am allerheiligen Tag. An der Kirweitag und an Gotsleichnam tag, sol man ze gleicher weis begen, als an dem weihnacht tag und an dem abent. Denn daz man an Gotsleichnam tag, so sol man alles das Heiltum, daz da ist, und alle die Bann, die da sind, und alle Hymel, und dreizzig Kerzen, und zehn Wintlich. umbtragen in der Statt und darczu sullen komen alle Pharrer., alle Klöster, und alle Caplan, und alle Phaffen mit sampt den Deuschchenherren sand Johanne fern, heiliggeistern, und Spitalern in der Statt, und in Vorstetten mit aller ir schönsten

§

nesten gezierd, die sie habent, auch gen sand
 Stephan gen, und mit der egenant Proceß.
 umbgen in aller der mazz als vor bescheiden
 ist, Man sol auch alle Rottenber singen an
 besunder selampt und vigili auf der Herczogn
 grabß alter, und sol man auch darczu leutten
 mit allen Glocken, und sol man stecken auf
 den alter vier Kerzen, und auf der Herczogn
 grab zwelf. Aber an unser frawn tag zu der
 Schiedung (Maria Himmelfahrt) soll man begen
 ze gleicher weis, als an dem Weichnachs tag
 des abents und an dem Tag. Aber an den
 unser frawn tagen (Maria Geburt, Opferung,
 und Heimsuchung) so sol man umgehen mit
 zwelf stuck Heiltum, und mit dem grozzen
 Kreuz, und mit acht Bann, und mit zwelf
 Kerzen, und mit vier Wintlichten, und sol
 man die Kirchen gar schön zieren, und das
 Ampt und die Vesper mit der Orgel singen,
 denne in der Fasten nicht. Am der zwelfboten
 tag so sol mans begen, als an aim tag in den
 Weichnacht feyrtagen, denne das man die Kir-
 chen mit den grozzen umhangen nicht alzuil
 ziern bedarf. Und wann nach rate der Phaff-
 hait die vorgeschriben unser ordnung und ge-
 setze alle gotlich loblich und in kein weis bis fri-
 stenlich begangnuzze und gesezde sind. Darum
 gebieten wir, und schaffen auch, mit kraft die-
 ser hantfest, daz alle Pharrer unser egenanten
 Kirchen ze sand Stephan ewigleich dieselben
 unser ordnung und geseetze begen und vollfuren,
 und auch schicken und schaffen, daz si daselbs
 begangen und vollfirt werden ansaumig in aller
 der mazz, als da wi geschriben stet. Darczu
 gebiet.

gebieten wir den unsern Hulden und bei dem
 pan, den wir von dem Stul von Pazzow dar
 über erworben haben, allen geistlichen Leuten
 sand Benedikten, sand Johannes des Teut-
 schen, Predig. Minrenpried. Augustin. Carme-
 liten, Heiliggaister und Spitalerordens, al-
 len Rorhern, Pharern, Caplan, und alle
 andr Phafhait in der Statt und Vorstetten ze
 Wyenn wohnhaft geistlich und weltlich, wie
 die genant sint, daz si auch die vorgeschriben
 unser Ordnung und Gesezzen begen, und volfu-
 ren, als ire si oder ir dhain das anget, und
 da vor beschaiden ist an alle widerred und ge-
 uerd. Und des zu urchund geben wir disen
 brief besigelt mit unserm grozzen fürstlichem
 Insigel. Der geben ist ze Wienn an Ertag
 nach dem Palmtag. Nach Cristis gepurd drew-
 zehen hundert Jar, darnach in dem drew und
 sechzigistem Jar, Unsers Alters in dem vier
 und zwainzigisten, und unsers gewalts in dem
 fünften Jare.

XII.

Ein Brief von dem Kommenthur des St.
 Johannesordens zu Wien wegen Ablös-
 sung eines Grundrechtes auf der Schule
 im St. Stephansfrenthofe 1370. *Ex*
Tab. Præp. I. B. 7. e.

Ich Prueder Wilhalm von Harras ze den ze-
 ten Comitewr des Hawses datz Sant Johan-
 nis in der Chernerstrazze ze Wienn, und
 wir die Pruederschafft gemain desselben Haw-

tes, Wir vergehen und tun chunt öffentlich mit dem brief das wir von des gepotes wegen, so weilnt der hochgeporn fürst Herzog Rudolfselig von Osterreich in der stat ze Wiene umb Grunt rechtes ablosung aufgesetzt, und gepoten hat, Recht und redleich abtzelesen gegeben haben dem erbern mann Thoman dem Rädler, ze den zeiten Chirich maister datz sant Stephan ze Wienn funfzig Wiener Phenning Geltes Gruntrechtes, die wir gehabt haben auf der schuel gelegen auf sant Stephans Freythof ze Wien, und auf des Schnelmaisters Haws gelegen neben derselben schuel, umb dreytzehen schilling, und zehen Phenning Wiener Munzze, der uns der vorgeant Thoman der Rädler von der egenanten Chirichen gut gantz und gar verrichtet und gewert hat &c. &c. &c. &c. Und des ze urchund geben wir in den brief versigilten mit mein obgenantn Prueder Wylhalm Insigil von Haras. Der brief ist geben ze Wiene Nach Christs gepurt dreutzeenhundert Jar darnach in dem sybentzigstem Jar des nechsten Phintztages von sant Marie Magdalene Tage.

XIII.

Ein Brief von dem Frauenkloster bei St. Niklas in Wien wegen Ablösung eines Grundrechtes vor dem Stubenthore 1372. *Ex Tab. Præp. I. B. 8. a.*

Wir Schwester Christein die Witzine ze den zeiten Abptessinne der geistlichen Vroun Chlo.

Chloster datz sand Niclas vor stubentor ze Wi-
 enne, und wir der Convent gemain daselbs
 Vergehen fur uns, und fur unser Nachkom-
 und tun chunt essenleichen mit dem brief, das
 wir von des gepots wegen so der hochgeborn
 fürst Herzog Rudolf selig von Osterreich in
 der stat und in den Vorsteten zu Wienn umb
 Gruntrechts und Purckrechts Ablosunge ge-
 poten, recht und redleich abzulösen geben
 haben dem Erbern mann Hern Thoman dem
 Redler, ze den zeiten Chirichmaister ze Al-
 lerheiligen Tumchirchen datz sand Stephan ze
 Wienn, und seinen Nachkomen Chirichmai-
 stern, die vier und zwaintzig Wiener Phen-
 ning gelts Gruntrechts, die wir gehabt haben
 auf dem fleck, der ze der obgenanten Tum-
 chirchen gehoret, gelegen vor stubentor ze
 Wienn, und gehoret ze dem Haws, daz da
 leit an dem Ekka zenaft Mathes Haws des smits,
 umb zwelf und sechs schilling Wiener Phen-
 ning, der selben Phenning wir gar und gantz
 - - und gewert sein &c. &c. Des ze Urchund
 und gezzaig geben wir in den brief versigil-
 ten mit unser obgenanten Schwester Christein,
 und des Convents baiden anhangenden Insigiln.
 Der brief ist geben ze Wienn nach Christi ge-
 burde DREWtzeihen hundert iar, darnach zu
 dem zway und sibentzigisten jare des naften
 freytags nach sand Kathrein Tag der heiligen
 Junchnwrowen.

XIV.

Des Herzogs Albrecht von Oesterreich
 Freyheitsbrief für das Kloster der Bäu-
 serinnen zu Wien. 1384. *Ex Tab. Prag.*
 I. B. I. a.

Wir Albrecht &c. &c. Bekennen offenleich
 mit dem prief, und tun kund allen lew-
 ten ewichleich Um das Haus und die stift, so
 in unser stat ze Wien yetzund bey newen
 zeiten angevengt ist zu enthalnisse der armen
 freyen frawen, die sich von offenen sundigen
 unleben dem allmechtigen got zu puß und pez-
 zerung begeben wellent, daz wir durch Got
 lauterleich zu demselben haws und der stift
 durch daz die beleibleich werd gegeben ha-
 ben, und geben auch von furstlicher macht
 mit krafft des gegenwirtigen priefs für uns,
 und all uns erben und nachkomen ewichleich
 zu haben solich Recht, gnad und freyheit, als
 hienach geschriben stet Des ersten daz das ege-
 nant haws, da die selben becherten armen frau-
 en yetzund wonend sind, oder hienach in kunf-
 tigen zeiten wonend werden in der stat ze
 Wienn, und auch alles ir erb ob in das got
 hienach geb, wo das gelegen wurd, oder durch
 got von yemenn geben wurde, ewichleich
 gefreyet und ledig sein vor aller stewr, stat-
 stewr schatz stewr, Lehen Losung, Maurten,
 und zollen, und vor aller andrer vordrung.
 Item in dafselb ir haws sol man ewigleich em-
 phahen und ynnemen solich arm frawn die aus
 dem offen frawenhaus sich vor iren sunden
 Got

Got zu pufse ergeben wellent Item daz si oder ir verwefer oder verweferinn dasselb ir haws, darynne sie ye wonen werden, nutzen und niefen mügen, und allen iren fromen damit schaffen mit recht gotleich arbeit, auzgenommen Weinschenckchen, Gastung, und Kaufmanschaft ze treiben, des man darynne nicht phlegen sol. Item daz ir und irs egenant hawfles erbs und guts Wir ze vorderest, und darnach ein Official und ein Burgermeister ze Wienn furmund sein. Item daz si ein Official und der Burgermeister ze Wienn allweg versehen, und versorgen mit einen fromen mann zu einem Verwefer, wo mann den gehalten müg, oder ob man den zu khain zeit nicht haben mocht, mit einer fromen frawe zu Verweferinn, wo mann die denne finde. Item demselben Verwefer oder Verweferinn sol man auch um ir müe von ir hab genug tun, die weil und si an geitikeit beleibent und gemainen nutz und selichait suchen, wenn das aber nicht geschech, so sol man si absetzen und ein anders an ir stat geben. Item welche derselben frawen einen fromen eleichen man nemen wil, die sol man darzu fürdern, und nicht hindern. Item wer auch also aine nemen wil, aus welch zech der ist, dem sol nyemen khein widersprechung, oder irrung daran tun. Und sol auch derselbe des gentzlich unentgolten beleiben angeuer an seinen Rechten in der zech, darinne er ist, Es wer dan daz dieselb heyrad vormals, dieweil so die fraw dennoch in suntleichen leben gewesen ist, angetragen und bevedt wer. Item wer die frawen unpilleich

petrubet oder laidigt in khain weis, den sol man an leib und an gut darumb peffern nach erkantnuß unser, und irs egenanten furmundes. Und zu ewigen Urkund und gezeugnuße diser sache, so gehen wir fur uns und all uns erben und nachkomen den gegenwurtign prief versigelten mit unserm grossen fürstlich anhangunden Insign. Der geben ist ze Wienn am sand Mäthias Tag nach Kristes geburd &c. lxxx quarto.

Von diesem Kloster der Büsserinnen, an dessen Platz heut zu Tage das Franziskanerkloster bei St. Hieronymus steht, geben Nachricht Albrecht von Bonstetten, Arenbeck, Lazius, und unter den neueren Czerwenka, die Cosmographia Austriaco-Franciscana Cap. I. pag. 192, P. Fischer P. I. Notit. Vindobon. Cap. XVI. pag. 184, P. Fuhrmann P. H. in seiner histor. Beschreib. von Wien Cap. XI. §. 13. pag. 216. Auch liest man bei Duell Lib. I. Miscellan. Num. XII. & XIII. Constitutiones Sororum Pœnitentium S. Mariæ Magdalenzæ, welche aber dem Frauenkloster S. Mariæ Magdalenzæ, so vor dem Schottenthor gestanden, eigen gewesen. Merkwürdig ist, was von den Büsserinnen alhier Æneas Sylvius berichtet Lib. I. Epistol. pag. 718. Monasterium est ad S. Hieronymum nuncupatum, in quo meretrices conversæ recipiuntur, quæ die ac nocte hymnos lingua Theutonica decantant, quarum si qua redire ad peccatum comprehensâ fuerit, in Danubium præcipitatur. Sed agunt, ibi pudicam sanctamque vitam, rarus de his sermo malus auditur.

XV.

Des Domprobstes zu Wien Freyheitsbrief
für die St. Hieronymuskapelle bei dem
Kloster der Büsserinnen 1387. *Ex Tab.*
Prap. I. B. I. a.

Wir Jörig von Gotes genaden Probst daz
allerheiligen tumkirchen daz sand Ste-
phan ze Wienn vergehen für uns und für all
unser nachkommen und tun chunt allen den die
den brief lesent oder hörent lesen die nu lebent
und hernach künftig sind, daz für uns komen
sind die zwey erber Mann Fridreich der dy-
etram und Paul der Pawberger Purge ze Wienn,
und habent unser gegenwirtigkait fürgelegt,
die fraw Chlar, der gat genad, wellent des
vorgenanten Dyetrams hauß frau sey abge-
gangen mit dem tode, und hab In ir geschest
und iren Lestren willen geschafft und emphollen
ein selgeret zu stiften nach wen trewn von ih-
ren haws gelegen an dem harmarkt ze Wienn,
nach des Statbriefs lautung der In darumb
gegeben wär, Nun hietten sie dasselb haws ver-
chaufft umb drithalbhundert phunt Wiener
phenning, und hieten dasselb gelt zu merern
nus und frumen den egenant selgeret gewen-
det, und gelegt an ein Padstuben, gelegen da-
selbs an dem harmarkt ze Wienn genannt die
Verliebin, und patent uns darnach dyemietit-
leich lawterleichen durch got mit obristen fleizz,
daz wir von den nügen und gülden derselben
Padstuben das vorgenant selgeret verhengtem
und erlawten auszurichten, und ze volführen in
so

solcheier weise, daz si damit weichen wol en-
lassen die Cappellen, die von neuen Dingen
gepawt ist, gelegen in der Weichempurth ze
Wienn bey dem haws da die frawn inne wo-
nund sind, die sich aus iren offen sünden aus
dem gemeinen frein leben der Uncheusch be-
chert, und in puz gesagt habent, und wolten
auch indieselb Cappeln ein ewige Messe oder
menigerem widem und stiften, got und uns
frawn, allen heiligen und allem hymlichen her
zu lob und ze eren und der vorgeant frawen
Ehlaren und irrer und aller ihrer fobern sal-
gen und nachkomen selen zu hail, und ze trost,
und derwart, daz die vorgeant frawn und all
ir nachkomen besterbas von irem Irfsale gewest,
und zu gots dienst gezogen wurden, haben wir
ir fleizzigen pet und die begierd irer guten werch
angesehen, und haben in dasselb selgeret recht
und redlich erlaubt ze Widen und ze stiften,
und erlauben In es auch wissentlich mit dem
brief mit allen den punten stücken ordnungen
und artikeln ze halten und ze vollfuren, alz
hernach in dem brief mit namen von Wort ze
wort beschriben und begriffen ist, also mit auz-
genommen worten, daz die vorgeant Cappeln
gewenhet sol werden und sol denne die freyung
und das Recht haben, daz zwo tegleich messe
wesund zu diesm mal, oder noch hinfür in
künftigen zeiten darin gewidemt, und gestift
mügen werden an alle widerred und irrung,
wolt aber yemant mer messe darin stiften, der
sol darumb von uns oder unsern nachkommen
Urlaub und gunst gewinnen, und sol auch der
Capelan, der die vorgeant frawn in geistlichen
sa-

sachen verbesen sol, alz hernach benant wirt von uns oder unsern nachkomen, und von den Rat der Stat ze Wiene, wer der ye zu den zeiten sind, mit des vorgenant Pauln des Pawberger und seiner erben wissen alezeit genomen werden, und derselb Chappelan mag auch verwandelt und verchert werden, wann das uns und dem Rat gewellet oder fügleich ist. Auch soll derselb Chaplan alle Jar ainest von uns gewalt und Urlaub emphaben, daz er derselben frau Peicht gehören müg; und si von Freuden empfinden und geledigen müge, und in derselben Chappeln Gottesleichnam geraichen, und vor der raichung die offen Peicht vor sprechen müg, und dieselben stück sollen wir und uns nachkommen dem vorgenant Chappelan und den frau alle Jar genädiglich verleihen und erlaben, doch sollen dieselben frauen ains In dem Jare zu Osterleichen zeiten daz der Egenant Pharkirchen, daz Sand Stephan peichtig werden, und Gottesleichnam da emphaben. Auch an iren lesten czeiten sollen si mit aller hailichait von derselben Pharkirchen ausgericht werden von den Priestern, die des gewalts haben daselbs. Es wer denn daz man dasselben sunderleichen der lambung hette von dem brobst, oder wer das macht hette. Auch mag die egenant Chappel weihbrun, und zwoglocken gehabt, und mag auch der Chaplan daselbs oder wer sein Stat verwest, gewalt haben, daz er an dem Suntag Salz und wasser ze weihbrunn, und an dem Aschttag aschen gesegen mag, und an dem Ostertag praiting geweiht in derselben Chappeln, wenn auch das ist daz der

ege.

egenant frawn ainen oder wenigeren sich nach
 fristenleicher ordnung zu der Ehonschafft (Ehe)
 halten will, dieselb Ehonschafft mag ir Caplan
 daselbs wol gestifften als oft des durfft ge-
 schicht, darzu sol die Chapelen das Recht ha-
 ben, darz man zu Hochezeiten und zu feierteg-
 leichen tegem wol messe und vesper darinne ge-
 singen mag, und mag auch ain messe oder
 meingerew darinne gelesen. Es mag auch ein
 Caplan oder ein anderer an seiner stat daselbs
 gepredigen, oder aber nur außerhalb der zeit,
 und man darz der vorgenant Pharr darz sand
 Sterphan Predigt. Aber alle andren Heilichait,
 wie die genant ist, ze raichen, und begrebnuzz
 in derselben Capeln ze haben, und alle andren
 pharleichen recht, sint dem vorgenanten Ca-
 plan und der Capeln gar verpotten und nicht
 erlawbt, wann In nur die Ding ezimleich sind
 und gefreyet, die in den obigen stücken näm-
 leich und mit bedewten worten erlawbt und
 gnädigleich verhengt sind. Auch sol man dem
 obgenant Caplan, der die frawn geistlich ver-
 besen soll, ein Geld benennen, und sol Im
 das nach erfindung und erchentnizze des ege-
 nant Rats ze Wlenne fürderleichen raichen,
 von den gütn, die der vorgenant Capeln und
 den Haws zugeangent sind, oder noch fürbas
 werdent, all die zeit und er dieselbn Capeln
 und die frawn verweset und auzrichtet, und
 wann der Caplan verchert wurde, oder abgieng
 mit dem Tode, so sol man ainen andern erbern
 Priester an sein stat nemen, in der weise so
 vor beschaiden ist, swas auch in derselben Ca-
 peln geophert wirt, das sol in notdurft und
 nus

nus derselben Capeln gewendet und gekehrt werden, Also daz der Caplan ander yemant dhainen Tail darinne habn sol. Auch sol man in derselben Capeln ze dhainer zeit anders sammeln, denn an dem Thirichweichtag und abend, und an des Heiligen Tag und abend, in den ernen die vorgenant Capeln geweiht wird. Auch sol man uns und allen unsern nachomen Probstn daz sand Stephan ze Wienn, zu widerlegung alle Jar Verleichen reichen und dienen von den nuzen und guten der obgenant Capeln, und des Hawses zwai phunt wiennner phenning ewiges dienstes, oder sol uns die alswo ausrichten, da si als wol gelegen sein, und auch nach der Stat ze Wienn gepot und gewohnhait nicht abgelöst mügen werden. Geschlech aber, daz die Ordnung des vorgenant Hawses abgieng, also daz die vorgenant fraw nicht mer ir Wohnung darinne hieten, da Got vor sey, so sullen wir und unsr nachkommen und der egenant Rat der Statt ze Wienn, die zu denzeiten sind, miteinander vollen gewalt haben, zu orden und zu ausrichten die vorgenant Capeln, Hawß und güter, die denn darczu gehörent, also, daz von denselben gütern wurden ewig Mess daselbst gestiftet, und andrew gütigew werck ausgericht, Also daz dhainerley andere Menschen, weder wenig noch viel sullen recht darczu haben, noch gewinnen an Unser nachkommen und des egenanten Rates von der Stadt zu Wienn gunst und Willen. Und daz die erlaubung und verhengnüz mit allen den püntn stücken und Artiklen, als vor an den brief geschriben stet, fürbas also ewich.

ewiglich stät und unzerbrochen bleibt, darumb so geben wir der vorgenant Chappeln und hawß den brief versiegelten mit unseren anhangenden Insigel de geben ist ze Wienn nach Christes gepurt dremzehen hundert Jar, darnach in den siben und achtzigsten Jare des nachsten Eritags nach sand Matheus tag des heiligen zwelfspoten und Evangelisten.

XVI.

Stiftungsbrief wegen eines Jahrtages in der Predigerkirche zu Wien für Johann Prim Pfarrer zu Berchtoldsdorf und zugleich Sternseher des Herzogs Albrecht. 1391. Ex Tab. Prap. N. 16.

Ich Prueder Ulreich der Rökk zu den zeiten Prior und der Convent gemain dartz den Predigern ze Wienn. Wir vergehen und tun kund allen um die funftzig Phunt Wiener Phening, die uns von dem erbern herren Maister Hannsen seligen dem Prim weilent Phorrer ze Perichtoltstorff und Sternseher des durchlawchtigen hochgebohrn Fursten unsers gnedigen Herrn Herzog Albrs ze Osterreich &c. worden sind un furbas noch von im uns werdem mag, das wir und all unser Nachkomen uns des gegen dem vorigen unsern gnedigen herrn herzog Albrechten, und gegen alln seinen erben und Nachkomen mit unsern treuwn und pey unsern orden verlobent und verpunden haben, loben und perpindens auch uns gegen in wizzentleich mit dem

dem brief, also das wir dem vorigen maister Hannsen seligen und allen seinen voderen und allen gelaubigen Seln ze hail und ze trost, einen ewigen iartag in dem egenant unsern Closter da er begraben leit, begeben sulln alle iar an unser frawn tag ze der Schidung, oder in den negsten acht tagen. Darnach des nachtes mit einer gesungen vigili, und des morigens mit einem gesungen Selampt und mit sechzehen Cherzen aufgestekt, und mit gesprochen Selmezzen und andern gebet als unsers ordens sit und gewonhait ist. Und wann auch das wer, das wir oder unser nachzomen an demselben iartag sawmig erfunden wurden, Also, daz wir den nicht begieugen in der Zeit, und in dem rechten, so vorgeschriben steht, so sollen wir zu dem Paw datz sand Stephan ze Wienn vervallen sein ze puezz zwaintzig Phunt Wiener Phenning an alle Widered, und sulln auch si das habn, datz uns und auf allen dem gut, daz zu dem vorgenanten unsern Chloster gehoret, wie das genant oder wie das gelegen ist, und daruber so gebn wir fur uns und fur all unser Nachkomen in den brief zu einen warn Urkund der Sach versigelten mit unser obgenan. Prueder Ulreichs des Prior und des Convents gemain des obgenanten Klosters datz den Predigern ze Wien paiden anhangenden Insigeln. Der geben ist nach Christes gepurd drewtzechenhundert Jar, darnach in dem ains und Newntzgistm iar des nechsten Freytags nach sant Pertelme Tag.

XVII

**Stiftungsbrief Jakobs des Ehrer, und
 Anna seiner Hausfrau. 1394. Ex Tab.
 Prap. I. B. 3. b.**

Ich Jacob der Ehrer (*a*) diezeit des Rats
 der Stat ze Wienn, und ich Anna sein
 Hawsfraw Wir vergehen und tun kunt, das
 wir . . . geordent und geschafft haben, or-
 den und schaffen . . . mit dem gegenburtigen
 brieff unfer geschafft, als wir wollen, das
 es erst nach unfer baiden tod also stet und un-
 zerbrochen beleib. . . . Von erst so schaffen
 wir unfer zwen Weingarten . . . ainer ge-
 legen an dem Staynpuchel dacz der Heiligen-
 stat des ein halbs Jeuch ist, so leit der ander
 in dem Pakkenberg des funfhalb virtail sind,
 und sechs Phunt Wiener Pfennig geltes
 Purkrechts, die man von aller unfer varun-
 den hab anfrichten und kauffen sol zu einer
 ewigen Messe . . . hincz aller heiligen Tum-
 chirchen hincz sand Stephan ze Wienn, und
 sol auch derselben Messe rechter Lehenherr
 sein ein igleich Kirichmaister der egenant sand
 Steffans Kirichen, der die - nach des Rats rat
 der Stat ze Wien einen erbern wolgelewn-
 ten Priester oder Schuler, der khain ander
 Gotzgab nicht hab, verleihen sol, der inner
 Jarsfrist den Priesterleich Wirdichait darauf
 em-

(*a*) Vielleicht eben jener Jakob Ehrer herzoglicher
 Anwalt in der Münz ze Wienn, der in einer
 Urkunde von 1386 vorkommt.

emphahen sol, der dieselb Mess den altag tegleich in der egenanten sand Stephans Kirichen sprechen und verwesen sol - - Got und unser frawn und allen himlischen Her zu lob und zu ern, und unser, und aller unser vordern Seligen und Nachkomen Selen zu hail und zu trost. Darnach so schaffen wir in sand Pauls Kirichen gelegen bey Erdpurkch achzehen Schilling Wiener Pfenning geltes der zehen Schilling freys aigen sind, und ain Purkchrets gelegen auf unsern Perkchrechts in dem Pankkenperg also, daz ein igleich Pharrer derselben sand Pauls Kirichen als Mitichen in der wochen ein Messe dasselbns an unterlazz sprechen und verwesen sol, und umb ein ewiges Olliecht, das tag und nacht auch dasselbns got zu lob pringen sol. Darnach so schaffen wir stifften und störn anlaye und ablayt (d. i. setzen in Besiß) des egenanten Perkchrechts der durchlawchtigen Furstin frawn Beatricis von Nwernberg Herzogin zu Oster. &c. (des Erzhertzogs Albrechts III. Gemahlinn) Amptman in der Scheffstraz (oder Schiffstrasse an der Donau bei Erdberg) ze Wienn, welcher ye zu den zeiten ist, Also daz er fleizzichen befehlen sull, daz die egen Messe daz sand Paul und daz Liecht dasselbns begangen und verwest werd. Wer aber daz ein Pharrer dasselbns . . . sawmig funden wurd . . . so hat derselb Amptman in der Scheffstrazz volen gewalt und recht, die egenante Messe und das Liecht mit den vorgenanten achzehen Schilling gelts in ein ander Kirichen zu stifften . . . Darnach so schaffen wir unsern Enykchlein

chlein Junkchfrawn Annen Eberharts Tochter des Chastner, unsern Weingarten genant der Vyerner des zehen Rechel sind, und unsern Weingarten gelegen ze Chlaytzing, des ein viertayl ist, Mit der beschaidenhait, das dasselb unser Enynkchel leiberben gewinnet . . . Get sie aber an Leiberben ab, so sulln dieselbn zween Weingarten ledichleichen gefallen haben halb in der Purgerspital vor Kernertor ze Wienn, und der ander Halfentail hintz der obgenanten sand Stephans Tumbchirichen zu Wienn. Darnach so schaffen wir hintz demselben sand Stephan zu dem Paw dreyssig Pfunt, und in dem Leichhof daselbns zu einem gemelde da der Jungistag ansten sol, auch dreyssig Phunt. Darnach so schaffen Wir zu dem steg in der Lantstrazz zwainczig Phunt. Darnach so schaffen wir unser haws und dem pawngarten daron in dem Wintal, ausgenomen des Stadels, den durftigen gemain in der Purgerspital vor Kernertor ze Wienn, Also daz ein armer man, wer In darczu gewellet, sein herweg und wonnung darynne haben sol, der sol auch denne des Pawmgartens phlegen, und die frucht die darynne wirt, den egenanten durftigen alle Jar raichen an verzichen. So haben wir geschafft zehen Phunt zu der Plumen (b) in der

b) P. Pez in seinem Glossar. über eine Stelle aus der Chronik vom R. Ottokar Cap. 653, wo gesagt wird: Auf weichen Plumeiten sah man sitzen König Wenzlau, macht die Anmerkung, daß Plumeit und Plumeidt calcitram vel stragulam

der Predigerchor ze Wienn, da Gotesleichnam inne stet, daz man die damit vassen sol. Darnach so schaffen wir in die vir Kloster hincz den Minnernprudern, hincz den Augustinern, hincz den Predigern, und hincz unser Frawn Prudern ze Wienn in igleich Kloster zehen Phunt durch unser Sel hail willen. Darnach so schaffen wir hincz sand Marien Magdalen, hincz sand Chlarn, hincz der Himpelporten, hincz sand Jacob, hincz sand Nicolas, und hincz sand Laurenzen in igleichs Kloster funf phunt, und hincz sand Peter in der Sperr datz der Newnstat (c) zehen Phunt, und in die drey Siechenhawser, hincz sand Johannis, hincz sand Lasers, und hincz sand Marx in igleiches haws funf Phunt. Darnach so schaffen wir daz die erbern Lewt, den wir unser geschafft emphellen, alle unsere guter, erbgutter und warenndgutter, es sen hewser

§ 2

oder

lam bedeute. Vielleicht mag wohl das Wort Plum so viel sagen, als Thron oder Tabernackel. So bald in seinem Breviar. histor. pag. 736. schreibt, daß Plum oder Blum bey den alten Deutschen das Loch geheissen habe, das man in dem Eise der Fische halber ausnehmen hat. Sollte man nicht vielmehr glauben, daß dieses Wort überhaupt ein Loch, eine Höhle, ein verborgenes Ort, und folglich in dieser unsrer U. Kunde jenen Ort angedeutet habe, worin das heiligste Altarssakrament aufbewahret wurde, da Gotesleichnam inne stet. Man pflegt noch ist zu sagen: Verblümt verblümeln, welches eigentlich nichts anders sagen will, als verbergen, verdecken.

(c) Damals ein Frauenkloster Dominikanerordens bei der noch stehenden St. Peterskirche in dem so genannten Frauenviertel in der Neustadt.

oder Weingärtn, wie die genant - - die über das obgeschriben unfer geschefft überbelebent, daz sie die eidem erbern mann, der mit der Stat ze Wienn leidet, verschawffen und zu Pfenningen pringen sulln, und sulln dann dieselbn Pfenning halb geben hincz der obgenanten sand Stephans Tumchirichen ze Wienn also, daz ein igleich Kirichmaister - - die Chorrherrn daselbens alle iar ierleich an dem tag, und ich obgenanter Jacob der Ehrer mein ableib einen ewigen Jartag begen sol lazzen des nachts mit einer gesungen vigili, und des morgens mit einem gesungen Selampt, mit gesprochen Selmessn, mit Cherzen, und mit dem grozzen gelewt, und mit all andern getzdiensten, als ander Jartag daselbns zu begen Sice und gewonhait ist, und sol darumb denselben Chorrherrn gebn zway Phunt Wiener Phenning, und sol ains behalten fur daz groz gelewt. Es sul auch derselb Chirichmaister die Echt Curherrn in der egen. sand Stephans Kirichen, auch ainen ewigen Jartag alle Jar jerleich und ewichleich lassen begen des Nachts mit einem gesungen Vigili, und des morgens mit einer gesungen Sellampt - - und sol in darumb alle Jar geben ain Phunt Pfenning, und soll selber ains behalten fur daz grozz gelewt. Dan der ander halfentail geltes darumb die vorgeschriben guter verchaufft werden, die sulln gevallen der Purgerspital vor Kernertor ze Wienn also daz man alle jar ewichleich den durftigen daselbns an dem achten tag nach unfer frawn tag zu der Schidung von vir Phun-

Phunden Wiener Phenning geben sulln ein mal und ein pad, (d) also verr dieselbn Phenning geraichen mugen, und solln auch aller Jar gebn den herrn und dem Schulmaister daselbns ein halbphunt Phenning, die uns an dem egenanten tag alle jar jerleich und ewichleich einen ewigen Jartag begen sulln des nachtes mit einer gesungen Vigili, und des morgens mit einem gesungen Selampt, als auch ir Jartag daselbns zu begen site und gewonhait ist. Das vorgeschriben unser geschefft alles schaffen und emphellen wir den erbern Herrn Hn. Johannsen von Chronperg Techant dacz der obgenanten Tumchirichen dacz sand Stepfan ze Wienn, und den erbern Lewten Jorgen dem Newer diezeit des Rats der Statt ze Wienn, und Heinrichen von Emmerstorff purger ze Wienn, und Ulreichen dem Herwart zu den zeiten Statschreiber daselbns, also, daz sie das aufrichten und volfirn - - - und als sie Got an dem jungsten

G 3

tag

(d) Ein Mittagsmahl, und ein Bad. Dieß letztere wurde für eine große Wohlthat in den alten Zeiten gehalten, daher geschah es, daß vor Alters das Bad den Christen während der Buße nicht erlaubt gewesen ist. Lajus in seiner Chronik Lib. III. Cap. 6. rühmet unsre Stadt, daß sie 10 öffentliche Bäder habe. Man findet auch, daß die Klöster ihre besondere Bäder gehabt haben; denn man liest bei Duell. T. I. Miscell. in Charta reformationis des Chloster Sant Marie Magdalene hie vorn Schottentor gelegen: In dem Chloster soll man das Bad zu Zeiten nach Nothdurft heißen, und sulln darinn und ausgehen, als das Chloster Junkfrawen zimleich ist.

tag darumb antworten sulln . . . Wir tun auch kunt mit dem brieff, daz wir uns vollen gewalt und gantze macht behalten haben mit Kraft des gegenburtigen briefs, daz wir daz obgeschriben unser geschefft verendern, verchern, gemindern und vermeren mugen, wenn wir wellen, und wie uns des lustet . . Und daz das vorgeschriben unser geschefft erst nach unser paider tod also stet und unzerbrochen beleib, Daruber so geben wir den brief zu einen warn Urchund und getzewg der sach versigilt, mit unsern Insigil, und mit der zwair erben mann Insigil Hn. Chunrats des Rokken, und Hn. Ulreichs des Ekprechts diezeit baid des Rats der Stat ze Wienn . . Der brief ist geben nach Kristi gepurd Drewtzechenhundert Jar, darnach in dem vir und Newnczigisten Jar an sand Barbarn tag der heiligen Junkfrawn.

XVIII.

Ein Brief von dem Kloster zu St. M. Magdalena vor dem Schottenthore wegen Uiberlassung eines Baumgartens an Hannsen von Salingstat, und wegen eines von ihm gestifteten Jahrtages. 1494. *Ex Tab. Prap. I. G. 5. b.*

Wir Schwester Helene diezeit Meisterin, und der Convent gemain zu sand Marien Magdalen vor Schottentor zu Wienn uiberlassen dem ersamen hochgelerten Herrn Maister Hannsen

sen von Salingstat, (a) Lerer der Erzyen unsern Pawmgarten, gelegen außershalb der Stat Wienn in Werdt oberhalb der Bischer, zu nagst Sorgen Aflabing Garthen, also daz er denselben Garthen sein lebtag innehaben moge — — Verbinden nns auch, daß wir zu Lobe der heiligen Drivaltigkeit und zu Hail und Trost des vorgeandten Maister Hannsen von der Salingstat ierlich alle Quottember ain Umbt von der heiligen Drivaltigkeit, und dann nach seinem Todt ain Umbt auch von der heiligen Drivaltigkeit singen, und alle Wochen ain Messe lesen lassen, auch den Priestern von unser Closters Güetern darumb ein Benuegen thun sollen und wollen, daz wir uns der benant Maister beirait geben hat anderthals hundert Phund Phenn

G 3

ning

(a) Man liest auch: Maister Hannß Krull von der Seligenstat in einer Urkunde von 1492 am Erichstag nach dem heiligen Palmtag, wo ihm Mathias Abbt, Wilhelm Prior, und das Konvent zu Gottwif verschiedene Grundstücke um 100 Pfund Pfennung und um den Hof zu Dietmannsdorf verkauft haben. Auch befinden sich in dem dampfbrössl. Archiv zween Briefe, die ihn betreffen. Einer ist gegeben zu Wien an Freitag vor St. Georgen Tag des heil. Ritters und Martirer wo der Bræder Leonhart Teisendorffer Bacclat der heil. Geschrift der Zeit Prior, und das Convent gemein zu den Predigern zu Wienn sich verbündet haben, gegen 100 Pfennig, welche ihnen die veranrichter des Geschefft, so weiland der Maister Hannß von der Seligenstat gethan, nämlich Maister Hannß Goldperger licentiat der heil. Geschrift, und pfarrer zu sand Michel, der Maister Matthews Sweller Collegiat des fürstlichen Collegium Baccalaureus formatus der heil. Geschrift, der ersam priester Herr Wendel puchelmann und

ning. Wer aber, daß wir das übervaren, und der ermont werden, so sollen wir den geistlichen Brüdern dem Prior und Convent das den Weissen Brüdern (Karmeliten) hie zu Wienn, die darumb ihr Aufsehen haben sollen, ein Pfund Wachs zu Peen verfallen. Mit Urkund des Briefs besiegelten mit unser obgenannten Maisterinn und Convents zu sand Maria Magdalen beider anhangenden Insigneln. Gegeben zu Wienn 1494. am Freitag nach dem Sonntag Oculi in der Fasten.

Auf dem Insignel der Priorinn wird die heil. Magdalena mit der Alabasterbüchse in der Hand nebst der dabei knienden Klostermeisterinn vorgestellt mit dieser Umschrift: Sigillum, Soror. Priorisse Sancte Marie Magdalene. Das Konventsinsignel aber ist ganz zerbrochen. XIX.

der Bernhardt Glanderer Apotheker Furger zu Wien bezahlet, in der Kirche ihres Klosters an sand Jorgen Tag, oder denen nächsten acht Tagen, für ihn einen Jahrtag zu halten, und diesen jederzeit in das Kloster zu sand Tiwald vor Widmerstor zu Wienn sand Franciscenordens der Observanz zu verkündigen, bei dessen Unterlassung aber dem Bürgerspitale vor Kerner Tor vier Schilling zur Vertheilung unter die Armen zu bezahlen. Der andere Brief ist gefertigt 1494 am Freitag vor dem heil. Aufartag von Gregor Hollsprunner Spitalmeister des Bürgerspitals vor Kerner Tor, womit er befähnet, 100 Pfund empfangen zu haben, wovon in der Spitalkirche an St. Georgen Tag, oder in den nächsten acht Tagen für den Maister Hannsen von der Selignstat ein Jartag mit gesungener Vigil und Seelamth soll gehalten, bei jeder Predigt für ihn gebetet, und den Armen, die bei dem Jahrtage ein Pater Noster, ave Maria, und glauben beten, in selber Woche ein Bad gegeben werden.

XLX.

**Rudolphs und Ludwigs von Tyerna Brief
über die von ihnen zu Mäpkinsdorf er-
baute Kapell. 1395. Ex Tab. Prap.
Num. 19.**

Ich Rudolff von Tyerna Ritter, und ich Lud-
weig von Tyerna Pruder für uns und alle
unsere geschwestreyde, der vollen gewalt
wir haben, und für die wir uns wizzentlich
annemen, und für alle unsere erben, bechen-
nen offenleich mit dem brief, Als der erwir-
dig herr Anton Probst zu Wienn durch unser
flezzigen bete willen sein willen, und vrlaub
dazu gegeben hat, daz man unser Kapelle,
die wir, und fraw Ann mein des egenanten
Rudolfs eieiche Wirtinn an unserm hoff zu
Merzleinstorff, von newen dingen haben erbawt,
weihen mag und Messe darinn haben, und all
Sunntag den Weichprunn darinn segnen, Daz
wir darumb uns und alle die, die nu furbaz
ewigleich den egenanten hof innhaber wer-
dent, verphlichtet haben, und verphlichten
auch wizzentlich mit dem brief, daz wir, oder
wer den hof innhaber wirt, nicht gestatten
welln noch sullen, daz in, oder von dersel-
ben Kapelln khain Pherrleich Recht tauff,
peicht, berichtung, Inlaytung, begrebnusse,
predig, weyhung, oder khain ander heyli-
kait begangen, oder getan werde, sunder . .
. . Kapelle mit sampt unsern egenanten hof und
allen leuten und gutern deselbs und auch ein
Kapellan daselbs wer wirdt mit opfer
© 5 hey-

heylikait und allen Pherrleichen Rechten untertenig, und zugehorend sind, und auch gewertig - - - - gehorsam sein sullen ewicleichen der Pharrkirchen ze sand Stephan, in der stat ze Wienn, als ir rechten Pharr - - - - und an all auzzug ungeverlich, Und ob das yndert ubervaren wurde, wenn und wie oft das geschech, als oft sullen von - - - - wer ye den egenanten hoff denn innhat vervallen, und phlichtig sein zu geben eim Probste zu Wienn, wer der ye denn ist, ayn Phunt Wiener Phenning an alle widerred, und vertziehen. Und der sach zu Urchund geben wir den gegenwärtigen brief versigilten mit unser paider anhangenden Insigeln. Der geben ist ze Wienn in unser Frawen abend ze der schidunge Nach Cristes gepurd drewczehenhundert Jar, in dem funf und newnzgisten Jare.

XX.

Ein Brief der Priorinn, und des Convents zur Himmelsporte über die Stiftung des Priesters Paul Terner. 1499.
Ex Tab. Præp. Num. 64.

Wier Swester Margretha Streinyn (a) die zeit Priorin sand Agnesen der heiligen Junkfrawn Gotshaus zu den himmelporten zu Wienn, und das Convent gemain deselbs, bechenen

(a) Aus einem edlen österreichischen Geschlechte, wovon mehreres bei Spener, Lib II, Partis spec. Operis Herald. p. 539 Bucellini Tom. III. stemmatogr. Khauz. Verf. einer Geschichte von öster. Gelehrten. pag. 229.

chenen und tuen kund - - das der wierdig Priester herr Paul Turner Passawer pistum bei seinem wolmugen und gesunden leib, in das bemelt unser Gotshaws zu den himelpforten gestift hat ain ewige fruemess, ain mal in der wochen, und all quotemer ain selampt zu singen in der selbigen wochen. Darumb er uns dann geben hat peraitt hundert Phunt Phenning, das man die anlegen schol dem Gotshaws an ain ewigs guet, damit die stift ausgericht werd - - und dem Priester der die fruemess list darumb geben schullen all quottemer ain Phunt Phenning. Und der obgemelt herr Paul Turner hat darzue geordent und gestift - - ainem yegleichen Priester, dem die Erwardig fraw Priorin sand Agnesen gotzhaws verleicht und ubergibt, das czymer in unserm ziegelhaws der alt stokch genannt zu nagst unserm Kloster auf die gassen. Dorzu und darinn auch gestift hat der Erwardig herr Wolfgang Placzer und Priester von nyederleyss Passawer Pistumb, ain aygens ewigs ampt von unser lieben frawn zu singen ain mal in der wochen an samstag, von dem wir auch all quottemer geben schullen ein Phunt Phenning dem Priester, dem wir verleichen das obgemelt zymer, Und also das die obgemelt fruemess peleib bei dem obgen. zymer, und bei der stift, die der Erwardig herr her Wolfgang Placzer von nyderleiss getan hat, und das das zymer auch beleib bey der fruemess und gestiftenn Ampt untailt zu ewigen zeitten. Und wann wir aber solher Guetret nicht undankperig sein schullen noch wellen, so hab wier
uns

uns . . . mit wissen und willen des Erwierdigen hochgelerten Herren Maister Aswolten von Weichkenstorff lerer der heiligen geschrift, und Korherr aller heiligen Tuemkirchen zu sand Stephan, die zeit unser obrister mit unsern trewen gelobt und verpantten . . . gegen dem vorgemelten Erwierdigen Herren Pauln Turner, und alle die den brief inhalten oder zaigen, das wier und all unser nachkömen nun fuerbaßer ewigkleichen die obgemelten fruemess ain mal in der wochen aufrichten wellen lassen, als wir darumb got schullen antworten an dem jungsten Tag . . . Wer aber, das wir die obgemelt fruemess wochenleich, und das selampt all quottemer nicht volprechten . . . und des ermant werden, so sey wier dann als offit zu pen verfallen ainem yeden Kirichmaister der obgemelten aller heiligen tuemkirchen zu sand Stephan zu geben zway Phunt wachxs, und darzue dennoch erstatten und wiederpringen schullen und wellen, was versawnt ist . . . und das alles getrewlich mit Urkunt des prieffs versiegelt mit unser der obgenanten Swester Margreten Streynin Priorin, und des Convents des vorgemelten frawnklosters zu den Himelporten zu Wienn paider anhangenden Insigeln. Geben zu Wienn an Mitichen nach Letare in der vasten Anno Dni vierczehenhundert im Newnundsinszigsten iar.



Alte



Alte Zeugnisse über verschiedene Heiligthümer.

I

Zeugniß über die Leiber der heil. Elisabeth
Archemia, und Konstantina aus der
Gesellschaft der heil. Ursula vom Jahre
1350 aus der Reliquienschatzkammer.

Anno Ntatis Dni M. CCC. L. septimo tertio die
mensis Decembris frater Mangoldus de
Brandeis Comendator provincialis ordinis Theu-
tonicorum per purgundiam & Alsaciam una cum
conventu Domus in Bugheim ejusdem ordinis
constantiensis Dyeceſis ſite ſuper reno prope
oppidum Reinaldem, obtulerunt ſponte illu-
ſtri Principi Domino Rudolfo Duci Austrie pri-
mogenito ſereniſſimi principis Domini Alberti
Ducis Austrie corpus beate Elyzabeth virgi-
nis unius de undecim millibus virginibus, quod
quidam frater dicti ordinis Domus de Kyen-
burg tulerat ad Domum in Bugheim prædictam.
Deinde Anno Domini M. CCC. LVIII. II. Id.
Januarii corpus ſancte archemie virginis no-
bilis de Britania de ſocietate XI. Millium vir-
ginum & de Genealogia ſancte Vrsule, quæ
fuit principalis in eadem ſocietate donatum
fuit prefato Domino Rudolfo Duci per quem-
dam

dam præpositum in Argentoratensi civitate Deinde eodem Anno Domini LVIII. XV. Kal. Aprilis Corpus sancte Constance virginis de prædicta societate Donatum fuit per fratrem Hugonem Comitem de Werdenberg magistrum ordinis sancti Johannis in Alemania in Castro Wediswil super lacu Thuricinen. dicto Domino Rudolpho Duci sub anno etatis sue XIX.

II.

Uiber das Haupt der heil. Regina 1354.
ibid.

Anno ab incarnatione domini M. CCCLIII. Wilhelmus sancte Colonien. Ecclesie Archiepiscopus Sac. Romani Imperii per Ytaliam Archicancell. dedit Illust. Principi domino Alberto Duci Austrie Caput Ste Regine virginis, que fuit mattrera (*matertera*) Ste Ursule virginis eo tempore, quo mansit in castris ante Turegum, & idem prefatus dux dedit filio suo Rudolfo Illust. principi.

III.

Uiber den Leib des heil. Fridolin. 1357.
ibid.

Testimonium de Corpore S. Fridolini quod est assurum saculo, quo continetur corpus ipsius de ano MCCCLVII Kal. Januar. vlt. Margaretha de Grunenbergh Abbatissa Monasterii secowienfis (*secanensis, sickingen.*) Constantien Diocesis. donavit Corpus Fridolini aperto ejus sarcophago, qui clausus tenebatur ibidem non-
gen-

über verschiedene Heiligthümer. 111

gentis annis & ultra, illustri principi Dno Rudolffo Duci Austre pmogenito serenissimi Principis Dni Albti Ducis Austre sub anno Etatis dci dni Rudolffi xix.

IV.

Über einen Dorn von der Krone Christi. 1358. *ibid.*

Karolus Regis Francie primogenitus Regnum Regens Dux Normae Viennaeque Delphinus Carissimo Consanguineo nostro Duci Austrie post felicem regnandi gratiam in presenti, celestis regni gloriam assequi sempiternam. De torrente bibens misericordie Redemptor noster dominus Jesus Christus in signum triumphalis victoriae caput suum Judaeorum ludibrio traditum in gloriosa ipsius passione corona spinea voluit coronari, ut deluso per hoc hoste tartareo mortis dampnaret Imperium & Salutis mundo remedium repararet. Per hanc itaque coronam firma designatur caritas, spes lapsis & infirmis firmitas restauratur, & coronantur reges & homines bone voluntatis, & firme fidei post vite presentis exitum lapide precioso. Quapropter Consanguineae carissime devocionem vestram eximiam sinceris mentibus prosequentes vestrisque devotis petitionibus annuentes, de ipsa corona sanctissima Unam Spinam sumi fecimus reverenter, quam per carissimum Consanguineum nostrum dominum Johannem de Cabilone Militem dominum de Arleto & de Cussello (von Chalon Herr

Herr von *Arlei*) serenitati vestre mittimus presentandam Rogantes quod grata vestris affectibus in veneracionem perhempni pro ipsius reverencia Redemptoris Que ut nota sint omnibus & a nemine in dubium revocent. Sigillum nostrum pontibus liris est appensum. Datum Par. viii. die Octobris Anno dni Millesimo Trecentesimo quinquagesimo Octavo.

Per Dnm Regentem

F. Aellon.

Auf dem grün wächsernen Insiegel zeigt sich der Prinz zu Pferde mit dem Schwert in der rechten, und mit seinem Wappenschild in der linken Hand, nebst der Umschrift: S. KAROLI. PRI. NENSIS. Auf dem Kon-
trestiegel ist eben dessen Wappen und †
PMOGEITI - REGIS - FRA DVCIS,
NORMANIE. Der Herzog von Chalon hatte
zwey Jahre vorher, nämlich 1356 auch an
Kaiser Karl IV. zwey Dörner aus dieser kost-
barsten Krone überbracht, welche Johann der
damalige König von Frankreich überschicket
hat, und wovon die Urkunde zu lesen bei Pessi-
na Posphoro Septicorni Rad. IV. pag. 464.

V.

Über einige Reliquien von den heil. Mar-
tyrinnen und Geselinnen der heil. Ursu-
la 1359. *Ibid.*

Nos Pnetla dei gracia Abbatissa & totum
Caplm seculare ecclesie scarum Virginum
marty.

martyrum in Colonia notum facimus univērsis per pntes publice profitendo quod Johannes der Wasgisser de Wiēna (a) magnam devotionem ad nostras reliquias habens nobis humiliter supplicavit pro eisdem Nos annuentes devocioni sue propter ampliorem reverenciam & honorem nostris reliquiis exhibendis dedimus & procuravimus eidem unam particulam de eisdem quas nos in ecclesia nostra pro veris & collectis reliquiis scarum undecim milium virginum veneramus pretiūto nobis per eundem fide corporali quod dictas reliquias deferre debeat ad loca in quibus ipsis debitus honor & veneratio impendatur. In cujus assigēcis evidens Testimonium sigillum nostrum quo utimur ad causas pntibus duximus appendendum Datum Anno dñi M. CCC. quinquagesimo nono ipsa die beate Braxedis virginis gloriose.

VI.

Über die Leiber der heil. Trophimus,
Sophia, Urban, und Theodor. 1360.
ibid.

Nos Rudolfus quartus dei gracia Palatinus Archidux Austrie Styrie & Karinthie Princeps Swevie & Alsacie dominus Carniole Marchie & portus Naonis nec nō sacri romani imperii supremus magister venator Ad univērsos

no-

(a) Wasgisser oder Waggleser war ein wienerisches rathständisches Geschlecht, aus welchem nach Zeugniß des Lazarus in seiner Chronik Lit. IV. Cap. 3. um das Jahr 1400 einer Namens Johann gelebt hat.

noticiam deducimus per pſentes Nos pſe
 ppter deum hunc ſarchofagum in quo recondita
 ſunt & incluſa corpora Sanctorum inſcripto-
 rum cum eiſdem corporibus Eccleſie ſancti
 Stephani Wiennenf. liberaliter erogaffe que
 quidem corpora ob ſalutem nr̃am & patrie ac
 devocione nr̃orum fidelium in hac terra Auſtra-
 li degencium comportavimus de diverſis & lon-
 ginquis mundi partibus extra terram predam
 Auftrie ſituatis prout inferius deſcribetur Quor
 quidem ſcorum corpm nomina hic reſpositorum
 ſunt hec. Primo corpus ſancti trophimi mr̃is
 qui fuit unus de Septuaginta duobus diſcipulis
 domini nr̃i Salvatoſis iheſu xp̃iſti Item corpus
 ſancte Sophie mr̃is que duo Sanctorum corpo-
 ra attulimus & obtinuimus ſpontanee ac volun-
 tarie nobis tradi Anno domini Milleſimo cccmo
 Lvii in octava Sancti Martini per honorabiles
 viros fideles noſtros devotos prepoſitum & Ca-
 pitulum Eccleſie Werdenens in Ergowia Con-
 itacienſ. dyoc ad quem quidem locum Werde-
 nens traducta fuerunt a ptibus remotis abin-
 de per inclitōs principes quodam Comites de
 habſpurg a quibus per paternam lineam nos
 noſcimus deſcendiſſe. Item hic eſt reconditum
 corpus ſancti Urbani pape martiris, quod no-
 bis liberaliter traditum fuit in die invencionis
 ſancte crucis, que fuit quinto nonas May de
 anno dni Milleſimo CCC. LVIII. per Religio-
 ſas & honorabiles nob. in xpo devotas Abb-
 tiſſam & Scimoniales Monafter in Erſtein in al-
 facia ordinis ſancti Benedci dyoc. Argenti-
 nens, quod quidem corpus traductum fuit per
 quondam filiam quondam felicis recordacionis
 cui-

cuidam imperatoris Romanor que ibidem sepulca
requiescit. Item hic est inclusum corpus san-
cti Theodori militis & mris q eciam proxima
feria secunda pt dnicam Letare anno dni Mil-
lesimo CCC LX. nob. voluntarie per venera-
biles xpo fideles nros dilectos devotos Abb-
tem cvétum Monasterii sancti Lampri in Ka-
rinthis ordinis sancti Bndci dyoc. Saldzeburg-
ens traditum fuit qd quidem corps per dive
recordacvis clarissimos principes quondam du-
ces Karinthie fundatores dei monasterii tpe fun-
dacionis ejusdem put ibi repitur ex Cronica fuit
deo monastio erogatum. Fca est autem donacio
ecclie Sci Stephani Wiennen per nos Rudol-
fum ducem memoratum Wienné Anno dni Mil-
lesimo CCC LX. in die Corpus Christi Etatis
nre Anno XXI. Regiminis vero secundo.

† Wir. der. vor. genant. herzog. Ruedolf.
sterken. disen. prief. mit. dir. underschrift.
unser. selbs. hant. †.

An dem Rande oben und zu beiden Seiten
dieser Urkunde findet sich mit des Herzogs Ru-
dolphs kryptographischen Buchstaben folgendes
Gebet noch geschrieben, wie aus eben dieser un-
serer Urkunde nebst einer Nachricht von dieser ge-
heimen Schreibart auch zu lesen ist Parce I.
Taphogr. Princip. Austr. Lib. III. Cap. 2.
Ubrigens, ob dieser Herzog solcher arbeit-
men Züge und Buchstaben, welche wir an
unserer Domkirche auch an der Wand sehen,
sich in den geheimsten Briefen an seine Witu-
ster in den wichtigsten Staatsangelegenheiten
bedienet habe (Versuch einer öster. Staatsgeschichte

pag. 168.) muß aus anderen derlei Briefen
vielleicht sich erwiesen haben.

Almechtiger. got. und. gewaltiger. herr.
iesus. christus. ein. Schepher. aller. ding.
durch. deiner. mueter. meglichen. eren. und.
durch. deins. heiligen. Leichnams. und. durch.
aller. deinen. heiligen. und. engel. willen. en-
pach. dicz. opher. dir. ze. low. und. mir. ru-
dolfen. herczog. und. Katrein. meinen. weiw.
und. allen. meinen. gewistreiten. und. allen.
meinen. Landen. ze. trost. Amen.

Das an dieser Urkunde hangende grosse In-
siegel ist eben jenes, dessen Abriß wir unserer
Beschreibung beigelegt haben. Ueber die Be-
deutung der Umschrift an dem äußersten Ran-
de, nämlich Imperii scutum ferturq. cor. Au-
stria tutum &c. Sehe man die gelehrte zwey-
te Abhandlung des k. k. Herrn Hofraths von
Schrotter aus dem öster. Staatsrechte pag. 47.

VII.

Ein anderes Zeugniß über vorbesagte heis-
lige Leiber. *An. 1363. Ex Cimel. Me-
trop. Eccl. S. Steph.*

Nos Rudolphus Quartus dei gracia Archydux
Austrie Styrie & Karinthe dñs Carniole
Marchie Slavice ac Portus naonis Comes in
habspurch Tyrolis ferretis & Kyburch Mar-
chio Purgawie nec non Lantgravius Alfacie
Ad univ[er]sor. noticiam deducimus per presen-
tes

tes Nos pure ppter Deum hunc Sarchofagum &c. (lautet weiters wie vorstehende). Facta est autem hec donacio & predictor. corporum repositio in Ecclesia Sancti Stephani Wiennen per nos Rudolffum dnceim memoratum Wiennæ Anno domini Millesimo Trecentesimo Sexagesimo tercio in die sancti Ruperti Episcopi que fuerat Vicesima Septima dies mensis Martii Etatis nostre Anno Vicesimo quarto Regiminis vero nostri Quinto

† Wir. der. vor. genant. Herzog. Rudolf. sterken. disen. prief. mit. dirr. underschrift. unser. Selbs. hant. †

Auf dem Insigel ist einerseits Herzog Rudolph ganz geharnischt zu Pferde mit der österreichischen Fahne in einer Hand, und dem Wappenschild in der andern nebst der Umschrift: Rudolfus. quartus. dei. gratia. archydux. austrie. Stirie. et. Karinthie. dominus. corniole. marchie. ac. portusnaonis. comes. in. habspurg. ferretis. et. Kiburg. marchio. burgovie. ac. Lantgravius. alsacie. Auf dem Gegeninsigel ist der österreichische rothe und weiße Schild, in der Mitte, und herum das steyerisch-frainisch-habsburgisch- und kirdtische Wappen, mit der Umschrift: † Rudolfus. dei. gracia. Dux. Austrie. Styrie. et. Karinthie.

VIII.

Ueber den Leib des heiligen Maximilian.
1361. *Ibid.*

Wir Rudolf der viert von Gottes Gnaden Herzog ze Osterreich ze Steyer und ze Kernden, Herr ze Chrain, auf der March und ze Porttnaw, Graf ze Habspurch, ze Phirt, und ze Kiburch, Marchgraf ze Purgow und Landgraf in Elsass, Erstgeborner Sun der Durchleuchtigen Fursten und Fürstinne weiland Hn. Albrechts Herzogen und Herren der egenanten Lande und Frowen Johannen von Phirt seiner Herzoginn, den Got Genad. Berichten und tun chunt öffentlich mit disen brief, daz wir an die gegenwürtigen Jars, als man zelt von Kristes gepurd, Tausend drewhundert und ayns und sechtzig Jar, an aller heiligen abent, der ains Sontages was, komen sein in das Kloster ze sand Kathrein ze Staenz der Chorherren sand Augusteins Ordens des Bistumbs ze Seccow und habent uns die erbern und geistlichen, der Probst, der Techan und die Chorherren daselbs, unser lieben andechtigen, willichlich gegeben den ganzen Leichnam des heiligen Herrn sand Maximian und darzu wol zweyhundert Stuck oder mer bewertes und genantes Hailtumbs, das alles ein Chorherr genant der Srisner von Rom bracht, da er es aus den Altern haimlich genomen hat, und darumb er ward von des Pabstes gepot vertriben aus dem Bistumb ze Seccow, haben wir das vorgeant Hailtumb Wirdiglich ze uns genommen, und wellen es erleich bringen

gen zu anderm unserm Heilrum in unser Stift
gen sand Steffan ze Wienn, da wir ein Tum-
chirchen in eren aller Heiligen aufrichten
wellen. Und des ze Urchund geben wir di-
sen brief besigelten mit unserm anhangenden
Insigel, der geben ist daselbs ze Staenz des
tages und des Jares als vorgeschriben stet,
unser Alters in dem zwey und zwainzigsten
und unser Gewaltes in dem vierden Jare.

IX.

Über viele aus Konstantinopel im Jahr
1363 überkommene heil. Reliquien. *Ex*
Tab. Cap.

Ὁ μαγιστρος κυριος Πετρος ντε Πεσαγαλη, ὃς
πρωτερον ἦν ἰατρος παπα κυριου του Ινοκεν-
τιου σεσου, μετα δε ταυτα του Ῥιγος της κο-
πρου κυριου Γουγου εκεινου καταλαβιον ενταυθα
Ἰον εἰς την θεοφυλακτον ταυτην και θεοδοξασον
και θεομεγαλυντον Κωνσαντινου πολιν ἡγορασεν
θεια και ἁγια λειψανα τινων ἁγιων ὧν εκασον
τινος εἶχον εἰςιν ἁγιου δεδηλωται καταθεν εν τῃ
δε τῃ γραμματι δια το πληροφορεῖσθαι παντας
τους θεασομενους αὐτα και μαλιστα τουτων τους
μελλοντας δεξασθαι ταυτα και κατεχειν ὡς εἰσιν
ὁμολογουμενως και κατα ἀληθειαν ἁγιων. Ὅθεν
και οἱ βλεποντες και καθεξειν αὐτα μελλοντες
καθα δηπου φιλοθεοι και φιλοχριστοι και δια του-
το και τας ὀφειλομενας τιμας αποδειδειν ὀφει-

γοντες τοις ἁγίοις ὡς αὐτοῦ τοῦ Θεοῦ φίλοις ἀ-
 μένως δεξασθωσαν τὰ τιμια καὶ ἅγια τούτων αὐτὰ
 λειψανα ἃ νυν ἐπιφερεται ὁ δηλωθεὶς οὗτος μαγι-
 σρος κυριος Πέτρος ντε Πεσαγαλη ὁ ἀρχιεπίσκοπος καὶ
 προσηκόντως ἀποδιδωτοσάν αὐτοῖς τὸ σεβας καὶ τὴν
 ὀφειλομένην τιμὴν ἀνεκδοιασῶς μετὰ ζεουσις πίστεως
 ὑλοψυχῶς ἵνα καὶ τὸν Θεὸν ἐξευσιν ἰλεων τούτου
 χάριν καὶ εἰς αὐτὸν τὸν Θεὸν διαβαινεῖν τὴν ἀπο-
 δίδομένην παρ ἡμῶν τῶν ἀνθρώπων τοῖς ἁγίοις τι-
 μὴν καὶ τούτους αὐτοὺς τοὺς ἁγίους πρεσβευτὰς
 ὑπὲρ αὐτῶν δη τῶν κατεχόντων αὐτὰ τὰ τιμια καὶ
 ἅγια τούτων λειψανα καὶ τιμωντων ὡς τὸ ἐνός.
 Μαρτυρὲς δὲ τούτου οἱ κατωθεν κατ' ὄνομα δηλω-
 θεντες τιμιωτάτοι καὶ αἰδεσιμωτάτι ἱερομοναχοῖ
 πίσρθεν τῇ ἰδιοχειρῇ ὑπογραφῇ καὶ ἡξιαθεῖν
 τούτου παρὰ τῇ ἁγιωτάτου μου ἀνθεντοῦ καὶ δε-
 σποτοῦ τῇ ἀκουμένικῃ πατριαρχοῦ.

ΑΠΟ ΤΟΥ ΠΑΤΡΙΑΡΧΙΚΟΥ ΘΡΟΝΟΥ
 ΤΗΣ ΑΝΑΤΟΛΙΚΗΣ ΤΟΥ ΧΤ ΚΑΙ
 ΑΓΙΑΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΙΕΡΟΣΟΛΤΜΩΝ
 ΓΕΝΝΑΔΙΟΣ ΦΡΙΓΙΤΗΣ.

Κατὰ Γρηγόριον τοῦ θεολόγου.

Κατὰ Λεόντος ΠΑΠΑ.

Κατὰ Ζηνοβία τῆς ἁγίας.

Κατὰ τοῦ ἁγίου

Κατὰ τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου.

Κατὰ τοῦ ἁγίου Σέργιου.

Κατὰ τοῦ ἁγίου

τα δεσποτικά ἅγια ταῦτα
 ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ἁγίου δεσποτικοῦ ταφού
 ἅγιος σπογγός
 ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ἁγίου κίου
 τιμιον καὶ ἅγιον ξύλον
 ἁγιον χῶμα ἀφ' οὗ τοῦτου ἦν ὁ τιμιος καὶ ζωοποι-
 οῖος ζαυρος κεχασμένος ἀφ' οὗ ἀνῆγαγεν αὐ-
 τον ἡ ἅγια ἐλενη
 ἅγιος ἄρτος
 ἅγιον κυριον ἀφ' οὗ ἐφειγέτο τῷ δεσποτῇ χρῆμα
 συνεσιωμένῳ τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ μαθηταῖς καὶ ἀπο-
 στολοῖς
 ἀπὸ τοῦ ἁγίου ἡματιοῦ τοῦ δεσποτοῦ χρῆμα
 ἕτερος ἅγιος σπογγός ἀφ' οὗ ἀπεσπογγίσαν το
 ἀχραντον δεσποτικόν σῶμα ἀποκαθηλωσάντες
 αὐτό κρεμμαμένον ἀπὸ τοῦ ζαυροῦ
 ἅγιος σπογγός ἄλλος δι' οὗ ἐποίησαν τὸν δεσπο-
 τὴν ὄξος
 ἀπὸ τοῦ κέντρου τοῦ λογχεύσαντος τὴν ἀχραν-
 τον πλευραν τοῦ δεσποτοῦ
 ἀπὸ τοῦ ἁγίου λίθου τοῦ ἐφ' ᾧ ἐτέθη τὸ ἀχραν-
 τον δεσποτικόν σῶμα καθελόντες ἀπὸ τοῦ ζαυροῦ
 ἀπὸ τοῦ ἁγίου λίθου ἐφ' οὗ ἐπάτησεν ὁ δεσποτὴς
 χρῆμα ἀναβαίνοντας ἐπὶ τοῦ ζαυροῦ
 ἕτερος ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ὄρους σχιζομένου ὁδο-
 πορεύσεως τῆς πάντα νικῆσαι θεότητος μετὰ τοῦ δε-
 σποτοῦ φευγόντος διὰ τὸν παιδοκτονὸν ἥρωδην
 καὶ ἀπερχομένου παρὰ τὴν αἴγυπτον

ἅγιος καλῶμος ἀπο τοῦ δοθέντος παρὰ τῶν παι-
 ζόντων σφατιωτῶν τῷ δεσποτῇ Χριστῷ
 ἀπο τῆς ἁγίας σκεπῆς τῆς ὑπεραγίας θεοτοκου
 ἀπο τοῦ ἁγίου καὶ τιμίου δεσποτικῆς αἱματος
 τα δε τῶν ἁγίων λειψανα ἁγία ταυτα
 παρὰ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Ἀδρεῦ
 λειψανον τοῦ ἁγίου τιμοθεου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀβερκίου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀντίπα
 ἄλλο τῆς ὁσίας μαρίας τῆς αἰγυπτίας
 ἄλλο τοῦ ἁγίου μαρτυρος λεοντίου
 ἄλλο ταυ ἁγίου μαρτυρος Θεοδώρου τοῦ Τυρῶνος
 καὶ σφοδρὸς τοῦ αὐτοῦ ἁγίου ΒΑΣΙΛ' ὡς εἶ-
 χεν ὅτε το πατερ ἡμῶν εἶλεγε
 λειψανον τοῦ ἁγίου Στεφάνου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Παρθενίου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ τριχίνα
 ἄλλο τοῦ ἁγίου γρηγορίου τοῦ Θεολόγου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου πολυευκτεῶ
 ἄλλο τῆς ἁγίας Μαρίνης
 ἄλλο τῆς ἁγίας Εὐφημίας
 λειψανον τοῦ ἁγίου Ἐλευθερίου
 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ
 ἕτερον τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ σφατῆλατος
 ἕτερον τοῦ ἁγίου Προκοπίου
 ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Λοῦκα
 ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Τιμοθεου
 ἕτερον τοῦ ἁγίου βασιλείου τοῦ νεοῦ
 ἕτερον τοῦ ἁγίου παντελεήμονος

ἕτερον

- ἕτερον του επιριδωνος
 ἕτερον του ἁγίου Ιωαννο του χρυσοστομου
 ἕτερον παλιν του ἁγίου Θεοδωρου του Στρατη-
 λατου
 ἕτερον του ἁγίου Ανδρεου
 ἕτερον του ἁγίου Αποστολου Λουκα
 παρα του αυτου
 οἱ ἀνωθεν δηλωθεντες ἐν τῇ γραμματτὶ μαρτορες
 ὁ καθηγουμενος της σεβασμιας μονης της καλου-
 μενης του βασου Τακινθος ιερομοναχος.
 ὁ εκκλησιαρχης της αὐτης σεβασμιας μονης Νει-
 λος ιερομοναχος
 ὁ ἐν αὐτῇ τη σεβια μονη Μελετιος ιερομοναχος
 ὁ εκκλησιαρχης της σεβιας μονης του ακαταληκ-
 του Ιεροθεος ιερομοναχος
 ὁ εκκλησιαρχης της σεβιας μονης της γουργουπη-
 κου Ιωτηφ ιερομοναχος
 ὁ οἰκονομος της αὐτης σεβιας μονης της γουργουπη-
 κου Ιωσηφ ιερομοναχος
 ὁ ἀπο της σεβιας μονης του βασου Αντωνιος ιερο-
 μοναχος
 ὁ ἀπο της σεβιας μονης της κυριζου Διονυσιος ιε-
 ρομοναχος
 ὁ ἀπο των εἰς την βασιλικην ιερων ιερεus Μιχαηλ
 ὁ παντεργενος και μανουιλ ιερεus ὁ μεγαλει-
 κειτης.

Παφ.

Nachfolgende Uebersetzung in das Latein;
ist von einem gelehrten und der griechi-
schen Sprache sehr kündigen Manne.

Magister Dñus Petrus de Pestagali, qui
antea erat medicus Papæ Dni Innocentii
sexti, postea vero Regis Cypri Dni illius
Ugonis; veniens nunc in hanc a Deo custodi-
tam, glorificatam, & Magnificatam Constantin-
urbem, comparavit sacras & sanctas reliquias
quorundam sanctorum, quorum singulæ, cujus
sint præcise sancti, notificatur inferius in hoc
ipso scripto, ut convincantur omnes, qui eas
visuri, præsertim vero recepturi & conserva-
turi, quod vero omnino sanctorum sint. Qua-
re & visuri, & possessuri omnes ubique Deum
amantes, & Christum colentes, ac proinde
debitos quoque honores exhibere obligati san-
ctis, utpote Dei amicis, libenter recipiant
honorandas & sanctas eorum reliquias istas,
quas nunc secumfert dictus hic Magister Dñus
Petrus de Pestagali Archimedicus, & condi-
gne exhibeant iis venerationem & debitum
honorem, indubitanter cum ferventi fide, ex
tota anima, ut Deum quoque hujus gratia pro-
pitium habeant, quippe quod sanctis exhibitus
a nobis hominibus honos ad ipsum redundet
Deum, & ut hos ipsos sanctos, honorandas
has & sanctas eorum reliquias apud se habi-
turi & condigne veneraturi, intercessores pro
se habeant.

Testes hujus sunt inferius nominatim con-
signati Honoratissimi & Reverendissimi Hiero-
monachi,

monachi, qui in fidem propria manu subscripserunt. Et consecutus sum hoc a sanctissimo meo Domino & Dominatore Oecumenico Patriarcha. Mensis Maji 21. Indictione I. 6871 Anni a condito orbe (*nimirum* 1363.)

Ex Patriarchico Throno Orientalis, & sanctae Christi Ecclesiae Hierosolymitanae Gennadius Phrigites.

Caput Gregorii Theologi
Caput Leonis Papæ
Caput Zenobii sancti
Caput S. (*nomen non potest legi.*)
Caput S. Ignatii
Caput S. Sergii
Caput S. (*nomen non potest legi.*)

Dominica sancta hæc sunt

S. Lapis ex S. Domini sepulchro.
Sancta Spongia.
S. Lapis ex S. Columna.
Venerandum, & S. Lignum.
Sancta terra, ex loco, in quo veneranda & vivifica crux defossa erat, ex quo egressa est S. Helena.

S. Panis.

S. Cereus, qui Christo Domino, cum sanctis Discipulis suis, & Apostolis cibum tummenti lucem praebebat.

Ex Veste Christi Domini.

Altera S. Spongia ex ea, qua pretiosum Domini corpus de cruce, ex qua pendeat, desumptum abstergebatur.

Alte.

Altera S. Spongia, ope cujus acetum olim
Dño in potum porrigebatur.

Ex hasta, qua pretiosum Dni latus perfodebatur.

Ex S. Lapide, cui pretiosum Dni de cruce desumptum corpus impositum erat.

Ex S. Lapide, cui Christus Dnus crucem conscendens insisteat.

Alter S. Lapis de monte illo, qui peregrinanti sanctissimæ olim Deiparæ cum Dño nimirum infanticidam Herodem fugienti, & Ægyptioras petenti ruptus est.

S. Calamus, quem milites Christo Dño porrexere, eum ei illuderent.

Ex S. Velo sanctissimæ Deiparæ.

Ex S. & pretioso Dni sanguine.

Sanctorum vero sanctæ Reliquiæ (sunt)

Caput S. Ap. Andreæ.

Reliquiæ S. Timothi.

Aliud S. Abercii.

Aliud S. Antypæ.

Aliud S. Mar. Ægypt.

Aliud S. Mart. Leontii.

Aliud S. Mart. Theodori Tyron.

Et pinus ejusd. S. - - quam

tenebat, dum Pater

nosier diceret.

Reliquiæ S. Stephani.

Aliud S. Parthenii.

Aliud S. Theodori Trichinæ.

Aliud S. Gregorii Theologi.

Aliud S. Polyucti.

Aliud S. Marinæ.

Aliud S. Euphemie.

Aliud S. Eleutherii.

Aliud S. Joan. Damasc.

Aliud S. Theodori Stratiatæ.

Aliud S. Procopii.

Aliud S. Ap. Lucæ.

Aliud S. Ap. Timothei.

Aliud S. Basilii jun.

Aliud S. Pataleimonis.

Aliud S. Spiridonis.

Aliud

Aliud S. Joannis Chry-	Aliud S. Andreæ.
foptoml.	Aliud S. Ap. Lucæ.
Aliud item S. Theodori	Caput ejusdem.
Stratilatæ.	

Supra indicati in scripto testes.

Vice - Hegumenus (*Subprior*) venerabilis monasterii dicti Basi Hyacinthus Hieromonachus.

Ecclesiarcha (*Edituus*, seu *Sacristanus*) ejusdem venerabilis monasterii Nilus Hieromonachus.

In eodem venerab. monasterio Meletius Hieromonachus.

Ecclesiarcha venerabilis monasterii dicti Incomprehensibilis Hierotheus Hierom.

Ecclesiarcha venerab. monasterii dicti Gorgoeppicon Joseph Hierom.

Oeconomus ejusd. venerab. monasterii Gorgoeppicon Joseph Hierom.

Ex venerab. monasterio Basi Antonius Hierom.

Ex venerab. monast. Cyrizi dicto Dionysius Hierom.

Ex sacerdotibus Basilicæ Sacerdos Michael Panteugenos.

Et Manuel sacerdos Megalonaïtes.

Was hierauf folget, ist dem Original in lateinischer Sprache beygesetzt.

Noverint universi, ad quos presentes pervenerint, quod nobilis vir Magister Petrus de Pistagall. Medicus Dni PP. Innocentii VI. nec non Dni Regis Ugonis Regis Jerusalem & Cipri impetravit, conavit, studuerit

rit habere de Constantinopoli reliquias de superius scriptas in Grecho multorum sanctorum, & inter quas Caput Beati Andree Apost. & Caput Beati Gligori Theol. Caput Beati Leonis PP. Caput beati Zenopii mart. Caput beati Sergii mart. Caput beati Vachii mart. Caput beati Ignatii mart. Pes beate Margarite, Manus cum brachio beate Euphemie, ferrum Lancie, cum quo quidam Judeus percussit J. pro despectu in Cruce, de quo esivit sanguis & aqua prope sicut de vera cruce. Clavus unus, cum quo fuit Jhs clavellatus, & multa alia, inter quæ est spungia sca, & que sunt supius scripta, & vera sunt, nec non Zona beate virginis Marie.

† Et Ego Bartholomeus de . . . de Parma publicus Impli auctoritate Not. vidi oculis meis & tetigi Et confiteor vera, digna, & sancta esse, & tali modo fidem, & quia non bene sacre confiditur de testibus, hinc propter periculum, quod consequi posset, non pono, sed rogatus & de conscientia mea scripsi.

Et Ego Petrus de Ganberiis de Florentia, Comes Palatinus habitator Constantinopoli, vidi predicta, & testimonium redo coram Deo & hominibus, omnia supdicta esse vera, & ad maiorem cautelam posui bullam meam.

† Das wächserne Inseigel ist abgefallen.

Ego Frater Andreas dei gra. Clericus Arch. Mitiliensis jam dicta, vidi oculis propriis, & ad . . . Sigillum meum apposui, quia vera sunt,

† Auch dieses im rothen Wachs aufgedrückte Inseigel ist abgebrochen.

über verschiedene Heiligthümer. 129

Et Ego Ruffus Luxiardus prtota Dni Dni Calajani Paleologi Imperatoris Constantinopolitani. oia vidi, & certissime testifico vera esse, quantum de supscriptis ad maiorem cautellam posui sigillum meum consuet.

† Auf dem im grünen Wachs aufgedrückten Insegel ist ein Mannstopf.

Ego Fr. Nicolaus Constantinopolitanus aliquando per Romanam Ecclesiam Eps. Chimaeren. cum Dno meo Patriarcha iuvi, ut supradicta caute supdictus posset de Constantinopoli extraere. In ejus rei testimonium litera ad mei Petitionem est concessa bulata supdicto Dno Petro de Pistagal. Medico a Dno meo Patriarcha.

Ego Fr. Girardus de Ravena ordis Pdicator, Eps. Theologen. oia suprascripta vidi, & testifico de pdctis oia esse vera & sancta, & ad maiorem cautellam pono sigillum meum.

Es hängen noch zwei Insegel daran. Auf einem ist die Bildniß eines Ritters zu Pferde mit der Schrift: S. COMITIS . . . OMELLO. Auf dem anderen ein Bischof, welcher mit der rechten Hand den Segen giebt, und in der linken den Pastoralstab nach Art der lateinischen Bischöfe, hält, mit der Schrift: S. THEDIXII. DEL. GRACIA. EPIS. . . MENSIS.

X.

Ueber die Leiber der heil. Gervasius, Prothasius, Felix, Adauktus, Johannes, und Paulus. 1363. Aus der Reliquienschl.

Nos Rudolfus Quartus dei gracia Archidux Austrie, Styrie & Karinthie, dominus Carniole, Marchie Slavonice & Portusnaonis, Comes in Habsburg, Tyrolis, Phyrretis & in Kyburg, Marchio Burgowie, nec non Landgravius Alsacie. Significamus universis Xpi fidelibus in ppteritum ppteritis & futuris. Quid nos eo tempore, quo recolende memorie Albertus quidam dux Austrie dilectus noster dominus & Genitor prima vice ad terras nostras superiores Swevie nos destinaverat in Brisacum, venimus tercio Kaln may de anno dni millimo trecentesimo quinquagesimo octavo. Etatis nostre anno decimo nono ac ibidem petivimus humiliter & pure ppter deum, quatenus nobis cederet. & donaretur de duobus sanctis corporibus beatorum Gervasii & Prothasii illuc de Mediolano translator. ac loco quiescentium in eodem de qua petitione a presbiteris & opidanis ibidem fuimus cum magna sollempnitate & decencia exauditi nobisque cdivisa (a) fuerant scorum corpora predcor. Dein-

(a) Nachdem also die Leiber dieser zweien Heiligen getheilet worden, so hat Zäselbach mit Grunde schreiben können: Brisacenses SS. Gervasii & Prothasii fratrum quondam apud se reliquias conservantes, quæ per Ducem Rudolphum post ablatz, Viennæ in aurato sarcophago gloriose sunt reconditæ & a populi frequentia devotione multa usque hodie prosequuntur, se usque hodie dicunt custodire.

Deinde eodem anno quarto non. may corpora
scorum martirum felicitis & adaukti ob prece-
bras votivas & humiles non pure t simplr
ppter deum p venerabiles & religiosas in Xpo
Abbatissam & Conventum monasterii in Ex-
stein Ordinis sci Benedicti Argentinens. Dyoc.
in Alsacia nob. oblata sunt t donata, que
eciam reverenter & cum magna devocone rece-
pinus put ex merito debebamus. Post hec de-
functo deo qndam nro Genitore cum pma vi-
ce ad dcas terras nras Swevie ascendimus. Sub
anno dni millimo CCC sexagesimo. In die sci
Stephani Pthomris Etatis nre anno vicesimo
in augia majori ppe Constanciam applicavimus
ac religiosos & venerabiles in Xpo Abbtm &
Conventum Monii ibidem Ordinis sci Benedci
Constancien. dyoc. exoravimus humilr ppter
deum qtus nob. corpora scorum Johannis &
Pauli Rcorum aure (b) que ibidem quieverunt
nobis donare dignarentur, que habere desidera-
vimus

3 2

(b) Von den Holländisten, welche in Actis San-
ctorum Tomo V. Junii pag. 162. eben diese uns-
re Urkunde anführen, sind diese zwei Worte:
Rektorum aure, gänzlich ausgelassen worden; bei
H. Steyler aber in Comment. pro Histor. Alberti
II. col. 318 ist man: Sanctorum Johannis & Pau-
li Sanctorum eineres. Die von uns oben unvere-
änderte Abschrift wird übrigens auch durch den
Kalender der Slaven bekräftiget, wo nämlich eben
diese zweien Heiligen beigenannt werden: Jan Bur
Jan oder Burian, von Buric oder Baurit Donnern,
Sürmen, wie H. Voigt in seiner schönen Abhand-
lung über den Kalender der Slaven berichtet Vol.
III. Abbandl. einer Privatgesellschaft in Böh-
men. pag. 120.

vimus cum magna devocone t integro deside-
rio nri cordis sup quo ex gracia sci Spus eciam
fuimus exauditi nobisq eadem duo corpa ppter
deum & preces nras sedulas donaverunt Que
quidem duo corpora una cum dcis quatuor cor-
ptbus Scorum Gervasii Pthasii, Felicis t Adau-
cti cantu laudabili magnis oraconibus t devo-
cone intensa necnon ornatu eximio in Civita-
tem nram Wiennensem p alveum danubii de-
duximus reverenter. Et hec sex corpora in
honore omnipotentis dei manibus nris in hunc
sarchofagum deposuimus, quem substantia nra
ppria fecimus comparari. Et hoc totum obtu-
limus & donavimus pure ppter deum t in ho-
nore Sancto oim ad ecciam sci Stephani in
Wienna, in qua nos senissima Katherina de
Boemia dni Karoli Romanor. Impatoris filia
nra Conthoralis necnon illustres Albr t Leu-
poldus fres nostri krimi (*carissimi*) post nros de-
cessus aspirante altissimo felicit quiescemus Ut
deus omnipotens in ejus voluntate & ptate cun-
cta subsistunt nobis dcis nris Conthorali & fribus
omnibusq nris successoribus in hac vita donet
t concedat psperitatem & salutem ac vitam
etnam seculo in futuro Amen. Acta sunt hec
Wienne in Vigilia diei sancti Penthecosten
sub anno domini millimo trecentesimo sexage-
simo tercio Etatis nre vicefimo quarto Regimi-
nis vo quinto annis.

† Wir. der. vorgeant. herzog. Ruodolf.
sterken. disen. prief. mit. dirr. underschrift.
unser. selbs. hant. †.

Ver-

Verschiedene alte Ablassbriefe
welche in dem hiesigen Domprobstl. Archiv
aufbewahret werden.

I.

Anno 1277. I. A. 2. a.

Fridericus dei gratia sancte Salzpurg. Ec-
cle Archiepiscopus Apostolice sedis Le-
gatus, Bertoldus Babenbergen. (*Bamberg.*)
Chunradus Frinsingen. Leo Ratisponen. Frater
Heinricus Tridentinus, Ditricus Gurcen. Jo-
hannes Chyemen. Wernhardus Seccovien.
Ecclesiarum Episcopi universis Christi fide-
libus presentes litteras inspecturis salutem in
omnium salvatore. Licet pro divini cultu
nominis ampliando cunctis ecclesiis & dei &
sanctorum ipsius gloriam consecratis intera
devocio debeat, dignissime tamen & pree-
minenter illis honoris & devocionis reveren-
cia debetur uberior, que jure parochiali quos-
que sibi subditos dignis correccionis & exhor-
tacionis sue non solum salutaribus lactare de-
bet monitis, verum etiam in exhibicione Sa-
cramentorum ecclesiasticor. salutiferis & divi-
nis eos reficere nutrimentis. Ad honorem
igitur & reverenciam potiore beatissimi Ste-
phani Prothomartyris, & alior. Sanctorum in
parochiali ecclesia Wiene quiescentium uni-

verfos Christi fideles, cupientes aliquibus illectivis donorum spiritualium muneribus invitare, omnibus qui matricem seu parochialem ipsam Wiennem. frequentando divinis ibidem ut Missarum & ceterarum horarum officiis devote curaverint interesse, de omnipotentis dei misericordia & beator. Petri & Pauli Apostolorum ejus confili patrociniis quilibet nostrum singulis diebus a capite jejunii usque ad octavas pasce de diecessani loci consensu, de injuncta eis penitentia quadraginta dies, dummodo vere contriti fuerint & confessi, misericorditer relaxamus, presentibus in perpetuum valituris. Datum Wienn Anno Domini Millesimo ducentesimo septuagesimo septimo. Quinto Idus Febr.

Die daran hangenden Inseigel sind aus weissem Wachs gemacht, und werden darauf die Bischöfe, bis auf den von Chiemesee, welcher stehend angezeigt wird, sitzend vorgestellt. An dem Sekauischen liest man diese Aufschrift: S. Wernhardi. sola. Dei. Ma. (*misericordia*) Epi. Eccle. Seccovie. Alle obgenannte Bischöfe befanden sich allhier, um damals dem Kaiser Rudolph wider den König Ottokar Beistand zu leisten. Hansiz Germ. Sac. T. I. pag. 417. Lambacher öster. Interregnum pag. 189. Einige aus ihnen als Konrad Bischof zu Freysing, und Leo Bischof von Regensburg haben auch 1267 der hier unter dem Vorsey des Kardinals Gwido als päpstlichen Legaten gehaltenen Kirchenversammlung beigewohnt. Kollar. Annal. Vindob. T. I.

II.

Anno 1300. I. A. 2 b.

Universis sancte Matris Ecclesie filiis, ad quos presentes littere pervenerint, Nos miseratione divina Fr. Basilius Jerosol. Archiepiscopus (a) Nicolaus Neocastren. Fr. Monald. Civit. Castelle, Ventura Engubinus Nicolaus Capriten. Jacobus Castellanus, Fr. Nicolaus Tertibulen. Fr. Angelus Nepefinus, Jacobus Calcedonie, Fr. Henricus Redestan. Angelus Jesulan. Maurus Amelien. Nicolaus Botrontin. Thomas Ethesien Landolphus Brixinensis Episcopi . . . Cupientes ut ecclesia prothialis Sti. Stephi Prothomartiris in Vienna Patavan. Dioc. congruis honoribus frequentetur . . . omnibus vere penitentibus & confessis, qui ad dictam ecclesiam in festis subscriptis videlicet Nativitatis, Resurrectois, ascensionis &c. in spiritu humilitatis accesserint, & ad fabricam ornamenta seu luminaria manus porrexerint adiutrices . . . Et cum sit opus caritatis & misericordie infirmos ac debiles visitare, omnibus qui Rectorem ipsius ecclesie cum corpore Christi aut sacra unctione visitantem infirmos associaverint, seu duxerint comitivam . . . quadraginta dierum indulgentias de iunctis sibi penitentiis dummodo loci Diocesani ad id consensus accesserit, in dno misericorditer relaxamus . . . Dat Rome Anno dni Millesimo Trecentesimo Pontificat. domini Bonifacii PP. Octavi Anno sexto.

3 4

III.

(a) Auf seinem Insigne ist folgende Umschrift: FRIS, BA . . . EPI, IBRO . . . ARMENOR.

III.

Anno 1323, I. A. 3. a.

Universis Christi fidelibus &c. Johannes Dei & Aplce sedis gratia Reatin. Episcopus salutem in domino - - Cum ex parte filii nostri Petri, nec non devote ejus femine Engele de Wigena (*Vienna*) nobis humiliter fuit supplicatum, ut omnibus venientibus ad ecclesiam sancti Stephani Prothomartyris Patavien. dyocesis velimus indulgentiam exhibere. Nos - - omnibus vere penitentibus & confessis, qui vel que predictam ecclesiam visitaverint in ipsius festivitatis - - quadraginta dies de injunctis sibi penitentiis - - relaxamus - - Dat. Rome ad Apostolos Anno Dni M. CCC. XXIII. Pontificat. dni Johannis PP. xxii Anno ejus septimo.

Nos quoque Alb. dei gratia Patavien. Episcopus dictas indulgentias - - ratas habemus & gratas confirmantes appositione nostri sigilli patrocinio - - Dat. Wienne Anno Dni MCCC vicesimo septimo xiii Kal. Maji.

IV.

Anno 1326, I. A. 3. b.

Universis sce Matris Ecclesie Nos Fres divina providencia Bonifacius Episcopus Sulcitan. Gulielmus Episcopus Saguonen. Bartholomeus Eps Signinus, Franciscus Eps Perusin, Henricus Lubieen. Stephanus Lubucen. Gregorius

hlorius Feltren. (a) Tadeus Casphen. (b) Alexius Malsienis - - - Cupientes ut ecclesia scⁱ Stephani Martiris in Vienna constructa congruis honoribus frequentetur - - - omnibus vere penitentibus & confessis, qui ad dictam Ecciam in festo ipsius scⁱ Stephani & nativitate dⁿⁱ n^{ri} Jhu Xpi &c. devote accesserint, aut qui corpus Xpi vel oleum sanctum cum infirmis portantur, secuti fuerint - - - seu qui in serotina pulsatione campane ter Ave Maria devote dixerint flexis genibus, seu qui pro animabus omnium fidelium defunctorum, & specialiter pro Ulrico dicto Chiner, qui hac indulgencias procuravit, orationem dⁿⁱcam cum salutatione angelica pia mente dixerint - - - singuli nostrum quadraginta dies indulgenciar - - - relaxamus. Dat. Avinioni anno a nativitate Dⁿⁱ Millesimo, Trecentesimo vicesimo VI. Indicione Nona Pontificatus sanctissimi patris & domini nostri Domini Johannis Vicesimi secundi Anno decimo.

Nos quoque Alb. dei gratia Patavien. Eps predictas indulgencias ratas habemus & gratas &c. Dat. Wiene Anno dⁿⁱ Millesimo Trecentesimo vicesimo sexto iii. Non. Julii.

§ 5

(a) Auf dem Inſiegel liest man: S. FRIS. G - - - DEL ET. APLICE - - - ELTREN - - BE-LVN - -

(b) Zwischen den Inſiegeln Episcopi Casphen, und Episcopi Malsien, befindet sich das Inſiegel Fris Msthei Epi Baricen, welcher in dem Briefe nicht genannt ist.

V.

Anno 1327. I. A. 3. c.

Universis presentes Litteras inspecturis Frater Stephanus dei gratia Verrien. Eps. - Cum ex parte dil. filii nri Liphardi nobis fuit humiliter supplicatum, ut omnibus venientibus ad ecciam sci Stephani Videndensem (*Viennensem*) ad videndum scas reliquias velimus indulgenciam exhibere quadraginta dies . . . misericorditer in dno relaxamus &c. Dat. Rome in Palacio nro anno Dni MCCCXXVII. In dict. decima Ms. Aprilis die sexta Pont. Dni Johis PP. xxii. Anno undecimo.

Nos quoque Alb. dei gra. Pat. Eps. - ratas habemus &c. Dat. Wienn VI. Kln. Julii.

VI.

Anno 1327. I. A. 3. d.

Universis presentes Litteras inspecturis Frater Jacobus dei gra. Mothonen. Eps., Frater angelus eadem gra. Sulcitan. Eps., ac Dni PP. Pmarius (a) & Frater Stephs eadem gra. Ver-

-
- (a) Auf dem rothen wächsern Inseigel sieht man unter gothischer Auszierung das Bild der Mutter Gottes, und unterhalb den sitzenden Bischof, welcher zur Vorstellung seines Amtes einen Stab oder eine lange Ruthe in der Rechten hält, womit er einen von den zween vor ihm knienden Bissern auf den Rücken schlägt. Die Umschrift ist diese: S. Fris. Angeli. Dei. Gra. Epi. Sulcitan. Ac. Dai. PPe. Pniari. (*Poenitentiarii*.)

Verrien. Eps Salut. in dno Semptm - - Cum ex parte dil. fil. nri Liphardi nobis fuerit humiliter suoplicarum oibus venientibus ad ecciam sci Stephi de Wienna Patavien. Dyoc. velimus indulgenciam exhibere - - - Quilibet nrum quadraginta dies - - relaxamus &c. Dat. Rome in Palaciis nris Anno dni MCCCXXVII. Indict. X. Ms. April die feda Pont. Dni Johis PP. xxii. Anno undecimo.

Nos quoque Alb. dei gra. Eps Patavien - - ratas habemus &c. Dat. Wienn. anno dni Millmo CCC. septimo XII. Kaln. Julii,

VII.

Anno 1339. I. A. 4. 6.

Universis sce Matris Ecclesie filiis, ad quos presentes littere pervenerint, Nos miseratione divina Nerzes Manasgarden., Johs Roffen. Archiepi., Sergius Polen., Petrus Montisparani, Gracia Dulcinen, Thomas Tinnien, Petrus Callien, Andreas Coronen., Bernardus Ganen., (a) Nicholaus Nizarien., Salmannus Wormaclen. Episcopi, Et Nos dei omnipotentis misericordia, & Apostolice sedis gracia Petrus Affernen. Eps - - - Cupientes - ut ecclesia parrochial. sci Stephani Viennen. Patavien. Dioc. congruis honoribus frequentetur - - - omnibus vere penitentibus & confes-

fis

(a) Auf dem Inſiegel befindet ſich ein ſtehender Biſchof unter gothiſcher Ausſtattung mit der Unterſchrift: S. Fris. Bnard - - - Epi - - - Ard. Sci. Aug.

sis qui in elevacione Corporis Xpi
 in missa devote genuflexerint nec non
 qui ad fabricam, luminaria, ornamenta dicte
 Eccle & specialiter ad opus novi chori & opus
 novi tabernaculi ibidem in quo corpus Xpi re-
 servatur, manus porrexerint adiutrices
 & qui pro presentium Imperatore, & pro om-
 nibus ejus parentibus & amicis pie deum ora-
 verint singuli nostrum quadraginta dies
 indulgenciar in dno relaxamus &c. . .
 Dat. Avinion. V. die Novembris anno dai M.
 CCC. XXXIX. Et Pont. dni Benedicti ppe
 XII. anno quinto.

Nos quoque Albertus dei gra. Eps Patavien.
 suprascriptas indulgencias . . . ratas & gratas
 habentes & nichilominus xl. dies adjicientes
 eas confirmamus sub Anno Dni Millimo,
 CCC. Quadragimo.

VIII.

Anno 1340. I. A. 4. c.

U niversis Xpi fidelibus pntes litras inspectu-
 ris Petrus dei gra. Episcopus Marchopoln.
 Salm in dno sempiternam Cum ex
 parte Parochianor. Eccle parochialis Wienn.
 nobis fuit humilr supplicatum, ut oibus veni-
 entibus ad anniversarium dedicationis chori
 dce Eccle sci Stephani, quem hodie revendus
 in Xpo Pater & dns noster Albtus Episcopus
 Patavien. nobis eidem assistentibus consecra-
 vit, dignaremur indulgenciam exhibere, Nos

oibus vere penitentibus, confessis & contritis, qui vel que de Eccle chorum in anniversario dedicacionis ejusdem, & in festivitatibus Patronorum singulorum altarium inibi fundator & in singulis dominicis causa devotionis visitaverint, xl. dies indulgenciarum in dno relaxamus. Dat. Wienn. Anno dni Millimo CCC. XL. Nono Kl. Maji.

Eben dieser passauerische Suffraganeus theilte pro visitantibus Ecclesiam parochialem S. Stephani Wienn Patavien. Dyoc. atque Capellam novam in Castro Wienn &c. noch einen anderen Ablassbrief dd. Wienn die Dominico ante Simonis & Jude Apostolorum 1359, welchen P. Bern. Pez ausgegeben, parte III. Cod. Diplom. Eccles Epistol. pag. 44. Auf seinem Insignel steht er mit dem Bischofsstabe in der linken Hand, und giebt mit der rechten den Segen. Zu seinen Füßen ist ein Adler mit ausgespannten Flügeln.

IX.

Anno 1340.

Chunradus dei gracia Frisingn. Eccle Epus Univfis Xpi fidelibus per Patavien. Dyoc. constitutis Salut. in duo sempham si gloriosum deum in Sanctis suis laudare jubemur, bro Stephano, qui primus dnica bella aggressus & Xpum a dextris patris videre meruit, veneracois laudisq. pconia impendere coarctamr, unde hac consideracoie inducti, ecciam parochialem

chialem in Vienna de novo reparatam, & sui nominis vocablo insignitam, ipsi gracia decoran. ut omnes in die dedicaonis ceterisque solepnitatibus, causa devociois annuatim accedentes, spe gracie confisi consolentur, ipsisque de omnipotentis dei misericordia ac scior. Pet. & Pauli auctoritate suffulti Quadraginta dies de iniunctis sibi penitentiis misericorditer relaxamus Dummodo Dyocesani voluntas ad id accesserit, & consensus. In cujus rei testimon. &c. Dat. Wiene in die bti Ambrosii Anno dni Millo Tcentesimo XL.

Auf dem kleinen runden Inseigel ist ein Mannskopf mit der Umschrift: Secret. Chundi Epi Frisingens.

X.

Anno 1340. I. A. 4. d.

Nos q; Albus dei gra. Epus Pataviensis pntes indulgentias a venerandis in Xpo patribus videl. Dno nro Dno Heinr. Archiepo Salzbürgen. Aplice sedis legato. nec non Dnis Chonr. Frising. Chonr. Curcen. Ulr. Curien. - - gratas & ratas hntes eas qntum de jure efficacius possumus aucte ordinaria cum appensione sigilli nri approbamus & confirmamus sub anno dni Millimo CCC. XI. primo in vigilia scorum Aplorum Symonis & Jude.

XI.

Anno 1340. I. A. 4. d.

Heinricus dei gra. Salzburgen. Ecce Archiepus Aplice sedis Legatus omnibus in perpetuum. Ut parochialis Ecce sci Stephani Wiene Patavien. Dyoc. p amplius a Christi fidelibus veneretur, omnibus vere penitentibus & confessis, qui eandem parochialem ecclesiam in subscriptis festivitatibus videlic. Natis Dni &c. &c. causa devocionis accesserint - - - quadraginta dies de iniunctis sibi penitentiis misericorditer in dno relaxamus. Dat. Wiene VII. Idus Decembr. Anno dni Millimo Trecentesimo quadagesimo,

XII.

Anno 1341.

Chun. (*Cbunradus*) dei gra. Gurcen. Eps pnsium inspectoribus univsis Salm in omnium Salvatore. Cupientes Xpi fideles quibusdam munibus allektivis indulgenciis videlicet peccatorum remissioibus ad pietatis opera incitare, Oibus vere penitentibus & confessis, qui sci Steffani pthomris prolem (*parochialem*) in Wienna in anniversario die dedicaois ejusdem & aliis festivitatibus sollempnibus - - - causa devocois accessint - - - . Quadraginta dies indulgenciar. - - - in dno relaxamus - - Dat. Wiene XIII. Knd. Maji Anno dni Millelmo Tcent quadagesimo pmo.

XIII.

XIII.

Anno 1341.

Frater Ulricus Dei & Aplice Sedis gra. Eps Curien. . . . Cupientes Xpi fideles quibusdam muneribus allektivis indulgenciis videlicet &c. Oibus . . . qui Eccliam sci Stephani Pthomris Parrochialem in Wienna in anniversario die dedicacois ejusdem & aliis festivitatibus sollempnibus . . . accesserint . . . quadraginta dies criminal. & annum venial. de injunctis sibi penitentiis . . . relaxamus. . Dat. Wiennē in Invencone sci Stephi Pthomris Anno dni Millesimo Trecentesimo Quadragesimo primo.

XIV.

Anno 1341.

Vitus Dei gra Nytrien. Epus . . . oibus vere penitentibus . . . qui Eccliam sci Stephi Pthomris Prolem in Wienna in anniversario die dedicacois . . . accesserint . . . quadraginta dies indulgenciar . . . relaxamus . . . Dat. Wiennē Ill. Idus Junii Anno dni M. CCC. XLI.

Auf dem wächsernen rothen Inſiegel zeigt ſich oben die Bildniß der Mutter Gottes, und in der Mitte ein Biſchof, vor welchem zweien Heilige ſtehen, vermuthlich Andreas Bärard und Benedikt die Martyrer und Patronen der Kirche zu Neutra. Unterhalb iſt ein ausgeſtreckter Arm, welcher in der Hand eine Blume, oder etwas dergleichen hält. Die Umſchrift lautet alſo: S. Fris. Viti, Dei. Et. Ap. . . Ra. Ep. Nitriensis.

XVI.

XV.

Anno 1341. I. A. 5. a.

Universis presentes litteras inspecturis Bonus dei & Aplice sedis gra. Ckalinen. Eps, Thomas eadem gra. Interanen. Eps, Sergius eadem gra. Terracen. Eps, Frater Andreas eadem gra. Coronen. Eps, Mannus eadem gra. Amelinus Eps, Frater Mattheus eadem gra. Balneoregien. Eps, Frater Budcus eadem gra. Cernicen. Eps, & Philippus eadem gra. Florentinatus Eps, Salt. in dno sempitnam Cum ex parte dilecti filii nostri Perchetoldi Gechramarine (a) de Vienna Nobis fuit hmltr supplicatum, ut omnibus venientibus ad Eccliam parochialem sci Stephi Pthomartis patavien. Dyec. velimus indulgenciam exhibere. Nos . . . omibus vere penitentibus, & confessis, qui visitaverint pdcam Eccliam in festivitatibus . . . ac eciam, qui corpus Xpi & oleum sacrum cum portatur infirmis secuti fuerint, aut qui in Serotina pulsacoe campanae ter ave Maria devote dixerint vel qui ad fabricam . . . & spaliter ad opus novi chori & novi tabernaculi, in quo corpus Xpi
 R portatur.

(a) Perchetoldus Gechramarine oder Geischramer, Geisramer, eines rathständischen Geschlechts allhier (Lazii Chron. P. IV. Cap. 3.) war Kirchenmeister bey St. Stephan im Jahre 1338, und auch noch 1348, wie aus verschiedenen Urkunden zu ersehen ist. In des Dietreichs Kurherrn bey St. Stephan Stiftbriefe vom Jahre 1349 liest man auch: Herman von Laa des erbern Piresters Zn. Berchtolds des Geisramer Kaplan.

portatur . . . manus eorum porrexerint adiutrices . . . vel qui ad locum ubi tabernaculum cum corpore Xpi & cum in ipa ecclia elevatur Quilibet nrm quatragenta dies de injunctis eis penitentiis relaxamus . . . Dat. Rome in palaciis nris Anno dni Millo CCC. XL. primo Pontificatus dni Bndci XII. pp. Indict. nona mens. Martii die XXVIII. anno ejus VII.

Et Nos Albtus dei gra. Patavien. Epus . . . confirmamus sub anno Millimo CCC. XL. primo.

XVI.

Anno 1343. I. A. 5. b.

Universis sancte Matris eccle filijs, ad quos presentes litere pvenerint, Nos misericordie divina Nerses manasgardn Archiep. Mamefredus Aiocensis, Alexius de pera armenor., Petrus montismarani, Gregorius oppidn. Thomas Tinnien., Petrus Callien., Bernardus Gannen., Avancius Sanchien., Vincencius Marinen., Paganus Sagonen., Amedeus Langon. Epi Salm in dno sempiternam. . . . Cupientes igitur, ut ymago sancti Salvatoris juxta novum Karnarium in Cimiterio sancti Stephi in Vienna Pataviensis diocessis congruis honoribus frequentetur . . oibus vere penitentibus, qui coram dicta ymagine oracionem dnicam cum salutacone angelica devote dixerint, oblacones fecerint seu luminaria vel lampades ibidem ob reverenciam sancti salvatoris pie ministraverint, aut ministrari fecerint, seu
qui

qui ad deam ymaginem genuflectendo ter Pater noster pia mente dixerint, & qui ipsam ymaginem in singulis sancti Salvatoris festivitibus nec non in Natalis Domini, circumcisionis &c. - ibidem devote adoraverint & qui cimiterium sancti Stephi Pthomartiris pro animabus corpororum inibi jacentium exorando circuerint, vel etiam qui pro magistro Friderico aurifabro & Agnete uxore sua presentis indulgentie impetratoribus pie deum exoraverint . . . quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis penitentiis in dno relaxamus Dummodo Dyocesani voluntas ad id accellerit . . . Dat. Avinion. XXII. die Mensis Januarii Anno domini Millo CCC. XLIII. Et Pontificatus domini Clementis ppe VI. anno primo.

Nos quoque Gotfridus dei gra. Patavien. Epus susceptas indulgentias . . . cum eis annexis ratas & gratas habentes & auctoritate ordinaria quadraginta dier indulgentiar adjicientes . . . confirmamus eum nostri sigilli appensione sub anno dni Millimo Trecentesimo quadragesimo tercio in dnica Dne ne longe. (*i. e. Dominica Palmarum.*)

XVII

Anno 1353. I. A. 5. c.

Universis sce Matris Eccleie filiis, ad quos pntes Ire pvenerint, Nos miseracoe divina Jacobus Neapotren, archiepus, Petrus Callien. Avancius Xanchien. Franciscus Vrehen.

§ 2

Jo.

Johes Tritopolen., Gregorius Salunen., Jo-
 hes Tribunien, Adam pprnen (*Perpenen*) Jo-
 hes Draconarianen. & Gregorius Dunen. Epi
 Salutem in duo sempiternam. . . . Cupientes
 - ut ecclia prochial. in Viena fundata in ho-
 nore sci Stephani Patavien. Dyoc. congruis
 honoribus frequentetur . . . oibus vere peni-
 tantibus & confessis, qui ad dictam eccliam
 in singulis sui patroni festivitatis & in omni-
 bus alijs infra scriptis &c. - accellerint
 singuli nrum XL. dies indulgenciarum . . . rela-
 xamus Dat. Avinion. IV. die Mensis
 Septembris Anno Dni Millio CCC. LIII. Et
 Pont. Dni Innocentii ppe VI. Anno primo.

XVIII.

Anno 1359. I. A. 6. a.

Fridr. dei gra. Eps Ratisponen oibus
 vere contritis & confessis quando & quo-
 cienscunq eccam parrochiam sci Stephi Wi-
 enne Patavien. Dyoc. vel capellam novam in
 castro Wiennae juxta portam lignor in honore
 oium scor dedicatam & per serenissimum Pnci-
 pem dnm Rud. ducem Auste, Styr. & Karin-
 thie qndam Ducis Albtii recolende memorie
 pmogenitum fundatam & constructam devote
 adierint . . . quadraginta dies de injuncta eis
 pnia . . . misericorditer relaxamus Dat.
 Wiennae feria sexta ante Michaelis. Anno
 dni M. CCC. L. nono.

Auf dem wächsern rothen Insiegel sitzt der
 Bischof, welcher mit der Rechten den Segen
 giebt,

giebt, und in der Linken das Pastoral hält; man liest hierauf: Secr. Frider. Epi. Rat.

XIX.

Anno 1350. I. A. 6. h.

Universis sancte matris eccle filiis, ad quos presentes littere pervenerint, Nos permissione divina Cosmas Trapasonen, Raphel Archadien, Franciscus Lapsacen, Lazarus Bottroutinen, Angelus Calamonem, Riccardus Naturen, Johannes Veglen, Petrus Valonen, Augustinus Salubrien, Bertoldus Cifocolen, Johannes Aytonensis, & Johannes Carminen Epi, Salutem perpetuam in oium salvatore. Eterni patris filius dns nr Jhus Xps, qui oium vivor dominator simul & mortuor judicium dabit, cum sederit in sue solio majestatis, Justis videlicet pro mercede vitam eternam, reprobisq. pro delictis supplicium sempitnum. Cum nobis ex parte illustrissimi pncipis dni Rudolphi ducis Austrie, Styrie & Karinthie, sce sedis Aplice obedientis, & devoti filii, qui divini doni instinctu, que fidei sunt cogitans, multa sacra sanctorumq. corpora & reliquias ad honorem dei, scor suor glam, devotionem fidelium, & salutem dce sue patrie ferventi collegit affectu extiterit humiliter supplicatum. Quatinus omibus & singulis tres infrascriptas orationes per honorabilem virum magistrum Johannem de Platzheim cancellarium suum ad ipsius dni ducis preces editas devote dicentibus ac, ut inferius habetur, agentibus & orantibus, infrascriptas remissiones &

indul.

R 3.

indulgentias concedere dignaremur. Nos igitur ipsius ducis in hac parte supplicationibus favorabiliter annuentes, oibus vere penitentibus, & confessis pfatas oraciones dicentibus, & qui pro statu & animabus in dictis oracionibus contentorum tam vivorum quam defunctorum, ac oium fidelium defunctor oracioem dnicam cum salutacione pia mente dixerint, seu missam celebraverint, aut celebrari fecerint, psalterium, officium mortuor, aut septem psalmos penitenciales, vel aliquam aliam devotam oracionem dixerint, vel qui pro dictorum animabus Xpi pauperibus quicquam caritative distribuerint, aut pro eis, ac dictarum oracionum conditore & presentium imperatore, ac pro amicis suis oibus tam vivis quam defunctis quovismodo aliter devote oraverint, Quocienscunq., qualitercunq., & ubicunq. pmissa vel aliquid pmissor. fecerint, de omnipotentis dei misericordia & beator. Petri & Pauli Aplor. ejus auctoritate confisi, singuli nostrum quadraginta dies indulgentiar de injectis eis penitenciis misericorditer in dno relaxamus, Dummmodo diocesani voluntas ad id accesserit, & consensus. Quar. quidem oracionem tenores sequunt. in hec verba & sunt tales.

Omnipotens pater sempiternus deus, qui majestatis tue potencia cuncta creasti & hominem ad tuam ymaginem & similitudinem plasmare dignatus es, respice propitius tue potencie oculis super animas fidelium tuor. Alberti & Johanne conjugum quondam principum nostrorum

rum eorumque progenitorum, qui ab hoc transierunt seculo, easq. ab omni reatum nevo liberatas in sinu Abrahe collocare digneris clementer & præsta, ut famulus tuus Rudolphus princeps noster dictorum conjugum primogenitus, qui ob laudem tui nominis & gloriam orthodoxe fidei, plura sacra sanctorumque corpora & reliquias votive collegit ipse, ejus uxor inclita, frates & sorores & eorum fideles intercessione sanctorum & beatorum spirituum omnium, in hujus vite stadio commissum sibi populum sic regant, ut te auctore sub pacis tranquillitate ipsorum jugiter augeantur, & crescant dominia, equitate judicii, felicium successuum affluentia, sanitate mentium & corporum longa deducant tempora, & suis hostibus visibilibus & invisibilibus triumphant salubriter. Nulle adversus eos machinationes & maleficia prevaleant, nulle pestes inficiant, & a corporum suorum absoluti ergastulis, electorum tuorum collegio agregentur per d. n. i. r. f. t. q. t. v. t. r. i. u. sps. s. d. p. oia scla sclor. amen.

Dne Jhu Chr. vive dens fili coeterni patris omnipotentis q. p. ineffabilem clemenciam & magnam misericordiam tuam ad nutum patris p. salute humani generis, incarnationis & passionis non formidasti subire sarcinam, cujus altitudine sapientie & scientie universa certo ordine & numero pducta sunt & disposita, cujusque ratione ppetua mundi gubernatr machina imensitatem tue sapientie suppliciter imploramus, ut aiabus fidelium tuor. Alberthi & Johne conjugum olim pncipum nror. eorq.

progenitor ab omni terrena inundatis contagio-
 eterne quietis solatium digneris impetri mi-
 ricorditer & famulo tuo Rudolpho principi no-
 deor conjugum progenito qui plura sacra scorum
 corpora & reliquias ad tui honorem & sacrosce
 matris ecclesie reverentiam fidei comportavit
 affectu ipsius uxori placere, fratribus sororibus,
 eorumque fidelibus lumen tue sapientie benignus
 participa, ut ejusdem sapientie illustrati radiis
 te redemptorem suum cognoscentes & coopan-
 te celestium exercituum suffragio se & commis-
 sam sibi gentem sub pacis quiete defensionis
 robore equitatis tramite virtutum passibus p. mun-
 dalium procellarum picula sic dirigantur, q. a-
 tue voluntatis non declinantes rectitudine post
 longeva temporum spacia cum salute utriusque hominis
 felicitate ampliatis dominis fructum tue incarnatio-
 nis & passionis in eterna patria percipere meantr per
 dominum nostrum Jesum Christum. qui cum patre & spiritu sancto
 vivis & regnas deus pater omnipotens, fons felicitatis amen.

Alme spiritus cum patre & filio ejusdem sub-
 stantie cujus rore preces & vota secundantur
 hominum, cujus vigore & regenerationis lavacro
 originalis aboletur macula, cujus lumine veri-
 tas claruit, ac mentium populi sunt errores & te-
 nebre, cujus robore solidantur debilia, cujus
 virtute virtutes crescunt & merita, pene tolluntur
 & crimina, cujus dono cunctis subsistit boni-
 tas & sanctus devotio corruscat miraculis, ef-
 funde super aias fidelium tuorum Alberti & Jo-
 hanne conjugum proinde Principum nostrorum eorumque
 progenitor tue propitiationis refrigerium, ut ex-
 tinctis penarum aculeis in beatorum sede celestibus spi-
 ritibus.

ritib. collocantur, & sup. Rudolphum pncipem nrm deor conjugum pgetum q. tuo instinctu ob pietis tue preconium & virtutum exempla sacra lcorumque corpa & reliquias ferventi aggregavit studio, sup. ejus uxorem illustrem, fratres, sorores eorq. fideles singulos sepriforme munus tue grae, Et concede misericors, ut donis tuis illuminati & pditi opitulante etiam patrocinio elcor. oium sublassis cunctar. adversitatum periculis, & univsor. delictor. reatibus te tui ignis fervore colant, & diligant, semen eor. non deficiat, sed ob fidelium tuor. salutem publicam in tue voluntatis placito cunctis ppageretur scis adauctis quoque bonis omibus plebem sibi creditam sic in tua pace disponant t. p. optata gubernent tempora q. etne consolationis bravium consequantur p. te spm scm qui cum pre & filio vivis & regnas ds p. oia scla sclor amen. In cujus rei testimonium pntes Lras sigillor. nror. fecimus appension muniri. Datum Avinion die octava Mensis Octobr. anno dni M. CCC. LIX. pontificat scissimi pris t dni Innocentii dina pvidentia ppe VI. anno septimo.

Diese drey Gebeter belangend befahl Herzog Rudolph in seinem grossen Stiftungsbriefe: Es sollen auch die drey Petr, die unser lieber Fürst und Canzler Herr Johannes Bischoff ze Brixen gedicht hat, alle Tag laut gelesen werden, aine ze Merten, aine ze Terz, und aine ze Vesper. Obgedachter Verfasser wurde Bischof 1363, und starb 1374. Hund. Metrop. Salisb. T. 1. pag. 302. Dieser Gebete

wird auch im nächstfolgenden Ablassbriefe gedacht.

XX.

Anno 1360. I. A. 6. c.

Egidius dei gra. Epus Vincentin. Aplice sedis Nuncius (a) universis Xpi fidelibus in ppteritum subscriptor. noticiam & salutem in oium salvatore Nos dispone divina in partem vocati sollicitudinis oibus vere gtritis & confessis quociens in ecclia proch. sci Stephi Wyenn. Patavien. Dyoc. sacrosce Misse officium audierint, scor. corpora & reliquias conservatas seu quiescent. ibi oraconibus vel aliis catholicis ceremoniis reviti fuerint vel preces illas trinas pro illustrium dni Rudolphi Ducis Austrie, Styrie & Karinthie, dne Katherine sue Conthoral. suor. fratrum oiumq. ipsor. pgenitotum & fidelium remedio & salute personis patris & filii & sancti spiritus directas devote oraverint seu legerint de oipotentis dei clemencia borum Petri & Pauli Aplor. cetorumq. suor. sanctotum procinio gñi aucte sedis Aplice in cujus missione & negociis ad presens agimus Quadraginta dierum & auctoritate Epali quadraginta dierum indulgencias relaxamus. Harum testimonio lrarum appensione sigilli nri Epal. munitar. Dat. & actum Wyenne XIV. die mensis Julii Anno dni Millimo Trecentesimo, Sexagesimo. Indicione XIII.

XXI.

(a) Bald nach diesem Briefe starb er und zwar, bevor er noch seine päpstlichen wichtigen Aufträge an Herzog Rudolph vollzogen hatte. Steyer. Com. ment. col. 339.

XXI.

Anno 1360. I. A. 7. a.

Ulricus dei gra. Secovien. Eps . . . singulis
 vere penitentibus confessis & contritis
 quoties Eccliam prochialem sci Stephi Wien.
 Pat. Dioc. ingressi devotas oraciones inibi dno
 fuderint Quadraginta dier. indulgencias . . .
 in dno misericorditer elargimur. Dat. & act.
 in Gretza qnto Kln. Febr. Anno dni Millimo
 Trecentesimo Sexagesimo. Indicione XIII.

XXII.

Anno 1360. I. A. 1. a.

Innocentius Eps servus servorum dei univer-
 sis Xpi fidelibus &c. Ut ecclia parochialis
 sancti Stephani Wiennen. Patavien. Dioc. con-
 gruis honoribus frequentetur . . . omnibus ve-
 re penitentibus & confessis, qui in Nativitatis
 Resurrectionis &c. . . . festivitibus & celeb-
 ritate omnium sanctorum prefatam eccliam de-
 vote visitaverint annuatim. Unum annum &
 Quadraginta dies de injunctis sibi penitenciis
 singulis videlicet ipar. festivitatum & cele-
 britatis diebus . . . relaxamus. Dat. Avini-
 one 11. Kl. May Pontificatus nri Anno octavo,

XXIII.

Anno 1360. I. A. 7. b.

Gerardus Arien, Franciscus Lapsacensis . .
 . . Bertholdus Crisopolen. Philippus Lau-
 aden,

aden. Omnibus vere penitentibus
 . . . t præsertim qui ad fabricam ipsius eccle
 luminaria ornamēta vestimenta, libros cali
 ces, aurum argentum . . dederint . . Et qui
 pro Conrado de Ravenspurg ac parentibus &
 oibus amicis suis tam vivis quam defunctis de
 vote oraverint . . . singuli unum quadraginta
 dies indulgentiarum de injunctis eis peniten
 tiis misericorditer in duo relaxamus . . Datum
 Avinion die Vicesima Mensis Augusti Anno
 a nativitate dni Millesimo Trecentesimo Sexa
 gesimo Pontificatus scissimi in Xpo Patris &
 dni nri dni Innocencii divina providencia ppe
 VI. Anno octavo.

Aus den Merkmalern der angehängt gewe
 senen Insiegel erkennet man, daß dieser Brief
 von elf Bischöfen sey gegeben worden. Weil
 zugleich von dem Briefe ein grosses Stück
 oben abgerissen, müssen wir uns begnügen,
 aus diesem wenigstens noch vier zu wissen.

XXIV.

Anno 1361. I. A. 7. c.

Universis sancte Matris ecclesie filiis, ad
 quos pntes littere pervenerint, Nos mise
 ratione divina Richardus Naturen., Raphael
 Archadien., Albertinus Surmanen., Lazarus
 Boutrontinen. Jranciscus Lapsacen., Andre
 as Castoricea., Ysaïas Selnoquien., Augusti
 nus Salubrien., Johannes Armiboten., Ber
 toldus Cisopolen., Philippus Lavaden., Ro
 bertus Davacen., Petrus Callien. Franciscus
 Vere.

Verehen., Avancius Xancien., Paulus Girapetrensis, Cosmas Traphafonen., Andreas Balacen., Richardus Bisacien., Thomas Sirensis, Petrus Swacensis, Martinus Archiepiscopus Thexianensis, Johannes Carminensis, Johannes Cutanienensis, Martinus Archiepiscopus Edessen. Ecclarum Epi salm in dno sempiternam Cupientes - - ut ecclia parochialis sancti Stephani Prothomartiris in Wienna Patavienensis Dyoc. congruis honoribus frequentetur - oibus vere penitentibus contritis & confessis, qui deam ecclesiam in singulis sui Patroni festivitibus - - accesserint - . - vel qui - . . pro salubri statu dni Epi pncium confirmatoris ac pro Magnifico pncipe dno Rudolfo Illustri duce Austrie, Stirie & Karinthie nec non oibus parentibus amicis & benefactoribus suis in purgatorio exntibus pie deum oraverint - . . singuli nrum quadraginta dies indulgenciar. de injuncta eis penitencia - - relaxamus. - . Datum Avinion die XXV. Mensis Januarii Anno dni Millesimo Trecentesimo sexagesimo pmo Pontificatus scissimi in Xpo pris & dni nri dni Innocencii ppe sexti anno nono.

XXV.

Anno 1361.

Anno Dni 1361. 3. Maji hic lapis consecratus est a venerabili patre dno Petro Churiensi Epo in honorem beati Colomanni omniumque martyrum beatorum ex ordinatione serenissimi Principis Rudolphi quarti ducis Au-

Austriæ, Styriæ & Carinthiæ primogeniti excellentissimi Principis dni ducis Alberi & Joannæ piæ recordationis ducisse hujus ecclesiæ fundatoris a cujus manibus suppositæ sunt hujus Altaris lapidi reliquiæ sanctorum subscriptæ videlicet de mensali domini de lapide perfuso sanguine Christi de auro trium magorum de sudario domini de Manna, de sancta cruce de tunica inconsutili Christi de terra, super quam Christus sudavit, de crinibus beatissimæ virginis, sanctorum Petri, Matthæi, Philippi, Thomæ, Jacobi, Lucæ Evangelistæ, de sanguine Joannis Baptistæ, Stephani Protomartyris, Laurentii, Lamperti, Vincentii, Colomanni, Tiburtii, Felicis & Regulæ Georgii, Christophori, Gereonis, Bonifacii, Candidi, Pelagii, Cornelii, Theophili, quatuor Coronatorum Quirini, Felicis & Fortunatæ, Eusebi, Hipolythi, Achatii, Julianæ, Thomæ Canturiensis Epi, Sabini Mart. Eustachii & Placidi, Urbani, Petri Mart. Clementis, Virgilii, Martini, Blasii, Antonii, Udalrici, Erhardi, Gregorii, Nicolai, Magni, Nonnosi, Savini, Augustini, Silvestri, Damasi, Ambrosii, Penacii, Pauli imi Eremitæ, Mariæ Magdalenæ, Margarithæ, Elisabethæ, Cunegundis, Christinæ, de camisia S. Margarithæ, Annæ, Ursulæ undecim millium virginum, Agathæ, Felicis, Pinnosæ, Theclæ, Sabinæ, Caronæ. Illustrissimus etiam princeps dux Rudolphus prænotatus a reverendissimis patribus Episcopis infra scriptis tanquam vir christianissimus humiliter impetravit, quotiescunque aliquis prædictum lapidem osculatus fuit, vel caput

put inclinavit cum devotione ad honorem reli-
quiarum prædictarum a quolibet sigillatim Epi-
scopo indulgentias 40 dierum mortalium veni-
alium autem 80 delictorum auctoritate eorum-
dem consequetur, hi autem sunt Episcopi, Dnus
Ludovicus Patriarcha Aquilensis, Dnus Or-
tolfus Archiepus Salisburgensis, Dnus Guili-
elmus Archiepus Eßensis, Dnus Gothardus
Epus Patavinus, Dnus Paulus Epus Frisingen-
sis, Dnus Albertus Epus Ratisbonensis, Dnus
Paulus Epus Goricensis, Dnus Petrus Epus
Marchopolensis, Dnus Blasius Epus Miletensis,
Dnus Paulus Epus Chyemenensis.

Dieser Ablassbrief befindet sich auf einer Kup-
fernen Platte bei dem untern Eingange zur
St. Stephanskirche vom Bischofshofe herüber
über dem weissen Steine.

XXVI.

Anno 1362. I. A. 8. a.

Universis, ad quos pntes pvenerint Ysaia
dei gra. Archieps Sallecienfis Regni Ar-
menie Legatus . . . Cupientes . . . Ecciam
sci Stephani Wiene Patavien. Dioc. quam
senissimus dnus Rudolffus dux Austrie, Styrie
& Karinthie in Collegiatam sub oim sctor. ti-
tulo erigere, & in qua sepulturam suam habe-
re decrevit congruis honoribus frequentari
. . . oibus vere penitentibus & confessis, qui
pdcam ecciam in Nativitatis dni . . . festivi-
tatibus . . . causa devociois accessint annuatim,
vel qui ante reliquias per dcum dnum ducem
ibi-

ibidem repositas curaverint, quotiens illuc venerint, dicere tres orones dnicas & totidem angelicas salutationes quadraginta dies de injunctis penitentiis misericorditer in dno relaxamus. Dat. Wiennae dnica qua cantatur Letare. Anno dni Millimo Trecentesimo Sexagesimo secundo.

Um das Insiegel, worauf die Mutter Gottes sitzend, und unterhalb der Erzbischof kniend vorgestellt wird, liest man: S. Iſaie. Dei. Gra. Archiepi. Selenquie.

XXVII.

Anno 1363. I. A. 8. b.

Universis &c. - Nos pmissione divina Guillelmo Constantino politano sedis patriarcha, Nicolaus Larifanen., Cosmas Trapacen. archiepi, Petrus Suacien., Johs Armirocen., Augustin. Salubrien., Petrus Drymojen., Albtinus Surman., Robtus Lambren., Thomas Siren., Btoldus Cisopoln., Robtus Davacn., Philippus Lavaden., Egidius Fanarien., Lazarus Bontrouticen., Paulus Girapetren., Petrus Callien., Raphael Archadien., Jacobus Neopatren., Johannes Aytonen., Johannes Lyssamenſis, Avancius Xancienſis, Franciscus Verehenſis Episcopi salm in dno sempnam Cupientes, ut Eccla prochialis sancti Stephani in Wienna Patavien. Dioc. Congruis honoribus frequentetur . . . oibus vere penitentibus & confitentibus, qui ad deam Eccliam in singulis beati Stephani &c. . . festivitibus

--- ac-

... accesserint - - - quique certis temporibus cum reliquis ostenduntur, pntes fuerint, easq. viderint, seu per quos non stetit, ne easdem eisdem temporibus non viderint, sed eas devote totoq. mentis affectu adoraverint, seu qui pro felici statu illustris pncipis & dni dni Rudolphi Ducis Austrie & animabus oium pentum & progenitor. suorum pie deum exoraverint - - - quadraginta dies indulgentiar. de singulis reliquiar. particulis ostensis & habitis - - - misericorditer in duo relaxamus, dummodo Dyocesani voluntas ad id accesserit - - - Datum Avinion. Anno dni. Millesimo Trecentesimo Sexagesimo trio. Indictione prima die vero X. mensis Januarii Pontificatus scissimi in Xpro ptis & dni nri dni Urbani pape quinti anno primo.

XXVIII

Anno 1364. I. A. 8. c.

Nos Frater Rudolfus de Ryeden dei & Aplice sedis gra. Eps Bondicensis notum facimus - - - Qd volentes honorabilem eccliam sancti Stephi Wienne Patavien. Dyoc. quam senissimus Princeps dns Rudolfus Dux Austrie, Styrie, Karinthie Carniole, Comes Tyrolis graciosus & dilectus dns nr. in collegiatam erexit sub titulo scor. oium dignis pvenire honoribus - - - oibys vere confessis & contritis quociens deam eccliam in festivitatibus illius accesserint sive quociens aliqui scor. reliquias p. deum Dum nrm Ducem ibidem repositas visiterint - - - quadraginta dies indulgentias

gencias . . . elargimur . . . Actum & dat.
 Wischegradi Vespemien. Dyoc. penaltia die
 Junii Anno dni Millo Ttecentesimo Sexage-
 simo quarto.

Auf dem roth wächsern Inseigel sieht man
 den Kopf eines Bischofes, und unterhalb in
 einem Schildlein einen Widderkopf als das
 Wappen des alt freyherrlichen Geschlechtes
 von Riede mit der Umschrift: S. Secretum
 Fris. Rudolphi Di. Gr. Epi. Bodi.

XXIX.

Anno 1395. I. A. i. b.

Bonifacius Eps servus servorum dei &c. Ut
 ecclia sancti Stephani alias omnium san-
 ctorum Wiene Patavien. Dioc. congruis ho-
 noribus frequentetur & eciam conservetur . .
 omnibus vere penitentibus & confessis, qui in
 Nativitatis Circumcisionis &c. . . festivitati-
 bus . . eccliam prefatam devote visitaverint
 . . . sex Annos & totidem Quadragenas . . .
 misericorditer relaxamus &c. Dat. Rome apud
 sanctum Petrum Kl. Februar. Pontificatus nri
 Anno sexto.

XXX.

Anno 1398. I. A. i. c.

Bonifacius Eps servus servorum dei &c.
 Cum itaque sicut accepimus Altare sancte
 Marie in latere ecclie omnium sanctorum di-
 cte

ete alias sancti Stephani Wiennae Patavien. Dioc. libris calicibus paramentis & ornamentis indigere noscitur. Nos cupientes, & Altare ipsum calicibus paramentis & ornamentis hujusmodi debite muniatur & conservetur ac etiam congruis honoribus frequentetur - - - omnibus vere penitentibus & confessis, qui in Nativitatis circumcisionis &c. - - prefatum Altare devote visitaverint annuatim & ad munitionem seu conservacionem hujusmodi manus porrexerint adjutrices Centum dies de injunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus &c. Dat. Rome apud sanctum Petrum X. Kl. Aprilis Pontificatus nri. Anno nono.

XXXI.

Anno 1399. I. A. I. d.

Bonifacius Eps servus servorum Dei universis Christi fidelibus &c. Cum itaque sicut accepimus in loco de Wienna Patavien. Dioc. Corporis Dni nri Jhu Xpi. Venerabile Sacramentum cum quampluribus aliis venerabilibus sanctorum reliquiis ibidem reconditis singulis annis in octava Festivitatis ejusdem venerabilis Sacramenti per dilectos filios Clerum principaliorum eccliar. ipius loci processionaliter & solenniter ingenti populi multitudine prout decet cum devocione sequente consueverit, prout etiam in eadem festivitate fieri consuevit extitit per notabiliores & solenniores ipius loci vicos & plateas circumportari. Nos cupientes, quod hujusmodi Sacramentum & reliquie cum ea sic circumportari contigerit a

2 2

Xpi

Xpi fidelibus dignioribus honoribus venerentur - - - omnibus vere penitentibus & confes-
sis, qui in octava dicte festivitatis hujusmodi
circumportacioni devote interfuerint illam in-
dulgenciam - - concedimus, quas illis, qui in
hujusmodi circumportacioni in eadem festivita-
te interessent alias duximus - - indulgendum
&c. Dat. Rome apud sanctum Petrum IV. Non.
Juny Pontificatus nri Anno decimo.

Gratis de manto dni nri PP.
A. de Righa.



